BS
1412
.W8

an der Oranienburgerstr.

איוב

Das Buch Hiob.

Mit Beziehung

auf Pſychologie und Philoſophie

der alten Hebräer

neu überſetzt und kritiſch erläutert

von

J. Wolfſon.

Breslau,

Verlag von Joh. Urban Kern.

1843.

.W8

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARIES
CHICAGO, ILL.

Div Pur.

1569498

Herrn

Julius Fürſt

Doctor philosoph., Privatdocent und Lehrer der orientaliſchen Sprachen
an der Univerſität Leipzig

zum

Beweis vollkommener Hochachtung

und

dankbarſter Verehrung

gewidmet

vom Verfaſſer.

Vorwort.

Alle Commentatoren des Hiob ſtimmen überein, daß in dieſem Kleinod der hebräiſchen Literatur die heilige Poeſie des A. T. ihren ſchönſten Schmuck entfaltet habe, und daß es für den Ausleger eins der ſchwierigſten Bücher ſei; denn Ausdrücke, die in den anderen Schriften des A. T. nicht die mindeſte Schwierigkeit darbieten, nehmen in unſerem Dichter, vermöge ihres Zuſammenhanges mit anderen Wörtern, alle Geiſtesthätigkeit des Interpreten in Anſpruch. Es herrſcht in dieſem Buche eine Diction, die in keinem andern hebräiſchen Schriftſteller ſo ſchön zu finden iſt; eine Gedankenfülle, eine Präciſion und eine Erhabenheit der Ideen, die uns zur Bewunderung hinreißen. Ohnerachtet daß dieſes Product morgenländiſcher Weisheit von vielen ſcharfſinnigen Auslegern erklärt worden iſt, hegen dennoch die vorzüglichſten Gelehrten die Ueberzeugung, daß der dunkeln Stellen noch viele darin ſind, die der Aufklärung bedürfen. Und obſchon zu bezweifeln iſt, ob es je einem Ausleger gelingen werde, alle Dunkelheiten aufzuhellen, ſo darf dieſer Zweifel keinen von einem Verſuche abhalten. Keine Mühe bleibt ganz unbelohnt: ſo wird auch die des Exegeten gewiß nicht fruchtlos ſein; denn ſogar unrichtige Deutungen gewähren den Vortheil, daß ſie uns auf richtigere leiten. Indeſſen war es nicht die Verdolmetſchung einzelner Stellen, die mich veranlaßte, eine ſo ſchwere Arbeit, wie die Auslegung dieſes Buches iſt, zu unternehmen; ſondern ich fand in der früheren Auffaſſung des ganzen Gedichts die Veranlaſſung dazu. Seit meiner früheſten Jugend hegte ich für unſern Dichter eine ganz beſondere Vorliebe; das Studium deſſelben war mir ein hoher Seelengenuß, und um deſto vollkommener in ſeine Tiefen einzudringen, widmete ich mich mit allem Eifer dem Studium der hebräiſchen Poeſie, und opferte der Auslegung dieſes Buches die ſchönſten Jahre meines Lebens.

In einer Abhandlung von der heiligen Poeſie des A. T. ſagt Klopſtock: „das Publikum iſt berechtiget zu fordern von dem, der etwas „deſſen Ausſpruch unterwirft, daß er, ſobald er das Gemälde hingeſtellt, „weggehe und ſchweige.“ Allein nur ein anerkannt guter Schriftſteller kann und ſoll dem Publikum ſein Werk überreichen, ohne etwas darüber zu ſagen: man wird ſein Schweigen würdevoll finden; aber ein Neuling auf der Schriftſtellerbahn darf ſich ſo etwas nicht erlauben. Sein Schweigen, das man einem thörichten Eigendünkel zuſchreiben könnte, würde ihn lächerlich machen. Ich will daher Rechenſchaft über meine Arbeit ablegen.

Ueber das Zeitalter und den Verfaſſer des Buches ſind die Meinungen jetzt noch ſo verſchieden, als ſie es vor zwei Jahrtauſenden waren; die Ungewißheit darüber iſt nicht um ein Haar breit gewichen.

Alles was bereits hierüber geſagt worden iſt, war blos eine mehr oder minder begründete Vermuthung. Und was konnte es auch mehr ſein? Geſetzt, wir ſehen ein Prachtgemälde von unbekannter Meiſterhand im ſchönſten Zauber von Farbe und Licht dargeſtellt; wir bemerken in der Zeichnung den Geiſt eines Raphaels; in der Stärke des Ausdrucks die Hand eines Correggio; im Colorit den Pinſel eines Rubens, und in der ſanften Verſchmelzung der Farben den Fleiß eines Mengs: ſo können wir auch nur mit Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß der Schöpfer dieſes vollendeten Meiſterwerkes nach der Zeit der ebengenannten großen Maler gelebt, ihre Meiſterſtücke und unſterblichen Werke ſtudirt, und ſich ſolche zum Muſter genommen habe. Solch' ein poetiſches Bild iſt unſer Gedicht. Die Schönheiten, die in anderen hebräiſchen Dichtern zerſtreut vorkommen, hat das Genie unſeres Dichters in ſeinem Werke vereint, wo ſie dem Auge entgegenleuchten, wie (man erlaube mir ein Gleichniß aus d. h. Schrift) goldene Aepfel in Silberdraht-Gefäßen. Daraus iſt aber auch nur zu vermuthen, obſchon mit einem hohen Grad von Gewißheit, daß das vorliegende Gedicht nach der Abfaſſung ſämmtlicher Schriften des A. T. verfaßt wurde.

Was die Benennung des Gedichtes betrifft, ſo ſieht jeder Kenner auf den erſten Blick, daß keiner von den Namen, womit man die Erzeugniſſe der modernen Poeſie bezeichnet, für die orientaliſche, am wenigſten aber für die hebräiſche Poeſie paßt. Am meiſten gleicht unſer Hiob einem dialogiſchen Heldengedicht, deſſen eigenthümliches Gepräge ihm aufgedrückt iſt.

Unſer Held erregt Mitleid, Erſtaunen und Bewunderung.

Weſſen Herz empfindet nicht das größte Mitleid bei dem Anblick eines ſchuldloſen Opfers des grauſamſten Verhängniſſes? Wer erſtaunt nicht über dieſe felſenfeſte Ergebenheit in Gott, die Hiob bei den härteſten Schlägen des Schickſals an den Tag legte? Und dieſe Empfindungen machen am Ende des Gedichts einer höhern und erhabenern Empfindung, der *Bewunderung*, Platz; der Leſer wird dazu hingeriſſen in dem Moment, wo Hiob ſeinen Feinden vergiebt und für ſie betet. Der Eindruck, den dieſer Auftritt macht, iſt um ſo ſtärker, als man auf eine angenehme Weiſe davon *überraſcht* wird; *dies* iſt auch der Glanzpunkt des ſchönen unerwarteten Ausgangs des Gedichts. Der Dichter hat, durch dieſe *meiſterhafte* Wendung ſeinem Werk das Siegel der Vollendung aufgedrückt.

Nach der dem Gedichte zu Grunde liegenden Hauptidee ſoll Hiob, der fromme Knecht des Herrn, unverſchuldet einen harten Kampf mit dem Schickſal beſtehen, und mit der Siegeskrone geſchmückt aus dem Kampfe gehen. Eine Idee, die des erhabenſten Dichters würdig iſt. Der fromme Dulder wird verleitet, an Gottes Gerechtigkeit und Güte zu zweifeln; er tadelt den Regierer der Welt, und *ſteigert dieſen Tadel*, ſo verlangt es der Plan des Buches, bis zur *größten Blasphemie*. Demnach wäre es ein nicht zu entſchuldigender Mißgriff des Dichters, wenn Hiob, der erbitterte Gegner Gottes, als deſſen Lobredner auftreten würde. Und doch haben alle frühern Ausleger den Dichter dies thun laſſen und ſich hart an ihm verſündiget. Eben ſo wenig dürfen die Sachwalter des Ewigen etwas ſagen, was ſie mit ſich ſelber in Widerſpruch bringt.

Eliphas, der vornehmſte Redner, von ſanfter- und wohlwollender Gemüthsart, darf nicht im Widerſpruch mit dieſem Charakter ſich Aeußerungen erlauben, die einem ſolchen Redner nicht nur nicht geziemen, ſondern die ſogar dem frechſten Verläumder zur Schande gereichen würden. Siehe Kap. 22, 5. Bildad iſt kein gedankenloſer Nachplauderer; Zophar nichts weniger als ein Polterer, und Elihu kein arroganter junger Mann. S. Kap. 8, 2. 11, 2. 26, 6. 27, 1. 32, 2. 37, 7. und die Einleitung in Elihu's Reden. Bei der Erklärung dieſes Buches ging zuvörderſt mein Beſtreben dahin, die Vorträge eines jeden Redners ſo zu erklären, daß ſie mit der Denkungsart und der Individualität des Sprechers harmoniren. Der äußere Ausdruck muß den innern, den wahren Gemüthszuſtand des Sprechenden offenbaren; wo dies nicht geſchieht, ſondern eine Disharmonie zwiſchen

dieſen beiden Ausdrücken herrſcht, da muß ein wichtiger Grund dazu vorhanden ſein. Entweder iſt der Redner durch Umſtände gezwungen, ſein Inneres zu verheimlichen (thut er es freiwillig, ſo iſt ſeine Abſicht, zu täuſchen) oder er will gerade dadurch, daß er ſeine Gedanken in ein unpaſſendes Gewand hüllt, ſeinen Gemüthszuſtand nur noch anſchaulicher machen, und es liegt Ironie zum Grunde. S. Kap. 12, 2. die Anmerkung.

Um meinen Zweck zu erreichen, war ich genöthigt, meine Vorgänger zu verlaſſen und einen eigenen Weg zu gehen; ich mußte eine neue Bahn brechen. Zu der Hoffnung, daß ich keinen ſchlechten Weg gewählt, berechtigt mich das günſtige Urtheil, welches die berühmten Gelehrten, denen ich mein Werk zur Prüfung vorgelegt, darüber fällten *).

Die oben angegebene Hauptidee, die den Inhalt der erhabenen Compoſition ausmacht, liefert dem Dichter genügenden Stoff über die wichtigſten Gegenſtände, wie z. B. über Gottes gerechte Weltregierung, über Vergeltung nach dem Tode (um dadurch das Räthſel von der Unordnung in der ſittlichen Welt zu löſen), über die hohe Beſtimmung des Menſchen und über die Unſterblichkeit zu ſprechen. Hiob, der ver-

---

*) Im Februar 1834 beehrte mich der Herr Profeſſor Geſenius mit einem Schreiben, worin er ſich über mein Werk auf folgende Weiſe äußerte: „Was zuvörderſt die Bearbeitung des Buches Hiob betrifft, wovon Sie die Güte gehabt, mir „eine Probe zuzuſenden, ſo zeigt dieſelbe überall den Kenner des Gegenſtandes. Die „eigenthümliche, von den frühern Interpreten unabhängige Weiſe, den Text zu interpretiren und auf eine eigene Weiſe anzuſehen, hat mir nicht anders als wohlgefallen können. Damit kann freilich nicht geſagt ſein, daß ich mit allen Ihren Erklärungen übereinſtimme; jedenfalls wird eine ſolche ganz neue Auffaſſung des Ganzen der exegetiſchen Wiſſenſchaft Gewinn bringen."

(Im Juni 1836.) „Verzeihen Sie, daß ich ſo ſpät dazu gekommen bin, Ihre, „mir im Manuſcript zugeſandte ſchätzbare Bearbeitung des Hiob ein wenig durchzuſehen und über einige, von Ihnen beſonders angeführte Stellen ein paar flüchtige „Bemerkungen niederzuſchreiben.

„Im Allgemeinen kann ich über das Werk nur mein früheres über die Probe geſtelltes Urtheil wiederholen. Auch da, wo ich nicht mit der gegebenen Erklärung übereinſtimme, muß ich den Scharfſinn und die Eigenthümlichkeit der Auslegung anerkennen." (Dann im Dec. 1837.) „In der That haben Ihre Erklärungen gewöhnlich einen „ſo guten und beſſern Grund, als ſo viele andere, die ins Publikum gebracht ſind."

Auf gleiche Weiſe beehrte mich der Herr Profeſſor Middeldorpf mit mehreren Briefen, bezüglich auf das vorliegende Werk, und ſchrieb mir unter Andern: „Der „Druck Ihres Werkes wird ohne Zweifel der Wiſſenſchaft der Auslegung Gewinn „bringen, wie mich die hier zurückfolgende Probe, für deren Mittheilung ich Ihnen „verbindlichſt danke, überzeugt hat."

meſſenſte Tadler Gottes, leugnet vorzüglich die Fortdauer nach dem Tode. Es iſt natürlich, daß ihm, nach den empörenden Blasphemien, die er ſich gegen den Ewigen erlaubt hat, der Gedanke, im Reiche eines ſo ungerechten Richters ewig zu leben, ſchrecklicher als Vernichtung ſein mußte.

Seine Gegner, die Vertheidiger der weiſen und heiligen Fügungen Gottes, verweiſen ihn immer auf die Unſterblichkeit, und einer unter ihnen, der kluge Eliphas, der die Fortdauer der Seele ſo gewiß, als den Tod des Leibes hält, fragt Hiob mit klaren Worten: „Was „wird dein Herz dann für dich unternehmen, und wie werden deine „Blicke verlegen ſein, wenn du deinen Geiſt dem Allmächtigen zurück„bringen wirſt, gegen den du ſolche Reden geführt haſt?“ (15, 12.)

Aus dieſer einzigen Stelle allein ſchon iſt zu entnehmen, von welcher Art der Fortdauer in dieſem Buche die Rede iſt, aber auch in andern Stellen wird dieſe Lehre in der größten Reinheit vorgetragen. Die Idee der Unſterblichkeit geſtaltet ſich überhaupt nach der Vorſtellung, die man von der Seele ſelbſt hat, und da die Hebräer dieſe für den Odem Gottes, für den Ausfluß des ewig lebenden Weltgeiſtes hielten, mit dem ſie ſich nach dem Tode vereinigt, ſo muß auch die Idee von der Unſterblichkeit in der größten Lauterkeit unter ihnen geherrſcht haben. Daß im Pentateuch nirgend auf ein künftiges Leben deutlich hingewieſen wird, daraus iſt nicht zu folgern, daß die Hebräer keine Fortdauer nach dem Tode, ſo wie wir ſie uns vorſtellen, geglaubt haben. Dieſe Folgerung wäre eben ſo unrichtig, wie alle es ſind, wo man auf die Negative eine poſitive Behauptung baſirt. Moſes konnte unmöglich ſein Volk gelehrt haben, daß das irdiſche Leben das höchſte Gut ſei; oder, wenn er es in dieſem Irrthum gefunden hätte, würde er daſſelbe nicht darin gelaſſen haben. Hätte er Eins oder das Andere gethan, ſo würde er bei gewiſſen Anläſſen in die größte Verlegenheit gekommen ſein.

Wenn ein Vater z. B., deſſen Sohn in dem Moment, wo er das Gebot: „Ehre Vater und Mutter, auf daß du lange lebſt“ pflichtmäßig vollzog, vom Tode hingerafft wurde, ihn gefragt hätte: „Mann Gottes, wo iſt für meinen Sohn die verhei„ßene Belohnung für die Erfüllung der kindlichen Pflichten? Wo „iſt hier die von dir geprieſene Gerechtigkeit Gottes zu finden?“ *)

*) Dieſes Beiſpiel iſt aus dem Talmud entlehnt; derſelbe will dadurch beweiſen, daß Moſes ſein Volk auf ein künftiges Leben hingewieſen haben muß.

was wollte Moſes dem betrübten Vater antworten, nachdem er ihm die Hoffnung auf ein beſſeres Leben genommen? Eine andere Frage wäre dieſe: Wie dürfte der Geſetzgeber dem bürgerlichen Richter die Befugniß ertheilen, einen Verbrecher am Leben zu ſtrafen, da dieſem die Obliegenheit nicht aufgebürdet werden kann, die Strafe an ſeinem höchſten Gute zu erleiden? Und um ſo weniger durfte die Todesſtrafe verhängt werden über Jemand, der einen Andern nicht um das höchſte Gut, um das Leben gebracht hat, und doch hat Moſes vielfach dieſe Strafe auf andere Vergehungen anbefohlen. Dennoch hat das im A. T. oft vorkommende Wort שְׁאוֹל auf den Gedanken geführt, daß die Hebräer nur von einer Fortdauer in dem grauenvollen Schattenreich gewußt haben. Das wäre freilich eine traurige Vorſtellung von der Unſterblichkeit geweſen, trauriger als der Scheol ſelber. Iſt aber die Behauptung gegründet? Iſt ſie mit den Ideen von Gott, von unſerm Streben nach Vollkommenheit und Glückſeligkeit, die wir nur durch unſere Vereinigung mit dem höchſten Weſen erlangen können, und wovon im Pentateuch ſchon die Rede iſt, in Einklang zu bringen? S. 5 M. 10, 20.

Wo ſoll die einzig und allein ſeligmachende Vereinigung mit Gott ſtattfinden? In dieſem Leben und in unſerer Organiſation kann nur die Vorbereitung dazu ſein; wenn alſo dieſer heiße Wunſch uns gewährt werden ſollte, ſo kann es nur nach dem Tode geſchehen. Aber wo? Wäre das Schattenreich der Beſtimmungsort für die vernünftige Seele, ſo wäre an kein Aufſteigen zur Vereinigung mit Gott mehr zu denken. Scheol iſt der Aufenthalt der Böſen, die der Vernichtung preisgegeben ſind (ſ. Pſ. 9, 18.), es iſt ſinnverwandt mit אֲבַדּוֹן und שַׁחַת (Verweſung und Verderben); nur figürlich ſtehen alle drei manchmal für קֶבֶר und בּוֹר Gruft*). Erſt ſehr ſpät hat die Vor=

*) Maimon., Hilchoth Tſchuba 8. Abſchnitt 5. drückt ſich darüber in wenigen Zeilen kräftig und umfaſſend aus: הַנְּקָמָה שֶׁאֵין נְקָמָה גְדוֹלָה הִיא שֶׁתִּכָּרֵת הַנֶּפֶשׁ וְלֹא תִזְכֶּה לְאוֹתָן הַחַיִּים הַמְּאֻשָּׁרִים׃ וְזֶה הָאֲבַדּוֹן קוֹרִין הַנְּבִיאִים דֶּרֶךְ מָשָׁל׃ שְׁאוֹל שַׁחַת אֲבַדּוֹן גֵּיהִנֹּם תָּפְתֶּה עֲלוּקָה וְכָל־לָשׁוֹן כְּלָיָה וְהַשְׁחָתָה לְפִי שֶׁהִיא הַכִּלָּיוֹן הַמֻּחְלָט שֶׁאֵין אַחֲרָיו תְּקוּמָה וְהֶפְסֵד שֶׁאֵינוֹ חוֹזֵר לָנֶצַח נְצָחִים. „Es giebt keine größere Strafe für den Sünder, als die, daß „ſeine Seele nicht der Seligkeit des künftigen Lebens theilhaftig wird. Die Propheten nennen dieſe Strafe figürlich: Schachat, Scheol, Abadon, Gehinom, Tofte, „Aluka; alle dieſe Benennungen bezeichnen ein Verderben, Vergehen und tiefes Ver=

ſtellung vom Scheol einiges von ihrer urſprünglichlichen Furchtbarkeit verloren; **nie** iſt es aber für das Eden angeſehen worden, wo die Frommen die Belohnung für ihre Frömmigkeit empfangen werden. Die Frage, warum ſteht die Lehre von der **Unſterblichkeit nicht klar und deutlich im** Pentateuch? iſt am beſten dadurch zu beantworten, daß es uns nicht ziemt zu fragen: Warum Gott nicht alle Geheimniſſe der Religion zu einer und derſelben Zeit offenbaret habe? So viel iſt gewiß und aus vielen Stellen der Bibel zu beweiſen, daß die Hebräer das Schattenreich nicht für den Beſtimmungsort der unſterblichen Seele hielten. Die Idee von einem Scheol ſcheint im Judenthum, ſo wie im ganzen Orient eine ganz andere Quelle gehabt zu haben. Ich wage folgende Vermuthung anzugeben. Das große Geheimniß der Vereinigung zwiſchen Leib und Seele ſuchten die Alten dadurch zu erklären, daß ſie eine Mittelſeele annahmen, die das Band zwiſchen jenen beiden heterogenen Weſen iſt.

Das Mittelweſen, welches keinem von beiden ganz angehört, nennt der Hebräer נֶפֶשׁ und hat im Fluidum des Leibes, im דָּם (Blute) ſeinen Sitz. Daher mag bei den Juden das Verbot Blut zu eſſen ſich erklären laſſen. S. 1 M. 9, 4. 5. 3 M. 7, 11. und 14. Spr. 28, 17. Jerem. 30, 34. Ez. 22, 27.

Der Tod löſt die Verbindung zwiſchen Leib und Seele. Was mit dem Körper zu thun iſt, ſobald der Odem des Ewigen ihn nicht mehr belebt, darüber konnte man nicht lange in Ungewißheit bleiben. Der Verweſungsgeruch machte es nothwendig, den Leichnam entweder dem Feuer oder der Erde zu übergeben. Ueber das Loos der Seele waltete auch nicht die mindeſte Ungewißheit; man war überzeugt, daß ſie zu Gott, für deſſen Ausfluß man ſie hielt, zurückkehrt. Die Vorſtellung von dem Ort, wo die Seele nach dem Tode hinkommt, war ſo vergeiſtigt, daß man ihn nicht mit Beſtimmtheit zu nennen wagte; es heißt blos: ſie ſteigt nach Oben, עוֹלֶה מַעְלָה oder אֶל הָאֱלֹהִים, zu Gott*).

„ſinken; denn dieſe Strafe beſteht in einem moraliſchen Verſinken, aus dem kein Aufkommen vorhanden iſt.“ Maimon. glaubt alſo nicht an eine Hölle oder an ein Fegefeuer. Das Ausgeſchloſſenbleiben von der poſitiven Seligkeit iſt die Hölle und die größte Strafe, die die Sünde nach ſich zieht.

*) Welche Seligkeit der Seele dort zu Theil wird, und worin ihr eigentliches Fortleben beſteht, konnte noch weniger durch Worte ausgedrückt werden. Maimon. äußert ſich darüber ſo: הַטּוֹבָה הַגְּדוֹלָה שֶׁתִּהְיֶה בָּהּ הַנְּשָׁמָה בָּעוֹלָם הַבָּא

Aber wo ſoll das Band, נפש, das Leib und Seele vereinigt, hinkommen? Wo ſoll das Mittelweſen den Aufenthalt nehmen, nachdem jene beiden ſo verſchiedene Richtungen genommen? Zu ſchlecht für den Himmel, zu gut für das Grab, wies man dieſem Medium einen Ort an, der zwiſchen Verweſung und wahrer Unſterblichkeit gleich entfernt iſt. Dafür hielt man das Scheol. Vom Schattenreich hatten die Hebräer eine ganz andere Vorſtellung, als wir haben. S. d. Commentar Kap. 26, 6. Ins Schattenreich ſteigen, nach der Vorſtellung unſerer Urväter, alle נפשות, Mittelſeelen, die der Gerechten ſowohl,

---

אין שום דרך להשיג מהותה בעולם הזה. וכבר הודיעונו חכמינו שטובת עולם הבא אין כח באדם להשיגה על בוריה ואין מי יודע גדלה יפיה ועצמותה אלא יהוה לבד ולא דמוה הנביאים כדי שלא יפחתו אותה בדמיון. הוא שישעיה אמר: עין לא ראתה אלהים זולתך יעשה למחכה לו כלומר שטובת עולם הבא לא ראתה עין נביא וחזה אלא אלהים והוא יצפון אותה לאדם שמחכה לו. וכך אמרו חז״ל במקום אחר: עולם הבא אין בו לא אכילה ולא שתיה אלא צדיקים יושבים ועטרותיהם בראשיהם ונהנין מזיו השכינה d. h. „Es „iſt nicht möglich, ſich in dieſem Leben einen Begriff von der großen Seligkeit des „künftigen zu machen. Kein Menſch, ſagen unſre Weiſen, kann davon eine klare „Vorſtellung haben; nur Gott allein kennt ihre Größe, Schönheit und ihr Weſen. „Selbſt den Propheten zeigte er in keinem Bilde ſie, damit ſie dieſelbe nicht durch „bildliche Ausdrücke verringern. Auf dieſe unvergleichliche, über alle irdiſchen Genüſſe erhabene Seligkeit, ſind die Worte im Jeſaia (64, 3.) anzuwenden: kein Auge „außer Gottes Auge ſah ſie, er beſtimmte ſie für den ihm Vertrauenden. Ja ſogar „kein Prophet hat einen klaren Begriff davon." In einer andern Stelle im Talmud heißt es: „In der künftigen Welt giebt es keinen phyſiſchen Genuß, ſondern „die Frommen verweilen dort gekrönt mit der im Leben errungenen Krone der Tugend und ergötzen ſich an Gottes Herrlichkeit." Findet man wohl irgendwo eine ſchönere und heiligere Vorſtellung von der Unſterblichkeit als die hier von Maimon angeführte? Und er hatte ſie aus der Miſchna und dem Talmud. So behauptet ein großer Gelehrter der neuern Zeit, daß der Glaube der Phariſäer an Engel und Unſterblichkeit ein Anſchließungspunkt für Jeſum an dieſe, ſonſt von ihm ſehr beſtritten war. Dieſe Stücke waren allen rechtgläubigen Juden mit ihnen gemein. (Strauß im Leben Jeſu 1. Thl. S. 365.) Glückſeligkeit, ſagen die philoſophiſchen Rabbinen, beſteht nicht in Reichthum, Macht und Stärke; nicht in Kenntniß und Wiſſen vieler oder aller Dinge, ſondern in dem Erkennen und klaren Schauen Gottes und in der innigſten Vereinigung mit ihm. Dies iſt die Seligkeit, die im künftigen Leben vollſtändig und ewig ſein wird; dies iſt Unſterblichkeit der Seele. Dieſe vortreffliche Lehre iſt in den wenigen Worten des Propheten enthalten: אל יתהלל חכם בחכמתו גבור בגבורתו עשיר בעשרו כי־אם השכל וידוע אותי.

als die der Gottloſen; und jede, ſo dachte man, ſetzt dort ihr früheres Thun fort. S. l. c. Es war aber den Frommen ein peinliches Gefühl und ein quälender Gedanke, ihr נֶפֶשׁ mit dem des Laſterhaften an einem Orte ſich zu denken, deshalb baten ſie inbrünſtig zu Gott, er möchte ihre Mittelſeele nicht für immer im Scheol laſſen, ſondern ſie ihrer Fähigkeit gemäß eines Grades der Seligkeit theilhaftig machen.

Für dieſe Hypotheſe, die um Nachſicht bittet, ſpricht übrigens der Umſtand, daß im A. T. nur von חַיִּים, נֶפֶשׁ und עֲצָמוֹת geſagt wird, daß ſie in den Scheol kommen; niemals wird dieſes von der vernünftigen Seele, von der נִשְׁמַת שַׁדַּי und רוּחַ אֱלֹהִים behauptet. S. Pſ. 16, 10. 30, 7. 49, 17. 89, 19. Spr. 23, 14.

So erhaben das Gedicht, ſo tief ſeine Philoſophie und ſo lauter die darin überall herrſchende Sittenlehre iſt, eben ſo groß iſt des Dichters Seelenkunde. Nur wäre es unbillig zu fordern, der Verfaſſer hätte Alles von dem Standpunkte aus, auf dem die Pſychologie jetzt ſteht, betrachten ſollen. Man muß nicht vergeſſen, *wann* und *wo* der Dichter gelebt. Tauſende von Jahren füllen den Raum der Zeit und Tauſende von Meilen den der Entfernung aus, der zwiſchen uns und ihm liegt. Alles was irgend nur auf den Charakter des Menſchen einen Einfluß hat, war und iſt noch jetzt bei den Orientalen anders als bei uns; Alles hatte und hat noch jetzt ein ganz anderes Gepräge; ihre Anſichten von der Menſchheit des Einzelnen, d. h. dem, wodurch wir des Namens Menſch würdig ſind, ſind von den unſrigen, beſonders in ſittlicher Beziehung, ſo fern, als Morgen und Abend fern iſt. — Um ſo mehr iſt unſer Dichter zu bewundern, daß er in ſeinem herrlichen Werk, welches die innere ſittliche Welt des Menſchen zum Gegenſtande hat, die verborgenſten Geheimniße des Gemüthes offenbart und die tiefſten Tiefen der Seele aufgedeckt hat, und Leidenſchaften ſo treffend und wahr geſchildert, wie ſie der größte Pſycholog unſrer Zeit nicht treffender hätte ſchildern können.

Dieſe drei Stücke, erſtens: den Dichter aus ihm ſelber ſo zu erklären, daß er nirgends in Widerſprüche ſich verwickele; zweitens: zu zeigen, welches ſeine Ideen ſind von Gott, Unſterblichkeit, ſittlicher Freiheit, Vorherbeſtimmung u. ſ. w.; drittens: die Stellen ſtark hervortreten zu laſſen, wo des Dichters große Seelenkunde ſich zu erkennen giebt, war das Ziel, das ich mir bei dieſer Bearbeitung des Hiob

geſteckt habe. In wiefern dies zu erreichen mir gelungen iſt, muß ich dem Urtheile meiner Richter überlaſſen.

Daß ich mich in viele lexikaliſche Erörterungen eingelaſſen, iſt aus dem einfachen Grunde geſchehen, weil ich ihnen nicht gut ausweichen konnte. Das Gebiet, worauf der Commentator ſich bewegt, grenzt dicht an das des Lexikographen, und beide ſehen ſich oft veranlaßt, über die Grenze ihres Gebiets hinüber in das des andern zu ſtreifen. Die Spezial-Erklärung eines Schriftſtellers erlaubt, wie Geſenius in der Vorrede zu ſeinem Commentar über den Jeſaia bemerkt, größere Ausführlichkeit, und iſt überhaupt anderer Art, als die gewöhnliche lexikographiſche Behandlung. Ueberdies hatte ich noch einen andern Grund, in dieſer Beziehung ausführlicher als meine Vorgänger zu ſein, und manchmal alle Stellen des A. T., in denen ein zu erklärendes Wort vorkommt, durchzumuſtern. S. Kap. 15, 3. Ich wünſche ganz vorzüglich, daß meine Arbeit bei den Lehrern der hebräiſchen Sprache an gelehrten Schulen, und bei Theologen, die den Dichter im Original genießen können, eine freundliche Aufnahme finden möge, und ihnen werden dergleichen Wortbedeutungen, verbunden mit Erklärungen aller übrigen Stellen, wo der Ausdruck nochmals ſteht, gewiß willkommen ſein *). Denn den Theologen, die ihren hohen und heiligen Beruf ausfüllen wollen, muß ſehr viel daran liegen, die Schriften des A. T. in der Urſprache zu ſtudiren.

Es ſei mir erlaubt, die Worte unſers großen Herder, deſſen Autorität in dieſer Beziehung Niemand bezweifeln wird, anzuführen:

„Der Grund der Theologie iſt die Bibel, und der Grund des „neuen Teſtaments iſt das alte. Unmöglich verſtehen wir jenes recht, „wenn wir dieſes nicht verſtehen, denn das Chriſtenthum iſt aus „dem Judenthum hervorgegangen. Der Genius der Sprache iſt in „beiden Büchern derſelbe, und dieſen Genius können wir nie beſſer „wahrnehmen, tiefer, vielſeitiger, faßlicher und angenehmer ſtudiren, „als in der Poeſie, und zwar ſo viel als möglich in der älteſten Poeſie „der hebräiſchen Sprache. Es iſt falſch und verführend, wenn man jungen „Theologen das neue Teſtament mit Ausſchließung des alten anpreiſet;

*) Man ſehe און 18, 7. בֶּצֶר 22, 24. בְּצָר 36, 19. דַּי 17, 16. חָבַל 24, 19. חָדַל 31, 1. חָטָא 24, 19. חָתַם 37, 7. כֶּסֶף 22, 25. סָכַן 15, 3. סָלַד 6, 10. סָפַר 38, 27. עָלַם 6, 5. קָרוֹב 17, 12. רָדַף 19, 20. שָׁבַת 31, 1. עָבַר 21, 10.

„ohne dieſes iſt jenes auf eine gelehrte Weiſe nicht einmal verſtändlich. „Studire man das alte Teſtament auch nur als ein Buch voll alter Poeſie „mit Luſt und Liebe, ſo wird das neue in ſeiner Reinheit, in ſeinem hohen „Glanze von ſelbſt aufgehen. Sammle man den Reichthum von jenem in „ſich, und man wird in dieſem kein leerer, geſchmackloſer und ſeichter „Schwätzer werden*).“ Und in einer andern Stelle: „Wenn die Lehren „des reinſten Deismus auf die kräftigſte Art ausgedrückt werden ſollen, ſo „nehmen ſie aus dem A. T. ihre Sprache. Je reinere Philoſophie und „Theologie irgend eine Dichtkunſt der Erde enthält, deſto mehr „wird ſie ſich nicht nur im Allgemeinen, ſondern auch oft in „Ausdrücken der Poeſie des alten Teſtaments nähern**).“

Aus dieſem Grunde habe ich die Rabbinen in ihrem Idiotismus angezogen, und da wo ihre Erklärungen mit der Etymologie des Wortes und mit dem Sprachgebrauche der Schrift übereinſtimmen, ſie auch benutzt. Die erſte und vorzüglichſte Stelle verdienen in dieſer Hinſicht die Miſchna, der Talmud und der Targum. Dieſen dreien, beſonders der Miſchna, läßt Geſenius große Gerechtigkeit wiederfahren.

Die letzte achtet er als eine Quelle der hebräiſchen Wortbedeutung, in der manches echt hebräiſche Sprachgut ſich erhalten, und nicht wenige Stellen der heiligen Schrift laſſen ſich daraus glücklich erklären. Minder wichtig iſt ſchon der Talmud; aber deſto wichtiger und von großem Nutzen ſind für den Ausleger der Schriften des A. T. die Koryphäen der rabbiniſchen Exegeten, wie Saadia, Raſchi, Aben Esra, Kimchi Vater und Sohn, Rambam, Ralbag, Aben Duran u. ſ. w. Allein bei meiner Arbeit habe ich ſie mehr zur Begründung von angezogenen***) Sprachregeln, als zu eigentlichen Erklärungen ſchwerer

*) Vom Geiſte der Hebräer Poeſie Thl. 1. S. 14.

**) Ebendaſ. Thl. 2. Abthlg. 2. S. 8. 9.

***) J. F. v. Meyer in den Bibeldeutungen S. 78. ſagt: „Man muß nicht viel, „ſondern man muß alles Hebräiſche geleſen haben, was im alten Teſtament vorhanden iſt, um über die Sprache zu urtheilen. Und daß die Rabbinen großes Verdienſt „um die Interpretation und die Kritik ihrer und unſerer heiligen Schrift haben, leugnet kein Menſch, der mit den Schwierigkeiten der Worterklärung der Propheten und „poetiſchen Bücher des A. T. und bei dieſer Gelegenheit mit den verſchiedenen Verſuchen, einzelne Stellen zu erklären, bekannt geworden iſt. Die Rabbinen ſind unſere „Sprachmeiſter geweſen, ſie commentiren auch den Text lange vor Chriſti Geburt. „Nicht nur jene alten jüdiſchen Gelehrten haben ſchätzbare Erklärungs-Beiträge geliefert, ſondern auch ihre Nachfolger während der chriſtlichen Zeitrechnung.“ Goldene Worte, die jeder Interpret beherzigen ſollte.

Stellen gebrauchen können, denn auch ihr Weg iſt nicht mein Weg und ihre Gedanken ſind nicht meine Gedanken. Alle meine Interpretationen habe ich um ſo mehr reichlich unterſtützen müſſen, als ſie von den gewöhnlichen abweichen; ich habe ſie durch viele Parallelſtellen auf's Bündigſte zu beweiſen geſucht, und mich auf die geachtetſten Exegeten bezogen, die ein jeder Gelehrte für vollgültige Richter anerkennen wird.

Dennoch wenn ich an Herders Worte: „daß es das Schickſal auch „des fruchtbarſten Geiſtes iſt, daß er mit Ort und Zeit umfangen, in „gewiſſen Ideen gleichſam aufgewachſen, von denen er ſich nachher „nicht ohne Mühe zu trennen vermag" denke, ſo befürchte ich, daß meine Auffaſſungsweiſe blos deshalb ſchon bei manchem Richter keine freundliche und günſtige Beurtheilung finden wird, weil ſie zu ſehr von derjenigen abweicht, der man Jahrhunderte gehuldigt hat. Ich ſehe im Geiſte, wie man viele Erklärungen deshalb blos für geſucht und gezwungen halten wird, die es, gründlich beurtheilt, gar nicht ſind. Eine Erklärung verdient nur dann für gezwungen gehalten zu werden, wenn ſie mit dem Genius der Textesſprache ſtreitet, oder mit dem individuellen Sprachgebrauch des Schriftſtellers, den man erklärt, nicht harmonirt; oder, was noch ärger iſt, wenn die gegebene Wortbedeutung ſich nicht nachweiſen läßt. Die Auslegung aber, die mit dem Geiſte des Originals nicht disharmonirt, die die Eigenthümlichkeiten ihres Autors genau beobachtet, und darnach ſtrebt, durch eine zwar neue, aber durch viele Parallelſtellen bewieſene Auslegung, den Sinn des Verfaſſers klar, beſtimmt und gediegen wieder zu geben: der Auslegung kann der Vorwurf der Gezwungenheit nicht gemacht werden. Daß ſie nicht Allen gefällt, iſt noch kein Beweis ihrer Unbrauchbarkeit. Es iſt mit der Art und Weiſe zu erklären eine ganz eigene Sache. Auslegungen, die dem Einen mißfallen, findet ein Anderer ſchön und gelungen. Die Beweiſe davon habe ich in Händen. Will man Erklärungen, wie die unten angezogenen *), ohne es der Mühe werth zu achten, die dafür beigebrachten Beweiſe durch Gegenbeweiſe zu entkräften, blos

---

*) חָטְאוּ בָנַי וּבֵרְכוּ (1,5.) בָּרֵךְ אֱלֹהִים וָמֻת (2,9.) יוֹמוֹ (3,1.) גָּבֶר (3,3.) אֶקֹּב (5,3.) יִתְעַלָּם (6,16.) יָקֹט (8,14.) יָגֹרְתִּי (9,28.) וּפְקַדְתָּךְ (10,12.) כֶּסֶף (22,25.) צִיָּה גַם חוֹם, שְׁאוֹל חָטָאוּ (24,19.) מְשָׁלוֹ (27,1.) הָאֹמֵר (34,31.) יַחְפֹּץ (40,17.) חָרוּץ (41,17.) כָּל־גָּבֹהַּ (41,25.) und ähnliche wie 33, 10. 11. 12. 13. 14. 34, 33—37. 36, 14—33. 37, 12. 13. 19. 20. 21. 22. 38, 31. 39, 13.

deshalb für geſucht und gekünſtelt halten, weil Niemand noch ſo erklärt hat, ſo kann ich mich gegen eine ſolche bequeme Kritik nur dadurch rechtfertigen, daß ich meine Schwäche geſtehe und offen bekenne, gegen ſolche Angriffe keine Vertheidigungs-Waffen zu beſitzen, denn die Waffen, die man gegen ſolche hämiſche Recenſenten einzig und allein anwenden könnte, ſtehen mir nicht zu Gebote.

Billige Richter, die meine Auslegung ſowohl einzelner Stellen, als ganzer Kapitel*) mit jeder andern vergleichen, werden mir nicht die Neuheit der Idee und ihre *richtige Durchführung* von Anfange des Gedichtes bis zu Ende abſprechen. Es iſt möglich, daß ich manchmal das Neue und minder Gute dem Alten und Beſſern vorgezogen habe, dabei habe ich aber der Conjecturalkritik keine Gelegenheit gegeben, mich wegen gewagter Conjecturen, die ſehr häufig in den früheren Bearbeitungen dieſes Buches zu finden ſind, vor ihren Richterſtuhl zu laden. Und wer aus eigenem Studium des Hiob weiß, mit welchen Schwierigkeiten der Commentator deſſelben zu kämpfen hat, und wie es blos auf den Geſichtspunkt ankommt, aus dem man die gegebene Erklärung betrachtet, der wird gewiß die Güte haben, mich mild zu beurtheilen. Bei den mannigfachen ſchweren Stellen, die dieſes Buch enthält, habe ich mir zu ihrer Auslegung keine andere Freiheit erlaubt, als daß ich einigemal von der Verwechſelung der Buchſtaben ר mit ד und פ mit מ und ב Gebrauch machte, weil dieſe Buchſtaben-Verwechſelung in jedem hebräiſchen Schriftſteller vorkommt. *Einmal* habe ich gegen den Accent erklärt, und wieder *einmal* das Endwort eines Verſes (5, 3.) zum Anfangswort des folgenden gemacht. Kann das aber eine Sünde gegen die Maſora heißen? Iſt denn das Accentuationsſyſtem ſo heilig, daß die mindeſte Abweichung davon nicht zu geſtatten ſei? die Accente und Vers-Abtheilung in den Schriften des alten Teſtaments ſind Jahrtauſende ſpäter als die Textesſprache ins Leben getreten. Wann ſie entſtanden, läßt ſich nicht genau angeben, doch kann man nachweiſen, daß ſie zur Zeit der Abfaſſung des Talmuds noch nicht allgemein bekannt waren. Denn über die, in unſern Codd. in zwei Verſe abgetheilte Stelle 4 M. 31, 17. und 18. ſteht im Talmud eine Abhandlung, woraus zu erſehen iſt, daß dieſe Stelle keine Interpunction und Versabtheilung hatte. Die Verſe lauten jetzt ſo:

---

*) Kap. 9. und 12. 19, 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. und 37, 7.

17. וְעַתָּה הִרְגוּ כָל־זָכָר בַּטָּף וְכָל־אִשָּׁה יֹדַעַת אִישׁ לְמִשְׁכַּב זָכָר הֲרֹגוּ׃ Tödtet unter den Kriegsgefangenen der Midianiten alle Kinder männlichen Geſchlechts; auch jede Frau, die einen Mann durch Beiſchlaf erkannt hat, ſollt ihr tödten.

18. וְכֹל־הַטַּף בַּנָּשִׁים אֲשֶׁר לֹא יָדְעוּ אִישׁ הַחֲיוּ לָכֶם׃ Und alle Kinder weiblichen Geſchlechts, die erhaltet für euch am Leben.

Im Talmud wird gefragt: Warum ſteht in dieſer Stelle הֲרֹגוּ zweimal? Darauf erwiederte Rabbi Iſchmael: wenn dies nicht geſchehen wäre, ſo würden wir nicht wiſſen, ob eine Ehefrau getödtet oder erhalten werden ſoll; denn die Stelle würde alſo gelautet haben: וְעַתָּה הִרְגוּ כָל־זָכָר בַּטָּף וְכָל־אִשָּׁה יֹדַעַת אִישׁ לְמִשְׁכַּב זָכָר וְכָל־הַטַּף בַּנָּשִׁים אִישׁ אֲשֶׁר לֹא יָדְעוּ אִישׁ לְמִשְׁכַּב זָכָר הַחֲיוּ לָכֶם und daraus würde nicht zu erſehen ſein, ob eine kriegsgefangene Ehefrau den männlichen Kindern oder den weiblichen gleich geachtet war; nur durch das in der Mitte wiederholte הֲרֹגוּ fällt dieſe Ungewißheit weg. Wäre die Stelle damals interpunctirt und betont geweſen, wie ſie es heute iſt, ſo konnte kein Zweifel über den Sinn des Befehls, auch wenn הֲרֹגוּ nicht zweimal ſtände, obwalten. Die rabbiniſchen Exegeten, die der Maſora huldigen, haben oft Accente und Versabtheilung unbeachtet gelaſſen (ſ. Kap. 5, 3. 11. 12.), vermuthlich weil ſie beide für eine Modification ſpäterer Gelehrten hielten *).

*) Die Stelle im Talmud Nedarim S. 35., wo der פְּסוּקִים und טְעָמִים Erwähnung geſchieht, widerſpricht dieſer Anſicht nicht. Dort wird Nehem. 8, 8. erklärt, daß die Vorleſer des Geſetzbuches es mit Betonung und Interpunction laſen, ſo daß das Volk verſtand, was ihm vorgeleſen ward. Es ſind aber nicht gerade unſere Pſukim und Thamim gemeint, ſondern die, welche die Vorleſer ſelber in den Verſen anbrachten, und zwar nach dem Sinne, den ſie darin fanden. Der Schluß in der angezogenen Stelle ſpricht für die Erklärung, die ich ihr gebe, denn es heißt dort: אָמַר רַב אַחָא בַּר־אַדָּא בְּמַעֲרָבָא פָּסְקֵי הָדֵין קְרָא לִתְלָת פְּסוּקִים „Rabbi Achabar Ada ſagt: in Marabah theilten ſie die Stelle (2 M. 19, 9.) in drei Verſe." Hieraus iſt zu erſehen, daß damals unſere Versabtheilung noch gar nicht, oder wenigſtens nicht allgemein bekannt war; ſondern Jeder interpunctirte die Schrift nach ſeiner eigenen Auffaſſung des Sinnes derſelben. Beiläufig mag hier bemerkt werden, daß der Talmud unter קְרָא oder מִקְרָא jede Schriftſtelle verſteht, und wenn auch nur ein einziges Wort darunter gemeint iſt; פָּסוּק aber iſt ein ganzer Vers. Als in den profanen Schriften noch keine Interpunction war, konnte man den

Die Maſora, dieſe Aegide des A. T., hat ihren großen und anerkannten Werth; die Verfaſſer derſelben hatten aber nicht die Abſicht, den Geiſt der Sprache in engere Schranken zu bannen, oder gar ihre Eigenthümlichkeiten zu verletzen. Indem ſie die Lesart feſtſtellten, wodurch ſie die Schrift vor Verfälſchungen ſchützten, wollten ſie dem Ausleger der heiligen Schrift die Freiheit nicht nehmen, ein Wort, das z. B. mit פ geſchrieben und geleſen werden ſoll, ſo zu erklären, als ſtände ב oder מ und auch umgekehrt, denn der Regel nach können dieſe Buchſtaben mit einander wechſeln, und die Maſorethen konnten nichts gegen eine feſtgegründete Regel feſtſtellen. Im Talmud kommt häufig vor, daß ein Rabbi, der ſeiner Sentenz ein größeres Gewicht geben will, ſolche an eine Stelle der heiligen Schrift befeſtigt (אַסְמַכְתָּא); er weicht dann von dem gewöhnlichen Keri ab, und ſagt: אַל תִּקְרֵי אֶלָּא, „lies nicht wie gewöhnlich, ſondern ſo." Unter dem אַל תִּקְרֵי begreift der Rabbi mehr den Sinn des Wortes, als deſſen lautbare Lesart; er will nämlich den Ausdruck ſeiner Sentenz gemäß erklären und ſubſtituirt einen andern Buchſtaben oder Selbſtlauter, der dem neuen Gedanken günſtiger iſt. Oft ſteht für אַל תִּקְרֵי אֶלָּא blos קְרֵי בֵּיהּ; der Unterſchied zwiſchen den beiden Phraſen iſt bedeutungsvoll. Wo der Rabbi den Sinn nach der neuen und abgeänderten Lesart gediegener findet, als den frühern nach der urſprünglichen, da ſagt er אַל תִּקְרֵי lies nicht wie früher, d. h. lege nicht den frühern Sinn hinein; ſondern nur ſo wie jetzt. Wo dies aber nicht der Fall iſt, wo die erſte Lesart und Auslegung durchaus beibehalten werden muß, da ſteht קְרֵי בֵּיהּ lies neben dem frühern Keri auch das jetzige. Und die Rabbinen waren doch gewiß die andächtigſten Verehrer des Traditionellen. Durch dieſe begründete Auseinanderſetzung ſchmeichle ich

---

Scharfſinn und vielleicht auch das Wiſſen deſſen, der ſolche Schriften las und richtig interpunctirte, beurtheilen: dies ſcheint zur Zeit des Talmuds bei Leſung der heiligen Schriften der Fall geweſen zu ſein.

Die Lehrer prüften oft die Fähigkeit eines Knaben, indem ſie ihm aufgaben, eine Schriftſtelle nach ſeiner eigenen Abtheilung herzuſagen (פְּסוֹק לִי פְּסוּקִין) und fällten dann nach der ſinnigen Eintheilung und gehörigen Betonung der Schriftſtelle, die der Knabe recitirte, ihr Urtheil über deſſen Fähigkeiten. Der Rabbi, wenn er dadurch von dem Scharfſinn des Herſagenden ſich überzeugte, pflegte begeiſtert auszurufen: מוּבְטָחַנִי שֶׁיִּהְיֶה הוֹרָאָה בְּיִשְׂרָאֵל „ich bin verſichert, daß er ein großer Lehrer in Iſrael werden wird".

mir, die erwähnte Freiheit, die ich mir bei der Erklärung dieſes Buches erlaubte, hinreichend gerechtfertigt zu haben. Die zu ausführliche Rechtfertigung möchte vielleicht einer Rechtfertigung bedürfen. Man bedenke aber, wie mancher Erklärer eines hebräiſchen Schriftſtellers denkt, etwas Herrliches geleiſtet zu haben, wenn er in ſeiner ſuperſtitiöſen Anhänglichkeit an das maſorethiſche Keri lieber ſeinen Autor den größten Unſinn ſagen läßt, als ein Wort ſinnreicher zu erklären, in welchem ein ר wie ד, ein ב wie כ erklärt werden müßte; dem wollte ich ausführlich zeigen, was mich bewogen hat, das Entgegengeſetzte zu thun, und warum ich z. B. in unſerm Dichter Kap. 20, 25. מִמְּרוֹ־רְתוֹ wie מִמְּדוֹרָתוֹ erklärt habe*). Was die Einkleidung betrifft, ſo kennt jeder Kenner die Schwierigkeiten, die einem Ueberſetzer Trotz bieten, der aus einer alten und todten Sprache überträgt. Keine Kenntniſſe und kein Fleiß können dieſe Schwierigkeiten ganz überwinden. So wenig ich mir daher ſchmeicheln darf, in dieſem Punkt dem ſtrengen Richter genügt zu haben, ſo darf ich wenigſtens doch hoffen, ſo viel geleiſtet zu haben, als mir nach einer genauen Bekanntſchaft mit meinem Original möglich war. Die Schönheiten und die Kraft, die dem Text eigen ſind, ſeinen tiefen Sinn u. ſ. w. haben die frühern Ueberſetzer gewiß beſſer als ich gefühlt; ſie vermochten aber nicht jene wiederzugeben, und dieſen zu errathen. Mir dürfte dies bei Weiten minder gelungen ſein, weshalb ich gar ſehr um nachſichtige und liebevolle Beurtheilung meiner Ueberſetzung bitte. Noch habe ich anzuführen, daß unter: Lehrgebäude und Wörterbuch der hebräiſchen Sprache, worauf ich häufig hinweiſe, die von Geſenius gemeint ſind.

*) Siehe die Abhandlung über die Maſora von dem tief und religiösdenkenden Gelehrten Iſaak Samuel Reggio im Iggeroth Jaſchar 5. Brief S. 31.

Der Verfaſſer.

Erſter Theil

enthält

a. die Erzählungen der Lebensweiſe, des großen Reichthums und der Unglücksfälle eines angeſehenen Emirs, Namens Hiob, Kapitel 1 und 2.

b. deſſen Reden, Kap. 3. 6. 7. 9. 10. 12. 13. 14. 16. 17. 19. 21. 23. 24. 26 — 31.

c. die Reden des Eliphas, Kap. 4. 5. 15. 22.

d. die Reden Bildads, Kap. 8. 18. 25.

e. die Reden Zophars, Kap. 11. 20.

Kapitel 1.

אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ־עוּץ אִיּוֹב שְׁמוֹ וְהָיָה הָאִישׁ הַהוּא תָּם וְיָשָׁר וִירֵא אֱלֹהִים וְסָר מֵרָע׃

1. Es lebte einſt ein Mann im Lande Uz, Namens Hiob, ein Mann, rechtſchaffen und gut, gottesfürchtig und entfernt vom Böſen.

וַיִּוָּלְדוּ לוֹ שִׁבְעָה בָנִים וְשָׁלֹשׁ בָּנוֹת׃

2. Ihm wurden ſieben Söhne und drei Töchter geboren.

וַיְהִי מִקְנֵהוּ שִׁבְעַת אַלְפֵי־צֹאן וּשְׁלֹשֶׁת אַלְפֵי גְמַלִּים וַחֲמֵשׁ מֵאוֹת צֶמֶד־בָּקָר וַחֲמֵשׁ מֵאוֹת אֲתוֹנוֹת וַעֲבֻדָּה רַבָּה מְאֹד וַיְהִי הָאִישׁ הַהוּא גָּדוֹל מִכָּל־בְּנֵי־קֶדֶם׃

3. Seine Heerde beſtand aus ſieben tauſend Schaafen, drei tauſend Kameelen, fünf hundert Joch Rindern, fünf hundert Eſelinnen, und einer großen Dienerſchaft, daß alſo der Mann der angeſehenſte unter allen Morgenländern war.

וְהָלְכוּ בָנָיו וְעָשׂוּ מִשְׁתֶּה בֵּית אִישׁ יוֹמוֹ וְשָׁלְחוּ וְקָרְאוּ לִשְׁלֹשֶׁת אַחְיֹתֵיהֶם לֶאֱכֹל וְלִשְׁתּוֹת עִמָּהֶם׃

4. Seine Söhne pflegten Gaſtmahle zu geben, jeder Hausherr an einem beſtimmten Tage, und jedesmal ließen ſie ihre drei Schweſtern einladen, mit ihnen zu eſſen und zu trinken. a.

---

a. יוֹמוֹ בֵּית אִישׁ יוֹמוֹ. An יוֹמוֹ muß ein בְּ vorn hinzugedacht werden: בֵּית אִישׁ בְּיוֹמוֹ. Nur wenn an יוֹמוֹ vorn ein בְּ angehängt iſt, hat das Suffixum die Bedeutung von הַהוּא; ohne בְּ hat das Wort einen andern Sinn. S. Kap. 3, 1. im Comment.

וַיְהִי כִּי הִקִּיפוּ יְמֵי הַמִּשְׁתֶּה
וַיִּשְׁלַח אִיּוֹב וַיְקַדְּשֵׁם
וְהִשְׁכִּים בַּבֹּקֶר וְהֶעֱלָה
עֹלוֹת מִסְפַּר כֻּלָּם כִּי
אָמַר אִיּוֹב אוּלַי חָטְאוּ בָנַי
וּבֵרֲכוּ אֱלֹהִים בִּלְבָבָם
כָּכָה יַעֲשֶׂה אִיּוֹב כָּל־
הַיָּמִים׃

5. Waren nun die Gaſttage vorbei, ſo ſchickte Hiob, und ließ ſeine Kinder vorbereiten, am andern Morgen früh aufzuſtehn, wo er Brandopfer bringen wird nach ihrer aller Zahl; Hiob dachte, vielleicht haben meine Kinder im Herzen geſündigt, während ſie Gott lobprieſen. So pflegte Hiob allezeit zu verfahren. b.

---

b. אוּלַי חָטְאוּ בָנַי וּבֵרֲכוּ אֱלֹהִים בִּלְבָבָם. Daß בֵּרֵךְ manchmal die Bedeutung: läſtern, fluchen, u. ſ. w. hat, iſt aus andern Stellen der heiligen Schrift zu erſehen; es aber im vorliegenden Vers ſo aufzufaſſen, erlaubt eine gründliche Kritik nicht. Weder in Beziehung auf den Dichter, noch auf Hiob iſt die Ueberſetzung von וּבֵרֲכוּ אֱלֹהִים: „ſie haben Gott geflucht, geläſtert, entſagt,“ zu rechtfertigen. In Beziehung auf den Dichter nicht, weil er, der den Ausdruck (v. 11.) dem Satan in den Mund legt, und ihn glauben läßt, daß Hiob eines ſo ſchändlichen Gedankens fähig ſei, doch wohl ſeinen Helden, den Knecht Gottes von ſeinen Kindern nicht ein Gleiches würde glauben laſſen. In Beziehung auf Hiob ſelber nicht, weil der gottesfürchtige Vater gewiß ſeine Kinder anhielt, den Weg des Herrn zu beobachten, Tugend und Gerechtigkeit zu üben, und Gott, als den Urheber alles Guten von ganzem Herzen zu lieben. Reimarus bemerkt richtig: „Und da der Zweck des heiligen Schreibers auf den glücklichen Zuſtand Hiobs überhaupt zu zielen ſcheint; ſo „wüßte ich kaum, wie Hiobs Glück ſollte ſo abgeſchildert ſein, daß ihm „ſein Vieh wohl gerathen und ſeine Kinder übel. Bei ſo bewandten Sa„chen d. h. wenn er Kinder gehabt hätte, die Gott, wenn auch im Rauſche, „läſtern konnten, wollte ich ihn, ungeachtet alles ſeines Glückes und Ueber„fluſſes, höchſt unglücklich ſchätzen.“

Unter den neuern Erklärern iſt Umbreit eben der Meinung. (Das Buch Hiob, Ueberſetzung und Auslegung nebſt Einleitung ꝛc. von Dr. Friedrich Wilhelm Karl Umbreit.)

„In unſrer Stelle“ (ſagt dieſer ſcharfſinnige Gelehrte), „iſt nicht nur „kein Grund vorhanden, das Verbum in der ſtarken Bedeutung: verflu„chen, aufzufaſſen, ſondern es eignet ſich dieſes gar nicht für die Söhne „des frommen Hiob. Das Wort iſt daher im ironiſchen Sinn zu neh„men, wie wir ſagen: verabſchieden“. Soporno, ein hebräiſcher Ausleger, hat bereits in einem ſo milden Sinn erklärt: וּבֵרֲכוּ אֱלֹהִים הוּא עַל

וַיְהִי הַיּוֹם וַיָּבֹאוּ בְּנֵי 6. Eines Tages verſammelten ſich

---

דָּרֶךְ. וַיֹּאמְרוּ לָאֵל סוּר מִמֶּנּוּ. Aus dem Grunde habe ich וּבֵרְכוּ in der Bedeutung, die בֵּרֵךְ am gewöhnlichſten hat, genommen. Wohl werden die Söhne Hiobs die Lehren ihres frommen Vaters genau beobachtet haben: Gott bei jeder Gelegenheit, beſonders da, wo ſie ſich ihres großen Glückes erfreuen, zu preiſen und zu ſegnen; allein der gottesfürchtige, für das Seelenheil ſeiner Kinder beſorgte Vater wußte, daß bei gewiſſen Anläſſen ſündige Gedanken leicht den Eingang in das Herz finden, und auch der frömmſte Menſch in ſolchen Momenten oft nicht Kraft genug beſitzt, ſie abzuwehren. Werden dieſe Gedanken nicht *bald* aus dem Herzen getilgt, läßt man ihnen Zeit Wurzel zu faſſen, ſo tragen ſie gar üble Früchte. Deshalb veranſtaltete Hiob nach jedem Feſte eine Entſündigungsfeier, und zwar ſo ſchnell, daß die ſündigen Gedanken ſeiner Kinder bei ihnen kaum übernachten durften. Nach dieſer Auffaſſung iſt וּבֵרְכוּ אֱלֹהִים eine Einſchaltung, und חָטְאוּ בָנַי gehört zu בִּלְבָבָם*). Auch wird בֵּרֵךְ gewöhnlich von laut ausgeſprochenen Lobpreiſungen gebraucht: wie מְבָרֵךְ בְּקוֹל, בְּפִיהֶם יְבָרֵכוּ. Das Hithpael dieſes Zeitworts wird mit לֵב in einem andern Sinn verbunden. — וַיְקַדְּשֵׁם erklärt der Targum וּמְזַמֵּן er bereitete ſie vor. S. d. WB. unter זְמַן. Kaum war das Feſt zu Ende, ſo

---

*) Um mich gegen den Einwurf zu verwahren, den mir die machen könnten, die aus allzugroßer Anhänglichkeit an die Accente auch die ungezwungenſte Auslegung nicht billigen: erlaube ich mir zur Rechtfertigung meiner Auslegung Folgendes anzuführen, das jedem Kenner genügen wird. Nach den Regeln der Interpunctions-Zeichenlehre muß der größere Diſtinctiv-Accent auf dem letzten Worte in der Parentheſe ſtehen. Dieſe Regel iſt auch hier beobachtet worden; denn alle Worte von: כִּי אָמַר אִיּוֹב bis בִּלְבָבָם bilden die Einſchaltung, deshalb ſteht auf כֻּלָּם Segolta und auf בִּלְבָבָם Athnach; וּבֵרְכוּ אֱלֹהִים hingegen iſt nur eingeſchoben in der eigentlichen Parentheſe, und da haben alle Trennungszeichen gleichen Werth. Ja es kann ſogar auf dem letzten Worte eines ſolchen eingeſchobenen Satzes ein kleinerer Diſtinctiv, als auf dem Worte vorher ſtehen. Ueberdies muß אֱלֹהִים hier Tiphcha haben, weil בִּלְבָבָם mit Athnach darauf folgt, welcher Accent immer (mit ſehr wenigen Ausnahmen) ein Wort mit Tiphcha vorher hat. Vergl. den Comment. von Saadia zu Dan. 2, 11 und 38. wo dieſer fromme und gelehrte Rabbi und Gaon ganz gegen die Maſora und die Accente erklärt hat. Auffallendere Parentheſen, als dieſe, ſind in den 5 Büchern Moſ., beſonders im 5. B. zu finden. Ueberdies ſind Verſe mit Wortverſetzungen (מִקְרָאוֹת מְסֹרָסוֹת) ſo häufig und von ſo befremdender Weiſe, daß, wenn man unſer חָטְאוּ בָנַי וּבֵרְכוּ אֱלֹהִים als einen wortverſetzten Vers (מִקְרָא מְסֹרָס) mit andern ähnlichen vergleicht, dieſer nicht weniger als ungewöhnlich erſcheinen würde. Vergl. 2 B. d. Kön. 15, 16. wo מִתִּרְצָה ganz am Ende des Verſes zu מְנַחֵם am Anfange des Verſes gehört. S. 2 M. 22, 3 und 19.

הָאֱלֹהִים לְהִתְיַצֵּב עַל־יְהוָה וַיָּבוֹא גַם הַשָּׂטָן בְּתוֹכָם׃

die Söhne Gottes um den Ewigen, und auch der Satan erſchien unter ihnen.

7. וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן מֵאַיִן תָּבֹא וַיַּעַן הַשָּׂטָן אֶת־יְהוָה וַיֹּאמַר מִשּׁוּט בָּאָרֶץ וּמֵהִתְהַלֵּךְ בָּהּ׃

7. Da ſprach der Ewige zum Satan: wo kommſt du her? Und es erwiederte der Satan dem Ewigen, und ſprach: von einem Streifzuge durch die Erde, und von einer Wanderung auf derſelben. c.

8. וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ עַל־עַבְדִּי אִיּוֹב כִּי אֵין כָּמֹהוּ בָּאָרֶץ אִישׁ תָּם וְיָשָׁר יְרֵא אֱלֹהִים וְסָר מֵרָע׃

8. Der Ewige fragte den Satan: Haſt du meinen Knecht Hiob beobachtet? Fürwahr, wie er, giebts keinen Mann auf der Erde, ſo rechtſchaffen und gut, ſo gottesfürchtig und entfernt vom Böſen. d.

9. וַיַּעַן הַשָּׂטָן אֶת־יְהוָה וַיֹּאמַר הַחִנָּם יָרֵא אִיּוֹב אֱלֹהִים׃

9. Der Satan erwiederte dem Ewigen: Fürchtet etwa Hiob Gott umſonſt? e.

---

verabredete der fromme Vater mit ſeinen Kindern eine Reinigungsfeier auf den andern Morgen; deshalb iſt וְהִשְׁכִּים gleich לְהַשְׁכִּים auf die Söhne mitzubeziehen, die am früheſten Morgen mit reinen Geſinnungen beim Opfer ſich einfinden ſollen.

c. וּמֵהִתְהַלֵּךְ. Siehe die Bedeutung des Hithpaels von הָלַךְ unter 18, 8. Der Satan ſagte: er habe die Erde nicht nur durchſtreift, ſondern הִתְהַלֵּךְ בָּהּ ſie mit Aufmerkſamkeit durchwandert.

d. הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ עַל עַבְדִּי. Dieſe Frage iſt geradehin als Affirmation aufzufaſſen. Du haſt gewiß, ſagte der Ewige zum Satan, deine ganze Aufmerkſamkeit meinem Knechte Hiob gewidmet, weil er der frömmſte Mann auf Erden iſt. Aus dieſer Anrede iſt das wahre Weſen des Satans und ſein Streben zu erkennen. Er läßt am wenigſten die Frommen unverſucht; ſeine Luſt iſt, die zu beſiegen, die ihm den größten Widerſtand leiſten.

e. הַחִנָּם יָרֵא אִיּוֹב. In dieſer Antwort legt der Satan das Bekenntniß ab: er habe verſucht, Hiob für ſich zu gewinnen, daß aber ſeine Mühe fruchtlos blieb, weil er dem Gottergebenen für ſeinen Abfall vom Herrn

הֲלֹא־אַתְּ° שַׂכְתָּ בַעֲדוֹ וּבְעַד־בֵּיתוֹ וּבְעַד כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ מִסָּבִיב מַעֲשֵׂה יָדָיו בֵּרַכְתָּ וּמִקְנֵהוּ פָּרַץ בָּאָרֶץ׃

10. Haſt du nicht ihn, ſein Haus und alles was er hat, mit deinem Schutze umſchloſſen? du ſegneſt ſeiner Hände Werk, ſo daß ſeine Heerden im Lande ſich ausbreiten.

וְאוּלָם שְׁלַח־נָא יָדְךָ וְגַע בְּכָל־אֲשֶׁר־לוֹ אִם־לֹא עַל־פָּנֶיךָ יְבָרְכֶךָּ׃

11. Doch ſtrecke nur deine Hand aus und greife an was er beſitzt, fürwahr! er wird ins Angeſicht dich läſtern.

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן הִנֵּה כָל־אֲשֶׁר־לוֹ בְּיָדֶךָ רַק אֵלָיו אַל־תִּשְׁלַח יָדֶךָ וַיֵּצֵא הַשָּׂטָן מֵעִם פְּנֵי יְהוָה׃

12. Der Ewige ſprach zu Satan: wohlan, ſo ſei denn alles, was er beſitzt, in deine Hand gegeben, nur an ihm ſelber vergreife dich nicht. Und Satan ging weg von dem Antlitz Gottes.

וַיְהִי הַיּוֹם וּבָנָיו וּבְנֹתָיו אֹכְלִים וְשֹׁתִים יַיִן בְּבֵית אֲחִיהֶם הַבְּכוֹר׃

13. Einſt als Hiobs Söhne und Töchter in dem Hauſe ihres älteſten Bruders aßen und tranken;

°) אתה ק'

kein glänzenderes Glück bieten konnte, als das iſt, welches er jetzt ſchon beſitzt. Warum ſollte der Fromme von der Tugendbahn weichen, wenn er auf derſelben alle irdiſchen Glücksgüter gefunden? Wie trefflich iſt in den wenigen Verſen Satans ganze Natur geſchildert! Nicht ſeine eigenen Kinder, die Brut des Laſters, will er verderben; Vernichtung der Tugend iſt Satans Wolluſt. Den Frevler, Räuber und Ehebrecher in der Blüthe der Jahre wegraffen, das iſt für ihn kein Gewinn, es iſt auch nicht ſein Werk; je länger ſolche Böſewichter leben, je mehr bereichern ſie ſein Reich; ſie werben ihm neue Sünder und verſchaffen ihm unzählige Opfer für die Hölle. Eine einzige fromme Seele vergiften, iſt ihm werther, als Millionen Frevlerſeelen, die ohnedies ſchon ſein ſind. Der Fromme, von ihm verführt, wird trachten, andere Frommgeſinnte zu verführen. Dem Satan liegt daran, Verderben in der Welt der Seelen zu ſtiften, dem Ewigen ſeine Lieblinge zu rauben, und die Gerechten zu vernichten.

וּמַלְאָךְ בָּא אֶל־אִיּוֹב וַיֹּאמַר הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת וְהָאֲתֹנוֹת רֹעוֹת עַל־יְדֵיהֶם׃

14. da kam ein Bote zu Hiob und ſprach: die Rinder pflügten und die Eſelinnen weideten neben ihnen;

וַתִּפֹּל שְׁבָא וַתִּקָּחֵם וְאֶת־הַנְּעָרִים הִכּוּ לְפִי־חָרֶב וָאִמָּלְטָה רַק־אֲנִי לְבַדִּי לְהַגִּיד לָךְ׃

15. da fielen Sabäer ein und trieben das Vieh weg und erſchlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerdts; nur ich allein entkam, dir dieſe Botſchaft zu überbringen.

עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וַיֹּאמַר אֵשׁ אֱלֹהִים נָפְלָה מִן־הַשָּׁמַיִם וַתִּבְעַר בַּצֹּאן וּבַנְּעָרִים וַתֹּאכְלֵם וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי לְבַדִּי לְהַגִּיד לָךְ׃

16. Noch redete dieſer, als ſchon ein Anderer kam und ſprach: Feuer Gottes fiel vom Himmel, ſetzte Schaafe und Knechte in Brand und verzehrte ſie; nur ich allein entkam, dir dieſes zu hinterbringen.

עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וַיֹּאמַר כַּשְׂדִּים שָׂמוּ שְׁלֹשָׁה רָאשִׁים וַיִּפְשְׁטוּ עַל־הַגְּמַלִּים וַיִּקָּחוּם וְאֶת־הַנְּעָרִים הִכּוּ לְפִי־חָרֶב וָאִמָּלְטָה רַק אֲנִי לְבַדִּי לְהַגִּיד לָךְ׃

17. Noch redete dieſer, als ſchon ein Dritter kam und ſprach: die Chaldäer ſtellten ſich in drei Abtheilungen auf, fielen über die Kameele her und trieben ſie weg und erſchlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwerdtes; nur ich allein entkam, dir dieſe Botſchaft zu hinterbringen.

עַד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא וַיֹּאמַר בָּנֶיךָ וּבְנוֹתֶיךָ אֹכְלִים וְשֹׁתִים יַיִן בְּבֵית אֲחִיהֶם הַבְּכוֹר׃

18. Noch redete dieſer, als ſchon ein Vierter kam und ſprach: deine Söhne und Töchter aßen und tranken in dem Hauſe ihres älteſten Bruders;

וְהִנֵּה רוּחַ גְּדוֹלָה בָּאָה מֵעֵבֶר הַמִּדְבָּר וַיִּגַּע

19. ſiehe, da kam ein ſtarker Sturm von der Wüſte her, und

בְּאַרְבַּע פִּנּוֹת הַבַּיִת וַיִּפֹּל
עַל־הַנְּעָרִים וַיָּמוּתוּ
וָאִמָּלְטָה רַק־אֲנִי לְבַדִּי
לְהַגִּיד לָךְ׃

faßte die vier Ecken des Hauſes, daß es über die jungen Leute zuſammenſtürzte und ſie kamen um; nur ich allein entkam, dir dieſe Botſchaft zu hinterbringen.

וַיָּקָם אִיּוֹב וַיִּקְרַע אֶת־
מְעִלוֹ וַיָּגָז אֶת־רֹאשׁוֹ
וַיִּפֹּל אַרְצָה וַיִּשְׁתָּחוּ׃

20. Da erhob ſich Hiob, zerriß ſein Kleid, ſchor ſein Haupt, fiel zur Erde und betete,

וַיֹּאמֶר עָרֹם יָצָתִי מִבֶּטֶן
אִמִּי וְעָרֹם אָשׁוּב שָׁמָה
יְהוָה נָתַן וַיהוָה לָקָח יְהִי
שֵׁם יְהוָה מְבֹרָךְ׃

21. und ſprach: Nackt kam ich aus der Mutter Schoos
Und nackend geh' ich heim!
Jehova gab's, Jehova nahm's,
Der Name Jehova's ſei gelobt.

בְּכָל־זֹאת לֹא־חָטָא אִיּוֹב
וְלֹא־נָתַן תִּפְלָה לֵאלֹהִים׃

22. Bei alle dem ſündigte Hiob nicht und ihm entfuhr kein ungerechtes Wort gegen Gott. f.

Kapitel 2.

וַיְהִי הַיּוֹם וַיָּבֹאוּ בְּנֵי־
הָאֱלֹהִים לְהִתְיַצֵּב עַל־
יְהוָה וַיָּבֹא גַם־הַשָּׂטָן
בְּתֹכָם לְהִתְיַצֵּב עַל־יְהוָה׃

1. Eines Tages verſammelten ſich die Söhne Gottes, um ſich vor den Ewigen zu ſtellen, und unter ihnen kam wieder der Satan und ſtellte ſich auch vor den Ewigen.

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן
אֵי מִזֶּה תָּבֹא וַיַּעַן הַשָּׂטָן
אֶת־יְהוָה וַיֹּאמַר מִשֻּׁט
בָּאָרֶץ וּמֵהִתְהַלֵּךְ בָּהּ׃

2. Da fragte der Ewige den Satan: Wo kommſt du her? Satan erwiederte: von einem Streifzuge durch die Erde; von einer Wanderung durch ſie.

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן
הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ אֶל־עַבְדִּי

3. Der Ewige ſprach ferner zum Satan: du haſt wohl auch dieſes Mal meinen Knecht Hiob beobach-

f. Siehe über תִּפְלָה unter 24, 12. die Anmerkung.

אִיּוֹב כִּי אֵין כָּמֹהוּ בָּאָרֶץ
אִישׁ תָּם וְיָשָׁר יְרֵא אֱלֹהִים
וְסָר מֵרָע וְעֹדֶנּוּ מַחֲזִיק
בְּתֻמָּתוֹ וַתְּסִיתֵנִי בוֹ לְבַלְּעוֹ
חִנָּם׃

tet? Fürwahr, wie er, giebts auf der Erde keinen Mann, ſo rechtſchaffen und gut, ſo gottesfürchtig und entfernt vom Böſen. Noch hält er feſt an ſeiner Frömmigkeit, obgleich du mich gereizt haſt, ihn ohne alle Urſache zu verderben. a.

4 וַיַּעַן הַשָּׂטָן אֶת־יְהוָה
וַיֹּאמַר עוֹר בְּעַד־עוֹר וְכֹל
אֲשֶׁר לָאִישׁ יִתֵּן בְּעַד
נַפְשׁוֹ׃

4. Der Satan erwiederte und ſprach: Haut um Haut und alles, was der Menſch beſitzt, giebt er für ſein Leben. b.

5 אוּלָם שְׁלַח נָא יָדְךָ וְגַע
אֶל־עַצְמוֹ וְאֶל־בְּשָׂרוֹ אִם־
לֹא אֶל־פָּנֶיךָ יְבָרְכֶךָּ׃

5. Aber ſtrecke nur deine Hand aus und greif ihn an Fleiſch und Knochen, ob er dich dann nicht ins Angeſicht läſtern wird.

6 וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־הַשָּׂטָן
הִנּוֹ בְיָדֶךָ אַךְ אֶת־נַפְשׁוֹ
שְׁמֹר׃

6. Der Ewige ſprach zum Satan: Wohlan, er ſei in deiner Gewalt, nur ſchone ſeines Lebens. c.

---

a. וַתְּסִיתֵנִי. Siehe die lexicaliſche Erklärung des Zeitw. סִית unter 36, 15.

b. עוֹר בְּעַד עוֹר. Alle Ausleger dieſes Buches ſind der Meinung, daß dieſes ein Sprüchwort iſt, des Sinnes: man giebt leicht eine fremde Haut für die ſeinige Preis; man opfert lieber eines Andern Leben, ja ſogar das der eigenen Kinder, um das eigene zu retten. Der Ausdruck עוֹר בְּעַד עוֹר gleicht dem im 2 B. M. 23. עַיִן תַּחַת עַיִן, nur daß בְּעַד mehr den äußerſten Grad bezeichnet, bis zu welchem man gelangen kann. Vgl. Spr. 6, 26.

c. אַךְ אֶת נַפְשׁוֹ שְׁמֹר „nur ſchone ſeines Lebens.“ Ein fürchterlicher Befehl für Satan. Er wurde dadurch gezwungen, Maaß und Ziel im Uebelthun zu beobachten; er ſollte das unſchuldige Opfer peinigen, aber nur ſo, daß es nicht unter den Qualen erliege. Der Satan, dem nur mit der gänzlichen Ausrottung des Frommen und mit der Vertilgung der Tugend gedient iſt; ihn muß dieſes אַךְ אֶת נַפְשׁוֹ שְׁמֹר (ſchone ſeines Lebens) mehr gepeinigt haben, als die ſchmerzvolle Krankheit den Hiob. Der Talmud erklärt: גָּדוֹל הָיָה צַעֲרוֹ שֶׁל שָׂטָן מִצַּעֲרוֹ שֶׁל אִיּוֹב

וַיֵּצֵא הַשָּׂטָן מֵאֵת פְּנֵי
יְהוָה וַיַּךְ אֶת־אִיּוֹב בִּשְׁחִין
רָע מִכַּף רַגְלוֹ° עַד קָדְקֳדוֹ׃
וַיִּקַּח־לוֹ חֶרֶשׂ לְהִתְגָּרֵד
בּוֹ וְהוּא יֹשֵׁב בְּתוֹךְ־הָאֵפֶר׃
וַתֹּאמֶר לוֹ אִשְׁתּוֹ עֹדְךָ
מַחֲזִיק בְּתֻמָּתֶךָ בָּרֵךְ
אֱלֹהִים וָמֻת׃

°) ועד ק'

7. Hierauf ging der Satan vom Ewigen, und plagte Hiob mit bösartigem Ausſatze von der Fußſohle bis zum Scheitel.

8. Er aber nahm eine Scherbe, ſich damit zu ſchaben, und ſetzte ſich in die Aſche.

9. Da ſprach ſeine Frau zu ihm: hältſt du noch feſt an deiner Frömmigkeit, du Gottespreiſer im Unglücke? d.

בְּאָדָם הָאֹמֵר לַחֲבֵרוֹ שְׁבוֹר הֶחָבִיּוֹת וּשְׁמוֹר אֶת הַיַּיִן בְּתוֹכוֹ d. h. Satans Schmerz bei dieſem Befehle war größer, als Hiobs Schmerzen in der Krankheit. Der Befehl gleicht dem, den ein Menſch dem andern giebt: ein Faß Wein zu zerbrechen, ohne den Wein auslaufen zu laſſen.

d. בָּרֵךְ אֱלֹהִים וָמֻת. Dieſe Worte ſind nach der gewöhnlichen Ueberſetzung „läſtere Gott und ſtirb!“ faſt widerſinnig. Um Hand an ſich ſelbſt zu legen oder auf irgend eine Weiſe den Tod zu ſuchen, hat man nicht nöthig, vorher Gott zu fluchen, zu läſtern, oder zu entſagen. Sollte Hiob dieſe ſchändliche Handlung öffentlich vornehmen, um dadurch ſein Leben zu verwirken (S. 1 B. d. Kön. 21, 10), ſo iſt noch die Frage: ob ein Richter den rechtſchaffenſten Mann im Lande wegen einer in der Verzweiflung gethanen Aeußerung zum Tode verdammt hätte. Auch noch aus einem andern Grunde iſt die erwähnte Ueberſetzung nicht kritiſch richtig. In dem vorliegenden Gedichte iſt keine der darin vorkommenden Perſonen überflüſſig; keine kann aus demſelben ſcheiden, ohne dem Ganzen Schönheit und Fülle zu nehmen. Wäre dies aber mit Hiobs Frau der Fall, wenn ihre Worte nichts als jenen abgeſchmackten Rath enthielten? Gewiß nicht. Nach meinem Dafürhalten iſt in der Apoſtrophe עֹדְךָ מַחֲזִיק בְּתֻמָּתֶךָ und in der darauf gegebenen Antwort ein tiefer Sinn enthalten. Im Feſthalten an der Tugend, im Nichtaufhören ſie zu lieben, beſtand Hiobs eigentliche Perſönlichkeit; in klaren Worten äußerte er dieſes noch in ſeinem letzten Vortrage (Kap. 27, 5 — 6). Das Prinzip ſeiner Denkweiſe, und ſeine felſenfeſte Ergebenheit an Gott, zeigte ſich aber in der ganzen Herrlichkeit in dem Moment, wo er Jehova für das über ihn gekommene Verhängniß lobpreiſte, in dem Moment, wo eine einzige der ihm gewordenen Botſchaften jedes minder fromme Ge=

וַיֹּאמֶר אֵלֶיהָ כְּדַבֵּר אַחַת
הַנְּבָלוֹת תְּדַבֵּרִי גַּם אֶת־
הַטּוֹב נְקַבֵּל מֵאֵת הָאֱלֹהִים

10. Hiob aber antwortete ihr: Du ſprichſt wie eine Närrin. Alſo das Gute nur ſollen wir von Gott annehmen, das Ueble aber

---

müth zur Verzweiflung und Gotteslăſterung verleitet hătte. Auf dieſen wichtigen Augenblick zielt die Anrede der Frau, worin mit wenigen, aber nachdrucksvollen Worten Hiob trefflich charakteriſirt iſt. Nicht zu ſterben, als vielmehr zur Entſagung ſeiner Frömmigkeit, zum Verläugnen der Tugend forderte die thörichte Frau ihren Mann auf; in עֹדְךָ מַחֲזִיק בְּתֻמָּתֶךָ liegt die Bosheit der Anrede, deshalb verletzte ſie ſo tief das fromme Gemüth des Mannes. Er antwortete ihr hart; aber gerade in dieſer harten Erwiederung erſcheint uns das Bild ſeiner hohen, dem Schickſal gewachſenen Seele, die entſchloſſen war, mit Hülfe der Tugend und Frömmigkeit den harten Kampf gegen das widrige Geſchick zu beſtehn, und lieber mit dieſen Bundesgenoſſen zu unterliegen, als ohne ſie zu leben. Ich habe בָּרֵךְ אֱלֹהִים וָמֻת als ein zuſammengeſetztes Hauptwort aufgefaßt, wie Jeſ. 8, 3. מַהֵר שָׁלָל חָשׁ בַּז; 5 M. 25, 10. בֵּית חֲלוּץ הַנָּעַל; Habakuk 2, 10. קְצוֹת עַמִּים רַבִּים. Dergleichen Hauptwörter, welche mehrmals in unſerm Buche vorkommen, vgl. 7, 16. 12, 4. 18, 21. 24, 16. 30, 13. 42, 25., ſind eine Zier des poetiſchen Styls; ſie bereichern den Sprachſchatz, und verſchaffen dem Redner und Dichter die Mittel, die Gedanken ſchön und kräftig auszudrücken. Alle Eigennamen der Textesſprache ſind faſt von dieſer Art; ſie enthalten ſowohl wichtige Andeutungen der Vergangenheit und Gegenwart, als auch hohe Beſtimmungen für die Zukunft. Um hiervon überzeugt zu werden, genügen die erſten beſten Nomina wie z. B. אָדָם, קַיִן, נֹחַ, שְׁאָר יָשׁוּב u. a. m. Dieſe Eigenheit der hebräiſchen Sprache, daß nämlich ihre Nomina, ſo zu ſagen, ausdrückende, malende Verba ſind, und daß dieſe wiederum zu jenen werden können, giebt der heiligen Poeſie einen eigenthümlichen Reiz, und ſie iſt des Lebens und der Bewegung voll. — מוּת bezeichnet nicht nur Tod und Sterben, ſondern auch Gefahr, Elend und Unglück; hier: unglücklich ſein, wie טוּב (in טֹבָם כְּחֵדֶק) gut ſein. S. d. WB. Die Frau machte ihm das zum Vorwurf, daß er im Unglücke und im größten Elend Gott geprieſen und verehrt habe, und geſagt: יְהִי שֵׁם יְהוָה מְבֹרָךְ. Es iſt alſo die Ueberſetzung von בָּרֵךְ אֱלֹהִים וָמֻת: du Gottespreiſer im Unglück, dem Textesausdruck angemeſſen. Analyſirt man dieſe Ueberſetzung, ſo iſt der Sinn kein anderer als: du, der du Gott lobeſt für ſolche unerhörte Unbill, fahre nur fort ihn zu preiſen, und bleibe unglücklich; halte feſt an deiner Tugend und nimm dafür grauenerregendes Unglück zum Lohn. Was die Frau hier mit beißendem Spott ſagte, daſſelbe äußerte Hiob ſelbſt nachher in

וְאֶת־הָרָע לֹא נְקַבֵּל בְּכָל־
זֹאת לֹא חָטָא אִיּוֹב
בִּשְׂפָתָיו׃

nicht? Bei allem dieſem ſündigte Hiob nicht mit ſeinen Lippen.

11. וַיִּשְׁמְעוּ שְׁלֹשֶׁת רֵעֵי אִיּוֹב
אֵת כָּל־הָרָעָה הַזֹּאת
הַבָּאָה עָלָיו וַיָּבֹאוּ אִישׁ
מִמְּקֹמוֹ אֱלִיפַז הַתֵּימָנִי
וּבִלְדַּד הַשּׁוּחִי וְצוֹפַר
הַנַּעֲמָתִי וַיִּוָּעֲדוּ יַחְדָּו לָבוֹא
לָנוּד־לוֹ וּלְנַחֲמוֹ׃

11. Als ſeine drei Freunde, Eliphas der Themanite, Bildad der Schuchite und Zophar der Naamatite hörten von all dem Unglück, das über ihn gekommen; da beſchloſſen ſie hinzugehen, um ihm Mitleid zu bezeigen, und ihn zu tröſten.

12. וַיִּשְׂאוּ אֶת־עֵינֵיהֶם מֵרָחוֹק
וְלֹא הִכִּירֻהוּ וַיִּשְׂאוּ קוֹלָם
וַיִּבְכּוּ וַיִּקְרְעוּ אִישׁ מְעִלוֹ
וַיִּזְרְקוּ עָפָר עַל־רָאשֵׁיהֶם
הַשָּׁמָיְמָה׃

12. Als ſie von Ferne ihre Augen erhoben, wo ſie ihn noch nicht recht erkannten, fingen ſie ſchon zu weinen an; jeder zerriß ſein Kleid, und ſie warfen Staub über ihre Köpfe in die Höhe. e.

---

bitterem Unmuth. S. u. Kap. 31, 2. Ich glaube, und nicht ohne Grund, daß in meiner Auffaſſung der vorliegenden Worte der Genius der Textesſprache bemerkbarer iſt, als in den früheren Auffaſſungen *).

e. וַיִּשְׂאוּ אֶת עֵינֵיהֶם. נָשָׂא hat auch die Bedeutung des deutſchen Wortes: anheben, worin ſowohl die Vorſtellung des Anfangens, als auch der Begriff liegt, durch Heben eine Sache der andern näher zu bringen. Aus der Ferne ſchon verſuchten die Freunde mit ihren Blicken dem Unglücklichen ſich zu nähern; ſie wollten ihn erreichen, früher als ſie bei ihm waren. — וְלֹא הִכִּירֻהוּ hat nach מֵרָחוֹק keine Schwierigkeit, wenn man es ſo faßt, daß die Freunde aus der Ferne, wo ſie ihren Freund noch nicht erkannten, ihn ſchon bemerkten. Und da ſie ſein Unglück wußten, war es ihrer Vorſtellung leicht, ihn von Weitem elender ſich zu denken, ſo daß ſie gleich,

---

*) Maimonides im More Nebuchim Th. I. Abſchn. 42. zeigt, daß חַי leben und geneſen, מוּת ſterben und erkranken bedeutet. Eine ſtarke Krankheit heißt מָוֶת. Auf dieſe Weiſe paßt מוּת auf unſern Hiob in jeder Beziehung. Nur die eigentliche Bedeutung: ſterben, würde hier, wenn nicht unanwendbar, doch minder gut ſein.

וַיֵּשְׁבוּ אִתּוֹ לָאָרֶץ שִׁבְעַת יָמִים וְשִׁבְעַת לֵילוֹת וְאֵין־דֹּבֵר אֵלָיו דָּבָר כִּי רָאוּ כִּי־גָדַל הַכְּאֵב מְאֹד׃

13. Sie ſaßen mit ihm ſieben Tage und ſieben Nächte zur Erde, ohne ein Wort mit ihm zu ſprechen; denn ſie ſahen, daß der Schmerz ſehr groß war.

Kapitel 3.

אַחֲרֵי־כֵן פָּתַח אִיּוֹב אֶת־פִּיהוּ וַיְקַלֵּל אֶת־יוֹמוֹ׃

1. Hierauf öffnete Hiob ſeinen Mund und fluchte ſeinem Verhängniß. a.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

2. Hiob fing an und ſprach: b.

---

bevor ſie bei ihm waren, zu weinen anfingen. — וַיִּשְׂאוּ קוֹלָם וַיִּבְכּוּ bedeudeutet bloß: ſie fingen an zu weinen. Die Phraſe ſteht auch 4 M. 14, 1. ohne קוֹל, וַתִּשָּׂא כָּל הָעֵדָה וַיִּבְכּוּ. Ein ſchreiendes lautes Weinen wird durch בָּכָה קוֹל גָּדוֹל (2 Sam. 15, 26.) ausgedrückt. Dieſe Bemerkung ſcheint hier weſentlich zu ſein. Ein Dichter muß alles vermeiden, was eine widrige Vorſtellung erwecken kann. Seine leidenden Perſonen darf er nicht ſchreien und weibiſch jammern laſſen; allein Seufzer, ein weiches Herz und Thränen gereichen auch dem größten Helden zum Lobe, wenn ſie im Verhältniß zu ſeiner Seelengröße ſtehen. Laut weinen iſt wohl geeignet, das Ohr, nicht das Herz zu zerreißen. In dem Weinen, wo nur Thränen fließen, ohne dabei einen Laut zu hören, in dem Stillſchweigen, in der ſtummen Beſtürzung liegt der Hauptton, der höchſte Ausdruck der Theilnahme.

a. יוֹמוֹ. Unter יוֹם mit Suffixum, wie יוֹמוֹ, יוֹמְךָ, יוֹמָם, יוֹמָהּ werden zuweilen die Tagesereigniſſe mitbegriffen. Nur iſt nicht unbeachtet zu laſſen, daß ohne Ausnahme nur traurige und verhängnißvolle Tage darunter verſtanden werden, ſ. in unſ. B. unt. 14, 6. 18, 20. Jeſ. 14, 22. Jer. 50, 27. Ez. 4, 21. 22, 3. 30, 34. Der Geburtstag als ein Feſttag, kann alſo nicht durch יוֹמוֹ bezeichnet werden. Auch wird nirgends in der heiligen Schrift der Geburtstag anders als durch יוֹם mit יָלַד wie יוֹם הֻלֶּדֶת, יוֹם הִוָּלְדוֹ ausgedrückt; ſo auch hier gleich im dritten Vers. Ohne den Nebenbegriff der Zeitereigniſſe hat das Suffixum an יוֹם die Bedeutung von הַהוּא, wie יוֹם בְּיוֹמוֹ, בְּיוֹמוֹ תִתֵּן שְׂכָרוֹ.

b. וַיַּעַן. In der Bedeutung: eine Rede beginnen, kommt עָנָה ſchon vor 2 M. 15, 21. 5 M. 21, 7. 26, 8. 27, 14.

יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ וְהַלַּיְלָה אָמַר הֹרָה גָבֶר׃

3. Vernichtet ſei der Tag der ſprach: „an ihm werd' ich geboren werden", und die Nacht, die ſprach: „der Ehemann hat befruchtet". c.

הַיּוֹם הַהוּא יְהִי־חֹשֶׁךְ אַל־יִדְרְשֵׁהוּ אֱלוֹהַּ מִמָּעַל וְאַל־תּוֹפַע עָלָיו נְהָרָה׃

4. Dieſer Tag, er ſei Finſterniß; Gott in der Höhe ſuch' ihn nicht, und kein Lichtſtrahl beleuchte ihn. d.

---

c. Nach יוֹם iſt אָמַר aus dem zweiten Hemiſtich zu ſuppliren, wodurch jede Schwierigkeit in אִוָּלֶד verſchwindet. Vgl. Umbreit Spr. 17, 17. die Note. הֹרָה von יָרָה werfen, herunterſtürzen, ergießen und befruchten (ſ. רָוָה im WB.), daher יֹרֶה Regen (von ſeiner Eigenſchaft des Befruchtens, Ergießens und Herunterſtürzens aus den Wolken hergeleitet). Beſonders wird יָרָה vom Abſchießen des Pfeiles aus dem geſpannten Bogen gebraucht; im Talmud ſteht יָרָה in der angeführten doppelten Bedeutung vom semen virile: זֶרַע שֶׁאֵינוֹ יוֹרֶה כַּחֵץ. Raſchi erklärt הֹרָה גָבֶר durch שֶׁעָבַר אָבִי אֶת אִמִּי und nimmt alſo הֹרָה für die 3te Perſon. S. M. im Hiphil. So ungefähr überträgt Onkelos 4 M. 11, 12. הֶאָנֹכִי הָרִיתִי durch הַאַב אֲנָא. Dazu commentirt Ramban (Nachmani) הָאָב יִקָּרֵא הוֹרֶה. הֹרָה kann Partizipium im Kal ſein und an גָבֶר iſt dann ein ל hinzuzudenken; הָרָה לְ von Jemand ſchwanger ſein. גָבֶר auf den Embryo zu beziehen, iſt falſch; denn dieſe Ueberſetzung widerſpricht der Urbedeutung des Textwortes. Pſ. 27, 33. erklärt Aben Esra: גֶּבֶר בִּלְשׁוֹנֵנוּ אִישׁ מָלֵא דַעַת מִתְגַּבֵּר עַל יִצְרוֹ: im Hebräiſchen bedeutet גֶּבֶר einen einſichtsvollen Mann, der ſeine Leidenſchaften beſiegt. Auch wird הָרָה niemals vom Gebären, oder von der Geburt gebraucht; es ſteht niemals unmittelbar vor בֵּן, בָּנִים oder בַּת, ſondern יָלַד kommt dazwiſchen. Man kann alſo nicht ſagen: הָרָה בֵן. Im figürlichen Sinn nur folgt auf הָרָה das Objekt: תַּהֲרוּ חֲשַׁשׁ, הָרָה עָמָל. גֶּבֶר der Ehemann (ſ. Spr. 6, 32.) bezieht ſich, wie es Raſchi ſchon richtig aufgefaßt, auf Hiobs Vater. In der ganz analogen Stelle Jer. 20, 15 ſteht אָב für גֶּבֶר und בִּשֵּׂר für אָמַר. Beide Ausdrücke ſind in unſerm Vers gewählter. גֶּבֶר iſt poetiſcher, kräftiger und ehrenvoller; und da von dem, was יוֹם und לַיְלָה geſprochen, die Rede iſt, ſo iſt אָמַר paſſender als בִּשֵּׂר. Der Dichter beginnt mit einer Perſonification im vorzüglichſten Sinne. Tag und Nacht werden redend in die Scene eingeführt; jene verräth das Geheimniß der Conception und erzählt, was ſie nicht erzählen ſollte; der Tag, der es hört, gründet darauf die Hoffnung, Hiobs Geburtstag zu werden und rühmt ſich deſſen laut. Beide ſollen für ihr ungeziemendes Thun hart beſtraft werden. Gott ſoll ſie aus dem Buche der Zeit tilgen, und ihren Raum mit Begebenheiten, die Schauder erregen, ausfüllen.

יִגְאָלֻהוּ חֹשֶׁךְ וְצַלְמָוֶת תִּשְׁכָּן־עָלָיו עֲנָנָה יְבַעֲתֻהוּ כִּמְרִירֵי יוֹם׃

5. Finſterniß und Todesſchatten machen ihn zum Gräuel, Gewölk ruhe über ihm, bittere Zeitereigniſſe machen ihn zum Schrecken. e.

הַלַּיְלָה הַהוּא יִקָּחֵהוּ אֹפֶל אַל־יִחַדְּ בִּימֵי שָׁנָה בְּמִסְפַּר יְרָחִים אַל־יָבֹא׃

6. Die Nacht — Dunkelheit nehme ſie hin; ſie werde nicht eingeſchloſſen in des Jahres Tage, in der Monate Zahl komme ſie nicht. f.

---

d. אַל יִדְרְשֵׁהוּ. Das Verlorne ſuchen, drückt der Hebräer durch דָּרַשׁ אֲבֵדָה aus. Den Geburtstag, der aus der Reihe der Tage verſchwinden ſoll, möge Gott nicht ſuchen, um ihn der Zeit wieder zu geben. מִמָּעַל iſt Adject. zu אֱלוֹהַּ.

e. כִּמְרִירֵי bitter, und verbittern. Das vorgeſetzte כ hat die Erklärung ſchwierig gemacht; allein jede Schwierigkeit fällt weg, ſo bald man die Präpoſition richtig auffaßt. כ hat oft die Bedeutung von אַךְ „nur" (rien que); das א iſt wie das א v. אֶל in לָנוּ, לָהֶם u. ſ. w. ausgefallen. Dieſe Bedeutung hat כ in: כִּמְרִיבֵי כֹהֵן, בִּדְוֵי לַחְמִי, ebenſo an Wörtern, die ein Gewicht, Maaß, eine Zahl und einen Zeitpunkt anzeigen: כִּשְׁלֹשִׁים, כְּרֶגַע, כָּאֵיפָה; vor dem Infinitiv vieler Zeitwörter, wie z. B. 1 M. 38, 29. כְּמֵשִׁיב יָדוֹ ſo wie er nur ſeine Hand zurückzog. כָּכָה das die Weiſe, wie etwas geſchehen ſoll, ſtärker ausdrückt als כֹּה, iſt aus אַךְ und כֹּה „nur ſo" zuſammen gezogen. Alſo כִּמְרִירֵי nur bittere Zeitereigniſſe ſollen Hiobs Geburtstag, ſo oft er wiederkehrt, zum Schreckbild verwandeln.

f. אֹפֶל (von אָפַל zart, ſchwach ſein) deutet den Zuſtand der Dunkelheit an, wo ein ſchwaches Licht vorhanden iſt. אֹפֶל iſt daher von חֹשֶׁךְ (Finſterniß) ſehr verſchieden. Dadurch, daß manchmal das Eine für das Andere ſteht, wird der Unterſchied zwiſchen beiden nicht aufgehoben. Die verwünſchte Nacht ſoll nicht finſter ſein; denn Finſterniß iſt die Beſtimmung der Nächte, und je finſterer der Zeitraum zwiſchen einem Tag und dem andern iſt, deſto weniger braucht er aus der Nächte Zahl zu ſcheiden; verfließt aber dieſer Zeittheil in einem Zwiſchenlicht, wo es dunkelt ohne finſter zu werden, ſo kann ein ſolcher Zuſtand weder zu den Tagen noch zu den Nächten gerechnet werden. Eines ähnlichen Bildes bedient ſich der Prophet Zach. von dem Tage, den er „den Tag des Ewigen" nennt. Zach. 14, 7: וְהָיָה יוֹם אֶחָד הוּא יִוָּדַע לַיהוָה לֹא יוֹם וְלֹא לָיְלָה „Es wird ein eigener Tag ſein, dem Ewigen nur begreiflich; es wird nicht Tag und nicht Nacht ſein. Aben Durant bemerkt: „die Verwünſchung der Nacht iſt nicht ſo hart, als die des Tages; denn Finſterniß iſt der

הִנֵּה הַלַּיְלָה הַהוּא יְהִי גַלְמוּד אַל־תָּבֹא רְנָנָה בוֹ׃ יִקְּבֻהוּ אֹרְרֵי־יוֹם הָעֲתִידִים עֹרֵר לִוְיָתָן׃

7. Sie ſei elend dieſe Nacht; kein Geſang ertöne in ihr.
8. Die Zeitverflucher beſtimmen ſie zu Verfluchungen und auch die, welche bereit ſind, den Leviatan zu beſchwören. g.

Nacht eigen*). Dieſe Bemerkung iſt richtig, wenn man אֹפֶל gleich חֹשֶׁךְ auffaßt. — יִחַד leiten Einige von חָדָה (freuen), Andere von יָחַד (vereinen) ab; in der letzten Bedeutung ſteht es auch gegen בּוֹא 1 M. 49, 6. — יְרָחִים für לֵילוֹת wie unten 7, 3.

g. יִקְּבֻהוּ kann v. נָקַב (beſtimmen) und auch von קָבַב (verfluchen) abgeleitet werden. Michlal Jophi erklärt: פֵּירוּשׁ עִם עִנְיַן קְלָלָה d. i. „יקבהו heißt deutlich ausſprechen, und verfluchen.“ Die Orre Jom ſind Zauberer, deren die Orientalen ſich bedienten, um Zeiten und Menſchen verwünſchen zu laſſen (ſ. 4 M. 22, 6.); die ſollen dieſe Nacht als geeignet zu ihren abſcheulichen Verwünſchungen finden, und ſie dazu beſtimmen. — Unter הָעֲתִידִים עֹרֵר לִוְיָתָן ſind die חֲבָרִים Zauberkünſtler gemeint, von denen unten 40, 30. geſagt wird: man dingt ſie wider den Leviatan. Die Schlangenbeſchwörer, Zaubrer und Aſtrologen behaupten, daß alle Weſen unter dem Einfluß der Zeit und Geſtirne ſtehen, und deshalb ſind gewiſſe Zeitpunkte zu ihren Beſchwörungen geeigneter, als manche andere. Dieſer Vers ſteht in einem ſchönen Contraſt mit dem vorigen. Nein, nicht nur Grabesſtille allein herrſche in der verhängnißvollen Nacht; ſondern das Geheul der Verwünſcher, das Toben der ausgetriebenen Dämonen, und das Gebrüll der aufgereitzten Ungethüme machen ſie zu einem Bild des Scheuſals. Welch eine grauſenvolle Nacht, in der die erſte Hälfte ſtill wie der Tod, und die zweite geräuſchvoll wie die Hölle iſt. Die lebhafteſte Einbildungskraft eines Abendländers vermag nicht das Scheußliche dieſes Bildes zu denken; die Orre Jom und die Orre Leviatan, die das Gemälde ſo gräßlich machen, ſind ihr unbekannt. Die Miſchna **), der Targum, auch Saadia erklären לִוְיָתָן durch יְלָלָה Wehklagen, Jammern. Sie leiten es ebenfalls von: לִוְיָה, לָוָה, לוֹיָה.

---

*) קִלְלַת הַיּוֹם קָשָׁה מִקִּלְלַת הַלַּיְלָה כִּי דֶרֶךְ הַלַּיְלָה לִהְיוֹת בּוֹ חֹשֶׁךְ וְלֹא יְקַלֵּל אִם אֹפֶל יִקָּחֵהוּ

**) In ſolchen Fällen kann die Miſchna als die vorzüglichſte Autorität betrachtet werden. Geſenius läßt derſelben die größte Gerechtigkeit widerfahren; er achtet ſie als eine Quelle der hebräiſchen Wortbedeutung, in der manches ächt hebräiſche Sprachgut ſich erhalten, und nicht wenige Stellen der h. Schrift laſſen ſich daraus glücklich erklären. S. die Vorrede zu deſſen Wörterbuch der hebräiſchen und chaldäiſchen Sprache.

יֶחְשְׁכוּ כּוֹכְבֵי נִשְׁפּוֹ יְקַו־
לְאוֹר וָאַיִן וְאַל־יִרְאֶה
בְּעַפְעַפֵּי־שָׁחַר׃
כִּי לֹא סָגַר דַּלְתֵי בִטְנִי
וַיַּסְתֵּר עָמָל מֵעֵינָי׃
לָמָּה לֹּא מֵרֶחֶם אָמוּת
מִבֶּטֶן יָצָאתִי וְאֶגְוָע׃
מַדּוּעַ קִדְּמוּנִי בִרְכָּיִם וּמַה־
שָּׁדַיִם כִּי אִינָק׃

9. Finſter bleiben die Sterne ihrer
Dämmerung; ſie harre auf das
Tageslicht und es bleibe aus; ſie
ſehe nicht die Wimpern der Mor=
genröthe.
10. Weil ſie nicht verſchloß den Mut=
terſchooß, und nicht verbarg das
Elend meinen Augen.
11. Warum ſtarb ich nicht im Mut=
terſchooß? oder bald wie ich aus
demſelben kam? h.
12. Warum kamen Kniee mir zuvor?
Wozu Brüſte, daß ich ſog?

---

krümmen, winden, ab. Krümmen und Winden iſt ein Symbol des Schmerzes, womit gewöhnlich ein Wehklagen vereinigt iſt. Aben Durant zieht dieſe Interpretation allen andern vor, er bemerkt הוּא הַיּוֹתֵר נָכוֹן אַחַר שֶׁמְּצָאנוּהוּ בַּמִּשְׁנָה וּבַתַּרְגּוּם. Dieſe Auffaſſung läßt zwei Ueberſetzungen des zweiten Gliedes vorliegenden Verſes zu. Entweder bedeutet עֹרֵר erheben, anſtimmen, wie Jeſ. 15, 5 זַעֲקַת שֶׁבֶר יְעֹעֵרוּ und לִוְיָתָן iſt der Accuſativ, alſo: die bereit ſind, ihr Wehklagen zu erheben. Oder עֹרֵר hat ſeine urſprüngliche Bedeutung: aufwecken und wach machen. An לִוְיָתָן iſt ein בְּ zu suppliren, und der Accuſativ muß hinzugedacht werden: הָעֲתִידִים עֹרֵר בְּלִוְיָתָן die beſtimmt ſind zu wachjammern*). Die Textesſprache gewinnt dadurch; denn durch das deutſche „wachjammern" (ſ. Campes WB. unter: jammern) läßt ſich ſehr gut: עֹרֵר לִוְיָתָן übertragen. Nach dieſen Ueberſetzungen ſind unter אֹרְרֵי יוֹם im erſten Gliede die Unglücklichen gemeint, die ihrem Verhängniße fluchen.

h. אָמוּת וְאֶגְוָע für מַתִּי, גָּוַעְתִּי. Bei dieſer Stelle bemerkt Aben Esra: עָתִיד תַּחַת עָבָר כִּי אִיּוֹב מְדַבֵּר כְּאִלּוּ הוּא עוֹמֵד בְּיוֹם שֶׁהָיָה בָּרֶחֶם „das Futurum für das Präteritum, weil der Redner ſpricht, als wäre es der „Tag, wo er noch im Mutterſchooß war, und wünſcht daß er ſterben möchte, „bevor er das Licht erblicke."

---

*) Die Empfindungen ſind vermöge ihrer Natur mit gewiſſen Bewegungen in den Gliedmaaßen unſeres Körpers verknüpft; wer alſo eine Empfindung oder Gemüthsbewegung durch die ihr eigenen Bewegungen ausdrückt, bezeichnet dieſe Empfindung charakteriſtiſcher, als der, welcher ſich der willkührlichen Zeichen dazu bedient. Aus dieſem Grunde verdient die nach der Miſchna und dem Targum angezogene Erklärung des Wortes לִוְיָתָן allen übrigen vorgezogen zu werden.

כִּי־עַתָּה שָׁכַבְתִּי וְאֶשְׁקוֹט יָשַׁנְתִּי אָז יָנוּחַ לִי׃

13. So lag ich jetzt und raſtete, ich ſchliefe und hätte Ruhe.

עִם־מְלָכִים וְיֹעֲצֵי אָרֶץ הַבֹּנִים חֳרָבוֹת לָמוֹ׃

14. Mit Königen und Länderbeherrſchern, die öde Trümmer aufbauten. i.

אוֹ עִם־שָׂרִים זָהָב לָהֶם הַמְמַלְאִים בָּתֵּיהֶם כָּסֶף׃

15. Mit Fürſten, die Gold hatten, die ihre Palläſte mit Silber überfüllten.

אוֹ כְנֵפֶל טָמוּן לֹא אֶהְיֶה כְּעֹלְלִים לֹא רָאוּ אוֹר׃

16. Warum ward ich nicht wie eine Frühgeburt verſcharrt? wie Kinder, die das Licht nicht ſahen?

שָׁם רְשָׁעִים חָדְלוּ רֹגֶז וְשָׁם יָנוּחוּ יְגִיעֵי כֹחַ׃

17. Dorthin wo Frevler nicht mehr toben, dorthin wo ſie kraftlos raſten. k.

יַחַד אֲסִירִים שַׁאֲנָנוּ לֹא שָׁמְעוּ קוֹל נֹגֵשׂ׃

18. Wo Sklaven ſogar Ruhe finden, des Drängers Stimme nicht mehr hören.

---

i. הַבֹּנִים חֳרָבוֹת. Stuhlmann lieſt הַבֹּנִים חֲרָבוֹת und überſetzt: auf ihre Schwerter ſtolz. Eine unglückliche Conjectur! Die Rabbinen erklären einfach und richtig: דֶּרֶךְ מַעֲמִידֵי שֵׁם לִבְנוֹת וּלְהָקִים חֳרָבוֹת „die auf Nachruhm Anſpruch machen, pflegen verödete Städte wieder aufzubauen.“ Vgl. Pſ. 9, 7. Jeſ. 58, 12.

k. רְשָׁעִים v. רָשַׁע unruhig ſein; in dieſer Bedeutung faßt Aben Esra das רְשָׁעִים hier auf: הֵם בַּעֲלֵי תְנוּעָה וְעֹשֵׂי עָמָל „die Unruhigen, die Unrecht und Unheil üben“. רְשָׁעִים iſt in der Bedeutung das Entgegengeſetzte von רֹגְעֵי אָרֶץ. Dieſe Auslegung liegt in der Urbedeutung des Stammwortes רָשַׁע toben, wüthen und Gewaltthaten üben. Hieran knüpft ſich die Vorſtellung: vernichten und zerſtören. מַרְשִׁיעֵי בְרִית Dan. 11, 32 heißt ſ. v. a. מְפֵירֵי בְרִית Zerſtörer des Bundes. S. unter 24, 6. den Comment. In dem Worte Frevel iſt ebenfalls der Begriff: „Gewalt und ſtark“ eingeſchloſſen. S. Camp. WB. Ausführlicher iſt noch Michlal Jophi zu Pſ. 1, 1. רְשָׁעִים הֵם הָאוֹהֲבִים לִקְנוֹת מָמוֹן וּלְמַלְּאוֹת תַּאֲוַת לִבָּם וְלֹא יַבְחִינוּ בֵּין טוֹב לָרַע וְיִגְזְלוּ וְיִגְנְבוּ וְיוֹנוּ בַּעֲבוּר הַמָּמוֹן מֵרוֹב חֶרְדַּת לִבָּם „die im Beſtreben Geld zu erwerben „und ihre Begierden zu befriedigen keinen Unterſchied zwiſchen guten und „ſchlechten Mitteln machen, und rauben, ſtehlen, betrügen des Mammons „halber, werden רְשָׁעִים genannt.“

קָטֹן וְגָדוֹל שָׁם הוּא וְעֶבֶד חָפְשִׁי מֵאֲדֹנָיו׃	19. Dorthin, wo der Kleine und Große gleich, der Knecht frei von ſeinem Herrn iſt.
לָמָּה יִתֵּן לְעָמֵל אוֹר וְחַיִּים לְמָרֵי נָפֶשׁ׃	20. Wozu frommt dem Elenden das Licht? und das Leben dem Betrübten? l.
הַמְחַכִּים לַמָּוֶת וְאֵינֶנּוּ וַיַּחְפְּרֻהוּ מִמַּטְמוֹנִים׃	21. Denen, die auf den Tod harren, und, kommt er nicht, ſie würden ihn auskundſchaften, lieber als Schätze. m.
הַשְּׂמֵחִים אֱלֵי־גִיל יָשִׂישׂוּ כִּי יִמְצְאוּ קָבֶר׃	22. Die bis zum Frohlocken ſich freuen, und jauchzen, wenn ſie das Grab finden. n.
לְגֶבֶר אֲשֶׁר דַּרְכּוֹ נִסְתָּרָה וַיָּסֶךְ אֱלוֹהַּ בַּעֲדוֹ׃	23. Dem Manne, deſſen Wandel verborgen bleibt, und dem Gott ſich verhüllt. o.

---

l. לָמָּה יִתֵּן gleich: מַה יִּתֵּן Pſ. 120, 3. „was nützt, was frommt?" Das Zeitw. יִתֵּן bezieht ſich auf אוֹר und nicht auf אֱלוֹהַּ im vierten Vers des Kapit.

m. וְאֵינֶנּוּ. Das ו vorn an איננו hat die Bedeutung von אִם. — חָפַר mit dem Accuſativ, heißt: ausſpähen, auskundſchaften. Wenn ihr Erlöſer, der Tod nicht ſchnell genug kommt, ſo würden ſie ihn mit mehr Begier als Schätze aufſuchen.

n. הַשְּׂמֵחִים אֱלֵי גִיל. Stuhlmann bemerkt: „Unſer Dichter iſt zu geiſtreich um zu ſagen: ſie freuen ſich mit Frohlocken"; deshalb lieſt er גַּל für גִּיל. Dieſes iſt aber unnöthig; denn die Phraſe ſteht auch Hoſ. 9, 1. אַל תִּשְׂמַח אֶל גִּיל. Sich bis zum Frohlocken freuen, heißt: die Freude durch Bewegung des Körpers zu erkennen geben. S. im WB. unter גִּיל.

o. וַיָּסֶךְ אֱלוֹהַּ בַּעֲדוֹ. סָכַךְ bedeutet: einen Gegenſtand mittelſt einer Hülle, Decke u. ſ. w. vor Schaden ſchützen; es wie גָּדַר zu erklären, iſt ſprachwidrig. גָּדַר בַּעֲדִי er umzäumt mich (mir weh zu thun), סַךְ בַּעֲדִי er beſchützt mich. S. ob. Kap. 1, 10. Wer unten 38, 9. das ſchöne Gleichniß gründlich erfaßt, wie der Dichter das Meer in ſeiner Entſtehung mit einem neugebornen Kinde vergleicht, das man in Gewand und Windeln hüllt, um es vor Ungemach zu bewahren, der wird auch dort den wahren Sinn in וַיָּסֶךְ בִּדְלָתַיִם יָם finden. Bildlich wird von Gott geſagt: סַכֹּתָה בֶעָנָן לָךְ מֵעֲבוֹר תְּפִלָּה „du hüllſt in Gewölk dich, daß kein

כִּי לִפְנֵי לַחְמִי אַנְחָתִי
תָבֹא וַיִּתְּכוּ כַמַּיִם שַׁאֲגֹתָי׃

24. Vor meinem Eſſen gehen Seufzer her, und wie Waſſer ergießen meine Klagen ſich.

כִּי פַחַד פָּחַדְתִּי וַיֶּאֱתָיֵנִי
וַאֲשֶׁר יָגֹרְתִּי יָבֹא לִי׃

25. Das gefürchtete Unglück kam über mich, wovor mich ſchauderte, das traf ein.

לֹא שָׁלַוְתִּי וְלֹא שָׁקַטְתִּי
וְלֹא־נָחְתִּי וַיָּבֹא רֹגֶז׃

26. Hier iſt mein Glück, mein Seelenfrieden und meine Ruhe; fürchterlich brach es ein! p.

Kapitel 4.

וַיַּעַן אֱלִיפַז הַתֵּימָנִי
וַיֹּאמַר׃

1. Eliphas der Themanite begann und ſprach:

הֲנִסָּה דָבָר אֵלֶיךָ תִּלְאֶה
וַעְצֹר בְּמִלִּין מִי יוּכָל׃

2. Dürfen wir verſuchen mit dem Verzweifelten zu ſprechen? Denn länger den Worten Einhalt thun, wer vermag dies? a.

Gebet durchdringt", gleichſam als wollte der Allgegenwärtige ſich vor dem andrängenden Gebet ſchützen, daß es keinen Eindruck auf ihn mache. Unſere Stelle erläutert ſich am Beſten durch Jeſ. 40, 27. נִסְתְּרָה דַרְכִּי מֵיְהוָה וּמֵאֱלֹהַי מִשְׁפָּטִי יַעֲבוֹר „mein Wandel iſt dem Ewigen verborgen, darum geht mein Recht meinem Gott vorüber." בעדו bezieht ſich auf den Ewigen. S. über das reflexive Pronomen Lehrgb. 752. 8.

p. וְלֹא שָׁקַטְתִּי. In שָׁלַו liegt der Begriff des äußern Glücks, in שָׁקַט mehr der des innern Friedens und der Gemüthsruhe. Daher ſteht auch das letzte von einer Ruhe, die ein Land nach langem gehabten innern Kriege verlangt, wo die Gemüther früher ſehr aufgeregt zu ſein pflegen. Ein Glück bei fröhlicher Gemüthsſtimmung heißt: שַׁלְוַת הַשְׁקֵט Ez. 16, 49. — רֹגֶז iſt das Adverbium zu וַיָּבוֹא. Subſtantiva ſind die gewöhnlichen Vertreter der Nebenwörter. S. im Lehrg. 623.

a. הֲנִסָּה das Futurum in Kal v. נָסָה, es ſollte הֲנִסֶּה ſtehen; allein die Zeitwörter ל"ה haben zuweilen die Punktation der Verb. ל"א. S. Lehrg. 418. 432.— דָבָר ſteht für דַבֵּר (Lehrg. 725); wahrſcheinlicher noch iſt דַבֵּר, das oft neben דָבָר ſteht, ausgefallen. Vergl. 1 M. 44, 18. Jeſ. 8, 11. 58, 14. Die hebräiſchen Grammatiker pflegen bei ſolchen Stellen zu ſagen: מֵעִנְיָנוֹ תָּבִין חֶסְרוֹנוֹ „aus dem Inhalte iſt zu erſehen, welches Wort fehlt." — תִּלְאֶה v. לָאָה ermüden, unterliegen. Daran knüpft ſich der Begriff des Verzweifelns. Saadia ſagt: כְּאָדָם הַנִּלְאֶה וְאֵינוֹ

3. הִנֵּה יִסַּרְתָּ רַבִּים וְיָדַיִם
רָפוֹת תְּחַזֵּק׃
4. כּוֹשֵׁל יְקִימוּן מִלֶּיךָ
וּבִרְכַּיִם כֹּרְעוֹת תְּאַמֵּץ׃
5. כִּי עַתָּה תָּבוֹא אֵלֶיךָ וַתֵּלֶא
תִּגַּע עָדֶיךָ וַתִּבָּהֵל׃

3. Sieh, ehedem haſt du die Mächtigen belehrt; ſo kräftige jetzt ſchwache Hände. b.

4. Den Wankenden ſollten deine Worte aufrichten, und ſinkende Kniee ſollteſt du ſtärken;

5. aber es kommt an dich, und du verzweifelſt; es trifft dich und du verzagſt. c.

יוֹדֵעַ מַה לַּעֲשׂוֹת „gleich einem Verzweifelten, der nicht weiß, was er thun ſoll." Nach אֵלֶיךָ iſt אֲשֶׁר ausgelaſſen: אֵלֶיךָ אֲשֶׁר תִּלְאֶה. Einige Rabbinen nehmen נִסָּה für נָשָׂא tragen, vortragen: „dürfen wir dir ein Wort vortragen?"

b. רַבִּים die Mächtigen und Großen; ſo gebraucht der Dichter das Wort unt. 35, 9. Der Parallelismus רָפוֹת iſt dieſer Ueberſetzung nicht zuwider. Denn ſo wie רַב oft ſittliche Größe bedeutet, die aus der Seelenſtärke entſpringt; ſo zeigt auch רָפֶה oft Mangel an moraliſcher Kraft, woraus Seelenſchwäche und Muthloſigkeit entſteht. Durch dieſe Auslegung gewinnt der Sinn an Kraft, und die Einkleidung des Wortes יִסַּרְתָּ im Präteritum harmonirt deſto beſſer mit dem nachfolgenden Futuro. Eliphas, der in dieſem Vortrag ſeinen Freund mit der größten Zartheit behandelt, errinnert ihn an ſein Betragen im Glücke, das für andere Glückliche ein Muſter war, und bittet ihn ſich jetzt im Unglücke eben ſo zu zeigen. Der Redner, welcher weiß, daß Tröſten eine ſchwierige Aufgabe iſt, wenn es die unangenehmen Empfindungen der Seele verſcheuchen ſoll, bevor die Schmerzen des Leibes gewichen, ſchöpfte ſeine Troſtgründe aus der tiefſten Tiefe des Innern und gießt ſie wie einen wohlthuenden Balſam in das ſchwer verletzte Gemüth des Freundes.

c. תָּבוֹא אֵלֶיךָ. Hiobs Mißgeſchick wird oben Kap. 2, 11. und unten 22, 5. רָעָה genannt, welches hier nach תָּבוֹא und תִּגַּע ausgefallen iſt. Das Unglück raubte zuvörderſt dem frommen Leidenden ſein Beſitzthum, dann quält es ihn ſelber. In Beziehung auf jenes ſteht: תָּבוֹא אֵלֶיךָ und um das zweite zu bezeichnen, bedient ſich der Dichter des Ausdruckes: עָדֶיךָ welches Wort aus עַד und אוֹתְךָ zuſammengeſetzt iſt. Vergl. unt. 32, 12. — וַתֵּלֶא: die Form gleicht der von וַתֵּרֶא. Eigentlich ſollte ſtehn: וַתִּלְאֶה, allein durch das converſive וַ mußte der Ton von der letzten auf die vorletzte Sylbe gerückt werden, und ה, welches nach einem geſchärften Selbſtlauter (Segol), der den Ton nicht hat, nicht ſtehen kann,

הֲלֹא יִרְאָתְךָ כִּסְלָתֶךָ תִּקְוָתְךָ וְתֹם דְּרָכֶיךָ׃

6. Habe Vertrauen zu deiner Gottesfurcht; ſetze deine Hoffnung in deinen frommen Wandel. d.

זְכָר־נָא מִי הוּא נָקִי אָבָד וְאֵיפֹה יְשָׁרִים נִכְחָדוּ׃

7. Bedenke doch, ob Unſchuld je zu Grunde ging; und wo wurden Redliche noch vertilgt?

כַּאֲשֶׁר רָאִיתִי חֹרְשֵׁי אָוֶן וְזֹרְעֵי עָמָל יִקְצְרֻהוּ׃

8. Wohl ſah ich, die Unrecht pflügten und Verderben ſäeten, es auch erndten.

מִנִּשְׁמַת אֱלוֹהַּ יֹאבֵדוּ וּמֵרוּחַ אַפּוֹ יִכְלוּ׃

9. Ein Hauch Gottes richtet ſie zu Grunde; ſein Zornhauch vernichtet ſie.

שַׁאֲגַת אַרְיֵה וְקוֹל שָׁחַל וְשִׁנֵּי כְפִירִים נִתָּעוּ׃

10. Trotz ihres Löwengebrülls, ihrer Schakalſtimme und Leuenzähne, werden ſie dennoch zerſchmettert. e.

---

mußte ausfallen, und der Selbſtlauter Segol, iſt auf den erſten Wurzelbuchſtaben gekommen.

d. יִרְאָתְךָ. Dieſer Vers, deſſen zweites Glied von einigen Auslegern als untergeſchoben betrachtet wird, kann als Motto des inhaltſchweren Vortrags gelten. Es giebt kein wirkſameres Mittel, das Gemüth eines vom Unglück Gebeugten aufzurichten, als die Hoffnung in ihm anzuregen, daß ſein Leid bald, und zu ſeinem Beſten enden wird. Iſt dieſe Hoffnung auf eine unbezweifelte Gewißheit baſirt, ſo ſtählt ſie die Kraft, das Härteſte und Unerträgliche mit freudiger Geduld zu ertragen. Eine ſolche Hoffnung in Hiob zu erwecken und lebendig zu erhalten, wollte Eliphas erzielen; und kein Kenner des menſchlichen Herzens wird es in Abrede ſtellen, daß der Redner die beſten Mitttel dazu anwendet. Denn für den tugendhaften Leidenden iſt die Hinweiſung auf ſeine Sittlichkeit die ſchönſte Beruhigung. Habe Vertrauen auf deine Gottesfurcht, ruft Eliphas Hiob zu, und erwarte das Beſte von des Ewigen Gerechtigkeit, die noch keinen Frommen hat zu Grunde gehen laſſen. Der Gerechte kann fallen, kann ſiebenmal fallen; er kommt wieder auf und ſteht feſter als je. כִּי יִפֹּל לֹא יוּטָל כִּי יְהֹוָה סוֹמֵךְ יָדוֹ „der Fromme fällt, aber er wird nicht verworfen, der Herr hält ihn bei der Hand.“

e. שַׁאֲגַת אַרְיֵה. Der Vers bezieht ſich auf die חֹרְשֵׁי עָמָל וְזֹרְעֵי אָוֶן. Beſäßen auch dieſe Böſen die Mittel zu ſchaden, welche die wilden Thiere beſitzen, ſie nützen ihnen zu nichts; Gottes Zornhauch vernichtet ſie. Es iſt den hebräiſchen Schriftſtellern eigen, Frevler und Tyrannen mit blut-

לַיִשׁ אֹבֵד מִבְּלִי־טָרֶף
וּבְנֵי לָבִיא יִתְפָּרָדוּ:

11. Der Leu kommt um aus Mangel an Nahrung und die junge Brut zerſtreut ſich dann. f.

וְאֵלַי דָּבָר יְגֻנָּב וַתִּקַּח
אָזְנִי שֵׁמֶץ מֶנְהוּ:

12. Zu mir ſtahl ſich ein Spruch und es vernahm mein Ohr winzig davon. g.

בִּשְׂעִפִּים מֵחֶזְיֹנוֹת לָיְלָה
בִּנְפֹל תַּרְדֵּמָה עַל־
אֲנָשִׁים:

13. In Gedanken über Nachterſcheinungen, wenn Schlaf die Menſchen befällt,

פַּחַד קְרָאַנִי וּרְעָדָה וְרֹב
עַצְמוֹתַי הִפְחִיד:

14. rieſen Furcht und Angſt mich, daß all mein Gebein zerzitterte. h.

---

gierigen Thieren zu vergleichen. Nach כְּפִירִים iſt לָהֶם zu ſuppliren, und ſonach iſt in נִתָּעוּ kein Zeugma. S. Lehrg. 835. נִתָּעוּ iſt aramäiſche Form f. נִתְּצוּ und bezieht ſich ebenfalls auf die gedachten חֹרְשֵׁי אָוֶן.

f. יִתְפָּרָדוּ. Wie es der Löwenbrut ergeht, wenn die Alten todt ſind, ſo ergeht es der Frevler Nachkommen. יתפרדו ein nachdrucksvolles Wort, deſſen der Pſalmiſt Pſ. 91, 7. ſich auch bedient, um das jämmerliche Ende der Gottloſen zu beſchreiben. Auflöſung der Frevlerbande iſt ihr Tod; ſie lähmt ihre Kraft und führt ihre gänzliche Ausrottung herbei; ſie zerſtreuen ſich und gehen einzeln zu Grunde.

g. יְגֻנָּב. Aben Durant: דֶּרֶךְ גְּנֵבָה בָּאָה אֵלָיו יְדִיעָה זוּ בִּנְבוּאָה וְלָקְחָה אָזְנוֹ שֵׁמֶץ דָּבָר „gleich dem, der geſtohlner Weiſe ſich etwas zueignet, und „auf dieſe Weiſe nur wenig erhaſcht, ſo iſt er zu dem Geiſterſpruch ge„langt, und hat nur wenig davon vernommen.“ Dieſes Wenige giebt reichhaltigen Stoff zum Nachdenken über Gottes gerechte Weltregierung, und löſet gründlich die Frage: Warum es dem Frommen hinnieden ſchlecht geht dadurch, daß Niemand unter der Sonne fromm genannt werden kann. שֵׁמֶץ winzig. Nach Eberhardt iſt „winzig“ etwas kaum Bemerkbares, und dieſes liegt nach Kimchi in שֵׁמֶץ: מְעַט שֶׁלֹּא לְשַׁעֵר. Demnach hätten wir eine ſehr paſſende Ueberſetzung für לְשִׁמְצָה 2 M. 32, 5.

h. וְרֹב עַצְמוֹתַי הִפְחִיד. „Unſer ganzes Erdenſein“ (ſagt J. P. F. Richter, kl. Bücherſchau 1 Thl. S. 13.) „zerzittert vor der bloßen Gegenwart eines Geiſtes.“ — קְרָאַנִי habe ich in der eigenthümlichen Bedeutung v. קָרָא überſetzt, welche Ueberſetzung hier grade recht dichteriſch iſt. Aus mehreren Stellen der Schrift (1 M. 22, 11. 2 M. 3, 4. 1 Sam. 3, 4. geht hervor, daß die Erſcheinung jedesmal die Perſon, der ſie erſcheint, beim Namen ruft, bevor ſie dieſelbe anredet. Der Sinn iſt wie קוֹל פְּחָדִים בְּאָזְנָיו (Eliphas eigene Worte 15, 21.): bei dem Anrufen ſeines

וְרוּחַ עַל־פָּנַי יַחֲלֹף תְּסַמֵּר
שַׂעֲרַת בְּשָׂרִי:

15. Ein Geiſt ging mir vorüber, es ſtarrten meine Haare.

יַעֲמוֹד וְלֹא־אַכִּיר מַרְאֵהוּ
תְּמוּנָה לְנֶגֶד עֵינָי דְּמָמָה
וָקוֹל אֶשְׁמָע:

16. Er ſtand ſtill; doch erkannte ich keine Geſtalt; — ein Gebild war vor meinen Augen, bei Todesſtille hörte ich eine Stimme: i.

הַאֱנוֹשׁ מֵאֱלוֹהַ יִצְדָּק אִם־
מֵעֹשֵׂהוּ יִטְהַר גָּבֶר:

17. „Kann ein Menſch gerechter ſein „denn Gott? der Tugendhafteſte „reiner als ſein Schöpfer? k.

הֵן בַּעֲבָדָיו לֹא יַאֲמִין
וּבְמַלְאָכָיו יָשִׂים תָּהֳלָה:

18. „Selbſt ſeinen Dienern traut er „nicht, und an ſeinen Engeln „findet er Tadel,

אַף שֹׁכְנֵי בָתֵּי־חֹמֶר אֲשֶׁר
בֶּעָפָר יְסוֹדָם יְדַכְּאוּם
לִפְנֵי־עָשׁ:

19. „um ſo mehr an Leimenhütten„Bewohnern, deren Urſprung „Staub iſt, die er wie eine Motte „zertritt.

מִבֹּקֶר לָעֶרֶב יֻכַּתּוּ מִבְּלִי
מֵשִׂים לָנֶצַח יֹאבֵדוּ:

20. „Zwiſchen Morgen und Abend „werden ſie zertrümmert, das „achten ſie nicht, und gehen für „immer zu Grunde.

הֲלֹא־נִסַּע יִתְרָם בָּם
יָמוּתוּ וְלֹא בְחָכְמָה:

21. „durch ſie ſelber wird ihr Vorzug „vernichtet; — ſie ſterben vernunftlos.“ l.

Namens glaubt er, daß Töne des Schreckens und Entſetzens zu ſeinen Ohren drangen.

i. דְּמָמָה וָקוֹל. Ralbag erklärt: שָׁמַע דִּבְרֵי רוּחַ הַנִּפְלָאִים כְּאִלּוּ הָיוּ מֻרְכָּבִים מִדְּמָמָה וָקוֹל d. i. „Eliphas ſagt: er habe die Worte des Geiſtes ſo gehört, als ob ſie aus Lauten und Todesſtille zuſammengeſetzt geweſen wären.“ Erhabener und kräftiger kann die Verwirrung eines Menſchen, der ein überirdiſches Weſen ſieht, nicht geſchildert werden.

k. גֶּבֶר das hier gegen אִישׁ ſteht, muß in ſeiner engern Bedeutung genommen werden, und in dieſer bezeichnet es: einen Heldenmüthigen, einen Tapfern. Tapferkeit und Heldenmuth gehörten aber im Alterthum zu den vornehmſten Eigenſchaften eines tugendhaften Mannes.

l. נִסַּע יִתְרָם. Die Menſchen ſelber vereiteln die weiſe Abſicht des Schöpfers, und indem ſie ihren Vorzug, die Weisheit verkennen, ſo ver-

Kapitel 5.

קְרָא־נָא הֲיֵשׁ עוֹנֶךָּ וְאֶל־ מִי מִקְּדֹשִׁים תִּפְנֶה׃

1. Rufe doch, wer wird dir antworten von allen Heiligen, an die du dich wendeſt? - a.

---

rücken ſie ihr Ziel, das kein anderes iſt, als die Krone der Tugend zu erringen, und verfehlen ihre Beſtimmung, die im Erringen der möglichſten Vollkommenheit beſteht. Das Wort חָכְמָה, das unſer Dichter hier zum erſtenmal gebraucht, kommt in dem Buche noch mehrmals vor; ſowohl Hiob als ſeine Gegner ſprechen öfter von dieſer Tugend, die der Ewige bei der Weltregierung in Ausübung bringt. Allein Hiob, der nichts in der Schöpfung gut und gerecht findet, verflucht unter חָכְמָה, wenn er ſie Gott beilegt, die Klugheit, welche Vortheil gewährt und vor Schaden ſchützt. Vermittelſt dieſer חָכְמָה, behauptet er, regiert Gott die Welt. S. unt. Cap. 28. den Comment. zu V. 1. Nicht ſo aber gebrauchen die Sachwalter des Ewigen die חָכְמָה, wenn ſie dieſe dem Allweiſen zueignen; ſie begreifen darunter alle andern höchſt vollkommnen Eigenſchaften des Herrn, die höchſte Gerechtigkeit, Liebe und Heiligkeit, die aus der oberſten Weisheit entſpringen und in ihr anzutreffen ſind. Der hier angegebene Unterſchied, der in der Anwendung des Ausdruckes חָכְמָה zwiſchen Hiob und ſeinen Gegnern ſtattfindet, hilft manche kritiſche Stelle in unſerm Dichter leicht erklären. Vergl. Cap. 9, 12. beſonders 28, 20. 28. Beziehen Hiobs Gegner dieſe Eigenſchaft auf das endliche Weſen, ſo begreifen ſie darunter die Vernunft als die Geſetzgeberin aller ſittlichen Vorſchriften. Es iſt die חָכְמָה von der es heißt: רֵאשִׁית חָכְמָה יִרְאַת יְהֹוָה „der Weisheit Vorzüglichſtes iſt Gottesfurcht.“ Weſſely ſagt אַךְ זֶה יִקָּרֵא חָכָם הַהֹלֵךְ בְּדַרְכֵי חָכְמָה הָעֶלְיוֹנָה וְעֹשֶׂה מִשְׁפָּט וּצְדָקָה „nur der kann ein Weiſer heißen, der in den Wegen der oberſten Weisheit wandelt, und Recht und Billigkeit übt.“ Das ſchwierige בָּם nach יִתְרָם erklärt Jarchi: יִתְרָם הִיא חָכְמָתָם תִּתְבַּלַּע בְּגוּפָם „ihren Vorzug, die Weisheit, verderben ſie durch ihre ſinnlichen Begierden.“

a. קְרָא נָא. Von der Richtigkeit des Geiſtesſpruchs: es giebt hienieden keinen Frommen, kannſt du dich leicht überzeugen. Rufe die an, welche in dieſem Leben als Heilige galten, und keiner wird dir antworten, weil dort in der Wohnung des Lichts und der Wahrheit ein jeder ſich ſo ſieht wie er wirklich iſt; der Schein ſeiner Heiligkeit blendet ihn nicht mehr. Dort werden ſeine auf Erden verübten heiligen Werke aus dem gehörigen Geſichtspunkte betrachtet; ſie werden nach den dabei obwaltenden Motiven, nicht nach den gehabten guten Folgen geſchätzt; dann verlieren ſie viel von ihrem wahren Werthe, und ſind nichts weniger als heilige Handlungen. Dein Anruf wird ſpurlos verhallen. — Man hat nicht

כִּי לֶאֱוִיל יַהֲרָג־כָּעַשׂ
וּפֹתֶה תָּמִית קִנְאָה׃
אֲנִי רָאִיתִי אֱוִיל מַשְׁרִישׁ
וָאֶקּוֹב נָוֵהוּ פִתְאֹם׃

2. Siehe, Aerger tödtet den Thoren,
Eiferſucht bringt Narren um. b.
3. Einſt ſah ich einen Sünder wur=
zeln, und ich bezeichnete ſeine
Glückswohnung. c.

---

nöthig, dem קְדוֹשִׁים ſeine eigenthümliche Bedeutung zu nehmen, und es durch Engel zu überſetzen. Die Vorſtellung der Heiligkeit einzelner Menſchen ſowohl, als ganzer Völker iſt uralt; ſie kommt ſchon im Pentateuch vor.

b. יַהֲרָג כָּעַשׂ. Dieſer Vers iſt in wenigen Worten eine ſinnreiche Einleitung in den übrigen Theil der Rede. Die Frage über die Unordnung in der ſittlichen Welt iſt, wie bekannt, eine doppelte; erſtens: Warum es dem Frommen ſchlecht geht? zweitens: Warum iſt der Frevler glücklich? Durch die Offenbarung, die dem Redner geworden, iſt die erſte Frage genügend beantwortet; die zweite und ſchwierigere ſucht Eliphas in dieſem Theil ſeines Vortrages zu löſen. Der 37te Pſalm, der dieſes hochwichtige Thema zum Vorwurf hat, beginnt faſt mit demſelben Gedanken: אַל תִּתְחַר בַּמְּרֵעִים אַל תְּקַנֵּא בְּעֹשֵׂי עַוְלָה „erzürne dich nicht „über das Glück der Böſen; beneide Uebelthäter nicht." Dort die Vermahnung; hier die Folgen. Gottes Verfügungen zu tadeln, iſt eben ſo lächerlich, als für den Tadler nachtheilig. Der Tadel erregt Aerger, und führt Eiferſucht herbei; beide verbittern das Leben und ziehen oft den Tod nach ſich. Wenn ja der thörichte Unwille über des Böſen Wohlergehen in uns aufſteigt, ſo ſollen wir ihn mit den Worten des Pſalmiſten (73, 20. 22.) niederſchlagen: „Wenn der Böſen Glück mein Herz bethört und mich bis „in die Nieren ſticht; ſo geſteh' ich meine Unvernunft, daß ich nicht ein„ſehe, wie die Böſen plötzlich von ihren glatten Höhen in den tiefſten Ab„grund ſinken." — לֶאֱוִיל: das ל vorn ſteht für אֶת. Michlal Jophi bemerkt: ל׳ יוֹרֶה לִפְעָמִים כְּמוֹ אֶת עַל הָעֶצֶם. Geſenius erklärt ein ſolches ל geradezu als einen Mißbrauch des Dativs. „Ein Verderbniß „der ſpätern Zeit iſt es," ſagt dieſer große Kenner der Texteſsprache, „wenn ל vor dem Accuſativ ſteht." Dieſes iſt zwar an und für ſich richtig, allein man trifft ל vor dem Accuſativ ſelbſt bei den früheſten Schriftſtellern, wie im Samuel und in den Pſalmen, an. Ich habe aber gefunden, daß ל in dieſem Falle meiſtens des Wohlklangs halber eingeſchoben worden iſt (gleich „l'" im Franzöſiſchen vo ron), denn es wird gewöhnlich angetroffen zwiſchen zwei gleichlautenden Conſonanten: הָאֹבְלִים לְ,מַעֲרָבִים; zwiſchen den Vokal=Buchſtaben א ו י: הַשְּׁלִישִׁי לְ,אַבְשָׁלוֹם; הָרְגוּ לְ,אַבְנֵר; zu Anfang des Verſes wie Pſ. 138, 11. und nach einer Pauſe wie Jeſ. 8, 2.

c. וָאֶקֹּב v. נָקַב bezeichnen, beſtimmen, deutlich und genau aus=

4. יִרְחֲקוּ בָנָיו מִיֶּשַׁע וְיִדַּכְּאוּ
בַשַּׁעַר וְאֵין מַצִּיל׃
5. אֲשֶׁר קְצִירוֹ רָעֵב יֹאכֵל

4. Plötzlich ward er und ſeine Kinder fern von Hülfe unterdrückt an der Gerichtsſtätte ohne Schonung. d.
5. Seine Erndte verzehrte der Hungrige, ſammt den Körben nahm

---

ſprechen. 1 B. M. 30, 28. Dieſer Nebenbegriff liegt in der Grundbedeutung von נָקַב bohren. Die iſraelitiſchen Eigenthümer durchbohrten ihren Sklaven das Ohrläppchen, um ſie als Sträflinge kennbar zu machen. 3 M. 24, 16. וְנֹקֵב שֵׁם יְהֹוָה יוּמָת erklärt der Talmud נֹקֵב durch יְפָרֵשׁ deutlich ausſprechen עַד שֶׁיְּפָרֵשׁ הַשֵּׁם. Eliphas ſagt: er habe ſich die Wohnung des Frevlers genau bemerkt, das darin wurzelnde Glück ſcharf beobachtet, und da ſah er wie alles plötzlich und unvermuthet ein gar trauriges Ende nahm. — נָוֵהוּ die Glückswohnung, in der der Frevler ruhig und im Ueberfluß lebt, vergl. Hoſ. 9, 13. שְׁתוּלָה בְנָוֶה. — פִּתְאֹם das für כְּרֶגַע ſteht, muß dem Sinne nach zu Vers 4. gezogen werden. Der Sinn iſt wie Pſ. 73, 19. הָיוּ לְשַׁמָּה כְרָגַע „wie im Nu werden ſie zerſtört.“ Vergl. auch 37, 36. רָאִיתִי רָשָׁע עָרִיץ וַיַּעֲבֹר וְאֵינֶנּוּ „ich ſah einen Böſewicht, der war mächtig, man ging vorüber, er war nicht mehr.“ Die, welche der Maſora huldigen, und mich wegen Herunterziehen eines Wortes aus einem Verſe in den andern tadeln wollen, verweiſe ich auf Saadia Gaon zu Hoſ. 4, 10. auf Kimchi zum 2 B. der Chron. 30, 8. auf Michlal Jophi zu Jeremia 49, 10. über das dort ſtehende וְאֵינֶנּוּ und auf Geſenius zu Jeſ. 1, 13. Siehe auch die Einleitung in das alte Teſtament von Eichhorn, wo derſelbe die Worte: בְּשׁוּבִי שְׁבוּת עַמִּי die am Ende des 6 Kap. im Hoſea ſtehen, zum Anfange des 7. Kap. hinüber zieht; und dieſer Meinung ſind mehrere hebräiſche Exegeten, die der Maſora ſtreng anhängen.

d. יִרְחֲקוּ בָנָיו. Die Strafe des Vaters trifft natürlicher Weiſe auch die Kinder, ſie mögen Theilnehmer ſeiner Verbrechen geweſen ſein oder nicht. Vergl. 15, 34 den Comment. über עֲדַת חָנֵף גַּלְמוּד. Einen hebräiſchen Ausleger des Buches Hiob *) befremdet es, daß der Sachwalter der göttlichen Gerechtigkeit ſagt: „die Kinder leiden für den Vater deshalb“; es interpretirt derſelbe בָּנָיו הַנִּמְשָׁכִים לָלֶכֶת בְּדַרְכֵי אֲבִיהֶם הָרָעִים „Kinder, die ſich wie ihre Väter betragen, büßen die Sünden der Väter.“ Eine ſolche Auslegung giebt der Talmud der Stelle 2 M. 20, 5. פֹּקֵד עֲוֹן אָבוֹת עַל בָּנִים „Gott ahndet die Miſſethat der Väter an den Kindern“, בְּשֶׁאוֹחֲזִין מַעֲשֵׂה אֲבוֹתֵיהֶם „wenn die Kinder die böſen Handlungen der Väter ergreifen.“ So dort der Targum כַּד מְשַׁלְמִין בְּנַיָּא לְמֶחֱטֵי בָּתַר אֲבָהָתְהוֹן d. i. „wenn die Kinder fortfahren wie die Eltern zu ſündigen“.

*) Rabbi Levi ben Gerſon (Ralbag genannt).

וְאֶל־מִצִּנִּים יִקָּחֵהוּ וְשָׁאַף צַמִּים חֵילָם׃
6. כִּי לֹא־יֵצֵא מֵעָפָר אָוֶן וּמֵאֲדָמָה לֹא־יִצְמַח עָמָל׃
7. כִּי אָדָם לְעָמָל יוּלָּד וּבְנֵי רֶשֶׁף יַגְבִּיהוּ עוּף׃

er ſie ihm; ein Bösgeſinnter verſchlang ſein Beſitzthum. e.

6. Da Unrecht nicht aus der Erde kommt, ſo kann auch Elend nicht aus dem Boden ſproſſen; —

7. ſonſt wäre der Menſch zum Elend geboren, wie die Kinder der Flamme zu verſchwinden in der Höhe. f.

---

e. אֶל מִצִּנִּים. אֶל = עִם. Unter מִצִּנִּים werden wahrſcheinlich die Körbe gemeint, deren ſich die Morgenländer bedienten, um das Getreide darin vom Felde in die Tenne zu tragen. Es waren kleine Körbe, in denen die Garben leicht von Kindern in die Tenne getragen wurden. S. Cyrillus zu Jeſaia 28, 28. „Aus den Körben" oder: „aus den Dornen" zu überſetzen iſt deshalb nicht gut, weil erſtens es unwichtig iſt, ob das Getreide vom Felde oder aus den Körben geraubt wird; zweitens liegt dem, der ſeine ganze Erndte eingebüßt hat, wenig daran, ob ihm noch einige Aehren unter den Dornen bleiben oder nicht. Wichtig aber iſt der Umſtand, daß dem Böſen ſogar das nothwendigſte Wirthſchaftsgeräth nicht gelaſſen wird. — צַמִּים Singularform wie צַדִּיק; es liegt darin der Begriff von צָמַם böſe Anſchläge ſchmieden.

f. וּבְנֵי רֶשֶׁף יַגְבִּיהוּ עוּף. Die Schilderung des traurigen Looſes, das dem Böſen zu Theil wird, wie er des Segens, der für ihn aus der Erde erwächſt, ſeiner geſegneten Erndte durch einen andern Böſen beraubt wird, brachte den Dichter auf die Idee von dem Elend der Menſchen im Allgemeinen *). In den eingeſchalteten Verſen 6 7. zeigt er, daß Unglück nicht aus dem Boden kommt, noch kommen kann, weil der Saame dazu nicht in ihm liegt, und die Frucht nur aus der Saat erwachſen kann. Nach der gewöhnlichen Ueberſetzung dieſes Hemiſtichs iſt der Gedanke deſſelben nicht nur unpoetiſch, ſondern ſogar ungemein ſeicht. Ueberdies enthalten nach der frühern Auslegung die Verſe 6 und 7. einen Widerſpruch; denn iſt der Vorderſatz richtig: Elend kommt nicht aus der Erde, ſondern der Menſch iſt der Urheber ſeines Unglücks, ſo iſt der Nachſatz: „der Menſch iſt zum Elend geboren" falſch. Nach meiner Auslegung enthalten die beiden Verſe jenen ſittlich großen Gedanken, der durch die heilige Schrift des A. T. wie ein Hauch des Allmächtigen wehet, den nämlich, daß Gottesfurcht und Segen, Gottloſigkeit und Fluch wie Saat und Frucht ſich zu einander verhalten. Unredliche Geſinnungen ſind der Keim (יַחֲבֵל אָוֶן), ungerechte Handlungen die Blüthe (הָרָה עָמָל),

---

*) Vergl. unten 7, 1. 21, 4.

Kapitel 5.

קְרָא־נָא הֲיֵשׁ עוֹנֶךָּ וְאֶל־
מִי מִקְּדֹשִׁים תִּפְנֶה׃

1. Rufe doch, wer wird dir antworten von allen Heiligen, an die du dich wendeſt? a.

---

rücken ſie ihr Ziel, das kein anderes iſt, als die Krone der Tugend zu erringen, und verfehlen ihre Beſtimmung, die im Erringen der möglichſten Vollkommenheit beſteht. Das Wort חָכְמָה, das unſer Dichter hier zum erſtenmal gebraucht, kommt in dem Buche noch mehrmals vor; ſowohl Hiob als ſeine Gegner ſprechen öfter von dieſer Tugend, die der Ewige bei der Weltregierung in Ausübung bringt. Allein Hiob, der nichts in der Schöpfung gut und gerecht findet, verſlucht unter חָכְמָה, wenn er ſie Gott beilegt, die Klugheit, welche Vortheil gewährt und vor Schaden ſchützt. Vermittelſt dieſer חָכְמָה, behauptet er, regiert Gott die Welt. S. unt. Cap. 28. den Comment. zu V. 1. Nicht ſo aber gebrauchen die Sachwalter des Ewigen die חָכְמָה, wenn ſie dieſe dem Allweiſen zueignen; ſie begreifen darunter alle andern höchſt vollkommnen Eigenſchaften des Herrn, die höchſte Gerechtigkeit, Liebe und Heiligkeit, die aus der oberſten Weisheit entſpringen und in ihr anzutreffen ſind. Der hier angegebene Unterſchied, der in der Anwendung des Ausdruckes חָכְמָה zwiſchen Hiob und ſeinen Gegnern ſtattfindet, hilft manche kritiſche Stelle in unſerm Dichter leicht erklären. Vergl. Cap. 9, 12. beſonders 28, 20. 28. Beziehen Hiobs Gegner dieſe Eigenſchaft auf das endliche Weſen, ſo begreifen ſie darunter die Vernunft als die Geſetzgeberin aller ſittlichen Vorſchriften. Es iſt die חָכְמָה von der es heißt: רֵאשִׁית חָכְמָה יִרְאַת יְהֹוָה „der Weisheit Vorzüglichſtes iſt Gottesfurcht.“ Weſſely ſagt אַךְ זֶה יִקָּרֵא חָכָם הַהוֹלֵךְ בְּדַרְכֵי חָכְמָה הָעֶלְיוֹנָה וְעֹשֶׂה מִשְׁפָּט וּצְדָקָה „nur der kann ein Weiſer heißen, der in den Wegen der oberſten Weisheit wandelt, und Recht und Billigkeit übt.“ Das ſchwierige בָּם nach יִתְרָם erklärt Jarchi: יִתְרָם הִיא חָכְמָתָם תִּתְבַּלַּע בְּגוּפָם „ihren Vorzug, die Weisheit, verderben ſie durch ihre ſinnlichen Begierden.“

a. קְרָא נָא. Von der Richtigkeit des Geiſtesſpruchs: es giebt hienieden keinen Frommen, kannſt du dich leicht überzeugen. Rufe die an, welche in dieſem Leben als Heilige galten, und keiner wird dir antworten, weil dort in der Wohnung des Lichts und der Wahrheit ein jeder ſich ſo ſieht wie er wirklich iſt; der Schein ſeiner Heiligkeit blendet ihn nicht mehr. Dort werden ſeine auf Erden verübten heiligen Werke aus dem gehörigen Geſichtspunkte betrachtet; ſie werden nach den dabei obwaltenden Motiven, nicht nach den gehabten guten Folgen geſchätzt; dann verlieren ſie viel von ihrem wahren Werthe, und ſind nichts weniger als heilige Handlungen. Dein Anruf wird ſpurlos verhallen. — Man hat nicht

כִּי לֶאֱוִיל יַהֲרָג־כָּעַשׂ
וּפֹתֶה תָּמִית קִנְאָה׃
אֲנִי רָאִיתִי אֱוִיל מַשְׁרִישׁ
וָאֶקּוֹב נָוֵהוּ פִתְאֹם׃

2. Siehe, Aerger tödtet den Thoren,
Eiferſucht bringt Narren um. b.
3. Einſt ſah ich einen Sünder wur=
zeln, und ich bezeichnete ſeine
Glückswohnung. c.

---

nöthig, dem קְדוֹשִׁים ſeine eigenthümliche Bedeutung zu nehmen, und es durch Engel zu überſetzen. Die Vorſtellung der Heiligkeit einzelner Men=ſchen ſowohl, als ganzer Völker iſt uralt; ſie kommt ſchon im Penta=teuch vor.

b. יַהֲרָג כָּעַשׂ. Dieſer Vers iſt in wenigen Worten eine ſinnreiche Einleitung in den übrigen Theil der Rede. Die Frage über die Unord=nung in der ſittlichen Welt iſt, wie bekannt, eine doppelte; erſtens: Wa=rum es dem Frommen ſchlecht geht? zweitens: Warum iſt der Frevler glücklich? Durch die Offenbarung, die dem Redner geworden, iſt die erſte Frage genügend beantwortet; die zweite und ſchwierigere ſucht Eliphas in dieſem Theil ſeines Vortrages zu löſen. Der 37te Pſalm, der dieſes hochwichtige Thema zum Vorwurf hat, beginnt faſt mit demſelben Ge=danken: אַל תִּתְחַר בַּמְּרֵעִים אַל תְּקַנֵּא בְּעֹשֵׂי עַוְלָה „erzürne dich nicht „über das Glück der Böſen; beneide Uebelthäter nicht.“ Dort die Ver=mahnung; hier die Folgen. Gottes Verfügungen zu tadeln, iſt eben ſo lächerlich, als für den Tadler nachtheilig. Der Tadel erregt Aerger, und führt Eiferſucht herbei; beide verbittern das Leben und ziehen oft den Tod nach ſich. Wenn ja der thörichte Unwille über des Böſen Wohlergehen in uns aufſteigt, ſo ſollen wir ihn mit den Worten des Pſalmiſten (73, 20. 22.) niederſchlagen: „Wenn der Böſen Glück mein Herz bethört und mich bis „in die Nieren ſticht; ſo geſteh' ich meine Unvernunft, daß ich nicht ein=„ſehe, wie die Böſen plötzlich von ihren glatten Höhen in den tiefſten Ab=„grund ſinken.“ — לֶאֱוִיל: das ל vorn ſteht für אֶת. Michlal Jophi be=merkt: לְ יוֹרֶה לִפְעָמִים כְּמוֹ אֶת עַל הָעֶצֶם. Geſenius erklärt ein ſol=ches ל geradezu als einen Mißbrauch des Dativs. „Ein Verderbniß „der ſpätern Zeit iſt es,“ ſagt dieſer große Kenner der Texte sſprache, „wenn ל vor dem Accuſativ ſteht.“ Dieſes iſt zwar an und für ſich richtig, allein man trifft ל vor dem Accuſativ ſelbſt bei den früheſten Schriftſtellern, wie im Samuel und in den Pſalmen, an. Ich habe aber gefunden, daß ל in dieſem Falle meiſtens des Wohlklangs halber eingeſchoben worden iſt (gleich „l“ im Franzöſiſchen vo ron), denn es wird gewöhnlich angetroffen zwiſchen zwei gleichlautenden Conſonanten: הָאֹבְלִים, לַמְעַדְּנִים; zwiſchen den Vokal=Buchſtaben א ו י: לְאַבְשָׁלוֹם, הַשָּׁלִישִׁי; לְאַבְנֵר, הָרְגוּ; zu Anfang des Verſes wie Pſ. 138, 11. und nach einer Pauſe wie Jeſ. 8, 2.

c. וָאֶקֹּב v. נָקַב bezeichnen, beſtimmen, deutlich und genau aus=

יִרְחֲקוּ בָנָיו מִיֶּשַׁע וְיִדַּכְּאוּ
בַשַּׁעַר וְאֵין מַצִּיל׃
אֲשֶׁר קְצִירוֹ רָעֵב יֹאכֵל

4. Plötzlich ward er und ſeine Kinder fern von Hülfe unterdrückt an der Gerichtsſtätte ohne Schonung. d.
5. Seine Erndte verzehrte der Hungrige, ſammt den Körben nahm

---

ſprechen. 1 B. M. 30, 28. Dieſer Nebenbegriff liegt in der Grundbedeutung von נָקַב bohren. Die iſraelitiſchen Eigenthümer durchbohrten ihren Sklaven das Ohrläppchen, um ſie als Sträflinge kennbar zu machen. 3 M. 24, 16. וְנֹקֵב שֵׁם יְהֹוָה יוּמָת erklärt der Talmud נֹקֵב durch יְפָרֵשׁ deutlich ausſprechen עַד שֶׁיְּפָרֵשׁ הַשֵּׁם. Eliphas ſagt: er habe ſich die Wohnung des Frevlers genau bemerkt, das darin wurzelnde Glück ſcharf beobachtet, und da ſah er wie alles plötzlich und unvermuthet ein gar trauriges Ende nahm. — נָוֵהוּ die Glückswohnung, in der der Frevler ruhig und im Ueberfluß lebt, vergl. Hoſ. 9, 13. שְׁתוּלָה בְנָוֶה. — פִּתְאֹם das für כְּרֶגַע ſteht, muß dem Sinne nach zu Vers 4. gezogen werden. Der Sinn iſt wie Pſ. 73, 19. הָיוּ לְשַׁמָּה כְרָגַע „wie im Nu werden ſie zerſtört.“ Vergl. auch 37, 36. רָאִיתִי רָשָׁע עָרִיץ וַיַּעֲבֹר וְאֵינֶנּוּ „ich ſah einen Böſewicht, der war mächtig, man ging vorüber, er war nicht mehr.“ Die, welche der Maſora huldigen, und mich wegen Herunterziehen eines Wortes aus einem Verſe in den andern tadeln wollen, verweiſe ich auf Saadia Gaon zu Hoſ. 4, 10. auf Kimchi zum 2 B. der Chron. 30, 8. auf Michlal Jophi zu Jeremia 49, 10. über das dort ſtehende וְאֵינֶנּוּ und auf Geſenius zu Jeſ. 1, 13. Siehe auch die Einleitung in das alte Teſtament von Eichhorn, wo derſelbe die Worte: בְּשׁוּבִי שְׁבוּת עַמִּי die am Ende des 6 Kap. im Hoſea ſtehen, zum Anfange des 7. Kap. hinüber zieht; und dieſer Meinung ſind mehrere hebräiſche Exegeten, die der Maſora ſtreng anhängen.

d. יִרְחֲקוּ בָנָיו. Die Strafe des Vaters trifft natürlicher Weiſe auch die Kinder, ſie mögen Theilnehmer ſeiner Verbrechen geweſen ſein oder nicht. Vergl. 15, 34 den Comment. über עֲדַת חָנֵף גַּלְמוּד. Einen hebräiſchen Ausleger des Buches Hiob *) befremdet es, daß der Sachwalter der göttlichen Gerechtigkeit ſagt: „die Kinder leiden für den Vater deshalb“; es interpretirt derſelbe בָּנָיו הַנִּמְשָׁכִים לָלֶכֶת בְּדַרְכֵי אֲבִיהֶם הָרָעִים „Kinder, die ſich wie ihre Väter betragen, büßen die Sünden der Väter.“ Eine ſolche Auslegung giebt der Talmud der Stelle 2 M. 20, 5. פֹּקֵד עֲוֹן אָבוֹת עַל בָּנִים „Gott ahndet die Miſſethat der Väter an den Kindern“, כְּשֶׁאוֹחֲזִין מַעֲשֵׂה אֲבוֹתֵיהֶם „wenn die Kinder die böſen Handlungen der Väter ergreifen.“ So dort der Targum כַּד מְשַׁלְמִין בְּנַיָּא לְמֶחְטֵי בָּתַר אֲבָהָתְהוֹן d. i. „wenn die Kinder fortfahren wie die Eltern zu ſündigen“.

*) Rabbi Levi ben Gerſon (Ralbag genannt).

וְאֶל־מִצִּנִּים יִקָּחֵהוּ וְשָׁאַף
צַמִּים חֵילָם׃
כִּי לֹא־יֵצֵא מֵעָפָר אָוֶן
וּמֵאֲדָמָה לֹא יִצְמַח עָמָל׃
כִּי אָדָם לְעָמָל יוּלָּד
וּבְנֵי רֶשֶׁף יַגְבִּיהוּ עוּף׃

er ſie ihm; ein Bösgeſinnter
verſchlang ſein Beſitzthum. e.
6. Da Unrecht nicht aus der Erde
kommt, ſo kann auch Elend nicht
aus dem Boden ſproſſen; —
7. ſonſt wäre der Menſch zum Elend
geboren, wie die Kinder der Flam-
me zu verſchwinden in der Höhe. f.

---

e. אֶל מִצִּנִּים. אֶל = עִם. Unter מִצִּנִּים werden wahrſcheinlich die Körbe gemeint, deren ſich die Morgenländer bedienten, um das Getreide darin vom Felde in die Tenne zu tragen. Es waren kleine Körbe, in denen die Garben leicht von Kindern in die Tenne getragen wurden. S. Cyrillus zu Jeſaia 28, 28. „Aus den Körben" oder: „aus den Dornen" zu überſetzen iſt deshalb nicht gut, weil erſtens es unwichtig iſt, ob das Getreide vom Felde oder aus den Körben geraubt wird; zweitens liegt dem, der ſeine ganze Erndte eingebüßt hat, wenig daran, ob ihm noch einige Aehren unter den Dornen bleiben oder nicht. Wichtig aber iſt der Umſtand, daß dem Böſen ſogar das nothwendigſte Wirthſchaftsgeräth nicht gelaſſen wird. — צַמִּים Singularform wie צַדִּיק; es liegt darin der Begriff von צָמַם böſe Anſchläge ſchmieden.

f. וּבְנֵי רֶשֶׁף יַגְבִּיהוּ עוּף. Die Schilderung des traurigen Looſes, das dem Böſen zu Theil wird, wie er des Segens, der für ihn aus der Erde erwächſt, ſeiner geſegneten Erndte durch einen andern Böſen beraubt wird, brachte den Dichter auf die Idee von dem Elend der Menſchen im Allgemeinen *). In den eingeſchalteten Verſen 6 7. zeigt er, daß Unglück nicht aus dem Boden kommt, noch kommen kann, weil der Saame dazu nicht in ihm liegt, und die Frucht nur aus der Saat erwachſen kann. Nach der gewöhnlichen Ueberſetzung dieſes Hemiſtichs iſt der Gedanke deſſelben nicht nur unpoetiſch, ſondern ſogar ungemein ſeicht. Ueberdies enthalten nach der frühern Auslegung die Verſe 6 und 7. einen Widerſpruch; denn iſt der Vorderſatz richtig: Elend kommt nicht aus der Erde, ſondern der Menſch iſt der Urheber ſeines Unglücks, ſo iſt der Nachſatz: „der Menſch iſt zum Elend geboren" falſch. Nach meiner Auslegung enthalten die beiden Verſe jenen ſittlich großen Gedanken, der durch die heilige Schrift des A. T. wie ein Hauch des Allmächtigen wehet, den nämlich, daß Gottesfurcht und Segen, Gottloſigkeit und Fluch wie Saat und Frucht ſich zu einander verhalten. Unredliche Geſinnungen ſind der Keim (יַחְבֵּל אָוֶן), ungerechte Handlungen die Blüthe (הָרָה עָמָל),

---

*) Vergl. unten 7, 1. 21, 4.

אוּלָם אֲנִי־אֶדְרוֹשׁ אֶל־אֵל
וְאֶל אֱלֹהִים אָשִׂים דִּבְרָתִי׃
8. Ich würde Gott fragen, an die Allmacht das Wort richten;

עֹשֶׂה גְדֹלוֹת וְאֵין חֵקֶר
נִפְלָאוֹת עַד־אֵין מִסְפָּר׃
9. an Gott, der Großes thut, Unerforſchliches, Wunder ohne Zahl.

הַנֹּתֵן מָטָר עַל־פְּנֵי אָרֶץ
וְשֹׁלֵחַ מַיִם עַל־פְּנֵי חוּצוֹת׃
10. Der der Erde Regen giebt, und Waſſer ſendet auf die Fluren,

לָשׂוּם שְׁפָלִים לְמָרוֹם
וְקֹדְרִים שָׂגְבוּ יֶשַׁע׃
11. auf daß Gebeugte ſich erheben und Betrübte ſtark werden durch ſeine Hülfe.

מֵפֵר מַחְשְׁבוֹת עֲרוּמִים
וְלֹא־תַעֲשֶׂינָה יְדֵיהֶם
תּוּשִׁיָּה׃
12. Er zerſtört der Liſtigen Anſchläge, und ihre Hände vollbringen nichts Weſentliches. g.

---

und die Frucht davon iſt Unglück (וְיֶלֶד שָׁקֶר). Dieſe drei ſind unzertrennlich, obſchon der kurzſichtige Menſch ſie nicht immer zuſammen wahrnimmt. Wenn nun der Keim des Unrechts nicht in der Erde liegt, ſo iſt ſie auch nicht die Gebärerin unſers Unglücks. Wäre es denkbar, daß dem Menſchen, ohne ſein eigenes Verſchulden, Elend gleichſam wie aus dem Boden erwachſe, ſo wäre die Welt nicht die Schöpfung eines Allgütigen, ſondern die Ausgeburt eines Satans, der ſich an Menſchenqual ergötzt. Das ו an בְּנֵי iſt vergleichend, und das Gleichniß einfach und von tiefer Bedeutung. So wie die Erzeugniſſe der Flamme, Funken und Rauch, an ihren Beſtimmungsort, in die Höhe verſchwinden und zu ſein aufhören; ſo müßte der Menſch auf der Erde, aus der ihm nur Qual entkeimt, vergehen und vernichtet werden. — Zu בְּנֵי רֶשֶׁף ſ. unt. 41, 40 den Comment. über בֶּן קֶשֶׁת. — עוּף gleich לָעוּף fliegen und verſchwinden. Dieſe Sentenz ſoll Hiob über ſeinen Lebenswandel nachdenken lehren, um dadurch die Quelle ſeiner Leiden auffinden zu können.

g. מֵפֵר מַחְשְׁבוֹת עֲרוּמִים. Die Rede iſt zwar von den Böſen im Allgemeinen, doch geht aus den frühern Verſen hervor, daß hier beſonders die Ruchloſen gemeint ſind, welche die nothwendigſten Lebensmittel aufkaufen, um ſolche den Armen theurer zu verkaufen. Vergl. Amos 8, 4 — 14. Der Allweiſe vereitelt die Anſchläge dieſer Armenbedrücker, ſo daß ihre Ränke zu ihrem eigenen Nachtheil ausfallen (v. 13. 14.) Der Sinn iſt analog mit Pſalm 9, 17. נוֹדַע יְהוָה מִשְׁפָּט עָשָׂה בְּפֹעַל כַּפָּיו נוֹקֵשׁ רָשָׁע, „der Ewige wird erkannt durch das Recht, das „er übt; verſtricken muß der Frevler ſich in eigner Hände Werk.“ Die

לֹכֵד חֲכָמִים בְּעָרְמָם וַעֲצַת נִפְתָּלִים נִמְהָרָה׃

13. Er fängt die Schlauen in ihrer Liſt, und der Verſchmitzteſten Rath iſt ein übereilter.

יוֹמָם יְפַגְּשׁוּ־חֹשֶׁךְ וְכַלַּיְלָה יְמַשְׁשׁוּ בַצָּהֳרָיִם׃

14. Am Tage begegnen ſie der Finſterniß, und wie des Nachts tappen ſie am Mittag.

וַיֹּשַׁע מֵחֶרֶב מִפִּיהֶם וּמִיַּד חָזָק אֶבְיוֹן׃

15. So rettet Gott vom Schwerte ihres Rachens, und aus des Starken Hand, den Nothleidenden. h.

וַתְּהִי לַדַּל תִּקְוָה וְעֹלָתָה קָפְצָה פִּיהָ׃

16. Die Hoffnung des Armen wird erfüllt; und das Laſter verſtummt. i.

הִנֵּה אַשְׁרֵי אֱנוֹשׁ יוֹכִחֶנּוּ אֱלוֹהַּ וּמוּסַר שַׁדַּי אַל־תִּמְאָס׃

17. Siehe, Heil dem Manne, den Gott ſtraft; darum verachte ja nicht die Zucht des Allmächtigen.

Geſchichte der Völker beſtätigt dieſe Wahrheit. Denn ſo wie für jeden Einzelnen aus begangenen Fehlern Uebel und aus Tugenden Gutes entſteht, ſo iſt das bei ganzen Nationen nicht minder der Fall.

h. מֵחֶרֶב מִפִּיהֶם für מֵחֶרֶב פִּיהֶם wie in den Pſ. בְּחֶרֶב לְשׁוֹנָם oder לְשֹׁנָם חֶרֶב חַדָּה. Das מ vorn an פִּיהֶם ſcheint des Wohlklangs willen angehängt zu ſein, damit ב und פ nicht zuſammen kommen. „Die Beobachtung des Wohlklanges", ſagt Sulzer, „gehört deswegen zum vollkommenen Ausdruck, weil ein undeutliches Wort, über deſſen Buchſtaben man „ungewiß iſt, nicht gefaßt wird, und einer deutlichen Vorſtellung hinderlich „iſt."

i. לַדַּל תִּקְוָה. Das ל vorn an לַדַּל iſt mit Patach punktirt und weiſet auf den gerechten Armen hin. Jeder Gottesverehrer, der Gott in Wahrheit erkennen will, wird ihn in ſeinen gerechten Verfügungen finden und erkennen. Der Fromme ſieht die Vorſehung groß und wundervoll in der Natur, und heilig und gerecht in der moraliſchen Welt. Mit Entzücken wiederholt er in jedem Moment ſeines Lebens die Worte des großen Propheten: הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ כִּי כָל דְּרָכָיו מִשְׁפָּט אֵל אֱמוּנָה „der „Schöpfer! ſo vollkommen ſein Werk iſt, wahrlich ſo gerecht ſind alle ſeine „Wege; ein Gott der Treue, nie ungerecht." 5 M. 32, 4. Einen erhabenen Gedanken erhalten in dieſer Beziehung Spr. 28, 5. אַנְשֵׁי רָע לֹא יָבִינוּ מִשְׁפָּט וּמְבַקְשֵׁי יְהוָה יָבִינוּ כֹל „böſen Menſchen iſt Gottes „Gericht unverſtändlich, ſeine Verehrer aber begreifen Alles."

כִּי הוּא יַכְאִיב וְיֶחְבָּשׁ יִמְחַץ וְיָדָו° תִּרְפֶּינָה׃
18. Denn er thut weh um zu heilen; er verletzt, aber ſeine Strafen ſind heilſam. k.

בְּשֵׁשׁ צָרוֹת יַצִּילֶךָּ וּבְשֶׁבַע לֹא־יִגַּע בְּךָ רָע׃
19. Aus ſechs Nöthen wird er dich erretten, und in der ſiebenten berührt das Unglück dich nicht.

בְּרָעָב פָּדְךָ מִמָּוֶת וּבְמִלְחָמָה מִידֵי חָרֶב׃
20. In Hungersnoth erlöſt er dich vom Tode, und im Kriege vom Schwert. l.

בְּשׁוֹט לָשׁוֹן תֵּחָבֵא וְלֹא־תִירָא מִשּׁוֹד כִּי יָבוֹא׃
21. Streift Kriegsvolk umher, du biſt geborgen; du fürchteſt dich nicht, wenn der Verwüſter einbricht. m.

°) וידיו ק'

k. כִּי הוּא יַכְאִיב וְיֶחְבָּשׁ. Die gewöhnliche Ueberſetzung: „denn „er verwundet und verbindet; er verletzt, und ſeine Hände heilen" iſt im Zuſammenhang mit dem vorigen Vers nicht zu billigen; denn wo liegt des Menſchen Heil in der Strafe des Herrn, wenn er weiter nichts thut, als daß er den wieder heilt, den er verletzt hat? Die Cauſalpartikel כִּי am Anfange des vorliegenden Verſes zeigt auf eine urſachliche Verknüpfung mit dem ſiebzehnten Vers. Die Stelle enthält eine ergiebige Troſtquelle für die mannichfachen Leiden, von denen die Menſchen heimgeſucht werden; ſie lehrt, daß die Züchtigung Gottes unſere Glückſeligkeit befördert und weſentlich mit in den Plan unſeres Heils gehört. Wenn wir aus Erfahrung wiſſen, daß ein Vater ſein Kind züchtigt, um deſſen ſittliche Vollkommenheit zu befördern (vergl. Spr. 12, 23. 24.), um deſto eher ſind wir ſchuldig bei den Strafen, die die Vorſehung über uns verhängt, eine ſolche gerechte Abſicht vorauszuſetzen. Mit klaren Worten iſt dieſe Vorſtellung ausgedrückt 5 M. 8, 5 und 15. „der Ewige, „dein Gott züchtigt dich, wie ein Vater ſein Kind züchtigt, um dich durch „Widerwärtigkeiten zu verſuchen, und dir am Ende wohlzuthun." *)

l. פָּדְךָ von פָּדָה loskaufen. Ein gut gewählter Ausdruck. Der Krieg, ſo wie der Hunger verlangen ihre Opfer; beide achten kein Anſehen der Perſon; den Frommen wie den Sünder raffen ſie hin; dann wirſt du inne werden, daß die Allgüte dich beſchützt, ſie kauft dich los von dieſen Plagen, und giebt andere Opfer ſtatt deiner. צַדִּיק מִצָּרָה נֶחֱלָץ וַיָּבֹא רָשָׁע תַּחְתָּיו „der Gerechte wird aus der Gefahr gerettet, und der Frevler „kommt an ſeine Stelle."

*) Moſes wird im Talmud als der Verfaſſer des Buches Hiob angegeben, und viele Exegeten ſind dieſer Meinung, vergl. unt. 8, 18. die Anmerkung zu בֶּלַע.

22. לְשֹׁד וּלְכָפָן תִּשְׂחָק וּמֵחַיַּת הָאָרֶץ אַל־תִּירָא׃

Der Verwüſtung und Hungersnoth ſpotteſt du — und vor wilden Thieren iſt dir nicht bange. n.

23. כִּי עִם־אַבְנֵי הַשָּׂדֶה בְרִיתֶךָ וְחַיַּת הַשָּׂדֶה הָשְׁלְמָה־לָךְ׃

Denn mit den Steinen des Ackers haſt du einen Bund, — — und das Wild des Feldes iſt in Frieden mit dir. o.

---

m. בְּשׁוֹט לָשׁוֹן. Aben Esra: בְּשׁוֹט מָקוֹר וְלָשׁוֹן כְּמוֹ אֻמָּה d. h. שׁוֹט iſt der Infinitiv von שׁוּט umherſtreifen; und לָשׁוֹן bedeutet ſo viel als אֻמָּה. Der Parallelismus rechtfertigt dieſe Auslegung. Auch im Chald. hat לִישָׁן dieſen Nebenbegriff, und bezeichnet Nationen von verſchiedenen Sprachen. Deshalb iſt auch לָשׁוֹן ein gut gewählter Ausdruck für ein morgenländiſches Kriegsvolk, das aus allerlei Völkern, die verſchiedene Sprachen reden, zuſammengeſetzt iſt. S. WB. unt. לִישָׁן.

n. לְשֹׁד וּלְכָפָן תִּשְׂחָק. Dieſer Vers iſt keine müſſige Wiederholung des zwanzigſten, ſondern er iſt eine poetiſche Steigerung. Wer aus einer Gefahr befreit wird, kann bis zum Augenblick der Befreiung in Angſt gelebt haben, der Gefahr nicht entgehen zu können; eine ſolche Lage iſt eine ſehr peinliche. Ganz anders iſt der Zuſtand deſſen, welcher der Gefahr ſpottet, weil er, im Vertrauen auf die ihm zu Gebote ſtehenden Mittel, ihr gelaſſen entgegengeht und ſie verachtet.

o. עִם אַבְנֵי הַשָּׂדֶה בְרִיתֶךָ: Du kannſt des Mangels halber unbeſorgt ſein, weil der ſteinige Acker ſogar dir eine geſegnete Erndte giebt. Maleriſch ſchön iſt der Gedanke in den Worten כִּי עִם אַבְנֵי הַשָּׂדֶה בְרִיתֶךָ ausgedrückt. Einige Ausleger leſen בְּנֵי הַשָּׂדֶה. Eine paſſendere Conjectur ſteht in der Miſchna*), nämlich אֲדֹנֵי הַשָּׂדֶה „Herren des Feldes", worunter die Affen gemeint ſind, die in Arabien im wahren Sinne des Worts öfter die Herren des Feldes ſind, die ſie aberndten und den Eigenthümern nichts darauf laſſen. Daß die Miſchna unter אדוני הַשָּׂדֶה die Affen will verſtanden haben, geht aus der Erklärung der Ausleger klar hervor: הֵם הַחַיּוֹת צוּרַת פְּנֵיהֶם דוֹמֶה לְצוּרַת אָדָם „es ſind die Thiere, die dem Menſchen an Geſtalt ähneln." Faſt wörtlich erklärt Michlal Jophi 1 B. d. Könige 10, 22. חַיָּה אֲשֶׁר תֹּאֳרָהּ כְּתוֹאַר אָדָם וְזֶה הַקּוֹף „d. i. קוֹפִים Affen, und zwar die Gattung, die den

---

*) Tractat Kilajim Abſchnitt 8. Im Talmud Jeruſchalmi heißt es: בַּר נַשׁ דְּטוּר der Menſch vom Berge, ein wilder Menſch.

וְיָדַעְתָּ כִּי־שָׁלוֹם אָהֳלֶךָ
וּפָקַדְתָּ נָוְךָ וְלֹא תֶחֱטָא׃

24. Du weißt, daß Friede dein Zelt iſt; — fragſt du nach dem Hausfrieden, nie wird er darin fehlen. p.

וְיָדַעְתָּ כִּי־רַב זַרְעֶךָ
וְצֶאֱצָאֶיךָ כְּעֵשֶׂב הָאָרֶץ׃

25. Geachtet wirſt du deinen Saamen wiſſen; deine Nachkommen zahlreich wie des Feldes Gras.

תָּבוֹא בְכֶלַח אֱלֵי־קָבֶר
כַּעֲלוֹת גָּדִישׁ בְּעִתּוֹ׃

26. Kraftvoll geheſt du ins Grab, wo ein Denkmal aufſteigt zu ſeiner Zeit. q.

Menſchen ähnlich ſieht." Wahrſcheinlich ſpielt der Dichter unter וְחַיַּת im zweiten Gliede darauf an, daß dieſe Herren Hiobs Bundesgenoſſen ſein werden, und ihm ſeine Felder nicht zerſtören.

p. שָׁלוֹם אָהֳלֶךָ. Daß אָהֳלֶךָ für בְּאָהֳלֶךָ ſteht, dadurch gewinnt der Sinn ſehr an poetiſcher Schönheit. Der Friede wird dein Zelt ſein. So auch Jeſ. 60, 17. וְשַׂמְתִּי פְקֻדָּתֵךְ שָׁלוֹם „Friede ſoll dein Aufſeher ſein." Pſ. 147, 13. הַשָּׂם גְּבוּלֵךְ שָׁלוֹם „Friede ſetzt er dir zur Gränze." Vergl. Jeſ. 5, 12. „Zither und Harfe u. ſ. w. iſt ihr Mahl". מִשְׁתֵּיהֶם für בְּמִשְׁתֵּיהֶם „bei ihrem Mahle." — Im zweiten Gliede iſt שָׁלוֹם aus dem erſten nach וּפָקַדְתָּ zu ſuppliren. Vergl. 1 Sam. 17, 18. Du wirſt niemals den Hausfrieden vermiſſen, ſo oft du nach ihm fragen wirſt; weil Niemand durch Zwiſt und Uneinigkeit ſich an ihm verſündigen wird. — תֶחֱטָא hat die Doppelbedeutung: ſündigen und fehlen, und bezieht ſich auf נָוְךָ, das auch ein Femininum iſt, Wohnung. נָוְךָ hat die Bedeutung wie בַּיִת (ſ. 8, 15), in welchem Sinne es noch mehrmals in unſerem Buche vorkommt. Deine Wohnung, figürlich für: deine Familie wird nie gegen den Hausfrieden ſündigen, ſie wird ihn niemals ſtören; er wird alſo nie darin fehlen. Eichhorn überſetzt den vorliegenden Vers:

„Dein Zelt wirſt du geſichert ſehen
„und deinen Stall nach Wunſch, wenn du ihn muſterſt, finden."

q. בְכֶלַח אֱלֵי קָבֶר. Nach der Vorſtellung eines Orientalen beſteht das höchſte Glück in folgenden vier Stücken: erſtens, in einer zahlreichen Familie; zweitens, in einem großen Beſitzthum an Knechten, Mägden, und Heerden; drittens, in einem langen Leben, das bis zum letzten Augenblick froh und heiter bleibt, und nichts von den Unannehmlichkeiten des Alters empfindet; endlich viertens, vor dem Sterben die Gewißheit zu haben, daß ihm ein prunkvolles Leichenbegängniß und ein herrliches Grabmal zu Theil werden wird. Das hier in den Verſen 22 — 27. beſchriebene Glück wird auch Hiob einſt noch genießen, inſofern er jetzt die Zucht des Herrn nicht verſchmähe. Damit in der Schilderung des Glückes nichts

הִנֵּה־זֹאת חֲקַרְנוּהָ כֶּן־הִיא שְׁמָעֶנָּה וְאַתָּה דַע־לָךְ׃

27. Sieh, das iſt unſere Erfahrung, ſie iſt bewährt; höre darauf und merke dir ſie. r.

Kapitel 6.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hierauf antwortete Hiob und ſprach:

לוּ שָׁקוֹל יִשָּׁקֵל כַּעְשִׂי וְהַיָּתִי° בְּמֹאזְנַיִם יִשְׂאוּ־יָחַד׃

2. Würde mein Gram gegen meine Leiden gewogen, ſie würden die Wage gleich heben; a.

°) והותי ק׳

---

fehle, habe ich גָּדִישׁ nach der Erklärung des Hai Gaon *) überſetzt: גָּדִישׁ הוּא הַקֻּבָּה עַל קֶבֶר שֶׁנִּבְנָה לִכְבוֹד הַמֵּת „unter גָּדִישׁ verſteht man das Grabmal zur Ehre des Verſtorbenen.“ Die Beſchreibung des Wohls vom Verſe 20. bis hierher iſt alſo eine vollendete zu nennen, deshalb iſt die Meinung der Ausleger, die den Vers 25. buchſtäblich auffaſſen, nicht zu billigen. Nimmt man noch dazu die ſehr richtige Bemerkung des Geſenius zu עָלָה (im WB.), daß dieſes Zeitw. auch von der Sache ſelbſt, in die etwas aufſteigt, ſteht; ſo kann כַּעֲלוֹת auf קֶבֶר bezogen werden. Die Gruft ſelbſt wird in ein herrliches Grabmal aufſteigen, gleichſam ſich in ein Denkmal verwandeln. כֶּלַח iſt nach Moſes Nachmani zuſammengeſetzt aus כָּל לַח **) in voller Friſche, ſo daß der Lebensſaft in den Adern nicht verſiegt, das Mark in den Knochen nicht vertrocknet, und die Glieder nicht verdorrt ſind. In einem grünenden Alter zu ſterben, wo das Leben nicht erſt allmählig aus einem Gliede und aus einem Sinn nach dem andern weicht, war das Erbtheil der Auserwählten des Ewigen. Vgl. 5 M. 34, 8.

r. כֵּן הִיא ſie iſt bewährt. כֵּן von כּוּן recht, redlich und wahr.

a. יִשְׂאוּ im Plural, weil es ſich auf כַּעְשִׂי und הַיָּתִי bezieht. Hiob

---

*) Rabbi Hai Gaon (geſtorben 1038), der zum Theil in Arabien ſelbſt, zum Theil in der Nähe dieſes Landes lebte, kann in ſolchen Erklärungen als die vollgültigſte Autorität betrachtet werden. Die neuern Reiſenden berichten, daß alle Grabmäler in Arabien ſpitzförmig gebaut ſind. S. über die Erklärung des גָּדִישׁ unt. 21, 32 die Anmerkung. Das גָּדִישׁ dort erläutert das hierſtehende. S. unt. 41, 17 die Anmerk. über גּוּר, יָגוּרוּ.

**) So iſt auch im Talmud בְּכֶלַח durch בְּלַחְלוּחִית erklärt: בְּבֶלַח: אָמַר רַבִּי יִצְחָק בְּלַחְלוּחִית d. i. „Rabbi Jitzchack ſagt, dies Wort בְּבֶלַח bedeutet: ſaftvoll.“

כִּי־עַתָּה מֵחוֹל יַמִּים
יִכְבָּד עַל־כֵּן דְּבָרַי לָעוּ׃
כִּי חִצֵּי שַׁדַּי עִמָּדִי אֲשֶׁר
חֲמָתָם שֹׁתָה רוּחִי בִּעוּתֵי
אֱלוֹהַּ יַעַרְכוּנִי׃

3. ſelbſt wenn jener ſchwerer als der Sand am Meere wäre. Darum ſind meine Worte ſo verzweif= lungstrunken, b.
4. weil Gottes Pfeile in mir ſtecken, deren Gift mein Inneres trinkt; die Schrecken Gottes umlagern mich.

---

entſchuldigt die harten Ausdrücke, deren er ſich bedient hat, mit der Härte und Schwere des Unglücks, das ihn betroffen. Lege man ſeinen Unmuth, ſagt er, in die eine Schale, und ſein Leiden in die andere, ſo würde die Wage im Gleichgewicht bleiben, denn ſelbſt wenn der Unmuth ſo ſchwer wäre, wie der Sand am Meere, ſo würde dennoch die Schale mit den Leiden nicht in die Höhe ſteigen. Daraus konnten ſeine Gegner ſich einen richtigen Begriff von der Laſt ſeines Unglücks machen. Der Dichter hat abſichtlich keinen Maaßſtab für die Größe des Unglücks angegeben, damit die Einbildungskraft des Leſers ſich in die Größe deſſelben verliere. Welcher Maaßſtab könnte auch dazu genommen werden, wenn der dadurch veranlaßte Unmuth, und wäre er ſchwerer als der Sand an den Meeren (יַמִּים), dennoch nicht ſchwerer als das Unglück würde ſein. Ein neuerer hebräiſcher Ausleger*) des Buches Hiob nimmt יִשְׂאוּ als Adjectiv zu בְּמֹאזְנַיִם und erklärt: würde mein Unmuth und meine Leiden in einer gleich (richtig) ziehenden Wage gewogen, ſo würden dieſe ſchwerer ſein, als der Sand an den Meeren.

b. כִּי עַתָּה iſt nicht mit der Partikel כִּי zu verwechſeln; dieſe hat oft עַל כֵּן vor oder nach ſtehen; jene aber niemals. Daher iſt auch עַל כֵּן in unſerm Vers mit כִּי im folgenden Vers zu verbinden. In der höheren Schreibart ſteht öfters עַל כֵּן vor כִּי vgl. Pſ. 1, 5. 6. — לָעוּ v. לוּעַ verwandt mit לָאָה vergl. oben 4, 2. unt. 38, 37. den Comment. Das Unglück, das Gott über ganze Nationen ſowohl, als über einzelne Menſchen verhängt, wird von den Propheten bildlich ausgedrückt durch: „Gottes Zorn trinken, und davon trunken werden." Vergl. Pſ. 75, 9. Jeſ. 5, 17. 21, 22. Jer. 25, 15. Obad. 1, 16. Nach der Phraſe שָׁתָה חֲמַת יְהוָה folgt gewöhnlich eins dieſer Zeitwörter הִתְגֹּעֲשׁוּ, יִמְצוּ, הִתְהוֹלְלוּ, לָעוּ. Der traurige Zuſtand, in den ſolche Unglückstrunkene gerathen, iſt in Obadia 1, 16 durch וְהָיוּ כְּלוֹא הָיוּ (nach שָׁתוּ וְלָעוּ) kräftig ausgedrückt. So iſt auch hier לָעוּ mit שֹׁתָה im folgenden Verſe zu verbinden.

---

*) Rabbi A. Simcha aus Horiſchawe.

הֲיִנְהַק פֶּרֶא עֲלֵי־דֶשֶׁא אִם יִגְעֶה־שּׁוֹר עַל־בְּלִילוֹ׃	5. Wimmert der wilde Eſel beim Klee? Aechzt der Stier beim Futter? c.
הֲיֵאָכֵל תָּפֵל מִבְּלִי־מֶלַח אִם־יֶשׁ־טַעַם בְּרִיר חַלָּמוּת׃	6. Genieße ich das Fade aus Mangel an Salz? Iſt etwa dieſer Malvenſchleim wohlſchmeckend? d.
מֵאֲנָה לִנְגּוֹעַ נַפְשִׁי הֵמָּה כִּדְוֵי לַחְמִי׃	7. Nicht anrühren würde ich ſie; ſie ſind aber der Krankheit Koſt. e.

Der Sinn iſt: weil ſein Inneres den Zorn des Allgewaltigen trinkt, darum ſind ſeine Worte verzweiflungstrunken. Hiob nennt ſeine brennenden Schmerzen חִצֵּי שַׁדַּי „Pfeile Gottes"; ſo werden die glühenden Blitze Pſ. 18, 5 חִצִּים genannt.

c. הֲיִנְהַק פֶּרֶא. Aben Esra erklärt: זֹאת אָמַר אִיּוֹב נֶגֶד חֲבֵרָיו הַיֹּשְׁבִים לָבֶטַח נֶגְדּוֹ „Hiob ſagt dieſes mit Bezug auf ſeine Freunde: Wem wohl iſt, der hat gut gelaſſen bleiben". Raſchi's Erklärung verdient hier vorgezogen zu werden: וְכִי לְחִנָּם אֲנִי שׁוֹאֵג הֲלֹא בְּהֵמָה שׁוֹטָה אֵינָהּ צוֹעֶקֶת בִּזְמַן שֶׁיֵּשׁ לָהּ מִסְפּוֹא חָצִיר וָתֶבֶן „Jammere ich denn umſonſt? Ein vernunftloſes Thier winſelt ja nicht, wenn es Futter hat." Hiob meint, da er auch während der Mahlzeit gezwungen iſt zu wehklagen (Kap. 3, 24), ſo kann man ſich wohl denken, daß ſeine Schmerzen ſtark ſein müſſen; denn ſonſt würde er ſich thörichter als ein vernunftloſes Thier benehmen. Die Thiere unterdrücken ihren Schmerz, und winſeln nicht während der Zeit, da ſie Futter haben, aber angenehme Empfindungen äußern ſie durch Schreien, gerade wenn ſie Nahrung haben. Vergl. Pſ. 22, 14. Am. 3, 4. Jeſaja 31, 4. Die Verba אָנַק, נָהַק, גָּעָה bedeuten: eine unangenehme Empfindung durch Töne zu erkennen geben. Vergl. zu גָּעֹה 1 Sam. 6, 12.

d. מִבְּלִי מֶלַח. Das מִ vor בְּלִי iſt nicht pleonaſtiſch, ſondern es giebt dem בְּלִי die Bedeutung „weil nicht" wie מ an מֵאֵין מָקוֹם, „weil kein Ort da iſt." S. WB. unt. בְּלִי. Der Redner ſagt: er eſſe Fades ohne Salz, nicht weil er kein Salz habe, ſondern weil er vermöge ſeiner Krankheit gezwungen iſt, auch den Malvenſchleim ohne Salz zu genießen. Die Miſchna erklärt חַלָּמוּת durch Malven; andere Ausleger nehmen es gleich חֶלְמוֹן und überſetzen: Eiweiß.

e. כִּדְוֵי לַחְמִי. Die Worte ſtehen im Genitiv-Verhältniß. Die Verbindung zweier Hauptwörter, die nur einen Gegenſtand bezeichnen, durch den Genitiv auszudrücken, iſt im Hebräiſchen gewöhnlich: אֱלִילֵי

מִי־יִתֵּן תָּבוֹא שְׁאֵלָתִי וְתִקְוָתִי יִתֵּן אֱלוֹהַּ׃	8.	Ach würde mir meine Bitte gewährt! möchte der Ewige meine Hoffnung erfüllen!
וְיֹאֵל אֱלוֹהַּ וִידַכְּאֵנִי יַתֵּר יָדוֹ וִיבַצְּעֵנִי׃	9.	Gefiel es Gott mich zu zermalmen, ließ er ihm (dem Elend) freie Hand mich zu vernichten; f.
וּתְהִי עוֹד נֶחָמָתִי וַאֲסַלְּדָה בְחִילָה לֹא יַחְמוֹל כִּי־לֹא כִחַדְתִּי אִמְרֵי קָדוֹשׁ׃	10.	der Troſt bliebe mir (im Aufzittern beim ſchonungsloſen Schmerz), daß ich nie verläugnete die Worte eines Heiligen. g.

מֵי מְרִים; עִנְיַן רַע; כֶּסֶף. Ueber das an דְּוֵי gehängte כְּ ſ. oben Kap. 3, 4. Seine Krankheit erlaubt ihm keine andere Koſt als das Fade und Ungeſalzene und den geſchmackwidrigen Malvenſaft.— הֵמָּה „ſie", im Plural, weil ſich das Pronomen auf das Fade (תָּפֵל) und auf den Malvenſchleim (רִיר חַלָּמוּת) bezieht.

f. יַתֵּר יָדוֹ. Sinn der Verſe 8—13: Eliphas hat Hiob ermuntert, Troſt und Stärke gegen das widrige Geſchick im Vertrauen auf ſeine Frömmigkeit zu finden, und das Beſte von der Gerechtigkeit der Vorſehung zu erwarten. Hierauf erwiederte dieſer, daß er an einem Beſſerwerden verzweifle, und ſein einziger Wunſch, ſeine einzige Bitte an Gott ſei, daß er ihn ſchleunig und gänzlich vernichten, und ſo ſein Leiden enden möge; Troſt aber finde er darin, daß er zu jeder Zeit und unter allen Umſtänden die Lehren der Heiligen geachtet habe. יַתֵּר יַד iſt von יִפְתַּח יַד verſchieden; das letzte ſteht nur da, wo von einem wohlthätigen Oeffnen der Hand die Rede iſt, nicht aber vom Aufmachen der Hand, um Jemand dadurch wehe zu thun. יַתֵּר (von נָתַר) ſteht von Befreiung der Gefeſſelten, von denen, die in der freien Ausübung ihrer Thätigkeit durch eine entgegenwirkende Kraft gehemmt ſind. Gottes Allgewalt iſt durch nichts gebunden, und auf ſie paßt nicht: יַתֵּר יָדוֹ. Satans Grauſamkeit gegen Hiob wurde durch den Befehl Gottes: אַךְ אֶת נַפְשׁוֹ שְׁמֹר (K. 2, 6.) „nur ſein Leben bewahre" beſchränkt; dieſer Befehl verhinderte ihn, Hiobs Vernichtung herbeizuführen (ſ. den Comment. zu der cit. Stelle). Das läßt der Dichter den Frommen in einer dunkeln Vorempfindung ahnen und ihn ſprechen: יַתֵּר יָדוֹ וִיבַצְּעֵנִי „ach ließ er ihm (dem Elend, dem Schickſal u. ſ. w.) freie Hand, mich ganz aufzureiben."

g. וַאֲסַלְּדָה. Die meiſten Rabbinen, und nach ihnen viele neuere Ausleger erklären סָלַד durch: brennen, was aber unrichtig iſt; ſondern die richtige Bedeutung iſt: aufſpringen, zurückfahren. Im Arabiſchen

מַה־כֹּחִי כִי־אֲיַחֵל וּמַה־
קִצִּי כִּי־אַאֲרִיךְ נַפְשִׁי׃
אִם־כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי אִם־
בְּשָׂרִי נָחוּשׁ׃

11. Was iſt meine Kraft, um noch zu hoffen? Was das Ziel, weshalb ich dulden ſoll? h.

12. Iſt meine Kraft denn Felſenkraft, iſt mein Leib von Erz?

---

heißt צָלַד aufſpringen, vom Roß, daß die Steine Funken geben (ſ. d. WB.); ſo bedeutet סָלַד, das in der Miſchna und im Talmud oft vorkommt: zurückweichen, zurückfahren, שֶׁמֶן חַם שֶׁהַיָּד בּוֹ סוֹלֶדֶת „Oel, das ſo heiß iſt, daß die Hand beim Eintauchen zurückfährt". Der Aruch erklärt jedesmal סוֹלְדִין durch חוֹזְרִין: ſie weichen zurück. Klar ſpricht für dieſe Bedeutung die Stelle: נַפְשׁוֹ שֶׁל אָדָם סוֹלֶדֶת מֵרֵיחַ גָּפְרִית „der Menſch fährt zurück vor dem unangenehmen Geruch des Pechs oder Schwefels." סָלַד würde ganz dem fanzöſiſchen: tressaillir, entſprechen; allein dieſes bedeutet ein Aufſpringen ſowohl vor Freude als auch vor Furcht (on tressaille de peur, comme de joie), סָלַד aber nur ein Aufſpringen durch eine unangenehme Empfindung. Vortrefflich erklärt Rabbi Hai Gaon: וַאֲסַלְּדָה: זו לְשׁוֹן הֲגִבָּהָ. — קָדוֹשׁ habe ich nicht wie meine Vorgänger auf Gott bezogen, denn erſtens nennt unſer Dichter den Ewigen niemals קָדוֹשׁ, חַנּוּן, רַחוּם u. ſ. w.; zweitens wird Hiob, der den Ewigen läſtert, ſein Walten tadelt und ſeine Verfügungen als die ungerechteſten erklärt, ihn, den Urheber ſeines Unglücks, nicht קָדוֹשׁ (einen Heiligen) nennen. Heiligkeit ohne Gerechtigkeit iſt undenkbar. „Jeder Sprachkundige weiß," ſagt Herder, „daß das Prädikat קָדוֹשׁ von Gott die Summe ſeiner Vollkommenheiten bedeutet, unter welchen die Gerechtigkeit oben anſteht*)". Hiob verſteht unter קָדוֹשׁ einen heiligen Menſchen, und beſtreitet dadurch auf eine feine Weiſe die Behauptung des vorigen Redners, daß es keine Heiligen gäbe.

h. אַאֲרִיךְ נַפְשִׁי. Geduldig ſein, und etwas gelaſſen ertragen, wird im Hebräiſchen durch הֶאֱרִיךְ נֶפֶשׁ, der entgegengeſetzte Zuſtand durch: קְצַר נֶפֶשׁ ausgedrückt. Beide Ausdrücke ſind mit אֶרֶךְ אַפַּיִם (langmüthig) und קְצַר אַפַּיִם (ungeduldig) verwandt. So erklärt Raſchi richtig 4 M. 21, 4: כָּל לְשׁוֹן קִצּוּר נֶפֶשׁ הוּא כְּדָבָר שֶׁאֵין הָאָדָם יָכוֹל לְסָבְלוֹ או שֶׁאֵין הַדַּעַת יָכוֹל לְשַׁעֲרוֹ „קִיצּוּר נֶפֶשׁ heißt: etwas nicht ertragen können, eine ungereimte Meinung nicht gelaſſen anhören."

---

*) S. über קָדוֹשׁ die ſchöne Erklärung von Umbreit in der Einleitung in ſeinen Commentar über die Spr. Salomo's S. XLI.

הַאִם אֵין עֶזְרָתִי בִי וְתֻשִׁיָּה נִדְּחָה מִמֶּנִּי׃

13. In mir iſt keine Hülfe, und wirkliche Rettung iſt ausgeſtoßen von mir. i.

לַמָּס מֵרֵעֵהוּ חָסֶד וְיִרְאַת שַׁדַּי יַעֲזוֹב׃

14. Dem Leidenden gebührt Liebe von ſeinem Freunde, ſelbſt dann, wann er Gottesfurcht verläßt. k.

---

i. אֵין עֶזְרָתִי בִי. Nach עֵזֶר und יֶשַׁע ſteht der Gegenſtand, von dem Rettung und Hülfe kommt, mit ב. Der brave Mann, wenn er vom Schickſal angefallen und bedrängt wird, darf auf Hülfe hoffen, ſo lange er Hülfe in ſich ſelber verſpürt; verzweifelt er an dieſer, ſo iſt er auch ohne Rettung verloren. Unter ſolchen Leiden, ſagt Hiob, muß die ſtärkſte Seele das Selbſtvertrauen verlieren und kann ſich nicht erheben, ſich ſelbſt zu retten. Die Schmerzen des Körpers äußern einen nachtheiligen Einfluß auf die Thätigkeit des Geiſtes, und hindern ihn, aus ſich ſelbſt die Hülfsmittel zu ſeiner Befreiung zu ſchöpfen. Dieſer Sinn liegt in: אֵין עֶזְרָתִי בִי, תּוּשִׁיָּה נִדְּחָה מִמֶּנִּי. תּוּשִׁיָּה mit יֵשׁ und אָשַׁשׁ (ſtark und feſt ſein) verwandt, im engern Sinne: Alles, was an und für ſich, unabhängig von unſerer Vorſtellung, vorhanden iſt. Die vollkommenſten Eigenſchaften des Ewigen, wie z. B. deſſen Weisheit, Gerechtigkeit und Güte, vorzüglich aber die erſtgenannte, als die Quelle der übrigen, werden durch תּוּשִׁיָּה bezeichnet. Aecht philoſophiſch iſt die Auslegung des Michlal Jophi Spr. 2, 7: הַחָכְמָה נִקְרָאָה תּוּשִׁיָּה כִּי יֵשׁ הִיא וְנִמְצֵאת מֵעוֹלָם „die Vernunft und die Tugend heißen תּוּשִׁיָּה, weil ſie von Ewigkeit her ſind" *). Im weitern Sinne wird Alles, was wir uns als weſentlich und vollſtändig vorſtellen, durch תּוּשִׁיָּה bezeichnet. So wird die Ausführung eines gefaßten Raths, eines Gedankens, wodurch derſelbe verwirklicht wird, תּוּשִׁיָּה genannt. Vergl. Jeſ. 28, 29. Dieſes inhaltſchwere Wort umſchreibt bald das Adjectivum, bald das Adverbium, vergl. in unſerm Buche Kap. 11, 6. 26, 3. 30, 2. Im vorliegenden Vers iſt es als Beiwort von עֶזְרָתִי zu betrachten. Spr. 2, 7 wird die höchſte Güte, Gerechtigkeit und Weisheit Gottes darunter verſtanden; der Vers iſt dort zu erklären als ſtände: תּוּשִׁיָּה יִצְפֹּן לַיְשָׁרִים (וְהִיא) מָגֵן לְהֹלְכֵי תֹם. Die früher ſtehenden חָכְמַת, דַּעַת וּתְבוּנַת אֵל ſind in תּוּשִׁיָּה enthalten.

k. לַמָּס v. מָסַס zerſchmelzen, auflöſen. Durch לַ mit Patach ſ. ה demonstrativum ſpielt der Redner auf ſich ſelbſt an. Einen ſolchen Leidenden müſſen ſeine Nebenmenſchen liebevoll behandeln, ſelbſt dann,

---

*) Ein geiſtreicher Gedanke, der viel von der Kantiſchen Erklärung der Vernunft als Geſetzgeberin aller ſittlichen Vorſchriften enthält.

15. אַחַי בָּגְדוּ כְמוֹ־נָחַל
כַּאֲפִיק נְחָלִים יַעֲבֹרוּ׃

15. Meine Freunde — die ſind treulos wie ein Gießbach, wie der ſtärkſte der Gießbäche, fahren ſie über mich. l.

16. הַקֹּדְרִים מִנִּי־קָרַח עָלֵימוֹ
יִתְעַלֶּם־שָׁלֶג׃

16. Die Finſtern! vom Froſt in Eis verwandelt, worauf der Schnee ewigen will; m.

---

wenn er in ſeinen Schmerzen gegen die Vorſehung ſich verſündige, und zu Aeußerungen ſich hinreißen ließe, die er im geſunden Zuſtande nicht gethan haben würde. Der Talmud bemerkt: אֵין אָדָם נִתְפָּס עַל צַעֲרוֹ „in ſeinem Unmuthe iſt der Menſch nicht zurechnungsfähig."

l. בָּגְדוּ כְמוֹ נָחַל. Seine Freunde gleichen einem Gießbach, der ungeſtüm daher rauſcht und Alle täuſcht, die einen Nutzen von ihm erwarten. Das Gemälde eines ſolchen Baches, von ſeinem Entſtehen durch Regengüſſe im Spätherbſt, ſeinem ſchnellen Zufrieren, bis zu deſſen Verſchwinden im Frühjahr iſt meiſterhaft, und die Kürze der Textſprache trägt viel dazu bei, dem Gemälde Ausdruck und Leben zu geben. Wir ſehen den gewaltigen mit Ungeſtüm daher rauſchenden Strom, wie der Froſt ihn plötzlich in einen feſten Körper verwandelt und mit Schnee bedeckt, der, dem Anſcheine nach, darauf ewig liegen wird; allein dieſer Schnee ſelber führt im Frühling, durch ſein Schmelzen, die Vernichtung ſeines feſten Eislagers herbei. Der Strom ſchwillt, tobt und toſet, und verſchwindet. Nach יַעֲבוֹרוּ denke man עָלַי hinzu, wie Pſ. 124, 4. נַחְלָה עָבַר עַל נַפְשֵׁנוּ „ein Strom iſt über uns gefahren."

m. הַקֹּדְרִים die Finſtern! Eine treffliche Bezeichnung der Gießbäche. So nennt ſie mehrere tauſend Jahre ſpäter der große deutſche Dichter*):

Jene gewaltigen Wetterbäche,
Aus des Hagels unendlichen Schloſſen,
Aus den Wolkenbrüchen zuſammengefloſſen,
Kommen finſter gerauſcht und gefloſſen.
Doch der Augenblick hat ſie geboren;
Ihres Laufes furchtbare Spur
Geht verrinnend im Sande verloren,
Die Zerſtörung verkündigt ſie nur.

Da die Verwechſelung des ד mit ר zur Eigenthümlichkeit der Textesſprache gehört (ſ. unten 20, 25), die der Talmud ſchon ſanctionirt (Chullin S. 61), ſo kann das הַקֹּדְרִים auch den Sinn von קָרַר frieren, zufrieren, haben. — יִתְעַלֶּם ein unvergleichlich ſchöner Ausdruck, nur nicht in dem Sinne der

---

*) Schiller.

בְּעֵת יְזֹרְבוּ נִצְמָתוּ בְּחֻמּוֹ
נִדְעֲכוּ מִמְּקוֹמָם׃

17. er ſchmilzt — ſie werden aus ihrer Stelle gedrängt; ſtrömen und verſchwinden. — n.

יִלָּפְתוּ אָרְחוֹת דַּרְכָּם
יַעֲלוּ בַתֹּהוּ וְיֹאבֵדוּ׃

18. Die Karawanen lenken von ihrem Wege; verſteigen in der Wüſte ſich und ſind verloren.

הִבִּיטוּ אָרְחוֹת תֵּמָא
הֲלִיכֹת שְׁבָא קִוּוּ־לָמוֹ׃

19. Thema's Reiſende, die nach ihnen ſehen, die Pilgrime aus Saba, die ihrer harren,

---

frühern Ausleger. Die Ueberſetzung d. W. „ſich verbergen" iſt erſtens ſprachwidrig; denn in dieſer Bedeutung muß nach עָלַם ein מ folgen; zweitens verbirgt ſich der Schnee weder auf dem Eis, noch auf dem Fluß. Hingegen gewinnt die Stelle an Gediegenheit und an poetiſcher Schönheit, wenn man יִתְעַלָּם von עָלַם „ewig ſein" ableitet. Der Schnee ſcheint auf dem Fluß ewig lagern zu wollen, und ſiehe, ein einziger Frühlingstag vertilgt die Spur der Gießbäche, und der Schnee verſchwindet mit ihnen. Getäuſcht ſind dann Alle, die ſich auf dieſen trügeriſchen Bach verließen *).

n. בְּחֻמּוֹ נִדְעֲכוּ מִמְּקוֹמָם. Wie eines erhabenen Dichters Ausdrücke nicht immer von der ſtrengſten Ueberlegung gewählt ſind, ſondern von der Empfindung eingegeben; ſo trägt er öfter die Bilder, welche ſeine Phantaſie ihm darbietet, nicht in einer geordneten Reihenfolge, wie ſie in der Außenwelt erſcheinen, vor. Der Dichter, welcher im Affect ſich Zeit zu ordnen nimmt, und ſeinen Dichterſchwung hemmt, bekundet ſeine flache Mittelmäßigkeit. Unſerm Verfaſſer hat zuerſt das Strömen des Baches vorgeſchwebt, und dann die Urſache davon, die er im zweiten Hemiſtich anführt. יְזֹרְבוּ von זָרַב; זָרַם. Es iſt den Gießbächen eigen, daß ſie im ſtärkſten Fließen fallen.

---

*) Ueberdieß iſt aus dem Talmud (Traktat Sotah Seite 20) zu erſehen, daß in der Quadratſchrift ד und ר (Daleth u. Reſch) von gleicher Geſtalt waren, und nur ein kleiner Punkt auf dem Daleth, dies vom Reſch unterſchied. Das Unterſcheidungszeichen war aber ſo unbedeutend, daß eine Fliege es wegwiſchen, und ד in ר verwandeln konnte. Die Stelle im Talmud lautet: אֲפִילוּ לִזְבוּב לְמֵיחַשׁ דִּלְמָא אָתֵי וְיָתֵיב אַתָּגֵיהּ שֶׁל ד"לית וּמָחֵיק לֵיהּ וּמְשַׁוֵּי לֵיהּ רי"ש אֲנִי מַטִּיל לְדְיוֹ קַנְקַנְתּוֹם „aus Vorſorge, daß eine Fliege ſich nicht auf das Daleth ſetze und das Pünktchen verwiſche und aus ד ein ר mache, gebe ich Vitriol in die Dinte, und mache ſie dadurch unauslöſchlich." Wie leicht konnten die Abſchreiber zu einer Verwechſelung dieſer Buchſtaben kommen! Vergl. Kap. 20, 25.

20. בֹּשׁוּ כִּי־בָטָח בָּאוּ עָדֶיהָ וַיֶּחְפָּרוּ׃	ſchämen ſich dann der gehabten Zuverſicht, ſie kommen hin und ſind zu Schanden. —
21. כִּי־עַתָּה הֱיִיתֶם לֹא° תִּרְאוּ חֲתַת וַתִּירָאוּ׃	Wäret ihr mir noch zugethan; ſo würdet ihr mein Unglück erſchauen und euch fürchten. o.
22. הֲכִי־אָמַרְתִּי הָבוּ לִי וּמִכֹּחֲכֶם שִׁחֲדוּ בַעֲדִי׃	Sprech' ich denn: „gebt mir und von eurem Vermögen ſchenkt für mich".
23. וּמַלְּטוּנִי מִיַּד־צָר וּמִיַּד עָרִיצִים תִּפְדּוּנִי׃	„Befreit mich aus des Bedrückers Hand, kauft mich vom Tyrannen los."
24. הוֹרוּנִי וַאֲנִי אַחֲרִישׁ וּמַה־שָּׁגִיתִי הָבִינוּ לִי׃	Belehrt mich, ich ſchweige; zeigt mir, wo ich geirrt. —

°) לו קרי

o. הֱיִיתֶם לוֹ. הָיָה mit לְ bedeutet, wie Geſenius richtig bemerkt: ergeben und zugethan ſein. Die Verehelichung, die das Weib zur ſtärkſten Anhänglichkeit an ihren Mann verpflichtet, wird auf dieſe Weiſe ausgedrückt: אֵשֶׁת תִּהְיֶה לְאִישׁ. Hoſ. 1, 19: וַאֲנִי לֹא אֶהְיֶה לָכֶם „ich werde euch nicht mehr zugethan ſein." In dem vorliegenden Vers iſt das Chetib לֹא (nicht), das Keri לוֹ (ihm), worunter der Redner ſich ſelber meint. Es kommt öfter in unſerm Dichter vor, daß Hiob von ſich in der dritten Perſon ſpricht. Die Interpreten bemühen ſich oft, die Wortſpiele des Originals in der Ueberſetzung wiederzugeben; um ſo mehr ſollte ein Gleiches mit dem Sinn des Keri und Chetib geſchehen. Es iſt freilich nach kritiſchen Regeln nicht immer zuläſſig, den Sinn beider Lesarten zu vereinen; allein das Keri und Chetib bei לֹא und לוֹ kommt in unſerm Buche ſo oft vor, daß es faſt zur Gewißheit wird, der Dichter wollte dadurch einen Doppelgedanken ausdrücken. Deshalb beſtrebte ich mich, wo es anging, ohne gezwungen zu ſein, dem Sinne des Keri und Chetib zugleich zu genügen. Hier iſt לוֹ mit dem vorſtehenden הֱיִיתֶם, לֹא hingegen mit dem folgenden תִּרְאוּ zu verbinden, und recht gut fragend zu überſetzen: „Würdet ihr mein Unglück nicht erſchauen?" — Hiob nennt ſein Unglück חֲתַת Schrecken, weil es ihn ſo grauſam als plötzlich aufgeſchreckt hat. תִּרְאוּ וַתִּירָאוּ eine Paronomaſie: ihr werdet ſehen und euch fürchten, daß es euch ebenſo ergehen könne, und werdet mit mir nicht ſo lieblos

מַה־נִּמְרְצוּ אִמְרֵי־יֹשֶׁר
וּמַה־יּוֹכִיחַ הוֹכֵחַ מִכֶּם׃
הַלְהוֹכַח מִלִּים תַּחְשֹׁבוּ
וּלְרוּחַ אִמְרֵי נוֹאָשׁ׃
אַף עַל־יָתוֹם תַּפִּילוּ
וְתִכְרוּ עַל־רֵיעֲכֶם׃
וְעַתָּה הוֹאִילוּ פְנוּ־בִי וְעַל־
פְּנֵיכֶם אִם־אֲכַזֵּב׃
שֻׁבוּ נָא אַל־תְּהִי עַוְלָה
וְשֻׁבִי° עוֹד צִדְקִי־בָהּ׃
הֲיֵשׁ־בִּלְשׁוֹנִי עַוְלָה אִם־
חִכִּי לֹא־יָבִין הַוּוֹת׃

°) ושבו קרי

25. Wie ſüß ſind gerechte Worte! aber was beweiſt euer Beweis? p.

26. Eure Worte achtet ihr für Beweiſe — die des Unglücklichen für Wind. —

27. Grimmig ſtürzt ihr über den Verwaiſten und durchbohrt euren Freund. q.

28. Möchtet ihr euch jetzt noch zu mir wenden; denn euer Zorn macht zum Lügner mich. r.

29. Kehret zurück — laßt vom Unrecht; kehret noch zurück; mein Recht iſt auf meiner Zunge. s.

30. Wo iſt denn Unrecht auf derſelben? Wahrlich! ungerechte Worte begreife ich ſelber nicht. t.

---

verfahren. Vergl. unt. 19, 29., wo Hiob ſeine Gegner ebenfalls ermahnt, ein gleiches Geſchick zu fürchten.

p. הוֹכַח ein Hauptwort von יָכַח, wie הוֹשַׁע von יָשַׁע; ſo הוֹכֵחַ im folgenden Vers: ein Beweis. Eure Verblendung und Partheilichkeit iſt ſo groß, daß ihr euere Worte als die beſten Beweiſe, die meinigen hingegen als Wind achtet.

q. אַף עַל. Der Chaldäer erklärt: רְגִיז עַל יָתוֹם תְּשַׁדוּן, und nimmt אַף wie חֵמָה. In der h. Schrift iſt יָתוֹם das Bild des hülfloſeſten Zuſtandes.

r. פָּנִים drückt ſowohl das Wohlwollen, die Gnade, als den Unwillen und die Ungnade aus. Hiob ſagt: der Widerwille, den ſeine Gegner gegen ihn hegen, iſt allein die Urſache, daß er ihnen ungerecht und lügenhaft erſcheint; wollten ſie jetzt noch, bevor dieſer Widerwille in leidenſchaftliche Erbitterung übergeht, umkehren und ihn günſtiger beurtheilen, ſo werden ſie ſeine Reden gerecht finden.

s. בָהּ. Die hebräiſchen Schriftſteller ſetzen oft das Pronomen früher als den Gegenſtand, worauf es ſich bezieht. S. Geſ. Lehrg. 739. Hier bezieht ſich בָהּ auf בִּלְשׁוֹנִי im folgenden Vers.

t. חִכִּי לֹא־יָבִין הַוּוֹת. Wenn man den menſchlichen Körper aus

Kapitel 7.

הֲלֹא־צָבָא לֶאֱנוֹשׁ עֲלֵ°־אָרֶץ וְכִימֵי שָׂכִיר יָמָיו׃

1. Siehe, nur Frohndienſt iſt des Menſchen Beſtimmung auf Erden, wie des Tagelöhners Tage ſind ſeine Tage. a.

°) עלי קרי

einem andern Geſichtspunkte, als die übrigen organiſirten Körper der Schöpfung betrachtet — und dieſes zu thun erheiſcht der hohe Standpunkt, auf den der Schöpfer den Menſchen geſtellt hat — ſo erſcheinen ſeine Organe nicht mehr als blinde Vollzieher eines intellektuellen Wollens, ſondern als verſtändige Theilnehmer der geiſtigen Verrichtungen, wo in jedem dieſer Werkzeuge ein Strahl des uns inwohnenden Lichtweſens ſichtbar iſt. Von dieſem ſchönen Geſichtspunkt haben die hebräiſchen Schriftſteller, alle ohne Ausnahme, die Organe des menſchlichen Leibes angeſehen; ihnen iſt z. B. פֶּה, אֹזֶן, יַד, עַיִן nicht nur Auge, Hand, Ohr und Mund, ſondern ſehen, thun, hören und ſprechen. Sie eignen dem פֶּה, לָשׁוֹן, עַיִן, לֵב, חֵיךְ, אֹזֶן, מֵעַיִם Verſtand, Beurtheilung, Liebe, Haß und Wohlwollen zu. Gewöhnt an dieſe Vorſtellungsweiſe, die allgemein geweſen ſein muß, legte man der Gottheit menſchliche Glieder und deren Verrichtungen bei, wie man ihr Daſein und Thätigkeit beilegte, ohne zu befürchten, daß Anthropomorphismus daraus entſtehen werde. Der allgemeine Menſchenſinn dachte unter יַד, עַיִן, פִּי, פְּנֵי, רַגְלֵי יְהוָה nichts Anderes, als was er unter וַיֵּלֶךְ, וַיִּחַר, וַיְדַבֵּר, וַיַּרְא, וַיַּעַשׂ ſich dachte.*)

a. Um die hartherzigen Freunde zu überführen, wie gerecht ſeine

*) Dieſer Gegenſtand hat wichtigen Stoff zu vielen Erläuterungen geliefert. Dan. Kap. 10, 21 ſagt der helldenkende Aben Esra: וּבַעֲבוּר כִּי הַמְדַבֵּר וְהַשֹּׁמֵעַ הוּא אָדָם עַל־כֵּן הָעֶלְיוֹנִים עַל הָאָדָם גַּם הַשְׁפֵּלִים עַל מַתְכֹּנֶת הָאָדָם וְהִשְׁפִּיל אַדִּיר הָעֶלְיוֹנִים כִּי לֹא יוּכַל לְדַבֵּר אִם לֹא יַעֲשֶׂה כָּכָה: עַל־כֵּן אָמְרוּ חֲכָמֵינוּ: דִּבְּרָה תּוֹרָה כִּלְשׁוֹן בְּנֵי אָדָם וַיְגַבִּיהַּ הַשְּׁפָלִים וַיֹּאמַר: רֹאשׁ הָהָר. עֵין הָאָרֶץ. לֵב יָם. שְׂפַת הַנָּהָר. גַּם לְהֵפֶךְ עַיִן. יַד. פִּי יְהוָה. וְגַם כָּל־פְּעֻלּוֹת בְּנֵי אָדָם יֵאָמְרוּ מִן הַבּוֹרֵא: וַיַּרְא, וַיְדַבֵּר, וַיִּשְׁמַע, וַיֵּלֶךְ, עוּרָה יְהוָה לָמָּה תִישַׁן. וֵאלֹהִים לֹא יָנוּם וְלֹא יִישָׁן. „Da der Sprechende und Hörende ein Menſch iſt, werden von ihm die Hohen und das allerhöchſte Weſen zu uns heruntergezogen; denn ſonſt würde er über dieſe Weſen nicht ſprechen können. Unſere Weiſen ſagen: die Schrift ſpricht in dieſer Beziehung wie die Menſchen. Daher heißt es vom Ewigen: er liebt; er zürnt; Gottes Auge u. ſ. w. Eben ſo ſpricht der Menſch von Gegenſtänden, die unter ihm ſind. Er giebt ihnen ſeine eigenen Organe wie z. B. das Herz des Meeres; das Auge der Erde; am Fuße des Berges."

כְּעֶבֶד יִשְׁאַף־צֵל וּכְשָׂכִיר יְקַוֶּה פָעֳלוֹ׃

2. Kann er aber wie ein Fröhner nach Schatten lechzen, wie ein Tagelöhner des Lohnes harren?

Klagen ſind, fährt Hiob fort, ſein trauriges Loos zu ſchildern, und beſchreibt vorher mit wenig Worten das Elend des Menſchen im Allgemeinen. Vergl. unt. 21, 3. Der bedauernswürdige Sterbliche iſt unglücklicher als ein Sklave, und elender als der Tagelöhner; jener darf hoffen, nach vollendetem Frohndienſt im Abendſchatten ſich zu erholen; dieſer hat ſogar eines kargen Lohnes ſich zu erfreuen; aber der Menſch hat von Gott nichts zu hoffen. Geſenius' Erklärung des Wortes צָבָא iſt unſtreitig die beſte. Es iſt einigermaaßen ſinnverwandt mit צָבָה „wollen, beſtimmen." Zu Moſes Zeiten wurde ſchon der Kriegsdienſt von einem eigends dazu beſtimmten Theil des Volkes von Jünglingen über 20 Jahren verſehen, welche אַנְשֵׁי צָבָא „beſtimmte Männer" hießen. Aber auch andere zu gewiſſen Verrichtungen beſtimmte Leute, wie die Leviten, die zum Tempeldienſt beſtimmt geweſen, wurden ſo genannt. Jedoch findet in der Sprache ein feiner Unterſchied ſtatt. Das Kriegsheer, das im Kriege auszog, hieß: יוֹצְאֵי לַצָּבָא; die Leviten hingegen, die im Innern des Tempels ihr Amt verrichteten, hießen: בָּאֵי לַצָּבָא. Nach dieſer Nebenbedeutung des צָבָא läßt ſich die ſchwierige Stelle Pſ. 68, 13 ungezwungen auslegen: יְהוָֹה יִתֶּן אֹמֶר „der Herr verleiht erhabenes Wort." הַמְבַשְּׂרוֹת צָבָא רָב „die Verkünderinnen großer Beſtimmungen". Mit der Idee vom Elende des Tagelöhners will der Dichter die Vorſtellung der Kürze und abgemeſſenen Lebensdauer des Menſchen erwecken, weshalb כִּימֵי שָׂכִיר gut gewählt iſt. Folgendes wird dieſes erläutern. Die alten Iſraeliten hatten dreierlei Arbeiter: a) einen עֶבֶד, Knecht, der ſich ſelbſt verkaufte oder vom Gericht verkauft wurde, deſſen Dienſtzeit 6 Jahre dauerte; für ſeine Arbeit bekam er nicht nur keinen Lohn, ſondern alles was er während dieſer Zeit erwarb, auch deſſen Frau und die mit ihr erzeugten Kinder, gehörten ſeinem Herrn. b) einen עֶבֶד עוֹלָם, Jubelſklaven, der zur Strafe, weil er nach überſtandener ſechsjähriger Dienſtzeit die Freiheit verſchmähte, bis zum Jubeljahre dienen mußte *). c) einen שָׂכִיר. Dieſer vermiethete ſich vornweg auf drei Jahre, unter der Bedin-

*) Einem ſolchen Freiheitsverächter wurde, um ihn zu beſchimpfen, das Ohrläppchen durchſtochen. S. oben Kap. 5, 3. den Comment. Der Talmud ſagt אֹזֶן שֶׁשָּׁמְעָה עַל הַר סִינַי ׃כִּי לִי בְנֵי יִשְׂרָאֵל עֲבָדִים׃ וְהָלַךְ זֶה וְקָנָה אָדוֹן לְעַצְמוֹ לְפִיכָךְ תֵּרָצֵעַ. „mit dem Ohre hat ja jeder Iſraelit die Worte vernommen: Die Kinder Iſraels ſind nur des Ewigen Leibeigne; und dennoch will dieſer Sklave einem andern Eigenthumsherrn, länger als er nöthig hat, angehören; dafür ſoll er am Ohre beſtraft werden."

3 כֵּן הָנְחַלְתִּי לִי יַרְחֵי שָׁוְא וְלֵילוֹת עָמָל מִנּוּ־לִי׃
4 אִם־שָׁכַבְתִּי וְאָמַרְתִּי מָתַי אָקוּם וּמִדַּד־עָרֶב וְשָׂבַעְתִּי נְדֻדִים עֲדֵי־נָשֶׁף׃
5 לָבַשׁ בְּשָׂרִי רִמָּה וְגִישׁ° עָפָר עוֹרִי רָגַע וַיִּמָּאֵס׃
6 יָמַי קַלּוּ מִנִּי־אָרֶג וַיִּכְלוּ בְּאֶפֶס תִּקְוָה׃

°) וגוש קרי

3. Auch mir ſind falſche Abende vererbt, und kummervolle Nächte zugetheilt worden. b.
4. Lege ich mich nieder, ſo ſpreche ich: wann ſteh' ich wieder auf? Die Nacht dehnt ſich, und ich wälze mich ſatt bis zur Dämmerung.
5. Gewürm bekleidet meinen Leib; und die Erdſcholle, die meine Haut beſänftigt, macht zum Ekel mich. c.
6. Schneller als das Webeſchiff fliehen meine Tage, und enden hoffnungslos.

---

gung, täglich für ſeine Arbeit belohnt zu werden. Vergl. 3 M. 19, 13. 5 M. 15, 18. 24, 15. Jeſ. 15, 14. Daraus läßt ſich die ſchwierige Stelle Deuter. 15, 18. erklären: כִּי מִשְׁנֶה שְׂכַר שָׂכִיר עֲבָדְךָ שֵׁשׁ שָׁנִים „er, der Knecht, hat dir ja die doppelte Arbeit eines Sachirs, nämlich 6 Jahre, verrichtet.“ In dieſer Stelle ſteht שָׂכָר für פְּעֻלַּת; in einer andern (3 M. 19, 13.) iſt der umgekehrte Fall, wo פְּעֻלַּת für שָׂכָר ſteht: לֹא תָלִין פְּעֻלַּת שָׂכִיר für לֹא תָלִין שְׂכַר שָׂכִיר.

b. יַרְחֵי als Paralleliſmus von לֵילוֹת iſt eine poetiſche Benennung der Nächte. S. oben 3, 6. Maleriſch ſchön drückt שָׁוְא die Vorſtellung einer ſchlafloſen Nacht aus. Die Nacht, die dem Menſchen nach vollendetem Tagewerk Ruhe und Erholung gewähren ſoll, kann mit Recht, wenn ſie das nicht thut, שָׁוְא, falſch, genannt werden; denn der Falſche thut das nicht, was man von ihm erwartet. Aber nicht nur keine Ruhe und keinen Schlaf bringen mir die Abende, ſondern לֵילוֹת עָמָל: des Kummers und des Schmerzes voll durchjammere ich die Nächte, die der Gram zu einer Ewigkeit ausdehnt.

c. רָגַע iſt allenthalben tranſitiv, deshalb habe ich es auf גּוּשׁ עָפָר bezogen. Erde oder Thon iſt ein gewöhnliches Kühlmittel auf ſchmerzhafte Stellen. Der Schmerz läßt dadurch von ſeiner Heftigkeit nach, der Leidende aber, und beſonders die ſchmerzhafte Stelle bekommen ein ekelhaftes Anſehen. Vergl. zu עוֹרִי unt. v. 15. den Comment. Aben Esra, Kimchi u. A. erklären allenthalben רָגַע beruhigen, beſänftigen. Jeſ. 51, 15 רֹגַע הַיָּם וַיֶּהֱמוּ גַּלָּיו: der das Meer beruhigt, wenn ſeine Wellen toben.

זְכֹר כִּי־רוּחַ חַיָּי לֹא־תָשׁוּב
עֵינִי לִרְאוֹת טוֹב׃

7. Sei eingedenk, daß mein Leben ein Hauch nur iſt — mein Geiſt kehrt nicht zurück, um Seligkeit zu ſchauen. d.

לֹא־תְשׁוּרֵנִי עֵין רֹאִי
עֵינֶיךָ בִּי וְאֵינֶנִּי׃

8. Nie ſchaut mich wieder eines Sehenden Auge; auch dein Zornblick nicht, wenn ich nicht mehr bin. e.

כָּלָה עָנָן וַיֵּלַךְ כֵּן יוֹרֵד
שְׁאוֹל לֹא יַעֲלֶה׃

9. Wie eine Wolke ſchwindet und vergeht, ſo der, welcher in die Gruft ſinkt; er ſteigt nicht aufwärts,

---

d. Nach עֵינִי im gewöhnlichen Sinne iſt לִרְאוֹת טוֹב ſchleppend; denn kehrt der Menſch hierher nicht zurück, ſo kann er weder Gutes noch Böſes ſchauen. Ueberdies hat שׁוּב in der Bedeutung: „zurückkehren auf die Erde" immer ein Wort bei ſich, welches dieſen Sinn zu erkennen giebt, wie z. B. hier im 9. Vers לְבֵיתוֹ. Pſ. 78, 39. רוּחַ הוֹלֵךְ וְלֹא יָשׁוּב (da iſt es הֹלֵךְ). 2 Sam. 12, 23. יָשׁוּב אֵלָי (hier iſt's אֵלָי). Paſſender und ſinnreicher kann unter עֵינִי das innere geiſtige Auge, die Seele verſtanden werden. In vielen Sprachen, vorzüglich in der hebräiſchen, wird das Auge bildlich für Verſtand, Einbildungskraft, Vorſtellung gebraucht. Demnach iſt das Auge nicht nur ein Spiegel der Seele, ſondern ihr ganzes Weſen wird dadurch vergegenwärtigt. Die Einbildungskraft nennt Schiller: das innere Geſicht. „Mein ganzes Leben ging, vergangenes und künftiges, in dieſem Augenblick an meinem innern Geſicht vorüber." Der Menſch, meint Hiob, und dieſes iſt ſeine Lieblingsidee, auf die er oft zurückkommt, hätte um ſo eher Anſpruch auf Ruhe während dieſer irdiſchen Wallfahrt, weil mit dieſem Leben Alles endet und an keine fernere Glückſeligkeit zu denken iſt. In den Verſen 7 — 10 ſpricht Hiob ſeine Meinung über die Fortdauer nach dem Tode aus. Weder Belohnung noch Beſtrafung giebt es dort, man hat das Eine ſo wenig zu hoffen, als das Andere zu fürchten.

e. נָתַן עַיִן mit darauf folgendem ב heißt: jemand ſtrafen (gewöhnlich geht das Zeitwort רַע vorher). Vergl. 5 M. 15, 9. 28, 54 und 56. Auch ohne dieſes Zeitwort Amos 8, 9. Im Talmud kommt die Phraſe vor: נָתַן עֵינָיו בּוֹ „er beſtraft ihn mit dem Blicke." Die Fortdauer des Menſchen iſt eben ſo ungereimt, als die Fortdauer der Wolke nach ihrem Verſchwinden. Dieſer Unglaube ſteht keineswegs mit dem Zeugniß, das Gott ſeinem Knechte Hiob ausgeſtellt, im Widerſpruch, vielmehr geht daraus hervor, daß Hiob, ohne auf irgend eine Belohnung zu hoffen, die

לֹא יָשׁוּב עוֹד לְבֵיתוֹ וְלֹא־ יַכִּירֶנּוּ עוֹד מְקוֹמוֹ׃

10. noch kehrt er zurück in ſein Haus, er erkennt nie wieder ſeine vorige Stätte. f.

גַּם־אֲנִי לֹא־אֶחֱשָׂךְ־פִּי אֲדַבְּרָה בְּצַר רוּחִי אָשִׂיחָה בְּמַר נַפְשִׁי׃

11. So will ich nicht wehren meinem Munde; ich will von meinem Gram reden, und mein Betrübniß ausſprechen. — g.

הֲיָם־אָנִי אִם־תַּנִּין כִּי־ תָשִׂים עָלַי מִשְׁמָר׃

12. Bin ich ein Meer oder ein Meeresungeheuer, daß du mir eine ſolche Wehr entgegenſetzeſt? h.

כִּי אָמַרְתִּי תְּנַחֲמֵנִי עַרְשִׂי יִשָּׂא בְשִׂיחִי מִשְׁכָּבִי׃

13. Denke ich: Mein Bett wird mich tröſten, mein Lager wird den Kummer tragen helfen;

וְחִתַּתַּנִי בַחֲלֹמוֹת וּמֵחֶזְיֹנוֹת תְּבַעֲתַנִּי׃

14. da ſchreckſt du mich durch Träume und ängſtigſt mich durch Nachtgeſichter.

Tugend um ihrer eigenen Schönheit willen liebte. — Im zweiten Gliede des 8ten Verſes iſt vor עֵינֶיךָ das לֹא aus dem erſten Gliede zu ſuppliren.

f. Auf שְׁאוֹל im vorigen Vers ſteht ein Diſtinctiv-Accent, der ein Wink für den Ausleger iſt: Aus iſt es mit den Geſtorbenen; weder ein Vor- noch Rückwärts giebt es für ihn. לֹא יַכִּירֶנּוּ עוֹד מְקוֹמוֹ, ſo wörtlich Pſ. 103, 14. Maimonides in More Nebuchim meint: מָקוֹם in ſeiner figürlichen Bedeutung bezeichnet die Eigenſchaft, den ſittlichen Zuſtand und den Werth eines Menſchen. Auf dieſe Weiſe wäre zu überſetzen: er kennt ſeinen frühern Zuſtand nicht mehr.

g. גַּם־אֲנִי לֹא אֶחֱשָׂךְ. Der vermehrte Nachdruck durch גַּם und das doppelte Pronomen zeigt die Feſtigkeit von Hiobs Willen an, mit dem Ewigen in die Schranken zu treten. צַר רוּחַ iſt ganz etwas anders als קְצַר רוּחַ, es ſteht dem מַר נֶפֶשׁ gegenüber, alſo: mit gekränktem und beleidigtem Gemüth.

h. Man hat weder nöthig, unter יָם den Nilfluß, noch unter מִשְׁמָר die Wachen, welche die Egypter an demſelben ausſtellen, zu denken. Jede Wehr kann mit Recht מִשְׁמָר heißen. Daſſelbe iſt der Fall Pſ. 141, 3 mit שָׁמְרָה. Beide ſtehen in Parallelismus von דַּלַּת und בְּרִיחַ. Hiob fragt: ob er wie das Weltmeer und deſſen Ungeheuer zu fürchten ſei, daß der Allgewaltige ihm wie jenen eine Wehr ſetzen müſſe, um ſeine Kraft durch Pein und Leiden zu hemmen. Vergl. zu dieſem Bilde unt. 38, 10

כְּעֶבֶד יִשְׁאַף־צֵל וּכְשָׂכִיר יְקַוֶּה פָעֳלוֹ׃

2. Kann er aber wie ein Fröhner nach Schatten lechzen, wie ein Tagelöhner des Lohnes harren?

Klagen ſind, fährt Hiob fort, ſein trauriges Loos zu ſchildern, und beſchreibt vorher mit wenig Worten das Elend des Menſchen im Allgemeinen. Vergl. unt. 21, 3. Der bedauernswürdige Sterbliche iſt unglücklicher als ein Sklave, und elender als der Tagelöhner; jener darf hoffen, nach vollendetem Frohndienſt im Abendſchatten ſich zu erholen; dieſer hat ſogar eines kargen Lohnes ſich zu erfreuen; aber der Menſch hat von Gott nichts zu hoffen. Geſenius' Erklärung des Wortes צָבָא iſt unſtreitig die beſte. Es iſt einigermaaßen ſinnverwandt mit צָבָה „wollen, beſtimmen." Zu Moſes Zeiten wurde ſchon der Kriegsdienſt von einem eigends dazu beſtimmten Theil des Volkes von Jünglingen über 20 Jahren verſehen, welche אַנְשֵׁי צָבָא „beſtimmte Männer" hießen. Aber auch andere zu gewiſſen Verrichtungen beſtimmte Leute, wie die Leviten, die zum Tempeldienſt beſtimmt geweſen, wurden ſo genannt. Jedoch findet in der Sprache ein feiner Unterſchied ſtatt. Das Kriegsheer, das im Kriege auszog, hieß: יֹצְאֵי לַצָּבָא; die Leviten hingegen, die im Innern des Tempels ihr Amt verrichteten, hießen: בָּאֵי לַצָּבָא. Nach dieſer Nebenbedeutung des צָבָא läßt ſich die ſchwierige Stelle Pſ. 68, 13 ungezwungen auslegen: יְהוָה יִתֶּן אֹמֶר „der Herr verleiht erhabenes Wort." הַמְבַשְּׂרוֹת צָבָא רָב „die Verkünderinnen großer Beſtimmungen". Mit der Idee vom Elende des Tagelöhners will der Dichter die Vorſtellung der Kürze und abgemeſſenen Lebensdauer des Menſchen erwecken, weshalb כִּימֵי שָׂכִיר gut gewählt iſt. Folgendes wird dieſes erläutern. Die alten Iſraeliten hatten dreierlei Arbeiter: a) einen עֶבֶד, Knecht, der ſich ſelbſt verkaufte oder vom Gericht verkauft wurde, deſſen Dienſtzeit 6 Jahre dauerte; für ſeine Arbeit bekam er nicht nur keinen Lohn, ſondern alles was er während dieſer Zeit erwarb, auch deſſen Frau und die mit ihr erzeugten Kinder, gehörten ſeinem Herrn. b) einen עֶבֶד עוֹלָם, Jubelſklaven, der zur Strafe, weil er nach überſtandener ſechsjähriger Dienſtzeit die Freiheit verſchmähte, bis zum Jubeljahre dienen mußte*). c) einen שָׂכִיר. Dieſer vermiethete ſich vornweg auf drei Jahre, unter der Bedin-

*) Einem ſolchen Freiheitsverächter wurde, um ihn zu beſchimpfen, das Ohrläppchen durchſtochen. S. oben Kap. 5, 3. den Comment. Der Talmud ſagt אֹזֶן שֶׁשָּׁמְעָה עַל הַר סִינַי: כִּי לִי בְנֵי יִשְׂרָאֵל עֲבָדִים: וְהָלַךְ זֶה וְקָנָה אָדוֹן לְעַצְמוֹ לְפִיכָךְ תֵּרָצַע. „mit dem Ohre hat ja jeder Iſraelit die Worte vernommen: Die Kinder Iſraels ſind nur des Ewigen Leibeigne; und dennoch will dieſer Sklave einem andern Eigenthumsherrn, länger als er nöthig hat, angehören; dafür ſoll er am Ohre beſtraft werden."

כֵּן הָנְחַלְתִּי לִי יַרְחֵי שָׁוְא וְלֵילוֹת עָמָל מִנּוּ־לִי׃
אִם־שָׁכַבְתִּי וְאָמַרְתִּי מָתַי אָקוּם וּמִדַּד־עָרֶב וְשָׂבַעְתִּי נְדֻדִים עֲדֵי־נָשֶׁף׃
לָבַשׁ בְּשָׂרִי רִמָּה וְגִישׁ° עָפָר עוֹרִי רָגַע וַיִּמָּאֵס׃
יָמַי קַלּוּ מִנִּי־אָרֶג וַיִּכְלוּ בְּאֶפֶס תִּקְוָה׃

°) וגוש קרי

3. Auch mir ſind falſche Abende vererbt, und kummervolle Nächte zugetheilt worden. b.

4. Lege ich mich nieder, ſo ſpreche ich: wann ſteh' ich wieder auf? Die Nacht dehnt ſich, und ich wälze mich ſatt bis zur Dämmerung.

5. Gewürm bekleidet meinen Leib; und die Erdſcholle, die meine Haut beſänftigt, macht zum Ekel mich. c.

6. Schneller als das Webeſchiff fliehen meine Tage, und enden hoffnungslos.

---

gung, täglich für ſeine Arbeit belohnt zu werden. Vergl. 3 M. 19, 13. 5 M. 15, 18. 24, 15. Jeſ. 15, 14. Daraus läßt ſich die ſchwierige Stelle Deuter. 15, 18. erklären: כִּי מִשְׁנֶה שְׂכַר שָׂכִיר עֲבָדְךָ שֵׁשׁ שָׁנִים „er, der Knecht, hat dir ja die doppelte Arbeit eines Sachirs, nämlich 6 Jahre, verrichtet." In dieſer Stelle ſteht שְׂכַר für פְּעֻלַּת; in einer andern (3 M. 19, 13.) iſt der umgekehrte Fall, wo פְּעֻלַּת für שְׂכַר ſteht: לֹא תָלִין פְּעֻלַּת שָׂכִיר für לֹא תָלִין שְׂכַר שָׂכִיר.

b. יַרְחֵי als Parallelismus von לֵילוֹת iſt eine poetiſche Benennung der Nächte. S. oben 3, 6. Maleriſch ſchön drückt שָׁוְא die Vorſtellung einer ſchlafloſen Nacht aus. Die Nacht, die dem Menſchen nach vollendetem Tagewerk Ruhe und Erholung gewähren ſoll, kann mit Recht, wenn ſie das nicht thut, שָׁוְא, falſch, genannt werden; denn der Falſche thut das nicht, was man von ihm erwartet. Aber nicht nur keine Ruhe und keinen Schlaf bringen mir die Abende, ſondern לֵילוֹת עָמָל: des Kummers und des Schmerzes voll durchjammere ich die Nächte, die der Gram zu einer Ewigkeit ausdehnt.

c. רָגַע iſt allenthalben tranſitiv, deshalb habe ich es auf גּוּשׁ עָפָר bezogen. Erde oder Thon iſt ein gewöhnliches Kühlmittel auf ſchmerzhafte Stellen. Der Schmerz läßt dadurch von ſeiner Heftigkeit nach, der Leidende aber, und beſonders die ſchmerzhafte Stelle bekommen ein ekelhaftes Anſehen. Vergl. zu עוֹרִי unt. v. 15. den Comment. Aben Eſra, Kimchi u. A. erklären allenthalben רָגַע beruhigen, beſänftigen. Jeſ. 51, 15 רֹגַע הַיָּם וַיֶּהֱמוּ גַּלָּיו: der das Meer beruhigt, wenn ſeine Wellen toben.

7\. זְכֹר כִּי־רוּחַ חַיָּי לֹא־תָשׁוּב עֵינִי לִרְאוֹת טוֹב׃

7\. Sei eingedenk, daß mein Leben ein Hauch nur iſt — mein Geiſt kehrt nicht zurück, um Seligkeit zu ſchauen. d.

8\. לֹא־תְשׁוּרֵנִי עֵין רֹאִי עֵינֶיךָ בִּי וְאֵינֶנִּי׃

8\. Nie ſchaut mich wieder eines Sehenden Auge; auch dein Zornblick nicht, wenn ich nicht mehr bin. e.

9\. כָּלָה עָנָן וַיֵּלַךְ כֵּן יוֹרֵד שְׁאוֹל לֹא יַעֲלֶה׃

9\. Wie eine Wolke ſchwindet und vergeht, ſo der, welcher in die Gruft ſinkt; er ſteigt nicht aufwärts,

---

d. Nach עֵינִי im gewöhnlichen Sinne iſt לִרְאוֹת טוֹב ſchleppend; denn kehrt der Menſch hierher nicht zurück, ſo kann er weder Gutes noch Böſes ſchauen. Ueberdies hat שׁוּב in der Bedeutung: „zurückkehren auf die Erde" immer ein Wort bei ſich, welches dieſen Sinn zu erkennen giebt, wie z. B. hier im 9. Vers לְבֵיתוֹ. Pſ. 78, 39. רוּחַ הוֹלֵךְ וְלֹא יָשׁוּב (da iſt es הֹלֵךְ). 2 Sam. 12, 23. יָשׁוּב אֵלָי (hier iſt's אֵלָי). Paſſender und ſinnreicher kann unter עֵינִי das innere geiſtige Auge, die Seele verſtanden werden. In vielen Sprachen, vorzüglich in der hebräiſchen, wird das Auge bildlich für Verſtand, Einbildungskraft, Vorſtellung gebraucht. Demnach iſt das Auge nicht nur ein Spiegel der Seele, ſondern ihr ganzes Weſen wird dadurch vergegenwärtigt. Die Einbildungskraft nennt Schiller: das *innere Geſicht*. „Mein ganzes Leben ging, vergangenes und künftiges, in dieſem Augenblick an meinem innern Geſicht vorüber." Der Menſch, meint Hiob, und dieſes iſt ſeine Lieblingsidee, auf die er oft zurückkommt, hätte um ſo eher Anſpruch auf Ruhe während dieſer irdiſchen Wallfahrt, weil mit dieſem Leben *Alles endet* und an keine *fernere Glückſeligkeit* zu denken iſt. In den Verſen 7 — 10 ſpricht Hiob ſeine Meinung über die Fortdauer nach dem Tode aus. Weder Belohnung noch Beſtrafung giebt es dort, man hat das Eine ſo wenig zu hoffen, als das Andere zu fürchten.

e. נָתַן עַיִן mit darauf folgendem ב heißt: jemand ſtrafen (gewöhnlich geht das Zeitwort רַע vorher). Vergl. 5 M. 15, 9. 28, 54 und 56. Auch ohne dieſes Zeitwort Amos 8, 9. Im Talmud kommt die Phraſe vor: נָתַן עֵינָיו בּוֹ „er beſtraft ihn mit dem Blicke." Die Fortdauer des Menſchen iſt eben ſo ungereimt, als die Fortdauer der Wolke nach ihrem Verſchwinden. Dieſer Unglaube ſteht keineswegs mit dem Zeugniß, das Gott ſeinem Knechte Hiob ausgeſtellt, im Widerſpruch, vielmehr geht daraus hervor, daß Hiob, ohne auf irgend eine Belohnung zu hoffen, die

לֹא־יָשׁוּב עוֹד לְבֵיתוֹ וְלֹא־יַכִּירֶנּוּ עוֹד מְקוֹמוֹ׃

10. noch kehrt er zurück in ſein Haus, er erkennt nie wieder ſeine vorige Stätte. f.

גַּם־אֲנִי לֹא־אֶחֱשָׂךְ־פִּי אֲדַבְּרָה בְּצַר רוּחִי אָשִׂיחָה בְּמַר נַפְשִׁי׃

11. So will ich nicht wehren meinem Munde; ich will von meinem Gram reden, und mein Betrübniß ausſprechen. — g.

הֲיָם־אָנִי אִם־תַּנִּין כִּי־תָשִׂים עָלַי מִשְׁמָר׃

12. Bin ich ein Meer oder ein Meeresungeheuer, daß du mir eine ſolche Wehr entgegenſetzeſt? h.

כִּי אָמַרְתִּי תְּנַחֲמֵנִי עַרְשִׂי יִשָּׂא בְשִׂיחִי מִשְׁכָּבִי׃

13. Denke ich: Mein Bett wird mich tröſten, mein Lager wird den Kummer tragen helfen;

וְחִתַּתַּנִי בַחֲלֹמוֹת וּמֵחֶזְיֹנוֹת תְּבַעֲתַנִּי׃

14. da ſchreckſt du mich durch Träume und ängſtigſt mich durch Nachtgeſichter.

Tugend um ihrer eigenen Schönheit willen liebte. — Im zweiten Gliede des 8ten Verſes iſt vor עֵינֶיךָ das לֹא aus dem erſten Gliede zu suppliren.

f. Auf שְׁאוֹל im vorigen Vers ſteht ein Diſtinctiv-Accent, der ein Wink für den Ausleger iſt: Aus iſt es mit den Geſtorbenen; weder ein Vor- noch Rückwärts giebt es für ihn. לֹא יַכִּירֶנּוּ עוֹד מְקוֹמוֹ, ſo wörtlich Pſ. 103, 14. Maimonides in More Nebuchim meint: מָקוֹם in ſeiner figürlichen Bedeutung bezeichnet die Eigenſchaft, den ſittlichen Zuſtand und den Werth eines Menſchen. Auf dieſe Weiſe wäre zu überſetzen: er kennt ſeinen frühern Zuſtand nicht mehr.

g. גַּם־אֲנִי לֹא אֶחֱשָׂךְ. Der vermehrte Nachdruck durch גַּם und das doppelte Pronomen zeigt die Feſtigkeit von Hiobs Willen an, mit dem Ewigen in die Schranken zu treten. צַר רוּחַ iſt ganz etwas anders als קְצַר רוּחַ, es ſteht dem מַר נֶפֶשׁ gegenüber, alſo: mit gekränktem und beleidigtem Gemüth.

h. Man hat weder nöthig, unter יָם den Nilfluß, noch unter מִשְׁמָר die Wachen, welche die Egypter an demſelben ausſtellen, zu denken. Jede Wehr kann mit Recht מִשְׁמָר heißen. Daſſelbe iſt der Fall Pſ. 141, 3 mit שָׁמְרָה. Beide ſtehen in Parallelismus von דֶּלֶת und בְּרִיחַ. Hiob fragt: ob er wie das Weltmeer und deſſen Ungeheuer zu fürchten ſei, daß der Allgewaltige ihm wie jenen eine Wehr ſetzen müſſe, um ſeine Kraft durch Pein und Leiden zu hemmen. Vergl. zu dieſem Bilde unt. 38, 10

15. וַתִּבְחַר מַחֲנָק נַפְשִׁי מָוֶת מֵעַצְמוֹתָי׃
Meine Seele wünſcht den Tod, den Tod lieber als dieſes Knochengerippe. i.

16. מָאַסְתִּי לֹא־לְעֹלָם אֶחְיֶה חֲדַל מִמֶּנִּי כִּי־הֶבֶל יָמָי׃
Nicht ewig leben iſt mir gleichgültig; laß nur jetzt ab von mir; denn meine Tage ſind eitel. k.

17. מָה־אֱנוֹשׁ כִּי תְגַדְּלֶנּוּ וְכִי־תָשִׁית אֵלָיו לִבֶּךָ׃
Was iſt der Menſch, den du bald erhebſt, und bald ſeinetwegen dich beruhigeſt; l.

---

und 11. Aus eben dem Grunde heißt ein Gefängniß מִשְׁמָר, weil es mit Thür, Riegel, Schloß und anderer Wehr verſehen iſt.

i. מֵעַצְמוֹתָי vielleicht ſ. v. a. מִכְּאֵב עַצְמוֹתָי Knochenſchmerz, ſo erklärt es Aben Durant. Es iſt allerdings auffallend, daß bei den unausſprechlichen Schmerzen des Hiob das Wort כְּאֵב nur zweimal in unſerem Buche vorkommt. Die Vermuthung dringt ſich alſo auf, daß der Schmerz, welcher Hiobs ganzes Gebilde zerſtört hat, mit den Vorſtellungen עוֹר, בָּשָׂר, עֶצֶם bei dem Leidenden einen Begriff bilden, und wo dieſe genannt ſind, jener darunter begriffen iſt. Auf dieſe Weiſe laſſen ſich einige ſchwierige Stellen leichter erklären. S. oben Vers 5. עוֹרִי רָגַע.

k. לֹא־לְעֹלָם אֶחְיֶה iſt Object zu מָאַסְתִּי. Die Partikel כִּי, welche in unſerem Buche gewiß nicht ſpärlich ſteht, würde nach der gewöhnlichen Ueberſetzung vermißt werden. Zuſammenſetzungen von mehreren Redetheilen, um nur eine Vorſtellung zu bezeichnen, giebt es in der hebräiſchen Sprache mehrere, ſ. oben 2, 9. Anm. u. unt. 24, 16: לֹא יָדְעוּ אוֹר „Lichtfeinde". Klagel. 1, 14. Joſ. 2, 7. Der Vers gewinnt nach meiner Auffaſſung an Rundung und entſpricht ganz der Denkungsweiſe des Redners. Der Tod nur iſt ihm ein ſicherer Hafen gegen das ſtürmiſche Meer des Lebens: לֹא לְעוֹלָם אֶחְיֶה „ein Nicht ewig leben". Einer ſtarken, kräftigen, von Tugend genährten Seele, die durch Leiden des Körpers zur Ausübung der Tugend und jeder Thätigkeit unfähig iſt, muß das Leben gleichgültig ſein. Und wenn ſie auch nicht ſucht, ſich ſelbſt zu befreien, ſo ſehnt ſie ſich doch ihres läſtigen Gefährten los zu werden, und ſieht es gerne, daß ein Nicht-ewig-leben ihr Loos iſt.

l. שִׁית לֵב אֶל: ſeine Aufmerkſamkeit auf etwas richten, und darüber in Kummer und in Unruhe gerathen. Vergl. 1 Sam. 9, 20. וְלָאֲתֹנוֹת הָאֹבְדוֹת אַל־תָּשֶׂם לִבְּ: bekümmere dich nicht um den Verluſt der Eſelinnen. Verſchieden iſt dieſe Phraſe von: שִׂים לֵב עַל־דָּבָר.

18. וַתִּפְקְדֶנּוּ לִבְקָרִים לִרְגָעִים תִּבְחָנֶנּוּ׃
den du jeden Morgen bedenkſt, und jeden Augenblick prüfſt? m.

19. כַּמָּה לֹא־תִשְׁעֶה מִמֶּנִּי לֹא תַרְפֵּנִי עַד־בִּלְעִי רֻקִּי׃
Ein Nu nur wendeſt du dich nicht von mir, läſſeſt keinen Augenblick mir Ruhe. n.

20. חָטָאתִי מָה אֶפְעַל לָךְ נֹצֵר הָאָדָם לָמָה שַׂמְתַּנִי לְמִפְגָּע לָךְ וָאֶהְיֶה עָלַי לְמַשָּׂא׃
Ich ſündigte, — was that ich dir? Menſchenhüter, warum ſchufſt du mich dir zum Anſtoß und mir zur Laſt?

21. וּמֶה לֹא־תִשָּׂא פִשְׁעִי וְתַעֲבִיר אֶת־עֲוֺנִי כִּי־עַתָּה לֶעָפָר אֶשְׁכָּב וְשִׁחֲרְתַּנִי וְאֵינֶנִּי׃
Was iſt es, daß du mir die Schuld nicht vergiebſt? Warum vernichteſt du nicht mein Vergehen? Ach läge ich doch jetzt in der Erde! Vergebens würdeſt du mich ſuchen, — ich bin nicht mehr. o.

---

m. פָּקַד mit dem Accuſativ der Perſon bedeutet: ſich derſelben wohlwollend annehmen und mit Liebe und Vorſorge ſie bedenken. Ganz beſonders iſt dieſes der Fall, wenn der Accuſ. durch ein Suffixum bezeichnet iſt, wie: וַתִּפְקְדֶנּוּ, פְּקָדַנִי. Nach פָּקַד in der Bedeutung „ſtrafen" folgt vor dem Accuſ. der Perſon: עַל, wie פֹּקֵד עֲוֺן אָבוֹת עַל בָּנִים עַל־שִׁלֵּשִׁים וְעַל־רִבֵּעִים. In Stellen wie Jeſ. 59, 5. muß עַל hinzugedacht werden. Von dieſer Regel finden ſich blos zwei Ausnahmen Jerem. 6, 15. 49, 5. Es iſt aber jedem Kenner der hebräiſchen Schriftſteller bekannt, daß dieſer Prophet nicht die größte Sorgfalt in ſeinen Ausdrücken beobachtet hat. בָּחַן hingegen bedeutet in der Bibelſprache: durch Leiden prüfen. Ironiſch fragt Hiob: was iſt der Menſch, den Gott bald groß macht, und bald aus Furcht, er würde ſich erheben, ſeinetwegen beſorgt iſt? Was iſt der Menſch, den er mit jedem Morgen wohlwollend bedenkt, und jeden Augenblick heimſucht und prüft? Iſt der Menſch durch ſeine Individualität zu ſolchen Wechſelfällen geeignet, ſo fragt es ſich: warum ſchuf der Schöpfer ihn auf dieſe Weiſe, v. 17 — 21.

n. כַּמָּה Etwas, ein Nichts; und in Beziehung auf die Zeit: ein Nu. Beſonders hat כַּמָּה dieſe Bedeutung, wenn ein Zeitwort darauf folgt. S. oben Kap. 3, 5. Es iſt alſo nicht fragend zu überſetzen, und das עַד בִּלְעִי רֻקִּי im zweiten Hemiſtich rechtfertigt dieſe Meinung; denn letzteres bedeutet wörtlich: bis ich verſchlinge meinen Speichel; figürlich, die kürzeſte Zeit. Dieſe Vorſtellung liegt auch in dem Zeitwort בָּלַע. S. WB.

Kapitel 8.

1. וַיַּעַן בִּלְדַּד הַשּׁוּחִי וַיֹּאמַר׃ — Bildad der Schuchite begann und ſprach: a.

2. עַד־אָן תְּמַלֵּל אֵלֶּה וְרוּחַ כַּבִּיר אִמְרֵי־פִיךָ׃ — Wie lange noch willſt du ſo ſprechen? Wie ſtarker Sturm ſind die Worte deines Mundes.

3. הַאֵל יְעַוֵּת מִשְׁפָּט וְאִם שַׁדַּי יְעַוֵּת־צֶדֶק׃ — Sollte Gott das Recht verdrehen, der Allmächtige beugen die Gerechtigkeit?

---

o. הֶעֱבִיר אֶת־עָוֹן ſagt mehr, als עָבַר עַל־עָוֹן, jenes hat den Sinn: gänzlich ausrotten, daß keine Spur der Sünde, der Bosheit übrig bleibe, wie הֶעֱבִיר רָעַת הָמָן. — Für die Bedeutung des וְשִׁחַרְתַּנִי „heimſuchen, ſtrafen" ſpricht Spr. 13, 24. וְאֹהֲבוֹ שִׁחֲרוֹ מוּסָר: Der ſeinen Sohn liebt, züchtigt ihn frühzeitig, ſucht ihn heim durch Strafe. Die letzten zwei Worte in Hiobs Rede ſind ſehr inhaltſchwer, und dürfen nicht unbeachtet bleiben. Hiob beharrt bei ſeiner Meinung: mit dem Tode hört Alles auf; der Menſch hat alsdann nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu fürchten; ſelbſt Gott ſucht vergebens ſeine Gewalt auszuüben an dem, der nicht mehr iſt. Vergl. unt. in Hiobs Rede 30, 24:

אַךְ לֹא־בְעִי יִשְׁלַח־יָד — Denn an das Zerſtörte kann er nicht Hand legen
אִם־בְּפִידוֹ לָהֶן שׁוּעַ. — Siehe! ſterben iſt für alle ein Glück.

a. Bildads Vortrag genügt allen Anforderungen des Schönen und Erhabenen. Wer den Geiſt der hebräiſchen Poeſie kennt, und weiß, daß nicht ängſtlich abgezählte Laute, nicht künſtlich gereimte Verſe ihre Schönheit bilden, ſondern die hohen Ideen (wie Herder ſagt) ſie zur himmliſchen Poeſie machen, der wird finden, daß Bildads ganzer Vortrag ein vollendetes Bild und jedes Wort hohe Dichtung iſt. Da der Conzentrationspunkt in allen Reden ein und derſelbe iſt, ſo wird es nicht auffallen, daß die Redner im Weſentlichen ſich gleichen; doch wird des Kenners Auge den eigenthümlichen Reiz eines jeden leicht entdecken. In dieſer Rede hebt Bildad v. 16 — 20. mehr als Eliphas die Idee von der Unſterblichkeit heraus. Faſſen wir vorläufig den Inhalt dieſer gehaltreichen Rede gedrängt zuſammen, ſo ergiebt ſich Folgendes. Der Fromme iſt überzeugt, Gott thut niemals Unrecht; denn er ſieht die Ungereimtheit der beiden Vorſtellungen: allmächtig ſein, und Gerechtigkeit nicht üben, ein. Der Niemand zu fürchten hat, braucht auch nicht unrecht zu handeln; v. 3 — 8. Der ſittlich vollkommene Menſch iſt gern bereit, für ſeine Fehltritte zu büßen, und es entmuthigt ihn nicht, daß tauſend Andere, minder Gute,

אִם־בָּנֶיךָ חָטְאוּ־לוֹ
וַיְשַׁלְּחֵם בְּיַד־פִּשְׁעָם׃
אִם־אַתָּה תְּשַׁחֵר אֶל־אֵל
וְאֶל־שַׁדַּי תִּתְחַנָּן׃
אִם־זַךְ וְיָשָׁר אָתָּה כִּי־
עַתָּה יָעִיר עָלֶיךָ וְשִׁלַּם
נְוַת צִדְקֶךָ׃
וְהָיָה רֵאשִׁיתְךָ מִצְעָר
וְאַחֲרִיתְךָ יִשְׂגֶּה מְאֹד׃
כִּי־שְׁאַל־נָא לְדֹר רִישׁוֹן°

°) ראשון קרי

4. Deine Kinder ſündigten ihm, ſo gab er ſie ihren Sünden Preis. b.

5. Wendeſt du dich aber zu Gott, und fleheſt den Allmächtigen an,

6. und biſt zugleich rein und redlich; jetzt noch wird er ſein Erbarmen erwachen laſſen, und deine Tugendwohnung dir erſetzen. c.

7. Iſt auch dein Beginnen gering, deſto größer wird dein Ende ſein.

8. Frage nur das Geſchlecht der

glücklicher ſind als er. Er lenkt ſeinen Blick nach oben, wo er einer unvergleichlichen Glückſeligkeit entgegenharrt; er gewahrt durch ſeine Leiden, daß die Unendlichkeit mit ſeinem Weſen vereint iſt und leiſtet mit Freuden Verzicht auf irdiſches Schattenglück; v. 8 — 16.

b. וַיְשַׁלְּחֵם בְּיַד־פִּשְׁעָם. Drei inhaltſchwere Worte! Nicht die wohlthätige Hand des Vaters züchtigt die Frevler; ſondern ihre ehemalige Buſenfreundin, die Sünde, die läßt nicht ab, bis ſie den Böſen zu Grunde gerichtet. תְּמוֹתֵת רָשָׁע רָעָה ſagt der heilige Sänger: „das Laſter ſelbſt bringt den Frevler um." „Die Sünde," heißt es im Talmud, „iſt auf Erden die Verführerin, im Himmel die Anklägerin; dann begleitet ſie den Verführten in die Hölle, wo ſie ſein größter Plagegeiſt und Marterknecht iſt."

c. זַךְ wird von der Lauterkeit der Geſinnungen, und יָשָׁר von der Reinheit der Handlungen gebraucht. Vergl. Spr. 21, 8. — Nach יָעִיר iſt רחמים zu ſuppliren, weil nach עור immer der Accuſ. folgt. Vierfaches Leiden hat Hiob betroffen. Erſtens ward er ſeiner beweglichen Habe beraubt; zweitens riß der Sturm das Haus ihm nieder, unter welchem drittens ſeine Kinder erſchlagen wurden; viertens ward er ſelbſt von einer grauſamen Krankheit heimgeſucht. Hierauf zielend ſagt Bildad: deine Kinder ſind der Sünde heimgefallen; ob dafür ein Erſatz möglich ſei, geht über menſchliche Erkenntniß. Gegen dein eigenes Leiden wird Gott ſein Erbarmen über dich; יָעִיר עָלֶיךָ erwachen laſſen, und dir Geneſung ſenden; dein Haus wird er dir erſtatten, und deine verlorene Habe wirſt du erſetzt bekommen, und ſie werden durch Gottes Segen mehr werden, als ſie je geweſen, v. 4 — 7.

וְכוֹנֵן לְחֵקֶר אֲבוֹתָם׃
Vorwelt, ergründe die Erfahrung ſeiner Ahnen. d.

9. כִּי תְמוֹל אֲנַחְנוּ וְלֹא נֵדָע
כִּי צֵל יָמֵינוּ עֲלֵי־אָרֶץ׃
9. Denn wir Geſterlinge wiſſen nichts; eines Schattens Dauer ſind unſere Tage auf Erden. e.

10. הֲלֹא־הֵם יוֹרוּךָ יֹאמְרוּ
לָךְ וּמִלִּבָּם יוֹצִאוּ מִלִּים׃
10. Jene beweiſen, was ſie ſagen, ſie haben ergründet die Worte, die ſie vorbringen. f.

11. הֲיִגְאֶה־גֹּמֶא בְּלֹא בִצָּה
יִשְׂגֶּא־אָחוּ בְלִי־מָיִם׃
11. Gedeihet Staudengewächs ohne Feuchtigkeit? wird Schilf groß ohne Waſſer? g.

---

d. וְכוֹנֵן von כּוּן, befeſtigen, unterſtützen und bewähren, davon כֵּן, כֵּנִים wahr, gerecht. J. G. Eichhorn bemerkt richtig: ſolche wichtige Behauptungen, wie Bildad aufgeſtellt, fordern eine Bewährung, der man ſie zuverſichtlich glauben konnte. Nun galt im Alterthum die Weisheit der Väter für eine Entſcheidung, woran zu zweifeln eine Sünde war; deshalb berief ſich der Redner auf die Ausſage der Vorfahren.

e. תְמוֹל. Da das מ vorn fehlt, ſo habe ich durch ein neu gebildetes Wort den Sinn des hebräiſchen, das die Form eines Subſtantivs hat, in der Ueberſetzung wiedergegeben. Ich darf um ſo eher auf Nachſicht rechnen, da wir bereits ähnliche Wörter haben.

f. יָרָה lehren und beweiſen. Der gelehrte Gegenſtand, wenn er ſich für bewährt ausgiebt, muß auch bewieſen werden können; es liegt demnach in יוֹרוּךָ auch die Vorſtellung des Erweiſens. Der Vers giebt dem Vorhergehenden mehr Nachdruck und an יֹאמְרוּ vermißt man um ſo weniger das fehlende ו, weil es als Acc. des יוֹרוּךָ zu nehmen iſt: יוֹרוּךָ אֲשֶׁר יֹאמְרוּ. — Dem לֵב werden in der hebräiſchen Sprache alle Verrichtungen der Seele zugeeignet. Das לֵב hat Verſtand, Weisheit und Beurtheilungskraft, deshalb hat auch Soforno erklärt: מִלִּים אֲשֶׁר חָקְרוּ בְּלִבָּם בְּעִיּוּן וַחֲקִירָה תִּשְׁמַע וְהֵמָּה נֶאֱמָנִים: Worte, welche die Vorfahren durch Nachdenken und Forſchen ergründet haben, wirſt du von ihnen hören. יָצָא מִפֶּה hat allenthalben die Bedeutung: wohl überlegt reden. S. unt. 15, 13. 4 B. M. 30, 3. Jeſ. 55, 11 1 Sam. 2, 3. Hier zeigt מִלִּבָּם für מִפִּיהֶם dieſes noch nachdrücklicher an.

g. Einfach aber ſinnreich iſt dieſes Gleichniß. Das Gedeihen der Pflanzen im Allgemeinen ſowohl, als das Gedeihen jeder einzelnen Gattung hängt von verſchiedenartigen Umſtänden ab. Die eine Pflanze erfordert einen fetten und kalten Boden, während die andere mehr Feuchtig=

עֹדֶנּוּ בְאִבּוֹ לֹא יִקָּטֵף וְלִפְנֵי כָל־חָצִיר יִיבָשׁ׃

12. Nein; jenes bleibt keimend, — wird nie gepflückt; dieſes welkt ſchneller, als anderes Gras.

כֵּן אָרְחוֹת כָּל־שֹׁכְחֵי אֵל וְתִקְוַת חָנֵף תֹּאבֵד׃

13. So iſt das Schickſal der Gottesvergeſſenen; ſo geht zu Grunde des Heuchlers Hoffnung,

אֲשֶׁר־יָקוֹט כִּסְלוֹ וּבֵית עַכָּבִישׁ מִבְטָחוֹ׃

14. weil ſeine Hoffnung ein Nichts, ſeine Zuverſicht ein Spinngewebe iſt. h.

יִשָּׁעֵן עַל־בֵּיתוֹ וְלֹא יַעֲמֹד יַחֲזִיק בּוֹ וְלֹא יָקוּם׃

15. Er ſtützt ſich auf ſein Beſitzthum, dennoch dauert er nicht; er will ſich dadurch befeſtigen und fällt. i.

---

keit, Luft und Wärme verlangt. Staudengewächſe und Schilf gehen ohne Waſſer eher, als jedes andere Gras, zu Grunde. Ebenſo iſt zum wahren Glück des Menſchen das lebendige Waſſer der Gottesfurcht nothwendig. Glück ohne Gottesfurcht gleicht Schilf auf Sandboden, dem jeder Sonnenſtrahl ſchädlich iſt; es gleicht einem Spinngewebe, das jedes Lüftchen zerreißt.

h. Für die Meinung der Ausleger, die יָקוֹט als ein Hauptwort betrachten, ſpricht der Parallelismus מִבְטָחוֹ. Stuhlmanns Behauptung, daß es als ein tranſitives Zeitwort den hochpoetiſchen Ausdruck der Vorwelt kraftlos macht, iſt noch eher gegründet, wenn man das hebräiſche Wort יָקֹט von dem ſyriſchen „katji“ oder „katia“ herleitet. Das Letztere bedeutet die Kürbiſſe, alſo die Frucht und nicht die dürre Ranke, welche ſich um einen andern Körper ſchlingt, worauf doch der Dichter, ihrer Schwäche wegen, gezielt haben muß. Die Pflicht des Exegeten iſt, den Sinn jedes Wortes zuvörderſt in der Textesſprache mühſam zu ſuchen, und nur wenn alle Mühe vergebens geblieben und die Wurzel des Wortes auf dem heiligen Berge nicht zu finden iſt, dann erſt mag er nach Arabien, Syrien und Chaldäa gehen, um ſie dort aufzufinden. יָקוֹט iſt ein Hauptwort von יָקַט (wie יָקֹשׁ von יָקַשׁ) und bedeutet: ein Winziges, ein Nichts. Die Spur eines vorhandenen geweſenen Stammw. יָקַט kleiner machen, verkleinern, verringern, iſt noch in יָקְטָן und קָט übrig, welche von jenem abſtammen, wie יָקְשָׁן von יָקַשׁ und רָשׁ (in הָחֵל רָשׁ) von יָרַשׁ u.a.m. Die Begriffe der Verba פ״י und ע״ו ſind verwandt, daher wäre Pſ. 95, 16. אַרְבָּעִים שָׁנָה אָקוּט בְּדוֹר zu überſetzen: „vierzig Jahre verringerte ich das Geſchlecht.“ Dieſe Erklärung hat hiſtoriſchen Grund, denn die angeführte Stelle hat Bezug auf die Iſraeliten in der Wüſte, die während des vierzigjährigen Herumziehens in derſelben nach und nach aufgerieben wurden.

רָטֹב הוּא לִפְנֵי שָׁמֶשׁ
וְעַל גַּנָּתוֹ יֹנַקְתּוֹ תֵצֵא׃

16. Der Fromme gleicht einem ewig friſchen Baume, über ſeinen Garten geht ſein Reis. k.

---

i. Viele Ausleger nehmen עַכָּבִישׁ als Subject zu יִשָּׁעֵן, was ganz unnöthig iſt. Zu בֵּיתוֹ in ſeiner engern Bedeutung ſcheint יִשָּׁעֵן nicht ganz zu paſſen. Denn der Menſch wird nicht, wie die Spinne vom Hauſe getragen; er ſtützt ſich nicht auf daſſelbe und hält ſich nicht feſt daran. Allein בַּיִת ſchließt alles was im Hauſe iſt in ſich, ſowohl die ganze Familie, als Knechte und Mägde, das ganze Beſitzthum. Mit Recht kann der Dichter ſagen: der Gottloſe vertrauet auf ſein Haus, und glaubt ſich durch ſein Beſitzthum feſt und ſicher.

k. הוּא. Dieſes ſowohl, als הוּא v. 19. und alle Suffixe der dritten Perſon von hier an ſind entweder auf אֵל oder תָּם Vers 20. zu beziehen. „Der hebräiſche Dichter", heißt es in Geſ. Lehrg. 739. „gebraucht das Pronomen zuweilen früher, ehe noch von der Sache die Rede iſt, worauf es ſich beziehet. Gewöhnlich folgt dieſes Subſtantivum unmittelbar nach, zuweilen erſt nach mehreren Verſen; zuweilen muß es ganz aus dem Zuſammenhange gedacht werden." Von 16 — 20. ſchildert der Dichter einen Frommen, der ſeine ganze Freude in Gott ſetzt; der bei allen Schlägen des Schickſals feſt und unerſchüttert in der Tugend verharrt; der allen Stürmen des widrigen Geſchicks Trotz bietet und aufrecht bleibt, wie ein Baum, deſſen Wurzeln an einer Quelle ſich ſchlingen, und deſſen Stamm von einer Felſenburg geſchützt wird. Dieſer Anſicht iſt Saadia Gaon. Mit einem ſolchen Gemälde beginnt der heilige Sänger die Pſalmen: „Der Fromme gleicht einem Baum am Bach gepflanzt, der Früchte trägt zu rechter Zeit, und kein Blatt zu früh abwirft." — Vor רָטֹב iſt כְּעֵץ zu ſuppliren. Ueber das Gleichniß einzelner Menſchen und der Menſchheit im Ganzen mit Pflanzen und Bäumen, ſiehe 8, 11. 12. 14, 7. 8. 9. 15, 30. 32. 33. 18, 16. In der vorliegenden Allegorie wird der Baum beſchrieben, und nicht genannt. Vergl. unt. 39, 13. den Comment. — לִפְנֵי שָׁמֶשׁ wie Pſ. 72, 17. לִפְנֵי שֶׁמֶשׁ יִנּוֹן שְׁמוֹ: ewig dauert ſein Name. Es iſt nicht Sprachgebrauch, „vor Sonnenaufgang" durch לִפְנֵי שָׁמֶשׁ auszudrücken, ſondern durch בְּצֵאת, בִּזְרוֹחַ הַשֶּׁמֶשׁ. Dem erhabenen Dichter ſteht es frei, eine lange Dauer durch „Ewigkeit" zu bezeichnen, denn im Unermeßlichen iſt die Erhabenheit der Vorſtellung begründet. — וְעַל־גַּנָּתוֹ figürlich: über dies Leben hinaus. Die arabiſchen Dichter vergleichen unſer Leben mit einem Garten. Der Wille oder unſer eigenes Ich, welches darin gedeiht und Früchte trägt, ragt über den Garten hinaus und windet ſich aufwärts an jenen Weltgeiſt, von dem die ganze Welt nur ein Blatt iſt, das zu Boden gefallen. Dieſe Allegorie iſt in dem vorliegenden Vers unverkennbar, ſie ſpringt in die Augen.

עַל־גַּל שָׁרָשָׁיו יְסֻבָּכוּ בֵּית
אֲבָנִים יְחַוֶּה׃

17. An einem Quell ſchlingen ſeine Wurzeln ſich, er ſelber geſchützt durch eine Felſenburg. l.

אִם־יְבַלְּעֶנּוּ מִמְּקוֹמוֹ
וְכִחֶשׁ בּוֹ לֹא רְאִיתִיךָ׃

18. Wenn Gott ihn hier verdirbt, verleugnet der Fromme ihn? ſprechend: „hätte ich dich nie geſehen!“ m.

הֶן־הוּא מְשׂוֹשׂ דַּרְכּוֹ
וּמֵעָפָר אַחֵר יִצְמָחוּ׃

19. Nein; Gott bleibt die Wonne ſeine Wandels, denn aus dem Staube erwächſt eine beſſere Zukunft ihm. n.

---

l. גַּל Quelle, wie im Hohenliede 4, 12. Vergl. Jer. 17, 8. Gott iſt ja die Quelle alles Lebens und alles Lichts. — Jeſ. 28, 15. עִם־שְׁאוֹל עָשִׂינוּ חוֹזֶה überſetzt Geſenius: „mit der Hölle haben wir einen Bund geſchloſſen“ und auf dieſe Weiſe habe ich יְחַוֶּה im vorliegenden Vers erklärt. Vielleicht ſteht יְחַוֶּה für יְחַבֶּה, denn ז wird mit ב verwechſelt. S. WB. unter dieſen Buchſtaben. Gott einzig und allein iſt dem Gerechten Kelch und Heil und an dieſer ewigen Quelle wurzelt des Frommen inneres Leben. Gott allein iſt ſeine einzige und einſtige Zuflucht. Durch das zweite Glied gewinnt das Gleichniß viel Kraft und Schönheit. Gleich einem Baume, deſſen Wurzeln und Stamm ſo geſchützt ſind, daß er des wüthendſten Orkans ſpottet, ſo trotzt der Fromme dem widrigen Geſchick, denn der Herr erhält ihn bei der Hand.

m. יְבַלְּעֶנּוּ. Die Grundbedeutung iſt: verſchlingen, woran ſich der Begriff des Verderbens mit der Vorſtellung des plötzlichen unvermutheten Zugrundegehens knüpft. Nirgends aber bedeutet בָּלַע ausreißen, oder entrücken*). Die Trauer, in welche der Allgütige den Frommen verſetzt, wird dieſen nicht verleiten, den Urquell aller Freuden zu läugnen, ihn zu verwünſchen und zu ſprechen: „Hätte ich dich nicht erkannt!“ — Nach וְכִחֶשׁ בּוֹ muß וְאָמַר hinzugedacht werden. Die Auslaſſung des Zeitworts אָמַר iſt in der hebräiſchen Poeſie nicht ungewöhnlich, vergl. 4 M. 23, 7. Pſ. 2, 3. 4. 3, 6. 14, 8. Jerem. 31, 18. 49, 4. Ibid. 49, 10 ſupplirt Kimchi nach וְאֵינֶנּוּ: אֲשֶׁר יֹאמַר.—רְאִיתִיךָ iſt in der Bedeutung wie לִבִּי רָאָה erkennen, begreifen u. ſ. w. zu erklären.

n. Gott bleibt für und für die Wonne ſeines Lebens und ſeine freu-

---

*). Das Zeitwort ſcheint ein Lieblingsw. unſers Dichters zu ſein; es kommt nicht weniger als ſiebenmal in dieſem Buche vor; auch im Pentateuch iſt es häufig zu finden. Die Aehnlichkeit der Ausdrücke im Hiob mit denen in den Büchern Moſe's hat zu der Meinung veranlaßt, dieſen für den Verfaſſer unſeres Gedichts zu halten.

הֶן־אֵל לֹא יִמְאַס־תָּם
וְלֹא יַחֲזִיק בְּיַד־מְרֵעִים׃
עַד־יְמַלֵּה° שְׂחוֹק פִּיךָ
וּשְׂפָתֶיךָ תְרוּעָה׃
שֹׂנְאֶיךָ יִלְבְּשׁוּ־בֹשֶׁת
וְאֹהֶל רְשָׁעִים אֵינֶנּוּ׃

°) ה' במקום א'

20. Siehe, Gott verläßt nie den Frommen; der Böſen Gewalt verleihet er keine Kraft. o.

21. Deinen Mund wird er mit Lachen füllen, und deine Lippe mit Jubel. p.

22. Deine Feinde werden ſich mit Schmach bedecken, und der Böſen Zelt wird verſchwinden.

dige Zuverſicht. Auf Jenſeits des Grabes iſt ſein frommer Blick gerichtet; überzeugt, daß er der Unſterblichkeit angehört, ſieht er die Erde, zu welcher er zurückkehrt, gleichſam als den Boden an, aus dem der Baum des ewigen Lebens für ihn erkeimt. Die Accentuatoren haben מֵעָפָר durch einen Diſtinctivus (Rebia) von אַחֵר getrennt, dieſes kann alſo nicht als Beiwort von jenem betrachtet werden. אַחֵר ſ. v. a. אַחֲרִית der Ausgang, das Ende, vorzugsweiſe von einem glücklichen Ausgange. S. im WB. unter אַחֲרִית. אַחֵר Glückſeligkeit oder eine beſſere Zukunft*); der Dichter hat nicht nur an einen einzigen immerwährenden guten Zuſtand gedacht, ſondern an vielfältige und dauernde Freuden, deshalb ſteht das darauf Bezug habende Zeitw. יִצְמָחוּ im Plural. Vergl. den Comment. v. Joel Bril über Pſalm 1, 1. zu der Mendelsſohniſchen Ueberſetzung. Hiob hat an Unſterblichkeit nicht geglaubt, ſondern ſie geradezu geläugnet; ſeine Gegner aber waren deſto ſtärker davon überzeugt und verwieſen ihn bei jeder Gelegenheit darauf. Vergl. unt. 15, 12. 13. Auch kann יִצְמָחוּ=יִצְמָחוּ (der Wechſel dieſer Vokale iſt auch anderwärts zu finden, wie יִשְׁפּוּטוּ für יִשְׁפּוֹטוּ) für יִצְמַח לוֹ ſtehen.

o. הֶחֱזִיק mit darauf folgendem ב: jemand unterſtützen. Vielleicht iſt der Satz aufzulöſen in לֹא יַחֲזִיק יַד בִּמְרֵעִים wie הַחֲזִיקִי יָדֵךְ בּוֹ und dann iſt יַד auf Gott zu beziehen. Verſetzungen der Präpoſitionen kommen mehrmals vor. S. Pſ. 80, 6. בִּדְמָעוֹת שָׁלִישׁ für דְּמָעוֹת בְּשָׁלִישׁ und 2 Kön. 9, 30. בַּפּוּךְ עֵינֶיהָ für בְּעֵינֶיהָ פּוּךְ.

p. Die große Freude über das Eintreffen eines unerwarteten glücklichen Ereigniſſes wird in der Texteſſprache durch: מְלֹא שְׂחוֹק פֶּה gegeben. S. Pſ. 126, 3. Bildad ſagt: plötzlich und unvermuthet wird der Ewige dich aus dem Elende befreien, und dein Unglück in ein ſo unverhofftes

*) S. unt. Kap. 34, 24. den Comment. über אַחֲרִים.

Kapitel 9.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hiob begann und ſprach:

אָמְנָם יָדַעְתִּי כִי־כֵן וּמַה־
יִּצְדַּק אֱנוֹשׁ עִם־אֵל׃

2. Ja wohl, dem iſt ſo, ich ſelber habe es erfahren; — wie kann aber der Menſch ſein Recht vor Gott beweiſen? a.

אִם־יַחְפֹּץ לָרִיב עִמּוֹ לֹא
יַעֲנֶנּוּ אַחַת מִנִּי־אָלֶף׃

3. Soll er rechten mit ihm? auf eins von Tauſend wird er ihm nicht antworten. —

חֲכַם לֵבָב וְאַמִּיץ כֹּחַ מִי־
הִקְשָׁה אֵלָיו וַיִּשְׁלָם׃

4. Dem Klugen, dem Mächtigen, wer erwidert ihm hart und bleibt unverletzt? b.

Glück verwandeln, daß dein Mund des Lachens voll ſein wird. Der Sinn in der Phraſe יְמַלֵּא שְׂחוֹק פִּיךָ verlangt, daß עַד welches vorſteht, durch: „ſogar, bis zu dieſem Punkt“ überſetzt werde.

a. אָמְנָם יָדַעְתִּי כִּי־כֵן. Hiob tritt in dieſer Rede als der vermeſſenſte Tadler der Gottheit auf. Die Meinung der früheren Ausleger, daß Hiob dem Ewigen eine Lobrede hält, iſt unſtatthaft; denn ſie iſt weder mit dem Charakter des Redners, noch mit dem Genie des Dichters zu vereinbaren. Der Redner würde dadurch mit ſich ſelber in Widerſpruch kommen, und der Dichter würde wohl zu einer Apologie mehr Stoff gefunden haben in dem, was Gott liebevoll ſchafft und erhält, als in dem, was er im Zorn zerſtört; mehr in ſeiner väterlichen Huld, deren die Erde voll iſt, als in der Beſchreibung der Luſt des Ewigen, ſich über und unter der Sonne wie ein Tyrann zu zeigen, der überall im Tempel der Natur Verwüſtungen anrichtet. Nein, Hiob iſt nichts weniger als ein Lobredner Gottes; im Gegentheil greift er mit bitterem Spott alles an, was Gott im Himmel ſowie auf Erden thut, und geizt nicht mit Läſterworten. „Ja wohl, iſt es ſo“ ſagt Hiob beißend, „Gott belohnt den Gerechten; denn das habe er an ſich ſelber erfahren; nur ſcheint der fromme Wandel des Redlichen ihm verborgen zu ſein (vergl. Jeſ. 40, 27.) und kein Menſch vermag es zu beweiſen, daß ſein Thun gerecht iſt. Wie ſollte auch der Beweis gegen den Allgewaltigen geführt werden?“ (v. 2. 3. 4. 5.)

b. Was Hiob unter חֲכַם לֵבָב (dem Klugen) verſteht, iſt oben Kap. 4, 21. im Comm. über חָכְמָה zu erſehen. — הִקְשָׁה אֵלָיו. Im Zuſammenhange mit Vers 3. iſt der Sinn wie יַעֲנֶה אֵלָיו קָשָׁה, vergl. 2 M. 42, 7.

5. הַמַּעְתִּיק הָרִים וְלֹא יָדָעוּ אֲשֶׁר הֲפָכָם בְּאַפּוֹ׃

Ihm, der empfindungsloſe Berge verrückt, weil er im Zorne ſie vernichten will; c.

6. הַמַּרְגִּיז אֶרֶץ מִמְּקוֹמָהּ וְעַמּוּדֶיהָ יִתְפַּלָּצוּן׃

er ſtört den Erdball auf aus ſeiner Stelle, daß ſeine Säulen beben.

7. הָאֹמֵר לַחֶרֶס וְלֹא יִזְרָח וּבְעַד כּוֹכָבִים יַחְתֹּם׃

Er ſpricht zur Sonne: „leuchte nicht" und Aehnliches beſchließt er über die Sterne. d.

---

1 Kön. 12, 13. 14, 6. wo דָּבָר, דִּבֵּר oder דִּבְרֵי vor קָשָׁה ausgelaſſen iſt, welches auch in dem vorliegenden Hemiſtich zu ſuppliren iſt. S. 2 Sam. 19, 44. — שָׁלֵם wird ſowohl von Perſonen als von Sachen geſagt, die in einem guten Zuſtande ſich befinden, und weder verletzt noch beſchädigt ſind. Wer Gott Trotz bietet, leidet Schaden an ſeiner Perſon, an ſeinen Rechten und Gütern vom Allgewaltigen.

c. הַמַּעְתִּיק הָרִים וְלֹא יָדָעוּ. Von lebloſen Dingen läßt ſich nicht gut ſagen: es widerfährt ihnen etwas unvermuthet; wohl aber kann man der todten Natur Empfindungsloſigkeit zuſchreiben. — אֲשֶׁר weil, ſ. 1 M. 30, 8. 34, 13 — 27. In dieſer Bedeutung folgt das Präter. darauf. — בְּאַפּוֹ. Das בְּ hat die Bedeutung „aus", wie das ב an בְּשִׂנְאָה „aus Haß." Gott hat keine andern Veranlaſſungen zu ſolchen Zerſtörungen, als ſeinen Grimm zu befriedigen, was auch ſchon daraus hervorgeht, weil er todte Gegenſtände verwüſtet.

d. וּבְעַד כּוֹכָבִים יַחְתֹּם. Das וּ an בְּעַד zeigt eine Vergleichung an. Die Partikel בְּעַד hat einige Ausleger veranlaßt, חָתַם wie עָצַר und סָגַר aufzufaſſen, allein ſie haben unbeachtet gelaſſen, daß ſämmtliche Zeitwörter die mit בְּעַד verbunden ſtehen, in derſelben Bedeutung auch die Partikel עַל nach ſich haben. Vergl. סָבַךְ, עָצַר, פִּלֵּל, סָגַר, כִּפֵּר, גָּנַן, גָּמַר; es iſt kein Unterſchied zwiſchen חָתַם בְּעַד und חָתַם עַל. So im Talmud häufig: נֶחְתַּם גְּזַר דִּין עַל. Die Grundbedeutung vom חָתַם iſt: ſiegeln, be= und verſiegeln. Da im Orient alle gefaßten Beſchlüſſe durch das beigedrückte Siegel Beſtätigung erhalten, ſo war der Uebergang von der Vorſtellung: beſiegeln, auf den Begriff: beſchließen und beſtätigen, ſehr leicht. In Arabien, wo Hiob gelebt haben ſoll, wird noch heute jeder Vertrag, ſelbſt der, welcher die wichtigſten Staatsangelegenheiten betrifft, blos beſiegelt, und nicht unterſchrieben. יַחְתֹּם bedeutet daher in unſerem Dichter ſoviel als גָּמַר und גָּזַר. Dan. 9, 21: לַחְתֹּם חָזוֹן וְנָבִיא iſt ebenfalls zu erklären: Orakel und Prophezeihung erhalten Beſtätigung; הָאֹמֵר לַחֶרֶס וְלֹא יִזְרָח Gottes Willkühr erſtreckt ſich unter und über die

8. נֹטֶה שָׁמַיִם לְבַדּוֹ וְדוֹרֵךְ עַל בָּמֳתֵי־יָם׃	8. Der Alleinherrſcher neigt den Himmel, und tritt umher auf den ſtolzen Meereshöhen. e.
9. עֹשֶׂה עָשׁ כְּסִיל וְכִימָה וְחַדְרֵי תֵמָן׃	9. Einer Motte gleich achtet er den Orion, das Siebengeſtirn und des Südens Kammern. f.

Sonne. Aus mehreren Stellen der heiligen Schrift geht hervor, daß כּוֹכָבִים bald die Planeten, als Gegenſatz der Sonne, bald die Sterne als Gegenſatz des Mondes bedeutet. Erſtes, wenn כּוֹכָבִים mit שֶׁמֶשׁ, חֶרֶס und חַמָּה; letzteres aber, wenn es mit יָרֵחַ verbunden iſt. S. Pſ. 8, 2. in unſ. B. 25, 5. Hier ſind alſo unter כּוֹכָבִים die Planeten gemeint, welche das Anfachen ihrer Lebenskraft von der Sonne durch Erleuchtung und Erwärmung empfangen; mithin ſagt der Dichter eben ſo ſchön als wahr: „Zur Sonne ſpricht er: leuchte nicht", wodurch ein gleicher Beſchluß und Ausſpruch für das Nichtleuchten der Sterne erfolgt.

e. לְבַדּוֹ der Alleinherrſcher. So erklärt Mendelsſohn das לְבַדֶּךָ Pſ. 86, 10. — נֹטֶה שָׁמַיִם iſt ganz analog mit Pſ. 18, 10. וַיֵּט שָׁמַיִם וַיֵּרַד er neigte den Himmel und fuhr herab. — בָּמֳתִים eine Metapher für die hohen und ſtolzen Meereswogen, ſowie בָּמֳתֵי אָרֶץ die hohen Berge genannt werden. Das Verbum דָּרַךְ hat in der Kalform die Nebenbedeutung des Zertretens und Zugrunderichtens des Gegenſtandes, worauf getreten wird. S. die Lexica.

f. עֹשֶׂה. Man hat nicht nöthig, עֹטֶה zu leſen, wie Eichhorn, Stuhlmann und Andere thun; vielmehr iſt עֹשֶׂה gut gewählt, das öfter die Bedeutung von נָתַן hat, etwas ſo oder ſo behandeln und achten. S. Jeſ. 40, 23. — עָשׁ für עַיִשׁ zu nehmen, dazu iſt kein triftiger Grund anzugeben; die eigenthümliche Bedeutung des Wortes giebt hier einen herrlichen Sinn. עָשׁ eine Motte, iſt ſowohl in unſerm Dichter (ſ. oben 4, 13. unt. 27, 18.) als in andern hebräiſchen Büchern, ein Bild der Nichtigkeit, ein Ausdruck, der die größte Verachtung und Geringſchätzung bezeichnet, vielleicht mehr noch als תּוֹלֵעָה und רִמָּה. Das Gleichniß iſt keineswegs unpoetiſch *), denn Jehova ſpricht von ſich ſelbſt: אֲנִי כָעָשׁ לְאֶפְרָיִם Hoſ. 5, 12. „ich bin Ephraim einer Motte gleich". Die Geringſchätzung, mit der Gott die unermeßlichen Himmelsgloben behandelt, iſt hier kräftiger ausgedrückt, als im Jeſ. 40, 22. wo die Geringſchätzung der Erdbewohner durch: כַּחֲגָבִים bezeichnet iſt. Welch eine Erhabenheit liegt in der Vorſtellung: daß der Orion, das Siebengeſtirn, die Plejaden und des Südens

---

*) Siehe unten 29, 23. die Anmerkung.

עֹשֶׂה גְדֹלוֹת עַד־אֵין חֵקֶר וְנִפְלָאוֹת עַד־אֵין מִסְפָּר׃

10. Solche unerforſchliche große Dinge thut er, ſolche Wunder ohne Zahl. g.

הֵן יַעֲבֹר עָלַי וְלֹא אֶרְאֶה וְיַחֲלֹף וְלֹא־אָבִין לוֹ׃

11. Siehe, nun kommt er über mich, und ich ſoll es nicht einſehen? Er vernichtet mich, und ich ſolls nicht begreifen? h.

הֵן יַחְתֹּף מִי יְשִׁיבֶנּוּ מִי־

12. Er raubt, wer erſetzt es? Wer

Kammern vor Gott einer Motte gleich ſind, die er im Zorne zerſtört, wie man ſolch ein nichtiges Weſen vernichtet. Amos 5, 8. ſtehen כְּסִיל und כִּימָה ohne עָשׁ; unt. 38, 31 und 32. ſteht כְּסִיל gegen כִּימָה, und עַיִשׁ gegen מַזָּרוֹת. עָשׁ für כְּעָשׁ: gerade das fehlende vergleichende כ giebt dem Gleichniß mehr Stärke; die hebräiſchen Grammatiker ſagen: לְעוֹצֶם הַדִּמְיוֹן תֶּחְסַר כ׳ הַדִּמְיוֹן „um das Gleichniß zu verſtärken, fehlt oft die Vergleichspartikel."

g. עֹשֶׂה גְדֹלוֹת. Die Worte müſſen in dem ironiſchen Sinn, in welchem ſie Hiob braucht, auf Eliphas, der ſich ihrer oben 5, 9. zum Lobe Gottes bediente, einen tiefen Eindruck gemacht haben. Es iſt unſerm Dichter eigen, Worte des einen Redners von dem folgenden Redner unverändert wiederholen zu laſſen, nur, wie es ſich von ſelbſt verſteht, in einem anderen Sinn. Dieſes iſt gewiß eine poetiſche Schönheit, die ihre Wirkung nicht verfehlt. Vergl. im vorliegenden Kap. V. 2. mit dem 4. Vers des Kap. 25., ferner Kap. 14, 18 mit Kap. 18, 4. Kap. 21, 14 mit Kap. 22, 12.

h. הֵן יַעֲבֹר עָלַי. עָבַר mit עַל: mit Ungeſtüm über Jemand herfallen. Der Ausdruck wird auch von reißenden Strömen gebraucht. Pſ. 124, 5: עָבַר עַל נַפְשֵׁנוּ הַמַּיִם הַזֵּידוֹנִים „wilde Fluthen wären über uns gefahren." עָבַר iſt hier vom Redner ſehr gut gewählt und ſteht mit den übrigen kühnen Ausdrücken dieſer Rede in ſchöner Harmonie *). Aehnlich iſt im Franzöſiſchen: fondre sur qu. — חָלַף vernichten. So erklärt Kimchi Jeſ. 2, 18. כָּלִיל יַחֲלֹף durch: יַכְרִית כֻּלָּם „Gott wird ſie alleſamt ausrotten". — אָבִין לוֹ. בִּין mit לוֹ heißt: den Grund einer Wirkung einſehen und begreifen. So wie ſich Gott in der ganzen Natur zeigt, ſagt Hiob, zeigt er ſich gegen ihn, und der Grund dazu iſt ihm einleuchtend. Die Willkühr, von ungeſtümer Wuth geleitet, iſt der Bewegungsgrund von Gottes Ungerechtigkeiten.

---

*) Siehe unten 21, 10. die Anmerkung zu: עָבַר.

יֹאמַר אֵלָיו מַה־תַּעֲשֶׂה׃	darf nur fragen: Was thuſt du? i.
אֱלוֹהַּ לֹא־יָשִׁיב אַפּוֹ תַּחְתָּו° שָׁחֲחוּ עֹזְרֵי רָהַב׃	13. Nein! Gott ſtillt nie ſeinen Grimm — ſchmiegt euch nur unter ihn, ihr Helfer des Ungeſtümen — k.
אַף כִּי אָנֹכִי אֶעֱנֶנּוּ אֶבְחֲרָה דְבָרַי עִמּוֹ׃	14. um ſo weniger, wenn ich ihm widerſpreche, und einen Wortwechſel mit ihm wähle.
אֲשֶׁר אִם־צָדַקְתִּי לֹא אֶעֱנֶה לִמְשֹׁפְטִי אֶתְחַנָּן׃	15. Soll ich, ſo gerecht ich bin, nicht widerſprechen dürfen, ſo will ich auch meinen Richter nicht anflehen. — l.

°) תחתיו קרי

---

i. Aben Durant Comment. אִיּוֹב אָמַר כִּי יְהֹוָה יִגְזוֹל וְלֹא יָשִׁיב אֶת הַגְּזֵלָה „Gott raubt den Menſchen Haus und Vermögen, und erſtattet nie den Raub.“

k. לֹא יָשִׁיב אַפּוֹ. Alle dieſe Gewaltſtreiche opfert Gott ſeinem Zorn, der nie zu beſänftigen iſt. Das zweite Hemiſtich iſt eine Apoſtrophe und ein ſchöner Zuruf an ſeine Gegner, wodurch uns das Innere des Redners vollends aufgedeckt wird. „Schmiegt euch nur unter ihn,“ ruft Hiob ſeinen Feinden zu, „vertheidigt immerfort ſeinen Ungeſtüm und ſeid partheiiſch für den, der über kurz oder lang euch auch ſeinen Zorn wird fühlen laſſen“. — Welch einen Affect müſſen nicht die letzten vier Worte תַּחְתָּיו שָׁחֲחוּ עֹזְרֵי רָהַב auf Hiobs Gegner hervorgebracht haben. Welch eine überraſchende Wendung mitten in der Schilderung von Gottes Thun! Der heilige Pſalmiſt, dem Gott ein liebreicher und wohlwollender Vater iſt, ſingt gerade das Gegentheil. Pſ. 78, 38:

וְהוּא רַחוּם יְכַפֵּר עָוֺן וְלֹא יַשְׁחִית וְהִרְבָּה לְהָשִׁיב אַפּוֹ וְלֹא יָעִיר כָּל־חֲמָתוֹ.	Der Allbarmherzige vergiebt die Miſſethat und vertilgt nicht; er nimmt oft ſeinen Zorn zurück und erweckt nicht ſeinen ganzen Grimm.

l. Die Sprache der Verzweiflung nimmt hier das Wort. Zu Bildad, der in ſeinem letzten Vortrage Kap. 8, 5. Hiob aufforderte, den Allmächtigen anzuflehn, ſagt Hiob: Wie, ich ſoll nicht widerſprechen, und meine Unſchuld beweiſen dürfen, ſo klar ſie auch iſt, und kriechen ſoll ich vor demjenigen, der mir ſolche Unbill zugefügt; den Richter, der mir ſolche Ungerechtigkeiten widerfahren läßt, ſoll ich anbeten? Nein! darf ich nicht reden,

אִם־קָרָאתִי וַיַּעֲנֵנִי לֹא
אַאֲמִין כִּי־יַאֲזִין קוֹלִי׃

16. Würde er mir denn antworten, wenn ich rufe? Ich glaube nicht, daß der meine Stimme hören wird,

אֲשֶׁר בִּשְׂעָרָה יְשׁוּפֵנִי
וְהִרְבָּה פְצָעַי חִנָּם׃

17. der wüthend mich zermalmt, und unverſchuldet meine Wunden vermehrt.

לֹא־יִתְּנֵנִי הָשֵׁב רוּחִי כִּי
יַשְׂבִּעַנִי מַמְּרֹרִים׃

18. Er, der mich nicht zu Odem kommen läßt, ſondern mit Bitterkeit mich ſättiget. —

אִם־לְכֹחַ אַמִּיץ הִנֵּה
וְאִם־לְמִשְׁפָּט מִי יוֹעִידֵנִי׃

19. Siehe, erfordert es Kraft, ſo iſt er der Stärkere; gilt das Recht, wer ladet mich vor?

אִם־אֶצְדָּק פִּי יַרְשִׁיעֵנִי
תָּם־אָנִי וַיַּעְקְשֵׁנִי׃

20. Bin ich unſchuldig, ſo macht mein eigener Vortrag mich ſtrafbar. — Ich bin ohne Fehl; er aber verdreht mein Recht.

תָּם אָנִי לֹא־אֵדַע נַפְשִׁי
אֶמְאַס חַיָּי׃

21. Ja, ich bin unſchuldig — wüßte ich das nicht, ſo würde ich mein Leben gering ſchätzen. m.

ſo will ich auch nicht flehen. לֹא muß oft aus dem erſten Gliede herunter in das zweite gezogen werden. S. Pſ. 9, 19.

m. לֹא אֵדַע נַפְשִׁי. Das Pronomen: „ſelbſt" wird durch נַפְשִׁי*) ausgedrückt, ſ. Geſ. Lehrgeb. 757. Anmerk. a. — Dieſes Bewußtſein iſt das Einzige, was ihm Kraft verleiht, das Unrecht geduldig zu ertragen. Welche Rückſicht könnte ihn ſonſt nöthigen, die Qual ſeiner Leiden, den Spott der Feinde und das Unrecht der Allgewalt länger zu dulden? Nur durch das Bewußtſein ſeiner Unſchuld bietet er dem ungerechten Richter Trotz; dies verleiht ihm Kraft, der Gewalt, die den Frommen wie den Böſen umbringt, nicht zu weichen.

---

*) Hoh. Lied 6, 12. לֹא יָדַעְתִּי נַפְשִׁי שָׂמַתְנִי מַרְכְּבוֹת עַמִּי נָדִיב נַפְשִׁי iſt ebenſo zu erklären. Das beſcheidene Mädchen ſagt: „ich gehe meiner gewöhnlichen Beſchäftigung nach (11.); denn ich ſelbſt weiß es nicht, daß mein Fürſt mich geſetzt zur Fürſtin meines Volks." Es iſt ein wortverſetzter Vers; der Sinn iſt, als ſtände שָׂמַתְנִי נָדִיב מַרְכְּבוֹת עַמִּי. Der Dichter hat vielleicht abſichtlich נָדִיב hinter עַמִּי geſtellt, damit es als Beiwort zu dieſem auch diene: „meines edeln Volkes." So Mendelsſohn.

22. אַחַת הִיא עַל־כֵּן אָמַרְתִּי תָּם וְרָשָׁע הוּא מְכַלֶּה׃
Dieſes allein iſt es, weshalb ich behaupte: „den Frommen mit dem Böſen vernichtet Gott.“ n.

23. אִם־שׁוֹט יָמִית פִּתְאוֹם לְמַסַּת נְקִיִּם יִלְעָג׃
Seine Geißel tödtet plötzlich, er verachtet es, die Schuldloſen zu verſuchen. o.

---

n. אַחַת הִיא. Es braucht nicht durch Belege erſt bewieſen zu werden, daß die Hebräer zur Bezeichnung des Lebloſen das Femininum anwenden. Dieſes Bewußtſein, welches er von ſeiner eigenen Unſchuld hat, und dabei dennoch ſo ſehr leiden muß, iſt für ihn Grund genug, zu behaupten: Gott übt keine Gerechtigkeit, ſondern ſtürzt den Frommen wie den Böſen ins Verderben. Raſchi zieht אַחַת הִיא zum 23. Vers und erklärt: אַחַת הִיא בְּעוֹלָם וְעָלֶיהָ אָמַרְתִּי בַּעֲבוּרָהּ׃ תָּם וְרָשָׁע הוּא מְכַלֶּה׃ וּמַה הִיא? אִם שׁוֹט יָמִית פִּתְאֹם לְמַסַּת נְקִיִּם יִלְעָג. „eine einzige unumſtößliche Erfahrung habe er in der Welt gemacht, daß Gottes Geißel plötzlich tödte und der Unſchuld ſpotte, deshalb behauptet er, des Frevlers Loos trifft das Haupt der Frommen.“

o. Kap. 5, 17. 8, 20—21. wird behauptet, Gott verhängt Leiden über die Frommen, um ſie zu verſuchen. Dieſer Behauptung widerſpricht die tägliche Erfahrung; denn ſeine Geißel rafft auch die Gerechten unverſehens hin, und wo bleibt da die Verſuchung? Gott verachtet es vielmehr erfahren zu wollen, oder die Welt erfahren zu laſſen, wie ſich die Frommen im widrigen Geſchick benehmen. Die Strafgerichte des Herrn ſind im eigentlichen Sinne deſſen ſtellvertretende Richter auf Erden, und es liegt ihrem oberſten Befehlshaber wenig daran, wie dieſe ihr Richteramt verwalten, ſo wenig einem Tyrannen daran gelegen iſt, ob Gerechtigkeit im ſeinem Staate herrſche, oder nicht. Im Gegentheil; will er ſich und ſeine Regierung behaupten, ſo muß die Gerechtigkeit verſtummen, und ſtatt ihrer Furcht und Schrecken vor ihm einhergehen. Saadia hängt an אֶרֶץ Anfangs des folgenden Verſes vorn ein כ an, wodurch die Verſe 23 und 24 einen beſſern Zuſammenhang bekommen. Auch die Regierung der Welt iſt einem böſen Weſen, das ſeine Luſt an der Zerſtörung des Guten hat, anvertraut, daher wenn Gottes Strafgerichte, der Krieg, die Peſt, der Hunger die Erde heimſuchen, ſo treffen ſie ohne Unterſchied den Gerechten wie den Böſewicht. לְמַסַּת derivatum von נָסָה, verſuchen; es iſt ſynonym mit בָּחַן, prüfen. Der Unterſchied zwiſchen dieſen beiden Wörtern iſt derſelbe, der im Deutſchen zwiſchen „verſuchen“ und „prüfen“ iſt. Durch נָסָה verſuchen, will man erfahren, ob etwas erzielt werden könne und das Erzielte wird geprüft נִבְחַן, um eine gründliche Kenntniß davon zu erlangen.

אֶרֶץ נִתְּנָה בְּיַד־רָשָׁע
פְּנֵי שֹׁפְטֶיהָ יְכַסֶּה אִם־
לֹא אֵפוֹ מִי־הוּא:

24. Wie ein Land in der Gewalt eines Böſewichts, er ſelber verhüllt das Antlitz der Richter; denn wenn ers nicht thäte, wo blieb' er? p.

וְיָמַי קַלּוּ מִנִּי־רָץ בָּרְחוּ
לֹא־רָאוּ טוֹבָה:

25. Indeß eilen meine Tage ſchneller als ein Läufer, entfliehen ohne Gutes geſehen zu haben.

חָלְפוּ עִם־אֳנִיּוֹת אֵבֶה
כְּנֶשֶׁר יָטוּשׂ עֲלֵי אֹכֶל:

26. Rohrkähnen gleich fliehen ſie dahin, wie ein Adler ſchnell auf die Beute ſtürzt.

אִם־אָמְרִי אֶשְׁכְּחָה שִׂיחִי
אֶעֶזְבָה פָנַי וְאַבְלִיגָה:

27. Siehe! durch mein Reden denke ich mein Leid zu vergeſſen; ich will meinen Mißmuth verlaſſen; mich erholen,

יָגֹרְתִּי כָל־עַצְּבֹתָי יָדַעְתִּי
כִּי־לֹא תְנַקֵּנִי:

28. und dadurch ablenken alle meine Bekümmerniſſe. Ich weiß zwar, du erklärſt mich einſt unſchuldig; — q.

Demnach ſollte נִסָּה immer dem בָּחַן vorſtehen; allein wenn Gott die Frommen prüft oder verſucht, thut er es nicht, um ſich eine gründliche Kenntniß von ihrer Frömmigkeit zu verſchaffen, als vielmehr der Welt die Ueberzeugung zu geben, daß ſie ſich des Frommen Wandel zum Muſter nehme. Aus dieſem Grunde ſteht Pſ. 26, 2 erſt בְּחָנֵנִי und dann וְנַסֵּנִי „Prüfe mich, Herr!" bat David, „denn du haſt längſt mich verſucht und weißt, daß mein Herz und Nieren geläutert ſind."

p. Dieſelben Worte אֵפוֹ מִי הוּא ſtehen mit Verſetzung des מִי und אֵפוֹ 1 M. 27, 37. Kimchi und Aben Esra interpretiren dort: הֵם שְׁתֵּי שְׁאֵלוֹת נִבְדָּלוֹת מִי הוּא? וְאֵפוֹ הוּא „es ſind zwei verſchiedene Fragen: Wer? und wo iſt er?" Darauf fußt meine Ueberſetzung im vorſtehenden Vers. Wie würde es mit dem Tyrannen und mit der Zwingherrſchaft ausſehen, wenn Recht und Gerechtigkeit obſiegen ſollten!

q. Dem Kenner der hebräiſchen Sprache iſt die Verwandtſchaft der verſchiedenen Klaſſen der Zeitw. bekannt, und vorzüglich iſt dieſes der Fall bei den Verbis פ"י und ע"ו. Jeder Exeget ſchenkt gewiß dieſer Eigenthümlichkeit die größte Aufmerkſamkeit, denn ſie gewährt bei der Auslegung der heiligen Schrift einen erſprießlichen Nutzen. Es ſcheint mir unmöglich, einen hebräiſchen Schriftſteller, beſonders einen Dichter zu überſetzen, ohne

29 אָנֹכִי אֶרְשָׁע לָמָּה־זֶּה הֶבֶל אִיגָע׃

29. ich bleibe der Schuldige, — wozu denn mich nutzlos abmühen?

30 אִם־הִתְרָחַצְתִּי בְמוֹ°־שָׁלֶג וַהֲזִכּוֹתִי בְּבֹר כַּפָּי׃

30. Wüſch' ich mich rein wie Schnee, reinigte ich in Unſchuld meine Hände; r.

31 אָז בַּשַּׁחַת תִּטְבְּלֵנִי וְתִעֲבוּנִי שַׂלְמוֹתָי׃

31. dann noch tauchſt du mich ins Verderben, als wären die Kleider an mir gräuelvoll. —

32 כִּי לֹא־אִישׁ כָּמֹנִי אֶעֱנֶנּוּ נָבוֹא יַחְדָּו בַּמִּשְׁפָּט׃

32. Wahrlich ein Menſch wie ich kann zu ihm nicht ſagen: „Wir wollen vor Gericht erſcheinen."

33 לֹא יֵשׁ־בֵּינֵינוּ מוֹכִיחַ יָשֵׁת יָדוֹ עַל־שְׁנֵינוּ׃

33. Auch giebt es keinen Schiedsmann, der über uns beide Gewalt hat, s.

°) במי קרי

in die Tiefe dieſer Verwandtſchaft der Begriffe eingedrungen zu ſein. Sehr oft iſt dieſe Begriffsverwandtſchaft an der Form gar nicht zu erkennen, beſonders, wenn einer der Buchſtaben א״ו zugeſetzt iſt. Um deſto mehr hat der Ausleger die Pflicht, dieſelbe in helleres Licht zu ſetzen. גּוּר „ablenken," und „fürchten," hat dieſe Begriffe gemeinſchaftlich, denn was man fürchtet, will man gern ablenken. Durch dieſe richtige Auffaſſung des Sinnes in יָגֹרְתִּי iſt die Ueberſetzung leicht und der Zuſammenhang läßt nichts zu wünſchen übrig. Bildads Frage 8, 2: „Wie lange willſt du noch reden?" will Hiob im Allgemeinen und ein für allemal beantworten. Das Reden ſchafft ihm Erleichterung, und iſt ein Ableiter ſeiner Bekümmerniſſe. Er iſt berechtigt, ſeinem gepreßten Herzen durch Worte Erleichterung zu ſchaffen, da Schweigen ſeine Schmerzen vergrößert und ſeine Schuld nicht verkleinert. —

r. Das Chetib בְמוֹ שָׁלֶג, Keri בְמֵי שָׁלֶג; denn Schnee iſt in der heiligen Schrift ein Bild der Reinheit. S. Jeſ. 1, 18. Pſ. 51, 9. — וַהֲזִכּוֹתִי בְּבֹר כַּפָּי iſt analog mit אֶרְחַץ בְּנִקָּיוֹן כַּפָּי Pſ. 26, 6. — Das zweite Glied iſt eine poetiſche Steigerung. Nicht nur kein Schnee kann mich rein waſchen, weil ich durchaus unrein bleiben ſoll und muß; ſogar die Unſchuld ſelbſt kann das nicht bewirken. Ich muß ins Verderben gleich einem Frevler, der bis auf die Kleider voll Gräuel iſt.

s. An einem vollſtändigen Beweis ſeiner Schuld wird es ihm nicht fehlen; wohl aber an einem Richter, der den Allgewaltigen zwingen könnte,

34. יָסֵר מֵעָלַי שִׁבְטוֹ וְאֵמָתוֹ אַל־תְּבַעֲתַנִּי׃ — der mich ſeiner Strafruthe entziehen kann, daß ſeine Furcht mich nicht ängſtige.

35. אֲדַבְּרָה וְלֹא אִירָאֶנּוּ כִּי לֹא־כֵן אָנֹכִי עִמָּדִי׃ — Ich will dennoch reden ohne ihn zu fürchten; ſonſt würde ich mir ſelbſt ungerecht ſcheinen. t.

°) ט׳ רבתי

Kapitel 10.

1. נָקְטָה נַפְשִׁי בְּחַיָּי אֶעֶזְבָה עָלַי שִׂיחִי אֲדַבְּרָה בְּמַר נַפְשִׁי׃ — Mein Leben iſt mir zuwider; verlaſſen will ich das Nachdenken über mich, und mit Erbitterung reden. a.

---

den Beweis anzuerkennen und einzugeſtehen, daß er gegen den Unſchuldigen unrecht gehandelt habe.

t. לֹא כֵן wie Jeſaias 16, 6. = ungerecht. Hiob ſagt, er darf troß dem nicht ſchweigen, weil das Bewußtſein ſeiner Unſchuld das Reden ihm zur Pflicht macht. Er würde ſich ſchwer an ſeiner Unſchuld verſündigen, wollte er ſie nicht aus allen Kräften vertheidigen. Ueber den eigentlichen Sinn des עִמָּדִי ſiehe 35, 4. — אֲדַבְּרָה וְלֹא אִירָאֶנּוּ iſt die Antwort auf das vom v. 29. bis 34. Geſagte.

a. Eben dieſe Wahrnehmung, daß Gott keine Gerechtigkeit übt, kein Wohlgefallen an moraliſcher Güte hat, und ſeine Allmacht mehr zum Vernichten, als zum Erhalten, mehr zur Bedrückung, als zur Rettung des Schuldloſen anwendet, macht ihm das Leben zuwider. Was iſt wohl dem wahren Frommen ſchwerer zu ertragen, als der Anblick der leidenden Unſchuld! Voll bittern Unmuths ſind deshalb Hiobs Worte an Gott, und Verzweiflung tönt aus jedem Laut. Es iſt aber die entrüſtete, nicht die verzagte Verzweiflung; das beweiſt jedes Wort dieſes Vortrages. Und die Verzweiflung, die dem Leidenden Muth giebt, der Allgewalt Troß zu bieten, iſt äſthetiſch ſchön. נָקְטָה ſ. v. a. קוּט, קוּץ: Ekel empfinden an Etwas. Die Conſtruction des Verbi mit ב iſt wie 1 M. 27, 46. קַצְתִּי בְחַיַּי. Vielleicht iſt נָקַט mit Verſeßung des ק und נ daſſelbe was קָנַט in der Miſchna iſt, nehmlich: Verdruß, Kränkung empfinden, und in der Hifilform: Jemand Verdruß verurſachen, ihn erzürnen und kränken: עֶבֶד שֶׁהִקְנִיטוֹ רַבּוֹ „der Knecht, den ſein Herr gekränkt hat". — אֶעֶזְבָה. Man hat nicht nöthig, dem Wort die eigenthümliche Bedeutung, die es überall in der heiligen Schrift hat, zu nehmen. Der, welcher über

2. אֹמַר אֶל־אֱלוֹהַּ אַל־
תַּרְשִׁיעֵנִי הוֹדִיעֵנִי עַל־
מַה־תְּרִיבֵנִי׃

2. Ich will zu Gott ſagen: du darfſt „mich nicht verdammen. Laß „mich wiſſen, warum du mit „mir haderſt?

3. הֲטוֹב לְךָ כִּי־תַעֲשֹׁק כִּי
תִמְאַס יְגִיעַ כַּפֶּיךָ וְעַל־
עֲצַת רְשָׁעִים הוֹפָעְתָּ׃

3. „Unrecht thun iſt dir angenehm, „denn du verſchmäheſt deiner „Hände Werk, und du beſtrahlſt „der Frevler Rath. b.

---

eine erlittene Ungerechtigkeit erbittert iſt, und in dem Zuſtande ſeinen Beleidiger angreifen will, darf in dieſem Moment keiner wehmüthigen Empfindung Raum geben. Darum will Hiob ſeiner ſelbſt vergeſſen und gleichſam wie außer ſich treten, um mit deſto mehr Wuth reden zu können. Das beſtändige Nachdenken über einen gegenwärtigen Schmerz und dem Gram darüber nachhängen, vermehrt die Traurigkeit und vermindert die Erbitterung. Der Gedanke iſt alſo pſychologiſch richtig; er will das Nachdenken über ſich verlaſſen, um mit deſto mehr Wuth zu reden. שִׂיחִי von שִׂיחַ denken, nachdenken und ſeufzen.

b. הֲטוֹב. Das הֲ ſchließt nicht immer die abſolute Frage in ſich; das haben ſchon die alten Ausleger bemerkt, und in vielen Redensarten, wo dieſes ה ſteht, die Frage ausgeſchloſſen. Wenn aber durchaus eine Frage damit verbunden werden ſoll, ſo iſt oft eine Verneinung darin verborgen, und die iſt hier hinzuzudenken. Nicht wahr, unrecht thun gefällt dir? — תַעֲשֹׁק etwas gewaltſam vorenthalten, beſonders dem Arbeiter ſeinen ſchwer verdienten Lohn*).

Es gefällt Gott, den Frommen um ſeinen Tugendlohn zu bringen. Jeſ. 60, 26 heißen die Gerechten מַעֲשֵׂה יְדֵי יְהוָה Gottes-Hände-Werk; ibid. 45, 11 ſteht פֹּעַל יָדַי im Parallelismus von בָּנַי: meine Kinder. So habe ich auch das יְגִיעַ כַּפֶּיךָ als eine bildliche Bezeichnung der From-

---

*) 3 M. 19, 3. לֹא תַעֲשֹׁק שְׂכַר שָׂכִיר commentirt Weſſely zu der Mendelsſohniſchen Ueberſetzung: הָעֹשֶׁק יֵעָשֶׂה מִן הֶחָזָק לְחַלָּשׁ וְהוּא כְּגַזְלָן אֶלָּא שֶׁהָעֹשֵׁק אֵינוֹ נֹטֵל מִיַּד זוּלָתוֹ אֲבָל כֹּבֵשׁ מַה שֶׁחַיָּב לְחַלָּשׁ מִמֶּנּוּ כְּמוֹ הַכֹּבֵשׁ שְׂכַר שָׂכִיר וְכֵן אָמַר: לֹא תַעֲשֹׁק עָנִי וְאֶבְיוֹן הֲרֵי שֶׁהָעֹשֵׁק חָזָק וְהָעֲשׁוּקִים הֵם הֶעָנִי וְהָאֶבְיוֹן וְגַם מִי שֶׁאֵינוֹ רֹצֶה לְהַחֲזִיר פִּקָּדוֹן אוֹ מִלְוֶה אוֹ שֶׁהוּא מַכְחִישׁ בַּעֲמִיתוֹ בְּחֹזֶק יָד. כָּל זֹאת הוּא בִּכְלַל עֹשֶׁק.

4. הַעֵינֵי בָשָׂר לָךְ אִם־כִּרְאוֹת אֱנוֹשׁ תִּרְאֶה׃

4. „Haſt du denn Menſchenaugen, „um nach Menſchenweiſe zu „ſehen? c.

5. הֲכִימֵי אֱנוֹשׁ יָמֶיךָ אִם־שְׁנוֹתֶיךָ כִּימֵי גָבֶר׃

5. „Sind deine Tage gleich Men„ſchentagen, und deine Jahre wie „die eines Mannes?

6. כִּי־תְבַקֵּשׁ לַעֲוֹנִי וּלְחַטָּאתִי תִדְרוֹשׁ׃

6. „daß du jetzt ſchon mein Ver„gehen ſuchſt, und forſcheſt nach „meiner Sünde? —

7. עַל־דַּעְתְּךָ כִּי־לֹא אֶרְשָׁע וְאֵין מִיָּדְךָ מַצִּיל׃

7. „Obwohl dein Vorherwiſſen mich „ſchuldlos macht, — iſt dennoch „keine Rettung aus deiner Ge„walt. d.

---

men angeſehen, und רְשָׁעִים im zweiten Gliede rechtfertigt dieſe Anſicht. Wolf Heidenheim erklärt פְּעֻלָּתֵךְ Jerem. 31, 16. ebenſo.

c. 1 Sam. 16, 7. הָאָדָם יִרְאֶה לַעֵינַיִם וַיהוָה יִרְאֶה לַלֵּבָב „der Menſch ſieht nur, was er vor den Augen hat, der Herr aber ſieht ins Herz." Iſt Gott allſehend und allwiſſend, ſo ſind ihm auch die geheimſten Gedanken nicht verborgen; ſinnliche Vorſtellungen, die dem irdiſchen Richter den Geſichtspunkt, aus welchem er die Unſchuld ſehen könnte, verrücken, finden bei Gott nicht ſtatt; ſeine Jahre ſind nicht ſo kurz wie die des ſterblichen Richters, daß er ungehört zu verdammen und das Verdammungsurtheil raſch zu vollziehen braucht. Eine ganz analoge Idee ſteht im Sifri (von Rabbi Simon bar Jochai, † 150; eine Erläuterung des 4. und 5. B. M.) zu der Stelle 5 M. 32, 40. Sie lautet alſo: וְאָמַרְתִּי חַי אָנֹכִי לְעוֹלָם וְהָיָה בְיָדִי לְהִפָּרַע מִן הָרְשָׁעִים מִיָּד אֲבָל אֲנִי חַי לָנֶצַח וְאֵינִי מְמַהֵר לִפָּרוֹעַ. מֶלֶךְ בָּשָׂר וָדָם מְמַהֵר לִפְרוֹעַ כִּי יָרֵא פֶּן יָמוּת הוּא אוֹ אוֹיְבוֹ אֲבָל אֲנִי חַי לְעוֹלָם וְאִם יָמוּתוּ הָרְשָׁעִים אֶפָּרַע לָהֶם אַחֲרֵי מוֹתָם. d. i. „es ſteht in meiner Macht, die Sünder gleich zu beſtrafen; da ich aber ewig lebe, ſo eile ich nicht mit der Strafe. Ein König von Fleiſch und Blut, der dem Tode entgegengeht, muß befürchten, daß er oder der Schuldige ſterben könne, und daher raſch zur Vergeltung ſchreiten; mir aber entgeht der Sünder nicht; erreicht ihn meine Strafe nicht im Leben; ſo thue ich es nach dem Tode." Wenn nun keine Beweggründe vorhanden ſind, welche Gottes Verfahren gegen Hiob rechtfertigen, ſo kann blos die Luſt, dem Menſchen, und hauptſächlich dem guten Menſchen weh zu thun, als Prinzip davon angeſehen werden.

d. In einem Gedicht wie das unſrige ſind Bemerkungen über Un=

יָדֶיךָ עִצְּבוּנִי וַיַּעֲשׂוּנִי יַחַד סָבִיב וַתְּבַלְּעֵנִי׃

8. „Deine Strafen betrüben und „zermalmen mich, du zerſtörſt „mich ganz und gar. e.

זְכָר־נָא כִּי־כַחֹמֶר עֲשִׂיתָנִי וְאֶל־עָפָר תְּשִׁיבֵנִי׃

9. „Bedenke doch, daß du mich aus „Thon geſchaffen, und zu Staub „mich wieder zurückbringſt. f.

הֲלֹא כֶחָלָב תַּתִּיכֵנִי וְכַגְּבִנָּה תַּקְפִּיאֵנִי׃

10. „Mein Entſtehen war fließender „Milch, — geronnenen Molken „gleich. —

עוֹר וּבָשָׂר תַּלְבִּישֵׁנִי וּבַעֲצָמוֹת וְגִידִים תְּשֹׂכְכֵנִי׃

11. „Du haſt mich mit Haut und „Fleiſch bekleidet, und mit Ge„bein und Sehnen mich durch„webt.

ſterblichkeit, ſittliche Freiheit, Vorherwiſſen des Ewigen, gewiß am gehörigen Orte, und es würde befremden, wenn man ſie nicht darin fände. Warum ſoll alſo in עַל־דַּעְתְּךָ nicht das Vorherwiſſen des Ewigen liegen? Der Gedanke iſt dem Gedichte und dem Redner angemeſſen. Dadurch will Hiob Gottes Ungerechtigkeit unwiderſprechlich beweiſen. Die Sünde, meint er, muß dem Menſchen nicht angerechnet werden; denn, da der Ewige vorher weiß, daß der Menſch ſündigen wird, ſo iſt der Menſch zu der Sünde gezwungen; und doch plagen ihn die Strafen dafür, als wäre er vollkommen frei in ſeinen Handlungen geweſen.

e. יָדֶיךָ עִצְּבוּנִי. Eine geſunde Kritik kann die Auslegung nicht gut heißen, nach welcher Hiob von hier an bis Vers 12. die Güte und Gnade Gottes lobpreiſet. Hiob, der in allen ſeinen Reden den Ewigen der grauſamſten Ungerechtigkeiten beſchuldigt, kann ihm unmöglich Barmherzigkeit und Wohlwollen zueignen. Saadia, Aben Esra u. A. m. erklären יָדֶיךָ „Gottes Strafen," עִצְּבוּנִי in der Bedeutung, die das Stammw. עָצַב im Hebräiſchen hat: betrüben; und וַיַּעֲשׂוּנִי gleich Zephania 3, 19. הִנְנִי עֹשֶׂה: ich bedrücke. Der Dichter hat, wie es ſcheint, den 139. Pſalm vor ſich gehabt, den er in eine Blasphemie umgewandelt. Vergl. unt. Kap. 26, 4. d. Comm.

f. So wie Pſalm 103, 14. 15. 16. iſt hier die Nichtigkeit des Menſchen geſchildert. Unſer Dichter, der die elenden Beſtandtheile des Menſchen genauer beſchreibt, will damit andeuten, ein ſo elendes Weſen gehöre ſich nicht geplagt zu werden. Gott ſollte billigerweiſe die Nichtigkeit des Sterblichen berückſichtigen, und ihm nicht das Leben zur Hölle machen;

חַיִּים וָחֶסֶד עָשִׂיתָ עִמָּדִי
וּפְקֻדָּתְךָ שָׁמְרָה רוּחִי:

12. „Erzeigteſt du aber mit dem Le=
„ben eine Liebe mir, wenn deine
„Strafe demſelben ſtets auf=
„lauert? g.

וְאֵלֶּה צָפַנְתָּ בִּלְבָבֶךָ
יָדַעְתִּי כִּי־זֹאת עִמָּךְ:

13. „Den Gedanken bewahrſt du im
„Herzen: (ich weiß, du trägſt
„dies in dir) daß

אִם־חָטָאתִי וּשְׁמַרְתָּנִי
וּמֵעֲוֺנִי לֹא תְנַקֵּנִי:

14. „wenn ich ſündige, (und deshalb
„beobachteſt du mich) ſo willſt du
„mir von der Schuld nichts er=
„laſſen. —

אִם־רָשַׁעְתִּי אַלְלַי לִי
וְצָדַקְתִּי לֹא־אֶשָּׂא רֹאשִׁי
שְׂבַע קָלוֹן וּרְאֵה עָנְיִי:

15. „Hätte ich nun gefehlt, dann
„wehe mir; ich blieb gerecht, und
„darf dennoch mein Haupt nicht
„erheben, ſchmachvoll ſoll ich
„mein Elend empfinden. — h.

וְיִגְאֶה כַּשַּׁחַל תְּצוּדֵנִי
וְתָשֹׁב תִּתְפַּלָּא בִי:

16. „Welche Größe, wenn du mich
„wie einen Löwen jagſt, und an
„mir dich immer ſtark beweiſeſt. i.

---

welches aber geſchieht, wenn die Strafe den Menſchen unaufhörlich be=lauert und ihm auf den Ferſen ſitzt.

g. חַיִּים וָחֶסֶד עָשִׂיתָ. Hier iſt eine rhetoriſche Figur, das Zeugma zu bemerken. S. im Lehrg. 835. Das Zeitw. עָשִׂיתָ paßt nur zu חֶסֶד; zu חַיִּים muß man ein anderes Zeitw. hinzudenken, welches hier נָתַתָּ ſein kann, wozu עִמָּדִי auch paßt, wie הָאִשָּׁה אֲשֶׁר נָתַתָּ עִמָּדִי. Nach Hiobs Meinung iſt Gottes Güte nichts als eine planmäßige Grauſam=keit. Ein Leben, das langſam durch qualvolle Martern in die Arme des Todes führt, iſt eine der härteſten Strafen, und keine Wohlthat. — פְּקֻדָּה hat zwei Bedeutungen: Aufſicht und Strafe, und jede Stelle, in der das Wort vorkommt, iſt ohne Schwierigkeit durch eine dieſer Bedeutungen zu erklären; hier iſt die letzte dem Sinne des ganzen Vor=trags angemeſſen: Wo iſt da die Güte Gottes, die uns aus dem Nichts ins Daſein gerufen, wenn er das Leben uns ſo verbittert. Siehe רוּחַ im WB. No. 4.

h. שְׂבַע קָלוֹן וּרְאֵה עָנְיִי. Imperative, welche nach dem Futurum ſtehen, ſind eben als Futurum zu erklären. S. im Lehrg. 777.

i. וְיִגְאֶה. Im guten Sinne heißt גָּאָה erhaben ſein; durch Großthaten

17. תְּחַדֵּשׁ עֵדֶיךָ נֶגְדִּי וְתֶרֶב כַּעַשְׂךָ עִמָּדִי חֲלִיפוֹת וְצָבָא עִמִּי׃

„Du erneuerſt deine Strafen, als „neue Zeugen gegen mich; du „vermehrſt deinen Zorn, um mich „durch ein Heer abwechſelnder „Leiden zu quälen. k.

18. וְלָמָּה מֵרֶחֶם הֹצֵאתָנִי אֶגְוַע וְעַיִן לֹא־תִרְאֵנִי׃

„Warum zogſt du mich aus „Mutterleib? Wäre ich doch ver„ſchieden, ehe ein Auge mich ſah! l.

ſich über das Gewöhnliche erheben. Die dritte Perſon וְיִגְאֶה ſteht ſtatt der zweiten, für וְתִגְאֶה. Ein ſolcher Abſprung der Conſtruction von der dritten zur zweiten, und umgekehrt von der zweiten zur dritten Perſon iſt den hebräiſchen Dichtern, vorzüglich aber dem unſrigen, ganz eigenthümlich. — שׁוּב mit einem andern Verbo umſchreibt das Adverbium: „wieder, von Neuem.“— פָּלָא im Hithp. ſich ſtark, groß beweiſen. S. d. W. im WB.

k. תְּחַדֵּשׁ עֵדֶיךָ נֶגְדִּי. Deine Strafen ſollen der Welt als Zeugen meiner Schuld dienen. Und wie jede Thatſache bewährter wird, je mehr Zeugen ſie bekräftigen; ſo ſendeſt du neue Martern, die in Menge ſich einfinden, um dadurch jeden Zweifel an meiner Verworfenheit zu verbannen. אֵיד Unglück, Strafe, kommt in Hiob ſehr oft vor. Dem Dichter iſt es alſo gelungen, durch die Verwechſelung des א und ע beide Vorſtellungen in עֵדֶיךָ zu vereinen. — תֶּרֶב im Hiphil, weil das Verbum ſich auf Gott und nicht auf כַּעַשְׂךָ bezieht. Es iſt keine Urſache zu dem vermehrten Zorn vorhanden; ſondern Gott ſucht dieſen Zorn anzufachen und immer von Neuem zu entflammen, um Hiob durch mannigfache und mannigfaltige Leiden zu quälen. S. unt. 19, 11. g. Die Begriffe des Mannigfachen und Mannigfaltigen ſind in חֲלִיפוֹת וְצָבָא gut enthalten. Mannigfache Unglücksfälle können dieſelben ſein, die der Menſch ſchon einmal erfahren hat; mannigfaltige (חֲלִיפוֹת) aber ſind verſchieden an Beſchaffenheit und Größe. Daß in צָבָא außer dem Begriff der Vielheit auch der des Leidens liegt, iſt oben 7, 1. gezeigt worden. Wie wahr und zugleich umfaſſend hat der Dichter in zwei Worten Hiobs Lage geſchildert! Zu חֲלִיפוֹת denke man תְּחַדֵּשׁ aus dem erſten Gliede; und zu צָבָא das וְתֶרֶב aus dem zweiten hinzu.

l. הוֹצֵאתָנִי im Hiphil ſetzt, wenn von Perſonen geredet wird, eine Kraft voraus, um das Herausbringen zu bewirken. S. 2 M. 6, 5; 4 M. 6, 7. Oben Kap. 3, 11. iſt derſelbe Gedanke durch יָצָאתִי im Kal ausgedrückt. Hier iſt abſichtlich die Hiphilform gewählt, um gleichſam anzudeuten, daß Hiob nicht gutwillig aus Mutterleib gehen wollte,

כַּאֲשֶׁר לֹא־הָיִיתִי אֶהְיֶה
מִבֶּטֶן לַקֶּבֶר אוּבָל׃

19. „Lieber nicht ſein, als ſo ſein!
„hätte man mich doch aus Mut=
„terſchooß ins Grab getragen! m.

הֲלֹא־מְעַט יָמַי °יַחֲדָל
°יָשִׁית מִמֶּנִּי וְאַבְלִיגָה
מְּעָט׃

20. „Wahrlich, wenig ſind nur meine
„Lebenstage, laß doch ab von
„mir, daß ich mich ein wenig
„erhole!

בְּטֶרֶם אֵלֵךְ וְלֹא אָשׁוּב
אֶל־אֶרֶץ חֹשֶׁךְ וְצַלְמָוֶת׃

21. „bevor ich gehe um nicht wieder=
„zukehren, ins Land der Finſter=
„niß und Todesnacht;

אֶרֶץ עֵפָתָה כְּמוֹ־אֹפֶל
צַלְמָוֶת וְלֹא־סְדָרִים
וַתֹּפַע כְּמוֹ־אֹפֶל׃

22. „ins Land, wo eine dunkle Fin=
„ſterniß iſt, wo Todesnacht for=
„menloſe Geſtalten, wie Dunkel,
„beſcheint." n.

°) וחדל קרי : °) ושית קרי

---

weil er im Geiſte ſein trauriges Geſchick geahnet, und Gott mußte ihn mit Gewalt ins Leben hineinziehen.

m. Die gewöhnliche Ueberſetzung: „So wäre ich, wie nie geweſen" hat keinen gehörigen Sinn; denn der im Mutterleibe ſtirbt, iſt ja nie geweſen. Nach meiner Meinung findet hier eine Wortverſetzung ſtatt und iſt das zweite Hemiſtich aufzulöſen: לֹא הָיִיתִי (טוֹב) כַּאֲשֶׁר אֶהְיֶה.

n. Dieſe Ueberſetzung, eine der ſchwierigſten Stellen des Buches, deren dichteriſcher Inhalt von ſo Vielen verkannt worden iſt, verdanke ich dem hohen Sänger des Verlorenen Paradieſes. Die auf meine Ueberſetzung Bezug habenden Verſe lauten alſo:

„ein ſchrecklicher Kerker ward um ihn herflammend wie ein feuriger „Ofen; doch ſchoß kein Licht von den Flammen, ſondern vielmehr „eine ſichtbare Finſterniß, welche nur diente, lange Proſpecte voll „des Jammers und trauriger Schatten, in denen die Ruhe und der „Friede nie wohnten, zu entdecken."

Der große Newton bemerkt zu dieſer Stelle: „eine ſichtbare Finſterniß iſt ein ſtarker und kühner Ausdruck, womit Milton, wie es ſcheint, „eine dicke Dämmerung hat bezeichnen wollen. Die Finſterniß iſt eigentlich zu reden, unſichtbar, aber wo eine große Dämmerung iſt, da bleibt „noch ſo viel Licht übrig, um Gegenſtände zu erkennen, wenn auch nicht „genau zu unterſcheiden. Andere große Dichter haben ſich ſchon dieſes küh=

Kapitel 11.

וַיַּעַן צֹפַר הַנַּעֲמָתִי וַיֹּאמַר׃
הֲרֹב דְּבָרִים לֹא יֵעָנֶה
וְאִם־אִישׁ שְׂפָתַיִם
יִצְדָּק׃

1. Zophar der Naamatite begann und ſprach:
2. Soll der Schwätzer unwiderlegt und der Plauderer gerecht bleiben? a.

———

„nen Gedankens bedient.“ *) Es iſt nun die Frage, ob nicht alle großen Dichter dieſen kühnen Gedanken aus unſerm morgenländiſchen Poeten entnommen? Er ſteht hier deutlich, man möchte faſt ſagen, wörtlich. עֵיפָתָה mit doppeltem Femininalzeichen (wie כְּצָרָתָה, יְשׁוּעָתָה) um den höchſten Grad der Finſterniß auszudrücken, die aber troz dem nur einer Dunkelheit gleicht und die Gegenſtände erkennen läßt. Oben Kap. 3, 6. lit. h. iſt der Begriff von אֹפֶל feſtgeſtellt worden. S. dieſe Stelle. In עֵיפָתָה כְּמוֹ אֹפֶל iſt alſo Miltons ſichtbare Finſterniß enthalten, und eben wie dieſer Dichter, ſagt auch der unſrige, daß dieſe dunkle Finſterniß den dort wohnenden Schatten jammervolle und formloſe Bilder entdecken läßt, die grauenvoller als die tiefſte Finſterniß ſind. Unſer Dichter hat ſeinen Ausdruck beſſer und treffender gewählt als Milton; denn dieſer wurde und wird heute noch von Vielen getadelt, daß er von einer ſichtbaren Finſterniß ſprach, die ſich gar nicht denken läßt. — Das ו vor לֹא iſt erklärend aufzufaſſen. ו kann im Nachſatz öfter gar nicht anders als nur durch: nämlich, erklärt werden. Das geht vorzüglich aus 3 M. 18, 7. hervor. לֹא סְדָרִים formlos. Proſpecte voll des Jammers, Geſtalten ohne Form, ohne Umriß, in ordnungsloſer Bewegung zeigen ſich dem Auge, die das Innere der Bewohner dieſes ſchauervollen Aufenthalts mit Grauen erfüllen. Der Vers iſt aufzulöſen auf folgende Weiſe:

אֶרֶץ עֵיפָתָה כְּמוֹ אֹפֶל
וַתֹּפַע כְּמוֹ אֹפֶל
צַלְמָוֶת וְלֹא סְדָרִים.

a. Der jetzige Redner ſteht bei den Auslegern nicht ſo vortheilhaft angeſchrieben als die übrigen. Er wird als ein Plauderer und ungeſtümer Polterer bezeichnet, der dasjenige, was ſeine beiden Vorgänger ſchön, kräftig und ſinnreich ſagten, nur tobend nachlallte. Dies ungünſtige Urtheil iſt mir doppelt räthſelhaft; einmal, zu welchem Behufe hat unſer Dichter

———

*) Miltons Verlorenes Paradies, 1. Geſang, V. 60. Es iſt zu vermuthen, daß Milton, der nach Newtons Angabe die Schrift in der Urſprache geleſen, und ſeine Ausdrücke und Bilder aus ihr entnommen, auch die angeführte Stelle unſerm Dichter nachgebildet hat.

בַּדֶּיךָ מְתִים יַחֲרִישׁוּ
וַתִּלְעַג וְאֵין מַכְלִים׃
וַתֹּאמֶר זַךְ לִקְחִי וּבַר
הָיִיתִי בְעֵינֶיךָ׃
וְאוּלָם מִי־יִתֵּן אֱלוֹהַ דַּבֵּר
וְיִפְתַּח שְׂפָתָיו עִמָּךְ׃

3. Dein Geſchwätz! — Unwiſſende können es gelaſſen anhören; da magſt du läſtern und niemand wird dich beſchämen. —

4. Du ſprachſt: „Mein Benehmen „iſt rein, tadellos war ich ſtets „vor deinen Augen.“ b.

5. Ach wenn Gott nur reden wollte, ſeine Lippen wider dich öffnen, c.

---

eines ſolchen Charakters gebraucht? Unnütze Wiederholung trägt zur Vollkommenheit eines Gedichts nichts bei; und ein Polternder erſcheint in einer ſo erhabenen Dichtung nicht minder häßlich, als die Narren in Shakſpears Trauerſpiele, welche den Geiſt des Leſers, der mit dem Dichter himmelan ſich geſchwungen, plötzlich in einen Pfuhl von Gemeinplätzen herunterreißen. Zweitens iſt mir unbegreiflich, wodurch ſich Zophar dieſen harten Tadel zugezogen? Wenn Eliphas in ſeiner erſten Rede mit mehr Zartheit aufgetreten iſt, ſo war das ganz natürlich. Damals hatte Hiob noch keine Veranlaſſung zu herberer Rüge gegeben, und dennoch ſagt Eliphas im Fluße der Rede Kap. 5, 2. Manches, was Hiob bis in die Seele ſchmerzen mußte. Bildad ward ſchon bitterer; er fing ſeinen Vortrag faſt mit denſelben Worten wie Zophar an. Oben Kap. 8. iſt bemerkt worden, daß in einem Lehrgedichte wie das unſrige, wo ein und derſelbe Gegenſtand beurtheilt wird, die vorgebrachten Gründe dafür und dawider ſich ähneln, daß aber dennoch jeder der Redner eine eigenthümliche Schönheit in ſeinem Vortrage darbietet. Zophars zweite Rede Kap. 20. ſteht gewiß keiner im ganzen Gedichte nach. Sie iſt voll Poeſie und dabei mit einer unnachahmlichen Kürze des Ausdruckes ſo ächt hebräiſch, daß ſie in dieſer Hinſicht den übrigen den Rang ſtreitig macht. Auch in der vorliegenden Rede giebt er ſich als einen Denker kund, der Schritt für Schritt dem abgetretenen Sprecher in Gedanken folgt, und verbreitet über manche Theorie ein neues und erquickendes Licht, wie wir dieſes Vers 11. und 12. zeigen werden.

b. Darüber ſprach ſich Hiob mehrmals unverholen aus. S. Kap. 6, 20. 30. 9, 17. 20. 21. 10, 2. 3. 7. 15.

c. Wie ich bereits bemerkt habe, berührt Zophar in gedrängter Kürze faſt jeden Gedanken des vorigen Redners. Dieſer beklagte ſich, daß Gott ihm nicht Rede ſtehe und auf Tauſende der Fragen nicht eine beantworte.

וְיַגֶּד־לְךָ תַּעֲלֻמוֹת חָכְמָה כִּי־כִפְלַיִם לְתוּשִׁיָּה וְדַע כִּי־יַשֶּׁה לְךָ אֱלוֹהַּ מֵעֲוֺנֶךָ׃

הַחֵקֶר אֱלוֹהַּ תִּמְצָא אִם עַד־תַּכְלִית שַׁדַּי תִּמְצָא׃

6. und dir der Klugheit Geheimniſſe verkünden; dann erführſt du, daß nach der höchſten Weisheit die Strafe dich doppelt treffen ſollte, und würdeſt einſehen, daß Gott von deiner Schuld dir nachgelaſſen.

7. Willſt du erforſchen, was für Gott nur erforſchlich iſt? willſt du die Endabſicht des Allmächtigen auffinden? d.

Sei froh, ſagt Zophar, daß dieſes der Fall iſt, denn würde Gott ſeinen Mund öffnen, ſo würden ganz andere Geheimniſſe ans Licht kommen.

d. Die Ueberſetzung iſt nach der Auslegung des Ralbag: וְיַגֶּד לְךָ תַּעֲלֻמוֹת חָכְמָה אֵיךְ רָאוּי שֶׁיָּבִיא הָעֹנֶשׁ לִבְנֵי אָדָם עַל חַטֹּאתָם וְקֹשֶׁה פִשְׁעָם כִּי לְפִי תַּעֲלֻמוֹת הַחָכְמָה הַזֹּאת אוּלַי יֵשׁ לְהָבִיא עָלֶיךָ כִּפְלַיִם כָּאֵלֶּה הַמַּכְאוֹבוֹת כִּי כָכָה תְּחַיֵּב הַתּוּשִׁיָּה, הִיא הַחָכְמָה הָעֶלְיוֹנָה וְאָז תֵּדַע כִּי הִשָּׁה לְךָ אֱלוֹהַּ מֵעֲוֺנֶךָ וְלֹא כַּאֲשֶׁר חָשַׁבְתָּ כִּי נֶעֱנַשְׁתָּ הַרְבֵּה מִן הָרָאוּי לְךָ וְאָמַרְתָּ: וְהִרְבָּה פְּצָעַי חִנָּם. d. i. „Aus der Aufklärung dieſer Geheimniſſe wirſt du erſehen, daß die Menſchen ihrer Widerſpenſtigkeit halber härtere Strafen als die, die Gott über ſie verhängt, verdienen. Auch du hätteſt nach der höchſten Weisheit Gottes (תּוּשִׁיָּה) doppelt ſo viele Leiden verdient, und nur ſeine unendliche Barmherzigkeit hat manche deiner Sünden der Vergeſſenheit überlaſſen.“ Warum? darüber giebt der Vers 12. die Antwort. — כִּפְלַיִם. Das Wort braucht Jeſ. um dadurch eine im Verhältniß zu der Sünde ſtehende Strafe zu bezeichnen. S. Jeſ. 40, 1. Das im erſten Gliede ſowohl als im dritten ſtehende לְךָ iſt im zweiten Gliede nach כִּפְלַיִם zu ſuppliren. Aben Durant erklärt: תּוּשִׁיָּה הִיא מֵעִנְיַן יֵשׁ וְהוּא תּוֹאַר אֶל הַחָכְמָה הָעֶלְיוֹנָה אֲשֶׁר אֵין לְמַעְלָה מִמֶּנָּה. „d. i. alles Wirkliche heißt תּוּשִׁיָּה und hier wird darunter die poſitive höchſte Vernunft des Ewigen verſtanden.“ Auch kann חָכְמָה im erſten Gliede nicht in zu enge Schranken geſchloſſen werden; ſie begreift vielmehr die wahre חָכְמָה d. h. das ganze Weſen der Tugend, Gerechtigkeit und Heiligkeit in ſich. Geſenius überſetzt חָכָם unter andern Bedeutungen auch: tugendhaft, und bemerkt dabei, „dieſe Begriffe hängen nach der altteſtamentlichen Moral genau zuſammen.“ — וְדַע, der Imperativ nach dem Futurum hat ebenfalls dieſe Bedeutung, mithin iſt וְדַע ſo viel als וְתֵדַע. — יַשֶּׁה dann würdeſt du zugeben, daß dir ſo manche Sünde unangerechnet geblieben; nicht wie du behaupteſt haſt (Kap. 10, 6. 14.): „Gott forſchet nach deiner Miſſethat und erläßt dir kein Vergehen.“ Vergl. mit dieſer Phraſe:

גָּבְהֵי שָׁמַיִם מַה־תִּפְעָל עֲמֻקָּה מִשְּׁאוֹל מַה־תֵּדָע׃

8\. wie ſie in den Himmelshöhen wirkt, und was tiefer als die Hölle iſt wahrnimmt.

אֲרֻכָּה מֵאֶרֶץ מִדָּה וּרְחָבָה מִנִּי־יָם׃

9\. Der Endabſicht Maaß erſtreckt ſich über die Erde, — dehnt ſich über das Meer hin; e.

אִם־יַחֲלֹף וְיַסְגִּיר וְיַקְהִיל וּמִי יְשִׁיבֶנּוּ׃

10\. deshalb kann er die Geſammtheit der Vernichtung preisgeben, und Niemand darf ihn abhalten. f.

Esra 9, 13. וְאַתָּה אֱלֹהֵינוּ חָשַׂכְתָּ לְמַטָּה מֵעֲוֺנֵנוּ „und du unſer Gott haſt von unſern Sünden zurückbehalten" und uns dieſe Rettung verſchafft. Das was dort in Proſa ſteht, hat unſer Dichter in den ſchönſten Ausdrücken poetiſch geſagt, denn נָשָׁה heißt: überſpringen. Gott hat manche Sünde des Hiob überſprungen und ſie nicht mit in Anrechnung gebracht.

e. Die im Vers 8. vorkommenden Zeitwörter תִּפְעָל und תֵּדָע beziehen ſich auf תַּכְלִית שַׁדַּי im ſiebenten Vers. Dieſer Vers enthält einen ſehr wichtigen Einwurf gegen Hiobs harten Tadel Kap. 9, 4 — 9., daß Gott über und unter der Sonne Verwüſtungen anrichtet. Es iſt eine freche Vermeſſenheit, wenn ein ſo nichtiges Weſen die Endabſicht Gottes, wie ſie in den Himmelshöhen wirkt und in der tiefſten Tiefe des Schattenreiches wahrgenommen wird, erforſchen und ergründen will. Den Ewigen, der Millionen Erden, die ihm alleſammt wie ein Tropfen am Eimer erſcheinen, mit einem Wink erſchüttert; ihn, der Myriaden Sonnenſyſteme wie ein Sonnenſtäubchen achtet, zu tadeln, weil er es für gut findet, einen ſolchen millionſten Theil eines Waſſertropfens oder Sonnenſtäubchens zu vernichten, iſt höchſt widerſinnig; ſeine Endabſicht in ſeinen Wirkungen umfaßt mehr als blos dieſe Welt. Nach der gewöhnlichen Erklärung iſt der Gedanke von der Vollkommenheit Gottes in dieſem Vers viel ſchwächer, als in dem vorſtehenden ausgedrückt. Ein Nichts iſt ja das Maaß der Erde gegen Himmelshöhen, die Breite aller Oceane eine Spanne kaum gegen das unermeßliche Schattenreich.

f. יַחֲלוֹף. Die Bedeutung dieſes Wortes iſt bereits oben 9, 11. angegeben. — הִסְגִּיר überliefern, etwas preisgeben. Es bedeutet auch: verſchließen, z. B. das Haus, oder einen andern Gegenſtand. Nirgends bedeutet aber סָגַר in der Hiphilform: in Feſſeln legen. — Das Zeitw. וְיַקְהִיל umſchreibt das Subſtantivum: die Geſammtheit. Wenn ein Gedanke des Herrn alle ſichtbare und unſichtbare Welten umfaßt und genug iſt, die unermeßliche Maſſe Weſen in ihnen zu erhalten, ſo kann

כִּי־הוּא יָדַע מְתֵי־שָׁוְא
וַיַּרְא־אָוֶן וְלֹא יִתְבּוֹנָן׃
וְאִישׁ נָבוּב יִלָּבֵב וְעַיִר
פֶּרֶא אָדָם יִוָּלֵד׃

11. Wahrlich, er kennt die Falſchen; er kennt ihr Unrecht, und thut, als merk' ers nicht;
12. damit der Sinnloſe zur Beſinnung komme, und ein Erwecken im wilden Menſchen hervorgebracht werde. g.

---

er ſie auch, wenn es ſeine hohe Weisheit und Gerechtigkeit heiſcht, der Vernichtung preisgeben. Kraftvoll iſt dieſe erhabene Idee in drei zweiſylbigen Worten ausgedrückt: יַחְלֹף, יַסְגִּיר, יַקְהִיל.

g. Mehrere ſcharfſinnige Ausleger haben עַיִר פֶּרֶא ſchwierig gefunden. Eichhorn überſetzt ganz frei: „und der frechſte Läugner zahm und menſchlich werden." Stuhlmann, der mit vollem Rechte dieſe Ueberſetzung als unverſtändlich und unvereinbar mit dem Texte verwirft, betrachtet עַיִר nicht als Adjectivum von פֶּרֶא, ſondern nimmt mit vielen alten hebräiſchen Auslegern: כְּעַיִר וּפֶרֶא an. Dieſes iſt richtig: denn nicht aus einer einzigen Stelle der heiligen Schrift iſt zu erweiſen, daß עַיִר ein Füllen des Eſels bedeutet. Das Wort bezeichnet vielmehr das männliche*), wie אָתוֹן das weibliche Geſchlecht. Zach. 9, 9. iſt: עַיִר בֶּן אֲתֹנוֹת nur eine Geſchlechtsbezeichnung, welche 1 M. 49, 11. poetiſch ausgedrückt עִירֹה בְּנִי־אֲתֹנוֹ heißt. Ueberdies giebt וְעַיִר im Sinne der früheren Ausleger dem Hemiſtich ſowohl im Original als in der Ueberſetzung etwas Schleppendes: „des wilden Eſels Füllen!" Ich betrachte daher עַיִר als Subſt. von עוּר Aufwecken (wie צִיר, קַיִץ von צוּר, קוּץ) und zwar hier im moraliſchen Sinne, nämlich ein Erwecken, ein Aufwachen aus dem Sündenſchlaf. Daniel 4, 20. עִיר וְקַדִּישׁ ein heiliger Erwecker. Das erwachte Gewiſſen iſt gewiß für den Menſchen ein wahrhafter Erwecker zu allem Guten. Dieſe edlere Kraft im Menſchen, dieſe innere Stimme des Rechts und der Pflicht ſoll endlich ſich hören laſſen, und das ſteinerne Herz des Verwilderten erwecken. So erklärt Kimchi (Joſeph) Micha 6, 9. לָעִיר, welches der Stelle dort einen guten Sinn giebt. Die Stelle iſt ſehr ſchwierig; und nach Kimchi wäre ſie folgender Art zu erklären: קוֹל יְהוָה לָעִיר יִקְרָא „die Stimme Gottes ruft, daß man erwache"; וְתוּשִׁיָּה יִרְאֶה שְׁמֶךָ „und die Weisheit: daß man dich ehrfürchte"; — שִׁמְעוּ מַטֶּה וּמִי יְעָדָהּ „Hört die Strafe; hört den, der ſie verheißt." Von Seiten der Grammatik und Etymologie ſteht meiner Erklärung nichts im Wege;

---

*) In der erſten Stelle, wo עְיָרִים vorkommt 1 M. 32, 16., erklärt der Verfaſſer des Commentars zur Mendelsſohniſchen Ueberſetzung, ein gründlicher Kenner der Texteſsprache, es durch: הַמּוֹרִים זְכָרִים.

אִם־אַתָּה הֲכִינוֹתָ לִבֶּךָ
וּפָרַשְׂתָּ אֵלָיו כַּפֶּיךָ׃
אִם־אָוֶן בְּיָדְךָ הַרְחִיקֵהוּ
וְאַל־תַּשְׁכֵּן בְּאֹהָלֶיךָ
עַוְלָה׃

13. Richte zu Gott dein Herz, breite zu ihm deine Hände aus;
14. iſt ein Unrecht in deiner Hand, ſo entferne es, verbanne jede Ungerechtigkeit aus deinem Zelte,

ſie kann daher nicht geſucht und gezwungen genannt werden. Die Sentenz hat weder an innerem Gehalt noch an äußerer Schönheit dadurch verloren, die Textesſprache aber hat nicht minder als der Sinn durch die neue Auffaſſung des וְעַיִר gewonnen, und ſchon deshalb darf meine Auslegung auf den Beifall der Kenner Anſpruch machen. עַיִר פֶּרֶא kommt nirgends vor, wohl aber ſteht פֶּרֶא אָדָם 1 B. M. 16, 12. Unſer Dichter pflegt für ſeine erhabenen Ideen Ausdrücke zu wählen, die gewöhnlich ſinnreich genug ſind, manche ſchöne Deutung zuzulaſſen, und dieſes gewährt dem denkenden Leſer unſägliches Vergnügen. In der Abhandlung über die Erziehung des Menſchengeſchlechts ſagt Leſſing: „Der „Styl im a. T. iſt voll Tautologien, die den Scharfſinn üben, indem ſie „bald etwas anderes zu ſagen ſcheinen, und doch das Nämliche ſagen; „bald das Nämliche zu ſagen ſcheinen und im Grunde etwas Anderes „bedeuten oder bedeuten können." Aber die Accente auf וְעַיִר פֶּרֶא אָדָם ſind der gegebenen Erklärung zuwider; allein ſo bedeutungsvoll die Tonſetzung *) auch iſt, ſo muß ſie unberückſichtigt bleiben, wenn durch dieſelbe der Sinn an Kraft und Schönheit verliert. Mit ſolchen Beiſpielen ſind mehrere Rabbinen, die mit der größten Gewiſſenhaftigkeit der Maſora huldigen, wie Saadia, Kimchi vorangegangen. S. oben Kap. 5, 3. 6. Betrachten wir nun den Sinn von V. 11 und 12., ſo iſt er folgender. Hiob hat behauptet: Gott lauert nur, daß der Menſch ſündige, um ihn zu beſtrafen, und dieſes Loos trifft den Guten wie den Böſen. S. oben Kap. 9, 22. 10, 3. 7 und 14. Hierauf erwiederte Zophar: Gerade das Gegentheil iſt der Fall. Der Ewige verlangt nicht den Tod des Gottloſen, geſchweige den des Gerechten. So ſpricht ja der Prophet im Namen

*) Geſenius nennt ſie das non plus ultra ängſtlicher Genauigkeit und Spitzfindigkeit; dabei läßt er ihr dennoch, wie billig, viel Gerechtigkeit widerfahren. Vergl. deſſen Comment. über Jeſ. 1, 13. 38, 13. S. auch 1 M. 49, 26. wo הוֹרַי עַד zuſammen gehören, und die Accentuation hat ſie getrennt. S. Jeſ. 28, 17. wo וְסֵתֶר מַיִם durch die Accente verbunden ſind, die aber alle Commentatoren als zwei von einander getrennte Wörter erklären. Die Zuflucht, — Waſſer wird ſie zerſtören: וְסֵתֶר מַיִם יִשְׁטֹפוּ.

כִּי־אָז תִּשָּׂא פָנֶיךָ מִמּוּם וְהָיִיתָ מֻצָק וְלֹא תִירָא׃	15. dann erhebſt du fehlerfrei dein Antlitz und wirſt ſtark und furchtlos ſein. h.
כִּי־אַתָּה עָמָל תִּשְׁכָּח כְּמַיִם עָבְרוּ תִזְכֹּר׃	16. Dein jetziges Unglück wirſt du vergeſſen, wie verlaufenen Waſſers nur ſein gedenken. i.
וּמִצָּהֳרַיִם יָקוּם חָלֶד תָּעֻפָה כַּבֹּקֶר תִּהְיֶה׃	17. Höher als die Mittagshöhe wird dein Glück ſtehen, die jetzige Finſterniß wird nicht dem Morgen gleichen.

---

des Herrn Ez. 33, 11. חַי אָנִי נְאוּם יְהוָה כִּי לֹא אֶחְפֹּץ בְּמוֹת הָרָשָׁע כִּי אִם בְּשׁוּב הָרָשָׁע מִדַּרְכּוֹ וְחָיָה „So wahr ich lebe, ſpricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen, ſondern daß ſich der Gottloſe bekehre von ſeinem Weſen, und lebe." Der Grund, warum der Allgütige mit dem Schuldigen Nachſicht hat, iſt, ihm Zeit zur Beſſerung zu laſſen, damit ein Erwachen im wilden Menſchen entſtehe. Seine Allbarmherzigkeit uud unendliche Gnade will im verwilderten Herzen ein Erwachen der Reue hervorbringen. Zophar ſtellt alſo die wohlwollende Vaterliebe des Ewigen in ein ſchöneres Licht, als Eliphas und Bildad es gethan. Dieſe ſagten: Gott läßt die Böſen im Glücke, damit ſie das einbrechende Unglück deſto tiefer und ſchmerzlicher empfinden. S. Kap. 5, 3. 4. 8. 11. 14.

h. תִּשָּׂא פָנֶיךָ. Hierin liegt ein Einwurf und zugleich ein Troſt gegen Hiobs Meinung Kap. 10, 15: daß er gerecht ſei und darf das Geſicht nicht aufheben. Nein, ſagt Zophar, wenn du fehlerfrei biſt, ſo darfſt du ſtolz dein Antlitz emporheben und feſten Schrittes einhergehen.

i. Kenner der Texteſſprache mögen folgenden Zeilen eines trefflichen hebräiſchen Commentators über תִּשְׁכָּח und תִּזְכּוֹר eine nachſichtsvolle Aufnahme ſchenken. תִּשְׁכַּח עֲמָלְךָ מִתּוֹךְ טוֹבָתְךָ וְאִם בָּאתָ לִזְכּוֹר אֶת הֶעָמָל יִהְיֶה כַּמַּיִם שֶׁעָבְרוּ שֶׁלֹּא נִשְׁאַר מֵהֶם שׁוּם רֹשֶׁם. כִּי יֵשׁ שׁוֹכֵחַ עֲמָלוֹ הָרִאשׁוֹן מִתּוֹךְ עָמָל יוֹתֵר קָשֶׁה וְאָז אֵינוֹ זוֹכֵר אֶת הָרִאשׁוֹן כְּלָל, כִּי רָעוֹת קָשׁוֹת מַשְׁכִּיחוֹת אֶת הַקַּלּוֹת לְגַמְרֵי אֲבָל אִם אָדָם שׁוֹכֵחַ עֲמָלוֹ מִתּוֹךְ טוֹבָה הַבָּאָה אַחֲרָיו זוֹכֵר גַּם לִפְעָמִים הַיָּמִים שֶׁעָבְרוּ עָלָיו בְּיָגוֹן אַךְ זוֹכֵר אוֹתָם בְּשִׂמְחָה כַּמַּיִם הַנִּגָּרִים אֲשֶׁר לֹא יַגִּיד מֵהֶם כִּי הָיוּ בַּתְּחִלָּה רַק בִּרְכַּת שָׂדֶה וָכֶרֶם אֲשֶׁר הִשְׁאִירוּ אַחֲרֵיהֶם בְּעָבְרָם כֹּה שָׁר אֶחָד מִבְּחִירֵי הַמְשׁוֹרְרִים (מֹשֶׁה חַיִּים לוּצַאטוֹ בְּסִפְרוֹ: לַיְשָׁרִים תְּהִלָּה)

„צָרוֹת אֲשֶׁר עָבְרוּ אִם בְּיוֹם טוֹבָה נִזְכָּרוּ
„הֵן שְׂמָחוֹת הֵנָּה כִּי גִיל תַּרְבֶּינָה:"

וּבָטַחְתָּ כִּי־יֵשׁ תִּקְוָה
וְחָפַרְתָּ לָבֶטַח תִּשְׁכָּב׃

18. Verlaſſe dich darauf; denn die Hoffnung dazu iſt da. Du, der du jetzt beſchämt biſt, ruhſt bald in Sicherheit.

וְרָבַצְתָּ וְאֵין מַחֲרִיד וְחִלּוּ
פָנֶיךָ רַבִּים׃

19. Du liegſt ruhig, niemand ſchreckt dich auf; ja, viele werden zu dir flehen. k.

וְעֵינֵי רְשָׁעִים תִּכְלֶינָה
וּמָנוֹס אָבַד מִנְהֶם וְתִקְוָתָם
מַפַּח־נָפֶשׁ׃

20. Nur Sünder-Augen ſchmachten hin, für ſie iſt nirgends Zuflucht, ihre Hoffnung gleicht einem Athemhauch. —

Kapitel 12.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hierauf begann Hiob und ſprach:

אָמְנָם כִּי אַתֶּם־עָם
וְעִמָּכֶם תָּמוּת חָכְמָה׃

2. Fürwahr, ihr nur ſeid ein Volk! und mit euch ſtirbt die Weisheit aus. a.

---

k. וְרָבַצְתָּ ein Zeitwort, welches von der ſichern und furchtloſen Ruhe des Löwen gebraucht wird. — In וְחִלּוּ פָנֶיךָ iſt der einfache Sinn wie in רַבִּים יְחַלּוּ פְנֵי נָדִיב.

a. Mit beißendem Spott und Witz, den ihm die Verzweiflung eingab, fährt Hiob fort, Gottes Weltregierung zu beurtheilen und zu ſchmähen. Diejenigen, welche unſern Dichter deshalb tadeln, weil er ſeinen Helden unter unſäglicher Pein und Qual witzig ſein läßt, wollen bedenken, daß die Seele gerade in der größten Verzweiflung zu ſolchen Ausfällen am geeignetſten iſt; nicht um ſich dadurch Linderung zu verſchaffen, als vielmehr Oel ins brennende Gemüth zu gießen, um den Grimm gegen den Beleidiger zu ſteigern. Unſer Dichter iſt wegen ſeines pſychologiſchen Tiefblickes zu bewundern. Er hat die Menſchheit im Menſchen zu erforſchen verſtanden, und iſt in die verborgenſten Geheimniſſe der Seele eingedrungen *). In gediegener Kürze faßt Hiob das was alle ſeine Gegner

---

*) Der Dichter hat vor tauſenden von Jahren nach den Grundſätzen unſerer jetzigen Pſychologen, die die Dramatiker ſo glücklich anwenden, gedichtet. Diderot ſagt irgendwo in ſeinen Schriften: „der herbſte Schmerz ſprudelt ſich in Witzworten aus.“ Gleicher Meinung iſt der große Kenner der menſchlichen Natur, Shakſpeare. Hamlet, der ſeine Mutter und ihren jetzigen Gemahl in Verdacht hat, ſie haben ſeinen

גַּם־לִי לֵבָב כְּמוֹכֶם לֹא־נֹפֵל אָנֹכִי מִכֶּם וְאֶת־מִי אֵין כְּמוֹ אֵלֶּה:
שְׂחֹק לְרֵעֵהוּ אֶהְיֶה קֹרֵא לֶאֱלוֹהַּ וַיַּעֲנֵהוּ שְׂחוֹק צַדִּיק תָּמִים:

3. Auch mir iſt Verſtand geworden wie euch; ich ſtehe euch nicht nach, und wer kennt ſolche Reden nicht.

4. Ich, jetzt des Freundes Spott, wäre ich ein von Gott Erhörter, würde ich die Luſt jedes wahrhaft Gerechten ſein. b.

---

geſprochen, zuſammen, um darauf zu antworten. Mit einer unvergleichlichen Ironie ſagt er ſeinen Gegnern, daß er ſie ſo hoch achte, als wären ſie ein ganzes Volk; ſowie, wenn dieſes auf einmal plötzlich ſtürbe, die ganze Summe der von demſelben erworbenen Weisheit mit zu Grabe ginge, ſo würde das der Fall ſein, wenn ſeine Gegner ſterben ſollten. Wie ſarkaſtiſch! denn nur Thoren und Neulinge glauben, daß alles Vortreffliche mit ihnen auf- und untergehe. Man erkennt die Größe der Ironie, wenn man den großen Umfang von Ideen kennt, den die zwei Worte: חָכְמָה und עָם haben. Welche gewichtige Vorſtellungen concentriren ſich nicht in dem einſylbigen עָם! das Land, die Sprache, der Charakter, die Sitten und Gebräuche; die Religion, der Geſchmack und Kunſtſinn, die Literatur und Philoſophie, kurz Alles, wodurch Millionen Menſchen zu einem Individuum, zu einem Volke (עָם) werden, präſentirt ſich wie durch einen Zauberſchlag auf einmal und im Nu dem Denkvermögen. Das iſt gleichfalls mit dem Wort חָכְמָה der Fall, welches nicht minder die erhabenſten Vorſtellungen enthält. Ihre ihm gemachten Vorwürfe befremden ihn nicht, denn dergleichen Reden hört man allenthalben. Ueberall hat das Unglück Spott und Verachtung zu erwarten; überall nimmt Jeder Parthei für den vom Glück Begünſtigten.

b. קֹרֵא לֶאֱלוֹהַּ וַיַּעֲנֵהוּ. Dieſe Worte ſind als ein einziges Hauptwort aufzufaſſen ſ. v. a. „ein Gottgefälliger.“ Dergleichen Zuſammenziehungen von Worten aus verſchiedenen Redetheilen, um dadurch kürzer und kräftiger eine Vorſtellung auszudrücken, hat die hebräiſche Sprache mit vielen andern gemein. S. oben 7, 16. Auch Jeſ. 8, 3. oben 2, 9. — שְׂחֹק lachen, verachten; der Spott, das Freudengelächter. Mit ל unmittelbar verbunden, bedeutet es immer: Hohngelächter; ohne ל kann es auch

---

Vater umgebracht, ſpricht dieſen Gedanken, der ihn faſt wahnſinnig macht, in Witzworten aus, die die größte Verzweiflung des Innern bekunden. „Gute Wirthſchaft, Horatio, gute Wirthſchaft, was denn mehr? Siehe das Backwerk vom Begräbniß gab kalte Schüſſeln zum Hochzeitmahl.“ Hamlet, 1. Akt, 2. Scene.

לַפִּיד בּוּז לְעַשְׁתּוֹת שַׁאֲנָן נָכוֹן לְמוֹעֲדֵי רָגֶל׃

5. Dem Leidenden aber iſt Spott, dem Gewaltigen Ruhe ſo gewiß, wie Lähmung wankenden Füßen. c.

Freude, Luſt, bedeuten. S. die Lexica. Der kleine Diſtinctivus, das Pſik, nach לְרֵעֵהוּ trennt daſſelbe von אֶהְיֶה und der große Diſtinctivus (Rebia) auf dieſem, trennt dieſes wieder von den folgenden Worten. Dieſe Accentuation war mir ein Fingerzeig bei der Ueberſetzung des ſchwierigen Verſes. אֶהְיֶה gehört demzufolge ſowohl zu קֹרֵא לֶאֱלוֹהַּ als zu שְׂחֹק צַדִּיק תָּמִים. Der Vers würde ſich ſo geſtalten: אֶהְיֶה קֹרֵא לֶאֱלוֹהַּ וַיַּעֲנֵהוּ׃ אֶהְיֶה שְׂחֹק צַדִּיק תָּמִים eine herrliche Bezeichnung des vollkommenen frommen Mannes, an dem jeder Gerechte Luſt empfindet. Die heiligen Dichter ſchildern das Vortreffliche in der Natur, ſowie in dem, was ſittlich gut iſt, als etwas, das Luſt, Freude und Entzücken gewährt. S. u. a. Stellen Pſ. 96, 12. 104, 31. 149, 2. Spr. 13, 9. Hiob ſagt: wenn er zu denen gehörte, denen Gott wohl will und die er auf alle Weiſe beſchützt, ſie erhört, wenn ſie ihn anrufen (Kap. 27, 9.) ſo würde man an ſeinem Wandel nichts zu tadeln gefunden haben; man würde ihn für einen wahren Tugendhaften halten, mit dem ein jeder Fromme ſich freuen könne; obſchon die von Gott Begünſtigten nicht gerade die ſind, die es verdienen (v. 6). Jetzt da er unglücklich iſt, muß er auch ungerecht ſein, und iſt dem Spott und der Verachtung preisgegeben. Er theilt das Loos mit allen Unglücklichen, das kein anderes als בּוּז „Verſchmähung“ iſt.

c. לַפִּיד בּוּז: eine mehr als zwei tauſend Jahr alte ſprüchwörtliche Redensart, deren Sinn ſich noch jetzt in ſeinem ganzen Umfange bewährt zeigt. Der Redner will dadurch die mehrmals aufgeſtellte Behauptung bekräftigen: daß das Unglück durch unverdienten Spott den Unglücklichen nur um deſto härter drückt. Zur Rechtfertigung der Erklärung und Ueberſetzung des vorliegenden Verſes diene Folgendes. Der Vers enthält drei Subjecte מוֹעֲדֵי רָגֶל; עַשְׁתּוֹת; פִּיד und drei Prädikate שַׁאֲנָן, נָכוֹן, בּוּז. פִּיד ſteht dem עַשְׁתּוֹת gegenüber; das letztere iſt eine bildliche Bezeichnung des Glückes. Das Wort iſt aus שַׁת und עֶשֶׁת zuſammengeſetzt und bedeutet: ſtark, feſt, glänzen. S. שָׁתוֹת im WB. und im Comment. zu der Mendelsſohnſchen Ueberſetzung der Pſſ. 11, 3. Die Form gleicht der in חַרְבוֹת v. חֶרֶב und das Dageſch im erſten ת ſteht des Wohlklanges halber; es iſt das euphoniſche. נָכוֹן hat eine doppelte Bedeutung, wie das gewöhnlich bei ſprüchwörtlichen Ausdrücken der Fall zu ſein pflegt. Von כּוּן abſtammend heißt es: beſtimmt, gewiß, ſicher; von נָכָה (wie רָצוֹן von רָצָה) abgeleitet, bedeutet es: Hinken; gleich נְכֵה רַגְלַיִם. Dem עַשְׁתּוֹת „Glücklichen“ iſt Ruhe ſo gewiß, wie dem Unglücklichen (לַפִּיד) die Ver-

יִשְׁלָיוּ אֹהָלִים לְשֹׁדְדִים וּבַטֻּחוֹת לְמַרְגִּיזֵי אֵל לַאֲשֶׁר הֵבִיא אֱלוֹהַּ בְּיָדוֹ׃

6. Friede wohnt in den Zelten der Räuber, und im Innern der Gotteserzürner, als hätten ſie die Gottheit in ihre Hand gebracht. d.

וְאוּלָם שְׁאַל־נָא בְהֵמוֹת וְתֹרֶךָּ וְעוֹף הַשָּׁמַיִם וְיַגֶּד־לָךְ׃

7. Frage die Thiere, ſie lehren es dich; der Vogel in der Luft wird es dir ſagen.

אוֹ שִׂיחַ לָאָרֶץ וְתֹרֶךָּ וִיסַפְּרוּ לְךָ דְּגֵי הַיָּם׃

8. Betrachte das Weltall, es lehrt dich daſſelbe; erzählen werden es dir die Fiſche im Meere. e.

---

achtung. Beides unausbleiblich wie das Hinken נָכוֹן für die מוֹעֲדֵי רָגֶל „gelähmten Füße." Aehnlich mit unſerm נָכוֹן, nur nicht in zwiefacher Bedeutung, ſteht daſſelbe Hoſea 6, 3. כְּשַׁחַר נָכוֹן מֹצָאוֹ für כְּשַׁחַר נָכוֹן נָכוֹן מֹצָאוֹ, „ſo beſtimmt das Morgenroth erſcheint, ſo beſtimmt erſcheint uns der Herr."

d. יִשְׁלָיוּ אֹהָלִים. S. oben 5, 24. die Note zu שָׁלוֹם אָהֳלֶךָ. Die Gotterzürner und Räuber leben in zerbrechlicher Hütte ruhig und glücklich, denn vor der Strafe Gottes iſt ihnen nicht bange. — אֲשֶׁר iſt eine Conjunction mit angehängtem ל = לְבַעֲבוּר. — הֵבִיא בְּיַד ſagt daſſelbe was סִגֵּר, מִגֵּן בְּיַד, נָתַן etwas in die Hand geben, um damit nach Belieben ſchalten zu können. Der große Wohlſtand der Frevler, ihre Furchtloſigkeit vor der Strafe läßt vermuthen, daß ſie die Gottheit in ihre Hand gebracht haben, von der ſie die Beſtimmung ihres Geſchicks ertrotzen. S. unt. 21, 14 — 26. 27, 8 — 10. — בַּטֻּחוֹת wie unt. 38, 36. und Pſ. 51, 5: im Innern; es iſt ſinnverwandt mit כְּלָיוֹת. Die Grundbedeutung von טוּחַ iſt: bedecken, überziehen, daher metaphoriſch vom inneren Menſchen, ſeinen Gedanken und Begierden, inſofern dieſe geheim und gleichſam bedeckt ſind. Die Gottloſen ſind durch das Vertrauen auf ſich ſelber glücklich und genießen von Innen und Außen einen ungeſtörten Frieden. Vergl. unt. 21, 7. 16. Ihr Herz iſt eingefriedigt; ſie haben ſich von Gott losgeſagt; ſie bieten ihm Trotz und befinden ſich wohl. Durch dieſe Erklärung von בַּטֻּחוֹת bekommt der Vers einen tiefern Sinn und in beiden Versgliedern iſt ein ſchöner Zuſammenhang; denn nach der gewöhnlichen Erklärung: Sicherheit, ſagen beide Hemiſtiche eins und daſſelbe. Ueberdies ſind die v. בָּטַח gebildeten Hauptwörter: מִבְטָח, בִּטָּחוֹן, בִּטְחָה die auch in unſerem Buche 8, 14. 18, 14 vorkommen. Auch ſind dieſe Formen die einzigen, die in den andern klaſſiſchen Schriften des A. T. ſtehen.

e. Nicht nur in der geſelligen Welt, in der der Menſch ſich bewegt,

מִי לֹא־יָדַע בְּכָל־אֵלֶּה כִּי יַד־יְהוָה עָשְׂתָה זֹּאת׃

9. Wer erfährt nicht durch alle dieſe, daß Gottes Gewalt es ſo gemacht?

אֲשֶׁר בְּיָדוֹ נֶפֶשׁ כָּל־חָי וְרוּחַ כָּל־בְּשַׂר־אִישׁ׃

10. die Gewalt, in der das Sein alles Lebenden, wie das geiſtige Leben des Menſchen iſt. f.

הֲלֹא־אֹזֶן מִלִּין תִּבְחָן וְחֵךְ אֹכֶל יִטְעַם־לוֹ׃

11. Siehe! wenn das Ohr die Worte prüft, wie der Gaumen die Speiſe koſtet,

בִּישִׁישִׁים חָכְמָה וְאֹרֶךְ יָמִים תְּבוּנָה׃

12. ſo wird es bei Greiſen Weisheit und bei Hochbetagten Verſtand finden. g.

עִמּוֹ חָכְמָה וּגְבוּרָה לוֹ עֵצָה וּתְבוּנָה׃

13. Bei Ihm iſt Klugheit und Gewaltthätigkeit — verbunden mit Rath und Ueberlegung. — h.

ſtößt man auf Unordnungen und Gewaltthätigkeiten, die von Gottes Regierung herrühren, ſondern in der ganzen lebendigen und lebloſen Natur ſehen wir ein Gleiches. Nirgends iſt eine Spur eines liebreichen Begründers und Erhalters des Weltalls wahrzunehmen. Auf der Erde, in der Luft, in dem Waſſer, richtet das Große und Gewaltige das Kleine und Schwache zu Grunde; dadurch muß man auf die Vermuthung kommen, daß die Welt von einem Weſen regiert wird, welches an Zerrüttung Vergnügen findet und ſie der Schöpfung zum Grunde gelegt hat.

f. Wer die verzehrende Kraft, die in der Natur verborgen liegt, mit Aufmerkſamkeit betrachtet, der erfährt, daß dieſe nichts bildet, bevor ſie nicht irgend etwas zerſtört. Ohne Zerſtörung des Geweſenen ſehen wir kein Entſtehen des Künftigen, und das liefert den Beweis, daß der Werkmeiſter des großen Alls es ſo angeordnet hat. Das geiſtige Leben und die oberen Seelenkräfte werden dem רוּחַ zugeeignet. Vergl. 1 M. 26, 35. den Comment. zu der Mendelsſohnſchen Ueberſetzung, wo Mendelsſohn den vorliegenden Vers eben ſo auffaßt.

g. Den Grund, daß der Hebräer dem Ohr Prüfungsvermögen, dem Gaumen Beurtheilungskraft, und ſo allen Organen eine geiſtige Fähigkeit zueignet, ſiehe Kap. 6, 9. Das Ohr, welches genau auf den Sinn der Rede achtet, wie der Gaumen auf den Geſchmack der Speiſe, wird wiſſen, daß die Ausſprüche der Greiſe Weisheit, mithin alſo auch Wahrheit enthalten. Hiob, als der älteſte und erfahrenſte, will ſeinen Gegnern erzählen, worin Gottes Klugheit beſteht.

h. Die Verſe von hier bis zu Ende des Kap. müſſen in dem Sinne

הֵן יַהֲרֹס וְלֹא יִבָּנֶה יִסְגֹּר עַל־אִישׁ וְלֹא יִפָּתֵחַ׃

14. Siehe! er reißt nieder, daß nicht aufgebaut werden kann; wen er feſſelt, der wird nie wieder frei. i.

הֵן יַעְצֹר בַּמַּיִם וְיִבָשׁוּ וִישַׁלְּחֵם וְיַהַפְכוּ אָרֶץ׃

15. Die Waſſer hemmt er, bis ſie verſiegen; oder er läßt ſie los, daß ſie die Erde verwüſten. —

עִמּוֹ עֹז וְתוּשִׁיָּה לוֹ שֹׁגֵג וּמַשְׁגֶּה׃

16. Er nur beſitzt wirkliche Feſtigkeit, — Irrender und Verführer ſind ihm gleich. k.

מוֹלִיךְ יוֹעֲצִים שׁוֹלָל וְשֹׁפְטִים יְהוֹלֵל׃

17. Er verwirrt die Räthe und bethört die Richter. l.

---

aufgefaßt werden, wie oben Kap. 9, 5. angegeben worden iſt. Auffallend iſt es, wie auch hier Gottes Klugheit und Stärke nur im Zerſtören, Zerreißen, wie überhaupt in Allem, was nachtheilig und der Welt ſchädlich iſt, beſchrieben wird. גְּבוּרָה iſt daher im üblen Sinne zu nehmen. S. d. WB. unter גִּבּוֹר. Nachdem Hiob geſagt, daß beim Greiſe Klugheit gefunden wird, bezeichnet er Gott recht charakteriſtiſch durch עִמּוֹ*) bei Ihm, bei dem Hochalten, עַתִּיק יוֹמִין, da iſt ſie gewiß zu finden; da iſt ſie mit Gewaltthätigkeit vereinigt und die Folgen davon ſind alle Gewaltſtreiche in der Natur ſowohl als in der moraliſchen Welt. — עֵצָה bedeutet oft einen ſchlechten, zum Böſen und Verderben gegebenen Rath. In dieſem üblen Sinne muß das Wort hier genommen werden.

i. Die paſſive Form in den Zeitwörtern יִבָּנֶה und יִפָּתֵחַ iſt ſinnvoll. Er zerſtört ſo, daß an die Wiederherſtellung nicht zu denken iſt. Dieſes iſt auch der Fall mit demjenigen, den er in Unglücksketten ſchmiedet.

k. לוֹ שֹׁגֵג וּמַשְׁגֶּה. Der Verführer מַשְׁגֶּה iſt der wahrhafte Böſe und ein verſtockter Sünder; der Fromme hingegen kann gut שֹׁגֵג, ein Irrender, genannt werden. S. Pſ. 19, 13. Pred. 7, 20. Der Sinn dieſes Hemiſtichs iſt einfach und gleicht dem, der oben 9, 22 in תָּם וְרָשָׁע הוּא מְכַלֶּה enthalten iſt.

l. שׁוֹלָל nackend, eigentlich leer von Verſtand und nackend von Rath. Aben Esra erklärt: אֱלֹהִים מְסַכֵּל אַנְשֵׁי עֵצָה וַיַּעֲשֵׂם שׁוֹלָלִים מִשֵּׂכֶל „die klugen Rathgeber bethört der Herr und macht, daß ſie entblößt von Verſtand und leer an Einſicht daſtehen.“

---

*) Vergleiche unten 13, 16. den Comment. Was von Herder über הוּא geſagt iſt, paßt auch auf עִמּוֹ.

מוּסַר מְלָכִים פִּתֵּחַ וַיֶּאְסֹר
אֵזוֹר בְּמָתְנֵיהֶם׃

18. Die Sittlichkeit der Könige löſt er auf und gürtet um ihre Lenden den Sklavengurt. m.

מוֹלִיךְ כֹּהֲנִים שׁוֹלָל
וְאֵיתָנִים יְסַלֵּף׃

19. Prieſter läßt er in Dummheit verſinken; die Unbiegſamen, — er ſtürzt ſie. n.

מֵסִיר שָׂפָה לְנֶאֱמָנִים
וְטַעַם זְקֵנִים יִקָּח׃

20. Rednern nimmt er die Sprache, Greiſen den Verſtand. o.

שׁוֹפֵךְ בּוּז עַל־נְדִיבִים
וּמְזִיחַ אֲפִיקִים רִפָּה׃

21. Auf Edle ſchüttet er Schmach und ſchwächt die Kraft der Starken. p.

מְגַלֶּה עֲמֻקוֹת מִנִּי־חֹשֶׁךְ
וַיֹּצֵא לָאוֹר צַלְמָוֶת׃

22. Er entdeckt Geheimniſſe, die Finſterniß bedeckt und fördert Todesſchatten zu Tage. q.

---

m. מוּסַר nicht מוֹסַר ſteht im Text. Spr. Sal. 21, 1. „das Herz der Könige iſt in Gottes Hand wie Waſſerbäche. Er leitet daſſelbe nach Gefallen.“ Nur nicht zum Guten leitet er es, behauptet unſer Gottestadler; ſondern zucht= und zügellos macht er die Könige, daß ſie ihre Gewalt mißbrauchen und die Völker bedrücken, welches ihren eigenen Sturz herbeiführt. Auch der *Sinn* von מוֹסַר iſt im Worte; das Band der Sittlichkeit, das zwiſchen Königen und ihren Völkern herrſchen ſoll, löſt er ſelbſt auf und macht ſie unglücklich.

n. וְאֵיתָנִים iſt in Parallelismus mit כֹּהֲנִים. Der Dichter nennt die Prieſter: die *Unbiegſamen*, ein Beiwort, das ganz an ſeiner Stelle iſt. Ueber יְסַלֵּף „ins Verderben ſtürzen,“ ſ. d. WB.

o. שָׂפָה die Sprache, wie שָׂפָה אֶחָת einerlei Sprache. — לְנֶאֱמָנִים von נָאַם reden, ſprechen. — וְטַעַם זְקֵנִים. In der Urwelt galt ein Greis für die perſonifizirte Klugheit, davon rührt die große Ehrfurcht vor dem Alter her. Aber Gott in ſeinem Grimme benimmt denſelben den Verſtand, ſo daß man Greiſe faſeln hört.

p. מְזִיחַ iſt ſinnverwandt mit אֵזוֹר Gurt. Dieſer ward an den obern Theil der Lenden gegürtet; das Gewand ſteht hier für den Theil des Leibes, der damit bekleidet zu ſein pflegt (für מָתְנַיִם). In der Bibel werden die Lenden, worunter der Hebräer das Kreuz mit begreift, als der Sitz der Stärke angeſehen.

q. מְגַלֶּה. Dinge, die der Finſterniß anheim gefallen, und deren Entdeckung zu nichts frommt, als blos Schmach und Schande über edle

מַשְׂגִּיא לַגּוֹיִם וַיְאַבְּדֵם שֹׁטֵחַ לַגּוֹיִם וַיַּנְחֵם׃

23. Er macht Völker groß, um ſie zu ſtürzen; — zerſtreut Nationen, die er geleitet hat. r.

מֵסִיר לֵב רָאשֵׁי עַם־הָאָרֶץ וַיַּתְעֵם בְּתֹהוּ לֹא־דָרֶךְ׃

24. Des Volkes Obern nimmt er den Verſtand, er verirrt ſie im Wahne auf Abwege, s.

יְמַשְׁשׁוּ־חֹשֶׁךְ וְלֹא־אוֹר וַיַּתְעֵם כַּשִּׁכּוֹר׃

25. daß ſie ohne Einſicht im Finſtern tappen, und wie Trunkene taumeln. t.

Kapitel 13.

הֶן־כֹּל רָאֲתָה עֵינִי שָׁמְעָה אָזְנִי וַתָּבֶן לָהּ׃

1. Siehe, dieſes Alles ſah mein Auge; und was mein Ohr hörte, prüfte es auch. a.

Geſchlechter zu häufen, zieht Gott ans Tageslicht und verbreitet dadurch Unglück und Verderben. Nicht minder fördert er Todesſchatten, ein Bild tödtender Seuchen, zu Tage und lähmt dadurch jede Kraft. Auf dieſe Weiſe ſtehen die Versglieder 21 und 22 ſchön verſchlungen שֹׁפֵךְ בּוּז עַל נְדִיבִים (כִּי) מְגַלֶּה עֲמֻקוֹת מִנִּי חֹשֶׁךְ וּמְזִיחַ אֲפִיקִים רִפָּה (כִּי) יוֹצִיא לָאוֹר צַלְמָוֶת.

r. נָהָה bedeutet gewöhnlich ein wohlwollendes, zum Ziele führendes Leiten. Die hebräiſchen Commentatoren haben Schwierigkeiten in der Auslegung von וַיַּנְחֵם gefunden, weil ihnen das Parallelwort im erſten Gliede fehlt. Nach meiner Auslegung iſt מַשְׂגִּיא der Parallelismus. Gott macht Nationen groß, damit ſie ihre Erniedrigung deſto härter empfinden, und Völker, welche glaubten, unter ſeiner Leitung das Ziel zu erreichen, zerſtreut er plötzlich und böslich. S. unten Kap. 30, 22. den Commentar zu תִּשָּׂאֵנִי אֶל רוּחַ.

s. Von einem ſittlichen Verirren, als Folge der Verſtandloſigkeit iſt hier die Rede, nicht aber von einem Herumirren in unwegſamen Wüſten. תֹּהוּ bedeutet auch: Wahn, Leerheit und Eitelkeit. Eine gar zu buchſtäbliche Ueberſetzung iſt eben ſo unſtatthaft, als eine gar zu freie. Beide thun dem Sinne gleichen Abbruch.

t. אוֹר figürlich für: Belehrung und Einſicht, wie die Stellen אוֹר עַמִּים, אוֹר גּוֹיִם, הָאִירָה עֵינַי, וְהָלְכוּ גוֹיִם לְאוֹרֵךְ bezeugen. Die Verſe 24. 25. bilden ein ſchönes Ganze, wenn לֹא אוֹר in dieſem Sinn genommen wird.

a. Nicht nur alles was ich ſelber ſah und aus eigener Erfahrung

2. כְּדַעְתְּכֶם יָדַעְתִּי גַם־אָנִי לֹא־נֹפֵל אָנֹכִי מִכֶּם׃

Was ihr wißt, weiß auch ich; ich ſtehe euch nicht nach.

3. אוּלָם אֲנִי אֶל־שַׁדַּי אֲדַבֵּר וְהוֹכֵחַ אֶל־אֵל אֶחְפָּץ׃

Aber mit dem Allgewaltigen möcht' ich reden; ihn zu überführen wünſche ich; — b.

4. וְאוּלָם אַתֶּם טֹפְלֵי־שָׁקֶר רֹפְאֵי אֱלִל כֻּלְּכֶם׃

denn wahrlich, — ihr ſeid Lügenſchmiede, nichtige Vertheidiger alleſammt. c.

5. מִי־יִתֵּן הַחֲרֵשׁ תַּחֲרִישׁוּן וּתְהִי לָכֶם לְחָכְמָה׃

Hättet ihr geſchwiegen, ſo wäre dies euch als Weisheit ausgelegt worden.

---

weiß, ſondern auch das, was ich erzählen hörte und gründlich prüfte, hat von Gottes Walten in der Welt mich vollkommen überzeugt, daß es ganz ſo iſt, wie ich es geſchildert habe. — וַתָּבֶן. Michlal Jophi: סָמַךְ אֶל הָאֹזֶן הַתְּבוּנָה לְפִי שֶׁהִיא הַתְחָלַת פְּעֻלַּת הַשְּׁמִיעָה „d. i. die Beurtheilung, eine Thätigkeit des Verſtandes, wird dem Ohre zugeeignet, weil ſinnliche Wahrnehmung das Beginnen jeder geiſtigen Thätigkeit iſt.“ Dieſe richtige Bemerkung kann überall angewendet werden, wo in den hebräiſchen Schriftſtellern den Sinnwerkzeugen Fähigkeiten beigelegt werden, die dem Geiſte angehören. Denn nur in dem Maaße, in welchem die Sinne gerührt werden, empfindet der Geiſt. Der Ausdruck, den das Ohr nicht deutlich vernimmt, erweckt in uns keinen deutlichen Begriff. Sind die Ausdrücke des Redners gut gewählt und dem Ohr angenehm, ſo reizen ſie zum Nachdenken und befördern eine gründliche Beurtheilung der durch das Ohr erlangten Vorſtellungen. Vergl. oben 6, 30. den Comment. und die Anmerkung. — לָהּ iſt nicht als dat. comm. zu betrachten, es bezieht ſich auf dasjenige, was Hiob hat erzählen gehört. Lehrg. 661. 2.

b. אֲדַבֵּר. Da hier ein Wunſch, ein Verlangen zu reden ausgedrückt wird, ſo würde beſſer das Futurum paragogicum paſſen; allein das ה ָ an אֲדַבֵּר iſt ausgefallen, weil אֶחְפָּץ im zweiten Gliede dieſes Wollen deutlich ausſpricht.

c. Wenn durch das Vertheidigen eine ſchlechte, oder nur eine für ſchlecht gehaltene Sache gut gemacht werden ſoll; ſo iſt רָפָא „heilen, herſtellen,“ ein ſehr paſſender Ausdruck dafür. רֹפְאֵי אֱלִיל nichtige Vertheidiger. Ihr maßt euch an, Gottes Sachwalter zu ſein, und weil euch Klugheit mangelt, glaubt ihr, die ungerechte Sache durch gehäufte Lügen und Trugſchlüſſe zu verfechten; ihr ſolltet aber erwägen, daß Gott, den ihr für gerecht, gut und vollkommen ausgebet, nicht verlangen kann, auf

שִׁמְעוּ־נָא תוֹכַחְתִּי וְרִבוֹת
שְׂפָתַי הַקְשִׁיבוּ׃

6. Nun ſo hört meine Einwendungen; merkt auf das, was meine Lippen beſtreiten.

הַלְאֵל תְּדַבְּרוּ עַוְלָה וְלוֹ
תְּדַבְּרוּ רְמִיָּה׃

7. Weil es Gott betrifft, wollet ihr Unrecht reden, und ihn durch Trug rechtfertigen?

הֲפָנָיו תִּשָּׂאוּן אִם־לָאֵל
תְּרִיבוּן׃

8. Achtet ihr Gottes Anſehen, wenn ihr für ihn ſo ſtreitet? d.

הֲטוֹב כִּי־יַחְקֹר אֶתְכֶם
אִם־כְּהָתֵל בֶּאֱנוֹשׁ תְּהָתֵלּוּ
בוֹ׃

9. Wird er gut bleiben, wenn er euch erforſchet und ihr ſein, wie eines Menſchen, ſpottet?

הוֹכֵחַ יוֹכִיחַ אֶתְכֶם אִם־
בַּסֵּתֶר פָּנִים תִּשָּׂאוּן׃

10. Nein, ſtrafen wird er euch, wäret ihr auch nur heimlich partheiiſch.

הֲלֹא שְׂאֵתוֹ תְּבַעֵת אֶתְכֶם
וּפַחְדּוֹ יִפֹּל עֲלֵיכֶם׃

11. Wahrlich, ſein Uebermuth ſollte euch abſchrecken, und ſeine Furcht euch überfallen. e.

זִכְרֹנֵיכֶם מִשְׁלֵי־אֵפֶר
לְגַבֵּי־חֹמֶר גַּבֵּיכֶם׃

12. Eure Erinnerungen? Nichts, als leeres Geſchwätz; eure hohen Sprüche — Erdhügel. f.

ſolche Weiſe gerechtfertigt zu werden. Und noch mehr, ihr habt die härteſte Züchtigung zu erwarten, von dem, deſſen Gerechtigkeit ſo iſt, wie ihr ſie ſchildert und den ihr dennoch ſo ungerecht vertheidigt.

d. Aecht ſatyriſch! „Was iſt das für ein Gott, der für ſich muß Menſchen kämpfen laſſen?" (Leſſings Nathan der Weiſe 3ter Aufzug 1ter Auftritt.)

e. שְׂאֵתוֹ im üblen Sinne, wie Hab. 1, 7. Man ſchaudert vor einem ſtrafenden und ungerechten Richter; den gerechten liebt man und hegt Ehrfurcht vor ihm, ſelbſt wenn er ſtraft. Gottes Verfahren, welches als ſein richterlicher Ausſpruch zu betrachten iſt, zeigt allenthalben nur Uebermuth und Willkühr, die auch euch nicht verſchonen wird. S. oben 9, 13.

f. Nicht nur ſind eure Reden voll der Lügen und falſchen Folgerungen; der Inhalt zeigt die Erbärmlichkeit eures Geiſtes. Die ſpitzfindigſte Vertheidigung, die mit Scharfſinn und in einem blühenden Vortrag den ungerechten Gegenſtand als gerecht darſtellt, erzwingt ſich Beifall. Aber wie elend ſind eure Erinnerungen! Schwülſtig, ohne Kern und innern

הַחֲרִישׁוּ מִמֶּנִּי וַאֲדַבְּרָה־
אָנִי וְיַעֲבֹר עָלַי מָה׃

13. Schweigt in meiner Gegenwart, laßt mich allein reden; es komme über mich, was kommen will.

עַל־מָה אֶשָּׂא בְשָׂרִי בְשִׁנָּי
וְנַפְשִׁי אָשִׂים בְּכַפִּי׃

14. Warum ſoll ich länger mir auf die Lippen beißen? Lieber ſetze ich mein Leben daran. g.

הֵן־יִקְטְלֵנִי לֹא° אֲיַחֵל אַךְ־
דְּרָכַי אֶל־פָּנָיו אוֹכִיחַ׃

15. Wird er wohl mich tödten? Nein, das erwarte ich nicht von ihm; ich will ja meinen Wandel nur vor ihm rechtfertigen. h.

גַּם־הוּא־לִי לִישׁוּעָה כִּי־
לֹא לְפָנָיו חָנֵף יָבֹא׃

16. Gott ſelbſt ſollte mir dazu verhelfen; der Heuchler aber keinen Eingang bei ihm finden. i.

°) לו קרי

Zuſammenhang ſind ſie Staub und Aſche gleich. Das Werthloſe heißt in der Texteſſprache עָפָר וָאֵפֶר. Statt עָפָר ſteht im Hiob öfter חֹמֶר wie הֲרַנִי לַחֹמֶר; קֹרַצְתִּי מֵחֹמֶר. Bedenkt man, daß der Hebräer unter מָשָׁל die hohe Dichtkunſt begreift, ſo ſind die Worte לְגַבֵּי חֹמֶר und אֵפֶר um ſo treffender, als dadurch die eingebildete erhabene Beredſamkeit und Weisheit der Gottesvertheidiger zu Nichts gemacht wird.

g. Ueber die Phraſe שָׂם נֶפֶשׁ בְּכַף ſind Eichhorn und Geſenius verſchiedener Meinung. Der Erſtere überſetzt dieſen Vers wider ſeine Gewohnheit ganz wörtlich und bemerkt dazu: „Wie Menſchen, die das in der Hand tragen, was ſie recht ſorgfältig verwahren wollen.“ Geſenius im WB. ſagt unter כַּף gerade das Gegentheil: נַפְשִׁי אָשִׂים בְּכַפִּי ich nehme mein Leben in die Hand; denn was man in die Hand genommen, iſt man in Gefahr zu verlieren. Für dieſe Erklärung ſprechen die übrigen Stellen der h. Schrift.

h. Auch hier habe ich geſucht, in der Erklärung dem Sinne des Keri לוֹ und Chetib לֹא zugleich zu genügen. S. ob. Kap. 6, 21. 22.

i. הוּא ſteht hier für יְהֹוָה. Nach der Meinung vieler Ausleger hat 5 M. 32, 39. denſelben Sinn.*) Jeſajah, dieſer königl. Prophet und

*) Daß Moſes l. c. Gott durch הוּא bezeichnet, iſt um ſo gewiſſer, da er in die Myſterien zu Heliopolis und Memphis eingeweihet war, in denen die einzige höchſte Urſache aller Dinge, das Weſen aller Weſen keinen Namen hatte. Ein Name, ſo lehrten die Myſterien, iſt ein Bedürfniß der Unterſcheidung, wer aber einzig iſt, hat keinen Namen nöthig, denn es iſt keiner da, mit dem er verwechſelt werden könnte. S. oben Cap. 5, 18. die Anm.

17. שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ מִלָּתִי וְאַחֲוָתִי בְּאָזְנֵיכֶם׃
Hört meine Worte, merkt auf meine Erklärung.

18. הִנֵּה־נָא עָרַכְתִּי מִשְׁפָּט יָדַעְתִּי כִּי־אֲנִי אֶצְדָּק׃
Geordnet iſt meine Rechtsſache; ich weiß, daß ich Recht behalte

19. מִי־הוּא יָרִיב עִמָּדִי כִּי־עַתָּה אַחֲרִישׁ וְאֶגְוָע׃
gegen jeden, der mit mir ſtreitet. Soll ich dennoch verſtummen? lieber ſterb' ich. —

20. אַךְ־שְׁתַּיִם אַל־תַּעַשׂ עִמָּדִי אָז מִפָּנֶיךָ לֹא אֶסָּתֵר׃
Nur Zweierlei thue nicht mit mir, dann verberge ich mich nicht vor deinem Antlitz.

König der Propheten bedient ſich öfter dieſes Pronomens für Gott, welches auch unſer Dichter noch mehrmals thut. S. unt. Kap. 23, 6. 13. 34, 29. S. Pſ. 28, 8. 87, 5. den Comment. zu Mendelsſohns Ueberſ. So Herder (Geiſt der hebr. Poeſie 1 Thl. 47.) „Sie nannten den Starken, den Gewaltigen, deſſen Uebermacht ſie allenthalben ſahen, deſſen Gegenwart ſie ungeſehen mit Schauer erfüllte, bei dem ſie ſchwuren, Er (הוּא)." Umbreit, dieſer treffliche Ausleger der h. Schrift, ſagt in ſeinem Comment. über die Sprüche Kap. 3, 34: „הוּא ſteht mit Nachdruck für Jehova." S. im Lehrg. 203 über פִּי הוּא צִוָּה. Auch die Miſchna hat uns den Refrain eines Gedichtes aufbewahrt, welches im Tempel zu Jeruſalem geſungen worden: אֲנִי וָהוּא הוֹשִׁיעָה נָּא „Ich und Er, ſtehe uns bei" *). Das erhabene Weſen, dem beide Benennungen אֲנִי und הוּא beigelegt werden können, ſtehe uns bei. Für dieſe Auffaſſung ſprechen 5 M. 32, 39. und Jeſ. 51, 12. 52, 6., wo Gott ſich: אֲנִי וָהוּא nennt. Die doppelten Pronominen אָנֹכִי, אֲנִי und הִנֵּנִי in dieſen Stellen bekräftigen die Richtigkeit dieſer Erklärung gar ſehr. Ueberdies kommt in der ganzen h. Schrift nirgends weiter אֲנִי הוּא als nur von Gott vor, das gewöhnliche: ich bin es, wird blos durch אֲנִי ausgedrückt. S. 1 M. 27, 24. Wie ſchön und kräftig iſt nach dieſer Erklärung die bereits angeführte Stelle im Jeſ. 52, 6. אֲנִי הוּא הַמְדַבֵּר הִנֵּנִי׃ „d. i. אֲנִי הוּא ſpricht: hier bin ich." Die Formel iſt in dieſer erhabenen Bedeutung faſt unüberſetzbar. Gott vereinigt in ſeinem poſitiven Ich zugleich jedes Nichtich, das ganze Univerſum. — Dieſes Nichtich wird durch הוּא, er, es, bezeichnet.

---

*) וָהוּא nicht וָהוּ iſt zu leſen. Die Buchſtaben אהוי werden in der Textesſprache oft ausgelaſſen. Die Auslaſſung wird manchmal beim Abſchreiben durch ein Abkürzungszeichen, durch ein Komma (') angedeutet, das hier in וָהוּ vergeſſen worden iſt.

כַּפְּךָ מֵעָלַי הַרְחַק וְאֵימָתְךָ אַל־תְּבַעֲתַנִּי׃

21. Entferne deine Hand von mir, und ſchrecke ferner mich nicht mit deiner Furcht; k.

וּקְרָא וְאָנֹכִי אֶעֱנֶה אוֹ אֲדַבֵּר וַהֲשִׁיבֵנִי׃

22. dann rufe und ich antworte, oder ich trage vor und du widerlegſt mich. l.

כַּמָּה לִי עֲוֹנוֹת וְחַטָּאוֹת פִּשְׁעִי וְחַטָּאתִי הֹדִיעֵנִי׃

23. Von vielen mir aufgebürdeten Sünden und Miſſethaten thue nur eine Sünde, eine Miſſethat mir kund. m.

„Ihm allein kommt es zu, zu ſagen: Ich; und der Inbegriff aller Gedanken von Gott iſt: Das All iſt Er." (Saadia). Wie Hiob, der Gottestadler, das Wort auffaßt, läßt ſich leicht vermuthen. Jedenfalls will er aber ſagen: wäre Gott gerecht, ſo müßte er ſelber ihm zu ſeiner Rechtfertigung alle Hülfe leiſten, und die glänzendſte Genugthung verſchaffen.

k. Es braucht kaum erinnert zu werden, daß כַּף יְהוָה bei den Dichtern das iſt, was יַד יְהוָה in Proſa. In der lebhafteſten Einbildung glaubt der Bittende, die beiden Wünſche ſeien ihm gewährt, und nun fordert er Gott heraus, auf eine oder die andere Weiſe den Streit zu beginnen.

l. וּקְרָא. Wahrſcheinlich herrſchte im Alterthum der Gebrauch, den Verklagten an der Gerichtsſtätte durch den Ausrufer vorzufordern. Dieſe Aus- oder Vorrufer waren noch vor 200 Jahren in den hohen Gerichtshöfen Englands anzutreffen, und ſind noch jetzt zum Theil im Gebrauch in andern Ländern.

m. Der Abſprung der Conſtruction vom Plural zum Singular und umgekehrt, iſt in der hebräiſchen Sprache nicht ſelten; doch ſcheint es mir eine Pflicht des Auslegers zu ſein, dieſe Abweichung nicht überall auf gleiche Weiſe zu beurtheilen. Hiob hält ſich für ganz ſchuldlos; die harten über ihn gekommenen Strafen beweiſen aber der Welt das Gegentheil, daß er nämlich unzählige עֲוֹנוֹת habe, fordert ſeinen Richter auf, ihm wenigſtens eine einzige Sünde (פִּשְׁעִי וְחַטָּאתִי) gründlich zu beweiſen. Dieſe Geſinnung entſpricht ganz dem Charakter des Redners. Der Gebrauch, einen tiefen Gedanken durch Verwechſelung des Singulars mit dem Plural auszudrücken, findet man mehrmal in den hebräiſchen Schriftſtellern. So huldigt Herder der Meinung der Rabbinen, welche annehmen, daß 1 B. M. Kap. 1, 1. בָּרָא im Singular neben Elohim im Plural deshalb ſteht, um dadurch der Meinung von Vielgötterei vorzubeugen.*)

---

*) Vom Geiſt der hebräiſchen Poeſie Thl. 1. S. 34.

לָמָּה־פָנֶיךָ תַסְתִּיר וְתַחְשְׁבֵנִי לְאוֹיֵב לָךְ׃	24.	Warum verbirgſt du dein Angeſicht, und betrachteſt mich als deinen Feind? n.
הֶעָלֶה נִדָּף תַּעֲרוֹץ וְאֶת־קַשׁ יָבֵשׁ תִּרְדֹּף׃	25.	Willſt du ein verwehtes Blatt aufſchrecken, dürre Stoppeln verfolgen,
כִּי־תִכְתֹּב עָלַי מְרֹרוֹת וְתוֹרִישֵׁנִי עֲוֹנוֹת נְעוּרָי׃	26.	daß du bittere Leiden über mich verhängſt und läßt mich die Strafe der Jugendſünden erben? o.
וְתָשֵׂם בַּסַּד רַגְלַי וְתִשְׁמוֹר כָּל־אָרְחֹתָי עַל־שָׁרְשֵׁי רַגְלַי תִּתְחַקֶּה׃	27.	Du legſt meine Füße in den Block, und belauerſt alle meine Wege, als hätteſt du dich in meiner Füße Sohlen eingegraben. —
וְהוּא כְּרָקָב יִבְלֶה כְּבֶגֶד אֲכָלוֹ עָשׁ׃	28.	Und der Menſch, er vergeht ja wie Wurmfraß, wie ein Kleid, das die Motte zernagt. p.

---

n. In der altteſtamentlichen Sprache iſt derjenige, dem Gott ſein Antlitz verbirgt, als Feind des Ewigen gebrandmarkt, als ein in der ganzen Schöpfung geächteter und für vogelfrei Erklärter zu betrachten. S. 1 M. 7, 14. In der hebräiſchen Theologie wird dieſe Strafe, die alle übrigen in ſich ſchließt (5 M. 31, 17.) הַסְתָּרַת פָּנִים genannt. Freilich, das größte Unglück, welches einem Sterblichen begegnen kann und das nach Hiobs Idee um ſo ungerechter iſt, weil es von einem Allgewaltigen über das ſchwächſte aller Weſen verhängt wird.

o. Aben Durant zu dieſer Stelle: קִנְיָן הַבָּא לְאָדָם מִמָּקוֹם אַחֵר נִקְרָא: יְרֻשָּׁה. לָכֵן נִקְרָא הָעֹנֶשׁ אֲשֶׁר יְקַבְּלוּ יְמֵי הַזִּקְנָה בַּעֲבוּר חַטֹּאות נְעוּרִים: יְרֻשָּׁה. עֲוֹנוֹת נְעוּרַי כְּמוֹ: עֹנֶשׁ נְעוּרַי כִּי עֹנֶשׁ יִקָּרֵא עָוֹן d. i.: Alles was der Menſch von anderswo bekommt, heißt figürlich das Erbtheil (יְרוּשָּׁה), daher die Strafe, welche das Alter für Jugendſünden büßt, eine geerbte nicht verdiente Strafe iſt. עָוֹן bedeutet Sünde und Strafe.

p. Sinn der Verſe 27. 28. Die Beſchreibung ſeines perſönlichen Elends führt den Redner vermöge des Geſetzes der Gedankenverbindung auf die traurige Beſtimmung der Menſchheit im Allgemeinen. Der Dichter bricht plötzlich ab, und läßt abſichtlich das Gemälde unvollendet; und ein am Schluße des 27. Verſes hingeſtelltes wohlklingendes Wort: תִּתְחַקֶּה hebt die Schönheit dieſer Unterbrechung noch mehr heraus. Das

Kapitel 14.

1. אָדָם יְלוּד אִשָּׁה קְצַר יָמִים וּשְׂבַע רֹגֶז׃ — Der Menſch, vom Weibe geboren: kurz iſt ſein Leben und voll Unruhe.

2. כְּצִיץ יָצָא וַיִּמָּל וַיִּבְרַח כַּצֵּל וְלֹא יַעֲמוֹד׃ — Wie eine Blume ſprießt er auf und welkt, er fliehet wie ein Schatten und bleibt nicht. a.

3. אַף־עַל־זֶה פָּקַחְתָּ עֵינֶךָ וְאֹתִי תָבִיא בְמִשְׁפָּט עִמָּךְ׃ — Das ſollteſt du berückſichtigen, wollteſt du mich ins Gericht führen mit dir. — b.

Pronomen וְהוּא bezieht ſich auf אָדָם im folgenden Kap. Vers 1. und iſt ſehr geeignet, die Aufmerkſamkeit des Leſers dorthin zu lenken. S. oben Kap. 8. V. 16.

a. Die im vorigen Kap. v. 25. begonnene Schilderung der Nichtigkeit des Menſchen wird hier höchſt elegiſch fortgeſetzt. Hiob glaubt, ſie ſei die beſte Rechtfertigung des Menſchen wegen ſeines Wandels*). Wäre Gott ein gerechter Richter, ſo würde er unſern ſteten Kampf mit dem Geſchicke, unſere Hinfälligkeit mit in die Wage des Rechts legen, und würde uns eher belohnen als beſtrafen. Im 103ten Pſalm wird dieſe Idee ebenfalls aufgeſtellt; allein dort klingen die Töne ſo zart, wie ſie aus der Harfe des heiligen Sängers gewöhnlich hervorzittern. „Allbarmherzig iſt der Herr und gnädig, er hadert nicht mit uns nach unſerer Miſſethat. Wie Väter ihrer Kinder ſich erbarmen, erbarmt ſich der Herr ſeiner Verehrer, denn er kennt unſere Bildung, iſt eingedenk, daß wir Staub nur ſind, daß des Menſchen Leben wie Gras iſt. Wie eine Blume blüht er, und haucht eine Luft ihn an, ſo iſt er hin.“

b. זֶה weiſet niemals auf etwas ganz Früheres, ſondern auf etwas ſo eben Erwähntes; am häufigſten aber auf etwas Folgendes. S. WB. Deshalb habe ich es hier zu dem folgenden Vers gezogen. Wenn das traurige Loos, das dem Menſchen zu Theil wird, ihn wegen ſeiner Sünde nicht zu entſchuldigen vermag, ſo ſollte Gott berückſichtigen, daß die Sünde unſere Gebärerin iſt, und aus ihr keine Frucht der Tugend erwachſen kann. Die Umſchreibung des Neutrums geſchieht meiſtens durch das Femininum זֹאת; wo aber daſſelbe, ſo wie hier, näher angegeben iſt, wird auch das

---

*) רְאֵה עָנְיִי וַעֲמָלִי וְשָׂא לְכָל חַטֹּאותָי׃ ſagt David (Pſ. 25,18.): „Sieh, mein Leiden, meinen Kummer, und vergieb mir alle Sünden.“

מִי־יִתֵּן טָהוֹר מִטָּמֵא לֹא אֶחָד׃
אִם־חֲרוּצִים יָמָיו מִסְפַּר־חֳדָשָׁיו אִתָּךְ חֻקָּו° עָשִׂיתָ וְלֹא יַעֲבֹר׃

°) חקיו קרי

4. Niemand kann Reines aus Unreinem ſchaffen; nicht Einer. c.
5. Beſtimmt wurden ſeine Tage, ſeiner Monden Zahl, als er noch bei dir war; damals haſt du ihm ſein Ziel geſetzt — unüberſchreitbar. d.

Maſculinum gebraucht. S. unt. 18, 21. 2 M. 6, 15. Jeſ. 6, 7. Pſ. 40, 10. Die vulgäre Lesart וְאוֹתִי kann nach meiner Auslegung als die ſchwerere (nach kritiſcher Regel) beibehalten werden.

c. מִי יִתֵּן טָהוֹר מִטָּמֵא. Aus ſolchen unreinen Stoffen kann nichts ganz Reines gezeugt werden. David, der ſich wegen des Vergehens mit der Bathſeba rechtfertigt, führt in dem 51ten Pſalm 6. 7. dieſen wichtigen Entſchuldigungsgrund an: „Willſt du Einziger, gegen den ich geſündigt und übel gethan habe, gerecht ſein in deinen Strafgerichten, ſo bedenke, ich bin in Sünden gezeugt." Die Sünde iſt die Mutter des Menſchen; das Gebrechen ſein Vater. Beiden hat er ſein Daſein zu verdanken; beide erziehen ihn und verleiten ihn zu handeln, wie er nicht gehandelt hätte, wäre er aus beſſerer Materie entſtanden. Man muß nicht außer Acht laſſen, daß טָהוֹר und טָמֵא mit צֶדֶק und חֵטְא ſynonym ſind. (S. unt. 24, 19. die ausführliche Auseinanderſetzung dieſer Begriffe.) Hier ſind aber die Worte טָהוֹר und טָמֵא paſſender, als צֶדֶק und חֵטְא, welches ſich aus der angezogenen Stelle des 51ten Pſalms recht leicht erklären läßt. Außer den vielen Stellen, wo טָהוֹר eine reine, ſündenfreie Seele heißt, findet man es auf ein heiteres, frohes Gemüth angewendet. So iſt die nicht leichte Stelle 1 Sam. 26, 20 ungezwungen zu erklären: מִקְרֶה הוּא בִּלְתִּי טָהוֹר כִּי לֹא טָהוֹר: „ein Zufall iſt es, er iſt unheiter, denn man kann nicht immer heiter ſein." מִי יִתֵּן Anfangs des Verſes iſt nach Aben Durant nicht wünſchend, ſondern fragend zu erklären, wie Pſ. 55, 7: מִי יִתֶּן לִי אֵבֶר כַּיּוֹנָה.

d. מִסְפַּר חֳדָשָׁיו אִתָּךְ. Sinn wie Pſ. 139, 16: גָּלְמִי רָאוּ עֵינֶיךָ וְעַל סִפְרְךָ כֻּלָּם יִכָּתֵבוּ יָמִים יֻצָּרוּ וְלֹא אֶחָד בָּהֶם. „Im Keime ſchon ſahen mich deine Augen, aufgezeichnet in deinem Buche waren die Tage, als keiner derſelben noch war." Hier ſagen die Worte: מִסְפַּר חֳדָשָׁיו אִתָּךְ חֻקָּיו עָשִׂיתָ was dort יָמִים יֻצָּרוּ וְלֹא אֶחָד בָּהֶם. Schon damals, als das Menſchenleben nur in einigen Monden beſtand, als bei Dir er noch war, d. h. bevor er das Licht der Welt ſah, haſt du ihm ſeine kurze

שְׁעֵה מֵעָלָיו וְיֶחְדָּל עַד
יִרְצֶה כְּשָׂכִיר יוֹמוֹ׃

6. Laß ab von ihm, daß er ſich erhole und Gefallen habe an ſeinem zugemeſſenen Elend. e.

כִּי יֵשׁ לָעֵץ תִּקְוָה אִם־
יִכָּרֵת וְעוֹד יַחֲלִיף וְיֹנַקְתּוֹ
לֹא תֶחְדָּל׃

7. Dem Baum bleibt, gefällt, noch Hoffnung ſich zu verjüngen; daß ſeine Sprößlinge nicht ausbleiben werden.

אִם־יַזְקִין בָּאָרֶץ שָׁרְשׁוֹ
וּבֶעָפָר יָמוּת גִּזְעוֹ׃

8. Altert im Boden ſeine Wurzel, und auf der Erde ſtirbt ab der Stamm; f.

מֵרֵיחַ מַיִם יַפְרִחַ וְעָשָׂה
קָצִיר כְּמוֹ־נָטַע׃

9. Waſſerduft belebt ihn wieder, und er ſetzt Zweige an, als wäre er neu gepflanzt. —

וְגֶבֶר יָמוּת וַיֶּחֱלָשׁ וַיִּגְוַע
אָדָם וְאַיּוֹ׃

10. Der Menſch aber ſtirbt, ſo wie er erkranket, und iſt er verſchieden, wo iſt er dann? g.

Lebensfriſt beſtimmt, die du ſo wenig verlängerſt, als der שָׂכִיר ſeine Dienſtzeit um einen Tag verlängert. In dieſem Sinne nehmen die alten hebräiſchen Ausleger כְּשָׂכִיר. Daß der Tagelöhner kein heiteres frohes Leben hat, iſt natürlich, und auch in dieſer Beziehung iſt יִרְצֶה כְּשָׂכִיר gut gewählt.

e. יוֹמוֹ den Grund zu meiner Ueberſetzung dieſes Wortes durch „Elend" ſ. ob. 3, 1.

f. Der Parallelismus verlangt dieſe Auslegung. עָפָר ſteht in unſerem Buche öfter für אֶרֶץ z. B. לֶעָפָר תִּשְׁכָּב: אַחֲרוֹן עַל עָפָר. Das ב hat die Bedeutung von עַל gleich בְּחוֹרֵב בְּהַר סִינַי. Der Stamm ſteht in Bezug auf ſeine Wurzeln auf, und nicht in der Erde, d. h. über dem Boden, und man hat alſo auch nicht nöthig בֶּעָפָר durch „im Staube" zu überſetzen.

g. וְגֶבֶר יָמוּת וַיֶּחֱלָשׁ „ſo bald, als"; dieſe Bedeutung hat ו im Nachſatz, ſ. 1 B. M. 3, 5. und im WB. יָמוּת vor וַיֶּחֱלָשׁ gab zu ſeichten Ueberſetzungen Veranlaſſung. Der eine erklärt: „Stirbt der Menſch, wird er hingeſtreckt." Ein Anderer: „Stirbt der Menſch, ſo liegt er matt." Iſt denn das Hingeſtrecktliegen ſchauerlicher als das Begraben? Wo iſt der Kontraſt in der Vergleichung mit dem Baum? Wird dieſer nicht ebenfalls nach dem Fällen hingeſtreckt? Was heißt endlich: der Menſch liegt nach dem Tode matt? Faſſen wir aber das ſchöne Gleichniß des Menſchen

אָזְלוּ־מַיִם מִנִּי־יָם וְנָהָר
יֶחֱרַב וְיָבֵשׁ׃

11. Wie wenn das Waſſer aus dem Flußbett ſchwindet, der Fluß vertrocknet und verſiegt; h.

וְאִישׁ שָׁכַב וְלֹא־יָקוּם עַד־
בִּלְתִּי שָׁמַיִם לֹא יָקִיצוּ וְלֹא
יֵעֹרוּ מִשְּׁנָתָם׃

12. ſo der Menſch, wenn er ſich hinlegt: nie ſteht er wieder auf. Der Himmel iſt nicht mehr, er erwacht nicht und wird von Niemand aus dem Schlafe geweckt.

מִי־יִתֵּן בִּשְׁאוֹל תַּצְפִּנֵנִי
תַּסְתִּירֵנִי עַד שׁוּב אַפֶּךָ
תָּשִׁית לִי חֹק וְתִזְכְּרֵנִי׃

13. Vermöchteſt du mich im Schattenreich zu verbergen, bis dein Grimm ſich gelegt, und ſetzteſt mir dann wohlwollend ein neues Ziel! i.

---

mit dem Baum ins Auge, ſo iſt der einfache Sinn des Dichters nicht zu verkennen. Länger als irgend ein Menſch trotzt der Baum der gewaltſamen, wie der natürlichen Vernichtung. Gefällt wird er, ſo zu ſagen, nur verletzt, nicht getödtet. Die Wurzel lebt und er mit ihr. Altert dieſe und ſtirbt der Stamm, noch iſt alle Hoffnung nicht dahin; Waſſerduft verjüngt jene und ſchafft dieſem neues Leben. Aber der Menſch, der ſtolze, der gewaltige Mann (גֶּבֶר) kaum erkrankt, ſo iſt er auch ſchon todt. Man kann keinem Dichter das Hyperboliſche zum Vorwurfe machen; man kann ihn deshalb nicht tadeln, weil er das, was nicht zu geſchehen pflegt, als etwas Gewöhnliches ſich vorſtellt. Was iſt der Phantaſie eines Dichters nicht möglich zu denken und nicht erlaubt zu ſagen, wenn es nur nicht etwas Ungereimtes iſt.

h. Der vorliegende Vers ſteht bis auf eine unbedeutende Abweichung im Jeſ. 19, 5; hier אָזְלוּ מַיִם מִנִּי יָם, dort: וְנִשְּׁתוּ מַיִם מֵהַיָּם; hier וְנָהָר יֶחֱרַב וְיָבֵשׁ, wörtlich dort ebenſo. Was die Hoffnung betrifft, ſo iſt dieſe für den Menſchen nach dem Tode ſo wenig vorhanden, als die Fortdauer des Stromes, nachdem ſeine Gewäſſer aus dem Bette verſchwunden. יָם iſt das Waſſerbehältniß, nicht aber das Waſſer ſelbſt; es drückt nur inſofern unſer deutſches „Meer" aus, als man bei dieſem an die fortlaufende Tiefe, worin das Waſſer ſich bewegt, denkt. In der Schöpfungsgeſchichte 1 M. 1, 10. heißt es: וּלְמִקְוֵה מַיִם קָרָא יַמִּים den Verſammlungsort der Waſſer nennt er (יַמִּים) Meere; alſo nicht das Waſſer ſelbſt. Ebendaſ. v. 22. אֶת הַמַּיִם בַּיַּמִּים das Waſſer in den יַמִּים. Deutlicher noch im 2 B. d. Kön. 25, 13. יָם הַנְּחֹשֶׁת das eherne Waſſerbecken. Auf dieſe Weiſe hat יָם in dem vorliegenden Vers nichts Auffallendes, denn jedes Flußbett kann ſo genannt werden.

אִם־יָמוּת גֶּבֶר הֲיִחְיֶה כָּל־יְמֵי צְבָאִי אֲיַחֵל עַד־בּוֹא חֲלִיפָתִי׃

14. Allein iſt der Menſch geſtorben, er lebt nie wieder auf; — ſoll ich während meiner Leidenszeit eines Schickſalswechſels harren?

תִּקְרָא וְאָנֹכִי אֶעֱנֶךָּ לְמַעֲשֵׂה יָדֶיךָ תִכְסֹף׃

15. Harren, daß du mich rufſt und ich dir antworte? Wirſt du deiner Hände Werk je lieb gewinnen? k.

כִּי־עַתָּה צְעָדַי תִּסְפּוֹר לֹא תִשְׁמוֹר עַל־חַטָּאתִי׃

16. Du zähleſt jetzt meine Schritte, würdeſt du künftig meiner Schuld nicht auflauern? l.

חָתֻם בִּצְרוֹר פִּשְׁעִי וַתִּטְפֹּל עַל־עֲוֹנִי׃

17. Würdeſt du meine Miſſethat verſiegelt und verhüllt laſſen, da du jetzt mir Vergehen anſinneſt? m.

וְאוּלָם הַר־נוֹפֵל יִבּוֹל וְצוּר יֶעְתַּק מִמְּקוֹמוֹ׃

18. Nein, ehe fällt ein Berg, wie ein Blatt vom Baume, ehe wird ein Fels ſich ſelbſt aus ſeiner Stelle rücken; n.

אֲבָנִים שָׁחֲקוּ־מַיִם תִּשְׁטֹף סְפִיחֶיהָ עֲפַר אָרֶץ וְתִקְוַת אֱנוֹשׁ הֶאֱבַדְתָּ׃

19. denn wie Steine vom Waſſer zermalmt, welche die Fluth gleich Staub wegſpült, ſo vernichteſt du des Menſchen Hoffnung. o.

---

i. Das Verbum זָכַר wenn es ſich auf Gott bezieht, bedeutet jedesmal: wohlwollend, gnädiglich jemanden bedenken.

k. לְמַעֲשֵׂה יָדֶיךָ. Dieſe Worte ſind im engeren Sinne aufzufaſſen, und blos die tugendhaften Menſchen darunter zu verſtehen, ſo wie oben 10, 3. יְגִיעַ כַּפֶּיךָ. S. die Stelle.

l. Ueber die in לא enthaltene Frage ſ. Lehrgeb. 833; WB. unt. לֹא.

m. חָתֻם בִּצְרוֹר. Der Sinn iſt gleich Pſ. 32, 6: אַשְׁרֵי נְשׂוּא פֶּשַׁע כְּסוּי חֲטָאָה „Heil dem, deſſen Sünde bedeckt iſt". צָרַר zuſammenbinden. Wie kann ich erwarten, daß Gott meine Sünden verſiegeln und verbinden, ſie bedeckt halten und mich unbeſtraft laſſen wird, da er jetzt mir nicht begangene Sünden aufbürdet. S. WB. unt. טפל.

n. יִבּוֹל. נָבֵל wird von dem leichten Abfallen der Baumblätter gebraucht. Jeſ. 34, 4. ſteht dieſes Bild von der Zugrunderichtung der Himmelsheere in der vollendetſten Schönheit. Nach יִבּוֹל ſteht dort das Gleichniß כִּנְבוֹל עָלֶה מִגֶּפֶן, welches hier hinzugedacht werden muß. Im Jeſ. iſt ein vollkommenes Gleichniß, wo Bild und Gegenbild dargeſtellt ſind; hier hingegen iſt mehr Allegorie.

o. סְפִיחֶיהָ (mit Verſetzung des פ und ם wie סָחַף) bezieht ſich auf

20 תְּתְקְפֵהוּ לָנֶצַח וַיַּהֲלֹךְ מְשַׁנֶּה פָנָיו וַתְּשַׁלְּחֵהוּ׃
Du drängſt ihn unabläßig, bis er vergeht; ändert er ſeine Beſtimmung, ſo vernichteſt du ihn. p.

21. יִכְבְּדוּ בָנָיו וְלֹא יֵדָע וְיִצְעֲרוּ וְלֹא־יָבִין לָמוֹ׃
Seiner Kinder Ehre merkt er nicht; er bleibt ungerührt bei ihren Leiden,

22. אַךְ בְּשָׂרוֹ עָלָיו יִכְאָב וְנַפְשׁוֹ עָלָיו תֶּאֱבָל׃
weil er ſtets über **eignen** Körperſchmerz und Seelenkummer zu trauern hat.

Kapitel 15.

1. וַיַּעַן אֱלִיפַז הַתֵּימָנִי וַיֹּאמַר׃
Eliphas begann und ſprach:

2. הֶחָכָם יַעֲנֶה דַעַת־רוּחַ וִימַלֵּא קָדִים בִּטְנוֹ׃
Darf ein Kluger windige Erfahrung vortragen? und ſein Inneres mit brauſendem Wind füllen?

מַיִם. Der Artikel הַ ſteht im Hebräiſchen oft für das Suffixum z. B. הַשִּׂמְחָה, הַמִּטָּה für מִטָּתוֹ. S. Geſenius Comment. über Jeſ. 9, 1. Umgekehrt folgt das Suffixum für den Artikel, ſo סְפִיחֶיהָ für הַסְּפִיחִים, unt. 28, 6. אֲבָנֶיהָ für הָאֲבָנִים. Jeſ. 15, 5. בְּרִיחֶיהָ für הַבְּרִיחִים *). Gleich Steinen, die das Waſſer aufgelöſt und die dann von der Fluth wie Staub weggeführt werden, ohne eine Spur zurückzulaſſen, ſo vernichtet Gott die felſenfeſte Hoffnung des Menſchen. Vor אֲבָנִים und עָפָר iſt das vergleichende כ zu ſuppliren.

p. Maimonides im More Nebuchim Thl. 1. Abſchnitt 2. erklärt dieſen Vers: יַעַן כִּי יִכַּוֵּן הָאָדָם בְּפָנָיו לְדָבָר אֲשֶׁר נֶגְדּוֹ וְכַאֲשֶׁר שִׁנָּה פָנָיו וְכִוֵּן אֶל־אֲשֶׁר הוּזְהַר עָלָיו וְהוּא מִתְאַוֶּה לַדָּבָר הַזֶּה אוֹ לִפְעֻלָּה הַזֹּאת יֵאָמֵר מִמֶּנּוּ כִּי שִׁנָּה פָנָיו d. i. „das Angeſicht iſt immer auf den Gegenſtand gerichtet, den der Menſch zu erreichen ſtrebt; deshalb heißt die Beſtimmung figürlich: פָּנִים. Lenkt der Menſch ſein Geſicht und ſeinen Sinn auf etwas Verbotenes, ſo wird von ihm geſagt: מְשַׁנֶּה פָנָיו." **)

---

*) S. Comment. zu Mendelsſohns Ueberſetz. des Pentateuchs 1 M. 23, 6. wo der ſprachkundige Sal. Dubna das י an אֲדֹנִי wie den Artikel הַ erklärt, und אֲדֹנִי gleich הָאָדוֹן aufgefaßt hat.

**) So iſt vielleicht Habakuk 1, 9. מְגַמַּת פְּנֵיהֶם „die Beſtimmung der Schaar iſt: Vorwärts."

הוֹכֵחַ בְּדָבָר לֹא יִסְכּוֹן וּמִלִּים לֹא־יוֹעִיל בָּם׃

3. darf er ſich mit unbedächtigem Worte rechtfertigen, mit Reden ohne inneren Gehalt? a.

וַתְּשַׁלְּחֵהוּ: die eigentliche Bedeutung von שִׁלַּח iſt: fortjagen, ſiehe d. WB. Aber den Gott fortjagt, der iſt ſchon vernichtet. Auch der Sinn von שִׁלַּח zu Grunde gehen, liegt in dieſem Ausdrucke.

a. לֹא יִסְכּוֹן. Die Grundbedeutung v. סָכַן ſcheint zu ſein: eindringen in einen Gegenſtand, um ihn zu ergründen.*) Daran knüpfen ſich die Begriffe: gewöhnen, mit dem Gegenſtande vertraut ſein, ihn genau kennen; überlegen, verſorgen, bedächtig ſein, denken u. ſ. w. In dieſer Beziehung iſt סָכַן mit חָשַׁב u. יָעַץ ſinnverwandt; alle drei Zeitwörter werden mit עַל, עִם u. אֶל verbunden. Dieſe Nebenbegriffe ſind überall in סָכַן bald mehr bald weniger zu finden. Vergl. unten Kap. 22, 2. 21. Kap. 34, 9. Kap. 35, 3. 4 B. M. 22, 30. הַהַסְכֵּן הִסְכַּנְתִּי erklärt der Targum: אֲלִפְנָא. S. d. Bedeutg. v. אָלַף im WB. 1 B. d. Kön. 1, 2. סֹכֶנֶת Pflegerin, die für das Beſte des Königs ſorgen ſoll. Pſalm 139, 3. וְכָל־דְּרָכַי הִסְכַּנְתָּה „alle meine Wege haſt du berathen." Jeſ. 24, 14. הַסֹּכֵן **) der Schloßhauptmann, der dort Alles beſorgt und beaufſichtigt. Ebendaſ. 40,20. הַמְסֻכָּן תְּרוּמָה: der unterrichtet worden iſt in Abſonderung der Hölzer. Dieſe Ueberſetzung des ſchwierigen Verſes iſt nach Raſchi, welcher interpretirt: הַמְלֻמָּד הַפְּרֻשׁת בְּרִירַת עֵצִים לְהַבְחִין בֵּין עֵץ הַמִּתְקַיֵּם אוֹ לֹא und erklärt מְסֻכָּן durch מְלֻמָּד. Auch in מִסְכְּנוֹת „Vorräthe" ſpringt dieſe Bedeutung v. סָכַן in die Augen. Man ſammelt Vorräthe aus Vorſorge; es könnte Mangel entſtehen, und man braucht die Vorſicht, mit dem Nothwendigſten ſich zu verſehen. Dieſe Idee iſt auch in „Proviſion" enthalten. Die Bedeutung von שָׁכַן ruhen, und כָּנַס aufhäufen, der Ort, wo Vorräthe aufgehäuft ſind und ruhen, iſt deshalb nicht minder in מִסְכְּנוֹת enthalten. Bei dem erſten Anblick ſcheint מִסְכֵּן u. מִסְכְּנוֹת das Entgegengeſetzte auszudrücken; denn bei dem Armen und der Armuth iſt kein Vorrath, ſondern Mangel; allein מִסְכֵּן bedeutet, wie das franzöſiſche mesquin, keineswegs einen wirklichen Armen, vielmehr einen, der, bei Vermögen und Vorrath, aus Beſorgniß wegen der Zukunft ärmlich lebt ***).

---

*) Aehnlich mit שכן in den Raum eindringen, daher vielleicht שַׁכִּין chald. סַכִּין ein Werkzeug, das in einen andern Körper dringt, davon יִסָּכֵן verletzt, verwundet werden, durch ein Werkzeug, das ins Fleiſch eindringt.

**) Der Schloßhauptmann, von dem dort die Rede iſt, hieß שֶׁבְנָא „die Klugheit" (vielleicht v. בִּין. Vergl. unten 38, 37. die Anmerkung zu סִפֵּר), mithin hat der Prophet ſcharfſinnig das Beiwort סֹכֵן gewählt.

***) Mesquin wird nur von dem verächtlichen Knicker gebraucht. Ein ſolcher Scheinarmer verdient, wie jeder der durch den Schein hintergehen will, Verachtung.

4. אַף־אַתָּה תָּפֵר יִרְאָה וְתִגְרַע שִׂיחָה לִפְנֵי־אֵל׃
Auch zerſtörſt du die Gottesfurcht und thuſt der Andacht Abbruch. b.

5. כִּי יְאַלֵּף עֲוֹנְךָ פִיךָ וְתִבְחַר לְשׁוֹן עֲרוּמִים׃
Wahrlich! dein Mund wiederholt tauſendmal deine Schuld: obſchon du die Sprache der Liſtigen wähleſt. c.

6. יַרְשִׁיעֲךָ פִיךָ וְלֹא־אָנִי וּשְׂפָתֶיךָ יַעֲנוּ־בָךְ׃
Dein eigener Mund verdammt dich, nicht ich; deine eigenen Lippen zeugen wider dich.

7. הֲרִאישׁוֹן אָדָם תִּוָּלֵד וְלִפְנֵי גְבָעוֹת חוֹלָלְתָּ׃
Biſt du als der Menſchen Erſter geboren? wurdeſt du, ehe Hügel waren gezeugt?

8. הַבְסוֹד אֱלוֹהַּ תִּשְׁמָע וְתִגְרַע אֵלֶיךָ חָכְמָה׃
Haſt du im Rathe Gottes zugehört und deshalb achteſt du die Weisheit ſo gering? d.

°) יתיר י

Der abgeleitete Begriff von סָכַן iſt alſo auch in מִסְכֵּן bemerkbar. 5 B. M. 8, 9. אֶרֶץ אֲשֶׁר לֹא בְמִסְכֵּנֻת תֹּאכַל בָּהּ לֶחֶם „ein Land, in dem du nicht dürftig (ſparſam) Brod eſſen wirſt.“ Du wirſt nicht brauchen für die Zukunft zu ſparen und vorzuſorgen; denn in dieſem Lande wird es nie eine Mißerndte geben; dort wird niemals Mangel eintreten. אִישׁ הַמִּסְכֵּן könnte man demnach auch überſetzen: ein bedächtiger Mann; und חָכְמַת הַמִּסְכֵּן die Klugheit des Bedächtigen.

b. תָּפֵר יִרְאָה durch deine Aeußerungen verurſachſt du, daß die, welche dich für unſchuldig halten, keine Furcht vor Gott haben, weil man einen ungerechten Richter nicht ehrfürchten kann; daraus entſteht nun, daß ſie ſich zur Zeit der Noth nicht an den Ewigen wenden und nicht beten, wenn er ſie ſtraft. (36, 13.) — שִׂיחָה לִפְנֵי אֵל wie Pſ. 132, 1. לִפְנֵי יְהוָה יִשְׁפֹּךְ שִׂיחוֹ.

c. יְאַלֵּף wie Pſ. 144, 13. מַאֲלִיפוֹת tauſendfach. So ſehr du auch deine Gedanken in einem gekünſtelten Vortrag zu verbergen ſuchſt, ſo offenbaret dennoch jedes deiner Wörte, was in deinem Innern vorgeht, und deine böſen Geſinnungen thun ſich tauſendfach kund.

d. גָּרַע bedeutet niemals: einſaugen, oder vermehren, ſondern ſowohl

Bemerkenswerth iſt, daß der Midraſch Rabba denſelben Sinn in מִסְכֵּן legt und erklärt: מִסְכֵּן בָּזוּי לַכֹּל der Misken wird von Allen verachtet, ſogar ſeine Klugheit, denn es heißt: וְחָכְמַת הַמִּסְכֵּן בְּזוּיָה (Prediger 9, 16.) „Die Klugheit des מִסְכֵּן wird verachtet.“ Vergl. Aruch unter: אֶבְיוֹן.

9. מַה־יָּדַעְתָּ וְלֹא נֵדָע תָּבִין וְלֹא־עִמָּנוּ הוּא׃
Was weißt du, ſo wir nicht wiſſen, welche Einſicht haſt du, die wir nicht haben?

10. גַּם שָׂב גַּם יָשִׁישׁ בָּנוּ כַּבִּיר מֵאָבִיךָ יָמִים׃
Es giebt auch unter uns Alte und Greiſe, die hochbetagter ſind als dein Vater.

11. הַמְעַט מִמְּךָ תַּנְחוּמוֹת אֵל וְדָבָר לָאַט עִמָּךְ׃
Warum achteſt du ſo gering göttlichen Troſt, jenen Geiſterſpruch, ſo zart Dir mitgetheilt? e.

12. מַה־יִּקָּחֲךָ לִבֶּךָ וּמַה־יִּרְזְמוּן עֵינֶיךָ׃
Wie wirſt du ein Herz faſſen können! und wie werden deine Blicke umher irren! f.

13. כִּי־תָשִׁיב אֶל־אֵל רוּחֶךָ וְהֹצֵאתָ מִפִּיךָ מִלִּין׃
wenn dein Geiſt wiederkehrt zu Gott, wider den du ſolche Worte ausſtießeſt. g.

---

in der Bibel, als in der Miſchna, wo das Wort häufig vorkommt, drückt es gerade die entgegengeſetzte Vorſtellung aus. Das ת an תִּגְרַע iſt das Pronomen fem. und bezieht ſich auf חָכְמָה. Dieſer und der vorige Vers erhalten ein ſchönes Licht, wenn man ſie mit Spr. 8, 22 — 29. beleuchtet. Dort rühmet die Weisheit ſich eines hohen Alters und ſpricht: יְהוָה קָנָנִי רֵאשִׁית דַּרְכּוֹ קֶדֶם מִפְעָלָיו מֵאָז בְּטֶרֶם הָרִים הָטְבָּעוּ וְלִפְנֵי גְבָעוֹת חוֹלָלְתִּי׃ „mich hat der Ewige eingeſetzt, als Muſter ſeines Werkes; ich war ſtets bei ihm, ehe noch Gebirge ſich ſenkten; vor den Hügeln ward ich gezeugt.“ Beißend fragt Eliphas Hiob: ob das auch mit ihm der Fall ſei, und deshalb achtet er die Weisheit gering, weil ſie keinen Vorzug vor ihm hat. Allein es giebt ja auch unter uns Alte, die älter als dein Vater ſind, (v. 10.) und wir alſo das, was du jetzt weißt, bereits zur Zeit deines Großvaters gewußt haben.

e. וְדָבָר jenen Geiſterſpruch, den Eliphas oben 4, 5. ebenfalls דָּבָר nennt, und den er hier V. 15 u. 16. wiederholt. Hiob achtete dieſe göttliche Zurechtweiſung und Tröſtung ſo wenig, daß er auf ſeine Unſchuld trotzend, nur noch ausfälliger gegen Gott ward, deshalb konnte Eliphas ſich nicht enthalten ihn zu fragen: Was wird dein Herz unternehmen, d. h. wie wirſt du Muth haben, dich vor Gott wegen ſolcher Läſterreden zu rechtfertigen?

f. יִקָּחֲךָ für יִקַּח לְךָ. Die Pronomina לִי, לוֹ, לְךָ ſtehen oft pleonaſtiſch, beſonders im Futurum und Imperativ ſolcher Zeitwörter, die Handlungen ausdrücken, bei denen eine wirkliche oder ſcheinbare Bewegung des Körpers oder des Geiſtes ſtattfindet: בְּרַח לְךָ, קַח לְךָ, דְּמֵה לְךָ. — יִרְזְמוּן mit den Augen umherſchweifen, was auf eine innere Unruhe deutet.

מָה־אֱנוֹשׁ כִּי־יִזְכֶּה וְכִי־יִצְדַּק יְלוּד אִשָּׁה׃

14. „Was iſt der Menſch, daß er rein,
„was iſt der vom Weibe Geborne
„daß er gerecht ſich dünke?

הֵן בִּקְדֹשָׁו° לֹא יַאֲמִין וְשָׁמַיִם לֹא־זַכּוּ בְעֵינָיו׃

15. „Siehe! traut ſeinen Heiligen er
„nicht, die Himmel ſind nicht rein
„in ſeinen Augen;

אַף כִּי־נִתְעָב וְנֶאֱלָח אִישׁ־שֹׁתֶה כַמַּיִם עַוְלָה׃

16. „nun gar der Unwürdige, der Ver=
„derbte, der Menſch, der Unrecht
„wie Waſſer trinkt."

אֲחַוְּךָ שְׁמַע־לִי וְזֶה־חָזִיתִי וַאֲסַפֵּרָה׃

17. Ich will dich belehren, höre mich,
und was ich geſehen, will ich er=
zählen; h.

אֲשֶׁר־חֲכָמִים יַגִּידוּ וְלֹא כִחֲדוּ מֵאֲבוֹתָם׃

18. was kluge Männer ſagten, und
nicht verhehlten, obſchon es die
eignen Vorfahren betraf. i.

°) בקדשיו קרי

g. תָּשִׁיב אֶל אֵל רוּחֶךָ hat denſelben Sinn wie Pred. 12. v. 7. הָרוּחַ תָּשׁוּב אֶל אֱלֹהִים. תָּשִׁיב (im Hiphil) wenn du ſelber deinen Geiſt ſo ſündenvoll dem Ewigen zurückbringen wirſt. Die Verſe 12. 13. ſind eine am gehörigen Orte angebrachte Parentheſe; deutlich und würdevoll ſteht hier die Idee von der Unſterblichkeit; ſie ſteht da in dem hohen Sinne, in welchem ſie von jeher in der Nation gelebt hatte. S. d. Vorrede. Wenn aber dennoch von Vielen behauptet wird, daß keine Spur von der Fortdauer im erhabenen Sinne, in den Schriften des a. T. ſich finde, ſo rührt dieſes daher, daß in der geiſtigen Sphäre Alles nach der Art, wie man es ſucht, gefunden wird.

h. Wie in ſeiner erſten Rede, ſo ſucht Eliphas auch in dieſer die Doppelfrage zu löſen: einmal, warum es dem Frommen hienieden ſchlimm; und zweitens, warum es dem Frevler gut geht? In derſelben Weiſe wie dort, behandelt er den hochwichtigen Gegenſtand hier. Ueber וְזֶה für וְזאת ſ. ob. 14, 3. d. Comment. Er führt den Geiſterſpruch an, um die erſte Frage zu beantworten, und dann ſucht er aus der Erfahrung zu beweiſen, daß des Böſen Glück kein wirkliches iſt. Der Wurm der Verzweiflung frißt an ſeinem innern Leben, und ſchrecklich iſt die Marter, von der er ſtets gefoltert wird.

i. מֵאֲבוֹתָם. Das מ vorn bedeutet ſo viel als: was anbelangt, in Betreff; ſ. d. WB. unter מִן. לָהֶם im Anfange des folgenden Verſes bezieht ſich auf אֲבוֹתָם die das eroberte Land unter ſich vertheilten.

לָהֶם לְבַדָּם נִתְּנָה הָאָרֶץ
וְלֹא־עָבַר זָר בְּתוֹכָם׃

19. Unter ihnen ward das Land getheilt und kein Fremder durfte in ihre Mitte kommen. k.

כָּל־יְמֵי רָשָׁע הוּא מִתְחוֹלֵל
וּמִסְפַּר שָׁנִים נִצְפְּנוּ
לֶעָרִיץ׃

20. „Der Böſe lebt in ſteter Angſt;
„der Tyrann in der ihm aufbe=
„wahrten Jahrezahl.

קוֹל פְּחָדִים בְּאָזְנָיו בַּשָּׁלוֹם
שׁוֹדֵד יְבוֹאֶנּוּ׃

21. „Die Stimme des Schreckens tönt
„in ſeinen Ohren: daß auch im Frie=
„den der Feind ihn überfallen wird.

לֹא־יַאֲמִין שׁוּב מִנִּי־חֹשֶׁךְ
וְצָפוּי הוּא אֱלֵי־חָרֶב׃

22. „Er glaubt nicht wieder zu kehren
„aus der Finſterniß; er ſieht ſich
„überall vom Schwert belauert.

נֹדֵד הוּא לַלֶּחֶם אַיֵּה יָדַע
כִּי־נָכוֹן בְּיָדוֹ יוֹם־חֹשֶׁךְ׃

23. „Wo er des Brodes wegen hin=
„wandert, weiß er ſein Unglück ſo
„beſtimmt, als hätt' ers in der
„Hand.

יְבַעֲתֻהוּ צַר וּמְצוּקָה
תִּתְקְפֵהוּ כְּמֶלֶךְ עָתִיד
לַכִּידוֹר׃

24. „Angſt und Noth ſchrecken ihn;
„ſie bemächtigen ſich gewaltig, wie
„ein König, des zur Hölle Beſtimm=
„ten. l.

---

k. Es iſt faſt unbegreiflich, wie die ſcharfſinnigſten Ausleger dieſe Stelle ſo ganz wider den Geiſt der Textesſprache haben erklären können. אִישׁ זְרֹעַ לוֹ הָאָרֶץ : לוֹ הָאָרֶץ : לוֹ לְבַד הָאָרֶץ : יֹשֵׁב לְבַד בְּקֶרֶב אֶרֶץ u. ſ. w. ſchließen immer den Nebenbegriff einer ungerechten Beſitznahme ein. Meine Erklärung des vorliegenden Verſes gewinnt an Gewißheit, wenn man ſie mit Jeſ. 5, 8. vergleicht: הוֹי מַגִּיעֵי בַיִת בְּבַיִת שָׂדֶה בְשָׂדֶה יַקְרִיבוּ עַד אֶפֶס מָקוֹם וְהוּשַׁבְתֶּם לְבַדְּכֶם בְּקֶרֶב הָאָרֶץ „Wehe denen, die Haus an Haus, Feld an Feld rücken, bis kein Raum mehr iſt für Andere, damit ſie allein das Land beſitzen." Daſſelbe ſagt unſer Dichter mit wenigeren Worten. Und wahrlich, ganz auf dieſe Weiſe gelangten die Gewaltigen in der Urwelt zum Beſitzthum. Sie verbanden ſich zum Raubgeſchäft, nahmen dem Schwachen ſein Eigenthum, dann bemächtigten ſie ſich ſeiner Perſon offen oder hinterliſtig; und der nicht zu ihrem Bunde gehörte, ward nicht unter ihnen geduldet. Sie geſtatteten ihm nicht einmal, durch ihr Land zu ziehen. S. über זָר unten 19, 15. — עָבַר בְּתוֹכָם wie 4 M. 21, 23: עֲבֹר בִּגְבוּלוֹ.

l. כְּמֶלֶךְ das Bild der unwiderſtehlichen Gewalt. S. im WB.

25. כִּי־נָטָה אֶל־אֵל יָדוֹ וְאֶל־שַׁדַּי יִתְגַּבָּר׃
Denn wider Gott hob er ſeine Hand, und gegen den Allmächtigen wollte er ſich kräftig zeigen;

26. יָרוּץ אֵלָיו בְּצַוָּאר בַּעֲבִי גַּבֵּי מָגִנָּיו׃
er lief auf ihn mit ſtarrem Halſe, mit den ſchilderdichten Buckeln. m.

27. כִּי־כִסָּה פָנָיו בְּחֶלְבּוֹ וַיַּעַשׂ פִּימָה עֲלֵי־כָסֶל׃
Sein Antlitz iſt mit Fett bedeckt, darum thut der Mund groß mit thörichten Hoffnungen. n.

---

unter בלהה die Ueberſetzung von תַּצְעִדֵהוּ לְמֶלֶךְ בַּלָּהוֹת. Das Pſik nachher zeigt, daß dieſes Wort nicht zu עָתִיד לַכִּידוֹר gehört. כִּידוֹר die Hölle. Das Laſter dachte man als unrein, ſtinkend, ſchwarz und finſter; zugleich aber auch wie eine Flamme, die jedes Gute und Edle im Menſchen verzehrt. S. unt. 24, 20. 31, 12. Pſ. 38, 7. Die Strafe des Laſters ſtellte man ſich dem Laſter ähnlich vor und glaubte, daß der Aufenthaltsort der Böſen, wohin ſie nach dem Tode kommen, ein ſtinkender Schwefelpfuhl ſei, wo ein immerwährendes ſchwarzes Feuer brennt. Nach der Rückkehr aus dem babyloniſchen Exil, und zur Zeit der Verfaſſung der Miſchna und des neuen Teſtamentes bezeichnet man dieſen Ort recht paſſend durch: גֵּי הִנֹּם u. תֹּפֶת. Tophet und Gehinnom, ſo hieß nämlich das ſchmutzige Thal unweit Jeruſalem, wo das ſcheußlichſte der Laſter, das Verbrennen der Kinder dem Moloch zu Ehren verübt wurde *). Michlal Jophi erklärt כִּידוֹר durch Pluto: der, der Beherrſcher des ſcheußlichen Tartarus iſt. Einige andere nehmen כִּידוֹר mit Verwechſelung des ר und ד gleich כִּידוֹד Feuerfunken. Vielleicht iſt es aus כִּי von כָּוָה (Jeſ. 3, 24.) „brennen" und דוֹר „Wohnung" zuſammengeſetzt: die Wohnung, wo die Böſen verbrannt werden, die Hölle. כִּידוֹר v. כָּדַר drückt (= קָדַר) den Begriff: ſchwarz und finſter aus. עָתִיד לַכִּידוֹר iſt der Accuſativ.

m. יָרוּץ Herder ſagt: im Hiob und in den Pſalmen iſt Laufen das gewöhnliche Wort, um eine Heldenthat zu bezeichnen.

n. וַיַּעַשׂ פִּימָה. Sinn wie Pſ. 17, 10. חֶלְבָּמוֹ סָּגְרוּ פִּימוֹ דִּבְּרוּ בְגֵאוּת: ihr feiſtes Herz ſchließen ſie feſt, darum ſpricht ihr Mund ſo ſtolz. פִּימָה für פִּימוֹ. Man findet פֶּה mit עָשָׂה und שַׁת Pſ. 73, 9. Spr. 20,

---

*) Jeſ. 30, 35. erklärt Aben Esra: תָּפְתֶּה שֵׁם מָקוֹם מְטֻנָּף סָבִיב לִירוּשָׁלַיִם וְשָׁם הִשְׁלִיכוּ כָּל הַדֹּמֶן. וְנִקְרָא דִּין הָרְשָׁעִים גֵּיהִנֹּם וְתֹפֶת עַל שֵׁם הָאֵשׁ אֲשֶׁר הָיְתָה תָּמִיד בַּמָּקוֹם הַזֶּה לְהַעֲבִיר הַבָּנִים בָּאֵשׁ לֶאֱלִיל מֹלֶךְ: „Tophet war ein ſchmutziger Ort vor Jeruſalem, wohin der Straßenkoth aus der Stadt geworfen wurde. Die Strafe der Frevler nach dem Tode wird Tophet

28. וַיִּשְׁכּוֹן עָרִים נִכְחָדוֹת בָּתִּים לֹא־יֵשְׁבוּ לָמוֹ אֲשֶׁר הִתְעַתְּדוּ לְגַלִּים׃

28. Entvölkerte Städte will er bewohnen; Häuſer, die keinen Beſitzer haben, die der Zerſtörung preisgegeben ſind.

29. לֹא־יֶעְשַׁר וְלֹא־יָקוּם חֵילוֹ וְלֹא־יִטֶּה לָאָרֶץ מִנְלָם׃

29. Nein, weder reich noch mächtig bleibt er; ſein Ende trifft unfehlbar ein. o.

30. לֹא־יָסוּר מִנִּי־חֹשֶׁךְ יֹנַקְתּוֹ תְּיַבֵּשׁ שַׁלְהָבֶת וְיָסוּר בְּרוּחַ פִּיו׃

30. Er entgeht der Finſterniß nicht; ein Feuer verzehrt ſein Lebensreis; durch den Hauch ſeines Mundes kommt er um. p.

---

28. Raſchi's Erklärung iſt gezwungen; nicht minder gezwungen iſt die Vergleichung פִּימָה mit dem arabiſchen פִּים das fette Schulterſtück des Kameels. Meine Erklärung hat für ſich, daß ſie dem Geiſte der Textesſprache entſpricht und daß dadurch der Sinn des Verſes gediegener hervortritt. — כֶּסֶל Thorheit und Hoffnung.

o. וְלֹא יִטֶּה לָאָרֶץ מִנְלָם hat die Bedeutung von לֹא נָפַל דָּבָר לָאָרֶץ: nicht ausbleiben. Raſchi (zu Jeſ. 33, 1.) und Kimchi leiten מִנְלָם v. נָלָה vollenden, ein Ende nehmen, ab, der Form nach wie מִכְרָם v. כָּרָה, „das unglückliche Ende der Böſen bleibt nicht aus".

p. לֹא יָסוּר מִנִּי חֹשֶׁךְ. Seine Ahnung trifft ein (ſ. ob. V. 22.), er entgeht wirklich der Finſterniß nicht. — Unter יוֹנַקְתּוֹ wollen viele Ausleger die Kinder des Frevlers verſtehen; allein das erſte und dritte Glied des Verſes zeigen, daß das Wort auf den Böſen ſelbſt ſich bezieht. Entweder iſt unter יוֹנַקְתּוֹ der Lebensſaft gemeint, der von der beſtändigen Angſt, in der der Böſe lebt, wie er von einer Flamme verzehrt wird, ähnlich mit Pſ. 32, 4. נֶהְפַּךְ לְשַׁדִּי בְּחַרְבֹנֵי קַיִץ meine Lebensſäfte ſchwinden; oder ein Organ, vermittelſt deſſen der Lebensſaft dem ganzen Körper mitgetheilt wird. Ein ſchreckliches Loos erwartet den Verräther; von Außen eilt er der Finſterniß (das Bild des höchſten Elends) entgegen; im Innern frißt eine Flamme an ſeinem Leben, ſo daß ſein eigener Hauch ihn vernichtet. Das iſt dem Zuſammenhange nach der Sinn in: וְיָסוּר בְּרוּחַ פִּיו.

---

und Gehinam genannt, des Feuers halber, das an dieſem elenden Ort ſtets brannte". S. 2 B. d. Könige 33, 10. — Jer. 37, 31. ſagt im Poetiſchen das, was Tophet und Gehinnom in Proſa.

אַל־יַאֲמֵן בַּשָּׁו נִתְעָה כִּי־שָׁוְא תִּהְיֶה תְמוּרָתוֹ׃

31. Der Abtrünnige traue dem Scheinglück nicht! es wandelt in Unglück. q.

בְּלֹא־יוֹמוֹ תִּמָּלֵא וְכִפָּתוֹ לֹא רַעֲנָנָה׃

32. Vor ſeiner Zeit nimmt er ein Ende, bevor ſein Zweig grünt.

יַחְמֹס כַּגֶּפֶן בִּסְרוֹ וְיַשְׁלֵךְ כַּזַּיִת נִצָּתוֹ׃

33. Er fällt wie unreife Beeren vom Weinſtock, wie Blüthen vom Oelbaume.

כִּי־עֲדַת חָנֵף גַּלְמוּד וְאֵשׁ אָכְלָה אָהֳלֵי־שֹׁחַד׃

34. Die Familie des Frevlers trifft Elend und die Flamme verzehrt die Zelte der Beſtechung. r.

הָרֹה עָמָל וְיָלֹד אָוֶן וּבִטְנָם תָּכִין מִרְמָה׃

35. Unheilſchwanger, gebären ſie ihr eigenes Unglück; — denn ihr Inneres bereitet nur Unglück. s.

Kapitel 16.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hiob antwortete und ſprach:

שָׁמַעְתִּי כְאֵלֶּה רַבּוֹת מְנַחֲמֵי עָמָל כֻּלְּכֶם׃

2. Reden wie dieſe habe ich vielmal gehört; elende Tröſter ſeid ihr allzumal.

הֲקֵץ לְדִבְרֵי־רוּחַ אוֹ מַה־יַּמְרִיצְךָ כִּי תַעֲנֶה׃

3. Werden die Windworte bald enden? oder ſtärkt es dich, ſo zu antworten? a.

---

q. נִתְעָה = נִשְׁגָּב iſt das Subject des Satzes. — שָׁוְא Unglück und Scheinglück. S. d. WB.

r. עֲדַת חָנֵף. Umbreit in ſeinem Comment. zu den Spr. 3, 33. bemerkt: „Ein bei allen Völkern ſich findender Glaube iſt, daß nicht blos die einzelne Perſon des Guten oder des Böſen von Jehovah geliebt oder gehaßt werde; ſondern der Segen des Erſtern und der Fluch des Letztern erſtreckt ſich über die ganze Familie." Nach dieſer Idee iſt die Erklärung von: עֲדַת חָנֵף גַּלְמוּד.

s. Der moraliſche Sinn iſt: wer im Betruge lebt, ſtirbt im Unglück, und wer einem Andern eine Grube gräbt, fällt ſelber hinein. Der Böſe befördert ſein eigenes Unglück, während er es für Andere zubereitet.

a. Auf die von Eliphas am Eingange (15, 2. 3.) des geendeten

4\. גַּם אָנֹכִי כָּכֶם אֲדַבֵּרָה לוּ יֵשׁ נַפְשְׁכֶם תַּחַת נַפְשִׁי אַחְבִּירָה עֲלֵיכֶם בְּמִלִּים וְאָנִיעָה עֲלֵיכֶם בְּמוֹ רֹאשִׁי׃

Würde ich ſo ſprechen, wäret ihr an meiner Stelle, würde ich euch mit Worten überhäufen und mein Haupt ſchütteln über euch? — b.

5\. אֲאַמִּצְכֶם בְּמוֹ־פִי וְנִיד שְׂפָתַי יַחְשֹׂךְ׃

Nein, ſtärken möchte ich euch mit meinem Munde, oder jede Bewegung meiner Lippen unterlaſſen.

6\. אִם־אֲדַבְּרָה לֹא־יֵחָשֵׂךְ כְּאֵבִי וְאַחְדְּלָה מַה־מִנִּי יַהֲלֹךְ׃

Red' ich — mein Schmerz läßt nicht nach; unterlaße ich's — er weicht nicht. — c.

7\. אַךְ־עַתָּה הֶלְאָנִי הֲשִׁמּוֹתָ כָּל־עֲדָתִי׃

Nun gar jetzt, da er zum Abſcheu, zum Schreckbild der Verſammlung mich machte! d.

Vortrages gemachte Frage, antwortet Hiob mit einer gleichen, und zeigt ſeinen Gegnern, daß ſie ſich durch ihre Reden als erbärmliche und boshafte Tröſter zu erkennen gegeben. Denn erbärmlich iſt es, ſtatt Troſtgründe ungegründete Beſchuldigungen vorzubringen; und ein böſes Herz bekundet es, das verwundete Gemüth des Unglücklichen mit ſcharfer Zunge noch tiefer zu verletzen.—אוֹ מַה יַּמְרִיצְךָ. יַמְרִיצְךָ v. מָרַץ ſtark ſein, und ſtärken, mit dem Nebenbegriff von לוּץ und מָלַץ ſüß, angenehm ſchmecken. Kräftigen dich ſolche Reden? Sie ſind dir ſüß und angenehm, während ſie mir bittern Schmerz verurſachen. Vor רַבּוֹת im vorigen Vers iſt פְּעָמִים zu ſuppliren.

b. חָבַר vereinigen, zuſammenhäufen, woran ſich der Begriff „Laſt" ſchließt. חָבַר עַל iſt gleich עָתַר עַל. S. Ez. 35, 13. הַעְתַּרְתֶּם עָלַי דִּבְרֵיכֶם.

c. Das ה paragogicum an אֲדַבְּרָה und אֶחְדְּלָה iſt bedeutungsvoll. S. Lehrg. 872. Hiob überlegt, ob Reden oder Schweigen für ihn beſſer ſei — Reden, das dem gepreßten Herzen Luft macht, verurſacht ihm durch die Antworten ſeiner Gegner nur noch mehr Schmerz; und ſchweigend dem traurigen Geſchick nachzudenken, giebt dem Gram noch mehr Nahrung. מָה iſt in einer zweifelhaften Frage geradezu eine Verneinung. S. Lehr. 834.

d. Die Interpreten rechnen dieſen und den folgenden Vers zu den verſtümmelten in unſerem Buche. Einige haben ein Glied angehängt,

וַתִּקְמְטֵנִי לְעֵד הָיָה וַיָּקָם בִּי כַחֲשִׁי בְּפָנַי יַעֲנֶה׃

8. Mich boshaft zu vernichten, tritt als Zeuge er auf gegen mich, der Lügner! er lügt mir ins Geſicht. — e.

אַפּוֹ טָרַף וַיִּשְׂטְמֵנִי חָרַק עָלַי בְּשִׁנָּיו צָרִי יִלְטוֹשׁ עֵינָיו לִי׃

9. Mein Feind nährt ſeinen Zorn, um mich zu verfolgen; er knirſcht mit den Zähnen, er nietet ſeine Blicke an mich. f.

Andere haben die Glieder ſchonungslos aus einander geriſſen. Stuhlmann macht nicht weniger, als ſechs unglückliche Conjecturen. אַךְ עַתָּה jeẞt, da Eliphas ihm Beſchuldigungen zur Laſt gelegt hat, die ihn bei allen Zuhörern als einen groben Sünder darſtellten, der Abſcheu verdient, jeẞt darf er nicht ſchweigen; er muß ſeine Unſchuld auf das Glänzendſte beweiſen. — Nach dem Zeitw. הֲשִׁמּוֹתָ muß אוֹתִי hinzugedacht werden; der hebräiſche Dichter läßt zuweilen das Pronomen weg und es muß aus dem Zuſammenhange ergänzt werden. הֲשִׁמּוֹתָ iſt aufzulöſen in שַׂמְתָּ שׁוֹמֵם. ſ. Klagel. 3, 11. wo Wolfſohn nach Aben Esra überſeẞt: „er macht mich zum Schreckbild." Sehr häufig löſen die hebräiſchen Grammatiker die Zeitwörter im Text ſo auf, wobei ſie bemerken: הַשֵּׁם בְּכֹחַ הַפָּעוּל: Das Hauptwort liegt im Zeitw.

e. Der in dem ganzen Vortrag ſtattfindende Abſprung vom Singular zum Plural, von der zweiten zur dritten und von der dritten zur zweiten Perſon, zeigt uns deutlich den Gemüthszuſtand des Redners; beſonders iſt dieſer Abſprung ſtark zu bemerken in den Verſen 7. 8. 9. 10. wo Hiob im ſtärkſten Affect ſpricht. — וַתִּקְמְטֵנִי. Das Zeitw. kommt unten noch einmal vor (22, 16), wo der Zuſammenhang keinen andern Sinn zuläßt als: vernichten. Die Rabbinen nehmen es wie קָטַם in der Miſchna, das dieſelbe Bedeutung hat: נִקְטַם ראשׁ. Hier iſt von einer moraliſchen Vernichtung die Rede. Hiob glaubt, ſeine Gegner ſuchen ſeine Tugend, ſein rein ſittliches Leben zu morden. קמט kann auch den Begriff v. קָנַט u. נָקַט einſchließen: kränken, erzürnen, zum Ekel machen. In der Miſchna: עֶבֶד שֶׁהִקְנִיטוֹ רַבּוֹ ein Sklave, den der Herr erzürnt hat. S. ob. 10, 1. den Comment. — כַּחֲשִׁי v. כָּחַשׁ lügen. Das ־ִי gleicht dem ־ִי an אַכְזָרִי שְׁלוֹמִי (רַחֲמָנִי in der Miſchna) u. a. m.*)

f. טָרַף nähren, ſpeiſen. Um ihren Haß nicht aufhören zu laſſen, ſuchen ſie ihren Zorn zu unterhalten; ſie laben und nähren ſich damit. Der Dichter hat hier aus dem Leben gegriffen. Die Erfahrung lehrt, daß Zorn und Groll einander die Hand bieten. S. unt. 19, 11. Einer

---

) S. oben Kap. 14, 19. den Comment. u. die Anmerkg.) über das Suffixum.

10\. פָּעֲרוּ עָלַי בְּפִיהֶם בְּחֶרְפָּה הִכּוּ לְחָיָי יַחַד עָלַי יִתְמַלָּאוּן׃

10\. Nun reißen ſie gegen mich den Mund auf, ſchlagen meine Wangen mit des Spottes Geißel, und ſind allzumal verſchworen gegen mich. g.

11\. יַסְגִּירֵנִי אֵל אֶל עֲוִיל וְעַל־יְדֵי רְשָׁעִים יִרְטֵנִי׃

11\. Gott übergab mich einem Ungerechten, und ängſtigt mich durch Frevler. h.

---

der größten Dichter bedient ſich dieſes Ausdruckes: „Der Zorn iſt meine Speiſe.“ Coriolan von Shakſpeare (4. Aufz. 2. Scene). Der Haß gleicht einer Flamme; wie dieſe durch Nahrung gefräßiger wird, ſo wird jener heftiger und dauernder, wenn der Zorn ihn unterſtützt; dieſer reizt zur Verfolgung und, hat dieſe erſt begonnen, dann wird der Haß ſich nie zu Tode hungern; er lebt ewig und vererbt ſich auf die ſpäteſten Enkel. Dieſer hochpoetiſche Sinn iſt auch in Amos 1, 11. וַיִּטְרֹף לָעַד אַפּוֹ וְעֶבְרָתוֹ שְׁמוֹרָה נֶצַח „Weil er ſeinen Zorn ewig nährt, darum dauert ſeine Wuth für und für.“ Die Parallelſtelle Micha 7, 18. wo הֶחֱזִיק für טָרַף ſteht, ſpricht für dieſe Auslegung. 1 B. M. 8, 11. erklärt der Talmud das ſchwierige טָרָף beſſer als alle Ausleger, durch: מָזוֹן Nahrung; die Taube hatte ein Oelblatt, als Nahrung in ihrem Munde. — Das וַ an וַיִּשְׂטְמֵנִי kann bedeuten „darum“, auch „weil“. Er giebt ſeinem Zorn Nahrung durch die Verfolgung, weil er nicht aufhört, mich zu verfolgen; oder weil er ſeinen Grimm gegen mich durch Haß und Feindſchaft unterhält, darum verfolgt er mich unabläßig. — חָרַק עָלַי בְּשִׁנָּיו. Das Kniſchen mit den Zähnen iſt das äußere Zeichen des inneren Zornes. Nach meinem Dafürhalten iſt ein großer Unterſchied zwiſchen טֹרֵף אַפּוֹ und טֹרֵף בְּאַפּוֹ. — צָרִי im dritten Hemiſtich iſt das Subject des ganzen Verſes; es iſt unſerm Dichter eigen, das Subject in die Mitte, oft auch ans Ende des Verſes zu ſtellen, weil er ſich mehr mit den Gedanken der Gegenſtände als mit der Anordnung derſelben beſchäftigt; daher er ſich ſpät und oft gar nicht an das fehlende Wort erinnert. S. ob. v. 7. — יִלְטשׁ עֵינָיו. Der Feind nietet feſt ſeinen Blick an ihn, um das Innere zu ergründen, zu erforſchen, was darin vorgeht und die Schuld dadurch zu entdecken. לָטַשׁ hämmern, ſchmieden, zuſammenſchmieden, zwei Dinge ſtark an einander befeſtigen.

g. וַיַּךְ בַּמַּקֵּל = בְּחֶרְפָּה הִכּוּ. Der Spott, der Hohn dienet ihnen zum Werkzeug, ihn zu züchtigen.

h. יִרְטֵנִי. Das Wort kann von רָטַט ſowohl, als von רָטָה abgeleitet werden; ich habe es als von jenem herſtammend, wie רֶטֶט erklärt. Die Zeitw. ע״ע, ל״ה, ע״ו ſind überdies ſinnverwandt.

שָׁלֵו הָיִיתִי וַיְפַרְפְּרֵנִי וְאָחַז
בְּעָרְפִּי וַיְפַצְפְּצֵנִי וַיְקִימֵנִי
לוֹ לְמַטָּרָה׃

12. Ich war glücklich und er zertrümmerte mich; er meuchelte mich rücklings, und ſtellte mich auf zum Ziel.

יָסֹבּוּ עָלַי רַבָּיו יְפַלַּח
כִּלְיוֹתַי וְלֹא יַחְמֹל יִשְׁפֹּךְ
לָאָרֶץ מְרֵרָתִי׃

13. Nun umringen mich ſeine Schützen; dieſer durchbohrt ſchonungslos meine Nieren; jener gießt meine Galle auf die Erde.

יִפְרְצֵנִי פֶרֶץ עַל־פְּנֵי־פָרֶץ°
יָרֻץ עָלַי כְּגִבּוֹר׃

14. Riß auf Riß zerreißt er mich; läuft auf mich wie ein Held.

שַׂק תָּפַרְתִּי עֲלֵי גִלְדִּי
וְעֹלַלְתִּי בֶעָפָר קַרְנִי׃

15. Ein Sack liegt nun um meinen wunden Leib, ich bin wie vernichtet; im Staube liegt meine Macht. i.

פָּנַי חֳמַרְמְרָה° מִנִּי־בֶכִי
וְעַל עַפְעַפַּי צַלְמָוֶת׃

16. Mein Angeſicht glüht von Weinen, auf meinen Wimpern liegt Todesnacht. k.

°) ץ זעירא °) חמרמרו קרי

i. וְעֹלַלְתִּי hat einen Diſtinctiv-Accent u. iſt nicht zu בֶּעָפָר קַרְנִי zu ziehen *). Raſchi's Erklärung des וְעֹלַלְתִּי ich beſudle, iſt auch nicht durch einen einzigen Beleg zu beweiſen. S. im WB. unt. עלל. Faſt in jedem Vortrag (6, 13. 7, 5. 9, 11. 17, 1. 7, 11. 19, 20. 33, 16. 30, 30.) beſeufzt Hiob bald ſchwächer, bald ſtärker die Zerſtörung, die mit ſeinem ganzen Weſen vorgegangen. — קֶרֶן Horn, iſt im alten Teſtament das Symbol der Kraft. — בֶּעָפָר geſunken bis in den Staub, iſt gut gewählt, denn רָם קֶרֶן heißt: die emporgekommene Macht; und גָּדַע קֶרֶן die geſunkene. Es iſt nicht nöthig, dem קַרְנִי ſeine urſprüngliche Bedeutung zu nehmen und „Glanz" zu überſetzen. In dieſem Sinne kommt es als Subſtantiv nur ein einzigesmal Habakuk 3, 4. und da nur im Dual vor.

k. Hiob ſuchte jede ihm aufgebürdete Schuld von ſich zu wälzen,

*) Der Accent hat eine doppelte Eigenſchaft u. zweierlei Namen, als Diſtinctivus „Tiphcha", als Conjunctivus „Meajlah" (מְאַיְּלָא); als dieſer ſteht er auf Hauptwörtern im Genitiv, שִׁנֵּי כְפִירִים׃ תִּקְוַת חָנֵף׃ זֹרְעֵי עָמָל׃ מַסַּת נְקִיִּם. Hingegen auf Hauptwörtern in den andern Fällen, auf einem Pronomen, Beiwort, Zeitwort und auf einer Partikel iſt er Tiphcha und alſo ein Diſtinctivus. S. Zohar Hatebah S. 82. und Miſchp'te Hathamim von Wolf Heidenheim S. 6.

עַל לֹא־חָמָס בְּכַפָּי וּתְפִלָּתִי זַכָּה׃	17. Himmel! Unrecht war niemals in meinen Händen! und mein Gebet, es war ſtets lauter. l.
אֶרֶץ אַל־תְּכַסִּי דָמִי וְאַל־יְהִי מָקוֹם לְזַעֲקָתִי׃	18. Erde! verheimliche mein ſtilles Dulden nicht, und es ſei nirgends ein Ort, wo mein Wehklagen verhalle. m.

---

und ſo zu widerlegen, daß jedem Zuhörer die Ungereimtheit der Beſchuldigung einleuchten mußte. Man braucht ihn nur zu ſehen, ſagt Hiob, um das Lächerliche der Behauptung ſeines Gegners (ob. 15, 25, 26, 27.) zu ſehen. Welch eine traurige Figur für einen Helden, der gegen Gott in die Schranken treten will! Statt des Schwertes trägt er einen Sack um die Lenden; Aſche und Staub ſind ſeines Hauptes Helm und Schild; ſtatt der feiſten Backen, hat er ein von Thränen glühendes Geſicht; ſtatt der feuerſprühenden Augen, deckt Todesnacht ſeine Wimpern.

l. עַל Himmel! wie: אֶל עַל Hoſea 11, 7. Die Diſtinctiv-Accente ſowohl auf עַל als auf אֶרֶץ am Anfange des folgenden Verſes, ſprechen für dieſe Erklärung. עַל iſt überhaupt das gewöhnliche Beiwort zu שָׁמַיִם, יִקְרָא אֶל שָׁמַיִם מֵעַל, בִּרְכוֹת שָׁמַיִם מֵעַל, das deshalb um ſo eher für das Hauptwort ſtehen kann. S. Lehrg. 651. So erklärt Mendelsſohn Koheleth 8, 2. וְעַל der Fürſt (wie הֻקַם עָל) und rechtfertigt dieſe Auslegung damit, daß das Wort durch den Accent von den übrigen getrennt iſt. Jeſ. 53, 9. ſteht dieſelbe Phraſe: עַל לֹא חָמָס dort hat aber עַל ein verbindendes Tonzeichen. Hiob erhebt ſeine Stimme, und Himmel und Erde anrufend fordert er den Himmel zum Zeugen auf, daß er nie das Gebet gering geachtet habe; denn in ſeinen Händen war nie ein Unrecht; um ſo lauterer konnte ſein Gebet emporſteigen, da es aus einem unſchuldigen Herzen kam, und die Unſchuld hat einer künſtlich ſchlauen Sprache der Liſtigen nicht von nöthen. S. ob. 15, 5.

m. תְּכַסִּי דָמִי iſt weder mit 1 B. M. 4, 11. noch mit Ez. 24, 7. 8. zu vergleichen; dort iſt von unſchuldig vergoſſenem Blute die Rede, woran hier nicht zu denken iſt. Unter דָמִי Hiobs Wundenblut zu verſtehen, wäre eine zu harte Verſündigung gegen den Dichter. דָמִי von דָמַם oder דום abſtammend, bedeutet ein ſtilles und geduldiges Ergeben in das harte Schickſal; und iſt hier in dem Sinne wie Pſ. 83, 2. und Jeſ. 62, 6. zu überſetzen; das Parallelwort: זַעֲקָתִי verlangt unbedingt dieſe Ueberſetzung. Das zweite Hemiſtich interpretirt Aben Durant אַל יְהִי מָקוֹם לְהִסָּתֵר זַעֲקָתִי אֶלָּא הַכֹּל יִשְׁמְעוּהָ כִּי הַדִּין עִמִּי „Mein Jammergeſchrei ſoll keinen Ort finden, ſich zu verbergen; ſondern Alle ſollen es hören, denn das

גַּם־עַתָּה הִנֵּה בַשָּׁמַיִם עֵדִי
וְשָׂהֲדִי בַּמְּרוֹמִים׃

19. Noch jetzt ſind meine Zeugen im Himmel; und meine Vertheidiger unter den Höhenbewohnern. n.

מְלִיצַי רֵעָי אֶל־אֱלוֹהַּ
דָּלְפָה עֵינִי׃

20. Dort ſind meine Fürſprecher, meine Freunde; (ach! nur über Gott weint mein Auge!) o.

וְיוֹכַח לְגֶבֶר עִם־אֱלוֹהַּ וּבֶן
אָדָם לְרֵעֵהוּ׃

21. Die werden mit Gott für den Menſchen rechten, wie ein Erdenſohn für ſeinen Freund. — p.

כִּי־שְׁנוֹת מִסְפָּר יֶאֱתָיוּ
וְאֹרַח לֹא־אָשׁוּב אֶהֱלֹךְ׃

22. Möchten nur bald hingehen die wenigen Jahre! daß ich den Weg gehe, von dem ich nie wiederkehre. — q.

Kapitel 17.

רוּחִי חֻבָּלָה יָמַי נִזְעָכוּ
קְבָרִים לִי׃

1. Mein zerrütteter Geiſt, meine erloſchenen Tage, zeigen das Grab mir ſchon. a.

Recht iſt auf meiner Seite." Sein gerechtes „Wehe", das er über ſeinen ungerechten Richter ausruft, ſoll in der ganzen Welt wiederhallen.

n. Auf die Frage des Eliphas (15, 12. 13.) antwortete Hiob: daß er nicht werde nöthig haben, wegen ſeiner Rechtfertigung verlegen zu ſein; denn gerade im Himmel leben die Zeugen ſeiner Unſchuld, und die werden ſeine Sache verfechten.

o. אֶל אֱלוֹהַּ. Hiob, der Gottes Güte, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit anklagt, wird und kann nicht ſagen: „zu Gott blickt thränend mein Auge"; deshalb habe ich אֶל gleich עַל überſetzt. Nur über Gott, über ihn allein hat er zu weinen, alle übrigen Himmliſchen ſind ſeine Freunde. —

p. Das ל an גֶּבֶר und an רֵעֵהוּ bedeutet: „für". S. im WB. unter ל.

q. מִסְפָּר Zahl, zählbar, gleichſam wenig, daher שְׁנוֹת מִסְפָּר wenige Jahre. Die Schlußworte ſind der Gemüthsſtimmung des Redners gemäß, und ähnlich denen, die er ſchon oben 7, 7. 8, 8. ausſprach.

a. Der Redner knüpft den Anfang dieſes Vortrages an den Schluß des geendeten. Das Ende ſeiner Leiden muß bald kommen, weil er ſchon wie eine lebendige Leiche umherwandelt. זָעַךְ wie דָּעַךְ verlöſchen. קְבָרִים ſteht in Bezug auf יָמַי und רוּחִי richtig im Plural. Dieſe elenden Tage ohne Leben und Lebensfreuden ſind ſeine Gräber, d. h. ſie ſind die ſicher-

2\. אִם־לֹא הֲתֻלִים עִמָּדִי
וּבְהַמְּרוֹתָם תָּלַן עֵינִי׃

2\. Doch wären nur nicht Getäuſchte um mich! auf deren Kränkungen mein Auge weilen muß! b.

3\. שִׂימָה נָּא עָרְבֵנִי עִמָּךְ
מִי־הוּא לְיָדִי יִתָּקֵעַ׃

3\. Thu' es doch, bürge für mich mit deinem Selbſt, wer möchte von mir die Bürgſchaft annehmen? c.

ſten Beweiſe, daß er am Rande des Grabes ſtehe. Geſenius bemerkt im WB. unter קֶבֶר: „der Plural ſteht, weil die Gräber gewöhnlich in Menge bei einander liegen."

b. הֲתוּלִים. Den Hauptwörtern dieſer Form liegt gewöhnlich eine Paſſivität zu Grunde, wie in בְּרוּכִים und קְרוּאִים. Aus dem Zuſammenhang der Verſe von 2 bis 7 geht hervor, daß Hiob unter הֲתוּלִים die Zuhörer meint, die durch ſeine Feinde über ſeine Unſchuld getäuſcht worden ſind. Dieſe Betrogenen, die ihm nur Kränkungen zufügen (16, 10), ſind ihm unausſtehlicher als das Grab. — Das Dageſch im erſten מ v. וּבְהַמְּרוֹתָם iſt das euphoniſche, das die hebräiſchen Grammatiker דָּגֵשׁ לְתִפְאֶרֶת הַקְּרִיאָה nennen. — לִין zeigt ein Verweilen und Bleiben an einem Orte an. S. d. W. im WB *).

c. עָרְבֵנִי. עָרַב verbürgen, mit dem Nebenbegriff: ſich mit dem Leben verhaften. Vergl. 1 M. 42, 37. 43, 9. Nach עָרַב iſt die Perſon, der man für etwas bürgt, mit לְ oder לִפְנֵי bezeichnet, Spr. 6, 1. 17, 18. Die Auslegung: „vertritt mich bei dir" iſt unrichtig; denn wäre das der Sinn, ſo müßte ſtehen: עָרְבֵנִי לָךְ oder עָרְבֵנִי לְפָנֶיךָ. Ueber עִמָּךְ ſ. im WB. unter עִם. Wer ſonſt von den Zuhörern, deren Verſtand du gefangen genommen und deren Herz du bethört haſt, iſt der Erhebung fähig, für die Schuldloſigkeit eines Falſchangeklagten zu haften? Wie beißend iſt nicht dieſe Apoſtrophe, mit der ſich Hiob an den vorigen Redner wendet! Er, der ihn ſo ſehr verläumdete, möchte zugleich Bürgſchaft für ſeine Schuldloſigkeit leiſten. — לְיָדִי für מִיָּדִי weil das darauf folgende Zeitw. ein paſſives iſt. S. im Lehrg. 821. die Beiſpiele in: לְרֵעֵהוּ יִשָּׂנֵא רָשׁ: יַעֲשֶׂה לָכֶם u. a. m. Spr. 13, 13. iſt das ſchwierige יֵחָבֶל לוֹ nach dieſer Regel leicht zu erklären, denn לוֹ ſteht für מִמֶּנּוּ. יִתָּקֵעַ bezieht ſich auf den, der die Bürgſchaft annimmt, und in deſſen Hand eingeſchlagen wird. J. D. Michaelis Meinung (Moſ. Recht Thl. 3. S. 72.), daß der Hebräer in die Hand des verbürgt Werdenden einſchlägt, iſt nicht richtig. Spr. 6, 1. תָּקַעְתָּ לַזָּר כַּפֶּיךָ du haſt

---

*) Michlal Jophi erklärt: לִין. יוֹרֶה עִנְיַן הַשְּׁקִידָה כְּמוֹ: בְּצַוָּארוֹ יָלִין עֹז. בֵּין שָׁדַי יָלִין שֶׁאֵין עִנְיָנָם לִינַת לַיְלָה אֶלָּא הַשְּׁקִידָה וְהַמְּנוּחָה שָׁם תָּמִיד׃

כִּי־לִבָּם צָפַנְתָּ מִּשָּׂכֶל
עַל־כֵּן לֹא תְרֹמֵם׃

4. Du haſt ihr Herz vor Einſicht bewahrt, — darum kann es ſich nicht erheben. d.

לְחֵלֶק יַגִּיד רֵעִים וְעֵינֵי
בָנָיו תִּכְלֶנָה׃

5. Theilweiſe ſprach er die Gedanken aus; (verſchmachten mögen drob die Augen ſeiner Kinder) e.

וְהִצִּגַנִי לִמְשֹׁל עַמִּים
וְתֹפֶת לְפָנִים אֶהְיֶה׃

6. und ſtellte mich dar, daß ich den Leuten zum Sprüchwort und ſcheußlich wie der Tophet den Angeſehenen bin. f.

---

einem Fremden die Hand eingeſchlagen. Es iſt der Sache angemeſſener, ſich bei dem, der die Bürgſchaft annimmt, gleichſam durch den Handſchlag mit ſeiner Perſon zu verbürgen, als dem in die Hand zu ſchlagen, für den man gut ſpricht.

d. תְּרֹמֵם bezieht ſich auf לִבָּם, das öfters ein Adject. gen. fem. hat. S. Ez. 16, 30. אֻמְלָה לִבָּתֵךְ. Pred. 7, 7. לֵב מַתָּנָה.

e. לְחֵלֶק יַגִּיד רֵעִים. Die boshafte Handlungsweiſe des verſchmitzteſten Verläumders iſt in den drei Worten treu geſchildert. Der ſchlimmſte Verunglimpfer iſt der, welcher die Kunſt verſteht, nicht Alles auf einmal zu ſagen, was er ſagen will und kann; ſondern nur theilweiſe und in abgebrochenen Sätzen. Seine Abſicht iſt, daß der Zuhörer ſich das Schlimmſte hinzudenken ſoll. Er faßt einzelne Umſtände, die an und für ſich allein betrachtet unerheblich ſind, ſo zuſammen und ſtellt ſie ſo vor Augen, daß ſie zur Erreichung ſeines Zweckes viel beitragen. Eliphas muß durch Miene und Geberde zu verſtehen gegeben haben, daß er nur erſt einen kleinen Theil von Hiobs Schuld mitgetheilt habe, und ein ſolches Zuverſtehengeben wirkt ſtärker, als die ſtärkſte, offen und unumwunden ausgeſprochene Verläumdung.— וְעֵינֵי בָנָיו תִּכְלֶינָה. Sich nach etwas ſehnen und es nicht erlangen, wird in der Textesſprache durch: כִּלְיוֹן עֵינַיִם ausgedrückt. Wie er boshaft die Erwartung der Zuhörer gereizt und nicht befriedigt hat, ſo ſollen auch ſeiner Kinder Wünſche nicht erfüllt und befriedigt werden. Die Ausleger, denen eine Verwünſchung dem ſanften Charakter des Hiob zu widerſtreiten ſcheint, mögen bedenken, daß der vom Schickſal gebeugte und von ſeinen Gegnern bis zur Verzweiflung gereizte Hiob nicht mehr der Gelaſſene und Sanftmüthige war, der er ehedem geweſen. Seine Gelaſſenheit, Ruhe und Sanftmuth ſind mit ſeinem Glücke verſchwunden. Man muß nicht vergeſſen, zu wem, und in welcher Stimmung er ſpricht, und dann wird niemand mit dem Leidenden rechten, wenn ein ungeziemendes Wort, oder eine harte Verwünſchung ſeinem Munde entfährt.

7. וַתֵּכַהּ מִכַּעַשׂ עֵינִי וִיצֻרַי כַּצֵּל כֻּלָּם׃

Es trübt ſich mein Auge von Kummer, und alle Geſtalten meiner Bildungskraft gleichen düſtern Schatten. g.

8. יָשֹׁמּוּ יְשָׁרִים עַל־זֹאת וְנָקִי עַל־חָנֵף יִתְעֹרָר׃

Ob der Behandlung entſetzen ſich die Redlichen, der Biedere entrüſtet ſich über den Gottloſen!

9. וְיֹאחֵז צַדִּיק דַּרְכּוֹ וּטְהָר־יָדַיִם יוֹסִיף אֹמֶץ׃

der Fromme hält dennoch feſt an ſeinem Wandel, und der Unſchuldige vermehrt die Strebekraft. h.

---

f. לִמְשֹׁל iſt der Infinitiv von מָשַׁל (nicht v. מָשָׁל) vergleichen, Gleichniße bilden, davon מֹשְׁלִים Sprüchwort-Dichter. — פָּנִים im Gegenſatz von עַמִּים bedeutet die angeſehenen, vornehmern und beſſern Menſchen. Dieſe figürliche Bedeutung hat פָּנִים ſehr häufig. Zu 5 M. 1, 17. לֹא תַכִּירוּ פָנִים „laßt kein Anſehen im Gericht gelten", bemerkt Mendelsſohn כָּל־פָּנִים בִּלְשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ לְשׁוֹן כָּבוֹד וּשְׂרָרָה „in der heiligen Schrift bedeutet פָּנִים etwas Ehrbares und Würdevolles" *). וְתֹפֶת Aben Esra erklärt einfach und richtig: תֹּפֶת הוּא דָּבָר נִמְאָס, כְּמוֹ תֹּפֶת וְגֵיא בֶן הִנֹּם מָקוֹם נִמְאָס „Tophet iſt eine figürliche Bezeichnung eines ekeligen Gegenſtandes, ſo wie es der Ort Tophet unweit Jeruſalems war." Dieſe Auslegung des zweiten Hemiſtichs im vorliegenden Verſe iſt gewiß die richtigſte. Aus Jer. 19, 12. 13. geht hervor, daß der Tophet ſo ein verabſcheuungswürdiger Ort war, daß er in dieſem Bezug zum Sprüchwort würde.

g. ותכה v. כהה in der Form wie: וַתֵּלַהּ, וַתֵּתַע (vergl. oben 4, 2.) dunkel, trübe werden, ſowohl in phyſiſcher als moraliſcher Beziehung, wie וְכִהֲתָה כָל־רוּחַ „jedes Gemüth betrübt ſich." — וִיצֻרַי. Die Ueberſetzung dieſes Wortes iſt nach יָצַר ſinnen, dichten, Gedanken bilden, und nach צוּר geſtalten, weil es von jenen die Konſonanten und von dieſen auch die Vokale hat. Dieſe Erklärung iſt mehr in Uebereinſtimmung mit dem erſten Gliede, als die, wonach וִיצוּרַי (gleich dem Chaldäer v. וְאֵבָרַי) meine Glieder übertragen iſt, und das ſpricht gar ſehr für dieſelbe.

h. וְיֹאחֵז צַדִּיק דַּרְכּוֹ. So ſchmerzhaft jeder Rechtſchaffene ein ſolches Benehmen empfindet, ſo ſehr es den Frommen entrüſtet, wenn der Böſe den Guten mißhandelt; ſo wird er deshalb dennoch nicht von der Tugend weichen, vielmehr geſtärkt durch ſie den Kampf mit dem Geſchick fortſetzen. בְּצִדְקָתִי הֶחֱזַקְתִּי „feſt halt' ich an meiner Tugend, ich laſſe ſie

---

*) 1 B. M. 33, 18. וַיִּחַן אֶת פְּנֵי הָעִיר erklärt der Midraſch Rabba: חִנֵּן אֶת־הַפָּנִים שֶׁל־הָעִיר d. h. er bewarb ſich um die Gunſt der Angeſehenſten in der Stadt; וְהִתְחִיל לִשְׁלוֹחַ לָהֶם מַתָּנוֹת.

וְאֻלָּם כֻּלָּם תָּשֻׁבוּ וּבֹאוּ
נָא וְלֹא־אֶמְצָא בָכֶם חָכָם׃
10. Wahrlich ihr werdet immer auf daſſelbe zurückkommen; — darum finde ich unter Euch keinen Klugen. i.

יָמַי עָבְרוּ זִמֹּתַי נִתְּקוּ
מוֹרָשֵׁי לְבָבִי׃
11. Meine Tage ſind hin; zerrüttete Gedanken ſind meines Herzens Erbtheil; k.

לַיְלָה לְיוֹם יָשִׂימוּ אוֹר
קָרוֹב מִפְּנֵי־חֹשֶׁךְ׃
12. die wollen bald Nacht zu Tag machen, bald das Licht der Finſterniß entrücken. l.

---

nicht" iſt auch Hiobs Loſung. Wenn Hiob, der von Gottes Gerechtigkeit nichts erwartet, an keine Unſterblichkeit geglaubt hat, er, der von ſeinen Freunden verkannt und mißhandelt wurde, dennoch dieſen Ausſpruch gethan, ſo iſt das der ſtärkſte Beweis, daß er die Tugend um ihrer ſelbſt willen geliebt hat.

i. וְאֻלָּם כֻּלָּם תָּשֻׁבוּ וּבֹאוּ. שׁוּב mit einem andern Zeitwort umſchreibt das Nebenwort: „wieder, nochmals". Die zweite Perſon des Zeitworts mit dem Pronomen der dritten Perſon gleicht der Stelle Micha 1, 2. שִׁמְעוּ עַמִּים כֻּלָּם. וּבֹאוּ für וְתָבֹאוּ, denn der Imperat. nach dem Futurum hat die Bedeutung des letztern. S. Lehrgebäude 743 u. 777. Hiob unterbricht plötzlich den angefangenen Gegenſtand und wendet ſich an ſeine Feinde. Wohl weiß ich, ſagt er, daß ihr dieſen Ausſpruch verſpotten und bei der Behauptung bleiben werdet, „daß ich ein Sünder bin"; aber eben dadurch, daß ihr immer auf eine und dieſelbe Thorheit zurückkommt, zeigt ihr, daß kein Vernünftiger unter euch iſt, denn der Thor läßt ſich durch keine Vernunft von ſeiner einmal vorgefaßten Meinung abbringen, und Narren kommen beſtändig auf ihr erſtes Wort zurück. Spr. 26, 11. כְּכֶלֶב שָׁב עַל־קֵיאוֹ כְּסִיל שׁוֹנֶה בְאִוַּלְתּוֹ „Wie der Hund zu ſeinem Auswurf zurückkehrt, ſo der Thor zu ſeiner Thorheit". Nach dieſer Erklärung des vorliegenden Verſes ſtehen beide Glieder deſſelben in einem ſchönen Zuſammenhange.

k. נִתְּקוּ. Entweder ſteht das Zeitw. für das Beiw. הַנִּתָּקִים oder das Relativ אֲשֶׁר iſt zuuppliren. — מוֹרָשֵׁי. Aben Durant bemerkt: מַחֲשָׁבוֹת נִקְרָאוֹת מוֹרָשֵׁי לֵב כִּי הֵם יְרֻשָּׁה לַלֵּב „die Gedanken werden genannt: des Herzens Erbtheil, weil das Herz ſie vom Verſtande erbt." Dieſe zerrütteten Gedanken ſind die Urſache der ſich widerſprechenden Wünſche, von denen im folgenden Vers die Rede iſt. Die Unordnung und Mißſtimmung, die der Schmerz im Nervenſyſtem verurſacht, theilt ſich der Seele mit und hat einen nachtheiligen Einfluß auf das Denkvermögen.

l. קָרוֹב מִפְּנֵי. Die unrichtige Auffaſſung des Sinnes in קָרֵב, worauf

ein מ folgt, hat die Schwierigkeit im zweiten Hemiſtich des vorliegenden Verſes herbeigeführt. קָרַב deutet nicht immer den widerſtreitenden Begriff von רָחַק an; vielmehr hat קָרַב oft den Nebenbegriff „rücken", vermittelſt einer Bewegung den Ort ändern. Auf *eine* Weiſe iſt es ſogar ſinnverwandt mit רָחַק, wenn nämlich קָרַב mit מ verbunden iſt. Alle Zeitwörter der Texteſsprache, die eine Bewegung andeuten, wie: יָצָא, הָלַךְ, בָּרַח, נָגַשׁ, סוּר, קָרַב, שָׁעָה, zeigen entweder die Annäherung zum Gegenſtande, wenn ſie mit ל, oder die Entfernung von demſelben, wenn ſie mit מ verbunden ſind. Vergl. unter 29, 6. die Bemerkung zu יָצָא. So bedeutet קָרַב מִן abrücken, wegrücken, entrücken. 2 B. der Könige 16, 14: וַיַּקְרֵב מֵאֵת פְּנֵי הַמִּזְבֵּחַ der König ließ abrücken. Man hat nicht nöthig, dort וַיַּקְרֵב מֵאֵת „er entfernte" zu überſetzen; denn das iſt der Unterſchied zwiſchen רָחַק und קָרַב mit מ: jenes heißt entfernen, *weit weg von der frühern Stelle*; dieſes aber nur eine nahe Fortbewegung, ein Wegrücken, eine Veränderung des Platzes an einem und denſelben Orte. Jeſ. 65, 5. erklärt der Chaldäer קְרַב לְךָ durch: רְחִיק לְהַלָּא. In unſerm Vers iſt קָרוֹב auch als Beiwort v. אוֹר zu betrachten, אוֹר קָרוֹב das nahende Tageslicht. Der Vers hat alſo durch das מִפְּנֵי nach קָרוֹב viel an Kürze, und dadurch an Schönheit gewonnen, dabei dennoch an Klarheit nichts eingebüßt. Vergl. 5 B. M. 28, 6. 7. Die Begriffe: bald — bald, müſſen im poetiſchen Styl des Textes hinzugedacht werden. S. Geſenius im Comment. über Jeſ. 5, 30. Auch hat קָרוֹב nach dem Futurum יָשִׂימוּ die Bedeutung von יִקְרַב. S. Lehrgeb. 783 *).

---

*) Auch סוּר, נָגַשׁ, תָּקַע beſtätigen dieſes. סוּר u. נָגַשׁ mit darauf folgendem מ „entfernen"; mit ל „nahen." 1 M. 19, 2. סוּרוּ־נָא אֶל־בֵּית עַבְדְּכֶם kehret ein in das Haus. נָגַשׁ nahen; גֶּשׁ (מִמֶּנִּי) הָלְאָה entferne dich. תָּקַע ſcheint nicht in die Kategorie dieſer Zeitwörter zu gehören; allein ſobald man die Urbedeutung deſſelben erfaßt, iſt die Sinnverwandtſchaft auch nicht zu verkennen. Die Stammſylbe קַע in יָקַע u. תָּקַע bedeutet: ſtecken, einen Gegenſtand in und auf den andern bringen, ſowohl ein leichtes Hineinlegen, wie eine Hand in die andere: תָּקַע כַּף אֶל־כַּף, das Hineinſtoßen der Luft in ein Blasinſtrument: תָּקַע שׁוֹפָר, als das ſtärkere Einſchlagen eines Nagels: תָּקַע יָתֵד. Das bloße Zuſammentreffen und Berühren zweier Körper drückt die weichere Sylbe גַע in נָגַע u. פָּגַע aus. Aufhängen, aufſpießen, wird bald durch תָּקַע 1 Sam. 31, 10. bald durch יָקַע 2 Sam. 21, 6. ausgedrückt. בָּקַע ſpalten, hauen, zerſpalten, zerſplittern einen Körper mittelſt eines andern, der in jenen eindringt. An dieſe Vorſtellung knüpft ſich die Vorſtellung der Macht, die Alles durchdringt und alle Hinderniſſe überwindet; daher קָוֹעַ der Mächtige, Gewaltige. 1 M. 31, 25. וְלָבָן תָּקַע אֶת אֶחָיו „Laban vereinigte ſich mit ſeinen Verwandten", ſie trafen da zuſammen. Und auch תָּקַע hat mit darauf folgendem מ die Bedeutung: entfernen, losreißen, entrücken u. ſ. w. Jerem. 6, 8. פֶּן תֵּקַע נַפְשִׁי מִמֵּךְ „damit meine Seele ſich nicht von dir losreiße."

אִם־אֲקַוֶּה שְׁאוֹל בֵּיתִי בַּחֹשֶׁךְ רִפַּדְתִּי יְצוּעָי׃

13. Ich wünſche die Gruft zur Wohnung, die Finſterniß zur Ruheſtätte zu haben. m.

לַשַּׁחַת קָרָאתִי אָבִי אָתָּה אִמִּי וַאֲחֹתִי לָרִמָּה׃

14. Das Grab will ich „Vater“, die Verweſung „Mutter, Schweſter“ nennen.

וְאַיֵּה אֵפוֹ תִקְוָתִי וְתִקְוָתִי מִי יְשׁוּרֶנָּה׃

15. Wo denn ſonſt iſt Hoffnung für mich? Wo anders ſchaut jemand meine Hoffnung? n.

בַּדֵּי שְׁאוֹל תֵּרַדְנָה אִם־יַחַד עַל־עָפָר נָחַת׃

16. Vergnügt ſollten alle in das Schattenreich hinabſteigen; — denn im Grabe iſt für Alle Ruhe. — o.

Kapitel 18.

וַיַּעַן בִּלְדַּד הַשֻּׁחִי וַיֹּאמַר׃

1. Bildad der Schuchite begann und ſprach:

---

m. אֲקַוֶּה. קִוָּה worauf der Accuſativ folgt, drückt mehr ein Sehnen, Wünſchen, ein Verlangen, als eine Hoffnung aus.

n. שׁוּר von oben herabſehen. Vielleicht hat der Redner auf ſeinen ungerechten Richter angeſpielt, auf Gott, der nicht gnädig herunterſchauen wird, um ſeine Hoffnung zu erfüllen.

o. בַּדֵּי. דֵּי kann auch der stat. absol. ſein. Mehrere Stellen, beſonders Spr. 27, 27. beweiſen dieſes; dort ſpricht das Pſik nach יְדֵי für meine Meinung. In der armen hebräiſchen Sprache iſt es beſſer, den Begriffsumfang eines Wortes zu erweitern, als zu verengen. Ueberdies weiß jeder, der mit dem Geiſt der Texteſſprache vertraut iſt, daß in derſelben ſogar weit aus einander liegende Begriffe durch ſanfte Uebergänge in einem Worte, in welchem man ſie, wenigſtens beim erſten Blick, nicht vermuthet, ſich wieder finden. Doch tönt auch in der entfernteſten Bedeutung etwas vom Urworte nach. In דֵּי iſt der Begriff: Vergnügen, enthalten. Denn das was die Wünſche des Verlangenden befriedigt, das, was ihm genügt, macht ihm Vergnügen. Das Parallelwort נַחַת Vergnügen, Ruhe, verlangt dieſe Ueberſetzung des בַּדֵּי. Die Auslegung iſt nicht allein ſprachrichtig, ſondern ſie ſchildert lebhaft die Gemüthsſtimmung des Redners.— תֵּרַדְנָה. Der Plural im Fem. ſteht für die unbeſtimmte dritte Perſon, für das deutſche „man“.

עַד־־אָנָה תְּשִׂימוּן קִנְצֵי לְמִלִּין תָּבִינוּ וְאַחַר נְדַבֵּר׃
מַדּוּעַ נֶחְשַׁבְנוּ כַבְּהֵמָה נִטְמִינוּ בְּעֵינֵיכֶם׃

2. Wie lange noch wollt ihr ſtumpfe Worte für gehaltvolle Reden achten? Entſcheidet, nachdem wir werden geredet haben. a.
3. Warum achtet ihr uns wie Vieh; warum gelten wir wie Verſtockte in euren Augen? b.

---

a. Aus mehreren Stellen unſeres Buches 16, 17. 34, 1. 10, 34. geht hervor, daß der Dichter die Verhandlung zwiſchen Hiob und ſeinen Gegnern wie einen in Gegenwart Vieler geführten Rechtsſtreit darzuſtellen ſucht. S. unt. 30, 25. d. Comment. Hiobs letzter Vortrag ſcheint einen günſtigen Eindruck auf die Zuhörer gemacht zu haben; deshalb wendet ſich Bildad zuerſt an dieſe mit der Frage: Wie lange ſie Hiobs Reden ihre Aufmerkſamkeit ſchenken wollen, und ob ſie denn glauben, daß auf ſolche ſtumpfſinnige Behauptungen nichts zu erwiedern ſei? Die Ausleger haben zum Theil ſehr unglückliche Conjecturen in dem Verſe vorgenommen; einige haben קוֹצִים für קִנְצֵי geleſen und überſetzt: „Wie lange wollt ihr Worte ſpießen?!!!“ Andere haben den wahren Sinn und die richtige Bedeutung des קִנְצֵי nicht beachtet; wiederum andere ſahen ſich genöthigt, um nur einigermaßen Sinn in den Vers zu bringen, מִלִּים „leere Reden“ zu überſetzen; dieſer Meinung wird aber durch viele Stellen in unſerem Dichter, wo מִלִּים kluge, ſcharfſinnige Worte bedeuten, widerſprochen; Kap. 8, 10: מִלִּבָּם יוֹצִאוּ מִלִּים. 23, 5: מִלִּים יַעֲנֵנִי. 29, 9: שָׂרִים עָצְרוּ בְמִלִּים. 36, 2: לֶאֱלוֹהַּ מִלִּים. S. auch Pſ. 19, 2: מִלֵּיהֶם. Spr. 23, 9: יָבוּז לְשֵׂכֶל מִלֶּיךָ; unt. 34, 2: שִׁמְעוּ חֲכָמִים מִלָּי. קִנְצֵי von קָנַץ (wo nach chaldäiſcher Art das Dageſch forte durch נ erſetzt iſt) ſtumpf machen, urſprünglich von der Schärfe eines Inſtrumentes; dann abgeleitet: ſtumpfe Worte, ſtumpfe Gedanken, denen die gehörige Lebhaftigkeit und Schärfe fehlt. Wenn unter מִלִּים leere, gehaltloſe Worte gemeint ſind, ſo wird dies durch ein zugefügtes Beiwort angedeutet, wie z. B. בְּלִי דַעַת, לֹא יוֹעִיל בָּם u. ſ. w. שִׂים mit ל bedeutet: zu etwas machen, auch: merken auf etwas. In תְּשִׂימוּן לְמִלִּים kann alſo der Sinn beider Bedeutungen liegen. Die Genitivform קִנְצֵי מִלִּים gleicht vielen andern dieſer Art, wie z. B. מְאַחֲרֵי שֶׁבֶת: מַשְׁכִּימֵי קוּם. בִּין von תָּבִינוּ in der Grundbedeutung: ſcheiden. Erſt dann, wenn wir dem Hiob werden geantwortet haben, entſcheidet, wer von uns Recht hat, und weſſen Reden der Beachtung werth ſind.

b. נִטְמִינוּ. Geſenius leitet daſſelbe von טָמֵא ab; die Form iſt, wie רִפְּאנוּ nur daß hier י für א ſteht. Vielleicht haben die Zuhörer Hiobs Gegner unreiner und unlauterer Abſichten beſchuldigt. Es ſcheint, daß in

טֹרֵף נַפְשׁוֹ בְּאַפּוֹ הַלְמַעַנְךָ
תֵּעָזַב אָרֶץ וְיֶעְתַּק צוּר
מִמְּקוֹמוֹ׃

4. Zornverwirrter! ſoll deinetwegen die Erde verlaſſen werden? Nein! eher bewegt ein Fels ſich ſelber von ſeiner Stelle. c.

גַּם אוֹר רְשָׁעִים יִדְעָךְ וְלֹא
יִגַּהּ שְׁבִיב אִשּׁוֹ׃

5. Siehe! des Frevlers Licht verliſcht, weil ſein innerer Lebensfunke nicht leuchtet.

אוֹר חָשַׁךְ בְּאָהֳלוֹ וְנֵרוֹ
עָלָיו יִדְעָךְ׃

6. Verfinſtert iſt ſein Zelt, weil ſein inneres Licht erloſchen iſt. — d.

---

der Sylbe טָם der Begriff des moraliſchen Sinkens, Verwirrens des Verſtandes und der Verſtocktheit des Herzens enthalten iſt. So bedeuten in der Miſchna טום, טָמַע, דָּמַע vermiſcht, verwirrt, verſtockt. Nimmt man an, daß מ, ב, פ in der Texteſsprache ſich verwechſeln, ſo iſt der Urſprung dieſes Begriffes in טָבַע und טָפַשׁ nachzuweiſen. S. unt. 33, 25. d. Comment.

c. טֹרֵף נַפְשׁוֹ בְּאַפּוֹ. Stuhlmann ſtößt dieſe drei Worte aus dem Text. Der Grund, den er dazu angiebt, verdient keine Beachtung. Die Ueberſetzung: „der du dich im Zorne zerfleiſcheſt“, iſt allerdings unpaſſend; denn man findet nirgends, daß Hiob ſo etwas gethan habe. Der Dichter hätte es nicht verſchwiegen, ſo wenig er es verſchwieg, daß die drei Freunde beim Anblick des Hiob ſchrieen, heulten und die Kleider zerriſſen. טָרַף heißt im Chaldäiſchen, ſowie in der Miſchna: verwirren und verworren machen, zerrütten, zerſtreuen. Alle dieſe Begriffe ſind hier paſſender als zerfleiſchen. Denn von einem, der nicht richtig denkt, ſagt man: ſein Gehirn iſt zerrüttet. Bildad macht Hiob den Vorwurf: der Zorn habe ſeinen Verſtand verwirrt, und verworrene Begriffe von Gottes Weltregierung bei ihm hervorgebracht. Um ſo mehr war Bildad berechtigt, dies zu behaupten, da Hiob von ſich ſelbſt geäußert: (ob. 17, 11.) „abgeriſſene Gedanken ſind ſeines Herzens Eigenthum.“ — תֵּעָזַב אָרֶץ der Sinn iſt wie Ez. 8, 12: עָזַב אֱלֹהִים אֶת־הָאָרֶץ אֵין רֹאֶה „Gott hat die Erde verlaſſen, er ſieht ſie nicht.“ Soll etwa Gott dir zu gefallen, weil du dich für unſchuldig wähnſt, die Erde ſeiner Aufſicht entziehen und die Frevler unbeſtraft Unheil vollziehen laſſen? Nein, eher müßte das Unmögliche geſchehen; eher müßten Steine ſich ſelbſt in Bewegung ſetzen. Dieſe antwortende Bedeutung hat ו in dem Nachſatze auf eine Frage. S. im Lehrgb. 845. Lit. y. Das Starke und Schneidende in dieſen Worten gewinnt noch mehr, wenn man ſie mit Hiobs eignen Worten oben 14, 16. 17 und 18. vergleicht. Vergl. den Comment. oben 9, 10.

d. Das Eigenthümliche in Bildads Reden iſt die Behauptung, daß

יֵצְרוּ צַעֲדֵי אוֹנוֹ וְתַשְׁלִיכֵהוּ עֲצָתוֹ׃

7. Sein Unglück (worein ſein Rath ihn geſtürzt) wird zwar mit engen Schritten ſich nahen; e.

---

phyſiſche Uebel in dem ſittlichen Verfall gegründet ſind. S. oben 8, 11 — 12. und nach dieſer Vorſtellung ſind die Verſe 5 u. 6. erklärt. — נֵרוֹ. Die Seele des Menſchen iſt ein Licht des Ewigen, und wenn der Menſch nicht trachtet, dieſes heilige Feuer in ſeiner Reinheit zu erhalten, ſo ſtürzt er auch in der Außenwelt in die tiefſte Finſterniß. Bei moraliſchen Weſen iſt das Aeußre von dem Innern bedingt.

e. Langſam pflegt die Strafe der Sünde zu folgen; und dieſes Zögern iſt des Frevlers größte Strafe; denn dadurch begeht er eine Sünde nach der andern, eilt dem Unglück entgegen und befördert es, ſo daß es ihm ſchon auf der Ferſe ſitzt, während er ſich noch ganz glücklich glaubt. In dieſer Beziehung ſteht im Talmud ein tief durchdachter Gedanke: שְׂכַר עֲבֵרָה עֲבֵרָה „der Sünde Lohn iſt eine neue Sünde.“ So Kohelet 8, 11: אֲשֶׁר אֵין נַעֲשָׂה פִתְגָם מַעֲשֵׂה הָרָעָה מְהֵרָה עַל־כֵּן מָלֵא לֵב בְּנֵי הָאָדָם לַעֲשׂוֹת רָע „weil nicht ſchnelle Strafe der Schuld folgt, darum übernimmt ſich das Herz des Menſchen und handelt böſe.“ אוֹנוֹ haben andre Erklärer durch Stolz, Kraft, Stärke u. ſ. w. überſetzt. אוֹן hat dieſe Bedeutungen, und Geſenius bemerkt mit Recht, man habe ſich bei dieſem Worte vor Verwechſelung mit אוֹן „Unglück“ zu hüten *). Für den Kenner iſt eine ſolche Verwechſelung faſt unmöglich, denn in der Bedeutung: Kraft, beſonders die ſchaffende, iſt אוֹן mit רֵאשִׁית verbunden, oder es ſtehen im Parallelismus eines der nachſtehenden Wörter **) אֹמֶץ, גְּבוּרָה, חַיִל, כֹּחַ, עֹז, עָצְמָה, עֹשֶׁר, שָׂרָה, und da, wo keines dieſer Wörter ſteht, hat אוֹן die Bedeutung: Unglück, Noth, Mühe. Spr. 11, 7. erklärt Geſenius, der dort אוֹנִים von אָוֶן ableitet, richtiger als alle Andern. In unſerem Dichter kommt אוֹן noch dreimal vor, und jedesmal iſt es ohne Schwierigkeit durch Unglück zu überſetzen. עֲצָתוֹ: gleichſam als hätte er den Rath gefaßt, ſich ins Unglück zu ſtürzen.

---

*) Der tiefe Forſcher der ſemitiſchen Sprachen hat dieſe Bemerkung hingeſtellt für denjenigen, der mit dem Geiſt der hebräiſchen Sprache noch nicht ganz vertraut iſt. Zu wünſchen iſt, man träfe in allen Wörterbüchern dergleichen belehrende Bemerkungen an.

**) Die Stellen der Schrift, wo אוֹן in dieſer Bedeutung vorkommt, mögen hier angemerkt ſein und ich bin überzeugt, der Leſer wird die Mühe des Nachſchlagens nicht bereuen. 1 M. 49, 3. 5 M. 21, 27. Jeſ. 49, 26. 28. Hoſ. 12, 4. und 9. Pſ. 76, 51. 105, 36. Hiob 40, 16.

כִּי־שֻׁלַּח בְּרֶשֶׁת בְּרַגְלָיו
וְעַל־שְׂבָכָה יִתְהַלָּךְ׃

8. allein von ſeinen Füßen wird er ins Netz gejagt. Ueberlegten Schrittes geht er in die Falle. f.

יֹאחֵז בְּעָקֵב פָּח יַחֲזֵק עָלָיו
צַמִּים׃

9. Das Unglück hält ihn an der Ferſe, hält wie Räuber ihn feſt. g.

טָמוּן בָּאָרֶץ חַבְלוֹ
וּמַלְכֻּדְתּוֹ עֲלֵי נָתִיב׃

10. Verborgen auf der Erde liegt für ihn der Strick; das Fangeiſen auf jedem Weg. —

סָבִיב בִּעֲתֻהוּ בַלָּהוֹת
וֶהֱפִיצֻהוּ לְרַגְלָיו׃

11. Des Schreckens Schrecken umgeben ihn, um bei jedem Schritte ihn zu zerſchmettern.

יְהִי־רָעֵב אֹנוֹ וְאֵיד נָכוֹן
לְצַלְעוֹ׃

12. Das Elend hungert nach ihm; — gerüſtet ſteht das Unglück, ihn zu ſtürzen. h.

---

f. Unnöthig iſt an ב vor רַגְלָיו gekünſtelt worden. Richter 5, 5. kommt dieſe Redensart vor: בָּעֵמֶק שֻׁלַּח בְּרַגְלָיו. Mendelsſohn, der Ueberſetzer jenes Hochgeſanges commentirt: „Iſaſchars Begierde, mit Siſſera im Kampf zuſammen zu treffen, war ſo groß, daß er ſich blindlings ſeinen Füßen überließ, die ihn nach Gefallen in das Schlachtgetümmel trugen.“ Der Laſterhafte, der mit unerſättlicher Gier zu jeder böſen That eilt, überläßt ſich nicht minder ſeinen Füßen, welche ihn nicht ſchnell genug ins Netz jagen können. Die hebräiſchen Grammatiker bemerken, daß שִׁלַּח im Piel ein Wegſchicken andeutet, wo kein Zurückkommen ſtattfindet; demnach iſt שֻׁלַּח, die paſſive Form von Piel, ſehr gut gewählt. Der Böſewicht wird ins Unglück gejagt, aus dem er nie mehr zurückkehrt. — יִתְהַלָּךְ. Das Hithpael von הָלַךְ hat größtentheils die Bedeutung des überlegten, abſichtsvollen Gehens, ſowohl im guten als im böſen Sinne. Michlal Jophi zu 1 M. 48, 14: הִתְהַלְּכוּ אֲבֹתַי: הַלָּשׁוֹן הַזֶּה מוֹרֶה עַל־הִתְעַסְּקוּת בְּלֵב תָּמִים „der Ausdruck הִתְהַלְּכוּ zeigt in dieſer Stelle auf ein gottesfürchtiges Betragen mit Sinn und That.“ Ein הוֹלֵךְ bewegt ſich blos; der מִתְהַלֵּךְ hingegen denkt ſeines Gehens nach. Beide, der Fromme wie der Frevler thun dieſes, der eine zum Guten und der andere zum Böſen. Nach dieſer Auffaſſung des Hithpaels von הָלַךְ wäre Pſ. 12, 9. zu erklären: סָבִיב רְשָׁעִים יִתְהַלָּכוּן כֻּרֻם זֻלּוּת לִבְנֵי־אָדָם „Böſes ſinnend gehen Frevler einher, ſobald Nichtswürdiges unter den Menſchen ſich erhebt.“

g. פַּח iſt Subjekt des Satzes, und an צַמִּים iſt ein Kaph zu ſup-

13\. יֹאכַל בַּדֵּי עוֹרוֹ יֹאכַל בַּדָּיו
בְּכוֹר מָוֶת׃
Des Todes Erſtgeborner nagt vergnüglich an ſeiner Haut, — und verzehrt ſie ſammt den Knochen. i.

14\. יִנָּתֵק מֵאָהֳלוֹ מִבְטַחוֹ
וְתַצְעִדֵהוּ לְמֶלֶךְ בַּלָּהוֹת׃
Aus dem ſichern Zelt wird er geriſſen, und zum Schreckens-Fürſten geführt. k.

15\. תִּשְׁכּוֹן בְּאָהֳלוֹ מִבְּלִי־לוֹ
יְזֹרֶה עַל־נָוֵהוּ גָפְרִית׃
Auf ſeine Wohnung wird Schwefelfeuer hingegoſſen, das da verweilt, bis von dem Zelte nichts übrig iſt. l.

16\. מִתַּחַת שָׁרָשָׁיו יִבָשׁוּ
וּמִמַּעַל יִמַּל קְצִירוֹ׃
Von unten dorren ſeine Wurzeln, und oben welkt der Sprößling. m.

---

pliren. Die Strafe folgt dem Laſter ſo beſtimmt, als wäre ſie an der Ferſe des Laſterhaften befeſtigt.

h. יְהִי. Das abgekürzte Futurum ſteht bei Dichtern ſtatt des Präſens. S. im Lehrgeb. 321. — רָעֵב אוֹנוֹ. Welch ein hochpoetiſcher Ausdruck! Wie der Hungrige nach der Speiſe lechzt, ſo begierig iſt das Elend auf das ihm beſtimmte Opfer. Nicht minder erhaben iſt der Gedanke des zweiten Gliedes. Gleich einem wachſamen Feldherrn ſteht die Strafe immer gerüſtet gegen den Verbrecher. — לְצַלְעוֹ von צֶלַע der Fall, der Sturz. Es kann aber auch der Infinitiv von צָלַע ſein: „ihn zu ſtürzen.“ Eichhorn erklärt das erſte Glied: „Schrecken iſt die Urſache ſeines Jammers.“

i. S. oben 17, 16. die Erklärung von בַּדֵּי. Nach dem vorhergehenden Vers iſt יֹאכַל בַּדֵּי עוֹרוֹ um ſo maleriſcher. Der Tod nagt vergnüglich an ſeinem Leben, wie ein Hungriger an allem, was ihm Speiſe zu ſein ſcheint. בַּדָּיו für עֲצָמָיו ſteht als Paronomaſie mit בַּדֵּי. — בְּכוֹר מָוֶת iſt Subjekt des Satzes. S. ob. 16, 9. d. Comment. Dem Erſtgebornen wird nach der Vorſtellung des Hebräers die ganze Stärke und die vorzügliche Manneskraft des Vaters zugeeignet (ſ. 1 M. 49, 3.) und בְּכוֹר מָוֶת iſt daher ein poetiſcher und ſinnreicher Ausdruck. Eine Krankheit, in der die ganze Kraft des Todes enthalten iſt, bringt den Laſterhaften unfehlbar ins Grab.

k. Der vorige Vers ſagt uns deutlich, wer dieſer Schreckensfürſt iſt. Wer könnte anders unter מֶלֶךְ בַּלָּהוֹת gemeint ſein, als der Tod, vor dem alle Weſen am meiſten erſchrecken? Das ו an מֵאָהֳלוֹ iſt pleonaſtiſch, wie das ו an לְמַעְיְנוֹ‎, בִּלְעָם בְּנוֹ בְעוֹר u. a. m.

l. מִבְּלִי לוֹ vergleiche unt. 24, 6. גָּפְרִית iſt das Bild eines verzehrenden Feuers. Das Zeitw. זָרָה ſteht 5 M. 17, 2. auch mit אֵשׁ verbunden. Das ת von תִּשְׁכּוֹן bezieht ſich auf גָּפְרִית, welches generis fem. iſt.

זִכְרוֹ־אָבַד מִנִּי־אָרֶץ וְלֹא־
שֵׁם לוֹ עַל־פְּנֵי־חוּץ׃

17. Sein Andenken ſchwindet aus dem Lande; nirgends wird ſeines Namens erwähnt. n.

יֶהְדְּפֻהוּ מֵאוֹר אֶל־חֹשֶׁךְ
וּמִתֵּבֵל יְנִדֻּהוּ׃

18. Sie treiben ihn aus dem Lichte in die Finſterniß, und verſtoßen ihn aus der Welt. o.

לֹא־נִין לוֹ וְלֹא־נֶכֶד בְּעַמּוֹ
וְאֵין שָׂרִיד בִּמְגוּרָיו׃

19. Weder Sohn noch Enkel bleibt ihm in ſeinem Volk, keine Spur in ſeinem Wohnort. p.

עַל־יוֹמוֹ נָשַׁמּוּ אַחֲרֹנִים
וְקַדְמֹנִים אָחֲזוּ שָׂעַר׃

20. Ueber ſein Unglück wird die Nachwelt ſtaunen; die Vorfahren würden ſich darob entſetzt haben. q.

אַךְ־אֵלֶּה מִשְׁכְּנוֹת עַוָּל
וְזֶה מְקוֹם לֹא־יָדַע אֵל׃

21. Solche Unfälle treffen des Frevlers Wohnung; dies das Loos der Stätte des Gottloſen. r.

Kapitel 19.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hiob begann und ſprach:

---

m. קְצִירוֹ. Unter dem Bilde von des Baumes Zweigen und Sprößlingen iſt hier die Familie des Frevlers verſtanden. So erklärt der Chaldäer: מֵאַרְעָא בְּנוֹי יִשְׁתֵּיצוּן: von der Erde werden ſeine Nachkommen vertilgt.

n. זִכְרוֹ אָבַד analog mit Spr. 10, 7. שֵׁם רְשָׁעִים יִרְקָב „des Frevlers Stamm verweſt mit ihm." Von dem Frommen ſagen die Weiſen: מַעֲשֵׂיהֶן שֶׁל צַדִּיקִים הֵן תּוֹלְדוֹתֵיהֶן „die guten Handlungen der Gerechten ſind ihre Nachkommen." Dieſe ſterben nie aus. —

o. יֶהְדְּפוּהוּ ſie, die verruchten Handlungen, ſind des Frevlers größte Verfolger. חַטָּאִים תְּרַדֵּף רָעָה „das Laſter ſelbſt verfolgt die Laſterhaften."

p. נֶכֶד. Geſenius leitet dieſes Wort aus dem Aethiopiſchen her, wo es Stamm, Geſchlecht, bedeutet; dieſes ſcheint gegründet zu ſein, denn der Stamm einer Familie pflanzt ſich nur durch Söhne fort und Onkelos erklärt נֶכֶד durch בַּר בְּרִי des Sohnes Sohn.

q. Weder vorher hat ein ſolches Unglück ſtattgefunden, noch wird nachher ein ähnliches ſtattfinden. Die Worte קַדְמוֹנִים und אַחֲרוֹנִים lauten proſaiſch: לְפָנָיו לֹא הָיָה וְאַחֲרָיו לֹא יִהְיֶה כֵּן.

r. לֹא יָדַע אֵל ein einziger, aus drei Worten zuſammengeſetzter Begriff, daher מְקוֹם im stat. constr. S. über dergleichen zuſammengeſetzte Wörter oben 2, 9. 7, 16. 12, 4.

עַד־אָנָה תּוֹגְיוּן נַפְשִׁי
וּתְדַכְּאוּנַנִי בְמִלִּים׃
זֶה עֶשֶׂר פְּעָמִים תַּכְלִימוּנִי
לֹא־תֵבֹשׁוּ תַּהְכְּרוּ־לִי׃
וְאַף־אָמְנָם שָׁגִיתִי אִתִּי
תָּלִין מְשׁוּגָתִי׃

2. Wie lange noch wollt ihr mich betrüben und mich mit Worten zermalmen? a.
3. Zehnmal ſchon habt ihr mich beſchämt; ihr ſchämt euch nicht, mich nicht zu kennen. b.
4. Und hätte ich wirklich geirrt, der Irrthum bliebe bei mir. — c.

---

a. תּוֹגְיוּן von יָגָה (wie תּוֹנוּ von יָנָה); das ה, der dritte Wurzelbuchſtabe, iſt mit ו verwechſelt, wie: חָסָיו, יֶחֱסָיוּן, יֶהֱזָיוּן von חָסָה, חָזָה.

b. זֶה giebt der Rede Nachdruck, beſonders wenn es vor einem Zahlwort ſteht. S. im Lehrgeb. §. 200, 3. עֶשֶׂר, שֶׁבַע, אַרְבָּעִים ſind Lieblings- und heilige Zahlen dem Hebräer, doch iſt zu bemerken, daß עֶשֶׂר am gewöhnlichſten bei פְּעָמִים und מוֹנִים ſteht. — תַּהְכְּרוּ. Nach Aben Gannach bedeutet הָכַר im Arabiſchen: unverſchämt, und תַּהְכְּרוּ drückt daſſelbe was לֹא תֵבוֹשׁוּ aus. Nach meiner Meinung iſt der Sinn wie Pſ. 142, 5. wo David klagt: אֵין לִי מַכִּיר „niemand will mich kennen." Es mußte Hiob tief in die Seele geſchmerzt haben, daß Freunde, die ihn ſo genau kannten, ihn nun ſo ſehr verkannten. Demnach ſteht תַּהְכְּרוּ für תַּכִּירוּ als ein ächt hebräiſches Wort von נָכַר. Das Futurum Hiphil behält oft den Bildungsbuchſtaben ſeiner Form (ה), wie יְהוֹדֶה, אֲהוֹדֶנּוּ; und hat manchmal unter dem zweiten Buchſtaben ein Schwa für Chirek wie: תַּחְלִפֵהוּ, תַּאַבְלֵהוּ, וַיַּדְבְּקוּ, וַיַּדְרְכוּ für תַּחֲלִיפֵהוּ, תַּאֲבִילֵהוּ, וַיַּדְרִיכוּ, וַיַּדְבִּיקוּ. Vor תַּהְכְּרוּ iſt לֹא zu ſuppliren.

c. תָּלִין מְשׁוּגָתִי „die Sünde büßen" zu überſetzen, iſt ſehr gezwungen; denn nirgends hat לִין dieſe Bedeutung. Im Zuſammenhang mit Vers 5 u. 6. iſt der Sinn des vorliegenden Verſes folgender: Hiob macht ſeinen Gegnern den Vorwurf, daß ſie ihn durch ihre unverſchämte Behauptung: Gott giebt geheimer Vergehungen wegen ihn der öffentlichen Schande Preis, zu Aeußerungen verleitet haben, die er ſonſt nie gethan hätte. Und wenn er auch, durch ſein unverſchuldetes Leiden, nicht die beſte Meinung von Gottes Gerechtigkeit gehabt hätte; ſo würde er ſie tief in ſeinem Innern zurückgehalten und nie ausgeſprochen haben. Kein Menſch hätte ſeine Gedanken erfahren, keiner wäre durch ſie zu ähnlichen Vorſtellungen von Gottes Weltregierung veranlaßt worden. Nur ſeine Gegner haben durch ihr Betragen ihn gezwungen, zu ſagen, was er von Gott denkt.

אִם־אָמְנָם עָלַי תַּגְדִּילוּ וְתוֹכִיחוּ עָלַי חֶרְפָּתִי׃
5. Nun ihr aber über mich ſtolziren und die Gerechtigkeit meiner Schande beweiſen wollt, d.

דְּעוּ־אֵפוֹ כִּי־אֱלוֹהַּ עִוְּתָנִי וּמְצוּדוֹ עָלַי הִקִּיף׃
6. ſo müßt ihr erfahren, daß Gott mich beugt, — und mit ſeinem Bollwerk mich umgiebt.

הֵן אֶצְעַק חָמָס וְלֹא אֵעָנֶה אֲשַׁוַּע וְאֵין מִשְׁפָּט׃
7. Schrei' ich über Gewalt, ich werde nicht erhört; fleh' ich — auch dann find' ich kein Recht.

אָרְחִי גָדַר וְלֹא אֶעֱבוֹר וְעַל־נְתִיבוֹתַי חֹשֶׁךְ יָשִׂים׃
8. Meinen Weg hat er umzäunt, daß ich nicht entweiche; auf meinen Pfad die Finſterniß hingeſtellt. e.

כְּבוֹדִי מֵעָלַי הִפְשִׁיט וַיָּסַר עֲטֶרֶת רֹאשִׁי׃
9. Meiner Ehre hat er mich entkleidet, und die Krone vom Haupte mir genommen. f.

---

d. הִגְדִּיל עַל hat gerade den entgegengeſetzten Sinn von „ſich gegen Jemand groß erweiſen." Und es iſt auffallend, wie einige Ausleger dieſen edlen Gedanken in dieſem Ausdrucke haben finden können. Es wäre eine Ungereimtheit, wollte man Pſ. 35, 26. יִלְבְּשׁוּ בֹשֶׁת וּכְלִמָּה הַמַּגְדִּילִים עָלָי überſetzen: in Schmach und Schande müſſen ſich die hüllen, die gegen mich groß ſich zeigen.

e. עַל־נְתִיבוֹתַי חֹשֶׁךְ יָשִׂים. Ein ſchönes Bild von einem in ſtrenger Gefangenſchaft gehaltenen Verbrecher. Nicht nur ſind die größten Vorkehrungen getroffen, um das Entkommen zu hindern, ſondern weil das Entweichen vielleicht dennoch möglich wäre, ſo wird die Finſterniß auf den Weg gleichſam als Schildwache geſtellt, die ihn keinen Schritt um ſich ſehen läßt und ihn nöthigt, dahin zurückzukehren, woher er entlaufen iſt. —

f. פָּשַׁט wird vom Ausziehen der Kleider gebraucht. Der Ausdruck iſt maleriſch. Die Ehre, ſagt Hiob, war ſein Gewand, und der gute Ruf ſeine Krone; Beides hat ihm Gott durch die über ihn verhängte Strafe genommen. Im gewöhnlichen Sinne iſt die Krone des Hauptes bei den Morgenländern der Turban, der ihnen ein Sinnbild männlicher Würde, und ein Unterſchied des Standes und der Ehre iſt. Dieſes Ehrenzeichen mußte Hiob in ſeiner Krankheit ablegen.

10. יִתְּצֵנִי סָבִיב וָאֵלַךְ וַיַּסַּע כָּעֵץ תִּקְוָתִי׃
Entwurzelt hat er mich um und um, daß ich vergehe, und, wie dem entwurzelten Baum, die Hoffnung mir geraubt.

11. וַיַּחַר עָלַי אַפּוֹ וַיַּחְשְׁבֵנִי לוֹ כְצָרָיו׃
Seinen Zorn hat er gegen mich angeflammt, um mich wie ſeinen Feind zu achten. g.

12. יַחַד יָבֹאוּ גְדוּדָיו וַיָּסֹלּוּ עָלַי דַּרְכָּם וַיַּחֲנוּ סָבִיב לְאָהֳלִי׃
Vereint rückten ſeine Schaaren an, bahnten ſich ihren Weg zu mir, und lagerten um meine Wohnung ſich.

13. אַחַי מֵעָלַי הִרְחִיק וְיֹדְעַי אַךְ־זָרוּ מִמֶּנִּי׃
Meine Freunde entfernte er von mir, meine Bekannten zerſtreuten ſich hartherzig.

14. חָדְלוּ קְרוֹבָי וּמְיֻדָּעַי שְׁכֵחוּנִי׃
Hinweg ſind meine Verwandten, meine Buſenfreunde haben mich vergeſſen. h.

15. גָּרֵי בֵיתִי וְאַמְהֹתַי לְזָר תַּחְשְׁבֻנִי נָכְרִי הָיִיתִי בְּעֵינֵיהֶם׃
Die Hausgenoſſen und meine Mägde achten mich wie einen Andern; ein Fremder gar bin ich in ihren Augen. i.

---

g. וַיַּחַר אַפּוֹ im Hiphil, drückt ganz etwas Anderes aus, als: וַיִּחַר אַפּוֹ im Kal; dieſes wird von einem gerechten Zorn gebraucht, jenes aber, wo die Zornglut gegen einen Schuldloſen muthwillig angefacht wird, um Vorwände des Haſſes zu finden, ihn, den Nichthaſſenswürdigen, feindlich behandeln zu können. Der Sinn dieſer Stelle iſt analog mit der Stelle ob. 16, 9. אַפּוֹ טָרַף וַיִּשְׂטְמֵנִי. Dieſe Läſterung der Gerechtigkeit Gottes führt Hiob oft im Munde, mithin harmonirt dieſe Erklärung des vorliegenden Verſes mit den Geſinnungen des Redners.

h. חָדַל aufhören. Die Verwandten eines Unglücklichen können nicht aufhören, ſo gern ſie es auch wollen, verwandt zu bleiben; aber ſie können ſich zurückziehen und entfernen, als wären ſie verſchwunden. S. unt. Kap. 32, 1. den Unterſchied zwiſchen שָׁבַת und חָדַל.

i. גָּרֵי בֵיתִי. Seine Hausgenoſſen und Mägde achten ihn wie einen, der nicht zur Familie gehört. — זָר ein Anderer, ein nicht dazu Gehöriger: ſo wird, bezüglich auf den Prieſterſtamm, jeder Iſraelit, der nicht dazu gehört, זָר genannt. Der Chaldäer erklärt es gewöhnlich חִלּוֹנִי ein Ungeweihter, ein Laie. Im zweiten Gliede iſt die Zurückſetzung, die Hiob

16. לְעַבְדִּי קָרָאתִי וְלֹא יַעֲנֶה
בְּמוֹ־פִי אֶתְחַנֶּן־לוֹ׃

16. Rufe ich den Knecht, er antwortet nicht, wenn ich ihn auch anflehe. —

17. רוּחִי זָרָה לְאִשְׁתִּי וְחַנּוֹתִי
לִבְנֵי בִטְנִי׃

17. Mein Gemüth iſt meinem Weibe zuwider, — und mein Wehklagen den Enkelkindern. k.

18. גַּם־עֲוִילִים מָאֲסוּ בִי
אָקוּמָה וַיְדַבְּרוּ־בִי׃

18. Buben ſogar verachten mich; — will ich auftreten, ſo ſpotten ſie meiner. — — l.

19. תִּעֲבוּנִי כָּל־מְתֵי סוֹדִי
וְזֶה־אָהַבְתִּי נֶהְפְּכוּ־בִי׃

19. Es verabſcheuen mich alle meine Vertrauten, und die ich liebte, ſind umgewandelt, ſind gegen mich.

20. בְּעוֹרִי וּבִבְשָׂרִי דָּבְקָה
עַצְמִי וָאֶתְמַלְּטָה בְּעוֹר
שִׁנָּי׃

20. An Haut und Fleiſch hängt mein Gebein, nur durchs Zahnfleiſch erhalt' ich mich. m.

---

von ſeinen Hausgenoſſen erdulden mußte, durch נָכְרִי, welches einen Ausländer bedeutet, geſteigert.

k. Die Einleitung in dieſes Gedicht Kap. 1. 2. erzählt, daß Hiobs Kinder bei dem Mahle des älteren Bruders umgekommen, und ſie erwähnt mit keiner Sylbe der Enkelkinder. Im Morgenlande, wo die frühe Verheirathung, um eine zahlreiche Nachkommenſchaft zu erzielen, zum Familienglück gehört, waren Hiobs Söhne zur Zeit ihres Unglücks gewiß längſt verheirathet; denn Hiob ſcheint um dieſe Zeit ſchon ein Greis geweſen zu ſein. Nach der Sage im Talmud war er 70 Jahre alt. — Die Enkelkinder waren, wie das zu ſein pflegt, beim Mahle nicht zugegen und blieben am Leben; ſonſt würde der Dichter, der bei Hiobs Leiden Alles genau erzählte, auch den Tod der Enkel erzählt haben. Dieſer Meinung iſt auch der Talmud. Die Enkel werden geradezu בָּנִים genannt. 1 Chron. ſteht בְּנֵי בַת מָכִיר für בְּנֵי מָכִיר.

l. Man glaube ja nicht, daß unter den vielen und verſchiedenen harten Leiden, die den Hiob betroffen, dies das geringſte geweſen, ſich von Buben verſpottet zu ſehen. Jeſ., der das Unglück, das Gott über Jeruſalem beſchloſſen, beſchreibt, ſteigert Kap. 3, 5. die Schilderung und ſagt: das Unglück wird ſo groß ſein, daß Nichtswürdige über verehrungswerthe Männer ſtolziren werden. אָקוּמָה: Hiob wünſcht, mit der ehemaligen Kraft auftreten zu können, um das muthwillige Geſindel zu züchtigen; dieſe ruchloſen Buben aber, die ſeine jetzige Hülfloſigkeit und Ohnmacht kennen, verhöhnen ihn um deſto mehr.

9*

חָנֻּנִי חָנֻּנִי אַתֶּם רֵעָי כִּי יַד־אֱלוֹהַּ נָגְעָה בִּי׃

21. Erbarmt euch mein, erbarmt euch mein ihr, meine Freunde; denn Gottes Hand hat mich getroffen. n.

---

m. דָּבְקָה עַצְמִי. Michaelis und Eichhorn huldigen der Meinung der LXX, die רָבְקָה leſen; allein die vulgäre Lesart verdient nicht nur deshalb den Vorzug, weil ſie die ſchwierige, ſondern weil ihr Sinn mehr dem Geiſte der Textesſprache gemäß iſt. Eine Abmagerung, es ſei aus Mangel an Nahrung, oder aus Gram, bezeichnet der Hebräer durch: דָּבַק עֶצֶם בְּבָשָׂר Haut und Fleiſch kleben zuſammen. Das Zeitwort דָּבַק mit ב conſtruirt, drückt eine feſte Vereinigung aus. S. 1 M. 2, 4. Auch im moraliſchen Sinne: הַדְּבֵקִים בה'. Pſ. 102, 6: דָּבְקָה עַצְמִי לִבְשָׂרִי commentirt Kimchi: צָרַת הַגּוּף וְלֵב מַכְחֶשֶׁת עַד שֶׁיִּדְבַּק הָעֶצֶם לָעוֹר „die Erfahrung lehrt, daß Herzleid den Körper ſo abmagert, bis Haut und Gebein an einander kleben.“ Sowohl Hiobs elende Nahrung, die oben Kap. 6, 7. beſchrieben iſt, als auch ſein Seelenkummer waren geeignet, eine ſolche Magerkeit herbeizuführen. בְּעוֹרִי וּבִבְשָׂרִי heißt ſo viel wie בְּעוֹר בְּשָׂרִי, ſ. in dem Commentar zu Mendelsſohns Ueberſetzung 3 M. 13, 2. den Unterſchied zwiſchen עוֹר allein, und עוֹר mit בָּשָׂר verbunden. — וָאֶתְמַלְּטָה בְּעוֹר שִׁנָּי. מָלַט bedeutet gleich נָצַל: retten. Der Gegenſtand, durch den man ſich rettet, iſt mit einem ב bezeichnet, wie לֹא יִנָּצֵל בְּרוֹב חֵילוֹ לֹא יְמַלֵּט בְּרֹב כֹּחַ. Die Elephantiaſis, von der Hiob heimgeſucht wurde, wirkt beſonders zerſtörend auf das Knochenſyſtem; ſie hat Hiob um ſeine Zähne gebracht, und um das Leben zu friſten, mußte er ſich auf ſolche Nahrungsmittel beſchränken, zu deren Zermalmung das Zahnfleiſch genügt. Ganz in dieſem Sinne erklärt Nachmani*): אִיּוֹב נִמְלַט מִן הַמָּוֶת רַק בְּעוֹר שִׁנַּיִם, כִּי שִׁנָּיו נָפְלוּ וְאָכַל רַק בְּעוֹר אֲשֶׁר בְּשָׁרְשֵׁי הַשֵּׁן לְהַחֲיוֹת אֶת־נַפְשׁוֹ „Hiob iſt von dem Tode durchs Zahnfleiſch gerettet worden, denn er verlor die Zähne und aß nur ſolche Speiſen, wozu jenes genügte.“

n. Die bittere Stimmung löſte ſich endlich durch die Schilderung ſeiner jammervollen Lage in düſtere Ruhe auf. Herrlich hat unſer Dichter das menſchliche Gemüth gekannt. Es giebt Augenblicke, wo der Menſch im Stande iſt, ſeinen Todfeind zu umarmen. Dieſe Augenblicke ſind die der größten Freude, ſo wie die des höchſten Schmerzes, nur daß ein verwundetes Gemüth ſehr leicht gereizt und in die vorige Stimmung verſetzt werden kann. Flehend bittet Hiob ſeine Feinde um das, was jeder Unglückliche zu bitten berechtigt iſt, um Mitleid und Schonung. In

---

*) Ramban, Rabbi Moſche ben Nachman.

22. לָמָּה תִּרְדְּפֻנִי כְמוֹ־אֵל
וּמִבְּשָׂרִי לֹא תִשְׂבָּעוּ׃

22. Warum verfolgt auch ihr mich wie der Gewaltige? Weswegen genügt meine Perſon euch nicht mehr? o.

23. מִי־יִתֵּן אֵפוֹ וְיִכָּתְבוּן מִלָּי
מִי־יִתֵּן בַּסֵּפֶר וְיֻחָקוּ׃

23. Ach! würden meine Reden eingeſchrieben, und in ein Buch aufgezeichnet,

24. בְּעֵט־בַּרְזֶל וְעֹפָרֶת לָעַד
בַּצּוּר יֵחָצְבוּן׃

24. mit Eiſengriffel und Blei in Stein zum ewigen Gedächtniß eingegraben;

---

dieſer wehmüthigen Stimmung nennt er die, welche ihm ſo weh gethan, Freunde, und verlangt von ihnen, daß ſie Gottes ungerechte Verfolgungen nicht durch die ihrigen vermehren mögen.

o. לֹא תִשְׂבָּעוּ. Dieſe metaphoriſche Redensart kommt unt. 31, 30. nochmals vor, und inſofern man ſich nicht durch eine zu wörtliche Ueberſetzung an unſerm Dichter verſündigen will, ſo kann ſie nur den Sinn der gegebenen Uebèrſetzung enthalten. שָׂבַע ſättigen, wird ſehr häufig uneigentlich gebraucht. S. im WB. Es bedeutet auch: erquicken, ſich laben und ergötzen. Pſ. 17, 15: אֶשְׂבְּעָה בְהָקִיץ תְּמוּנָתֶךָ „ich will wachend mich an deiner Geſtalt ergötzen." Mit der Verneinungspartikel לֹא deutet שָׂבַע den entgegengeſetzten Begriff an, nehmlich die Empfindung des Widerwillens. Wenn dieſer Widerwille durch ein Beſtreben, den Gegenſtand, der uns anwidert, zu entfernen, ſich kund thut, ſo zeigt dies unſern Abſcheu an. In dieſem Sinne klagt ja der Redner ſchon früher (v. 13 — 19.), daß ſeine Freunde ſich von ihm entfernen, und alle Vertraute ihn verabſcheuen. Vergl. Kap. 31, 30. Es iſt unbegreiflich, wie einige der beſten Ausleger den klaren Sinn dieſer Stelle haben überſehen können. Die angeführte figürliche Bedeutung des שָׂבַע, woran ſich die Vorſtellung des Genügens und Zufriedenſeins knüpft, ſpricht für die Richtigkeit dieſer Erklärung und der Umſtand, daß ſie auch unten 31, 31. einen guten Sinn giebt, beſtätigt ſie. Nach der Auffaſſung der Vorgänger bedeutet die Phraſe hier ſ. v. a. „Warum hört ihr nicht auf, mich zu verläumden"; unten hingegen iſt ſie nach Einigen ein Ausdruck der größten Mildthätigkeit; nach Andern ein ächt kannibaliſcher Ausruf von Hiobs Hausgenoſſen!!! Nein, ſo gleichlautend die Worte ſind, ſo gleich iſt auch ihr Sinn. Ehedem, ſagt Hiob, war mein Anblick euch angenehm, jetzt iſt meine Perſon euch zuwider, und das beweiſet ihr durch die Härte, mit der ihr mich behandelt.

25\. וַאֲנִי יָדַעְתִּי גֹּאֲלִי חָי
וְאַחֲרוֹן עַל עָפָר יָקוּם׃

25\. überzeugt wäre ich, daß mein Retter lebt, und ſpät noch auf Erden auftreten wird, p.

26\. וְאַחַר עוֹרִי נִקְּפוּ־זֹאת
וּמִבְּשָׂרִי אֶחֱזֶה אֱלוֹהַּ׃

26\. daß ſie in mein Fleiſch gegraben würden; denn an meinem Fleiſche habe ich ja Gott erkannt. — q.

---

p. Mit dieſem Vers beginnt eine der ſchwierigſten Stellen des ganzen Gedichtes. Die Verſe haben nicht ſo viele Buchſtaben, als es Auslegungen davon giebt, ein Beweis, in welche undurchdringliche Dunkelheit der Sinn gehüllt iſt. Mein Beſtreben ging dahin, die Verſe auf die einfachſte Weiſe im Geiſte des Redners mit Bezug auf deſſen Gemüthsſtimmung, in der wir ihn durch den ganzen Vortrag ſehen, und auf bekannte Geſinnungen von Gott, zu erklären. Die Ausleger ſind verſchiedener Meinung über den Begriff des Wortes גֹּאֲלִי, woraus die Verſchiedenheit der Anſichten hinſichtlich deſſen, wer darunter gemeint, entſtanden iſt. Allein die Grundbedeutung des Zeitw. גָּאַל hebt jeden Zweifel. Dieſe iſt: befreien aus harter Sklaverei, und retten aus jeder Gefahr; daran knüpfen ſich die Begriffe: zurückfordern u. ſ. w. Derjenige, welcher Jemand vor Gefahr ſchützt, oder aus derſelben befreit, iſt ſein גֹּאֵל, ſein Retter und Freund. Hier iſt von Hiobs Ehre, Ruf und Unſchuld die Rede, die durch Gottes über ihn verhängte Strafen in Gefahr ſind unterzugehen, und wer ihm dieſe rettet, der iſt ſein גוֹאֵל im ſchönſten Sinne. Auf Gott kann גּוֹאֲלִי nicht bezogen werden; denn Hiob wird ſeinem muthwilligen Peiniger, ſeinem ungerechten Richter nicht dieſem Ehrennamen beilegen. In der Nachwelt nur erblickt er ſeinen Vertheidiger, ſieht er den Retter ſeiner Unſchuld. Soll aber die Nachwelt dieſes werden, ſoll ſie das „Unſchuldig" über ihn ausſprechen, ſo muß ſie durchaus ſeine Leidensgeſchichte leſen; daher rührt Hiobs heißeſter Wunſch, ſie für die Nachwelt aufbewahrt zu wiſſen.

q. אַחַר עוֹרִי iſt der Parallelismus von מִבְּשָׂרִי. Weil das Fleiſch hinter und nach der Haut iſt, nennt es der Dichter figürlich אַחַר עוֹרִי. Die hebräiſchen Schriftſteller verwechſeln die Präpoſitionen ſehr leicht, und ſtellen ב f. מ, בֵּין f. עִם, עַל f. אֶל und umgekehrt. Daher hier אַחַר = תַּחַת. Pſ. 139, 9. ſteht אַחֲרִית יָם für תַּחְתִּית יָם im Abgrund des Meeres. Hiob wünſcht die Leiden und die Betheuerungen ſeiner Unſchuld da eingeätzt zu ſehen, wo er die ungerechte Gewalt Gottes ſo ſchrecklich empfunden hat, damit er das erlittene Unrecht immer gegenwärtig habe.— נִקְּפוּ mit Verwechſelung von פ und ב, durchbohren, eingraben. In der Miſchna kommt vor נָקַב עַל־הָאֶבֶן, eine Schrift in einen Stein

27. אֲשֶׁר אֲנִי אֶחֱזֶה־לִּי וְעֵינַי רָאוּ וְלֹא־זָר כָּלוּ כִלְיֹתַי בְּחֵקִי׃

27. Den hab' ich an mir mit eignen Augen geſehen, wie kein Anderer. Ach! meine Nieren ſchwinden in meinem Innern. r.

28. כִּי תֹאמְרוּ מַה־נִּרְדָּף־לוֹ וְשֹׁרֶשׁ דָּבָר נִמְצָא־בִי׃

28. Ihr werdet ſagen: „welchen Erfolg erwartet er für ſich? der „Grund des Uebels liegt ja in „mir.“ s.

---

hauen, und die Bedeutung: hauen, iſt die eigenthümliche des נָקַף. Dem Redner ſchwebt der Stahlgriffel noch vor, womit ſeine Geſchichte in Stein gehauen werden ſollte, deshalb braucht er auch zum Schreiben ins Fleiſch den Ausdruck נָקַב, und um ſo mehr mit Recht, als das Tatowiren vermittelſt eines ſpitzigen Inſtrumentes zu geſchehen pflegte. זאת bezieht ſich auf מִלַּי, welche durch ſeine Leiden veranlaßt worden. S. im Lehrgeb. 798.—וּמִבְּשָׂרִי אֶחֱזֶה. Beißend: an ſeinem Leibe, an dem empfindlichen Schmerz, den er unſchuldig leidet, erkennt er Gott, den ungerechten Richter. Soporno bemerkt richtig: מִתּוֹךְ מִין הָעֹנֶשׁ הָרַע שֶׁאֲנִי מַרְגִּישׁ בִּבְשָׂרִי יוֹדֵעַ אֲנִי שֶׁהוּא פְּעֻלַּת אֵל רַע כִּי לֹא תֵצֵא כָּזֹאת מֵאֵל טוֹב וְסַלָּח. „aus der Art des Leidens, welches mein Körper empfindet, ſchließe ich, daß dieß ein Verhängniß eines böſen Weſens, aber nicht eines Gottes iſt.“ Hiob wünſcht, das, was er ſo ſchmerzvoll als unſchuldig an ſeinem Körper gelitten, dort eingeätzt zu ſehen, damit kein Vergeſſen je aus ſeinem Gedächtniſſe Gottes Ungerechtigkeit vertilgen möge.

r. Die Bedeutung von זר iſt V. 15. im Comment. angegeben, und das ו vor לא zeigt eine Vergleichung an. — כָּלוּ kann hier weder ſchmachten, noch verſchmachten bedeuten, denn im erſten Falle iſt es mit ל und im zweiten mit מ verbunden. Es bedeutet: aufhören, ein Ende nehmen, und iſt vermuthlich mit כליותי der Paronomaſie halber gewählt. Der Sinn dieſer Worte iſt, wie oben 17, 11: Seine Denkkraft iſt durch ſeine Leiden ganz zu Grunde gerichtet. S. Pſ. 40, 13: וְלִבִּי עֲזָבָנִי mich verlaſſen die Gedanken.

s. Aus den beiden letzten Verſen geht hervor, und die folgenden Vorträge beweiſen es, daß Hiobs Bitten keinen Eindruck auf das verſtockte Herz ſeiner Gegner gemacht. Er wendet ſich an ſie und gleichſam, als leſe er in ihrer Seele, was ſie von ihm denken, bringt er ihre eignen Worte vor: „Welchen Erfolg erwartet er für ſich aus der Aufzeichnung ſeiner Leiden und Betheuerungen ſeiner Unſchuld; der Grund ſeines Leidens liegt in ihm ſelbſt, und das kann ja die Nachwelt nicht wiſſen.“ — נִרְדָּף. Mit Recht kann die Wirkung, die aus der Urſache folgt, נִרְדָּף genannt werden. Dieſe Auffaſſung iſt nicht ſprachwidrig, und zum Ueberfluß berufe

29 גּוּרוּ לָכֶם מִפְּנֵי־חֶרֶב כִּי חֵמָה עֲוֹנוֹת חָרֶב לְמַעַן תֵּדְעוּן שַׁדִּין׃

29. Scheuet euch vor dieſer Gluth; grimmig ſind die Leiden des Ausſatzes. Merkt euch dies, ihr Rechtsverletzer. t.

) שדון קרי

ich mich auf Mendelsſohn, der Pred. 3, 15. וְהָאֱלֹהִים יְבַקֵּשׁ אֶת־נִרְדָּף erklärt: „Gott beobachtet dieſe Folgen.“ Die Folgen der Zeitbegebenheiten, und das Entſtehen der Dinge durch Urſache und Wirkung, überhaupt das, was man in der Philoſophie kosmologiſche Reihen nennt. In der Grundbedeutung hat רָדַף ohne Ausnahme den Accuſativ nach ſich; hier aber in der figürlichen folgt לְ nachher. Jeder Kenner wird geſtehen, daß נִרְדָּף in dieſem Sinne genommen, ſowohl dem Vers an und für ſich als im Zuſammenhange mit den folgenden einen klaren Sinn verſchafft. Es iſt des Commentators Pflicht, den weſentlichen und zufälligen Bedeutungen des Wurzelwortes nachzuſpüren, und beide in ein helles Licht zu ſetzen. Die Uebergänge von einer Vorſtellung in die andre, die in den Zeitwörtern der Texteſſprache ſich finden, ſind ſo ſanft, daß man zu ihrer Nachweiſung eher zu viel, als zu wenig thun darf.

t. חָרֶב wie בַּחֹרֶב 5 M. 22, 28. Dürre, womit Hiob ſeinen Ausſatz bezeichnet und ſeine Verläumder warnt, ſich dieſe Strafe nicht zuzuziehen. Dieſe Erklärung gewinnt einen hohen Grad von Gewißheit dadurch erſtens, daß Hiob unt. 30, 30. ſeinen Ausſatz חֹרֶב nennt; zweitens, daß es ein moſaiſcher Ausdruck iſt (vergl. ob. 8, 18. d. Anmerk.); endlich drittens kommt im Talmud vor, daß der Glaube unterm Volke beſtand, auf Verläumdung folge die Strafe des Ausſatzes, was durch mehrere Stellen der heil. Sch., beſonders aus 4 B. M. 12, 14., bewieſen wird. Es herrſchte die Meinung, daß die Strafe die Sünde zur Veranſchaulichung ſtellt, und wie allegoriſche Bilder abgezogne Begriffe verſinnlichen, ſo verſinnlicht gleichſam die Strafe das heimlich vorher begangne Laſter. Jedem Vergehen folgt eine Strafe, die jenes der Welt bekannt macht. Auch iſt zu vermuthen, daß hier wie unt. 30, 30. von vorn herein חֹרֶב punktirt war. S. im WB. שחין, שְׁחַן. Im Talmud שְׁחוּנָה „dürre“. — כִּי חֵמָה עֲוֹנוֹת חָרֶב. חֵמָה ein Zeitwort abgeleitet von חוּם (wie מֵתָה von מוּת) glühen ſ. v. a. ſehr ſchmerzhaft ſein, iſt die Strafe des Ausſatzes. עָוֹן bedeutet auch Strafe, wie 1 M. 4, 13. 1 Sam. 28, 10. Klagel. 4, 6. Das Wort ſteht im Plural, weil Hiobs Leiden mannigfach waren. — לְמַעַן תֵּדְעוּן. Eine in unſerem Buche öfter vorkommende Phraſe, um die Aufmerkſamkeit des Zuhörers anzuregen. Manchmal ſteht שְׁמַע

Kapitel 20.

וַיַּעַן צוֹפַר הַנַּעֲמָתִי וַיֹּאמַר׃
לָכֵן שְׂעִפַּי יְשִׁיבוּנִי וּבַעֲבוּר
חוּשִׁי בִי׃

1. Zophar der Naamatite begann und ſprach:
2. Nicht ſo würden meine Gedanken mir antworten; ſondern wegen übereilt gefaßter Meinung a.

---

für יָדַע, vergl. 5, 26. 11, 6. 15, 17. 33. 1, 33. 42, 4. לְמַעַן zeigt nicht immer eine beabſichtigte Folge an. S. im WB. d. W. — שַׁדּוּן. Nach dem Chetib ſteht שַׁדִּין mit ין für ים wie: אַחֲרִין, מִלִּין, מְלָכִין. Ich leite das Wort von שָׁדַד ab, ſo wie עַזִּים von עָזַז. Das Dageſch im ד ſpricht für dieſe Meinung. Nach dem Keri שַׁדּוּן iſt der Begriff von Recht, Rechtsſache in dem Worte mit vereinigt. Hiobs Gegner wollten vorzüglich deſſen gerechte Sache unterdrücken, daher gebührt ihnen mit Recht die Benennung שַׁדִּים; denn das iſt ja die Abſicht des Unterdrückers, jemand in allem, was er nach Recht und Billigkeit fordern kann, zu hindern und ihm auf alle Weiſe ſein Recht ſtreitig zu machen. Die früheren Ausleger erklärten לְמַעַן תֵּדְעוּן שַׁדּוּן in dem Sinne, wie Pſ. 58, 12: כִּי יֵשׁ אֱלֹהִים שֹׁפְטִים בָּאָרֶץ „es iſt ja noch Gott Richter auf Erden." Allein, der mehrmals, auch oben v. 24. bei der Erklärung von גֹּאֲלִי angeführte Grund, erlaubt nicht, ſo zu überſetzen.

a. In der letzten Rede wendete Hiob Alles an, um ſeine Gegner zu einem gerechten Betragen gegen ihn und zu edleren Geſinnungen gegen ſeine Unſchuld zu bewegen. Er faßte ſie bei der zarteſten Empfindung des Herzens und zeigte, wie ſchamlos es ſei, einen Freund ſo zu verkennen; auch bewies er ihnen, wie ſie einzig und allein die Veranlaſſung geweſen, daß er ſeine Meinung über Gott geäußert habe. Endlich ſuchte er durch Beſchreibung ſeines Elend auf ihr Gemüth zu wirken, um ſanftere Gefühle bei ihnen anzuregen. Erſt als er merkte, daß dieſe unwürdigen Menſchen zu keinen würdigern Geſinnungen zu bewegen ſeien, drohte er ihnen im gerechten Zorne und ein hartes Wort שַׁדִּים entfuhr ſeiner Zunge. Würde Zophar auch dieſesmal, wie er früher gethan, Hiob ſcharf angegriffen und bei der Behauptung: „Hiob leidet mit Recht" beharrt haben, ſo würde nach Beendigung dieſer Rede das Gedicht zu Ende geweſen ſein. Hiob hätte nichts Unvernünftigeres thun können, als mit ſolchen verſtockten Gegnern den Streit fortzuſetzen. Unſer Dichter läßt daher den jetzigen Redner eine feine Wendung machen, um dem hartgekränkten Hiob einige Erholung zu verſchaffen, damit er zur Fortſetzung des Streites Luſt und Gelegenheit bekomme. Zophar thut, als ſpräche er zu ſeinen Freunden und von ſich ſelber und zeigt, was ein ruhiger und beſſerer Geiſt nach reiferer

מוּסַר כְּלִמָּתִי אֶשְׁמָע וְרוּחַ מִבִּינָתִי יַעֲנֵנִי׃
3. würde ich einen ſchmählichen Selbſtverweis hören, und ein Geiſt beſſerer Einſicht würde ſo ſprechen: b.

הֲזֹאת יָדַעְתָּ מִנִּי־עַד מִנִּי שִׂים אָדָם עֲלֵי־אָרֶץ׃
4. „Weißt du es nicht? ſo war es „von Ewigkeit her, ſeit Menſchen „auf der Erde ſind.

כִּי רִנְנַת רְשָׁעִים מִקָּרוֹב וְשִׂמְחַת חָנֵף עֲדֵי־רָגַע׃
5. „Der Frevler Jubel iſt nicht weit „her, und die Freude des Heuch„lers dauert nur einen Augen„blick. c.

Ueberlegung würde geſagt haben, wenn man ihn ſolcher irrigen Anſichten von Gott beſchuldigt hätte. Durch dieſe Wendung ſollte Hiob inne werden, daß weder Zophar noch die beiden andern Gegner die Abſicht hatten, ihn ſtrenger als ſich ſelber zu behandeln; ſondern daß es ihnen blos um Beſtreitung des Irrthums zu thun war und zu thun iſt. Neben dem Begriff der Betheuerung, der in לָכֵן liegt, iſt hier ganz beſonders auf die eigenthümliche Bedeutung deſſelben zu merken; dieſe iſt wie לֹא כֵן „nicht ſo.“ S. WB. d. W. Das ו vor בעבור zeigt den Gegenſatz an. כִּי iſt nachdrucksvoll. Wenn eine ſolche irrige Idee von Gott und ſeinen Eigenſchaften in mir geweſen wäre, ohne daß ich ſie ausgeſprochen hätte, ſo würde ich mir dennoch einen ſolchen Verweis zugezogen haben. חוּשִׁי von חוּשׁ eilen. In der Miſchna heißt חָשַׁשׁ, חוּשׁ denken, meinen, beſorgen, wie חוּשְׁשִׁין. Dieſer Sinn liegt auch in meiner Erklärung.

b. רוּחַ מִבִּינָתִי für רוּחַ בִּינָה. Das מ vor בִּינָתִי weiſt auf die Quelle dieſes Geiſtes, daß er aus Ueberlegung entſtanden, und durch Nachdenken zur Reife gelangt iſt. Die Sylbe תִי zeigt die Selbſtthätigkeit der Seele an, und bekundet, daß die Vernunft mit dem, was die Erfahrung hierüber lehrt, übereinſtimmt, und um ſo weniger iſt an der Wahrheit dieſer Lehre zu zweifeln.

c. רִנְנַת רְשָׁעִים מִקָּרוֹב. Der Frevler Freude und Jubel haben weder innern Gehalt noch äußere Dauer. מִקָּרוֹב kann von der kurzen Dauer der Zeit gebraucht werden, und drückt alsdann den Begriff „bald“ aus; allein nach dieſer Auslegung würde das zweite Glied ganz daſſelbe ſagen, daher glaube ich, daß es mehr die Geringfügigkeit der Scheinfreude der Böſen bezeichnet. Der Morgenländer legt nur einen Werth auf das, was in Zeit und Raum entfernt iſt. Alles Neue und Nahe achtet er nicht. Aus dieſer Auffaſſung des קָרוֹב und רָחוֹק laſſen ſich einige Stellen der heil. Schrift ſinnvoller auslegen. 5 M. 32, 17. heißt es von der Nich-

6. אִם־יַעֲלֶה לַשָּׁמַיִם שִׂיאוֹ
וְרֹאשׁוֹ לָעָב יַגִּיעַ׃
„Steigt ſeine Höhe bis in den „Himmel und reicht in die Wol= „ken ſein Haupt; d.

7. כְּגֶלְלוֹ לָנֶצַח יֹאבֵד רֹאָיו
יֹאמְרוּ אַיּוֹ׃
„wie er ſich umwendet, iſt er auf „ewig dahin, die ihn ſo eben „ſahen, fragen: „wo iſt er"? e.

---

tigkeit der Götzen: חֲדָשִׁים מִקָּרֹב בָּאוּ ſie ſind neu und aus der Nähe gekommen. Es iſt bekannt, daß der Götzendienſt von einem benachbarten Volke zu dem andern gelangt iſt. Hingegen ſpricht das ewige Weſen von ſich Jer. 22, 23: הַאֱלֹהֵי מִקָּרֹב אָנִי וְלֹא אֱלֹהֵי מֵרָחֹק „bin ich denn nur ein Gott aus der Nähe und nicht auch ein Gott aus der weiteſten Ferne?" Auch wir ſagen von einem Gegenſtande, dem wir keinen beſonderen Werth beilegen: „er iſt nicht weit her." Dieſe Redensart iſt in unſerer Sprache nicht klaſſiſch; allein der Genius der Sprachen iſt hierin ſehr verſchieden. S. unt. v. 23. lit. r. den Comment.*).

d. שִׂיאוֹ gleich שְׂאֵתוֹ worunter das Glück gemeint iſt. Das Suffixum an dem folgenden וְרֹאשׁוֹ kann ſich auf dieſes Glück beziehen; erreicht deſſen Spitze die Wolken, ſo ſtürzt der Frevler auch von dieſer Höhe in die Tiefe hinab, und iſt auf ewig ohne Rettung verloren.

e. כְּגֶלְלוֹ. Unverſehens überraſcht ihn das Elend; es übereilt ihn in ſo kurzer Zeit, als man braucht, ſich umzudrehen. Aehnlich heißt es Spr. 12, 7: הָפוֹךְ רְשָׁעִים וְאֵינָם „man dreht ſich um und die Frevler ſind nicht mehr." Dieſen Gedanken drückt in unſerem Vers das כְּגֶלְלוֹ (von גלל) umwenden, umdrehen, aus. Die Form iſt wie לְחֶנְנָהּ. Das כ vorn ſteht für אַךְ. S. oben Kap. 3, 5. So erklärt Ramban כַּאֲשֶׁר יִתְגַּלְגֵּל וְיָשׁוּב מְעַט יֹאבַד לָנֶצַח כְּאִלּוּ אָמַר שֶׁלֹּא יוּכַל לְהִתְהַפֵּךְ כְּרֶגַע׃ „kaum daß er ſich umwendet, iſt er ſchon auf ewig verloren; auch dieſe kurze Friſt iſt ihm nicht vergönnt." Im zweiten Gliede iſt die Schnelligkeit des einbrechenden Unglücks wo möglich noch kräftiger ausgedrückt. רֹאָיו, die den beglückten Böſewicht in ſeiner Herrlichkeit eben geſehen, יֹאמְרוּ אַיּוֹ fragen ſchon: wo iſt er? So iſt alle und jede Spur von ihm und ſeinem Jubel plötzlich dahin. —

---

*) Leſſing ſagt: „Es iſt daher ein großes Kunſtſtück eines tragiſchen Dichters, „wenn er die erhabenſten Gedanken in die gemeinſten Worte kleidet und im Affect „nicht das edelſte Wort wählt, ſondern das nachdrücklichſte — wenn es auch einen „ſchon etwas niedrigen Nebenbegriff mit ſich führen ſollte. Hierin iſt Shakſpeare „Meiſter und ſteht höher als Racine und Corneille."

8. כַּחֲלוֹם יָעוּף וְלֹא יִמְצָאֻהוּ
וְיֻדַּד כְּחֶזְיוֹן לָיְלָה׃

„Wie ein Traum verfliegt er, und „iſt nicht aufzufinden, verſchwin„det wie ein Nachtgeſicht.

9. עַיִן שְׁזָפַתּוּ וְלֹא תוֹסִיף
וְלֹא־עוֹד תְּשׁוּרֶנּוּ מְקוֹמוֹ׃

„Das Auge, das ihn jetzt ſah, „ſieht ihn nicht wieder; es ſchaut „ihn nie wieder auf ſeiner Stelle. f.

10. בָּנָיו יְרַצּוּ דַלִּים וְיָדָיו
תָּשֵׁבְנָה אוֹנוֹ׃

„Seine Kinder — auch die drücken „die Armen; allein die eigenen „Hände vergelten ihm noch das „Unrecht." g.

11. עַצְמוֹתָיו מָלְאוּ עֲלוּמָו°
וְעִמּוֹ עַל־עָפָר תִּשְׁכָּב׃

Voll geheimer Sünden ſind ſeine Knochen, die mit ihm in das Grab ſich legen. h.

°) עלומיו קרי

---

f. וְלֹא תוֹסִיף iſt das Adverb. von שְׁזָפַתּוּ. S. im Lehrgeb. 822. In der Erklärung des zweiten Gliedes bin ich den Auslegern gefolgt, welche תְּשׁוּרֶנּוּ auf עַיִן beziehen und an מְקוֹמוֹ ein ב ſuppliren.

g. בָּנָיו. Der große Diſtinctiv-Accent auf dieſem Worte läßt den Nominat. abſol. erkennen. Der Dichter, der uns einen vollendeten Böſewicht ſchildert, zeigt zugleich, wie derſelbe die Kinder anhält, in ſeinen Fußtapfen zu wandeln. Er lehrt ſie die Armen drücken und trachtet die eigene Bosheit ihnen zu hinterlaſſen. Allein Gottes gerechte Strafen ſuchen ihn heim; ſeine Frevelthaten befördern ſeinen und ſeiner Kinder Untergang, vergl. Kap. 5, 12 — 16. — יְרַצּוּ „bedrücken" von רָצַץ mit der Form von רָצָה. Die Verwandtſchaft zwiſchen den Zeitwörtern ע"ע und ל"ה iſt von den Sprachforſchern vielfach nachgewieſen worden, wie: דָּלָה, דָּלַל; סָלָה, סָלַל; דָּכָה, דָּכַךְ. וְיָדָיו. Das Werkzeug, womit der Fromme die guten und der Frevler die böſen Handlungen verübt, ſteht in der heil. Schrift metonymiſch für die That ſelbſt, Spr. 12, 14. Jeſ. 3, 10. Auch hier ſind unter יָדָיו die ruchloſen Thaten zu verſtehen, die den Böſen das Unglück bereiten. So heißt es Pſ. 9, 17: בְּפֹעַל כַּפָּיו נוֹקֵשׁ רָשָׁע des Ewigen erhabener Gedanke iſt es, daß der Frevler ſich verſtricke durch das Werk ſeiner Hände. — תָּשֵׁבְנָה (von שׁוּב) heißt auch „vergelten", wie וּגְמוּל יְדֵי אָדָם יָשִׁיב לוֹ „die That ſeiner Hände wird dem Menſchen vergolten." — אוֹן hat ſo wie חַטָּאת und עָוֹן die tiefſinnige Doppeldeutung: Unrecht und Unglück, weil das eine in dem andern begründet iſt.

h. Der Dichter fährt fort, das Gemälde des Verruchten zu vollen-

12. אִם־תַּמְתִּיק בְּפִיו רָעָה יַכְחִידֶנָּה תַּחַת לְשׁוֹנוֹ׃
Süß ſchmeckt die Bosheit ſeinem Munde, er birgt ſie unter ſeiner Zunge.

13. יַחְמֹל עָלֶיהָ וְלֹא יַעַזְבֶנָּה וְיִמְנָעֶנָּה בְּתוֹךְ חִכּוֹ׃
Sie dauert ihn, er will ſie nicht los laſſen, will im Gaumen ſie zurückhalten.

14. לַחְמוֹ בְּמֵעָיו נֶהְפָּךְ מְרוֹרַת פְּתָנִים בְּקִרְבּוֹ׃
Seine Speiſe verwandelt ſich in ſeinen Eingeweiden, wird bitteres Schlangengift in ſeinem Innern. i.

15. חַיִל בָּלַע וַיְקִאֶנּוּ מִבִּטְנוֹ יֹרִשֶׁנּוּ אֵל׃
Verſchlungenes Vermögen muß er ausſpeien, aus ſeinem Leibe treibt es Gott,

16. רֹאשׁ־פְּתָנִים יִינָק תַּהַרְגֵהוּ לְשׁוֹן אֶפְעֶה׃
als hätte er Schlangengift geſogen, und der Otter Zunge ihn getödtet. k.

---

den. Statt des Markes, ſind die Knochen voll des Laſters Schlamm; ſtatt des Blutes ſtrömt Sündengift in ſeinen Adern. Das Laſter hat einen ſolchen Reiz für ihn, daß er im Tode ſich nicht davon trennen will; er wünſcht mit dieſem treuen Lebensgefährten in einem Grabe zu liegen. Das Sündenbrod ſchmeckt ihm ſo ſüß, daß er es ſterbend unter der Zunge birgt und an dem Gaumen zurückhält. Allein dieſe lieblich ſchmeckende Koſt wird für ihn ein Quell bitterer Leiden. Trefflich iſt in den folgenden Verſen die Sünde mit einer angenehmen, aber giftigen Speiſe verglichen.

i. הָפַךְ im Niphal hat überall die Bedeutung, daß das Gute ſich ins Schlechte verwandelt, und blos eine Stelle, Eſth. 9, 22. macht eine Ausnahme. An מְרוֹרַת iſt vorn das ל, eine Präpoſition, die gewöhnlich nach נֶהְפַּךְ folgt, ausgefallen. So wie das Blut deſſen, den eine Schlange gebiſſen, ſich in Gift verwandelt und er die Speiſen, die er zu ſich genommen, unter fürchterlichen Schmerzen von ſich giebt und ſtirbt, ſo wird der Böſewicht das geraubte Gut ausſpeien; und wäre es auch, wie die Nahrung, die in Blut ſich bereits verwandelt hat, von welcher die erſten Beſtandtheile nicht mehr kennbar ſind, in andere Güter verſchmolzen, daß keines Menſchen Auge das ungerechte Gut wieder aufzufinden vermag — ein gerechter Gott wird es ihm dennoch austreiben.

k. ראשׁ iſt gewöhnlich mit לַעֲנָה verbunden; nur noch ein einziges Mal 5 M. 32, 33. folgt פְּתָנִים*) darauf. Es bedeutet ein bitteres Kraut, wie aus der Stelle שֹׁרֶשׁ פֹּרֶה רֹאשׁ klar zu erſehen iſt. Man braucht es zur

---

*) S. oben Kap. 5, 17. 18. die Anmerk.

אַל־יֵרֶא בִפְלַגּוֹת נַהֲרֵי
נַחֲלֵי דְּבַשׁ וְחֶמְאָה׃
מֵשִׁיב יָגָע וְלֹא יִבְלָע כְּחֵיל
תְּמוּרָתוֹ וְלֹא יַעֲלֹס׃
כִּי־רִצַּץ עָזַב דַּלִּים בַּיִת
גָּזַל וְלֹא יִבְנֵהוּ׃

17. Er wird ſich nicht erfreuen an Bächen, die Honig und Milch ſtrömen. l.
18. Ungerecht erworbenes Gut muß er wiedergeben, er darf es nicht genießen; das Eingetauſchte iſt ihm ein Schreckbild, er kann deſſen nicht froh werden. m.
19. Weil er drückte und hülflos ließ die Armen, wird er das ihnen geraubte Haus nicht aufrichten. n.

Bezeichnung von Schlangengift, weil man glaubte, daß die Schlangen ihr Gift aus den bittern Beſtandtheilen der Pflanzen, wie die Bienen den wohlſchmeckenden Honig aus den ſüßen bereiten. Durch תַּהַרְגֵהוּ, welches hier für תְּנַשְּׁכֵהוּ ſteht, will der Dichter den gewiſſen Tod, der auf den Biß der Schlange folgt, andeuten.

l. אַל יֵרֶא ſich nicht erfreuen; רָאָה mit ב bezeichnet den Nebenbegriff einer freudigen Empfindung. Ein ſolcher Böſewicht erlebt gewiß keine goldnen Tage, in denen, wie die Dichter ſagen, überall Honig und Milch floß. Sein Loos iſt vielmehr das fürchterlichſte, das die Einbildung ſich zu denken vermag. Viele Ausleger betrachten die Genitive נַהֲרֵי נַחֲלֵי דְבַשׁ von einem nomen regens abhängig; andre hingegen erklären, als ſtünde: נַהֲרֵי דְבַשׁ וְנַחֲלֵי חֶמְאָה.

m. יָגָע kommt nicht weiter vor, ſondern: יְגִיעַ. Da von ungerecht erworbenem Vermögen die Rede iſt, ſo wage ich den Begriff dieſer beiden Wörter dahin feſtzuſtellen, daß יָגָע ungerecht erhaſchtes, יְגִיעַ hingegen ſchwer erarbeitetes Vermögen anzeigt. Die Verbindung des letzteren mit כַּפַּיִם giebt dieſer Meinung Wahrſcheinlichkeit. חֵיל im zweiten Hemiſtich hat dieſen Vers zu einem der ſchwierigſten gemacht; jene Schwierigkeit verſchwindet aber, wenn man חַיִל in dem einfachſten Sinne gleich חִיל „Schrecken" überſetzt. Auch רֵק und רֹאשׁ haben רִיק und רִישׁ. Der Sinn des ganzen Verſes iſt wahr, und der Ausdruck im zweiten Gliede maleriſch. Der Böſewicht wird gezwungen, das noch vorhandene geraubte Gut auszuliefern, und das, welches ſchon vielfach vertauſcht und verwandelt iſt, erſcheint ihm auch in der verwandelten Geſtalt als der perſonificirte Schrecken. So wird er ſeines Beſitzthums und ſeines Lebens nie froh.

n. Einige alte Rabbinen betrachten עָזַב als ein Hauptwort von מַעֲזִיבָה, welches im Talmud vorkommt, und im eigentlichen Sinne den Eſtrich, bildlich aber das Obdach bedeutet; ſo entſpricht es dem בַּיִת im

כִּי לֹא־יָדַע שָׁלֵו בְּבִטְנוֹ בַּחֲמוּדוֹ לֹא יְמַלֵּט׃	20. Er kennt keine Ruhe in ſeinem Innern, (ahnend) ſein Liebling würd' ihn nicht retten. o.

zweiten Gliede: וְלֹא יִבְנֵהוּ. Er ſoll den Wohlſtand dieſes Hauſes nicht begründen, nicht der Stamm einer dauernden Nachkommenſchaft werden; dieſer figürliche Sinn iſt in der Phraſe בָּנָה בַיִת, עָשָׂה בַיִת enthalten*). Die gewöhnliche Erklärung: „Häuſer raubte, die er nicht gebaut" iſt, wie Jeder leicht bemerken kann, ſchleppend und matt. Geht man aber mit Aufmerkſamkeit dieſen Vortrag von Anfang bis zu Ende durch, ſo wird man finden, daß in demſelben bald die Bosheit ſelbſt, bald die ſie betreffende Strafe geſchildert iſt, und es iſt alſo nichts Gezwungens, in לֹא יִבְנֵהוּ die dem Frevler gebührende Strafe zu ſehen. בָּנָה iſt eine Metapher des dauernden Wohlſtandes. S. im WB. u. d. W. Jer. 31, 3: עוֹד אֶבְנֵךְ וְנִבְנֵית „ich werde nochmals dich aufrichten, und du bleibſt aufgerichtet." Pſ. 28, 5: יֶהֶרְסֵם וְלֹא יִבְנֵם „er reiße ſie nieder, und richte ſie nie wieder auf." Vergl. unt. 22, 23.

o. Nachdem der Redner einen Menſchen ohne Treu und Glauben, ohne Gefühl für Recht und Pflicht geſchildert; einen Laſterhaften, der keine Achtung für fremdes Eigenthum kennt, der ſeiner Raubgier viele Menſchenopfer ſchlachtet, und an Anderer Elend ſeine Wolluſt findet, beginnt mit dieſem Verſe eine Beſchreibung des ſchrecklichen innern Zuſtandes eines ſolchen Unmenſchen. Die Furcht verläßt ihn nicht einen Augenblick; ſie folgt ihm unter Gottes freien Himmel, wo jedes Wölkchen ihn zu zerſchmettern droht; ſie ſetzt ſich neben ihn zum Mahle, und ängſtigt ihn mit dem Wahn, Gift und Tod mit jedem Biſſen zu verſchlucken; ſie beſteigt mit ihm ſeine Ruheſtätte, und peinigt ihn mit ſchrecklichen Träumen; er erwacht, und ſie ſteht mit verjüngter Kraft vor ihm, um ihm die Schreckgeſichter der Nacht als wirkliche zu zeigen. Dieſe Beſchreibung gehört durch Ausdruck, Stellung und Wahl der Worte, durch Figuren und Gleichniſſe zu der höchſten Gattung der Poeſie. בַּחֲמוּדוֹ לֹא יְמַלֵּט. Es iſt unbegreiflich, wie man den klaren Sinn dieſer Stelle mißdeuten konnte. Nur eine Erklärung, der die übrigen ziemlich gleichen, ſei mir erlaubt anzuführen, und man wird ſich überzeugen, daß nur der allzugroße Scharfblick der Exegeten ſie das überſehen ließ, was ſo nahe liegt. J. G. Eichhorn überſetzt: „Weil er in ſeinem Bauche immer Hunger fühlte, und nichts, was ihm gefiel, aus ſeinen Klauen ließ." — Aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden geht klar hervor, daß der Sinn des zweiten

*) Vergl. 2 M. 1, 12: וַיַּעַשׂ לָהֶם בָּתִּים. 2 Sam. 7, 11: בַּיִת יַעֲשֶׂה לְךָ. S. Kimchi's Schoraſchim unt. בית.

21. אֵין־שָׂרִיד לְאָכְלוֹ עַל־כֵּן לֹא־יָחִיל טוּבוֹ׃
Nichts würde zu ſeiner Nahrung ihm bleiben, darum iſt auch im Wohlſtande er nicht glücklich. p.

22. בִּמְלֹאות סִפְקוֹ° יֵצֶר לוֹ כָּל־יַד עָמֵל תְּבֹאֶנּוּ׃
Hat er Ueberfluß vollauf, iſt ihm dennoch Angſt, die Hand jedes Nichtswürdigen könnt' ihn überfallen, q.

23. יְהִי לְמַלֵּא בִטְנוֹ יְשַׁלַּח־בּוֹ חֲרוֹן אַפּוֹ וְיַמְטֵר עָלֵימוֹ בִּלְחוּמוֹ׃
das zu ſeiner Nahrung beſtimmte werde Zorngluth in ihn ſchütten und wähend des Mahls auf ihn herabſtürzen. r.

°) יתיר ו

Gliedes dem in Jeſ. 44, 9: וַחֲמוּדֵיהֶם בַּל יוֹעִילוּ „ihre Lieblinge werden ihnen nichts helfen" ähnlich iſt. Der Liebling des Räubers, des Bedrückers der Armen, iſt das Geld, und ein banges Vorgefühl weiſſagt ihm, daß daſſelbe ihn aus dem bevorſtehenden Unglück nicht retten wird. Nach מַלֵּט iſt das ב an חֲמוּדוֹ ganz regelmäßig. S. ob. 19, 20. den Comment. über וָאֶתְמַלְּטָה.

p. לֹא יָחִיל טוּבוֹ. Das begonnene Gemälde wird mit jedem Pinſelſtrich ſchöner. Die Furcht vor dem überraſchenden Unglück iſt ſo groß, ſeine Einbildungskraft ſtellt ihm das bevorſtehende Elend ſo gräßlich dar, daß er fürchtet, von allen Glücksgütern nicht ſo viel übrig zu behalten, um ſein elendes Leben zu friſten, und dieſe Furcht vor dem Unglück, die ihn ohne Unterlaß foltert, iſt ſchrecklicher als das ſchrecklichſte Unglück ſelbſt. Und wahrlich, ein ſolcher Elender iſt in ſeiner größten Herrlichkeit nicht glücklich zu preiſen. An טוּבוֹ iſt ein ב, das gewöhnlich in der poetiſchen Schreibart ausfällt, zu suppliren. Nach dieſer Erklärung des zwanzigſten und einundzwanzigſten Verſes iſt עַל־כֵּן in dem 2ten Gliede des letztern ganz am rechten Orte.

q. בִּמְלֹאת סִפְקוֹ. Das Uebermaaß von Glückſeligkeit iſt ſchon ein Elend für den Böſewicht. Unübertrefflich ſchön iſt die dauernde und immer höher ſteigende Angſt des Laſterhaften geſchildert. Es gehört eine begeiſternde Einbildung wie die unſeres Dichters dazu, um die Folter eines Böſewichts ſo auszumalen. עָמֵל ein elender, ein nichtswürdiger Menſch. Der Böſewicht, der in jedem Menſchen ſein Ebenbild erblickt, fürchtet die ganze Welt. Die Stelle כָּל־יַד עָמֵל muß verſetzt werden in יַד כָּל־עָמֵל, ſo wie 1 M. 16, 12: יַד כֹּל בּוֹ.

r. יְהִי. Unſer Dichter braucht das verkürzte Futurum öfter für das

24. יִבְרַח מִנֵּשֶׁק בַּרְזֶל תַּחְלְפֵהוּ קֶשֶׁת נְחוּשָׁה׃
25. שָׁלַף וַיֵּצֵא מִגֵּוָה וּבָרָק מִמְּרֹרָתוֹ יַהֲלֹךְ עָלָיו אֵמִים׃

24. Der Eiſenrüſtung würde er entfliehen, um vom ehernen Bogen vernichtet zu werden.
25. Der ſchnell aus ſeiner Flammenwohnung zuckende Strahl, überhäuft ihn mit mit Aengſten. s.

Präſens, welches auch bei יַמְטֵר im zweiten Gliede der Fall iſt. S. Kap. 18, 12. und 27, 7. — לְמַלֵּא בִטְנוֹ wörtlich: ſeinen Bauch zu füllen. Dieſe Redensart iſt in unſerer Sprache nichts weniger als poetiſch; allein in der Textesſprache findet man ſie in dem hochpoetiſchen Styl, ſ. Pſ. 17, 14. *). Keinen Biſſen genießt der Böſewicht ohne Zittern, immer fürchtend, Gift mit zu verſchlucken, das durch die fürchterlichſten Schmerzen ihn wüthend machen würde. — הִמְטִיר wird auch von anderen Dingen als vom Regen gebraucht, und וַיַּמְטֵר für וַיִּשְׁפֹּךְ, welches neben חֵמָה, זַעַם, אַף zu ſtehen pflegt, iſt maleriſch. Die Schmerzen werden wie ein Regenguß auf ihn herabſtrömen. — עָלֵימוֹ im Plural bezieht ſich auf בִּמֵעָיו v. 14., das dem Dichter noch vorſchwebte. בֶּטֶן und מֵעַיִם wechſeln mit einander. — בִּלְחוּמוֹ von לְחוּם „Speiſe" mit dem Begriff des Zeitw. לָחַם ſpeiſen, wie: לַחֲמוּ בְלַחְמִי. Die nach Vers 14. dem Laſterhaften bevorſtehende Strafe iſt in dem vorliegenden Vers lebhafter ausgemalt.

s. Nicht minder als bei ſeinem Mahle bemächtigt ſich des Ruchloſen die Angſt in der freien Natur. Jede Naturerſcheinung verſetzt ihn in Todesſchrecken. Welch ein ſchönes Gemälde! Wie anſchaulich ſind hier Furcht und Angſt, die den Böſen quälen, vorgeſtellt! Und wie abſchreckend iſt das Laſter, wenn ſolche Quälgeiſter ihn zu begleiten beſtimmt ſind! Nicht nur maleriſch ſchön hat Zophar die nie aufhörende Furcht, Angſt und die Todesſchrecken des Frevlers geſchildert; ſondern er hat ſie ſo vergegenwärtigt, daß wir ſehen, wie ſie den Laſterhaften foltern und an ſeinem Leben nagen. Wir nehmen ſeine Schmerzen nicht nur wahr, ſondern wir ſehen, wie die Martern ſeine Geſichtszüge verzerren, wie jeder Biſſen ihn würgt und ſeinen Leib zuſchnürt, daß man es beinahe ſelbſt zu empfinden glaubt. In der freien Luft unter dem erfreulichen Himmel verfinſtert jedes aufſteigende Wölkchen ſein Auge und deckt mit ſchwarzer Nacht ſeinen

---

*) „Gewiſſe Wörter" ſagt Geſenius im Lehrgeb. der hebräiſchen Spr. S. 195. „die in einem Dialekte die gewöhnlichen ſind, pflegen öfter in einem andern die edleren und poetiſchen zu ſein, wozu ſchon die Vergleichung der germaniſchen Dialekte „eine Menge Belege giebt." Um wie viel mehr kann dieſes der Fall ſein bei ſo verſchiedenen Sprachen.

כָּל־חֹשֶׁךְ טָמוּן לִצְפּוּנָיו תְּאָכְלֵהוּ אֵשׁ לֹא־נֻפָּח יֵרַע שָׂרִיד בְּאָהֳלוֹ׃

26. Alles Unheil iſt ſeinen Schätzen aufbewahrt, ein unangefachtes Feuer wird ſie verzehren; übel wird es ergehen dem Uebriggebliebenen in ſeinem Zelte. t.

יְגַלּוּ שָׁמַיִם עֲוֹנוֹ וְאֶרֶץ מִתְקוֹמָמָה לוֹ׃

27. Die Himmel werden ſeine Verbrechen aufdecken, die Erde ſich gegen ihn erheben. u.

Blick. Bei Erklärung dieſes ſehr ſchwierigen Verſes habe ich mir blos in מִמְּרֹרָתוֹ die Verwechſelung des erſten ר mit ד erlaubt, und ich leſe מִמְּדֹרָתוֹ wodurch der Sinn des Verſes einfach und dennoch höchſt poetiſch iſt. Die Verwechſelung dieſer Buchſtaben bringt der Talmud ſchon (ſ. ob. 6, 16. die Anmerkung a.) und die hebräiſchen Grammatiker haben ſie faſt zur Regel gemacht. So ſagt Kimchi 1 B. der Chron. 1, 4. אוֹתִיּוֹת הַדּוֹמוֹת בְּמִכְתָּב מִתְחַלְּפוֹת „Buchſtaben, die in der Schrift ähnlich ſind, wechſeln mit einander.“ Die Wetterwolke wird als Wohnort des Blitzes bezeichnet, und מְדֹרָתוֹ iſt um ſo ſchöner gewählt, da es die Doppelbedeutung: Wohnung und Flamme hat. S. Jeſ. 30, 33. dort die Auslegung von Raſchi, Aben Esra; auch Luthers Ueberſetz. zu Ez. 24, 5. 9. — Das ו vor בָּרָק iſt erklärend: nämlich. — מִגֵּוָה zeigt die nähere Bezeichnung des מְדֹרָתוֹ an. — שָׁלַף herausziehen, und zwar das Leichte, das keine Mühe erfordert, wie den Schuh vom Fuße, das Schwert aus der Scheide, das Gras aus der Erde; hier alſo recht maleriſch von dem ſchnellen Zucken des Strahls aus der Wolke.*)

t. כָּל־חֹשֶׁךְ bedeutet das größte Unglück, die tiefſte Finſterniß. S. unt. 39, 8. d. Comm. — אֵשׁ לֹא נֻפָּח darunter wird der im vorigen Verſe genannte Blitz verſtanden. תְּאָכְלֵהוּ für תֹּאכְלֵהוּ oder nach Geſenius für תְּאַכְּלֵהוּ. In dieſem Verſe iſt אֵשׁ mit einem Adject. masc. und Verb. fem. verbunden, wie das bei Subst. gen. comm. der Fall iſt: רוּחַ גְּדוֹלָה וַיִּגַּע, oben 1, 19.

u. יְגַלּוּ שָׁמַיִם. Die Folgen der ihn treffenden Strafen ſtellen ſich

---

*) Den Freunden des Studiums d. h. Schrift, wird es nicht unangenehm ſein, die Erklärung einer ſchweren Stelle zu finden, wo die Schwierigkeit durch Vertauſchung zweier Buchſtaben, die ſich ähnlich ſind, nämlich ב und כ, entſtanden iſt. Die Stelle iſt 2 Sam. 1, 21. שָׁם נִגְעַל מָגֵן גִּבּוֹרִים, מָגֵן שָׁאוּל כְּלִי מָשׁוּחַ בַּשָּׁמֶן „dort, wo Schmach der Helden Schilde traf, den Schild Sauls, die Waffe des mit Oel Geſalbten.“ Der Parallelismus fordert כְּלִי nicht בְּלִי. Auch in der zweiten Elegie auf Jonathan endigt der Dichter mit כְּלֵי מִלְחָמָה.

28. יִגֶל יְבוּל בֵּיתוֹ נִגָּרוֹת בְּיוֹם אַפּוֹ׃ — Auswandern wird der Wohlſtand ſeines Hauſes, zerrinnen am Zorntage Gottes. v.

29 זֶה חֵלֶק־אָדָם רָשָׁע מֵאֱלֹהִים וְנַחֲלַת אִמְרוֹ מֵאֵל׃ — Dieſes iſt des Frevlers Theil von Gott, dieſes vom Allmächtigen ſein verheißenes Loos.

Kapitel 21.

1. וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃ — Hiob begann und ſprach: a.

---

dem Verbrecher in ihrer ganzen Furchtbarkeit dar; er ſieht ſich in ſeiner wahren Geſtalt und wird der Welt in ſeiner ſchändlichen Blöße gezeigt. Jeder wird ſagen, welch ein Verbrecher muß der ſein, dem eine ſolche Strafe zuerkannt wird.

v. נִגָּרוֹת. Iſt einmal das Wohl des Böſewichts aus ſeinem Hauſe gewichen, ſo iſt es auch auf ewig dahin, wie ausgegoſſenes Waſſer, das nie wieder aufgeſammelt wird. S. 2 Sam. 14, 41. — אַפּוֹ. Das Suffixum bezieht ſich auf אֱלֹהִים in dem folgenden Vers. S. K. 8, 16.

a. Ermuthigt durch Zophars Vortrag, der nichts weniger als polternd und leer von neuen Gedanken geweſen (ſ. ob. Kap. 11, 12.) ergreift Hiob nochmals das Wort mit einer Ruhe, die man in den vorigen Reden vermißt, und wozu Zophars Rede, die ſich in ihrer Art vor allen übrigen auszeichnet, das Ihrige beitrug. Die Auszeichnung beſteht in der gänzlichen Auslaſſung alles deſſen, was Hiob unmittelbar betrifft; denn in jeder früheren Rede findet ſich ein ſtärkerer oder ſchwächerer Angriff auf Hiobs Selbſtheit*). Zweitens zeigt Zophar den Frevler aus einem ganz andern Geſichtspunkte (ſ. Kap. 20, 22. bis Ende); er ſchildert ihn von innnen nach außen; er malt den Böſen im Böſen und beweiſt, wie deſſen äußeres Glück nur die durchlöcherte Hülle des im tiefſten Innern verborgenen Elends iſt; jenes iſt die Schale, dieſes der Kern des Sünders und die Frucht der Sünde. Hiob, ſein Inneres genau kennend, und darin keine Spur bemerkend von der Höllenpein der beſtändigen Angſt, in welcher der Verruchte lebt, mußte glauben, Zophar ſei von der Idee zurückgekommen, daß äußere Leiden Beweiſe der inneren Schuld ſeien. Welch ein mit Ruhm gekrönter Sieg für den frommen Dulder! Welche beſeligende Gefühle mußte dieſer Gedanke nicht in ſeinem Herzen erwecken! Daher der Muth, ferner zu reden, daher die Ruhe, mit der er redete.

---

*) Vergl. Kap. 4, 5. 5, 1. 8, 2. 11, 3. 5. 6. 14. 15, 2 — 5. 18, 4.

שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ מִלָּתִי וּתְהִי־
זֹאת תַּנְחוּמֹתֵיכֶם׃
שָׂאוּנִי וְאָנֹכִי אֲדַבֵּר וְאַחַר
דַּבְּרִי תַלְעִיג׃
הֶאָנֹכִי לְאָדָם שִׂיחִי וְאִם־
מַדּוּעַ לֹא־תִקְצַר רוּחִי׃

2. Hört aufmerkſam mein Wort, und dies ſei eure Tröſtung. b.
3. Achtet mich, ſo lange ich ſpreche; und nachdem ich geredet habe, dann ſpottet. c.
4. Bejammere ich nicht das Menſchengeſchlecht? Und könnte ein Warum mich nicht ungeduldig machen? — d.

---

b. שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ. Der Infin. mit dem Zeitw. verbunden deutet hier mehr als eine bloße Verſtärkung des letztern an; er enthält eine Aufforderung zur Aufmerkſamkeit, die ſie ſeinem Vortrag ſchenken ſollen, um die Gediegenheit und die Richtigkeit deſſelben zu faſſen. Dieſes aufmerkſame Anhören, worauf זאת ſich bezieht, will er als ihre ſchönſte Tröſtung betrachten.

c. שָׂאוּנִי achtet mich. Andere überſetzen: „vergönnt mir", „habt Geduld" u. ſ. w. Zu dieſer Bitte ſcheint der Redner keinen Grund zu haben; er hat bis jetzt mehr als ſeine Gegner geſprochen, und iſt mit Geduld angehört worden. Richtiger ſteht die Bitte um Achtung mit der vorigen um Aufmerkſamkeit in Verbindung. Wo dem Redner jene nicht gezollt wird, wird ihm auch dieſe nicht zu Theil. Hiob erſucht ſeine Gegner, ihm wenigſtens ſo lange er ſpricht, die alte Achtung nicht zu entziehen. Daß in נָשָׂא der Begriff von Achtung und Erhebung liegt, bedarf kaum einer Erwähnung. שָׂאוּנִי im Plural bezieht ſich auf alle Redner; תַּלְעִיג nur auf den jedesmaligen Erwiederer.

d. הֶאָנֹכִי לְאָדָם שִׂיחִי die gewöhnliche Erklärung: „Führe ich denn Klage gegen einen Menſchen?" iſt kritiſch nicht zu billigen. Wer von Hiobs Gegnern wußte es nicht, daß er ſich über Gott beklagte? Und war nicht gerade dies der Grund, weshalb ſie ihn ſo hart bekämpften? Nach meiner Erklärung iſt der Sinn dieſer: Hiob ſucht ſeine Klagen, welche den Gegnern ungegründet und übertrieben vorkommen, zu rechtfertigen. Seine Klagen ſagt er, umfaſſen nicht blos ſein alleiniges Loos, nicht blos ſein Ich, als vielmehr die Menſchen insgeſammt. Vergl. ob. 7, 1. Die Menſchheit jammert ihn, die unter einem Beherrſcher und in einer Welt lebt, wo es ſo viele Klagen über Bedrückung und Willkühr giebt. הֶאָנֹכִי. Dies Fürwort zu Anfange des Satzes iſt auch in den allerfrüheſten hebräiſchen Schriften zu finden. Vergl. 1 M. 43, 9. 4 M. 11, 12. Jeſ. 38, 10. Es hat aber hier einen beſondern Nachdruck im Gegenſatz von אָדָם: die Menſchheit. הֶאָנֹכִי: iſt es denn blos mein

פְּנוּ־אֵלַי וְהָשַׁמּוּ וְשִׂימוּ יָד עַל־פֶּה׃ 5. Wendet euch zu mir und erſtaunet, und legt die Hand auf den Mund. — e.

וְאִם־זָכַרְתִּי וְנִבְהָלְתִּי וְאָחַז בְּשָׂרִי פַּלָּצוּת׃ 6. Denke ich daran, ſo ſchauert es mich, und Entſetzen packt mich an. f.

מַדּוּעַ רְשָׁעִים יִחְיוּ עָתְקוּ גַּם־גָּבְרוּ חָיִל׃ 7. Warum leben Frevler, werden alt und nehmen zu an Kraft? g.

Ich, das ich beklage? Daß אָדָם dieſe Bedeutung hat, darüber bedarf es keines Beweiſes. Das הֲ interrogativum an אָנֹכִי faßt die Verneinung in ſich, wie: הֲתַחַת אֱלֹהִים אָנֹכִי ſtehe ich nicht unter Gott? Hier kann allenfalls לֹא aus dem zweiten Gliede herauf zu לְאָדָם gezogen werden. Unſer Dichter braucht öfter הֲ blos anzeigend, ohne Frage, für הֲלֹא, הִנֵּה, und das kann auch hier der Fall ſein. Siehe Kimchi's WB. unter כִּי. Vergl. den Comment. zu Mendelsſohns Ueberſetzung des Pentateuchs 1 M. 27, 36. — וְאִם und iſt dem ſo, wer kann meine düſtere Schwermuth über das harte Geſchick der beſten Weſen auf Erden tadelnswerth und übertrieben finden? Der Grund von der Auslegung dieſes Gliedes iſt in der Erklärung v. 6. angegeben.

e. פְּנוּ אֵלַי. Das Verbum פָּנָה mit אֶל drückt mehr eine wohlwollende geiſtige Zuneigung, als ein körperliches Zuwenden aus. Hiob wiederholt die oft gethane Bitte, ſeine Gegner möchten ihn mit mehr Liebe und Wohlwollen anhören, und ſie werden ſich von der Wahrheit deſſen, was er ſagt, überzeugen und ſchweigen. Vergl. ob. 6, 28. 29. 30.

f. וְאִם זָכַרְתִּי. Wenn ich an das was ich zu ſagen gezwungen bin, mich nur errinnere, ſo erſchrecke ich. Raſchi erklärt: וְאִם זָכַרְתִּי דָּבָר שֶׁאֲנִי רוֹצֶה לֵאמֹר׃ מַדּוּעַ רְשָׁעִים יִחְיוּ „wenn ich an die Frage: Warum Frevler glücklich leben? denke, ſo ergreift Entſetzen mich." Dieſe Frage, dieſes Warum bringt ihn außer Faſſung. Nach dieſer ſprachlich richtigen Auslegung iſt וְאִם מַדּוּעַ לֹא תִקְצַר רוּחִי im zweiten Glied des dritten Verſes überſetzt. Der Diſtinctiv-Accent auf מַדּוּעַ ſpricht für dieſe Auslegung.—פַּלָּצוּת Zittern, Beben. Im Sprachgebrauch iſt kein Unterſchied zwiſchen בְּשָׂרִי אֲחָזָה פַּלָּצוּת und אָחַז בְּשָׂרִי פַּלָּצוּת.

g. Die Frage ſcheint flach zu ſein, und in der Zuſammenhaltung mit der ähnlichen Frage über dieſen Gegenſtand Jerem. 12, 1. fällt die Flachheit noch mehr auf; allein es ſcheint auch nur ſo; denn im Gegenſatz zu Zophars Rede könnte ſie nicht anders abgefaßt werden. Zophar

זַרְעָם נָכוֹן לִפְנֵיהֶם עִמָּם וְצֶאֱצָאֵיהֶם לְעֵינֵיהֶם׃

8. Feſt wie ſie ſelber, ſtehen ihre Nachkommen vor ihnen, und ihre Sprößlinge vor ihren Augen.

בָּתֵּיהֶם שָׁלוֹם מִפָּחַד וְלֹא־שֵׁבֶט אֱלוֹהַּ עֲלֵיהֶם׃

9. Ihre Häuſer — Friede ohne Furcht; und Gottes Ruthe kommt nicht über ſie.

שׁוֹרוֹ עִבַּר וְלֹא יַגְעִל תְּפַלֵּט פָּרָתוֹ וְלֹא תְשַׁכֵּל׃

10. Ihr Stier ſtiert und verſtößt niemals; die Kühe kalben und verkalben nicht. h.

---

hat den traurigen Gemüthszuſtand der Böſen gezeigt, und glaubte Hiobs Klagen über das Wohlergehen der Frevler hinlänglich widerlegt zu haben. Hiob ſucht das Gegentheil darzuthun, und beweiſt aus der Erfahrung, daß es mit der inneren Unzufriedenheit des Böſen gar nicht ſo arg iſt. Denn wenn der Frevler in ſteter Angſt und Furcht lebe, ſo fragt ſich: wie kommts, daß er alt wird, und im hohen Alter an Kraft zunimmt? Die Furcht, vorzüglich die dauernde, iſt ja das fürchterlichſte Gift für den Leib, ſie hemmt die Thätigkeit unſerer Lebenskraft, wirkt zerſtörend auf unſern Körper, und führt einen frühzeitigen Tod herbei.

h. עִבֵּר. In dieſem Vers iſt mancher Mißgriff geſchehen. Weder עִבֵּר noch יַגְעִיל beziehen ſich auf das weibliche Rind. Eichhorn überſetzt: „Ihre Kühe rindern nie zum zweitenmal.“ Es ſcheint, daß er וְלֹא תַכְפִּיל geleſen habe. עִבֵּר kommt in der Miſchna, im Talmud und in den ſpätern Rabbinen häufig vor, aber nur von dem männlichen Geſchlechte. Die ſchwangere Frau heißt in der paſſiven Form מְעֻבֶּרֶת*). יַגְעִיל vom

---

*) Im hebräiſchen Zeitw. עָבַר liegt der Begriff des Ueberſchreitens eines beſtimmten Punktes im Raume und in der Zeit, wie z. B. הַסְּתָיו עָבַר, עֲבַר הַנַּחַל, עָבַר יוֹם, וַיַּעֲבֹר אֶת־הַכּוּשִׁי. Im Hithpael knüpft ſich daran der Begriff: übermüthig ſein, d. h. der Muth überſteigt die Gränze, daher עֶבְרָה Uebermaß des Zornes und des Muthwillens. Hieran knüpft ſich wiederum die Vorſtellung des Vollſeins, Vollmachens, übervoll u. ſ. w. גֶּבֶר עֲבָרוֹ יָיִן. Auf dieſe Weiſe iſt die Stelle Jerem. 5, 23. עָבְרוּ דִבְרֵי רָע nicht mehr ſchwierig. עָבְרוּ ſteht dort dem שָׁמְנוּ gegenüber, und die Ueberſetzung davon iſt: „ſie ſind der Sünden übervoll.“ Ganz analog iſt dieſer Satz mit Pſ. 64, 4: דִּבְרֵי עֲוֹנוֹת גָּבְרוּ מֶנִּי. Deshalb heißt in der Miſchna eine ſchwangere Frau מְעֻבֶּרֶת die Volle; im Althebräiſchen eben ſo מְלֵאָה Pr. 11, 5. Ein Schaltjahr, welches bei den Juden einen vollen Monat mehr als das gewöhnliche zählt, heißt aus dieſem Grunde שָׁנָה מְעֻבֶּרֶת ein übervolles Jahr; u. der, dem das Recht zuſtand, ein Schaltjahr zu beſtimmen (dieſe Befugniß hatten zur Zeit des Tempels in Jeruſalem nur die größten Gelehrten) heißt: מְעַבֵּר חֳדָשִׁים.

יְשַׁלְּחוּ כַצֹּאן עֲוִילֵיהֶם
וְיַלְדֵיהֶם יְרַקֵּדוּן׃

11. Sie ſchicken ihre Jungen, wie die
Lämmer aus, und munter hüpfen
ihre Kinder. i.

יִשְׂאוּ בְּתֹף וְכִנּוֹר וְיִשְׂמְחוּ
לְקוֹל עוּגָב׃

12. Sie ſingen bei Paukenſchall und
Harfenklang, und freuen ſich bei
der Stimme der Schalmeie. — k.

יְבַלּוּ בַטּוֹב יְמֵיהֶם וּבְרֶגַע
שְׁאוֹל יֵחָתּוּ׃

13. Ihre Tage fließen im Glücke da-
hin, und im Nu fahren ſie ruhig
ins Todtenreich. — l.

Stier gebraucht, kann d. W. eine zweifache Bedeutung haben: einmal, daß er voll Begattungskraft niemals das weibliche Rind aus Ueberdruß und Ekel von ſich ſtößt; zweitens, nach Raſchi's Erklärung לא יורה בָּהּ זֶרַע פְּסוֹלֶת taurus non commaculat vaccam semine infoecundo. Demnach iſt יַגְעִיל in dieſer doppelten Beziehung ſehr paſſend.

i. יְשַׁלְּחוּ כַצֹּאן. שַׁלַּח = פִּשֵּׁט ausbreiten. Wie frohe Heerden verbreiten ſich ihre Kinder. Ein maleriſches Bild des ſorgenfreien Lebens; ſogar um ihre kleinſten Kinder ängſtigen ſie ſich ſo wenig, wie um die Lämmer ihrer Heerden. Sie gedeihen und wachſen ſpringend und tanzend ohne alle Aufſicht heran. עֲוִילֵיהֶם iſt das entſprechende Wort von יַלְדֵיהֶם.

k. Hier beginnt der zweite Einwand gegen Zophars Behauptung, der nicht minder als der vorherige auf einer pſychologiſchen Wahrheit baſirt iſt. Innere Zerrüttung verſchließt der Freude den Eingang ins Herz. Sie macht den Mund ſtumm zum Geſang und das Ohr taub für die angenehmſten harmoniſchen Töne. Wenn man aber ſieht, daß Menſchen für die Freude empfänglich, froh in der Verſammlung munterer Sänger ſind, und jubelnd mit in den Geſang einſtimmen; ſo iſt das der klarſte Beweis von ihrer inneren Zufriedenheit und Seelenruhe.

l. יְבַלּוּ. Die Lesart iſt beſſer als: יְכַלּוּ. Die Verwandtſchaft der Zeitwörter ע"ע und ל"ה iſt auch in dieſem Worte bemerkbar. בָּלַל übergießen und überfließen. Die Tage dieſer Gottgefälligen ſind mit allem Guten wie übergoſſen. — וּבְרֶגַע. In der Ueberſetzung bin ich dem Chaldäer gefolgt, welcher zwei Vorſtellungen, die der Ruhe und der Schnelligkeit in רֶגַע vereinigt, und erklärt: וּבְמַרְגּוֹעַ וּבְשָׁעָה. — טוֹב ein viel umfaſſendes Wort in der Texteſſprache. Es iſt der Inbegriff der Weisheit, Ordnung und Schönheit; daher es in der Schöpfungsgeſchichte ſowohl bei jeder Schöpfung beſonders, als auch nach Vollendung des ganzen herrlichen Weltalls vorkommt. Gott, als die Weisheit, Ordnung, Schönheit und Lieblichkeit, wird טוֹב und נָעִים genannt. S. Pſ. 135, 3. Nicht wilde

וַיֹּאמְרוּ לָאֵל סוּר מִמֶּנּוּ
וְדַעַת דְּרָכֶיךָ לֹא חָפָצְנוּ׃
14. Und dennoch ſprechen ſie zu Gott:
„weiche von uns, die Erkenntniß
„deiner Wege mögen wir nicht. m.

מַה־שַּׁדַּי כִּי־נַעַבְדֶנּוּ
וּמַה־נּוֹעִיל כִּי נִפְגַּע־בּוֹ׃
15. „Was iſt der Allmächtige, daß
„wir ihn verehren ſollen? was
„nützt es uns, ihn anzubeten?“

הֵן לֹא בְיָדָם טוּבָם עֲצַת
רְשָׁעִים רָחֲקָה מֶנִּי׃
16. Siehe, ſtünde ihr Glück nicht in
ihrer Hand, ſo wäre ja der Frev-
ler Gedanke unbegreiflich. n.

כַּמָּה נֵר־רְשָׁעִים יִדְעָךְ
וְיָבֹא עָלֵימוֹ אֵידָם חֲבָלִים
יְחַלֵּק בְּאַפּוֹ׃
17. In einem Nu ſollte der Frevler
Licht verlöſchen, und Unglück ſie
überfallen. Schmerzen ſollte Gott
in ſeinem Zorne ihnen zutheilen. o.

---

ausgelaſſene Luſt, durch welche man die Qual im Herzen zu betäuben pflegt; nicht jener verzweiflungsvolle Täumel der Wüſtlinge, der ſo kräftig im Jeſ. 22, 13. geſchildert iſt, nein, die reine ſanfte Freude, die nur wenig Sterbliche genießen, iſt es, die den Frevlern zu Theil wird. Mit Recht ſagt alſo der Dichter: Sie verleben ihre Tage בַּטּוֹב.

m. Der dritte Einwand gegen Zophars Behauptung zeigt, mit welchem Scharfblick der Dichter in die verborgenen Falten des Herzens geſehen. Das Auflehnen der Böſen gegen den Ewigen, ihre freche Sprache wider ihn, beweiſen, daß ſie keine Furcht vor der Strafe kennen, denn ſonſt würden ſie die Vermeſſenheit nicht ſo weit treiben, ſich von Gott loszuſagen, um ſich von ihrem eigenen Ich abhängig zu machen. Ihre Verblendung würde nicht ſo groß ſein, die nichtige Selbſtheit für Alles, und Gott für Nichts zu achten. Zeitw. חָפֵץ mit ב bedeutet: Wohlgefallen an dem (mit ב) bezeichneten Gegenſtand finden; folgt aber auf חָפֵץ der Accuſ., ſo drückt es blos ein gleichgültiges Verlangen aus. Die Worte: וְדַעַת דְּרָכֶיךָ לֹא חָפָצְנוּ bezeichnen die Geringſchätzung, welche die Böſen gegen die Wege Gottes hegen; ſie haben nicht das geringſte Verlangen, dieſelben zu kennen.

n. רָחוֹק in Beziehung auf das Geiſtige, bedeutet: unbegreiflich. S. Pr. 7, 23. Wenn die Frevler ſich nicht unabhängig von Gott wähnten; wenn ſie ſich nicht für die Schöpfer und Erhalter ihres Wohlſtandes hielten; wenn jeder Frevler nicht ſich ſelbſt ein Gott dünkte; ſo wäre ihr Benehmen widerſinnig. Nur durch ihre ausgeſprochene Ueberzeugung iſt ihre Handlungsweiſe gerechtfertigt.

o. Und der Erfolg rechtfertigt dieſe Ueberzeugung. Denn ſonſt müßte Gott, dem ſie ſo frech Trotz bieten, entweder ſie in einem Nu ver-

יִהְיוּ כְּתֶבֶן לִפְנֵי רוּחַ
וּכְמֹץ גְּנָבַתּוּ סוּפָה׃

18. Wie Stroh vor dem Winde ſollten ſie ſein; gleich Spreu ein Raub des Sturmes.

אֱלוֹהַּ יִצְפֹּן־לְבָנָיו אוֹנוֹ
יְשַׁלֵּם אֵלָיו וְיֵדָע׃

19. Spart Gott das Unglück den Kindern auf? — Ihm ſollte er vergelten, damit er erkenne. — — p.

יִרְאוּ עֵינָו° כִּידוֹ וּמֵחֲמַת
שַׁדַּי יִשְׁתֶּה׃

20. Seine Augen ſollten das Verderben ſehen, er ſelber ſollte des Allgewaltigen Zorngluth trinken. q.

כִּי מַה־חֶפְצוֹ בְּבֵיתוֹ אַחֲרָיו
וּמִסְפַּר חֳדָשָׁיו חֻצָּצוּ׃

21. Denn was liegt ihm an dem zurückgelaſſenen Hauſe — wenn ſeiner Mondenzahl abgeſchnitten iſt? r.

°) עיניו קרי

nichten, oder durch Schmerzen zur Erkenntniß bringen und einſehen lehren, daß ſie nur Spreu, nur dürres Stroh ſind. S. über כְּמֹץ oben 7, 19. Vergl. die Verſe 18 — 21 mit der Stelle unt. 27, 13. Anmerk. k.

p. Die rabbiniſchen Ausleger interpretiren das erſte Glied fragend: וְכִי מִדָּה הִיא, שֶׁזֶּה אֲשֶׁר הִרְשִׁיעַ כָּל־יָמָיו יִחְיֶה בְּהַשְׁקֵט, וְיָמוּת בְּשָׁלוֹם וְאוֹנוֹ וְעָנְשׁוֹ אֱלֹהִים יִצְפֹּן לְבָנָיו? שֶׁבַח הוּא לָאֵל לְשַׁלֵּם לָרָשָׁע בְּעַצְמוֹ לְהַאֲבִידוֹ וְיֵדַע כִּי הִרְשִׁיעַ. „Iſt das Gottes Eigenſchaft, daß der, welcher lebenslang gefrevelt hat, ungeſtraft bleibe, und die Kinder die Bosheit der Väter büßen ſollen? Rühmlicher wäre es für Gott, den Frevler ſelbſt heimzuſuchen, daß er ſeiner Sünden inne werde."

q. כִּידוֹ ſein Unglück. Abweichend von dem Text erklärt Eichhorn: „ſeine Augen ſollten ſehen den Wechſel ſeines Glückes." Oben Kap. 6, 4. iſt gezeigt worden, was der Hebräer unter der Redensart מֵחֲמַת שַׁדַּי יִשְׁתֶּה eigentlich verſteht.

r. בַּיִת begreift (ſiehe Kap. 8, 15.) die ganzen Beſitzthümer eines Menſchen. An dieſen findet er keinen Gefallen, es liegt ihm wenig daran, ſobald ſeine Lebenszeit glücklich zurückgelegt und die ihm beſtimmte Mondenzahl vorüber iſt. — חֻצָּצוּ = גָּזוּ, wie גָּז חִישׁ Pſ. 90, 11. Die Alten betrachten die Theile der Lebensdauer, wie einen Faden, der, wenn er die beſtimmte Länge hat, durchgeſchnitten wird. S. WB. unter חָצַץ *).

*) Der Behauptung: daß die Hingeſchiedenen ſich nicht mehr um das Irdiſche bekümmern, läßt der Dichter niemals, ſo oft ſie in dem Buche vorkommt, widerſprechen. Er mag vielleicht einen wichtigen philoſophiſchen Grund dazu gehabt haben, den nämlich, einen uralten Aberglauben zu vernichten, der damals allgemein

הַלְאֵל יְלַמֶּד־דָּעַת וְהוּא רָמִים יִשְׁפּוֹט׃	22. Ziemt es Gott, der Einſicht lehrt, ihm, der höhere Weſen richtet, s.
זֶה יָמוּת בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ כֻּלּוֹ שַׁלְאֲנַן וְשָׁלֵיו׃	23. daß der Böſe ſterben ſoll in kräftiger Geſundheit ganz in Sicherheit und Ruhe; t.
עֲטִינָיו מָלְאוּ חָלָב וּמֹחַ עַצְמוֹתָיו יְשֻׁקֶּה׃	24. ſeine Milchgefäße der Milch voll, wovon das Knochenmark getränkt wird? u.
וְזֶה יָמוּת בְּנֶפֶשׁ מָרָה וְלֹא אָכַל בַּטּוֹבָה׃	25. Der Fromme hingegen ſtirbt mit betrübter Seele, und hat nie das Gute genoſſen!
יַחַד עַל עָפָר יִשְׁכָּבוּ וְרִמָּה תְּכַסֶּה עֲלֵיהֶם׃	26. Zuſammen liegen ſie nun im Grabe, und Gewürm deckt beide.—

---

s. Das ל vor אֵל iſt nicht das Dativzeichen; es zeigt den Begriff des Geziemens an, wie das ל vor מְלָכִין Spr. 31, 4. Ziemt es wohl dem, der die Menſchen Einſicht lehrt (הַמְלַמֵּד אָדָם דָּעַת Pſ. 94, 10.), der die Engel richtet, ſolche Ungerechtigkeiten zu begehen? Nach dieſer Interpretation ſteht der Vers in ſchönem Zuſammenhange mit der ganzen Rede und ſtimmt mit Hiobs Geſinnungen von dem Weltrichter überein. Auf לַמֵּד folgt wie gewöhnlich der Accuſativ.

t. תָּמַם ſo wie שָׁלֵם bezeichnet den geſunden Zuſtand des Leibes; denn in dem vollkommenen Verhältniß von deſſen einzelnen Theilen zu einander und in der harmoniſchen Wirkung derſelben mit einander (תָּמַם u. שָׁלֵם) beſteht die wahre Geſundheit.— בְּעֶצֶם. Die Knochen werden ihrer Stärke und Dichtheit halber עֲצָמִים (von עָצַם) genannt; hier ſteht עֶצֶם für עֹצֶם. Der Morgenländer rechnete es zum Glück des Lebens, im hohen Alter kraft- und ſaftvoll zu ſterben. Vergl. 5 M. 34, 7.

u. Das böſe עֲטִינִים, wie es Stuhlmann nennt, iſt gar ſo böſe nicht, nur muß man nicht ein gewöhnliches Milchgefäß darunter verſtehen. In der Miſchna *) kommt das Zeitw. עָטַן und das mit dem מ formati-

---

beſtand, daß die Menſchen nach Ablegung der irdiſchen Hülle mit einer wohlthätigen Fürſorge um die Zurückgebliebenen beſchäftigt ſind. Dieſer ſüße Wahn hat die Todtenbeſchwörung veranlaßt und zur Anbetung der Verſtorbenen geführt. Man erbaute den Hingeſchiedenen, die im Rufe der Heiligkeit ſtanden, Tempel, in denen man ihnen durch Opfer göttliche Ehre erwies. Es war alſo natürlich die Pflicht der auserwählten und erhabenen Dichter, dieſen Aberglauben auszurotten.

*) Maßeroth im 4ten und Menachoth im 8ten Abſchnitt.

הֵן יָדַעְתִּי מַחְשְׁבוֹתֵיכֶם וּמְזִמּוֹת עָלַי תַּחְמֹסוּ׃

27. Wohl merke ich eure Geſinnungen, eure ungerechten Gedanken gegen mich. v.

כִּי תֹאמְרוּ אַיֵּה בֵית־נָדִיב וְאַיֵּה אֹהֶל ׀ מִשְׁכְּנוֹת רְשָׁעִים׃

28. Denn ihr fragt: „Wo iſt das Haus „des Edlen und wo des Frevlers „Prachtgezelte?“ w.

הֲלֹא שְׁאֶלְתֶּם עוֹבְרֵי דָרֶךְ וְאֹתֹתָם לֹא תְנַכֵּרוּ׃

29. So fragt deshalb die Vorübergehenden; — und aus ihren Beweiſen werdet ihr nicht erkennen, x.

vum darausgebildete Hauptw. מַעֲטָן vor. Das letzte iſt ein Gefäß, worin die Oliven durch den eigenen Druck das Oel abtriefen. Bildlich werden nun die Gefäße im Körper עֲטִינִים genannt, in welchen die ſaftigen Subſtanzen ſind (vasa lactea), vorzüglich aber das Milchbehältniß im Rückgrad, in das ſich die Milchgefäße ergießen. Aus dieſen עֲטִינִים wird das Knochenmark getränkt und geſund erhalten. Das Bild iſt ſchön und der Vers hat nicht die mindeſte Schwierigkeit.

v. תַּחְמֹסוּ umſchreibt das Beiwort. Nach der Meinung eines gründlichen Kenners der Textesſprache*) liegt in dem Zeitw. חָמַס die Vorſtellung des ſchnellen Wegnehmens und Zuſammenraffens. Hiob ſcheint gemerkt zu haben, was ſeine Gegner ihn fragen und mit welcher Haſt ſie es fragen werden, ſo daß ſie nur ihre Gedanken zuſammenraffen, ohne über die Gründlichkeit des Einwurfs nachzudenken. Dieſe Schnelligkeit macht der Dichter in den wenigen Worten, womit der Redner ihren Einwand vorträgt, recht anſchaulich.

w. נָדִיב wird nie anders als im guten Sinne gebraucht. Jeſ. 13, 2. erklärt Kimchi נְדִיבִים הֵמָּה גְדוֹלִים בְּמַעֲלָה וְרוּחַ נְדִיבָה „mein Nadib iſt ausgezeichnet durch Reichthum und Edelmuth.“ Da in dieſer Bezeichnung hier die Schönheit des Gedankens enthalten iſt, ſo wäre es gezwungen, anders zu erklären. Das doppelte אַיֵּה und das ו vor dem zweiten, zeigen klar, daß der Sinn dieſes Verſes iſt wie Spr. 14, 11: „Das Haus der Gerechten dauert, der Böſen Zelt verſchwindet“; ſo dachten Hiobs Gegner nämlich.

x. Dem widerſpricht aber die Erfahrung. Fraget nur die, welche die Welt durchreiſen, und höret auf ihre Erfahrungen, und auf die Beweiſe, welche ſie vom Gegentheil beibringen, ſo werdet ihr durchaus nicht erkennen: daß u. ſ. w.

*) S. den Comm. zu d. Klagel. von A. Wolfſohn, Anm. von Prof. Lewy über וַיַּחְמוֹס כַּגַּן.

כִּי לְיוֹם אֵיד יֵחָשֶׂךְ רָע
לְיוֹם עֲבָרוֹת יוּבָלוּ׃
מִי יַגִּיד עַל־פָּנָיו דַּרְכּוֹ
וְהוּא־עָשָׂה מִי יְשַׁלֶּם־לוֹ׃
וְהוּא לִקְבָרוֹת יוּבָל וְעַל־
גָּדִישׁ יִשְׁקוֹד׃

30. daß der Böſe für den Tag des
Unglücks aufgeſpart, zum Tage
des Zorngerichts geführt wird. y.
31. Wer darf ſein Betragen rügen?
wenn ers gethan, wer mags ihm
vergelten? z.
32. Sobald er zu Grabe gebracht
wird, ſo iſt man auf ein Denkmal
bedacht. aa.

---

y. לְיוֹם אֵיד יֵחָשֶׂךְ רָע der Böſe für das Verderben aufgeſpart ſei, und über kurz oder lang dem Zorngericht Gottes heimfalle. Dieſe einfache Erklärung liegt in dem Zeitw. חָשַׂךְ und in dem ל vor יוֹם. — תְּנַכֵּרוּ im vorigen Vers habe ich wie נִכַּר unten 34, 19. durch: anſehen, erkennen, erklärt.

z. וְהוּא. Er, der keine andere Gewalt als die ſeinige anerkennt, und außer ſich ſelbſt Niemand für den Schöpfer ſeines Glückes hält, hat Recht ſo zu denken und ſo zu handeln; denn Niemand wagt es, ihn auch nur zu tadeln, viel weniger ihn ſeiner Bosheit halber zu ſtrafen.

aa. לִקְבָרוֹת יוּבָל. Hat der gefürchtete Böſewicht glücklich ausgelebt, ſo wird ihm nach dem Tode durch ein feierliches Leichengepränge noch Ehre erwieſen. Dieſe Feierlichkeit, die im Morgenlande auf das Glänzendſte ſtattfindet, beginnt gleich nach dem letzten Hauch des Hingeſchiedenen durch einen Kuß, den ihm die Umſtehenden geben*). Das Einbalſamiren und Ausſtellen der Leiche, die Flötenſpieler und Klageſängerinnen, ſo wie eine große Leichenbegleitung gehören mit zu der letzten Ehre, die durch ein herrlich errichtetes Denkmal noch erhöhet wird. Eine ſolche ausgezeichnete Ehre eilt man dem abgeſchiedenen Frevler zu erweiſen. Die Bedeutung: „ſobald — ſo“ liegt in den beiden ו vor הוּא und vor עַל. — גָּדִישׁ ein Grabmal. Vgl. hierüber oben Kap. 5, 26**). — יִשְׁקוֹד ſchnell auf etwas bedacht ſein. S. im WB. שָׁקַד und שָׁקֵד. — In dem Zeitw.

---

*) Vielleicht rührt davon her das im Talmud von dem Tode der Gerechten vorkommende ſchöne Bild: צַדִּיקִים מֵתִים בִּנְשִׁיקָה „die Gerechten gehen durch einen Liebeskuß des Ewigen heim“ d. h. ſie ſterben den ſüßeſten Tod der Liebes-Ekſtaſe zu Gott.

**) Es wird um ſo weniger befremden, daß unter גָּדִישׁ ein Grabmal gemeint ſein ſoll, wenn man weiß, daß die Schnitter im Orient die Garben in verſchiedene Formen brachten, bald in Figuren wie hohe Spitzhüte, bald wie runde Mühlſteine. S. Peah Miſchna 8, 5.

מָֽתְקוּ־לוֹ רִגְבֵי נָחַל וְאַחֲרָיו כָּל־אָדָם יִמְשׁוֹךְ וּלְפָנָיו אֵין מִסְפָּר׃

33. Sie verſüßen ihm des Grabes Schollen; ſeiner Leiche folgen Alle; eine zahlreiche Menge zieht vor ihr her. bb.

וְאֵיךְ תְּנַחֲמוּנִי הָבֶל וּתְשׁוּבוֹתֵיכֶם נִשְׁאַר־מָעַל׃

34. Eure Tröſtungen — wie eitel! Und eure Einwürfe! die heißen: „Niſchar maal“ „wir bleiben treu=los.“ cc.

יֻבַל liegt die Vorſtellung: an einen Ort wider Willen, ohne es zu wiſſen oder zu verlangen, gebracht werden. Pſ. 45, 16. lobt der Sänger die Züchtigkeit der keuſchen Königstochter, als ließe ſie ſich gewaltſam in den Palaſt des Königs führen. Vergl. in dieſem Kap. v. 30. Jeſ. 26, 7. 53, 7. Jerem. 11, 19.

bb. מָתְקוּ לוֹ רִגְבֵי נָחַל. Bei dieſen Worten erinnere man ſich an einen bei den Alten üblich geweſenen Gebrauch, dem Verſtorbenen Honig und Weihrauch mit ins Grab zu geben, gleichſam als wollten ſie ihm das Grab ſüß und angenehm machen. Vergl. dieſe Stelle mit der im 2ten B. d. Chron. 16, 14: וַיִּקְבְּרוּהוּ בְקִבוּרוֹתָיו וַיַּשְׁכִּיבוּהוּ בַּמִּשְׁכָּב אֲשֶׁר מִלֵּא בְּשָׂמִים וּזְנִים מְרֻקָּחִים אַחֲרָיו כָּל־אָדָם. Der Dichter beſchreibt maleriſch das Leichenbegängniß, und macht uns die Begleitung, welche dem Zuge vor= und nachgeht, recht anſchaulich. Die Präpoſitionen לְפָנָיו und וְאַחֲרָיו habe ich auf den zu Grabe Getragenen bezogen. Man vergl. 2 Sam. 3, 31: סִפְדוּ לִפְנֵי אַבְנֵר woraus zu erſehen, daß die Leidtragenden vor der Bahre hergingen. Vergl. Pſ. 49, 18. wo dieſer Ausdruck in demſelben Sinne ſteht. Auch aus der Miſchna und dem Talmud geht dieſes hervor; denn wo von Leichenbegleitung die Rede iſt, heißt es dort immer לִפְנֵי הַמִּטָּה, וּלְאַחַר הַמִּטָּה vor und hinter der Bahre: לִפְנֵי הַמֵּת וּלְאַחַר הַמֵּת vor und hinter dem Leichnam. — כָּל־אָדָם für רַבִּים iſt eine rhetoriſche Figur (Synekdoche): das Ganze für einen Theil. Im erſten Vers dieſes Kap. ſteht dieſe Figur im entgegengeſetzten Verhältniß.

cc. וְאֵיךְ תְּנַחֲמוּנִי הֶבֶל. Nachdem Hiob des Böſen Glück, welches ſich bis jenſeits des Grabes erſtreckt, ausführlich geſchildert, und ſich deshalb auf die Erfahrung aller Welt berufen, meint er, daß, wofern ſeine Gegner ihn mit ihren Gemeinplätzen tröſten, und noch behaupten wollen: es gehe dem Frevler am Ende doch noch ſchlecht, ſo wäre dieſes nur ein Wahn, der gegen alle Erfahrung ſtreitet. Und wollen ſie gar bei der boshaften Einwendung verharren: Hiob ſei ein Sünder und büße die Strafe mit Recht; ſo werden ſie ſich durch dieſen Einwand den Stempel ihrer

Kapitel 22.

וַיַּעַן אֱלִיפַז הַתֵּמָנִי וַיֹּאמַר׃
1. Eliphas der Themanite begann und ſprach:

הַלְאֵל יִסְכָּן־גָּבֶר כִּי־יִסְכֹּן
עָלֵימוֹ מַשְׂכִּיל׃
2. Was Gott betrifft, kann der Menſch es begreifen? Kann der Klügſte darüber urtheilen? a.

הַחֵפֶץ לְשַׁדַּי כִּי תִצְדָּק
וְאִם־בֶּצַע כִּי־תַתֵּם דְּרָכֶיךָ׃
3. Hat der Allmächtige den Preis, wenn du gerecht biſt? Bringt es ihm Gewinn, wenn dein Wandel wandellos iſt? b.

Treuloſigkeit aufdrücken.—נִשְׁאָר die erſte Perſon der Vielzahl des Futur. im Kal.— מַעַל treulos. Von der Perſon, die vorſätzlich eine Pflicht verletzt, und die Rechte eines Andern kränkt, heißt es in der Textesſprache: תִּמְעַל מַעַל. Da Hiobs Gegner auf eine boshafte Weiſe die heilige Pflicht der Freundſchaft verſchmähten, ſo paßt der Ausdruck מַעַל für ſie im weiteſten Sinne.

a. הַלְאֵל. Das ל vor אֵל bezeichnet die Zugehörigkeit; und da der Vers mit ל anfängt, ſo liegt auch die Bedeutung: „Was betrifft" in demſelben. S. WB. d. W. Nr. 6. In Dinge, die Gottes Verfügungen und Eigenſchaften betreffen, vermag auch die vollkommenſte menſchliche Vernunft nicht einzudringen. Nun hat Hiob in ſeiner letzten Rede Vers 22. ſich angemaßt zu fragen: „Ziemt es Gott, ſo zu handeln?" Darauf erwiederte Eliphas: „Ziemt es einem ſo kurzſichtigen Weſen wie der Menſch iſt, ſeinen Blick dahin zu richten, wohin die Engel ihn zu richten nicht wagen? Die Bedeutung des Zeitw. סָכַן iſt oben Kap. 15, 3. ausführlich gezeigt worden, und ich bemerke nur noch, daß der Targum auch hier (ſo wie 4 M. 22, 39.) סָכַן durch יַלִּיף erklärt, und überträgt אֶפְשַׁר דִּלְאֱלָהָא יַיְלִיף בַּר־נַשׁ „Kann der Menſchenſohn Gott lehren?" Aben Esra erklärt יִסְכֹּן durch הוֹכָחָה.—עָלֵימוֹ im Plural bezieht ſich auf alle göttlichen Dinge, ohne Ausnahme.

b. הַחֵפֶץ לְשַׁדַּי. חֵפֶץ als Parallelismus von בֶּצַע bedeutet Werth, Gewinn. Ganz anders iſt 1 Sam. 15, 22. הַחֵפֶץ לַה׳ בְּעוֹלוֹת zu erklären, denn dort ſteht חֵפֶץ mit ב verbunden, und bedeutet Wohlgefallen an Etwas finden, hier würde dieſe Ueberſetzung unrichtig und widerſinnig ſein, weil Gott wirklich Gefallen an Frömmigkeit und Tugend findet. Wer erlangt aber den Tugendpreis? Wenn alſo der Ewige den ſtraft, der von der Tugend weicht, ſo geſchieht es nicht deswegen, weil ihm durch die Sünde der Lohn entzogen wird. Auch nicht:

הֲמִיִּרְאָתְךָ יֹכִיחֶךָ יָבוֹא עִמְּךָ בַּמִּשְׁפָּט׃
הֲלֹא רָעָתְךָ רַבָּה וְאֵין־קֵץ לַעֲוֺנֹתֶיךָ׃

4. Straft er dich aus Furcht vor dir? Geht er deshalb ins Gericht mit dir? c.
5. Wahrlich, dein Unglück iſt groß, als wären deine Sünden endlos. — d.

---

c. מִיִּרְאָתְךָ aus Furcht vor dem zerbrechlichſten aller Weſen. In den beiden Worten הֲמִיִּרְאָתְךָ יֹכִיחֶךָ zeigt ſich unſer Dichter wieder als einen großen Kenner der menſchlichen Natur. Eine der wichtigſten Urſachen zu Ungerechtigkeiten iſt ſehr oft das Mißtrauen und die Furcht. Aus Mißtrauen gegen die Geſinnungen Anderer, woraus die Furcht vor ihrer Ungerechtigkeit entſteht, ſucht man ihnen zuvorzukommen, und wenn kein *gerechter* Grund vorhanden iſt, iſt auch der *ungerechteſte* hinreichend. Das Mißtrauen gegen unſere eigenen Kräfte, die Furcht, daß ſie einer fremden Gewalt nicht widerſtehen könnten, verleitet uns zu Gewaltthätigkeiten; wir erlauben uns den Gegenſtand unſerer Beſorgniß aus dem Wege zu räumen, um uns ſelber zu befeſtigen. Das Alles kann von Gott, von einem Weſen, das (שַׁדַּי) allmächtig iſt, nicht gedacht werden.

d. Es verletzt nicht nur das äſthetiſche Gefühl, ſondern jede menſchliche Empfindung empört ſich, den Eliphas, den gerechteſten, den ſanfteſten unter Hiobs Gegnern, wie einen Gotteslästerer und frechen Lügner in ſeiner letzten Rede auftreten zu ſehen. Denn als eins von beiden erſcheint er uns, wenn wir ſeine Worte nach der Erklärung früherer Interpreten auffaſſen. Sind die Schändlichkeiten, die er jetzt Hiob vorrückt, gegründet, ſo hat Gott ſeinem Knechte ein falſches Zeugniß gegeben, worin es heißt: „Hiob ſei ein Mann, der *nie* Uebels that"; ſind ſie erlogen, blos dem Gequälten angedichtet, um ihn noch mehr zu quälen, dann ſteht Eliphas als der verworfenſte Menſch da. So bemerkt Umbreit ob. Kap. 16, 18: „die Betheuerung wegen einer ſolchen Schandthat iſt unnöthig, indem keiner der Freunde dem Hiob ein ſolches Verbrechen zutraute." Welche abſcheuliche Laſter enthalten die Vv. 6 — 7! Die dem Hiob früher gemachten Vorwürfe erſcheinen gegen die jetzigen des Eliphas als Lobſprüche. Jene waren ganz anderer Natur; ſie hatten nur Bezug auf Hiobs gegenwärtiges Betragen; es ward ihm verargt, daß er die Vorſehung ungerecht ſchalt, die ihn vielleicht für Sünden ſtraft, die weder ihm, noch ſonſt einem Sterblichen bekannt ſind. Aber die Laſter, deren ihn der Redner jetzt beſchuldigt, ſind ſo ſchwarz, daß der Gedanke daran Grauen erregt. Und was noch mehr iſt, Hiob, der den mindeſten Vorwurf nicht ungerügt läßt, *übergeht dieſe Vorwürfe mit Stillſchweigen*. Das Alles ſchien mir ein wichtiger Grund, Eliphas' Worte abweichend von den frü-

כִּֽי־תַחְבֹּל אַחֶיךָ חִנָּם וּבִגְדֵי עֲרוּמִּים תַּפְשִׁיט׃

6. Haſt du etwa deine Brüder umſonſt gepfändet, den Armen die Kleider ausgezogen?

לֹא־מַיִם עָיֵף תַּשְׁקֶה וּמֵרָעֵב תִּמְנַע־לָחֶם׃

7. Dem Verlechzten keinen Trunk Waſſer gereicht? dem Hungrigen das Brod verſagt? e.

---

hern Auslegern zu interpretiren, und ſie ſo aufzufaſſen, daß ſie mit dem Charakter und der Denkweiſe des Redners nicht im grellſten Widerſpruch ſtehen.

e. לֹא מַיִם keinen Trunk Waſſer gereicht. Dieſe Ueberſetzung giebt nicht genau den Sinn des Textes wieder, denn die Negationen לֹא, אַל und אַיִן werden gebraucht, nicht um die bloße Verneinung des Wortes, dem ſie vorgeſetzt ſteht, zu bezeichnen, ſondern um das bejahende Gegentheil davon auszudrücken. Das thut die Negation vorzüglich, wenn ſie durch die Verbindungslinie (Makkeph) enger noch mit dem nebenſtehenden Wort verbunden iſt. לֹא־אִישׁ ein Unmenſch (oder nach Schiller, ein Mißmenſch); auch mehr als Menſch, etwas Uebernatürliches. אַל־מָוֶת die Unſterblichkeit. לֹא אֱלֹהִים die Götzen, nichts weniger als Gott. לֹא טוֹב ſchlecht. לֹא אוֹיֵב ein Freund. אַל טַל Mehlthau; אַל מָטָר Giftregen. Nur da, wo ein ſolcher Gegenbegriff nicht anwendbar iſt, wie z. B. לֹא בָנִים kinderlos, hat die Negation blos verneinende Wirkung. Es iſt bekannt, daß מַיִם häufig ſynekdochiſch für ſeine Hauptwirkung, nehmlich für: Stillen des Durſtes, gebraucht wird. לֹא מַיִם würde demnach einen Trank andeuten, der die entgegengeſetzte Wirkung vom Waſſer hervorbringt, und den Durſt veranlaßt. Um dieſen Sinn, der unſtreitig in לֹא מַיִם enthalten iſt (ſ. die Ueberſetzung und die Anmerkg. von David Friedländer zu Jeſ. 55, 2. לֹא לֶחֶם) treu wieder zu geben, hätte ich ein neues Wort bilden müſſen, dieſes wäre: „Durſttrank" geweſen, und das durfte ich nicht wagen *).

---

*) Durſttrank nach der Analogie von Schlaftrank, Liebestrank, Schweißtrank. Wie man bei dieſen Ausdrücken die Vorſtellung hat, daß ein Trank gemeint iſt, der den Schlaf, die Liebe, den Schweiß bewirkt, ſo wird man bei Durſttrank gleichfalls an etwas Aehnliches erinnert werden, an einen Trank, der Durſt verurſacht. Der dagegen zu machende Einwurf, daß Durſt und Trank zwei widerſtreitende Begriffe ſind, die ſich nicht in einem Worte zu einer einzigen Vorſtellung vereinigen laſſen, iſt ganz ohne Grund. „Trank", ſagt Eberhard, „iſt etwas Trinkbares, wie z. B. eine trinkbare Arznei". Das Trinkbare braucht aber nichts weniger, als durſtſtillend zu ſein. Es kann vielmehr, wie Meerwaſſer, Heringslake und ähnliche Flüßigkeiten Durſt erregen, und wo er ſchon da iſt, denſelben bis zur höchſten Qual vermehren. Bei Durſtnatter denkt niemand an eine durſtende Natter, ſondern jeder

וְאִישׁ זְרוֹעַ לוֹ הָאָרֶץ וּנְשׂוּא פָנִים יֵשֶׁב בָּהּ׃
8. Nein! Aber dem Gewaltthätigen übergabſt du das Land und der Würdige blieb unthätig ſitzen. f.

אַלְמָנוֹת שִׁלַּחְתָּ רֵיקָם וּזְרֹעוֹת יְתֹמִים יְדֻכָּא׃
9. So ſchickteſt du Wittwen leer von dir und der Waiſen Stütze ward zerbrochen. —

עַל־כֵּן סְבִיבוֹתֶיךָ פַחִים וִיבַהֶלְךָ פַּחַד פִּתְאוֹם׃
10. Darum umgaben Schlingen dich und ein unvermutheter Schreck ſchreckte dich auf — g.

---

f. וְאִישׁ זְרוֹעַ. Das ו an אִישׁ iſt wichtig; es deutet auf den Gegenſatz: jene genannten Sünden haſt du nicht begangen, aber vielleicht die, von welchen jetzt die Rede ſein wird. Mit der größten Zartheit ſucht der Redner ſeinen Freund auf eine Handlung zu leiten, in der er die Quelle ſeiner Leiden entdecken ſollte. Aus der Erzählung im Eingange zu unſerem Buche geht hervor, daß Hiob einer der bedeutendſten Emire Arabiens war. Seine zahlreichen Heerden aller Art ſetzen ein großes Beſitzthum an Land voraus, welches wiederum Aufſeher, Voigte, hohe und niedere Beamte erforderte. Vielleicht haſt du, ſagt Eliphas, ruchloſen Verwaltern die Aufſicht über das Land gegeben, welche in deinem Namen die armen Unterthanen gepfändet, dem Nackenden die Haut vom Leibe (בִּגְדֵי עֲרֻמִּים) gezogen, und jede Ungerechtigkeit gegen Wittwen und Waiſen verübt haben. Alle dieſe Gräuel kommen auf deine Rechnung; du haſt ſie veranlaßt, und du mußt dafür büßen. — לוֹ הָאָרֶץ. Ein ſolcher gewiſſenloſer Beamte ſieht das ihm anvertraute Land als ſein Eigenthum an, mit dem er nach Belieben ſchaltet, das er um ſo mehr ausſaugt, als er weiß, daß es ihm doch nicht für immer bleibt. — וּנְשׂוּא פָנִים ein Mann, der ſeines biedern Sinnes wegen Achtung verdient, der blieb unthätig ſitzen. Der Begriff des ruhigen Sitzens liegt in dem Zeitw. יֵשֵׁב. S. die Lexika.

g. פַחִים im Plural, um die mannigfachen und mannigfaltigen Leiden Hiobs anzudeuten; gewählter noch iſt פַּחַד פִּתְאֹם: der Schreck kam dir unvermuthet, du warſt dir keines Unrechts bewußt, wofür ſolch

---

weiß, man meint eine Natter, deren Biß bei den Gebiſſenen den fürchterlichſten Fieberdurſt verurſacht. Die Sprachrichtigkeit dieſes Wortes nach der Form und dem Sinne glaube ich hinlänglich erwieſen zu haben, aber wie geſagt, ich traute mir die Competenz nicht zu, ein ſolches Wort zu bilden, um es ohne weiteres zu einer Ueberſetzung zu gebrauchen. Das Wort ſteht da, und werden Männer von Autorität die angeführten Gründe wichtig genug zu ſeiner Erhaltung finden, ſo kann es noch immer in das Buch des Lebens verzeichnet werden.

אוֹ־חֹשֶׁךְ לֹא־תִרְאֶה
וְשִׁפְעַת־מַיִם תְּכַסֶּךָּ׃

11. oder ſiehſt du dies nicht ein, weil Finſterniß und Waſſerdünſte dich umhüllen? h.

הֲלֹא־אֱלוֹהַּ גֹּבַהּ שָׁמָיִם
וּרְאֵה רֹאשׁ כּוֹכָבִים כִּי־
רָמּוּ׃

12. Du denkſt: Gott wohnt ja in des Himmelshöhn; — du ſiehſt ſämmtliche Sterne, wie hoch ſie ſind; i.

וְאָמַרְתָּ מַה־יָּדַע אֵל הַבְעַד
עֲרָפֶל יִשְׁפּוֹט׃

13. Und ſprichſt: „Was kann Gott „wiſſen? Kann er durch die Wol„ken richten?

---

großes Unglück als Strafe ſein konnte; allein weil du dem Grund deiner Strafe nicht nachgeſpürt, biſt du deshalb ganz unſchuldig?

h. חֹשֶׁךְ eine Metapher für Unwiſſenheit, Wahn und Irrthum. — שִׁפְעַת מַיִם iſt ein bildlicher Ausdruck für Nebel, die im eigentlichen Sinne nichts weiter als Waſſerdünſte ſind. Willſt du die Urſache von Gottes Verfügungen nicht einſehen, und lieber in dem finſtern Wahne beharren und behaupten, entweder Gott handele unrecht, oder die Unordnung in der ſittlichen Welt rühre davon her, weil Gott von der Erde nichts weiß; ſo wiſſe denn, daß dieſer Gedanke uralt iſt. Er war immer der Deckmantel der Verruchten, das Schild, womit ſie ſich bedeckten, um von des Gewiſſens ſcharfer Spitze unverletzt zu bleiben. Schön und erhaben ſagt der heilige Sänger Pſ. 94, 6 — 11: אַלְמָנָה וְגֵר יַהֲרֹגוּ וִיתוֹמִים יְרַצֵּחוּ וַיֹּאמְרוּ לֹא יִרְאֶה יָּהּ וְלֹא יָבִין אֱלֹהֵי יַעֲקֹב „Sie erwürgen Wittwen und Fremdlinge, ermorden die Waiſen und ſprechen: Gott ſieht es nicht, Jakobs Gott merkt nicht darauf."

i. וּרְאֵה hat nach den Zeitwörtern des vorſtehenden Verſes im Futurum die Bedeutung von וְתִרְאֶה. S. im Lehrg. 777. Nro. 3. — רֹאשׁ. Die einfachſte Erklärung dieſer Worte iſt wohl die gegebene; denn paſſender kann die unausſprechliche Zahl der Sterne nicht bezeichnet werden, als durch רֹאשׁ, das zugleich ihren Standpunkt, die Höhe mit ausdrückt. 2 M. 30, 11. bemerkt Aben Esra: סְכוּם הַחֶשְׁבּוֹן נִקְרָא רֹאשׁ כִּי הָיָה מִנְהַג בַּעֲלֵי חֶשְׁבּוֹן לִכְתּוֹב כְּלַל הַמִּסְפָּר בְּרֹאשׁ הַחֶשְׁבּוֹן „Es war der damalige Gebrauch, die Hauptſumme einer Rechnung über die Rechnung zu ſtellen, daher wird die Summe einer jeden Rechnung רֹאשׁ genannt." Vergl. Pſ. 139, 17: מֶה עָצְמוּ רָאשֵׁיהֶם „wie ſtark ſind ihre Summen!" — וְאָמַרְתָּ kann aus dem zweiten Vers hierher gezogen werden. S. über die Auslaſſung dieſes Zeitworts, oben 8, 18.

14. עָבִים סֵתֶר־לוֹ וְלֹא יִרְאֶה
וְחוּג שָׁמַיִם יִתְהַלָּךְ׃

„Düſteres Gewölk hüllt ihn ein; „er ſieht nichts; er wandelt nur „im Himmelsdom." k.

15. הַאֹרַח עוֹלָם תִּשְׁמוֹר אֲשֶׁר
דָּרְכוּ מְתֵי־אָוֶן׃

Da folgſt du der uralten Bahn, die die Ungerechten immer betraten l.

16. אֲשֶׁר־קֻמְּטוּ וְלֹא־עֵת
נָהָר יוּצַק יְסוֹדָם׃

(die aber auch im Nu vernichtet wurden, und deren Grundeigenthum von der Fluth weggeſpült ward). m.

---

k. יִתְהַלָּךְ. Maimonides bemerkt zu dem Zeitw. הָלַךְ (More Nebuchim 1 Thl. Abſchnitt 24.): כָּל־לְשׁוֹן הֲלִיכָה שֶׁבָּאָה אֵצֶל הַבּוֹרֵא יִתְבָּרֵךְ הוּא אִם לְהִתְפַּשֵּׁט הָעִנְיָן אוֹ לָסוּר הַהַשְׁגָּחָה וְיִבוֹאַר לְפִי הָעִנְיָן „Wenn הָלַךְ auf Gott ſich bezieht, bedeutet es die vermehrte oder verminderte Vorſicht des Ewigen, je nachdem der Sinn der Rede es fordert." S. oben Kap. 18, 8. מִתְהַלֵּךְ. Die Frevler, im Falle ſie Gott nicht ganz verläugnen, läugnen doch ſeine Vorſicht unter dem Himmel.

l. הַאֹרַח. Das הַ vor אֹרַח iſt ohne Frage, wie 1 M. 43, 6: הַעוֹד לָכֶם אָח. עוֹלָם bedeutet im Hebräiſchen eine lange Dauer, figürlich: ewig. Nur im Chaldäiſchen und im Talmud iſt der Begriff Welt damit verbunden*). Die Idee iſt uralt, und jedesmal büßten die Sünder für dieſe boshafte Geſinnung, wie das hauptſächlich bei der Sündfluth geſchah, worauf V. 16. anſpielt.

m. קֻמְּטוּ. Die hebräiſchen Ausleger nehmen in dieſem Wort eine Verſetzung der Buchſtaben מ und ט an, und erklären es gleich קָטַם in der Miſchna: abgehauen, abgebrochen, zu Grunde gerichtet werden. — וְלֹא עֵת bezeichnet meines Dafürhaltens eine andere Vorſtellung als לִפְנֵי עֵת und בְּלֹא עֵת. Die Hauptwörter mit der Verneinungspartikel לֹא können oft durch kein paſſendes Wort überſetzt werden. לֹא מַיִם, לֹא לְשָׂבְעָה לֶחֶם ſind ohne Umſchreibung nicht zu übertragen. Könnte man eine Handlung ſich denken, die ſo ſchnell geſchieht, daß auch das kleinſte Zeittheilchen dabei unbemerkt bleibt, ſo würde וְלֹא עֵת der paſſende Ausdruck dazu ſein. — יוּצַק für die Vergangenheit; denn es ſollte eigentlich הוּצַק ſtehen. S. im Lehrgeb. 773. Vor יְסוֹדָם iſt ב oder עַל zu ſuppliren.

---

*) Aben Esra: כָּל־לְשׁוֹן עוֹלָם בַּמִּקְרָא אֵינוֹ אֶלָּא לְשׁוֹן נֶצַח.

הָאֹמְרִים לָאֵל סוּר מִמֶּנּוּ
וּמַה־יִּפְעַל שַׁדַּי לָמוֹ׃

17. Die zu Gott ſprachen: „weiche
„von uns! was kann der Allmäch=
„tige für uns thun?" n.

וְהוּא מִלֵּא בָתֵּיהֶם טוֹב
וַעֲצַת רְשָׁעִים רָחֲקָה מֶנִּי׃

18. Gleichwohl füllte er ihre Häuſer
mit Gutem — und der Frevler
Rath, der mag mir unbegreiflich
bleiben. o.

יִרְאוּ צַדִּיקִים וְיִשְׂמָחוּ
וְנָקִי יִלְעַג־לָמוֹ׃

19. Gerechte ſehen es und freuen ſich
deſſen, und der Unſchuldige ſpottet
ihrer. p.

---

n. לָמוֹ für לָנוּ, ſo auch Pſ. 80, 6. Es ſcheint überhaupt eine Eigenheit unſeres Dichters zu ſein, nach אָמַר ein ſcheinbar unpaſſendes Pronomen zu ſetzen. Vergl. 19, 28. 22, 30. 35, 3.

o. Stuhlmann, der die Worte im zweiten Gliede mißverſtanden, hat ſie, als ungeſchickt eingeſchaltete, aus dem Gliede geſtoßen. Nicht nur nicht überflüſſig, ſondern unbeſchreiblich ſchön ſteht dieſer tiefſinnige Vers am rechten Orte. Aus den frechen Reden der Ruchloſen will Hiob (oben 21, 16.) den Schluß ziehen, daß ſie Herren ihres Schickſals ſein müſſen, ſonſt wäre ihr Denken von und über Gott unbegreiflich. Nein, ſagt Eliphas, Gott beſtimmt das Loos der Böſen, ſo wie das der Frommen. Er füllt die Häuſer der Gottloſen mit Gutem, und was ihre Läſterzunge gegen den Geber alles Guten frevelt, mag mir immer ein Räthſel bleiben. Ich will nicht wegen unverſtändiger Worte der Böſen an Gott mich verſündigen. Das ו vor עֲצַת, welches oben 21, 16. an dieſem Worte fehlt, darf hier nicht unbeachtet bleiben. Es hat hier einen tiefen Sinn, und will ſo viel ſagen als: „was aber betrifft."

p. יִרְאוּ יְשָׁרִים וְיִשְׂמָחוּ: Die Gerechten ſind nicht eiferſüchtig auf das Glück der Böſen; ſie freuen ſich vielmehr deſſen. So ſpricht David (Pſ. 4, 8.): נָתַתָּה שִׂמְחָה בְלִבִּי מֵעֵת דְּגָנָם וְתִירוֹשָׁם רָבּוּ „Freude legſt du mir ins Herz, je mehr ihr Korn und Moſt ſich häuft." Das Glück der Frevler widerſpricht nicht der gerechten Vorſicht Gottes; es ſpricht vielmehr dafür. Wenn dem Laſterhaften das wenige Gute, das er gethan, vergolten wird, um wie viel herrlicher wird der Tugend Lohn ſein. Wann? Wo? darnach fragen die Frommen nicht; des Ewigen Gerechtigkeit bürgt ihnen, daß ihre Belohnung nicht ausbleiben wird. Das iſt der Grund, warum die Gerechten ſich freuen bei dem Anblick des Glücks der Böſen. Werden aber die Sünder ihres Glückes halber ſtolz und üppig und behandeln die Frommen mit Uebermuth, ſo ereifern ſich die letztern keineswegs,

אִם־לֹא נִכְחַד קִימָנוּ
וְיִתְרָם אָכְלָה אֵשׁ׃

20. Wohlan, wir wollen unſere Erhalter nicht verläugnen (Feuer verzehre der Böſen Vorzüglichſtes). q.

הַסְכֶּן־נָא עִמּוֹ וּשְׁלָם בָּהֶם
תְּבוֹאָתְךָ טוֹבָה׃

21. Denke über ihn nach und ſei glücklich; dadurch fruchtet dein Wohl. r.

קַח־נָא מִפִּיו תּוֹרָה וְשִׂים
אֲמָרָיו בִּלְבָבֶךָ׃

22. Nimm Lehre an aus ſeinem Munde, faſſe ſeine Worte in dein Herz.

אִם־תָּשׁוּב עַד־שַׁדַּי תִּבָּנֶה
תַּרְחִיק עַוְלָה מֵאָהֳלֶךָ׃

23. Kehre zu dem Allmächtigen zurück und du wirſt wieder aufgerichtet; entferne die Ungerechten aus deinem Zelte, s.

---

denn Unrecht leiden iſt dem wahrhaft Frommen angenehm; ſie verhöhnen vielmehr die Gottloſen, wohl wiſſend, daß das Schickſal den Böſen auf des Glückes Höhen ſtellt, um jählings in des Unglückes Tiefen ihn zu ſtürzen. Vgl. Pſ. 73, 18. 19.

q. אִם לֹא נִכְחַד. כָּחַד läugnen, ver- und abläugnen. Die Bedeutung „entſagen", die nach Geſenius das Wort im Aethiopiſchen hat, iſt noch paſſender. — קִימָנוּ. Im Piel bedeutet קִיֵּם: am Leben erhalten. Eliphas' ganze Rede verlangt, das Wort auf Gott zu beziehen. Wir, ich und die, die mit mir gleiche Geſinnungen hegen, wollen um ſo zuverſichtlicher und feſter an Gott unſerem Erhalter halten, weil nur Glück, Heil und Segen für uns daraus erwächſt. — וְיִתְרָם אָכְלָה אֵשׁ eine Verwünſchungsformel, wie mehrere in dieſem Buche ſtehen. יִתְרָם*) braucht Eliphas in ſeiner erſten, und אָכְלָה אֵשׁ in ſeiner zweiten Rede. Bei unſerem Dichter, den man aus ihm ſelbſt mehr, als aus einem anderen Dichter zu erklären genöthigt iſt, halte ich dieſe Bemerkung nicht für überflüſſig; dadurch wird oft der Sinn eines ſchwierigen Wortes am beſten erläutert.

r. בָּהֶם: durch ſie, nämlich durch Gottes Worte, deren im nächſten Vers Erwähnung geſchieht. Ueber den Gebrauch, das Pronomen früher zu ſtellen, ehe noch von der Sache, worauf es ſich bezieht, die Rede iſt, ſ. oben Kap. 8, 16. den Comment. — Zu תְּבוֹאָתְה bemerkt 5 M. 33, 6. Aben Esra: הִתְחַבְּרוּ שְׁתֵּי סִימָנִים לִנְקֵבָה „es ſind in dieſem Worte zwei Fem.-Zeichen" ת und ה. Andere Ausleger leſen תְּבוּאָתְךָ und überſetzen: dein Gewinn, deine Erndte. In meiner Ueberſetzung iſt auch dieſe letzte Vorſtellung mit begriffen. — Ueber עִמּוֹ im erſten Gliede ſ. WB. unter עִם, die Ueberſetzung des Verſes Hiob 10, 13.

---

*) יִתְרָם ein moſaiſcher Ausdruck 2 M. 23, 11.

וְשִׁית־עַל־עָפָר בָּצֶר וּבְצוּר
נְחָלִים אוֹפִיר׃

24. und gründe eine Feſte hienieden,
feſt wie Ophirs Küſten. t.

---

s. עֹולָה für בְּנֵי עַוְלָה wie unt. 24, 20. Von ungerechtem Vermögen kann ſchwerlich die Rede ſein, da dem armen Hiob weder gerechtes noch ungerechtes Gut geblieben; und bei der Zartheit, die Eliphas gegen ſeinen Freund beobachtet, iſt nicht zu vermuthen, daß derſelbe Hiob mit dieſem Vorwurfe weh thun wollte.

t. In dieſem und dem folgenden Vers haben die Ausleger das gefunden, was gar nicht darin zu finden war; nämlich edles Metall. Es iſt unglaublich, welche unglückliche Auslegungen in dieſen Verſen vorkommen. So überſetzt Eichhorn z. B. „Reiß deine Raubburg nieder, zertrümmere die Schlöſſer deiner Thäler.“ Dieſe Ueberſetzung verſetzt uns in die Zeiten des Mittelalters, wo man überall Raubburgen ſah, in denen Raubritter hauſten. Ueberdies, welch eine mißlungene Conjectur im zweiten Gliede: הְפִּיר für אוֹפִיר zu leſen. Im WB. unter בֶּצֶר bemerkt Geſenius: „aus dem Zuſammenhange erhellt nur ſo viel, daß es irgend etwas Koſtbares bedeutet, und ein edles Metall ſein müſſe.“ Obendrein ſieht man der Erklärung an, daß ſie nur errathen ſei. In der Vorrede zum Wörterbuche zollt Geſenius Abulwalids Meinung über בֶּצֶר Beifall. Gewiß iſt dieſe nicht ohne Grund; nichts deſto weniger hatte der Dichter das Recht, das Wort, ſo wie das folgende poetiſch anders zu gebrauchen *). Der Targum erklärt בְּצָרֶיךָ im folgenden Vers durch כְּרַךְ תָּקְפָּךְ und dieſer verdient um ſo mehr den Vorzug vor andern, da derſelbe meiſtens den Sinn wahr und richtig auffaßt. Nach dem Targum hat Raſchi בֶּצֶר richtig erklärt, und ein ſchönes und erfreuliches Licht über dieſe dunkle Stelle verbreitet. Im Zuſammenhange mit dem vorigen Verſe erklärt derſelbe וְעַל־אֲשֶׁר תָּשׁוּב אֶל־שַׁדַּי תָּשִׁית בָּאָרֶץ מִבְצָרִים „dadurch, daß du zu Gott wiederkehrſt, legſt du auf Erden Feſten an, und wirſt hienieden noch aufgerichtet werden.“ Unter בֶּצֶר verſteht der Dichter, wie er ſich nachher deutlich ausdrückt, den Allmächtigen. Sach. 9, 10. ſteht von Gott daſſelbe Wort: שׁוּבוּ לְבִצָּרוֹן אֲסִירֵי הַתִּקְוָה „kehret zurück zur feſten Burg, ihr, die ihr hoffend ſchmachtet.“ Die meiſten Ausleger beziehen בִּצָּרוֹן auf Gott. S. Pſ. 18, 2. Spr. 18, 10. — עַל־עָפָר kommt mehrmals in unſerem Dichter für בָּאָרֶץ und עַל־אֶרֶץ vor. וּבְצוּר feſt, unzugänglich; abgeleitet von בֶּצֶר und das וּ vorher hat eine vergleichende Bedeutung. — נְחָלִים אוֹפִיר für נַחֲלֵי אוֹפִיר wie אֱמֶת אֲמָרִים für אִמְרֵי אֱמֶת. Ophir, ein reiches Küſtenland, in welchem die koſtbarſten Güter, nach

---

*) S. oben Kap. 11, 12. den Comment.

וְהָיָה שַׁדַּי בְּצָרֶיךָ וְכֶסֶף תּוֹעָפוֹת לָךְ׃
כִּי־אָז עַל־שַׁדַּי תִּתְעַנָּג וְתִשָּׂא אֶל־אֱלוֹהַּ פָּנֶיךָ׃

25. Gott ſoll deine Feſte, und dein höchſtes Sehnen ſein. u.
26. Dann wirſt du des Allmächtigen dich freuen, und wirſt dein Antlitz froh zu Gott erheben.

---

denen die Menſchen ſtreben, zu finden waren. Die Beherrſcher dieſes irdiſchen Paradieſes haben gewiß den Eingang in daſſelbe durch Feſtungen und Bollwerke erſchwert (die vielleicht ihrer großen Berühmtheit wegen zu einem Sprüchwort geworden ſind). Daß dieſes der Fall geweſen, geht daraus hervor, daß Salomo's und der Phönizier vereintes Geſchwader es nur unternehmen konnten, dort zu landen. בְּצָרֶיךָ, בְּצוּר, בֶּצֶר haben gleiche Bedeutung, und ſind wahrſcheinlich der Paronomaſie wegen gewählt worden.

u. וְהָיָה שַׁדַּי בְּצָרֶיךָ. Hier ſagt der Dichter deutlich, was er unter בֶּצֶר im vorigen Vers verſtanden habe. — כֶּסֶף ſteht nicht in ſeiner eigenthümlichen Bedeutung; es iſt ein Nomen derivatum von כָּסַף ſehnen. Die Erklärung iſt neu. Iſt ſie aber unrichtig, gekünſtelt und geziert? Gewiß nicht; denn ſie giebt dem Vers einen ungezwungenen und einen poetiſchen Sinn. Das Beiwort תּוֹעָפוֹת, welches zu כֶּסֶף in dem gewöhnlichen Sinne nicht paßt, und auch nicht dabei gefunden wird, iſt nach meiner Auffaſſung gut gewählt. Wer will einem ſo erhabenen Dichter wie dem unſrigen, das Recht, ſich neue Worte zu bilden, ſtreitig machen? In den wortreichſten Sprachen ſind es die größten Dichter genöthigt zu thun; denn zur Bezeichnung aller Ideen eines großen Dichters, hat keine Sprache Worte genug. Man vergl. damit die Stelle im Jeſ. 32, 19. wo die vorzüglichſten hebräiſchen Commentatoren בְּרֶדֶת für בָּרָד nehmen. S. oben 11, 12. in der Note die angeführte Stelle aus Leſſing *). תּוֹעָפוֹת hat die Bedeutung von עוּף fliegen, hoch aufſteigen, weshalb es zur Bezeichnung des Begriffes „hoch, höchſtens" gebraucht wird (4 M. 23, 22.); die Form iſt von יָעַף und es ſteht im Plural bei dem Hauptw. im Singular, wie צִיר אֱמוּנִים u. a. m.

---

*) „Ein jeder Dichter," ſagt Wieland in einem Briefe an Zimmermann, „muß „ſich ſeine Sprache ſelbſt bilden, und dieſes iſt eine ſchwierige Arbeit. Es muß ihm „Alles erlaubt ſein, was Horaz den Dichtern in Abſicht der Sprache, der neuen Wortfügungen, der zuſammengeſetzten Wörter und dergl. erlaubt. Homer, Virgil, „Taſſo, Glover, haben ſich dieſer Freiheit bedient. Jeder große Dichter hat ſeine „eigene Sprache, wie jeder große Maler ſeine eigene Art der Färbung."

תַעְתִּיר אֵלָיו וְיִשְׁמָעֶךָ וּנְדָרֶיךָ תְשַׁלֵּם׃	27.	Du beteſt zu ihm und er erhört dich; du erfüllſt das, was du ihm gelobt.
וְתִגְזַר־אֹמֶר וְיָקָם לָךְ וְעַל־דְּרָכֶיךָ נָגַהּ אוֹר׃	28.	Und was du beſchließeſt, beſtätigt er; ſein Licht ſtrahlt auf allen deinen Wegen.
כִּי הִשְׁפִּילוּ וַתֹּאמֶר גֵּוָה וְשַׁח עֵינַיִם יוֹשִׁעַ׃	29.	Jene werden erniedrigt, und der Hochmuth ſelbſt ſpricht: „nur dem „Demuthsvollen hilft Gott. v.
יְמַלֵּט אִי־נָקִי וְנִמְלַט בְּבֹר כַּפֶּיךָ׃	30.	„Er rettet überall den Frommen.“ Auch du wirſt gerettet durch die Reinheit deiner Hände. w.

Kapitel 23.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃	1.	Hiob begann und ſprach:
גַּם־הַיּוֹם מְרִי שִׂחִי יָדִי כָּבְדָה עַל־אַנְחָתִי׃	2.	Heute noch im bittern Unmuth, im Unglück, das ſchwerer als mein Gram iſt, a.

---

v. כִּי iſt zugleich eine Zeitpartikel. — הִשְׁפִּילוּ iſt intranſitiv, wie im Kal zu erklären, wie Jerem. 13, 18. הַשְׁפִּילוּ שֵׁבוּ. Sobald jene, die Verruchten, von denen oben die Rede war, die in ihrem Uebermuth von Gott ſich losſagten, von ihrer glänzenden Höhe in die tiefſte Schmach geſtürzt werden, ſo geſteht der Hochmuth ſelbſt: Gott hilft nur dem Demuthsvollen. Das וַ an תֹּאמֶר iſt das ו conversivum. Die lebhafte Einbildungskraft des Dichters ſtellt ihm das Kommende wie etwas Geſchehenes vor. — גֵּוָה = גַּאֲוָה wie unten 33, 17.

w. אִי iſt wahrſcheinlich die Fragepartikel אֵי wo? — וְנִמְלַט für וְנִמְלַטְתָּ oder wie Aben Esra meint, für: וְנִמְלַט תִּהְיֶה wie Jeſ. 66, 15: נִשְׁפָּט für בָּאֵשׁ נִשְׁפָּט יְהִי בָּאֵשׁ. Der ganze Vortrag zeigt, daß der Dichter den Redner verſöhnend vom Kampfplatze abgehen laſſen wollte, und das letzte Wort will ſo viel ſagen: auch du wirſt durch deine eigene Unſchuld gerettet werden. Vergl. meine Anſicht mit der von Herder: vom Geiſt der hebr. Poeſie 1 Thl. S. 153.

a. גַּם ſteht, um dem folgenden Worte mehr Nachdruck zu geben. Vergl. Kap. 13, 16. 18, 5. Dieſe Rede hat einen weit ſanfteren Charakter als die vorhergehende. Felſenfeſt beharrt Hiob bei der Behauptung ſeiner Unſchuld, die er bis zu dem letzten Odemzug vertheidigen will; aber

מִי־יִתֵּן יָדַעְתִּי וְאֶמְצָאֵהוּ
אָבוֹא עַד־תְּכוּנָתוֹ:

3. wünſche ich zu wiſſen, wo ich ihn finde, wo ich zu ſeinem Thron gelange; b.

אֶעֶרְכָה לְפָנָיו מִשְׁפָּט וּפִי
אֲמַלֵּא תוֹכָחוֹת:

4. darlegen wollt ich das Recht vor ihm, und meinen Mund mit Beweiſen füllen. c.

אֵדְעָה מִלִּים יַעֲנֵנִי וְאָבִינָה
מַה־יֹּאמַר לִי:

5. Wiſſen möcht' ich, was er mir erwiedern, und begreifen, was er mir ſagen könnte.

הַבְּרָב־כֹּחַ יָרִיב עִמָּדִי לֹא
אַךְ־הוּא יָשִׂם בִּי:

6. Wenn er nicht mit der Allgewalt gegen mich ſtreiten und nicht wie er iſt, mit mir verfahren wird; d.

---

er ſchreitet nicht mehr, wie bisher, im Sturm auf ſeine Gegner los; der Hauch ſeines Mundes gleicht der rauhen Herbſtluft, die hinreicht, die ſaftloſen Blätter vollends zu Boden zu werfen. Mit bitterer Wehmuth äußert er den Wunſch, den Ewigen zu finden, um aus ſeinem Munde die Urſache ſeiner unverſchuldeten Strafen zu erfahren und die Belehrung anzunehmen, weshalb dergleichen Leiden nicht für dieBöſewichter aufbewahrt bleiben. (S. Kap. 24, 1 — 25.) — Vor מְרִי iſt ein ב zu suppliren. — יָדִי Strafe. Das Suffixum hat paſſive Bedeutung, die Strafe, die ihm geworden, wie: חֲמָסִי עָלֶיךָ d. i. das mir zugefügte Unrecht komme über dich.

b. תְּכוּנָתוֹ iſt ein höchſt gelungener Ausdruck. Abſtammend von כּוּן Stelle, und von תָּכְנִית Koſtbarkeit, bezeichnet es ſo viel wie: מְקוֹם מִשְׁכַּן כְּבוֹדוֹ den Ort ſeiner Herrlichkeit.

c. וּפִי אֲמַלֵּא תוֹכָחוֹת. Noch jetzt in dem traurigen Zuſtande, in welchem er iſt, unter dem Gewicht des Unglücks, welches ſchwer auf ihm laſtet, und ſeinen Gram überwiegt (ſ. ob. 6, 2. 3.) fühlt er moraliſche Kraft genug, ſeine Unſchuld gegen den ungerechten Richter zu verfechten, und dies mit ſo vielen und gründlichen Beweiſen, daß ſein grauſamer Richter nichts dagegen wird erwiedern können.

d. הַבְּרָב כֹּחַ יָרִיב עִמָּדִי. In der poſitiven Frage liegt öfters eine Negation. Seit dem Beginne des Unglücks ſieht Hiob in Gottes Verfügungen nichts als Gewalt und Ungerechtigkeit, daher ſagt er: לֹא אַךְ הוּא nur nicht, wie er iſt, d. i. nicht gewaltthätig, nicht wie ein Deſpot ſoll Gott ihm entgegentreten, dann will er getroſt den Rechtsſtreit mit ihm unternehmen. לֹא iſt durch den Accent mit אַךְ הוּא verbunden, das zeigt, daß es keine Antwort der Frage des erſten Gliedes iſt; denn in dieſem

7. שָׁם יָשָׁר נוֹכָח עִמּוֹ וַאֲפַלְּטָה לָנֶצַח מִשֹּׁפְטִי׃
dann nur kann ein Gerechter ſich bei ihm rechtfertigen, — und auch ich würde auf immer von meinem Richter mich befreien. e.

8. הֵן קֶדֶם אֶהֱלֹךְ וְאֵינֶנּוּ וְאָחוֹר וְלֹא־אָבִין לוֹ׃
Doch ich wende mich gegen Morgen, er iſt nicht da; gegen Abend, dort merk' ich ſein nicht. — f.

9. שְׂמֹאול בַּעֲשֹׂתוֹ וְלֹא־אָחַז יַעְטֹף יָמִין וְלֹא אֶרְאֶה׃
Er hat vielleicht im Norden zu ſchaffen, deshalb ſeh ich ihn nicht; der Süden verhüllt ihn, und ich erblicke ihn nicht.

10. כִּי־יָדַע דֶּרֶךְ עִמָּדִי בְּחָנַנִי כַּזָּהָב אֵצֵא׃
Denn er kennt meinen Wandel, er prüfte mich, und rein wie Gold ging ich aus.

Falle hätte לֹא mit einem distinctivus bezeichnet ſein müßen. — שִׂים mit ב bedeutet nimals: wohlwollend merken auf etwas, oder jemand berückſichtigen, ſelbſt dann nicht, wenn man לֵב hinzudenkt, denn שִׂים לֵב בְּ würde wie שִׂים פָּנִים בְּ bedeuten: irgend etwas mit Unwillen anſehen. Die eigentliche Bedeutung der Zeitw. mit einer oder der andern Partikel, iſt in der Textesſprache zu wichtig, und eine Abweichung davon iſt ganz unzuläſſig.

e. וַאֲפַלְּטָה. Wenn ich ihn ſo anträfe, daß ich ihm ohne Furcht mein Recht beweiſen könnte, ſo würde ich es auf eine Weiſe thun, daß er mich לָנֶצַח für immer frei ſprechen müßte. Meine Vertheidigung würde ſo kräftig ſein, daß der mindeſte Grund zu einer neuen Unterſuchung nicht übrig bliebe, und meine Freiſprechung würde keine blos vorläufige ſein. Eichhorn überſetzt das zweite Glied: „Mein Recht würde ſich ins hellſte Licht verſetzen." Wo ſteht dies im Text?

f. הֵן קֶדֶם אֶהֱלֹךְ. So ſehr er wünſcht, vor ſeinem Richter zu erſcheinen, weil Niemand ſeine Unſchuld ſo gut als der Richter ſelber kennt, der ihn öfter ſchon geprüft und rein wie Gold gefunden, muß er dennoch auf die Erfüllung dieſes Wunſches verzichten. Es iſt unſerem Dichter eigen, eine begonnene Beſchreibung zu unterbrechen, um eine wichtige Bemerkung, eine Klugheitsregel, oder einen beißenden Spott einzuſchalten. Eine ſolche ſarkaſtiſche Einſchaltung ſind die vorliegenden Verſe 8 und 9. die ſo viel ſagen wollen, daß ſein Richter im Süden iſt, wenn man im Norden mit ihm zu thun hat; und wiederum dort iſt, wenn man hier ihn braucht; kurz, überall iſt er, nur nicht da, wo man ihn wünſcht. — Auf dieſe Weiſe hat die Partikel כִּי Anfangs des 10ten Verſes keine Schwierigkeit.

בַּאֲשֻׁרוֹ אָחֲזָה רַגְלִי דַּרְכּוֹ
שָׁמַרְתִּי וְלֹא אָט׃

11. An ſeinen Schritt hielt ſich mein Fuß, ſeine Wege beobachtete ich ohne zu wanken.

מִצְוַת שְׂפָתָיו וְלֹא אָמִישׁ
מֵחֻקִּי צָפַנְתִּי אִמְרֵי־פִיו׃

12. Von dem Gebote ſeiner Lippen wich ich nie, grenzenlos bewahrte ich die Worte ſeines Mundes. g.

וְהוּא בְאֶחָד וּמִי יְשִׁיבֶנּוּ
וְנַפְשׁוֹ אִוְּתָה וַיָּעַשׂ׃

13. Er iſt aber der Alleinige und thut was ihm gefällt, — und wer vermag ihn abzubringen? h.

כִּי יַשְׁלִים חֻקִּי וְכָהֵנָּה
רַבּוֹת עִמּוֹ׃

14. Vollziehen wird er die mir zugedachte Strafe; denn dergleichen hat er ſchon mehr gethan. i.

עַל־כֵּן מִפָּנָיו אֶבָּהֵל אֶתְבּוֹנֵן
וְאֶפְחַד מִמֶּנּוּ׃

15. Darum zittere ich vor ſeinem Angeſicht; ich denke nach und ängſtige mich vor ihm. k.

וְאֵל הֵרַךְ לִבִּי וְשַׁדַּי
הִבְהִילָנִי׃

16. Nur Gott hat mein Herz verzagt gemacht, und der Allgewaltige mich erſchreckt.

---

g. מִצְוַת שְׂפָתָיו (das ו an לֹא nach מִצְוַת שְׂפָתָיו läßt den Nomin. absolutus nicht verkennen) was das Gebot ſeiner Lippen betrifft. — מֵ vor חֻקִּי bedeutet „mehr", und מֵחֻקִּי hat den Sinn von לִבְלִי חֹק grenzenlos.

h. וְהוּא בְאֶחָד. Der Targum und nach ihm viele Ausleger halten das ב vor אֶחָד für pleonaſtiſch, wie das ב vor בְּיָהּ *).

i. Raſchi vortrefflich: יָדַעְתִּי כִּי לֹא יָסִיר מִמֶּנִּי עַד־אֲשֶׁר יַשְׁלִים חֹק גְּזֵרוֹת פֻּרְעָנוּת אֲשֶׁר גָּזַר עָלַי כִּי כָהֵנָּה רַבּוֹת עָשָׂה וְעִמּוֹ כָּאֵלֶּה הַרְבֵּה „ich weiß, Gott läßt nicht eher die Hand von mir, bis er die mir ohne Grund auferlegte Strafe vollſtreckt hat; denn dergleichen hat er ſchon mehr gethan." חֹק, das nach dem Talmud ein willkührliches Geſetz bedeutet, wozu kein Grund angegeben werden kann, iſt in Hiobs Munde um ſo paſſender, ſein Unglück damit zu bezeichnen, als er es auch blos der Willkühr zuſchrieb.

k. עַל־כֵּן מִפָּנָיו אֶבָּהֵל. Eben darum, daß Gott nach Willkühr verfährt, zittere ich vor ihm, und denke ich ſeiner Wege nach, wie ungerecht ſein Betragen gegen mich iſt, ſo erfaßt mich ein Grauen. Eliphas ermahnte Hiob in der vorigen Rede (Vers 21.), über Gott nachzudenken; darauf ſagte Hiob: gerade das Nachdenken ſeiner Wege iſt es, welches ihm beweiſt, wie ungerecht Gott iſt.

---

*) Sollte nicht ב vor אֶחָד „in" bedeuten? In ſeiner Alleinheit iſt ſein Weſen und ſeine Gewalt begründet. S. oben 13, 16. den Comment. über הוּא.

כִּי־לֹא נִצְמַתִּי מִפְּנֵי־חֹשֶׁךְ וּמִפָּנַי כִּסָּה־אֹפֶל׃

17. Ich bin nicht durch Finſterniß beengt; — Dunkelheit verhüllt nicht mein Angeſicht. — 1.

Kapitel 24.

מַדּוּעַ מִשַּׁדַּי לֹא־נִצְפְּנוּ עִתִּים וְיֹדְעָו° לֹא־חָזוּ יָמָיו׃

°) וידעיו קרי

1. Warum werden verhängnißvolle Zeiten vom Allmächtigen nicht aufbewahrt (ſeine Verehrer ſollten kein Unglück ſchauen) a.

---

1. כִּי לֹא נִצְמַתִּי מִפְּנֵי חֹשֶׁךְ. Nicht finſterer Wahn iſt es, wie Eliphas in ſeiner letzten Rede vermuthete; ſondern bittere Erfahrung hat ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß Gott ungerecht iſt. צָמַת im Kal heißt: beengen, ſowohl die phyſiſche als geiſtige Kraft; die Pielform ſteigert dieſe Vorſtellung bis auf die völlige Vernichtung jeder Thätigkeit. Dieſe Vorſtellung liegt auch im Nifal. S. im WB. Nach וּמִפָּנַי im zweiten Gliede iſt לֹא aus dem erſten zu ſuppliren, oder כִּסָּה אֹפֶל heißt ſo viel als: מְכֻסֶּה אֹפֶל „enthoben meinem Angeſichte iſt der finſtere Schleier.“

a. עִתִּים Schickſal. Oben Kap. 3, 1. iſt gezeigt worden, daß der Begriff Zeit und die Ereigniſſe in derſelben den hebräiſchen Schriftſtellern identiſch iſt. Das Suffixum ָיו an יָמָיו bezieht ſich auf שַׁדַּי und giebt dem יָמָיו die Bedeutung von יוֹם יְהוָֹה „ein Unglückstag“. עִתִּים und עִתּוֹת deuten, wenn nicht ein dabeiſtehendes Beiwort einen mildern Sinn fordert, böſe, verhängnißvolle Zeiten, an. Vergl. Pſ. 9, 10. 10, 11. 31, 16. Nehem. 9, 28. Daniel 9, 26. 11, 16. In der Stelle Pſ. 81, 16. iſt עִתָּם ebenfalls in dieſem Sinn zu nehmen: die Feinde Gottes werden ſich ihm (dem Volke) ſchmiegen, וִיהִי עִתָּם לְעוֹלָם: und dies wird ewig ihr Loos ſein. Da der Hebräer die Ereigniſſe in der Zeit durch die Zeit, in der ſie vorfallen, zu bezeichnen pflegt, (ſ. unt. 30, 17. den Comment.) ſo war der Uebergang zu der Idee, durch עִתִּים die Strafe ſelber zu bezeichnen, nicht mehr ſchwer, und diejenigen, welche die peinlichen Geſetze kannten und die Strafen für begangene Verbrechen beſtimmten, wurden יֹדְעֵי הָעִתִּים genannt. Eſther 1, 13. לַחֲכָמִים יֹדְעֵי הָעִתִּים der König ſprach zu den Weiſen, zu den Kennern der Strafgeſetze. 1 B. der Chron. 12, 32. יֹדְעֵי בִינָה לָעִתִּים: einſichtsvolle Ausleger der Strafgeſetze. Die mit Scharfſinn und Gerechtigkeitsliebe begabten Criminalrichter ſtanden zu jeder Zeit, ſo wie heute in hohem Anſehen, weil das Wohl und die Freiheit der Staatsbürger gar oft in ihren Händen liegt, deshalb heißen ſie mit Recht: חֲכָמִים und יוֹדְעֵי בִינָה. Das zweite Hemiſtich des vorliegenden Verſes iſt eine Parentheſe.

גְּבוּלֹת יַשִּׂיגוּ עֵדֶר גָּזְלוּ
וַיִּרְעוּ׃

2. für die, welche Grenzſteine verrücken, und geraubte Heerden weiden; b.

חֲמוֹר יְתוֹמִים יִנְהָגוּ יַחְבְּלוּ
שׁוֹר אַלְמָנָה׃

3. die den Eſel der Waiſen forttreiben, und das Rind der Wittwe pfänden;

יַטּוּ אֶבְיוֹנִים מִדָּרֶךְ יַחַד
חֻבְּאוּ עֲנָוֵי־אָרֶץ׃

4. für die, welche die Armen aus dem Wege drängen, und die Dürftigen des Landes ſich zu verkriechen nöthigen?

הֵן פְּרָאִים בַּמִּדְבָּר יָצְאוּ
בְּפָעֳלָם מְשַׁחֲרֵי לַטָּרֶף
עֲרָבָה לוֹ לֶחֶם לַנְּעָרִים׃

5. Wie Waldeſel in der Wüſte gehen ſie an ihr Werk, früh ſtehen ſie auf zu rauben, die Oede ſchafft ihnen und den Kindern Nahrung. c.

°) עניי קרי

b. גְּבוּלוֹת יַשִּׂיגוּ. Hier iſt vorn לַאֲשֶׁר zu ſuppliren, das um ſo wahrſcheinlicher fehlt, als dieſes Hemiſtich nur zwei Wörter hat, und die übrigen Versglieder deren drei haben. Hiob ſagt: die tägliche Erfahrung und nicht ein finſterer Wahn habe ihn gelehrt, daß Gottes Weltregierung eine ungerechte iſt. Allenthalben bemerkt man, daß die Frevler die Frommen zu Grunde richten, daß Tyrannen Menſchen und Menſchenrechte mit Füßen treten, Wittwen und Waiſen plündern, die Armen aus dem Lande ſtoßen; überall ertönt das Jammergeſchrei der unterdrückten Unſchuld, das Wehklagen der verfolgten Tugend; Alle flehen zum Ewigen um Erbarmen; Alle fordern die Beſtrafung des Ruchloſen; allein ihre Seufzer verhallen, Gott erhört ſie nicht, ihre bittern Thränen fließen vergebens, Gott ſieht ſie nicht; der Böſe vollendet ungeſtraft ſeine Bosheit, der Richter ſelber beſchützt ſie und läßt ſie glücklich ihre Lebenszeit vollenden.

c. מְשַׁחֲרֵי לַטָּרֶף. Luther hat ſchon gut erklärt: früh zu rauben. Ueber den stat. constr. ohne Genitivverhältniß wie hier in מְשַׁחֲרֵי לַטָּרֶף ſ. im Lehrgeb. 676. Es iſt des arabiſchen Räubers Brauch, vor Tages-Anbruch auf Raub auszugehen; des Tages über verweilt er in der Wüſte, und wie die Nacht anbricht, kehrt er in bewohnte Oerter ein, wo er als Dieb hauſt.— עֲרָבָה iſt verwandt mit עֶרֶב, in welcher Zeit alle Gegenſtände ein düſteres und gemiſchtes Anſehen erhalten, und iſt gegen מְשַׁחֲרֵי von שַׁחַר gut gewählt.— נְעָרִים „Kinder“ kommt bereits oben Kap. 1, 19. vor *).

*) עֲרָבָה der Landſtrich in Arabien am Berge Hor iſt die Araba. Auf dem Gipfel des Hor, bei Aarons Grabmal genießt man eine der ſchönſten Ausſichten über

בַּשָּׂדֶה בְּלִילוֹ יִקְצִירוּ° וְכֶרֶם
רָשָׁע יְלַקֵּשׁוּ׃
עָרוֹם יָלִינוּ מִבְּלִי לְבוּשׁ
וְאֵין־כְּסוּת בַּקָּרָה׃

°) יקצורו קרי

6. Den Acker erndten ſie ab, bis nichts darauf bleibt, und im Weinberge — halten ſie eine frevelhafte Nachleſe. d.

7. Des Nachts liegen ſie nackt, im ſtrengen Froſt ohne Decke; e.

---

d. Alles iſt Gegenſtand ihrer Raubgier, ſie verſchonen weder Acker noch Weinberg. Stuhlmann überſetzt gezwungen: „dem Schelm noch die Wieſe mähen.“ Dieſes Kapitel iſt von manchem Ausleger ſehr übel behandelt worden, und viele haben den Beweis geliefert, daß ſie mehr nachgeſchrieben als nachgedacht haben. Die Verneinungspartikel בְּלִי iſt in unſerem Dichter mehr als bei irgend einem andern zu finden; Luther hat ſie richtig aufgefaßt, nur לוֹ auf בַּשָּׂדֶה bezogen. Vergl. oben 18, 15. מִבְּלִי לוֹ. — וְכֶרֶם kann ſowohl der stat. absol. als der stat. constr. ſein. Der Accent darauf, welcher verbindend und trennend iſt (vergl. ob. 16, 15. die Anmerk.) beſtimmt ebenfalls nicht, in welchem Caſus כֶּרֶם ſteht. Als Gegenwort von שָׂדֶה im erſten Gliede, auf dem daſſelbe Tonzeichen ſteht, habe ich es im Nominativ genommen, und רָשָׁע iſt adverbialiſch aufzufaſſen. S. im Lehrg. 625. Wie dieſe Böſewichter auf dem Acker nichts zurücklaſſen, ſo im Weinberg, den ſie in ihrer Bosheit freventlich zerſtören und verwüſten. Da giebts außer den Trauben noch andere Gegenſtände, woran ſie Frevel verüben können. Vergl. Obad. 1, 5. und wenn die Zerſtörer über dich kommen, ſie werden zum Nachleſen nichts übrig laſſen. S. im WB. בָּצַר. Wie ſtark iſt in dem kleinen Verſe von ſechs Wörtern die Raubgier, Bosheit und der Frevel dieſer Ruchloſen geſchildert! Die Wörter der beiden Versglieder ſtehen ungemein ſchön gegen einander: Nomen gegen Nomen, שָׂדֶה und כֶּרֶם; Adverb. gegen Adverb. רָשָׁע gegen בְּלִילוֹ; Zeitw. gegen Zeitw. יִקְצוֹרוּ gegen יְלַקֵּשׁוּ.

e. יָלִינוּ iſt **überall** intranſitiv, es bezieht ſich alſo auf die Räuber ſelbſt. Mit wenigen Worten ſchildert der Dichter die Armuth und Lebensweiſe der Beduinen. Rauh und wild, wie die Wüſte, in der ſie hauſen, bieten ſie in ihrer Nacktheit den tobenden Elementen Trotz, und ohne irgend einen andern Zufluchtsort zu haben, umarmen ſie den erſten Fels, den ſie finden, wie einen Freund. Das מִ vor בְּלִי bedeutet: wegen, weil nicht. S. oben Kap. 6, 6.

---

die ganze Breite der Araba; vor Allem anziehend iſt jedoch die in das öſtliche Hochland, in das Vaterland Hiobs. (Reiſe von Schubart durch Egypten und Paläſtina).

מִזֶּרֶם הָרִים יִרְטָבוּ וּמִבְּלִי מַחְסֶה חִבְּקוּ־צוּר׃ יִגְזְלוּ מִשֹּׁד יָתוֹם וְעַל־עָנִי יַחְבֹּלוּ׃

8. ein Wetter, das Berge umſtürzt, erquickt ſie und ohne Zufluchtsort umarmen ſie den Fels. f.
9. Aus Raubſucht berauben ſie die Waiſen, und ſtellen dem Armen nach. g.

---

f. מִזֶּרֶם הָרִים wie זֶרֶם קִיר ein Wetter, das eine Mauer umſtürzt, ſ. WB. unter זֶרֶם. — יִרְטָבוּ von dem Stammw. רָטַב ſaftig und friſch ſein. Solches ungeſtümes Wetter erquickt und erfriſcht dieſe Wilden.

g. מִשֹּׁד. Das מ vor שֹׁד zeigt die Motive an, wie Pſ. 22, 6. מִשֹּׁד עֲנִיִּים und Hoſea 9, 6. הָלְכוּ מִשֹּׁד. Es iſt mehr Raubſucht, mehr Gier zum Laſter, als Luſt ſich zu bereichern, denn ſie berauben ja Arme, und plündern Waiſen. In der Schrift iſt יָתוֹם ein Sinnbild der Hülfloſigkeit, oft das Parallelwort von עָנִי. Zur Rechtfertigung meiner Ueberſetzung von יַחְבֹּלוּ mögen hier die Hauptbegriffe des Zeitworts חָבַל ſtehen. Die Grundbedeutung deſſelben iſt: liſtig ſein, und auf liſtige Weiſe nachſtellen. Es iſt mit den Zeitwörtern חָשַׁב und חָרַשׁ verwandt, und wird wie dieſe mit עַל und אֶל conſtruirt. Auffallend iſt die Verwandtſchaft des חָבַל mit חָרַשׁ. Beide bedeuten: einſchneiden, verwunden, zuſammenſchmieden, und zuſammenbinden. Dieſe letzte Vorſtellung kommt häufig in der Miſchna in חֲבִילָה, חֲבִילוֹת vor; aber auch im Althebräiſchen, wie חֶבֶל אֲנָשִׁים ein Haufe Menſchen; auch in חֶבֶל הַיָּם, חֶבֶל אַרְנוֹן ein Landantheil von mehreren Städten und Dörfern, ein Kreis, ein Diſtrict, ein Bezirk, der einen Theil (חֶבֶל) des ganzen Landes, und zugleich ein Ganzes, einen Verband (חֶבֶל) für ſich bildet. So iſt חָבַל mit Verwechſelung des ל und ר mit חָבַר verwandt. Aus dieſer Grundbedeutung von חָבַל iſt חֹבֵל „der Steuermann" herzuleiten, welcher mittelſt des Steuers die Wellen theilt und das Schiff mit Gewandtheit und Einſicht lenkt. (S. Umbreits Commentar zu den Sprüchen Kap. 1, 5.) Demnach iſt יַחְבֹּלוּ ein umfaſſender Ausdruck, der die Räuber charakteriſirt und zeigt, wie ſie ſinnen, dem Armen weh zu thun, wie ſie ihm nachſtellen, um ihn aus dem Wege zu räumen. חָבַל faßt alſo drei Vorſtellungen in ſich, erſtens: ſinnen, nachſinnen, und dann die Gedankenreihe zu einem Urtheil verbinden, wovon תַּחְבֻּלָה entſtanden iſt, welches Gewandtheit im Denken ſowohl zum Guten, als zum Böſen durch ein Zuſammenfaſſen aller Gedanken bedeutet; zweitens: verletzen, wehe thun, wovon חֶבְלֵי יֹלֵדָה, die Wehen der Gebärerin. Deswegen findet man חָרַשׁ und חָבַל da, wo Jemand denkt etwas Böſes zu thun: יְחַבֶּל אָוֶן und

עָרוֹם הִלְּכוּ בְּלִי לְבוּשׁ
וּרְעֵבִים נָשְׂאוּ עֹמֶר׃
בֵּין־שׁוּרֹתָם יַצְהִירוּ יְקָבִים
דָּרְכוּ וַיִּצְמָאוּ׃
מֵעִיר מְתִים יִנְאָקוּ וְנֶפֶשׁ־
חֲלָלִים תְּשַׁוֵּעַ וֶאֱלוֹהַּ לֹא־
יָשִׂים תִּפְלָה׃

10. Nackt, ohne Gewand und hungrig gehen die einher, die ſonſt Garben trugen. h.

11. Die in ihren Mauern (Häuſern) Oel, in Keltern Wein preßten, verdurſten nun. — i.

12. Ueber dieſes Gezücht ſchreien die Sterbenden zum Rüger; die Seele der Ausathmenden fleht zu ihm; aber Gott rügt die Verruchtheit nicht. — k.

חֹרֵשׁ אָוֶן. Drittens: theilen und zertheilen, wie חֵבֶל, חֲבָלִים.*) Nach dieſer Auseinanderſetzung des Begriffes יַחְבֹּלוּ hat die Präpoſition עַל, mit der es hier verbunden iſt, nicht die mindeſte Schwierigkeit. S. unt. 37, 12. den Comment. und Jeſ. 32, 8. die Phraſe: לְחַבֵּל עֲנִיִּים.

h. נָשְׂאוּ עֹמֶר iſt wie נֹשֵׂא אֲלֻמֹּת eine Metapher für reiche Ackerbeſitzer. Die Accente in den Verſen 10. und 11. zeigen, daß נָשְׂאוּ עֹמֶר in jenem, und בֵּין שׁוּרֹתָם יַצְהִירוּ in dieſem die Subjecte ſind. Reiche Gutsbeſitzer, Oel= und Weinbergs=Inhaber kommen an den Bettelſtab und ſterben vor Hunger und Durſt.

i. יְקָבִים דָּרְכוּ für יַיִן בִּיקָבִים דָּרְכוּ. וַיִּצְמָאוּ am Ende des Verſes zeigt, daß die vorſtehenden Worte einen Nominativus absolut. bilden. Der Sinn iſt: was die betrifft, welche ſonſt Oel und Wein in Menge hatten, ſo verdurſten ſie jetzt.

k. מֵעִיר מְתִים. Die gewöhnliche Ueberſetzung: Männer aus der Stadt, bleibt trotz dem hineingezwängten Sinn, ohne Sinn. Haben denn nur Männer aus der Stadt über die Verruchten zu ſchreien? Sinnreicher und dennoch ungezwungen und ſprachgemäß iſt מֵעִיר als ein Nomen derivatum von dem viel umfaſſenden Zeitw. עוּר zu erklären. Pſ. 7, 7: עוּרָה אֵלַי מִשְׁפָּט rüge für mich das Recht. Hoſ. 7, 4: יִשְׁבּוֹת מֵעִיר der Anfacher ruht. Micha 6, 9: קוֹל יְהוָה לָעִיר יִקְרָא die Stimme des Ewigen erſchallt, daß man erwache. (S. Michl. Jophi zu dieſer St.)

---

*) Ein Wort, das dieſe Vorſtellungen vereinigt, iſt ſehr paſſend, eine Handlung zu bezeichnen, worin alle dieſe Begriffe wahrgenommen werden, die Handlung des Pfändens nämlich. Denn erſtens der Pfandnehmer beurtheilt den Werth des Pfandes gegen das Darlehn; zweitens, der Pfandgeber giebt einen Theil ſeiner Habe als Unterpfand; und drittens, indem er ein hartes Gebot der Noth befolgt, wird ſein Ehrgefühl tief verletzt und andere ſchmerzliche Empfindungen werden aufgeregt. Hieraus läßt ſich darthun, warum Moſes ſo viel Behutſamkeit bei der Pfändung anbefohlen hat.

Häufig wird מֵעִיר auf Gott angewendet, der den Rächer erweckt, welcher für ihn die Strafe an den Sündern vollziehen ſoll. Vergl. Jeſ. 13, 17. Jerem. 50, 9. 51, 1. Hier ſteht es dem אֱלוֹהַּ im folgenden Gliede parallel. An מֵעִיר braucht nicht einmal das ל ſupplirt zu werden; denn der Ausdruck iſt ähnlich dem in בַּצַּר לִי אֶקְרָא יְהוָֹה. — מְתִים für מֵתִים iſt nicht ohne Beiſpiel. Jeſ. 5, 13. ſteht ebenfalls מְתֵי רָעָב; der Chaldäer überträgt: מֵיתוּ בְּכַפְנָא ſie ſterben Hungers. Luther: ſie leiden Hunger, und in dieſem Sinne erklären faſt alle Ausleger des Jeſ. In מְתִים tritt überdies, beſonders in den Dichtern, die Bedeutung, die in ſeiner Wurzel (מַת) liegt, mehr hervor. Es bezeichnet den unglücklichen, leidenden, geringen und nicht geachteten Menſchen. Jeſ. 41, 14. ſteht es in letzter Beziehung dem תּוֹלַעַת gegenüber. Und ſo wie אָדָם und אֱנוֹשׁ, bezeichnet auch מְתִים öfter einen böſen Menſchen. Levy in ſeinem Comment. zu der Ueberſ. der Pſ. v. Mendelsſohn bemerkt 17, 14. מְתִים תִּפּוֹל עַל־בְּנֵי־אָדָם בִּבְחִינַת הֱיוֹתָם בְּנֵי מָוֶת וּבָחַר הַמְשׁוֹרֵר בְּשֵׁם זֶה כְּלוֹמַר מֵאוֹתָם הָאֲנָשִׁים אֲשֶׁר יִנְהֲגוּ כְּאִלּוּ אֵין לָהֶם נִשְׁמַת שַׁדַּי d. i. „die Menſchen heißen מְתִים (v. מֵת), weil ſie Kinder des Todes ſind; beſonders bezeichnet der heilige Sänger dadurch die Frevler, deren Betragen von der Art iſt, als belebe ſie nicht der Odem Gottes.“ Ganz ſo erklärt in dieſer Stelle Obadia Sforno. Nach dieſen Autoritäten begreift מְתִים ſowohl die Unglücklichen als die Schlechten, welche durch ihre Bosheit die Menſchen unglücklich machen; der Sinn im vorliegenden Vers wäre demnach wie: לְמֵעִיר מְתִים ,עַל מְתִים יִנְאָקוּ und gleicht אֶצְעַק חָמָס f. אֶצְעַק עַל חָמָס. Ich darf hoffen, meine Erklärung von מֵעִיר מְתִים hinlänglich gerechtfertigt zu haben. — תְּפִלָּה kann ſowohl von תָּפֵל als von פָּלָה abgeleitet werden: dieſes zu prüfen, giebt es kein anderes Mittel als den Plural zu bilden; gehört das ה zur Wurzel, ſo iſt der Plural תְּפִלּוֹת, iſt aber ה Feminalendung, ſo iſt der Plural תִּפְלוֹת. In der Bibel ſteht der Plural nicht, und die Ableitung iſt ungewiß*).

---

*) Im Talmud kommt mehrmals תְּפִלּוֹת vor, und alle Rabbinen leſen das תּ vorn mit Chirek. Wäre die Leſung des ל mit Cholem eben ſo beſtimmt, dann wäre die Ableitung von פָּלָה gewiß. So beweiſt der gründliche Grammatiker Salomon Dubna, Verfaſſer eines lehrreichen Comment. über das 1 B. M., daß מִנְחָה von מָנַח und nicht von נָחָה herſtammt, weil der Plural in der Miſchna מְנָחוֹת heißt. S. 1 M. 4, 3. den Comment. zu der Mendelsſohnſchen Ueberſetzung. Vergl. Michlal Jophi zu Jer. 37, 16. über הַחֲנֻיּוֹת wo es heißt: יַעַן לֹא נִמְצָא חָנוּת בַּמִּקְרָא לְפִיכָךְ לֹא נִתְבָּרְרָה קְרִיאָתוֹ אִם בְּקָמֶץ אִם בְּשְׁוָא אִם רָאוּי לִקְרוֹא חָנוּת אוֹ חֲנוּת בְּשֶׁקֶל פְּדוּת שְׁבוּת וְהַי׳ בְּמִלַּת חֲנֻיּוֹת בָּאָה ת׳ וְהִיא תְמוּרַת ה׳ בִּמְקוֹם. So unbeſtimmt iſt auch die Leſeart des ל in תְּפִלּוֹת und deshalb die Abſtammung von תְּפִלָּה ungewiß.

הֵמָּה הָיוּ בְּמֹרְדֵי־אוֹר לֹא־
הִכִּירוּ דְרָכָיו וְלֹא יָשְׁבוּ
בִּנְתִיבֹתָיו׃

13. Die empören ſich wider das Licht; die kennen ſeine Wege nicht, und und weilen nicht auf ſeinen Steigen. l.

לָאוֹר יָקוּם רוֹצֵחַ יִקְטָל־
עָנִי וְאֶבְיוֹן וּבַלַּיְלָה יְהִי
כַגַּנָּב׃

14. Ein Mörder ſteht des Morgens auf, der Arme und Dürftige würgt, und des Nachts wird ein Dieb aus ihm. m.

וְעֵין נֹאֵף שָׁמְרָה נֶשֶׁף
לֵאמֹר לֹא־תְשׁוּרֵנִי עָיִן
וְסֵתֶר פָּנִים יָשִׂים׃

15. Wie des Ehebrechers Auge lauert das ſeine auf Dämmerung, ſprechend: „Kein Auge ſoll mich „ſchauen.“ Darum legt er einen Schleier um das Geſicht. n.

Jedenfalls kann in תִּפְלָה die Vorſtellung von פְּלָה enthalten ſein, und den Begriff des Sonderbaren, Ungewöhnlichen in ſich faſſen. Dadurch wäre die unerhörte beſondere Bosheit dieſer Elenden trefflich bezeichnet. Unſer deutſches: „Verruchtheit“ bezeichnet daſſelbe. „Verrucht“, ſagt Eberhardt „iſt derjenige, deſſen unheilbare Ruchloſigkeit auf einen ſo hohen Gipfel geſtiegen iſt, daß ihr keine Frevelthat mehr zu groß und zu abſcheulich iſt.“ Auf dieſe Weiſe wäre Jer. 23, 13. תִּפְלָה zu erklären.

l. In den Verſen 12. und 13. iſt der Grund aller ſichtlichen Unordnung in der moraliſchen Welt angegeben. Weil Gott die leidende Unſchuld wider Frevler-Gewalt nicht ſchützt, und der Ruchloſe nicht nur ungeſtraft bleibt, ſondern im höchſten Glücke lebt, ſo empört er ſich gegen das Licht der Moral und Religiöſität. Ueber die inhaltſchweren Worte דֶּרֶךְ und אוֹר ſiehe die lehrreiche Einleitung zu dem Comment. über die Spr. von Umbreit Seite 36. — הֵמָּה die ſind es, die im Finſtern wandeln; die, deren Schandthaten hier beſchrieben ſtehen, kennen nicht die Wohnungen des Lichts. Ein Stichwort für Eliphas, der in ſeiner letzten Rede Hiob beſchuldigte, daß ein finſterer Wahn ihn umhüllt.

m. Mit dieſem Verſe beginnt die Beſchreibung des einer ſolchen Räuberbande würdigen Oberhauptes. Ein vollendeteres Gemälde eines Erzböſewichtes, der durch lange Uebung im Laſter dahin gekommen, das Niederträchtigſte mit der größten Kaltblütigkeit zu thun, hat die Poeſie ſo leicht nicht aufzuweiſen. Wie in einem Kunſtgemälde jeder Pinſelſtrich neue Schönheiten darbietet, ſo führt (im Gegentheil) jedes Wort in dieſer Schilderung eine häßliche That vor die Augen. Nichts iſt dem Verruch-

16. חָתַר בַּחֹשֶׁךְ בָּתִּים יוֹמָם
חִתְּמוּ־לָמוֹ לֹא־יָדְעוּ אוֹר׃

16. Im Finſtern brechen ſie in Häu=
ſern ein, die dieſe Lichtſcheuen am
Tage ſich bezeichneten. o.

17. כִּי יַחְדָּו בֹּקֶר לָמוֹ צַלְמָוֶת
כִּי יַכִּיר בַּלְהוֹת צַלְמָוֶת׃

17. Ihnen allen iſt das Morgenlicht
ein Gräuel; jeder von ihnen, er=
kennt in ihm das finſtere Reich
der Schrecken. p.

18. קַל־הוּא עַל־פְּנֵי־מַיִם

18. Schnell iſt er auf den Gewäſſern

---

ten heilig; kein Verbrechen iſt ihm fremd, kein Laſter ihm abſcheulich. Die Mordſucht iſt ihm Naturtrieb geworden; deshalb nennt ihn der Dich=ter ohne Weiteres רוֹצֵחַ.

n. וְעֵין נֹאֵף. Das ו vor עֵין iſt das vergleichende und ſteht ſtatt כְּ.

o. בַּחֹשֶׁךְ. Das ב vor חֹשֶׁךְ muß auch vor בָּתִּים hinzugedacht wer=den, weil חָתַר allenthalben mit ב conſtruirt ſteht. Nur im Talmud folgt in der Phraſe חָתַר שֵׁן „zahnſtochern" der Accuſativ darauf. — חִתְּמוּ die Pielform, die von dieſem Zeitwort nirgends mehr ſteht, ſoll vielleicht den feſt gefaßten Beſchluß andeuten. חָתַם bezeichnen ſo der Talmud und nach ihm mehrere rabbiniſche Ausleger. Das hebräiſche חוֹתָם bedeu=tet, wie das deutſche Wort: „Siegel" das Werkzeug, worin ein Bild ge=zeichnet, und den Abdruck des Bildes. Weil nun dieſer Abdruck gewöhnlich an das Ende einer Urkunde gedruckt wird; ſo braucht die Miſchna das Verbum חָתַם für beendigen, wie z. B. כָּל־הַבְּרָכוֹת חוֹתְמִין: alle See=gensſprüche endigen. Bedenkt man noch, daß חָתַם auch die Vorſtellung: beſtätigen, beſchließen und genehmigen, in ſich faßt (ſ. unt. 37, 7. f.) ſo iſt das Wort ſehr glücklich gewählt. Es umfaßt die ganze Handlungs=weiſe der Diebe, wie ſie zuvörderſt über die Häuſer, die ſie zu beſtehlen gedenken, einen Beſchluß faſſen, dieſen Beſchluß und dann die Häuſer ihren Spießgeſellen bezeichnet überweiſen.

p. כִּי יַחְדָּו. Hier hat כִּי die Bedeutung von אֲשֶׁר, mit welchem es ganz parallel iſt. Die Morgenröthe, die der ganzen Natur Leben und Wonne bereitet, verwandelt ſich für die לֹא יָדְעוּ אוֹר Lichtfeinde, in Tod und Schrecken. Der Dieb und Mörder, der des Nachts ungeſehen Fre=vel, Mord und jede Schandthat verübt, erzittert vor ſich ſelbſt, wenn die Morgenröthe ſeine grauſen Sünden beleuchtet. Sie ertragen nicht den Blick des Tageslichtes, und wie Jemand ſie ins Auge faßt, empfinden ſie den grauſamen Schreck der Hölle. — יַכִּיר kann als doppelt ſtehend betrach=tet werden: כִּי יַכִּיר; יַכִּיר בַּלְהוֹת; ſo bald der Tag die Gegenſtände kenn=bar macht, erkennt der Frevler Schrecken des Todes.

תְּקֻלַּל חֶלְקָתָם בָּאָרֶץ לֹא־
יִפְנֶה דֶּרֶךְ כְּרָמִים׃
צִיָּה גַם־חֹם יִגְזְלוּ מֵימֵי־
שֶׁלֶג שְׁאוֹל חָטָאוּ׃

ſo wie die Beute auf dem Lande
ſich vermindert; er wendet den
Blick nicht mehr nach der Wein=
berge Kelterung. q.
19. Schiffe und Hafen berauben ſie,
ſobald die Schneegewäſſer die
Tiefe beſudeln. r.

---

q. Der Dichter zeigt uns den Verworfenen in verſchiedenen Lagen ſeines Lebens. Schnell wird aus dem Landräuber ein Seeräuber, wenn Ueberſchwemmungen ihn hindern, Aecker und Weinberge zu plündern. דֶּרֶךְ habe ich als Nomen derivatum von דָּרַךְ keltern, erklärt; und דֶּרֶךְ כְּרָמִים: die Kelterung der Weinberge, als eine Metapher für Wein genommen. Ein ähnlicher, gewiß ſehr dichteriſcher Ausdruck ſteht 5 M. 33, 14. in: גֶּרֶשׁ יְרָחִים: Mondentrieb, das, was der Boden in allen Monden hervor=treibt. Auch dort iſt גֶּרֶשׁ als ein Subſtant. von dem Verbum גָּרַשׁ abge=leitet. Jeſ. 32, 10. wird das Getreide אֹסֶף genannt, weil es in die Tenne geſammelt wird. Vergl. den vorliegenden Vers mit v. 6 und 11. in dieſem Kap. S. ob. Kap. 11, 12. den Comment. כְּרָמִים ſteht hier metonymiſch für עֲנָבִים wie Amos 13, 9. Moſes nennt den Wein meta=phoriſch דַּם עֵנָב: Blut der Trauben; auch דֶּמַע die Thräne. „Das gäh=rende Naß" ſagt unſer Haller. Sacharia 4, 14. werden die Prieſter בְּנֵי יִצְהָר: Söhne des Oels genannt, weil ſie mit Oel zum Prieſterthum ge=ſalbt werden. S. dort Michlal Jophi.

r. צִיָּה. Geſenius bemerkt im WB. unt. צִי: „ein Schiff, wahr=ſcheinlich, weil daſſelbe als trockener Punkt auf dem Waſſer erſcheint." Aus eben dieſem Grunde kann ein Schiff auch צִיָּה heißen*). — חֹם mit Verwechſelung des ף mit ם für חוֹף Küſte, Hafen**). Der angeführte Sprachforſcher ſagt: „מ wechſelt beſonders mit פ, denn beide Laute ſind in dem Munde des Morgenländers näher als bei uns verwandt." S. im WB. unt. מ und ב***). — מֵימֵי שֶׁלֶג. Alle Reiſende berichten, daß in Ara=

---

*) צִיָּה iſt das Nomen Unitatis; צִיִּם, צִי bedeuten: eine Flotte, צִי אַדִּיר: צִים מִיַּד כִּתִּים beſtätigen dies. Vergl. אֳנִיָּה und אֳנִי. סְפִינָה das nur im Jona vorkommt, ſcheint auf ein Schiff mit einem Verdeck (von סָפַן bedecken) hinzudeuten.

**) S. Ewalds kritiſche Gramatik d. h. Sprache S. 56. über die ziemlich häu=fig vorkommende Vertauſchung des פ und ב mit מ.

***) Da in den Wörterbüchern wenige Beiſpiele angeführt ſind, woraus die Verwechſelung des מ und פ zu erſehen iſt, und dieſe wenigen Beiſpiele zerſtreut ſtehen, ſo will ich hier eine Anzahl ſolcher Wörter anführen. אָסַף und אָסַם ſam=

bien die Flüſſe von Regengüſſen und dem geſchmolzenen Schnee auf den Gebirgsketten entſtehen. — שְׁאוֹל ein bildlicher Ausdruck für: die Tiefe. Jona 2, 3. erklärt Aben Esra: מָקוֹם עָמוֹק יִקָּרֵא שְׁאוֹל נֶגֶד שָׁמַיִם שֶׁהוּא מָרוֹם: „die Tiefe wird שְׁאוֹל genannt im Gegenſatz von שָׁמַיִם Himmel, der die Höhe anzeigt.“ — חָטָאוּ. Das Verbum חָטָא hat gewiß die Nebenbedeutung: verunreinigen, beſudeln u. ſ. w. Die Vorſtellung der Alten, daß die Seele durch die Sünde befleckt wird, ſtimmt mit unſerem Begriff von der Sünde überein. Die Urmenſchen haben nur grobe Laſter, welche die Seele wahrhaft beſudeln, für Sünde halten können, das bloße Verfehlen des Guten kann ihnen nicht dafür gegolten haben; denn zu der letzten Vorſtellung gehört ſchon eine reifere Ausbildung der geiſtigen Kräfte und eine vollkommene Würdigung des ſittlichen Gefühls. Daß aber חָטָא die angeführte Nebenbedeutung hat, geht hervor, erſtens: aus der Schrift, wo חָטָא mit נִדָּה und טָמֵא identiſch iſt; die Zeitwörter טָהַר, כָּבַס, רָחַץ werden von allen dreien gleich gebraucht. Auch mit חָנַף, das die Vorſtellung von „unrein ſein“ am ſtärkſten ausdrückt, wechſelt חָטָא. Vergl. 4 M. 35, 33. mit 5 M. 24, 4. Siehe auch Pſ. 51, 4. Klagel. 1, 8. Sach. 3, 3. werden die Sünden בְּגָדִים צוֹאִים „unreine Kleider“ genannt. Zweitens: aus dem Targum, der die Pielform von חָטָא (welche die entgegengeſetzte Bedeutung des Kal hat) gleich טִהֵר durch

---

meln, aufhäufen. גָּרַם und גָּרַף zerbrechen, woran der Begriff: vernichten, wegraffen, ſich knüpft. הָרַם, הָרַף niederſtoßen. זָעַם, זָעַף zürnen. זָרַם, זָרַף ſtrömen, ſtark regnen. חָמָה, חָפָה beſchützen, davon חֹף der Hafen, der Schutzort der Schiffe, und חֹמָה eine Schutzmauer. Durch beide Verba חָפָה und חָמָה iſt חֹם im vorliegenden Vers richtig überſetzt. טָרַף abreißen, טָרַם zerbrechen, wo in טֶרֶף noch die Vorſtellung von טֶרֶם „ehe, bevor“, enthalten ſein mag; das Raubthier zerbricht die Knochen des geraubten Gegenſtandes, ehe und bevor man ſichs verſieht. כָּרַם fein, edel ſein, wovon כַּרְפַּס feines Zeug. נָשַׁף, נָשַׁם hauchen. עָלַף, עָלַם verhüllen. צָמַד, צָפַד anheften. קָפַץ, קָמַץ zuſammenziehen. קָטַם, קָטַף: das Letztere bedeutet in der Miſchna, was קָטַף in der Bibel: abpflücken. רָחַם, רָחַף· zärtlich ſein, lieben. שָׁדַם, שָׁדַף, niederlegen (wie הָדַף, הָדַם) vom Getreide, das der Wind niedergelegt hat, davon שְׁדֵמָה, שְׁדֵפָה die vom Sturm niedergelegte Saat. Das Parallelwort קָמָה ſtehendes Getreide, welches bei שְׁדֵמָה und שְׁדֵפָה ſteht, ſpricht für dieſe Auslegung. Vielleicht liegt in חָלַם auf dieſe Weiſe der Begriff von חָלַף vorübergehen, ſchnell aufhören, weshalb der Traum und das Träumen חֲלוֹם, חָלַם heißen. Zu der Verwechſelung des מ und ב, die öfterer vorkommt, erlaube ich mir eine anzuführen, die vielleicht mehr noch beweiſt, daß dieſe Buchſtaben in der Ausſprache nicht verſchieden waren. Die Stadt Jamni (יַמְנִי) heißt im Talmud überall: „Jabne“ (יַבְנֶה).

20. יִשְׁכָּחֵהוּ רֶחֶם מְתָקוֹ רִמָּה עוֹד לֹא־יִזָּכֵר וַתִּשָּׁבֵר כָּעֵץ עַוְלָה׃

21. רֹעֶה עֲקָרָה לֹא תֵלֵד וְאַלְמָנָה לֹא יְיֵטִיב׃

20. Erbarmen hat er vergeſſen; nur Betrug ſchmeckt lieblich ihm; nichts erinnert ihn, daß der Ungerechte einem Stecken gleich zerbrochen wird. s.

21. Mit der Unfruchtbaren buhlt er, die gebiert nicht; — die Wittwe hingegen behandelt er lieblos. t.

וְדַכֵּי: reinigen, erklärt. Drittens, im Talmud kommt häufig die Phraſe vor מְלַכְלֵךְ בַּחֵטְא: mit der Sünde ſich beſudeln. Viertens, verſtehen die rabbiniſchen Exegeten daſſelbe unter חָטָא. So erklärt Aben Esra Pſ. 51, 4: הַמְשׁוֹרֵר דִּמָּה הַנֶּפֶשׁ הַחוֹטֵאת שֶׁנִּתְגָּאֲלָה בַּחֵטְא לְדָבָר מְטֻנָּף „der Dichter vergleicht eine mit der Sünde beſchmutzte Seele mit etwas Unflätigem, welches des Reinigens bedarf.“ Fünftens, findet man חָטָא mit מִן, ב und ל verbunden; wenn in der Bedeutung: ſündigen, ein Accuſativ darauf folgt, iſt es niemals ein anderer als חֵטְא oder נֶפֶשׁ; da hier שְׁאוֹל der Acc. iſt, weil keine der genannten Präpoſitionen, die man hinzudenken könnte, einen richtigen Sinn giebt, ſo iſt חָטָאוּ in der Nebenbedeutung zu erklären. Jede Ueberſchwemmung läßt die Gegend beſudelt zurück, daher חָטָאוּ in dem vorliegenden Vers keinen anderen Sinn haben kann.

s. יִשְׁכָּחֵהוּ. Das suffixum verbi ſteht zuweilen pleonaſtiſch, wenn das Nomen unmittelbar darauf folgt, wie 2 M. 2, 6. וַתִּרְאֵהוּ אֶת־הַיֶּלֶד. — רֶחֶם, der Sitz ſanfter Empfindungen, ſteht für das nomen abstractum רַחֲמִים. Vergl. ob. Kap. 6, 30. Erbarmen hat der verlernt, dem Grauſamkeit zur andern Natur geworden; ſolch ein verruchter Böſewicht hat keine Liebe, kennt kein Mitleiden mehr, das Laſtergift hat jede Spur von Menſchlichkeit in ihm ausgerottet. Blut und Mord haben ihn vergeſſen laſſen, daß er zum menſchlichen Geſchlecht gehört. — רִמָּה wie Spr. 26, 19. רִמָּה אֶת רֵעֵהוּ. Die Art, wie mancher Ausleger dieſen und den folgenden Vers überſetzt hat, beweiſt, daß der gründlichſte Gelehrte nicht immer der beſte Ausleger ſei, und er iſt es um ſo weniger, jemehr er durch eine wörtliche Ueberſetzung den Geiſt mordet.

t. רֹעֶה wie Spr. 29, 3. רֹעֶה זוֹנוֹת. Der Verruchte, welcher die Wittwen ſchonungslos behandelt, verfährt ganz anders mit der Unfruchtbaren. So verſteht er auf jede Weiſe das Laſter zu üben und die Perſonen zu wählen, die ſeinen Lüſten fröhnen, ohne daß er einen Nachtheil befürchten darf. — לֹא תֵלֵד iſt nicht pleonaſtiſch; es giebt den Grund von רֹעֶה עֲקָרָה recht deutlich zu verſtehen.

וּמָשַׁךְ אַבִּירִים בְּכֹחוֹ יָקוּם
וְלֹא יַאֲמִין בַּחַיִּין׃

22. Die Hartherzigen hält er feſt durch ſeine Stärke; erhöhet ſteht er da, und doch iſt er ſeines Lebens nicht ſicher. u.

יִתֶּן־לוֹ לָבֶטַח וְיִשָּׁעֵן
וְעֵינֵיהוּ עַל־דַּרְכֵיהֶם׃

23. Er verſchenkt was ihm gehört, damit er ſich ſicher verlaſſen könne, und hat ein wachſames Auge auf ihr Betragen. v.

רֹמּוּ מְּעַט וְאֵינֶנּוּ וְהֻמְּכוּ
כַּכֹּל יִקָּפְצוּן וּכְרֹאשׁ
שִׁבֹּלֶת יִמָּלוּ׃

24. Denn erhüben ſie ſich ein wenig, wär' es um ihn geſchehen; ſie müſſen allzumal niedergedrückt, vernichtet, und ihre Köpfe, wie die wogende Saat gemähet werden. w.

---

u. וּמָשַׁךְ Ein Wort, welches mehrere hierher paſſende Bedeutungen vereinigt, wie z. B. folgen, an ſich ziehen, feſt und ſtramm halten. Der Räuberhauptmann zieht ſo viele Räuber als möglich an ſich; dieſe folgen ihm ſeiner Stärke halber; er muß aber ein ſtrenges Regiment führen; ſein drohender Blick muß die ganze hartherzige Bande in Todesangſt verſetzen. Denn der Anführer einer ſolchen Horde iſt trotz ſeines kräftigen Arms und ſeiner perſönlichen Tapferkeit, die ihm den höheren Rang verſchafft haben, dennoch niemals ſeines Lebens ganz ſicher. Er lebt in ſteter Angſt vor einer Empörung.

v. יִתֶּן לוֹ. לוֹ das was ihm gehört. Er verſchenkt von der großen Portion, die ihm bei der Vertheilung des Raubes zufällt, an die Kühnſten der Bande, damit ſie ihm zur Zeit der Noth und ſeiner eigenen Gefahr mit Treue und Eifer dienen. Charakteriſtiſcher und treffender kann ein Räuberhauptmann nicht geſchildert werden. Da fehlt kein Zug von allem, was man in Reiſebeſchreibungen weitläufig von dem Betragen der Räuberhauptleute gegen ihre Spießgeſellen aufgezeichnet findet. Sie ſind oft freigebig bis zur Verſchwendung, um ſich Zuneigung und Vertrauen zu erwerben; nichtsdeſtoweniger aber haben ſie ein aufmerkſames Auge auf ihre Bande, und die mindeſte Empörung wird grauſam und blutig beſtraft.

w. וְהֻמְּכוּ Hophal von מָכַךְ. Es ſollte הֻמַּכּוּ ſtehen; das Dageſch im כ iſt ausgefallen zur Erleichterung der Ausſprache. So die hebräiſchen Grammatiker. Er hält ſie ſtets im gebeugten Zuſtande und drückt ihren emporſtrebenden Sinn auf alle mögliche Weiſe nieder; denn ließ er es zu, daß ſie ſich ein wenig nur erheben, ſo wäre es trotz ſeiner Hauptmannſchaft um ihn geſchehen. Das כַּ vor כֹּל ſteht für אַךְ ſ. v. a. ganz, gänzlich,

25. וְאִם־לֹא אֵפוֹ מִי יַכְזִיבֵנִי
וְיָשֵׂם לְאַל מִלָּתִי׃
25. Iſt dem etwa nicht ſo? Wer ſtraft mich Lügen? Wer macht zu Nichts meine Rede? x.

Kapitel 25.

1. וַיַּעַן בִּלְדַּד הַשֻּׁחִי וַיֹּאמַר׃
1. Bildad der Schuchite begann und ſprach:

2. הַמְשֵׁל וָפַחַד עִמּוֹ עֹשֶׂה
שָׁלוֹם בִּמְרוֹמָיו׃
2. Herrſchaft und Schrecken umgiebt ihn, den Friedensſchöpfer, in ſeinen Höhen. a.

3. הֲיֵשׁ מִסְפָּר לִגְדוּדָיו וְעַל־
מִי לֹא־יָקוּם אוֹרֵהוּ׃
3. Zahllos ſind ſeine Schaaren, und ſein Licht überſtrahlt alle. — b.

---

ohne daß einer nur am Leben bleibt. S. über בְּ oben Kap. 3, 5. und über אַךְ im WB. d. W. — יִקָּפְצוּן Niphalform von קָפַץ ſpringen; hier ſo viel wie: ſterben, eingeſammelt werden zu den Todten. Die Vorſtellung mag von dem großen Sprunge aus dem Leben in den Tod hergenommen ſein.—שִׁבֹּלֶת iſt nicht der Singular von שִׁבֳּלִים; es bedeutet die wogende Saat, hergeleitet von שִׁבֹּלֶת מַיִם eine Waſſerwoge. Der Tod mäht die Empörer wie der Schnitter ein wogendes überfülltes Saatfeld mäht.

x. וְאִם לֹא אֵפוֹ. Giebt es nicht ſolche Böſewichter, die Mord, Betrug und jedes andere Laſter zu ihrem Handwerk machen, und dennoch von der gerechten Strafe verſchont bleiben? Iſt es nicht ſo, daß Gott dieſe Frevler ſchützt und ſchirmt (ſ. oben 13, 3.) und ſpart ſeine Verhängniſſe für die, die ihn verehren?

a. Dieſer kurze Vortrag iſt keineswegs eine bloße Wiederholung von Gemeinplätzen, wofür ihn einige Ausleger halten. Dringt man tiefer in den Sinn des vorliegenden Verſes, ſo gewahrt man darin den hohen Inhalt des ganzen 29ſten Pſalms. Dort wird Gottes furchtbare Macht geſchildert, und das Gemälde ſchließt mit dem erhabenen Gedanken יְהוָה יְבָרֵךְ אֶת עַמּוֹ בַשָּׁלוֹם: Gott ſegnet ſein Volk mit Frieden, d. h. ſeine Gewalt, ſeine Schrecken ſind ſegenbringend. Unſer Dichter ſagt faſt daſſelbe in ſechs Worten. שָׁלוֹם iſt mit einem accent. distinctiv. bezeichnet, deshalb muß es von dem nachfolgenden בִּמְרוֹמָיו getrennt werden. Er, der Friedensſchöpfer bereitet den Frieden nicht nur in ſeinen Höhen, wo ſeine Herrſchaft und Schrecken am ſichtbarſten ſich zeigen, ſondern im ganzen großen All herrſcht Ordnung, Eintracht, Glückſeligkeit und Friede. — עִמּוֹ: bei ihm, bei dem Unbegreiflichen ſtehen die, dem Sterblichen zu wider-

וּמַה־יִּצְדַּק אֱנוֹשׁ עִם־אֵל
וּמַה־יִּזְכֶּה יְלוּד אִשָּׁה׃

4. Wie will ein Menſch mit Gott rechten? und rein ſich dünken der Weibgeborene?

הֵן עַד־יָרֵחַ וְלֹא יַאֲהִיל
וְכוֹכָבִים לֹא זַכּוּ בְעֵינָיו׃

5. Siehe, gleich dem lichtloſen Mond ſind die glänzendſten Sterne nicht lauter in ſeinen Augen. c.

אַף כִּי־אֱנוֹשׁ רִמָּה וּבֶן־
אָדָם תּוֹלֵעָה׃

6. Nun gar der Menſch der Wurm, der Erdenſohn, die Made.

Kapitel 26.

וַיַּעַן אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Hiob begann und ſprach:

מֶה־עָזַרְתָּ לְלֹא־כֹחַ
הוֹשַׁעְתָּ זְרוֹעַ לֹא־עֹז׃

2. Wie haſt du den Kraftloſen unterſtützt; Hülfe geleiſtet der Ohnmacht Arm!

מַה־יָּעַצְתָּ לְלֹא חָכְמָה
וְתוּשִׁיָּה לָרֹב הוֹדָעְתָּ׃

3. Wie haſt du den Verſtandloſen berathen, und Weisheit in Fülle kund gethan! a.

ſtreiten ſcheinenden; Eigenſchaften הַמְשֵׁל וָפַחַד mit שָׁלוֹם in einer wundervollen Harmonie.

b. הֲיֵשׁ מִסְפָּר. Der Vers enthält einen wichtigen Einwand gegen Hiobs Behauptung, daß der Ewige an Verwüſtungen und Ungerechtigkeiten Wohlgefallen findet (S. Kap. 9 und 12). Zahllos ſind ja ſeine Schaaren und jede Schaar ſchließt zahlloſe Welten in ſich, und der frechſte Gotteslaͤſterer kann nicht läugnen, daß ein Lichtſtrahl des Ewigen dieſen Ocean von Welten beleuchtet und erhält. Nur die Kurzſichtigkeit des Sterblichen, die nicht vermag, eine Spanne weit über ihren Geſichtskreis zu ſchauen, und alſo die großen, wichtigen und heilbringenden Folgen mancher zerſtörenden Naturereigniſſe nicht erfaſſen kann, die ſieht da Unordnung und Zerſtörung, wo nichts als lauter Ordnung und Erhaltung iſt. —

c. עַד hat die Bedeutung des vergleichenden כ. S. im WB. — יַאֲהִיל von הָלַל oder אָהַל abſtammend, umſchreibt hier mit לֹא das Beiwort von יָרֵחַ. — Das ו vor לֹא vertritt die Stelle des Relativum אֲשֶׁר.

a. Der Dichter bleibt ſich durch das ganze Gedicht getreu, und bei jeder Gelegenheit geißelt Hiob ſeine Gegner mit der beißendſten Ironie.

4 אֶת־מִי הִגַּדְתָּ מִלִּין
וְנִשְׁמַת־מִי יָצְאָה מִמֶּךָּ׃
5 הָרְפָאִים יְחוֹלָלוּ מִתַּחַת
מַיִם וְשֹׁכְנֵיהֶם׃
6 עָרוֹם שְׁאוֹל נֶגְדּוֹ וְאֵין
כְּסוּת לָאֲבַדּוֹן׃

4. Weſſen Worte waren es, die du verkündigteſt und weſſen Geiſt ging aus von dir? b.
5. Die Ungeheuer erbebten ja; — die Tiefen und ihre Bewohner. c.
6. Nackt liegt die Unterwelt vor ihm, entblößt das Schattenreich. d.

An Bildad, der in ſeinem letzten Vortrag ſich ſehr kurz gefaßt, richtet er die Frage: Wer ihn gelehrt hat, mit wenigen Worten ſo viele Klugheit zu verkünden, durch die ſich der Kraftloſe geſtärkt, und der Verſtandloſe berathen ſiehet? — לָרֹב. Nach einigen Rabbinen bezieht ſich dieſes auf die Menge der Zuhörer oder anderer Menſchen; demnach ſteht הוֹדַעְתָּ mit dem Accuſ. der Sache und Dat. d. P. verbunden.

b. נִשְׁמַת מִי im zweiten Gliede verlangt die Ueberſetzung von אֶת מִי ebenfalls im Genitiv.

c. הָרְפָאִים. Nicht Ungeheuer allein, ſondern andere Weſen, die man ſich vorſtellte, daß ſie in tiefen Abgründen wohnen, ergriff Angſt und Schrecken über Bildads ſo gewaltigen Vortrag. — מִתַּחַת מַיִם eine Umſchreibung von תְּהוֹמוֹת. מַיִם und תְּהוֹם wechſeln mit einander; der Sinn iſt wie Pſ. 77, 17. אַף יִרְגְּזוּ תְהוֹמוֹת: „die Tiefen zitterten.“ An שׁוֹכְנֵיהֶם, das dem רְפָאִים gegenüber ſteht, iſt ו vorn nicht mehr ſchwierig. יְחוֹלָלוּ aus dem erſten Gliede iſt im zweiten zu ſuppliren.

d. Oben Kap. 9, 5. 12, 13. iſt der Grund angegeben, weshalb Hiob niemals als Panegyriker des Ewigen auftreten kann, wozu ich hier noch Folgendes bemerke. Wäre dieſer Vortrag, wofür ihn meine Vorgänger halten, eine Lobrede Gottes, ſo drängt ſich uns die Frage auf: Warum Hiob nachher, als Jehova faſt daſſelbe ſagte, vor Reue und Scham vergehen wollte? Es iſt zugleich ungereimt, zu denken, daß Hiob, der Gottes Gerechtigkeit läugnet, ihm Weisheit und Güte zueignen wird, die doch ohne Gerechtigkeit nicht denkbar ſind? Nein, Hiob bleibt bis zu der Erſcheinung Jehova's das, was er nach dem Plane des Dichters ſein ſoll, der vermeſſenſte Gottesläſterer. Nur dann, als der Ewige ſelber ihm den Geſichtspunkt gezeigt, aus welchem die Wunder der Natur zu betrachten ſind, dann erſt verſchloß er den Läſtermund. Bis dahin war die חָכְמָה die er Gott zugeeignet, nur die nutzenbringende Klugheit, die der Allgewaltige, wenn es der Vortheil erheiſcht, zur Unterdrückung der Tugendhaften anwendet. Hiob zeigt ferner, wie Gott der Naturelemente ſich bedient,

נֹטֶה צָפוֹן עַל־תֹּהוּ תֹּלֶה אֶרֶץ עַל־בְּלִימָה׃

7. Die Himmel ſpannte er über die Leere, die Erde hing er an ein Nichts. — e.

---

um Alles zu zerſtören und zu Grunde zu richten. Bald begräbt ſein Donner die Welt in Flammen; bald entſendet er aus ſeinen Wolken Tod und Verderben, und droht die Erde ſammt ihren Bewohnern in einer Fluth zu erſäufen; ein andermal hemmt er die Gewäſſer (חֹק חָג עַל־פְּנֵי־מָיִם) und läßt die vertrockneten Eingeweide der Erde von der Sonnengluth verbrennen, daß Hunger und Peſt ihrem Schooß entkeimen. So und nicht anders ſind Hiobs Worte in dieſem Vortrage zu deuten. עָרוֹם שְׁאוֹל נֶגְדּוֹ iſt keineswegs mit Spr. 15, 11. zu vergleichen. In unſerem Vers liegt der Hauptgedanke in dem Worte עָרוֹם, womit die Vorſtellung einer Schmach verbunden iſt. Vergl. 1 M. 2, 25. 3, 10. Hoſ. 2, 5. Ez. 16, 21.*). Wenn man dieſen Vortrag, in welchem Hiob die Schöpfung von der Unterwelt bis hinauf in die Sterne muſtert, mit dem 104. Pſalm vergleicht, ſo kann man ſich der Vermuthung kaum erwehren, daß unſer Dichter jenen Hochgeſang traveſtiren wollte; nicht um die hohen Gedanken deſſelben ins Gebiet des Lächerlichen herunter zu ziehen, doch aber um ihnen das Anſehen der Würde und Wahrheit zu benehmen, und die Schattenſeite davon aufzudecken. Dort heißt es: תְּהוֹם כַּלְּבוּשׁ כִּסִּיתוֹ „den Abgrund deckſt du wie mit Gewand"; hier hingegen עָרוֹם שְׁאוֹל נֶגְדּוֹ. Dieſes millionenmal mehr als unſere Erde bevölkerte Reich, wo die Hingeſunkenen Ruhe und Raſt erwarten, hat Gott ſehr elend bedacht**). Das Bild dieſes Elends konnte der Dichter in der Textesſprache nicht beſſer anſchaulich machen, als durch den Ausdruck עָרוֹם.

e. Die in dem angeführten Pſalm geſchilderte Ausbreitung des Himmels wie eines Teppichs, und die Gründung der Erde auf ſich ſelbſt (נֹטֶה שָׁמַיִם כַּיְרִיעָה יָסַד אֶרֶץ עַל מְכוֹנֶיהָ) zeigt unſer Dichter durch den Zuſatz: עַל־תֹּהוּ, עַל־בְּלִימָה von der Schattenſeite. Die Anlage des Welt-

---

*) Noch zur Zeit der Miſchna wurde das Nacktgehen als ein Zuſtand der Verwilderung betrachtet; der Nacktgehende ſteht in einer Kategorie mit dem Betrunkenen. Die Trunkenheit und die Nacktheit hielt man für etwas, was den Menſchen entwürdigt. S. Tractat Trumah Abſchn. 1. Miſchn. VI.

**) Herder (vom Geiſt der hebräiſchen Poeſie Thl. 2. Abſch. 1. S. 104.) ſagt: „Das Todtenreich (שְׁאוֹל), davon hatten die Hebräer ſo wie viele andere Völker eine „ganz andere Vorſtellung als wir davon haben. Man dachte ſich die Todten im Grabe „noch lebend. Das Flüſtern derer, die im Grabe ruhen, war allgemeiner Glaube der „Hebräer (deutlich ſpricht darüber der Talmud Tract. Berachoth Abſchn. 3.) und „Araber. In das Todtenreich gingen Könige, Helden und ganze Familien zu ihren „Vätern. Die kraftloſen Schatten treiben dort, was ſie im Leben getrieben."

8 צֹרֵר־מַיִם בְּעָבָיו וְלֹא־נִבְקַע עָנָן תַּחְתָּם׃
9 מְאַחֵז פְּנֵי־כִסֵּה° פַּרְשֵׁז עָלָיו עֲנָנוֹ׃

8. Er bindet das Waſſer in Dünſte und die Wolke ſoll unter ihnen nicht berſten? f.
9. Den ganzen Thron umfaßt die Ausdehnung der Wolken über ihm. — g.

°) ה במקום א

gebäudes iſt ſo beſchaffen, daß es leicht aus den Fugen geriſſen und zerſtört werden kann. Der unermeßliche Himmelsdom iſt auf Dunſt ausgeſpannt; des Erdballs Laſt hängt an einem Nichts. — נֹטֶה. Das Verbum נֹטֶה wird gebraucht von der ausgeſpannten Zeltdecke des Himmels, ſiehe ob. 9. 8. — צָפוֹן kann ſowohl von צָפָה, צָפַן als von צוּף abgeleitet werden. Von צָפַן abſtammend bedeutet es gleich סָפַן bedecken, und bezeichnet den Himmel, der wie eine Decke über uns liegt; צָפָה „herunterſchauen“ von einem erhabenen Orte, welches der Himmel gleichſam thut. Endlich von צוּף „ſchwimmen“, bezeichnet es gut den Himmel, der einem im Luftſtrom ſchwimmenden Zelte gleicht.

f. צֹרֵר מַיִם בְּעָבָיו. Die Alten haben ſchon verſchiedene Luftregionen gekannt, das beweiſen die Benennungen der Dünſte nach ihrem Standpunkte. Der ſchleichende Nebel in der unterſten Region heißt וְאֵד: מִן־הָאָרֶץ יַעֲלֶה. In der mittleren Luftſchicht (cumulus) iſt der Sitz des dichten Gewölks עָב (dicht), denn da hat die Wolke die größte Dichtigkeit. Steigen die Dünſte noch höher, ſo heißen ſie נְשִׂיאִים und עֲנָנִים, das letztere von עָנַן bedecken, weil die Wolken in ihrem höchſten Standpunkte das Anſehen einer über uns ausgebreiteten ſchwarzen Decke haben. Die gewöhnliche Auslegung des zweiten Gliedes: „Und unter ihnen reißt die Wolke nicht“, iſt deshalb nicht gut, weil aus mehreren Stellen des Buches hervorgeht, daß der Dichter ſeinen Helden in dem Theile von Arabien leben ließ, wo es zu regnen pflegte, und zwar Monate lang ſo heftig, als wolle der Himmel ſich in Waſſer auflöſen. Die Erfahrung hatte alſo Hiob das Gegentheil von dem, was die angeführte Ueberſetzung ſagt, gelehrt; denn die zerplatzten Wolkenſchläuche veranlaſſen dort große Ueberſchwemmungen. — וְלֹא anfangs des zweiten Gliedes hat die Bedeutung einer negativen Frage: „und es ſollte nicht?“ S. im Lehrg. 833. In dem angezogenen Pſ. lobpreiſt der Sänger die Kraft der Wolken, daß ſie den Schöpfer des Weltalls tragen; hier malt der Dichter ſie ſo ſchwach, daß ſie unter der geringen Tropfenlaſt berſten. Dort iſt das Lob des Waſſers ſo erhaben, daß uns die gelungenſte Ueberſetzung matt erſcheint; und hier wird das Waſſer als ein zerſtörendes Element beſchrieben.

g. מְאַחֵז פְּנֵי כִסֵּה. Die Worte des ganzen Verſes ſind in ihrer einfach-

חֹק חָג עַל־פְּנֵי־מָיִם עַד־
תַּכְלִית אוֹר עִם־חֹשֶׁךְ׃

10. Sein Geſetz begrenzt die Gewäſ-
ſer und beſtimmt des Lichtes und
der Finſterniß Ende. h.

ſten Bedeutung aufzufaſſen. מְאַחֵז von אָחַז umfaſſen, bezüglich auf die Wolken, welche den ganzen Himmel oft bedecken. כִּסֵּה eigentlich Stuhl; der königliche Thron, figürlich der Himmel. פְּנֵי zeigt den ganzen Umfang deſſelben an.— פַּרְשֵׁז. Der Dichter hat die Vorſtellung der Alten, die Wolken als Roſſe Gottes zu betrachten, mit in dieſem Worte vereinigt. Die erſte Sylbe פָּרָשׁ bedeutet das Roß. Das ז hinten ſteht für das שׂ von פָּרַשׂ ausbreiten. Dieſes Wort iſt als ein Subſtantivum und Subject des Satzes zu betrachten. So ſchon Raſchi פַּרְשֵׁז עֲנָנוֹ מְאַחֵז פְּנֵי כִסֵּה „die ausgebreitete Wolkendecke umfaßt den ganzen Thron.“ Der Meinung derer, die פַּרְשֵׁז als ein vierſtämmiges Zeitw. betrachten, iſt nicht beizupflichten, weil es keine eigentliche quadrilittera giebt; denn in כַּרְסֵם und כַּרְבֵּל ſcheint das ר ſich nur eingeſchlichen zu haben.

h. חֹק bedeutet mehr ein willkührliches Geſetz, wie oben 23, 14. gezeigt worden iſt.— חָג iſt die dritte Perſon der vergangenen Zeit von dem Zeitw. חוּג. Der Paronomaſie halber ſteht vielleicht חֹק ſtatt חָקַק. Vergl. Spr. 8, 27. wo תְּהוֹם für מַיִם ſteht. S. oben Vers 5. חָג von חוּג begrenzen, von Grenzen eingeſchloſſen ſein, die nicht zu überſchreiten ſind. S. unt. 38, 10. Spr. 8, 29. Der einfache Sinn dieſes Hemiſtichs iſt am beſten aus des Redners eigenen Worten oben 12, 15. zu erläutern. Dort ſagt er, daß Gott bald die Gewäſſer hemmt, und ſie bald losläßt, damit ſie das Land umwühlen; ſo auch hier. In den Verſen 8. und 9. heißt es, daß die Wolken, die den ganzen Himmel umfaſſen, in Strömen ſich auf die Erde ergießen, und nun ſteht das Gegentheil, daß Gott durch ſeine Willkühr den Lauf der Gewäſſer zum Nachtheil der Welt begrenzt. Nimmt man an, was doch ſehr wahrſcheinlich iſt, daß unſerem Dichter die ſegenreiche Ueberſchwemmung des Nilfluſſes bekannt geweſen, ſo kann Hiob um ſo mehr bedauern, daß nicht *alle* Flüſſe dieſe gute Eigenſchaft haben, was der Fall geweſen wäre, wenn die Willkühr des Geſetzgebers der Natur, ihnen nicht einen Damm geſetzt hätte.— עַד iſt wie חָג im erſten Gliede, die dritte Perſon der vergangenen Zeit von dem Zeitw. עָדַד, welches beſonders von der Zeitbeſtimmung gebraucht wird; und da אוֹר und חֹשֶׁךְ die eigentlichen Zeitabtheiler ſind, ſo iſt עַד gut gewählt.— An עִם ſchließt ſich der Begriff der Gleichheit an, daher bedeutet es: „wie, gleichwie.“ S. WB. — אוֹר iſt dem Hebräer nicht allein Licht, Leben und Freude, ſondern der Inbegriff aller Glückſeligkeit, ſo wie חֹשֶׁךְ ihm das Entgegengeſetzte von allem dieſem iſt. Der heilige Sänger der Pſal-

עַמּוּדֵי שָׁמַיִם יְרוֹפָפוּ
וְיִתְמְהוּ מִגַּעֲרָתוֹ׃
בְּכֹחוֹ רָגַע הַיָּם וּבִתוּבָנָתוֹ°
מָחַץ רָהַב׃

°) ובתבונתו קרי

11. Die Säulen des Himmels wanken und beben hin vor ſeinem Schelten. i.
12. Mit ſeiner Stärke bedroht er das Meer und ſeine Klugheit zerſchlägt deſſen Ungeſtüm. k.

---

men, welcher überall in der Natur Freude, Luſt und Leben erblickt, weil er überall den Schöpfer derſelben ſieht, deſſen Kleid (אוֹר) Licht iſt, weiß ſogar der Finſterniß eine Lichtſeite abzugewinnen, und preiſt ſie in dem mehrmals erwähnten Pſ. V. 20. und 21.*). Unſerm Gottestadler aber will es nicht gefallen, daß die Dauer des heilbringenden Lichts gleich groß wie die der unheilſchwangeren Finſterniß iſt. In der heiligen Schrift kommt חֹשֶׁךְ Finſterniß, als poſitiver Gegenſatz des אוֹר vor, und iſt keine bloße Negation; Gott hat dieſelbe ſo gut wie das Licht erſchaffen, daher die Phraſen: תָּשֶׁת חֹשֶׁךְ, בֹּרֵא חֹשֶׁךְ. Die neue Phyſik huldigt dieſer Theorie.

i. עַמּוּדֵי שָׁמַיִם יְרוֹפָפוּ. Den Zeltbewohnern der Urwelt war es eine angenehme Vorſtellung, ſich den Himmel als Zelt zu denken. Sie glaubten, täglich ſpannt ihn Gott auf und ſchmückt ihn mit neuem Glanz aus, um ihn immer friſch und in jugendlicher Kraft zu erhalten. Dieſes großen Prachtgezeltes Säulen, woran es befeſtigt iſt, ſind die Berge am Ende des Horizontes, welche wanken, ſo wie Gott droht. In der berühmten Stelle v. 32. des 104. Pſ. הַמַּבִּיט לָאָרֶץ וַתִּרְעָד יִגַּע בֶּהָרִים וְיֶעֱשָׁנוּ „er ſchaut die Erde an, ſie bebt; berührt Berge — ſie vergehen,“ hat David Gottes Allmacht kräftiger und erhabener, als je ein Dichter geprieſen. Doch um jedes Zagen, welches dieſes Bild in uns erregen könnte, zu tilgen, ſingt er früher:

יְהִי כְבוֹד יְהוָה לְעוֹלָם „Ewig währt des Ewigen Ruhm
יִשְׂמַח יְהוָה בְּמַעֲשָׂיו „An ſeinen Werken hat er Wohlgefallen.“

Der Ruhm Gottes iſt ſeine Schöpfung und die wird ewig dauern. Der Allmächtige wird ſeine Welt niemals ſo anblicken, um ſie zu verderben. Wie ganz anders unſer Hiob! Die Idee von Gottes Luſt an Begebenheiten, die Tod und Zerſtörung herbeiführen, ſteigert der Gotteslaͤſterer, bis er uns den zertrümmerten Himmel zeigt. Und dennoch iſt das ſchauervolle Gemälde nur der Umriß von Gottes Gewaltthaten. (Vers 14.)

---

*) La nuit a des beautés, qui savent mieux que les pompes du jour imposer, et surtout émouvoir. N. A. de Salvandi.

בְּרוּחוֹ שָׁמַיִם שִׁפְרָה חֹלְלָה יָדוֹ נָחָשׁ בָּרִחַ׃

13. Während ſein Sturm den Himmel zertrümmert, vernichtet ſeine Hand des Nordens Drachen. l.

---

k. רָגַע gleich גָּעַר mit Verſetzung des ר und ע (wie כֶּשֶׂב und כֶּבֶשׂ, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה) hat die Bedeutung des vorſtehenden גַּעֲרָתוֹ. Dieſer Ausdruck ſteht auch bei יָם in dieſem Sinne. Pſ. 106, 9. Nah. 1, 4. גָּעַר ſchelten, drohen, iſt ſowohl mit ב als mit dem Accuſ. verbunden.

l. בְּרוּחוֹ. Das ב vor רוּחוֹ bedeutet (wie ב in בִּשְׁלוֹשׁ שָׁנִים): „während", und iſt keinesweges hier unbeachtet zu laſſen; die Wortfolge des zweiten Gliedes, in welchem das Zeitw. חֹלְלָה vor dem Hauptw. יָדוֹ ſteht, beweiſt, daß das ב nachdrucksvoll iſt. — שִׁפְרָה hat mit Verwechſelung von פ und ב den Sinn von שִׁבְרָה. Dieſe Conjectur iſt zuvörderſt nicht regelwidrig; denn die Verwechſelung nahe verwandter Buchſtaben liegt in dem Bau der Textesſprache. Vergl. oben 24, 19. lit. r. den Comment. In unſerem Worte iſt, wie ich beweiſen will, von vorn herein ein Schreibfehler zu vermuthen; und ſich die Augen verſchließen, um auf Koſten der Wahrheit Schreibfehler zu überſehen, wäre unverzeihlich. Ueberdies rechtfertigt der Inhalt der ganzen Rede, auch der Charakter und die Geſinnungen des Redners meine Erklärung. Dem Redner iſt Gottes Allmacht (גְּבוּרוֹתָיו) Gewaltthaten; deſſen חָכְמָה nicht Weisheit, ſondern Weltklugheit und Vorſicht, von denen nur אֲבַדּוֹן וָמָוֶת (vergl. unt. 28, 22.) Vieles berichten können. Hiob darf kein einziges Wort zum Ruhme Gottes ſagen. S. ob. Kap. 9, 2. 10, 12. 12, 13. Ich ſage, es iſt zu beweiſen, daß in שִׁפְרָה ein Schreibfehler ſich eingeſchlichen; denn bemerkt man das fehlende Dageſch im פ ſo iſt mit großer Wahrſcheinlichkeit anzunehmen, daß ein Abſchreiber das Dageſch in das anfangs geſtandene ב zu hoch geſtellt, welches der folgende Abſchreiber mit dem Buchſtaben zuſammenzog; ſo iſt aus ב mit Dageſch ein פ ohne daſſelbe entſtanden *). Auch חֹלְלָה (vernichten) fordert im erſten Gliede ein demſelben entſprechendes Wort. Endlich findet man שִׁבֵּר im Piel 1 B. der Kön. 19, 11. mit רוּחַ verbunden. שִׁבְּרָה iſt um ſo paſſender, wenn man bedenkt, daß im Alterthum die Philoſophen ſogar den Himmel für ein gläſernes Gewölbe hielten. — נָחָשׁ בָּרִחַ erklärt die Miſchna und nach ihr alle hebräiſchen Ausleger als ein Sternbild. Unſer בְּרוּחוֹ שָׁמַיִם שִׁבְּרָה iſt viel kräftiger und poetiſcher, als die Phraſe Pſ. 29, 5. קוֹל יְהוָה שֹׁבֵר אֲרָזִים „die Stimme des Herrn zertrümmert Cedern."

---

*) Jeſ. 15, 5. vermuthet Geſenius eine ähnliche Verſchreibung. Er meint, daß für יְעֹעֵרוּ habe urſprünglich יְעַרְעֵרוּ geſtanden, wo die Abſchreiber den obern Strich des erſten ר verkürzt haben und daraus ein ו geworden iſt.

14 הֶן־אֵ֭לֶּה קְצ֣וֹת דְּרָכָ֑°ו וּמַה־שֵּׁ֣מֶץ דָּ֭בָר נִשְׁמַע־בּ֑וֹ וְרַ֥עַם גְּבוּרֹ°תָ֗ו מִ֣י יִתְבּוֹנָֽן׃

°) דרכיו גבורותיו ק׳

14. Siehe, dieſes iſt nur ein Umriß ſeiner Thaten, das Winzigſte, was von ihm gehört wird; aber an das Schauervolle ſeiner Allgewalt, daran mag Niemand denken. m.

Kapitel 27.

1 וַיֹּ֣סֶף אִ֭יּוֹב שְׂאֵ֥ת מְשָׁל֗וֹ וַיֹּאמַֽר׃

1. Hiob fuhr fort, ſeine Läſterreden zu ſteigern und ſprach: a.

---

m. Der Grund zu der Ueberſetzung des Verſes iſt in der vorſtehenden Anmerkung zu finden. מַה שֵּׁמֶץ דָּבָר, drei Worte, wovon ein jedes den Begriff der Geringfügigkeit enthält. — בּוֹ für מִמֶּנּוּ bezieht ſich auf Gott. Wie die abgekürzten Präpoſitionen בְּ und מִ einander vertreten, ſo thun es auch die aus ihnen gebildeten vollſtändigen Verhältnißwörter. Auf dieſe Weiſe laſſen ſich am leichteſten Stellen wie: הַגָּבִיעַ אֲשֶׁר יִשְׁתֶּה אֲדֹנִי בּוֹ erklären. — מִי יִתְבּוֹנָן, eine zweifelnde Frage wird geradezu eine Negation. S. im Lehrg. 834. — Die folgenden Vorträge unſeres Redners, in denen noch ſtärkere Verunglimpfungen Gottes vorkommen, reihen ſich dieſer geendigten Rede an. Hiob ſucht ſich in denſelben durch kühne Gedanken und Kraftausdrücke zu übertreffen, welches der Dichter in der Ueberſicht der folgenden Reden durch: וַיֹּסֶף אִיּוֹב שְׂאֵת מְשָׁלוֹ ankündigt.

a. שְׂאֵת Infinitiv von נָשָׂא mit ausgelaſſenem לְ. — מְשָׁלוֹ. Ueber den Begriff dieſes Wortes im guten Sinne ſind die Meinungen der Gelehrten getheilt; denn während einige in מָשָׁל den Inbegriff aller Poeſie, Weisheit und Denkſprüche finden, ſchließen andere deſſen Bedeutung in engere Grenzen; nur darüber waltet kein Streit ob, ſondern alle ſtimmen darin überein, daß מָשָׁל auch Schmäh- und Läſterwort bedeutet. Aus vielen Stellen der heil. Schrift geht hervor, daß מָשָׁל einen Sinnſpruch anzeigt, in welchem eine Pointe verborgen liegt (gleichviel ob beißend oder nicht) und die nur der Scharfſinn zu entdecken vermag. Spr. 26, 9. ſpricht deutlich für dieſe Meinung. Wer den Geiſt der hebr. Poeſie kennt, wird geſtehen, daß in unſerem Buche überhaupt, und in den folgenden Reden beſonders ein ganz anderer Geiſt weht, als in Bileams Gedichten 4 M. 24, 3., welche die erſten ſind, die (Maſchal) מָשָׁל heißen; und keinem Kenner wird es entgehen, daß die in jenen verſteckte

חַי־אֵל הֵסִיר מִשְׁפָּטִי
וְשַׁדַּי הֵמַר נַפְשִׁי׃

2. So wahr Gott lebt, der mein Recht mir entzieht, und der Allgewaltige, der meine Seele betrübt! b.

Stichſpitze das Charakteriſtiſche darin iſt. Auch hat keine der früheren und folgenden Reden, ſelbſt Jehova's majeſtätiſcher Vortrag nicht ausgenommen, dieſe Benennung, und um ſo mehr iſt der Ausdruck וַיֹּסֶף Anfangs dieſes Vortrages befremdend. Dringt man aber tiefer in die letzten Reden Hiobs ein, und betrachtet man ſie aus dem richtigen Geſichtspunkte; ſo wird man des Redners höchſten Unwillen gegen die Vorſehung darin wahrnehmen, und finden, daß die Schmähung Gottes den höchſten Gipfel in ihnen erreicht. Das iſt der Grund zu meiner Abweichung von allen früheren Auslegern dieſes Buches in der Ueberſetzung von מְשָׁלוֹ. „Läſtern (ſagt Eberhardt) iſt der höchſte Grad des Verunglimpfens. Man läſtert den, über deſſen vollkommen ſittlich gute Handlungen und Eigenſchaften bei ſeinen anerkannten innern und äußeren Vorzügen man ein im hohen Grade entehrendes Urtheil fällt." Dies thut Hiob wirklich; in allen ſeinen Reden tritt er hart wider den Ewigen auf und beurtheilt ſein Thun auf die empörendſte Art. מָשָׁל in dem oben aufgefaßten Sinn bezeichnet ganz umfaſſend Hiobs Vorträge. Der einzige, hier V. 2. folgende Schwur: חַי אֵל הֵסִיר מִשְׁפָּטִי, aus dem eine verzweifelte Erbitterung tönt, dieſer allein zeigt hinlänglich, was der Dichter unter מְשָׁלוֹ verſtanden hat, und wie es zu erklären iſt. Und daß Hiobs letzte Vorträge die früheren an Stärke der Verunglimpfung Gottes übertreffen (wie dies Kap. 28, 1. Anm. a. gezeigt wird), dadurch zeigt ſich der Verfaſſer hier ſo wie im ganzen Buche als einen erhabenen Dichter und gründlichen Pſychologen. Denn je vermeſſener Hiobs letzter Tadel iſt, jemehr derſelbe in ſchnöde Gotteslästerung ausartet, deſto gedemüthigter und bis zur völligen Vernichtung beſchämt erſcheint der Läſterer nachher in Gegenwart Jehova's, und in den wenigen Worten, die er zu ſeiner Vertheidigung noch hervorzubringen im Stande iſt, liegt das Erhabene, welches wir darin bewundern. Denn wir bewundern oft einen einzigen Ausdruck, ja ſogar ein Schweigen, wenn ein großer Gedanke die Veranlaſſung dazu iſt. Die angenehme Wirkung des Contraſtes zwiſchen Hiobs jetzigem Toben und nachherigem Verſtummen würde ohne dieſe letzte übermäßige Läſterung nicht in ſo hohem Grade empfunden werden.

b. חַי אֵל eine wichtige Bemerkung des Maimonides über dieſe Schwurformel, erlaube man mir hier anzuführen. „Anerkannt iſt, daß Gott der Lebendige und das Leben iſt; ſein Weſen und ſein Leben ſind eins. Dieſer wahren Vorſtellung halber erlaubt ſich die hebr. Sprache nicht das Wort חֵי im status constructus, ſobald es ſich auf Gott be-

כִּי כָל־עוֹד נִשְׁמָתִי בִי
וְרוּחַ אֱלוֹהַּ בְּאַפִּי׃
אִם־תְּדַבֵּרְנָה שְׂפָתַי עַוְלָה
וּלְשׁוֹנִי אִם־יֶהְגֶּה רְמִיָּה׃
חָלִילָה לִּי אִם אַצְדִּיק
אֶתְכֶם עַד־אֶגְוָע לֹא־אָסִיר
תֻּמָּתִי מִמֶּנִּי׃
בְּצִדְקָתִי הֶחֱזַקְתִּי וְלֹא
אַרְפֶּהָ לֹא־יֶחֱרַף לְבָבִי
מִיָּמָי׃

3. So lange noch ein Odem in mir iſt und Gottes Hauch in meiner Naſe, c.
4. ſollen meine Lippen nicht unrecht reden, und meine Zunge keine Falſchheit ſprechen.
5. Fern ſei's von mir, euch Recht zu geben; ich laſſe von meiner Unſchuld nicht bis ich ſterbe. d.
6. An meiner Tugend halte ich feſt und laſſe ſie nicht, mein Gewiſſen ſoll keinen meiner Tage beſchämen. e.

---

zieht; denn dieſer Caſus zeigt ein Beſitzverhältniß an, und da das Leben Gottes in ſeinem Ich begründet iſt, ſo kann daſſelbe ihm nicht als Eigenſchaft beigelegt werden; es heißt daher immer חֵי אֱלֹהִים : חֵי שַׁדַּי : חֵי אֵל niemals חַי *)."

c. Bevor Hiob den eigentlichen Vortrag beginnt, betheuert er nochmals ſeine Unſchuld und ſeine Tugend, bei der er trotz ſeines Leidens bis an das Ende ſeines Lebens beharren will. Welch eine Liebe zur Tugend, und das um ihrer ſelbſt willen! Denn was hätte ſonſt ihn an ſie feſſeln können? ihn, der von Gottes Gerechtigkeit im Leben nichts erwartet und an keine Fortdauer nach dem Tode geglaubt hatte?

d. חָלִילָה לִּי. Seinen Gegnern Recht zu geben, dadurch würde er gegen ſich die größte Ungerechtigkeit begehen; hierauf zielt der Ausdruck חָלִילָה, der nur vorkommt, um einen großen Widerwillen gegen eine ungerechte Handlung auszudrücken. — לֹא אָסִיר תֻּמָּתִי. Raſchi erklärt: לֹא אוֹדֶה לָכֶם שֶׁאֵינֶנִּי תָם ich werde mir das Prädikat תָּם nicht nehmen laſſen.

e. לֹא יֶחֱרַף לְבָבִי. Der Chaldäer erklärt: לָא יְחַסֵּר und leitet יֶחֱרַף von חֶרְפָּה ab. לְבָבִי mein Gewiſſen, iſt Subject zu לֹא יֶחֱרַף, und יוֹם, welches vor מִיָּמָי zu ſuppliren iſt, iſt der Accuſativ. An keinem Tage meines Lebens hätte ich ein Bewußtſein, das dieſem Tage zur Schande gereicht hätte.

---

*) Schmoneh Perakim v. Maimonides, Perek 8.

יְהִי כְרָשָׁע אֹיְבִי וּמִתְקוֹמְמִי כְעַוָּל׃

7. Mein Feind will dem Frevler gleichen; mein Widerſacher dem Ungerechten; f.

כִּי מַה־תִּקְוַת חָנֵף כִּי יִבְצָע כִּי יֵשֶׁל אֱלוֹהַּ נַפְשׁוֹ׃

8. weil der Frevler nicht erwartet, daß Gott ihn vernichten und ſeine Seele aus ihm jagen wird, g.

הֲצַעֲקָתוֹ יִשְׁמַע אֵל כִּי־תָבוֹא עָלָיו צָרָה׃

9. oder ſein Wehklagen nicht erhören wird, wenn Angſt ihn überfällt. —

---

f. יְהִי כְרָשָׁע iſt keine Fluchformel. Der Redner zeigt blos den Grund, weshalb ſeine Feinde wie die Frevler ſein wollen. Das Wohlergehen derſelben hat einen mächtigen Reiz für ſie. Der Laſterhafte hat ja von Gott nicht nur nichts zu befürchten, ſondern er genießt noch die Freude, zu jeder Zeit vom Ewigen erhört und aus jeder Noth befreit zu werden (v. 10.). Im Gegenſatz mit dem, was Hiob ſo eben von ſich ſelber geäußert, erſcheinen die häßlichen Geſinnungen ſeiner Gegner, welche die Tugend dem Scheinglück opfern, noch häßlicher *).

g. מַה תִּקְוַת חָנֵף. In dieſer Frage ſowohl, als im folgenden ה vor צַעֲקָתוֹ liegt geradezu eine Verneinung. Siehe Lehrgeb. 835. No. 4. קִוָּה bedeutet: hoffen, warten und erwarten. Bei der Vorſtellung von Hoffen ging man vermuthlich von dem Geſichtspunkte aus, der Hoffende vereinigt alle Gedanken auf den Gegenſtand, dem er entgegen ſieht, daher קִוָּה (vereinigen, verſammeln) den Begriff des Hoffens gut ausdrückt. Das Hoffen hat immer ein bevorſtehendes Gutes zum Ziel; man erwartet aber auch etwas Unangenehmes. — יִבְצָע von בָּצַע vernichten, zerſtören, wie פָּצַע. Schon oben Kap. 6, 9. gebraucht Hiob das Zeitw. in der hier angenommenen Bedeutung. Dergleichen Parallelſtellen ſind vorzüglich in unſerem Buche herrliche Wegweiſer für den Ausleger. Der nach fremdem Gute gierige Böſewicht heißt mit Recht בּוֹצֵעַ, weil er ſeine Habſucht durch Zerſtörung des Glücks Anderer zu befriedigen ſtrebt. — יֵשֶׁל von שָׁלָה wie יֵרֶא, יִפֶן: die Form iſt von ל״ה und die Bedeutung von ע״ע שָׁלַל. Vergl. ob. 20, 10. Siehe WB. unter: שָׁלָה No. 3. die Meinung von Schnurrer, der יִשְׁאַל lieſt. Der Ausdruck שָׁאַל נֶפֶשׁ kommt unten Kap. 31, 30. in Hiobs Rede vor. —

---

*) Vergl. Raſchi 2 M. 15, 1. אָז יִבְנֶה שְׁלֹמֹה פֵּרְשׁוּ בוֹ חַכְמֵי יִשְׂרָאֵל שֶׁבִּקֵּשׁ לִבְנוֹת וְלֹא בָנָה לָמַדְנוּ כִּי י״וּד הֶעָתִיד עַל־הַמַּחֲשָׁבָה נֶאֱמְרָה. Das Futurum bezeichnet das, was der Menſch denkt und wünſcht. Dieſen Sinn habe ich hier in dem Fut. יְהִי gefunden.

אִם־עַל שַׁדַּי יִתְעַנָּג יִקְרָא
אֱלוֹהַּ בְּכָל־עֵת׃

10. Sieh, er erfreut ſich des Allmäch-
tigen, ſo oft er ihn anruft. —

אוֹרֶה אֶתְכֶם בְּיַד־אֵל
אֲשֶׁר עִם־שַׁדַּי לֹא אֲכַחֵד׃

11. Weiſen will ich euch, was Gott
iſt; wie der Allgewaltige denkt. —
Nichts will ich verhehlen. h.

הֵן־אַתֶּם כֻּלְּכֶם חֲזִיתֶם
וְלָמָּה־זֶּה הֶבֶל תֶּהְבָּלוּ׃

12. Wohl ſeht ihr es alle ein, warum
laßt ihr euch dennoch von der
Thorheit bethören! i.

זֶה חֵלֶק־אָדָם רָשָׁע עִם־
אֵל וְנַחֲלַת עָרִיצִים מִשַּׁדַּי
יִקָּחוּ׃

13. Das ſollte des Sünders Loos
von Gott, der Tyrannen Erbe
vom Allmächtigen ſein. — k.

---

h. אֹרֶה. In יָרָה liegt die Vorſtellung von Belehrung, die durchs Weiſen ertheilt wird. Die Phraſe: אֹרֶה אֶתְכֶם בְּיַד bezeichnet, ſo wie unſer deutſches „handgreiflich machen" die Vorſtellung, Jemand von etwas überführen, daß er ſich von der Wahrheit ſo überzeugt, als hätte er ſie in der Hand.—עִם שַׁדַּי wie der Allmächtige denkt. Auch dieſe Redensart iſt Hiob eigen. Vergl. 10, 13.

i. חָזָה = רָאָה ſehen und einſehen, auch beabſichtigen. Hiob ſagt: er weiß, wenn er ſeinen Feinden noch ſo handgreiflich beweiſen wird, wie ungerecht Gottes Nachſicht gegen Frevler und ſeine Härte gegen die Frommen iſt, ſo werden ſie dennoch verſtockt bleiben; ſie liegen zu ſehr in der Thorheit Banden, als daß ſie die Wahrheit einſehen könnten.

k. Die Schwierigkeit, die dem Ausleger hier in den Weg tritt, iſt bekannt. Denn die Verſe von 13 — 23. ſtehen mit des Redners Geſinnungen im grellſten Widerſpruch. Mehrere Ausleger verfielen auf ein Mittel, das allen Schwierigkeiten auf einmal ein Ende machte. Sie ſchoben einen andern Redner ein, und eigneten dieſe Verſe dem Zophar zu. Nein, die Worte gehören dem Hiob und tragen ganz das Gepräge ſeiner Denkungsart. Nachdem er in den Verſen 8. 9. 10. ein Gemälde von dem glücklichen Zuſtande der Sünder entworfen hat, erkühnt er ſich, der Gottheit vorzuſchreiben, was ſie über die Böſen verhängen ſollte. Vergl. mit dieſer Auffaſſung die Ueberſetzung des 109. Pſ. von Mendelsſohn. Vergleicht man die vorliegenden Verſe mit Kap. 21, 18. 19. 20. 21. 22. wo Hiob ſchon in dieſem Tone ſprach, ſo erhält unſere Auslegung einen hohen Grad von Gewißheit. — זֶה zeigt häufig auf etwas Folgendes hin. S. oben 14, 3.

אִם־יִרְבּוּ בָנָיו לְמוֹ־חָרֶב
וְצֶאֱצָאָיו לֹא יִשְׂבְּעוּ לָחֶם׃
שְׂרִידָיו בַּמָּוֶת יִקָּבֵרוּ
וְאַלְמְנֹתָיו לֹא תִבְכֶּנָה׃

14. „Mehren ſollen ſich ſeine Kinder „für das Schwert, ſeine Nachkommen nicht des Brodes ſatt „haben.

15. „Seine Ueberreſte nach dem Tode „nicht begraben werden und ſeine „Wittwen nicht weinen dürfen. l.

---

l. שְׂרִידָיו בַּמָּוֶת יִקָּבֵרוּ. לֹא aus dem zweiten Hemiſtich iſt hierher zu ziehen. Denen, die im Kriege durchs Schwert umkommen, wird ſelten ein Grab zu Theil; aber auch die, welche jener Gefahr entrinnen und auf ihrem Bette ſterben, ſollen nicht zur Erde beſtattet werden. Das ב vorn an מָוֶת bedeutet: nach, nach dem Tode, wie בִּשְׁלֹשׁ שָׁנִים nach drei Jahren, Jeſ. 16, 14. בְּבוֹאוֹ nach ſeinem Kommen. 1 M. 33, 18. Nach dem Tode kein Grab zu finden, gereichte im Alterthum dem Geſtorbenen zur größten Schande. Vergl. Pred. 6, 3. גַּם קְבוּרָה לֹא הָיְתָה לּוֹ „nicht einmal eine Grabſtätte wird ihm zu Theil." Siehe Jerem. 8, 2. 16, 44: וְאַלְמְנוֹתָיו לֹא תִבְכֶּינָה. Dieſelben Worte ſtehen Pſ. 78, 64. Dort beklagte der Sänger das traurige Geſchick Iſraels, daß Jünglinge und Prieſter durch Feindes Schwert fielen und Wittwen und Mütter durften nicht weinen. Wer erinnert ſich nicht dabei der Schreckenstage in der franzöſiſchen Revolution, wo Eltern ihre Kinder, Wittwen ihre Gatten, Bräute ihre Bräutigame nicht beweinen durften! Schmerzhafter iſt der Schmerz, wenn ihm zu weinen nicht erlaubt iſt, wenn das Naß der Thränen ſeine Gluth nicht kühlt*). Wenn der Menſch ſeinen Gram nicht verweinen kann, ſo muß er ihm unterliegen**).

---

*) Die harte Verwünſchung erinnert zugleich an eine Stelle im Homer, wo der Dichter erzählt, daß Priamus den Trojanern, als ſie ihre Todten ſammelten, das Weinen unterſagte. Die Ausleger des griechiſchen Dichters haben mit vielem Scharfſinn den Grund dieſes barbariſchen Verbots nachzuweiſen geſucht. Alle aber ſtimmen überein, daß der Einhalt der Thränen den Trojanern eine Qual war.

**) Härter noch erſcheint die Verwünſchung, welche in den Worten וְאַלְמְנוֹתָיו לֹא תִבְכֶּינָה liegt, durch folgende herrliche Stellen aus einer Ode von Klopſtock an Ebert, und aus Schiller's Iphigenie. (Act 2. Auftr. 5.)

„Lindernde Thränen, euch gab die Natur
„Dem menſchlichen Elend weiſ' als Geſellinnen zu.
„Wäret ihr nicht und könnte der Menſch
„Seinen Gram nicht verweinen,
„Ach! wie ertrüg' er ihn da." Kl.

„Nicht einmal weinen darf ich. Seliges Loos
„Der Niedrigkeit, die ſich des ſüßen Rechtes
„Der Thränen freut und der lauten Klage." Sch.

16. אִם־יִצְבֹּר כֶּעָפָר כָּסֶף
וְכַחֹמֶר יָכִין מַלְבּוּשׁ׃
„Silber häufe er wie Staub, er „ſchaffe Kleider an haufenweiſe; m.

17. יָכִין וְצַדִּיק יִלְבָּשׁ וְכֶסֶף
נָקִי יַחֲלֹק׃
„er ſchaffe ſie an, damit der Ge„rechte ſie anziehe, und der „Fromme das Silber theile.

18. בָּנָה כָעָשׁ בֵּיתוֹ וּכְסֻכָּה
עָשָׂה נֹצֵר׃
„Das Haus, das er erbaut, ſei „dem der Motte gleich, der Hütte, „die der Wächter gemacht.

19. עָשִׁיר יִשְׁכַּב וְלֹא יֵאָסֵף
עֵינָיו פָּקַח וְאֵינֶנּוּ׃
„Er lege ſich ſo reich nieder, als „ob er niemals aufhören konnte „es zu ſein; er öffne ſeine Augen „und ſei es nicht mehr. n.

20. תַּשִּׂיגֵהוּ כַמַּיִם בַּלָּהוֹת
לַיְלָה גְּנָבַתּוּ סוּפָה׃
„Verderben erreiche ſchnell wie „Waſſer ihn; des Nachts entführe „ihn ein Sturm. o.

21. יִשָּׂאֵהוּ קָדִים וְיֵלַךְ
וִישָׂעֲרֵהוּ מִמְּקוֹמוֹ׃
„Der Oſtwind trage ihn davon, und „ſtürme ihn aus ſeiner Stelle. p.

---

m. כַּחֹמֶר von dem Stammworte חָמַר aufhäufen. Das Subſtantivum mit dem vergleichenden כ umſchreibt hier das Adverbium von יָכִין. Dieſer und der nachfolgende Vers ſteht mit dem vierzehnten in enger Verbindung. Die Kinder des Frevlers ſollen bei ſeinem Leben ſterben, und der Vater ſoll Alles für Fremde geſammelt haben, für Fremde, die es eher, als ſeine Nachkommen zu beſitzen verdienen.

n. Die Ausleger haben in der Erklärung dieſes Verſes Schwierigkeiten gefunden, die aber verſchwinden, wenn man וְלֹא יֵאָסֵף in dem einfachſten Sinne auffaßt. Die Niphalform von אָסַף bedeutet: aufhören, zu Grunde gehen u. ſ. w. Nun ſagt der Dichter: der Frevler möge als der reichſte Mann ſich niederlegen, wähnend, er ſei ſo reich, daß ſein Reichthum *nie* zu Grunde gehen könne, dennoch ſoll er beim Erwachen der ärmſte Mann ſein. So ſchrecklichen Wechſel erzeuge *eine* Nacht. Das ו vor לֹא erſetzt das Relativum אֲשֶׁר.

o. תַּשִּׂיגֵהוּ. Nach der Erklärung des vorhergehenden Verſes kann das Suffixum הוּ auf den Reichen עָשִׁיר ſowohl als auf den Reichthum עֹשֶׁר ſich beziehen. Der Dichter läßt oft Worte aus, in der Vorausſetzung, der Leſer werde ſie ſich ſelbſt leicht hinzudenken. — בַּלָּהוֹת von dem Stammw. בָּלָה zerſtören, untergehen, wie בַּלָּהוֹת אֶתְּנֵךְ: der Vernichtung will ich dich Preis geben.

p. Der Oſtwind, der gefährlichſte Wind im Morgenlande, ſoll das

22. וְיַשְׁלֵךְ עָלָיו וְלֹא יַחְמֹל מִיָּדוֹ בָּרוֹחַ יִבְרָח׃

„Er ſtürze ſchonungslos über ihn „her, daß er ſeiner Gewalt nicht „entfliehen könne. q.

23. יִשְׂפֹּק עָלֵימוֹ כַפֵּימוֹ וְיִשְׁרֹק עָלָיו מִמְּקֹמוֹ׃

„Jeder ſoll in die Hände klatſchen „über ihn und ihm nachziſchen „aus ſeinem Orte."

Kapitel 28.

1. כִּי יֵשׁ לַכֶּסֶף מוֹצָא וּמָקוֹם לַזָּהָב יָזֹקּוּ׃

Siehe, entdeckt iſt des Silbers Urſprung, die Stätte des geläuterten Goldes; a.

---

große Vermögen des Sünders ſammt dem Beſitzer in einem Nu zu Grunde richten.

q. קָדִים aus dem vorigen Vers iſt das Subject. Aus dem erſten Gliede dieſes Verſes iſt וְלֹא vor מִיָּדוֹ im zweiten zu ſuppliren. — וְיַשְׁלֵךְ Das verkürzte Futurum drückt den Begriff: „bald" aus. S. unt. 40, 8.

a. Hiobs lange Vorträge theilt der Dichter in mehrere Abtheilungen, wovon jedesmal die erſte nur וַיַּעַן אִיּוֹב zur Ueberſchrift hat. Hier beginnt der zweite Theil der mit dem vorigen Kap. begonnenen Rede. In dieſem ganzen Vortrage greift der Redner bald Gottes Gerechtigkeit und Güte, bald deſſen Weisheit und Allmacht an. Im vorigen Kap. zeigt Hiob, daß Gottes Ungerechtigkeit in dem traurigen Loos des Gerechten und in dem glücklichen des Frevlers erkannt wird; in dieſem vergleicht er die Weisheit Gottes mit der des Menſchen und ſetzt jene tief unter dieſe. Der Menſch, ſagt er, ſtrebt Neues hervorzubringen, und das Vorhandene zu vervollkommnen und die Naturkräfte ſeinen Zwecken dienſtbar zu machen; Gottes Allmacht und Weisheit giebt ſich blos im Zerſtören kund. Vernichtung und Tod אֲבַדּוֹן וָמָוֶת erſtatten Bericht davon (V. 22.). Der Menſch erfüllt ſeine hohe Beſtimmung, die im Erhalten, Verbeſſern und Vervollkommnen der Gegenſtände innerhalb ſeines Wirkungskreiſes beſteht, in ihrem weiteſten Umfange. Durch ihn hat die Erde einen unvergleichlichen Reiz erhalten, und ſeine Thätigkeit ermüdet nicht, ſie mehr und mehr zu verſchönern. Er wandelt Sümpfe und Abgründe in blühende Städte um (V. 4.), Einöden und vulkaniſche Gegenden in fruchtbare Gefilde und lachende Fluren (V. 5.). In der tiefſten Tiefe der Erde hat er Entdeckungen gemacht, die ſeinem Geiſte zur Ehre gereichen (V. 3.). Er verbindet Meere und Ströme, die von Ewigkeit her getrennt waren,

בַּרְזֶל מֵעָפָר יֻקָּח וְאֶבֶן
יָצוּק נְחוּשָׁה׃
קֵץ שָׂם לַחֹשֶׁךְ וּלְכָל־
תַּכְלִית הוּא חוֹקֵר אֶבֶן
אֹפֶל וְצַלְמָוֶת׃

2. Eiſen wird der Erde entnommen,
und Stein zu Erz geſchmolzen,
3. weil der Menſch der Finſterniß
ein Ende gemacht, und auf das
Vollkommenſte erforſcht hat den
in tiefe Finſterniß gehüllten Erz=
ſtein. b.

---

mit einander, und leitet ihren Lauf an feſte Ufer durch umgewälzte Berge und geſprengte Urfelſen (V. 9. 10. 11.). Dies und Herrlicheres noch bewirkt der Menſch durch ſeine unerſchöpfliche Klugheit, die er aber nach Hiobs Meinung nicht Gott zu verdanken habe, denn Gott hat ihm eine ganz andere Klugheit vorgeſchrieben (V. 28.). Dem Menſchengeſchlecht iſt ſeine Intelligenz ein angeerbtes Gut; ſeine Urältern haben ſie für ihn auf Koſten ihres Lebens erworben, denn gerade der Abfall Adams vom Ewigen und ſeine Uebertretung des Verbotes, vom Baume der Erkenntniß zu eſſen, hat ihn zum Rang der Elohim erhoben. Vergl. Herders Werk: Vom Geiſt der hebr. Poeſie Thl. 1. 54. in der Stuttgartſchen Ausgabe v. 1827. יָזֹקּוּ umſchreibt das Beiwort v. זָהָב. Das Suffixum ו bezieht ſich auf die Naturkräfte, die das Gold im Schooß der Erde hervorbringen. זָקַק wird gewöhnlich nur von flüßigen Dingen gebraucht (ſ. unt. 36, 27.), es ſteht demnach paſſend bei זָהָב, da die neueſte Erfahrung lehrt, daß dies edle Metall neptuniſch in der Erde zubereitet wird. Die unterirdiſchen Gewäſſer ſchwemmen die Schlacken ſo lange aus, bis das gediegene Gold dem Auge ſich zeigt. Unſer יָזֹקּוּ ſowohl als auch die Stelle Pſ. 12, 7. geben der Vermuthung Raum, daß die Alten dieſes müſſen gewußt haben: כֶּסֶף צָרוּף בַּעֲלִיל לָאָרֶץ מְזֻקָּק שִׁבְעָתָיִם heißt es in dem angeführten Pſalm: „wie geläutertes Silber in der Erde Werkſtatt, von Schlacken ſiebenfach geſeihet."

b. כִּי aus dem erſten Verſe iſt als Cauſalpartikel hierher zu ziehen. חֹשֶׁךְ iſt ſowohl im eigentlichen als im figürlichen Sinne paſſend, denn um die herrlichen Entdeckungen, wovon die Rede iſt, zuwege zu bringen, mußte der Menſch die ganze Thätigkeit ſeines Geiſtes anwenden, um alle Hinderniſſe, die die Natur ſelber als ſowie die, welche der finſtere Aber=glaube ihm in den Weg legten, zu beſiegen. Mit der Fackel des Verſtan=des ſtieg er hinab in den tiefſten Schacht der Erde und förderte die dort verborgenen Koſtbarkeiten zu Tage. — כָּל iſt in unſerm Dichter oft das Superlativzeichen. S. unt. 39, 8. — תַּכְלִית vollkommen, iſt das Neben=wort zu חֹקֵר, welches letztere überall den Accuſ. regiert, der hier: אֶבֶן

פָּרַץ נַחַל מֵעִם־גָּר הַנִּשְׁכָּחִים מִנִּי־רָגֶל דַּלּוּ מֵאֱנוֹשׁ נָעוּ׃

4. Er reißt den Strom aus ſeinem Bette, bevölkert dies mit Anſiedlern; wo niemals ein Fuß hinkam, da ſteigen Wohnörter empor, von Menſchen wogend. c.

אֹפֶל וְצַלְמָוֶת iſt. Dieſe Bezeichnung des in der Tiefe liegenden erzhaltigen Steines iſt um ſo ſchöner, als in der hebräiſchen Poeſie das, was unter der Erde iſt: הִנֵּה הוּא בַּחשֶׁךְ וְצַלְמָוֶת heißt. S. Pſ. 107, 10. den Comment. zu der Mendelsſohniſchen Ueberſetzung, über יֹשְׁבֵי חשֶׁךְ וְצַלְמָוֶת. Den ſchönſten Beleg zu unſerem אֶבֶן אֹפֶל liefert aber die Stelle im Jeſ. 45, 3. wo die Schätze, die unter der Erde verborgen liegen: אוֹצְרוֹת חשֶׁךְ Schätze der Finſterniß, genannt werden.

c. פָּרַץ נַחַל. Dieſe ſchwierige Stelle, die ſchwierigſte im ganzen Buche, hat den Scharfſinn der Ausleger ſtark beſchäftigt. Ich bemühte mich, ſie einfach im Geiſte der Textesſprache und mit dem Inhalte der Rede übereinſtimmend zu erklären. Der Vers bildet einen ſchönen Zug in dem Gemälde, das uns der Dichter vom Verdienſt des Menſchen aufſtellt. Es iſt ein herzerhebender Anblick, den menſchlichen Geiſt gegen ein mächtiges Element ankämpfen zu ſehen, und wahrzunehmen, wie er die unüberſteiglich ſcheinenden Hinderniſſe durch Klugheit und feſte Ausdauer zu beſiegen verſteht. Wenn das trockene Land dem Menſchen nicht genug Raum ſich auszubreiten gewährt; ſo trotzt er dem Waſſer Wohnplätze ab. Ströme und Flüſſe jagt er aus ihren Betten und lagert ſich ſelber in ſie. פָּרַץ ein vieldeutiges Wort, deſſen Grundbedeutung „trennen" iſt, beſonders ein Trennen, wodurch die Verbindung des Gegenſtandes mit ſeiner Stelle aufgelöſt wird. Daran ſchließt ſich: reißen, ein=, aus=, los= und wegreißen. פָּרַץ iſt ein ſehr kräftiger Ausdruck, der eine anſchauliche Vorſtellung des dadurch bezeichneten Gedankens in der Seele erweckt. נַחַל ſteht in zwiefacher Bedeutung: es bezeichnet den Strom und das Thal, die Tiefe, worin er fließt, das Flußbett. S. ob. Kap. 14, 11. die Bemerkung zu יָם. Dieſes נַחַל iſt im zweiten Gliede nach מֵעִם hinzuzudenken. Der Menſch reißt den Strom aus ſeinem uralten Bette, das er für ſich in Beſitz nimmt und anbaut, und zerſtört die frühere Geſtalt des Stromthals ſo, daß keine Spur übrig bleibt. מֵעִם für מֵעֵם iſt das Präſens im Hifil von dem Zeitw. עָמַם bevölkern. Die Verba ע״ע haben, wie die von ע״ו, öfters Chirek ſtatt Zere auf dem erſten Wurzelbuchſtaben in der benannten Form. S. im Lehrgeb. 369.*). — גָּר von גּוּר wohnen.

---

*) Abgeſehen davon, daß der Punkt vom Zere durch das Verſehen eines Abſchrei=

אֶרֶץ מִמֶּנָּה יֵצֵא־לָחֶם 5. Die Erde, aus ihr kommt Brod

Das Verbum wird beſonders von Auswanderern gebraucht, die ſich irgendwo anſiedeln; davon גֵּר ein Fremder; und גָּר, גָּרִים Anſiedler. Der גֵּר bleibt immer ein Fremdling im Lande; der גָּר bezweckt die Naturaliſation*). — הַנִּשְׁכָּחִים. Jedes Wort, jede Sylbe möchte man ſagen, iſt in dieſem Verſe poetiſch und ſinnreich. Wir werden gleichſam hingeriſſen, das Genie unſeres Dichters zu bewundern, der die Kunſt verſtand, ſo vieles Schöne in ein faßliches lebendiges Bild zu vereinen, und das prachtvolle Gemälde in einen zehnwortigen Vers einzurahmen. Vom Fuße vergeſſen, d. h. wo noch keinem lebendigen Weſen zu gehen vergönnt war. Ueber נִשְׁכַּח zu רֶגֶל ſiehe oben 6, 30. Mehrere Rabbinen ſuppliren in dem Verſe: מְקוֹמוֹת. 3 M. 6, 20. iſt מָקוֹם ebenfalls ausgefallen: אֲשֶׁר יִזֶּה f. מָקוֹם אֲשֶׁר יִזֶּה; 4 M. 33, 54. אֲשֶׁר יֵצֵא f. מָקוֹם אֲשֶׁר יֵצֵא. S. Lehrg. 749. Ueber ein vom Dichter ausgelaſſenes Wort ſiehe im vorigen Kap. v. 20. In dieſem Theil des Vortrages muß faſt in jedem Verſe אָדָם hinzugedacht werden. Alſo מְקוֹמוֹת דַּלּוּ „da ſteigen Wohnörter empor." דַּלּוּ wie Jeſ. 38, 14. דַּלּוּ עֵינַי „es erheben ſich meine Augen" iſt in ſeiner Bedeutung mit דָּלָה „heraufſchöpfen" verwandt, und iſt um ſo ſchöner gewählt, als hier die Rede von Wohnplätzen iſt,

ders ausgefallen ſein könnte und ſo מֵעָם für מֵעֵם entſtanden iſt, läßt ſich für das fehlende י noch Folgendes anführen. Erſtens pflegt י öfters nach Chirek auszufallen, wie dieſes die Hifilform der Zeitwörter בּוֹא, טוֹב, קוּם, רוּעַ, שָׁמֵם beweiſt, zweitens iſt das vorliegende מֵעָם vermittelſt eines Makkefs mit dem folgenden Worte verbunden, wodurch es das Tonzeichen verloren; es konnte ein Metheg haben, aber auch das hat es nicht, und da kein Conſonant nach einem gedehnten Vokal, der weder das Tonzeichen noch ein Metheg hat, ſtehen kann, ſo mußte das Chirek magnum in Chirek parvum verwandelt werden. S. hierüber Zohar Hatebah, von dem ſcharfſinnigen Grammatiker Salomon Hanau, Thebath Hatenuoth No. 15. und Thebath Hamikra No. 30. Endlich drittens mag der Dichter abſichtlich ſo geſchrieben haben, um die Bedeutung des Zeitw. עָמַם und die des Verhältnißw. עִם in einem Worte ausdrücken. So iſt der wackere Kenner der Texteſſprache Salomon ben Melech, der Meinung, daß in הֲהֵימִיר Jerem. 2, 11. das erſte י deshalb ſteht, um dem Worte die Bedeutung von מִיר und אמר zu geben, da man יָמַר für אָמַר findet.

*) Von dieſem heißt es in der heil. Schrift גֵּר הַגָּר oder יָגוּר אִתְּךָ גֵּר; er iſt der im Talmud genannte גֵּר תּוֹשָׁב, welcher bereits die ſieben Noachidiſchen Gebote übernommen, und wird in mancher Hinſicht als zur iſraelitiſchen Gemeinde gehörend betrachtet. Die Stellen 4 M. 15, 14. 15. 16. und 26. liefern hierzu die Belege. Der andere Fremdling, der nur einige Zeit im Lande blieb, hieß: גֵּר אֲשֶׁר בִּשְׁעָרֶיךָ.

וְתַחְתֶּיהָ נֶהְפַּךְ כְּמוֹ־אֵשׁ׃
6. מְקוֹם־סַפִּיר אֲבָנֶיהָ
וְעַפְרֹת זָהָב לוֹ׃
7. נָתִיב לֹא יְדָעוֹ עָיִט וְלֹא
שְׁזָפַתּוּ עֵין אַיָּה׃

hervor, auch da, wo ſie innerlich vom Feuer verwüſtet iſt. d.
6. Der Ort, wo Saphirſteine und Goldkörner ſind, iſt ihm bekannt, e.
7. (ſo wie) der Pfad, den der Adler nicht kennt, und des Geiers Auge nicht erblickt; f.

---

die der Menſch gleichſam aus der Tiefe heraufſchöpft. — מֵאֱנוֹשׁ נָעוּ. Dieſe Worte erläutern ſich deutlich durch Micha 2, 12: תְּהִימֶנָה מֵאָדָם. Der Ausdruck iſt höchſt dichteriſch. Die Menge Menſchen, die ſich in dieſen Plätzen bewegt, iſt ſo ſtark, daß die Plätze ſelbſt ſich zu bewegen ſcheinen *).

d. אֶרֶץ, der Diſtinctiv-Accent darauf zeigt den Nomin. absol. an. Was die Oberfläche der Erde betrifft, ſo hat auch da die ſegensreiche Hand des Menſchen Wunder gethan; denn ſogar den Boden, deſſen Inneres vom Feuer verzehrt wird, weiß der Menſch in ein Paradies umzuſchaffen. Das nahe am Veſuv liegende Neapel liefert den Beweis zu dieſer Behauptung, und Aehnliches hat der Dichter auch im Orient gewiß geſehen. תַּחְתֶּיהָ von תַּחַת „unten", figürlich der Theil, der unter der Oberfläche iſt; die inneren Beſtandtheile. Das ו vor תַּחְתֶּיהָ drückt den Gegenſatz von אֶרֶץ, der Oberfläche, aus. תַּחַת bedeutet auch die Stelle; alſo die Stelle, die unten vom Feuer verwüſtet iſt.

e. Von der Vorſtellung des Ableitens der Flüſſe iſt der Dichter auf die Idee von dem Auffinden des Flußgoldes gekommen. Der morgenländiſche himmelblaue Saphir wird ebenfalls unter dem Sande der Flüſſe angetroffen, daher macht עַפְרוֹת זָהָב an dieſer Stelle keine Schwierigkeit. — לוֹ ihm, dem Menſchen, von deſſen Thun und Wirken die Rede iſt, ſind alle die verborgenen Dinge bekannt. Ueber das Suffixum ה an אֲבָנֶיהָ ſiehe oben 14, 19.

f. Die höchſten Himmelsregionen bleiben dem Menſchen nicht unbe-

---

*) Die herrliche Diction dieſes Verſes ſowohl, als die der folgenden tritt um ſo ſchöner hervor, wenn man ſie mit dem vergleicht, was ein neuerer Schriftſteller in dieſer Beziehung ſo ſchön als wahr in Proſa ſagt (Schlözers Darſtellung ſeiner Univerſal-Hiſtorie §. 6.): „Der Menſch, dieſer mächtige Untergott, reißt Felſen aus „der Bahn, gräbt Seen ab und pflügt da, wo man ſonſt ſchiffte. Durch Kanäle „trennt er Welttheile und Provinzen von einander, leitet Ströme zuſammen, und „führt ſie in Sandwüſten dahin, die er dadurch in lachende Fluren verwandelt. Er „plündert dreien Welttheilen ihre Producte ab und verſetzt ſie in den vierten. Selbſt „Klima, Luft und Witterung gehorchen ſeiner Macht; denn da er Wälder ausreutet „und Sümpfe austrocknet, ſo wird ein heiterer Himmel über ihn; Näſſe und Nebel „verlieren ſich; die Winter werden ſanfter und kürzer und Flüſſe frieren nicht mehr zu."

8. לֹא־הִדְרִיכֻהוּ בְנֵי־שָׁחַץ
לֹא עָדָה עָלָיו שָׁחַל׃
den die kühnſten Thiere nicht betreten, auf dem der Löwe nicht ſtolz einhergeht. g.

9. בַּחַלָּמִישׁ שָׁלַח יָדוֹ הָפַךְ
מִשֹּׁרֶשׁ הָרִים׃
An den Felſen legt er ſeine Hand, kehrt Berge von der Wurzel um, h.

10. בַּצּוּרוֹת יְאֹרִים בִּקֵּעַ וְכָל־
יְקָר רָאֲתָה עֵינוֹ׃
und leitet Flüſſe durch die geſprengten Felſen, damit ſein Auge das Prachtvollſte ſchaue. i.

---

kannt und ſein Ruhm iſt, ſich durch den Verſtand nicht nur die Fertigkeiten zu erwerben, die den übrigen Weſen von der Natur verliehen ſind, ſondern ſie darin noch zu übertreffen. Sein Auge dringt in die Sphären, wohin keines Adlers Blick zu dringen vermag. אַיָּה überſetzt Mendelsſohn 3 M. 11, 14. „der ſchwarze Habicht." Von dem Scharfblick dieſes Vogels ſagt der Talmud hyperboliſch: אַיָּה עֹמֵד בְּאֶרֶץ כְּנַעַן וְרוֹאֶה נְבֵלָה בְּבָבֶל „der אַיָּה ſteht in Kanaan und ſieht das Aas in Babel."

g. Bis in Afrika's brennende Sandwüſten, wohin der Löwe kaum ſich wagt, dringt die Kühnheit des Menſchen. Aben Durant bemerkt zu dem Worte שַׁחַץ: הַחַיּוֹת הַדּוֹרְסוֹת שֶׁיֵּשׁ לָהֶם גַּאֲוָה וּגְבוּרָה עַל־חַיּוֹת הַשְּׁפֵלוֹת יִקָּרְאוּ בַּעֲבוּר גַּאֲוָתָם בְּנֵי שַׁחַץ׃ כִּי שַׁחַץ הוּא לְשׁוֹן גַּאֲוָה בְּתַלְמוּד׃ אַנְשֵׁי יְרוּשָׁלַיִם בְּנֵי שַׁחַץ d. i. „שַׁחַץ heißt im Talmud ſo viel als גַּאֲוָה der Stolz. Die Raubthiere ſind wegen ihrer Ueberlegenheit an Stärke ſtolz gegen andere ſchwächere Geſchöpfe." עָדָה verwandt mit עָבַר. Der Chaldäer erklärt dieſes durch jenes. עָדָה heißt aber auch ſchmücken, zieren; es drückt daher beſonders ſchön den majeſtätiſchen Gang des Löwen aus.

h. שָׁלַח יָד בְּ: die Hand an etwas legen, um es zu verletzen. Sinn der Verſe 9. 10. 11: Der Menſch, der dieſe Dinge entdeckt, und ihr unumſchränkter Eigenthümer iſt, verfährt dennoch damit nicht nach Willkühr, ſondern er beobachtet ein Betragen, das ihm das ſittliche Geſetz vorſchreibt und dies verlangt das Erhalten und Vervollkommnen ſämmtlicher Weſen. Nur dann legt der Menſch ſeine Hand zerſtörend an, wenn eine höhere Pflicht es gebietet; wenn Vernichten zur Erhaltung von etwas Beſſerem, oder zur Vervollkommnung des Schlechteren ein Mittel iſt.

i. So kehrt der Menſch Berge um, legt Hand an Felſen und zerſprengt ſie, um irgend einem Fluſſe einen neuen Weg zu bahnen. וְכָל יְקָר kann ſowohl auf das Prachtwerk ſelbſt, als auf die Koſtbarkeiten, die der Menſch ſich durch den geänderten Lauf des Fluſſes verſchafft, bezogen

11 מִבְּכִי נְהָרוֹת חִבֵּשׁ
וְתַעֲלֻמָהּ יֹצִא אוֹר׃

12 וְהַחָכְמָה מֵאַיִן תִּמָּצֵא וְאֵי
זֶה מְקוֹם בִּינָה׃

11. Er hemmt der Ströme Lauf, um Verborgenes ans Licht zu ziehen. k.

12. Wo iſt aber die Klugheit zu finden? Wo iſt der Ort der Vernunft? l.

---

werden.—בַּצּוּרוֹת die Pluralform von צור auf ות kommt nirgends mehr vor, ſondern überall ים—. Schön iſt das Gemälde des Fleißes und der Thätigkeit des Menſchen; die Farben dazu ſind aus dem Leben genommen und die Zuſammenſetzung iſt prachtvoll. Das Gemälde erhält aber noch ein ſchöneres Licht, wenn es durch folgende Verſe unſeres Schiller beleuchtet wird:

„Herr der Natur, die deine Feſſel liebet,
„die deine Kraft in tauſend Kämpfen übet,
„und prangend unter dir aus der Verwildrung ſteiget."

k. Die Begriffe „bald — bald" müſſen in den hebräiſchen Dichtern öfter hinzugedacht werden: Bald thut er das Gegentheil und hemmt des Stromes Lauf. Aben Durant bemerkt: מִבְּכִי הוּא לְשׁוֹן הַגָּרָה יַעַן־כִּי הַבְּכִי נִגָּר מִן הָעַיִן וְהִיא מִלָּה מְכֻרֶתֶת. הָאָדָם מְחַבֵּשׁ הַיַּמִּים וְהַנְּהָרוֹת וְעוֹצְרָם שֶׁלֹּא יָזֹלוּ וְאַחַר יִבֹּשֶׁת הַמַּיִם יִתְגַּלּוּ לוֹ הַדְּבָרִים הַנֶּעֱלָמִים בְּתַחְתִּיּוֹת וּתְהוֹמוֹת הַיָּם וְיוֹצִיאֵם לָאוֹר וְכָל־יְקָר תֶּחֱזֶינָה עֵינָיו. d. i. „מִבְּכִי steht im casus absolutus. Bildlich heißt das Fließen des Waſſers in den Bächen: weinen. Der Menſch hemmt daſſelbe, um die auf dem Grunde des Fluſſes befindlichen Koſtbarkeiten herauszuholen." Da einige Interpreten (ſ. im Michlal Jophi) בְּכִי von נֶבֶךְ wie unten 36, 16. נִבְכֵי יָם „Quellen des Meeres" erklären, ſo könnte חִבֵּשׁ (mit Verwechſelung von פ und ב) die Bedeutung von חִפֵּשׂ haben, und man könnte gut überſetzen: „Er durchſucht die Quellen der Flüſſe." Durch die Lobrede auf den Menſchen wird die Behauptung, daß Gott die Naturweſen zerſtört, die Dauer des Guten verkürzt und das Prinzip des Böſen befördert, eine Blasphemie ſonder Gleichen. Vergl. Kap. 12, 15. 16. 18. 26, 10. Von dem Menſchen preiſt Hiob, daß er zerſtört eines edlen Zweckes halber; in mehreren Stellen werden ähnliche Thaten von Gott berichtet und Befriedigung des Zorns, Freude am Vernichten als Grund dazu angegeben.

l. Nachdem der Dichter die Thätigkeit des Menſchen geſchildert und gezeigt hat, was derſelbe damit zur Befriedigung der Bedürfniſſe und Bequemlichkeit des Lebens beigetragen, zeichnet er jetzt mit wenigen, aber deſto hervorſtechenderen Zügen deſſen Kunſtſinn, durch welchen allein der Menſch ſich die Krone der Vollkommenheit erwarb, und als König der Schöpfung

לֹא־יָדַע אֱנוֹשׁ עֶרְכָּהּ וְלֹא תִמָּצֵא בְּאֶרֶץ הַחַיִּים׃

13. Der Menſch kennt ihr Gleichniß nicht; denn ſie wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen. m.

תְּהוֹם אָמַר לֹא בִי־הִיא וְיָם אָמַר אֵין עִמָּדִי׃

14. Der Abgrund ſpricht: „in mir iſt ſie nicht.“ Das Meer ſpricht: „auch nicht bei mir.“ n.

---

daſteht. Aus dem Zuſammenhange geht recht deutlich hervor, daß der Dichter hier unter חָכְמָה nicht die Weisheit meint, die das Ueberſinnliche zum Vorwurfe ihrer Erkenntniß macht; unter בִּינָה nicht die Vernunft, die mit der über unſere Erfahrung hinausgehende Philoſophie ſich beſchäftigt; ſondern diejenige, vermittelſt welcher Bezalel bei den Arbeitern am Stiftszelte Gedanken ausdachte, wie Arbeiten in Gold und Silber und in allen ſinnreichen Kunſtarbeiten zu machen ſind. S. 2 B. M. 35, 30 — 36. Die חָכְמָה iſt hier gemeint, durch welche Chiram aus Tyrus fähig war, den Tempel des Salomo mit ſo vielen herrlichen Kunſtwerken anzufüllen. 1 B. d. K. 7 — 14. Unter בִּינָה und חָכְמָה werden die Anlagen und Kräfte verſtanden, die der Menſch in der Kunſt immer mehr und mehr entwickelt. Dieſe Anlagen hat aber der Menſch (wie ſchon oben v. 1. bemerkt worden iſt) nicht der Gottheit, ſondern gerade dem Abfall von ihr, dem Nichtgehorchen der Stimme Jehova's in Eden, die ihm den Genuß der Frucht vom Baume der Erkenntniß verbot, zu verdanken. Für תִּמָּצֵא ſteht Vers 20. תָּבוֹא, weil zuvörderſt die Frage iſt: ob dieſe geiſtigen Eigenſchaften außer dem Menſchen wirklich vorhanden ſeien? und als dieſe Frage verneinend beantwortet wurde, konnte der Dichter fragen: woher iſt ſie zum Menſchen gekommen? S. WB. unter מָצָא die Nifalform.

m. עֶרְכָּהּ kann hier nicht: „ihren Werth, ihren Preis,“ überſetzt werden. Der Redner hat Vers 1. bis 11. gezeigt, welchen Gebrauch der Menſch von der Klugheit und von ſeinen geiſtigen Kräften überhaupt macht, und es wäre höchſt ungereimt, jetzt zu ſagen: „der Menſch kennt ihren Werth nicht.“ עָרַךְ heißt: gleich ſein, mit etwas vergleichen, wie Pſ. 40, 6. אֵין עֲרֹךְ אֵלֶיךָ: Nichts kommt in Vergleich mit dir. Wenn die Vernunft Vergleichungen zwiſchen dem Menſchen und anderen Weſen anſtellt, ſo findet ſie nirgends ihr Gleichniß. Der Verſtand entdeckt kaum etwas, was nur im Mindeſten ihm ähnlich wäre; denn die ſcheinbar gleichen Kraftäußerungen anderer Weſen ſind von denen des Menſchen himmelweit verſchieden. Selbſt ſeine paſſiven Zuſtände, inſofern ein ſittliches Motiv dazu vorhanden iſt, ſind nützlicher als die inſtinctmäßigen Thätigkeiten der übrigen Geſchöpfe. Eichhorn erklärt, ohne Beweis, עֶרְכָּהּ: Begriffe.

n. Im Zuſammenhange mit dem vorſtehenden Vers und mit Vers

לֹא־יֻתַּן סְגוֹר תַּחְתֶּיהָ וְלֹא
יִשָּׁקֵל כֶּסֶף מְחִירָהּ׃
לֹא תְסֻלֶּה בְּכֶתֶם אוֹפִיר
בְּשֹׁהַם יָקָר וְסַפִּיר׃
לֹא יַעַרְכֶנָּה זָהָב וּזְכוֹכִית
וּתְמוּרָתָהּ כְּלִי־פָז׃

15. Nicht kann goldener Schatz für ſie gegeben werden, alles Silber wiegt ihren Werth nicht auf. o

16. Für Gold von Ophir wird ſie nicht aufgewogen; nicht für koſtbaren Smaragd und Saphir. p.

17. Kein Gold, kein köſtlicher Kryſtall kommt ihr gleich, für kein Goldgefäß iſt ſie einzutauſchen. q.

---

21. dürften wohl unter תְּהוֹם וְיָם die Bewohner darin gemeint ſein. Bei keinen Weſen der lebendigen Natur, weder bei denen auf der Erde, noch bei denen im Waſſer und in der Luft iſt Kunſtſinn anzutreffen. Mit Recht heißt es Vers 21: „da ſie doch verhüllt iſt vor den Augen aller Lebenden und dem Vogel des Himmels verborgen iſt.“

o. סְגוֹר. Aben Durant: הַזָּהָב הַטּוֹב נִקְרָא סָגוּר כִּי הָאָדָם סֹגֵר אוֹתוֹ לְרֹב יָקְרוֹ „weil die Menſchen das Gold des großen Werthes wegen unter Verſchluß halten, heißt es: זָהָב סָגוּר und סֹגֵר.“ Andere Erklärungen dieſes Wortes ſiehe im WB. Im zweiten Gliede würde der Gedanke durch כֶּסֶף ſchwächer als im erſten ausgedrückt ſein, deshalb habe ich erklärt, als ſtünde: כָּל־כֶּסֶף.

p. שֹׁהַם. 2 M. 25, 7. läßt Mendelsſohn das Wort unüberſetzt. Onkelos erklärt es durch: בּוּרְלָא, Beryll. Andere nehmen: Smaragde. Dieſe Meinung ſcheint die richtigſte zu ſein, denn in den Ruinen Roms, Herkulanums und Pompeji's hat man Smaragde gefunden, die (da es in Aſien deren nicht giebt) wahrſcheinlich von Egypten dorthin gekommen; Moſes kann alſo dieſen Stein gekannt haben. Andere halten שֹׁהַם für den Onyx; allein der Smaragd iſt weit koſtbarer, und deshalb iſt zu vermuthen, daß dieſer gemeint ſei, worauf יָקָר beſſer paßt.

q. Dieſer Gedanke iſt im vorſtehenden Vers durch כֶּתֶם אוֹפִיר ſtärker ausgedrückt; um alſo hier mehr Nachdruck zu geben, habe ich לֹא zu זָהָב gezogen: „kein Gold überhaupt“, nicht einmal die aus demſelben gefertigten Kunſtarbeiten, die ihrer Kunſt wegen koſtbarer als das Metall ſelbſt ſind. Noch höher als Gold werden oft Gefäße von geringerem Erz geſchätzt, wenn ſie von berühmten Meiſtern gefertigt ſind. Das zweite Glied muß erklärt werden, als ſtünde: לֹא כְּלִי פָז. Da מִיר die Bedeutung hat, etwas Schlechtes für etwas Gutes eintauſchen, ſo kann der Sinn von וּתְמוּרָתָהּ כְּלִי פָז ſein: Gefäße des feinſten Goldes ſind ein ſchlechter Tauſch dagegen, und לֹא braucht nicht hinzugedacht zu werden.

רָאמוֹת וְגָבִישׁ לֹא יִזָּכֵר
וּמֶשֶׁךְ חָכְמָה מִפְּנִינִים׃
לֹא־יַעַרְכֶנָּה פִּטְדַת־כּוּשׁ
בְּכֶתֶם טָהוֹר לֹא תְסֻלֶּה׃
וְהַחָכְמָה מֵאַיִן תָּבוֹא וְאֵי
זֶה מְקוֹם בִּינָה׃
וְנֶעֶלְמָה מֵעֵינֵי כָל־חָי
וּמֵעוֹף הַשָּׁמַיִם נִסְתָּרָה׃

18. Hohen Werthes volle Steine und Kryſtalle dürfen nicht erwähnt werden; denn der Beſitz der Weisheit iſt beſſer denn Perlen. r.

19. Nicht kommt ihr gleich Topas aus Aethiopien; für das reinſte Gold wird ſie nicht dargewogen.

20. Woher iſt nun die Weisheit (zu ihm) gekommen; wo iſt der Ort der Vernunft? s.

21. Da ſie doch vor den Augen aller Lebendigen verhüllt und dem Vogel des Himmels verborgen iſt. t.

---

r. Ueber רָאמוֹת ſind die Meinungen der Gelehrten ſehr getheilt. Wahrſcheinlich iſt es im figürlichen Ausdruck für Steine von hohem Werthe. גָבִישׁ iſt der Kryſtall, und wegen ſeiner Aehnlichkeit mit Eis ſo genannt. Vergl. אַבְנֵי אֶלְגָּבִישׁ Ezech. 38, 32. — מֶשֶׁךְ der Beſitz, von מָשַׁךְ ziehen, an ſich bringen, und auf dieſe Weiſe zu ſeinem Eigenthum machen; daher der Beſitz eines Gegenſtandes מֶשֶׁךְ heißt. Im Talmud kommt davon מְשִׁיכָה (die Beſitznahme) vor; מְשִׁיכָה קוֹנָה durch die Beſitznahme erwirbt man die Sache*). Der Sinn von: וּמֶשֶׁךְ חָכְמָה מִפְּנִינִים iſt ganz wie Spr. 31, 1. וְרָחוֹק מִפְּנִינִים מִכְרָהּ.

s. Wenn alſo die Weisheit nirgends zu finden, und ihre Erwerbung unmöglich iſt, woher hat ſie der Menſch erlangt? Von welchem Orte hat er die Vernunft ſich geholt?

t. Das ו vor נֶעֶלְמָה dient zur Verſtärkung der Frage im vorigen Vers; ſo Ruth 1, 21: לָמָּה תִקְרֶאנָה לִי נָעֳמִי וַה׳ עָנָה בִי „Wie könnt ihr mich noch Noomi nennen, da Gott der Ewige mir ſo wehe that?“ Zwiſchen סָתַר und עָלַם waltet ein Unterſchied ob, wie im Deutſchen zwiſchen verbergen und verhehlen. Alles, was nicht bekannt iſt, iſt (סֵתֶר) verborgen; man verhehlt etwas, wenn es mit Abſicht geſchieht, um einem Anderen die Kenntniß davon zu entziehen. Dieſer Unterſchied iſt beſonders wahrzunehmen, wenn עָלַם im Hithpael ſteht. Vergl. 5 M. 22, 1. Pſ. 58, 2. Jeſ. 58, 7. Der Kunſtſinn iſt unter dem Menſchen bei keinem Weſen mehr zu finden. Schön ſingt Schiller:

„Im Fleiß kann dich die Biene meiſtern;
„In der Geſchicklichkeit ein Wurm dein Meiſter ſein;

---

*) Auch מַשְׁכּוֹן Pfand; מְמַשְׁכְּנִין pfänden, etwas von eines Andern Sachen einſtweilen in Empfang nehmen; ein Fauſtpfand beſitzen.

22. אֲבַדּוֹן וָמָוֶת אָמְרוּ בְּאָזְנֵינוּ שָׁמַעְנוּ שִׁמְעָהּ. — Tod und Vernichtung ſprechen: „Wir haben Kunde von ihr er„halten. u.

23. אֱלֹהִים הֵבִין דַּרְכָּהּ וְהוּא יָדַע אֶת־מְקוֹמָהּ׃ — „Gott kennt den Weg zu ihr, er „nur weiß ihren Ort.

24. כִּי־הוּא לִקְצוֹת־הָאָרֶץ יַבִּיט תַּחַת כָּל־הַשָּׁמַיִם יִרְאֶה׃ — „Denn er ſchaut bis an die En„den der Erde, ſchaut unter alle „Himmel hin."

25. לַעֲשׂוֹת לָרוּחַ מִשְׁקָל וּמַיִם תִּכֵּן בְּמִדָּה׃ — Als Gott dem Winde Gewicht gab, und die Waſſer nach dem Maaße ordnete,

26. בַּעֲשֹׂתוֹ לַמָּטָר חֹק וְדֶרֶךְ לַחֲזִיז קֹלוֹת׃ — Geſetze für den Regen und Bahnen für den Blitz machte; v.

„Dein Wiſſen theileſt du mit vorgezognen Geiſtern,
„Die Kunſt, o Menſch! haſt du allein." — —

u. Sinn der Verſe von 22. bis 28: Der Menſch hat die Weisheit nicht von der Außenwelt erlangt; Gott kann ſie ihm nicht gegeben haben; denn bei der Schöpfung, wo Gott wahre Weisheit offenbarte, unterſagt er dem Menſchen bei Lebensſtrafe den Genuß der Erkenntnißfrucht. Von dieſem Momente an zeigte ſich die Klugheit des Schöpfers ganz heterogen von der des Menſchen, ſo daß dieſe unmöglich die Tochter von jener ſein kann. Denn (wie gezeigt worden iſt V. 1 — 11.) Schönheit, Vollkommenheit und Güte ſprechen ſich in den Handlungen des Menſchen aus; hingegen führen אֲבַדּוֹן וָמָוֶת zu der Wohnung von Gottes Intelligenz. Dieſe Verſe enthalten demnach eine Blasphemie, die alles übertrifft, was je ein Gotteslåſterer geſagt. שֵׁמַע verbunden mit שָׁמַע bedeutet: eine ſichere und ruhmvolle Kunde erhalten. S. 1 M. 29, 13. 4 M. 14, 15. 5 M. 2, 25. Joſua 10, 27. 1 B. d. Kön. 10, 11. Hab. 3, 1. Tod und Zerſtörung, wodurch ſich Gott an allen Enden der Erde berühmt macht, können von deſſen Klugheit ſichern Bericht erſtatten.

v. Des Regens wird hier vorzüglich erwähnt, als der erſten Wohlthat, die die Natur gleich nach ihrem Entſtehen von Gott erhielt. S. 1 M. 2, 26. חֲזִיז, die Rabbinen: חָזִיז שָׁרְשׁוֹ חָזָה וְנִכְפַּל ע׳ הַפָּעוּל כְּמוֹ הֲגִיגִי מִן הָגָה. וְנִקְרָא הַבָּרָק: חֲזִיז קוֹלוֹת לְפִי שֶׁנִּרְאֶה קוֹדֶם

27. אָז רָאָהּ וַיְסַפְּרָהּ הֱכִינָהּ וְגַם־חֲקָרָהּ׃

Damals ſah er die Weisheit und that ſie kund; er achtete und erforſchte ſie. — w.

28. וַיֹּאמֶר לָאָדָם הֵן יִרְאַת אֲדֹנָי הִיא חָכְמָה וְסוּר מֵרָע בִּינָה׃

Damals aber ſprach er zum Menſchen: „Furcht vor Gott ſei „deine Weisheit; das Böſe mei„den ſei deine Vernunft.“ x.

Kapitel 29.

1. וַיֹּסֶף אִיּוֹב שְׂאֵת מְשָׁלוֹ וַיֹּאמַר׃

Hiob fuhr fort, ſeine Läſterrede zu ſteigern, und ſprach:

2. מִי־יִתְּנֵנִי כְּיַרְחֵי־קֶדֶם כִּימֵי אֱלוֹהַּ יִשְׁמְרֵנִי׃

Wer ſetzt ſich mit mir in die verfloſſenen Monden? in die Tage, da noch Gott mich hütete, a.

קוֹלוֹת הָרַעַם. „חֲזִיז“ ſtammt von חָזָה ab, worin der zweite Wurzelbuchſtabe doppelt iſt, wie in הֲגִיגִי von הָגָה. Die ſichtbare Stimme des Donners, weil der Blitz eher noch als der darauf folgende Schall wahrgenommen wird.“ 2 M. 20, 25. וְכָל הָעָם רוֹאִים אֶת הַקּוֹלֹת Luther: „Alles Volk ſah den Donner“. Euler ſagt *): „die Analogie zwiſchen Schall und Licht iſt ſo vollkommen, daß ſie ſich auch in den kleinſten Umſtänden beſtätigt.“ Das mag wohl der Grund ſein, daß in der Textesſprache öfter das Zeitwort רָאָה zu den Anſchauungen des Gehörs genommen wird.

w. So erklärt Geſenius das erſte Glied im WB. unter סָפַר. S. unten 38, 37. die Erklärung dieſes ſinnvollen Ausdruckes. הֱכִינָהּ wie הֵכִין לִבּוֹ לָהּ: auf etwas achten.

x. Zur richtigen Auffaſſung dieſes Schlußverſes vergl. V. 22. Anmerkg. u. die durchſchoſſenen Zeilen.

a. מִי יִתְּנֵנִי. Wer ſich mit ihm in jene frühere Lage ſetzen kann, wird ſich von Gottes Ungerechtigkeit überzeugen und einſehen, daß Glück und Unglück blos von Gottes Willkühr über die Sterblichen verhängt wird. Der Weltregierer gleicht hierin einem irdiſchen Tyrannen, der morgen diejenigen ins Elend ſtürzt, die ſeine Gunſt heute bis in den Himmel gehoben. Mehrere Ausleger ſind der Meinung, Hiob wünſche ſein voriges Glück zurück und bitte darum. Es iſt aber kein Grund da, der Hiob auf einmal zu dieſem Wunſche veranlaßt hätte, da er im Gegentheil nichts ſehnlicher als den Tod gewünſcht, um von allen Leiden befreit zu werden. מִי יִתְּנֵנִי wie מִי יִתֵּן עִמָּדִי wer ſetzt ſich mit mir.

---

*) Briefe an eine deutſche Prinzeſſin, 28. Brief.

3. בְּהִלּוֹ נֵרוֹ עֲלֵי רֹאשִׁי לְאוֹרוֹ אֵלֶךְ חֹשֶׁךְ׃
da ſein Licht über meinem Haupte leuchtete, und bei ſeinem Lichte ich durch die Finſterniß ging. b.

4. כַּאֲשֶׁר הָיִיתִי בִּימֵי חָרְפִּי בְּסוֹד אֱלוֹהַּ עֲלֵי אָהֳלִי׃
In die früheren Tage, als mein Zelt von Gott noch berathen ward. c.

5. בְּעוֹד שַׁדַּי עִמָּדִי סְבִיבוֹתַי נְעָרָי׃
Als der Allgewaltige noch mit mir war, und er, wie meine Kinder, mich umgab. d.

6. בִּרְחֹץ הֲלִיכַי בְּחֵמָה וְצוּר יָצוּק עִמָּדִי פַּלְגֵי־שָׁמֶן׃
Da wuſch ich meine Füße in Sahne, der Fels ſtrömte Oelbäche mir zu. e.

---

b. בְּהִלּוֹ von הָלַל leuchten, glänzen, mit der Vorſtellung der angenehmen Empfindung, die das Licht hervorbringt und das Gemüth zum Frohſinn ſtimmt. Raſchi recht gut: בְּהִלּוֹ לְשׁוֹן אוֹרָה וְשִׂמְחָה. — נֵרוֹ als Parallelismus von אור hat dieſelbe Bedeutung. Man hat nicht nöthig, mit Stuhlmann das Bild von der Lampe, die in dem Zelt des Morgenländers an der Decke hängt, zu nehmen. Der einfache und gewiß richtige Sinn iſt wie überall in בְּאוֹר ה׳; in dem Lichte des Ewigen iſt Leben und Freude.

c. בִּימֵי חָרְפִּי analog mit בִּימֵי קֶדֶם. Im Talmud ſteht חָרְפִּי für רִאשׁוֹן; und man findet davon ein Verbum אַחֲרִיפוּ עוּלוּ: gehe zuerſt hinein; אַחֲרִיפוּ פּוּקוּ: gehe zuerſt hinaus.

d. עִמָּדִי iſt in ſeiner Bedeutung verſchieden von אִתִּי. Jenes von עָנַר abſtammend bezeichnet eine enge Verbindung zweier Gegenſtände, wo einer den andern ganz umringt, 1 B. M. 3, 12. הָאִשָּׁה אֲשֶׁר נָתַתָּה עִמָּדִי: die Frau, die du beſtimmt haſt, um mich zu ſein, wo עִמָּדִי dem כְּנֶגְדּוֹ ibid. 2, 18—20. entſpricht. Daher hier auch, als Jehova, ſo zu ſagen, ganz um ihn war, in Allem ſeine Parthei nahm, und ihn wohlwollend, wie Kinder ihren Vater, umgab. An נְעָרָי iſt das vergleichende כּ ausgefallen. Aben Esra pflegt bei dieſer Ellipſe zu ſagen: לִפְעָמִים תֶּחְסַר כ׳ הַדִּמְיוֹן לְעוֹצֶם הַדִּמְיוֹן. Auch in andern Sprachen, wird „wie“ dichteriſch verſchwiegen. „Sie ſteht, ein Marmor Bild,“ für: „wie ein Marmorbild.“

e. Das Bild des höchſten Ueberfluſſes übertrifft an Stärke des Ausdruckes 5 M. 32, 13. 33, 24. Ein hebräiſcher Schriftſteller macht hierauf durch folgende Erklärung aufmerkſam: בִּרְחוֹץ הֲלִיכַי בְּחֵמָה מָשָׁל

בְּצֵאתִי שַׁעַר עֲלֵי־קָרֶת בָּרְחוֹב אָכִין מוֹשָׁבִי׃

7. Ging ich hinauf zur Gerichtſtätte der Stadt, verlegte ich auf die Straße einen Richterſtuhl; f.

כְּמוֹ׃ וְטֹבֵל בַּשֶּׁמֶן רַגְלוֹ אִם בְּנֵי אָדָם סְכִין לִפְעָמִים רַגְלֵיהֶם בִּמְעַט שֶׁמֶן וְחָלָב אֲנִי לְרוֹב בָּקָר וָצֹאן שֶׁהָיָה לִי הָיִיתִי רֹחֵץ אֶת רַגְלַי לְתַעֲנוּג בְּחֶמְאַת בָּקָר וַחֲלֵב צֹאן וְהַסֶּלַע הֶחָזָק הַזֶּה הָיָה מֵרִיק פַּלְגֵי שֶׁמֶן כְּאִלּוּ הָיָה נִתָּךְ וְנַעֲשָׂה שֶׁמֶן׃ כְּדֶרֶךְ שֶׁאָמַר מֹשֶׁה׃ וַיֵּנִקֵהוּ דְבַשׁ מִסֶּלַע וְשֶׁמֶן מֵחַלְמִישׁ צוּר d. i. „die Menſchen pflegen wohl ihre Füße dann und wann mit etwas Oel und Sahne einzureiben; ich aber beſaß ſo viele Schafe und Kühe, daß ich mir die Füße zum Vergnügen in Sahne wuſch und der Fels zerfloß in Oel, daß ich mich darin baden konnte. Aehnlich ſchilderte Moſes das Glück, welches Gott ſeinem Volke widerfahren ließ: Er ließ es ſaugen Honig aus hartem Kieſel und tauchte ſeinen Fuß in Oel."

f. Weſſely in ſeinem Commentar zum 3. Buch Moſes*) beweiſt, daß die Bedeutung des Zeitwortes יָצָא nicht immer „herausgehen" iſt; es bedeutet öfter nur ein Gehen, ein Hingehen an einen anderen Ort: אִם יָבוֹא אַחַר יָצָא „מִן" אָז יוֹרֶה יְצִיאָה מִמָּקוֹם זֶה אֶל־מָקוֹם אַחֵר אֲבָל אִם יָבוֹא אַחֲרָיו „עַל" אוֹ „אֶל" אוֹ שֶׁלֹּא יָבוֹא אַחֲרָיו מִלַּת הַיַּחַס כְּלָל, אָז יוֹרֶה מִלַּת יָצָא רַק הִשְׁתַּנּוּת עֲמִידָה בְּאוֹתוֹ מָקוֹם מִבְּלִי לָצֵאת אֶל־מָקוֹם אַחֵר גַּם פֹּה הוֹרָאַת׃ וְיָצָא, כְּמוֹ וּבָא אֶל הַמִּזְבֵּחַ „Dann nur, wenn מִן darauf folgt, hat יָצָא dieſe Bedeutung, ohne Präpoſition, aber mit עַל und אֶל verbunden, bedeutet es blos: die Stelle an einem und demſelben Orte verändern**). S. 5 M. 20, 17. 2 Sam. 5, 24. 20, 8. 1 B. d. Kön. 20, 29. Pſ. 19, 5. — שַׁעַר die Gerichtſtätte. So der Chaldäer 5 M. 25, 27. לִתְרַע בֵּית דִּינָא. Da vor שַׁעַר gewöhnlich die Partikel עַל ſteht, ſo iſt zu vermuthen, daß das שַׁעַר הַדִּין worin die Richter zuſammen kamen, in der höchſten Gegend der Stadt ſich befand. Aus der Bezeichnung קָרֶת darf nicht gefolgert werden, daß die Gerichtſtätte zugleich das שַׁעַר הָעִיר geweſen ſei. Es iſt im Gegentheil anzunehmen, daß es zwei verſchiedene Oerter waren. Am Stadtthore war, wie Geſenius bemerkt, der Sitz müſſiger Gaffer; in jenem aber ſaßen die Alten, wohin die Jugend und die Müſſiggänger, aus Ehrfurcht vor dem Alter, gewiß nicht kamen. Der Ausdruck שַׁעַר עֲלֵי קָרֶת bezeichnet eher die Gerichtſtätte, welche, wie geſagt, auf einem hochgelegenen Platz in der

---

*) Kap. 16. V. 18.

**) Siehe 2 M. 15, 22. וַיֵּצְאוּ אֶל־מִדְבַּר שׁוּר wo וַיֵּצְאוּ daſſelbe, was das gleich darauf folgende וַיָּבֹאוּ bedeutet. Hab. 3, 5. ſteht im zweiten Gliede יצא in der Bedeutung von יֵלֵךְ im erſten Gliede.

רָאוּנִי נְעָרִים וְנֶחְבָּאוּ וִישִׁישִׁים קָמוּ עָמָדוּ׃
8. ſo verſteckten Jünglinge ſich, wie ſie mich erblickten; Greiſe ſtanden auf und blieben ſtehn.

שָׂרִים עָצְרוּ בְמִלִּים וְכַף יָשִׂימוּ לְפִיהֶם׃
9. Fürſten hielten ein in ihrer Rede, und legten die Hand auf ihren Mund. g.

קוֹל - נְגִידִים נֶחְבָּאוּ וּלְשׁוֹנָם לְחִכָּם דָּבֵקָה׃
10. Die Stimme der Vornehmen barg ſich, ihre Zunge blieb kleben an ihrem Gaumen. h.

כִּי אֹזֶן שָׁמְעָה וַתְּאַשְּׁרֵנִי וְעַיִן רָאֲתָה וַתְּעִידֵנִי׃
11. Was das Ohr von mir hörte, gereichte mir zum Ruhm; jedes ſehnende Auge zeugte für mich;

כִּי אֲמַלֵּט עָנִי מְשַׁוֵּעַ וְיָתוֹם וְלֹא־עֹזֵר לוֹ׃
12. denn ich rettete die flehenden Armen, die Waiſe, die keinen Annehmer hatte. i.

בִּרְכַּת אֹבֵד עָלַי תָּבֹא וְלֵב אַלְמָנָה אַרְנִן׃
13. Des Unglücklichen Segen kam über mich, das Herz der Wittwen machte ich frohlocken.

Stadt, das שַׁעַר הָעִיר aber am Ende derſelben geweſen iſt. — בָּרְחוֹב אָכִין מוֹשָׁבִי iſt eine poetiſche Steigerung. Wenn mancher Richter ſeine Ehre nur der Gerichtsſtelle verdankt, ſo war das bei Hiob nicht ſo; denn hätte er ſeinen Richterſtuhl auf die Straße verlegt, auch da ward ihm die größte Hochachtung zu Theil.

g. וְכַף יָשִׂימוּ לְפִיהֶם. Die Fürſten, die aus Achtung vor Hiob plötzlich ihre Rede abbrachen, legten die Hand auf den Mund, um ihn gleichſam zu verſchließen, damit ihm ja kein Laut entſchlüpfe; denn die Großen, die Sitz und Stimme im Gericht hatten, wagten es nicht, ihre Stimme hören zu laſſen.

h. נֶחְבָּאוּ im Plural richtet ſich nach נְגִידִים, dem es am nächſten ſteht. Von חָבָא iſt die Niphalform die gewöhnliche, weil der, welcher ſich verbirgt, dazu veranlaßt wird, ſein Zuſtand mehr paſſiv als activ iſt.

i. Das Alles war der Preis ſeiner Handlungen, die Anerkennung ſeiner Tugend. וְלָמָּה הָיוּ מְאַשְּׁרִים אוֹתִי? לְפִי שֶׁהָיִיתִי הוֹלֵךְ בְּדַרְכֵי יֹשֶׁר לַעֲזוֹר אֶת־עֲשׁוּקִים מִיַּד עֹשְׁקֵיהֶם וְאַף־כִּי כַּאֲשֶׁר הָיוּ אֻמְלָלִים כְּמוֹ הַגֵּר הַיָּתוֹם וְאַלְמָנָה אֲשֶׁר לְגֹדֶל חוּלְשָׁתָם רַבִּים קָמִים עֲלֵיהֶם וְאָנֹכִי מְלַטְתִּים מִכַּף מְעַוֵּל „Sie lobten mich, weil ich den rechten Weg ging, und mich jedesmal der Unterdrückten annahm; Waiſen und Wittwen befreite ich von ihren Unterdrückern, und den Armen und Fremden ſtand ich bei.“

צֶדֶק לָבַשְׁתִּי וַיִּלְבָּשֵׁנִי
כִּמְעִיל וְצָנִיף מִשְׁפָּטִי׃
14. Gerechtigkeit zog ich an, wie ein Gewand, rein wie Mantel und Kopfbinde war mein Urtheil. k.

עֵינַיִם הָיִיתִי לַעִוֵּר וְרַגְלַיִם
לַפִּסֵּחַ אָנִי׃
15. Auge war ich dem Blinden, und Füße dem Lahmen. l.

אָב אָנֹכִי לָאֶבְיוֹנִים וְרִב
לֹא־יָדַעְתִּי אֶחְקְרֵהוּ׃
16. Vater war ich dem Dürftigen; ich ſelbſt unterſuchte die Rechtsſache des Fremden. m.

וָאֲשַׁבְּרָה מְתַלְּעוֹת עַוָּל
וּמִשִּׁנָּיו אַשְׁלִיךְ טָרֶף׃
17. Dem Ungerechten zerſchlug ich das Gebiß; aus ſeinen Zähnen riß ich den Raub ihm. n.

---

k. צֶדֶק לָבַשְׁתִּי. Mendelsſohn in ſeinem Commentar über den Pred. 3, 16. ſagt: גְּמוּל הָרַע לְעֹשֵׂי רַע יִקָּרֵא מִשְׁפָּט וּגְמוּל הַטּוֹב לְצַדִּיק יִקָּרֵא צֶדֶק „die Strafe, welche der Uebelthäter leidet, wird מִשְׁפָּט und die Belohnung des Frommen צֶדֶק genannt.“ — וַיִּלְבָּשֵׁנִי umſchreibt das Adverb. Jeſ. 59, 17. ſteht dafür ein Hauptwort: תִּלְבֹּשֶׁת. — כִּמְעִיל. Aben Esra bemerkt, daß hier von der Reinheit des gefällten Urtheils die Rede iſt: הִזְכִּיר הַמְּעִיל וְצָנִיף כִּי הֵמָּה תָּמִיד נְקִיִּים וּטְהוֹרִים וּמַקִּיפִים הָרֹאשׁ וְהַגּוּף כֵּן הָיָה מִשְׁפָּטוֹ נָקִי וְטָהוֹר „ſo rein, wie der Turban und das Oberkleid, auf deren Reinheit im Morgenlande ſehr geſehen wird, ſo rein war ſein Urtheilsſpruch.“

l. Im Zuſammenhange mit den vor- und nachſtehenden Verſen, kann dieſes nur das Bild einer ſittlichen Handlung ſein; daher Aben Durant richtig: מִי שֶׁהָיָה סוּמָא בְּדָבָר הָיִיתִי מֵאִיר עֵינָיו בַּעֲצָתִי וּמִי שֶׁנִּסְתְּרָה דַרְכּוֹ וְלֹא יָכוֹל לְהַגִּיעַ אֶל־חֶפְצוֹ הָיִיתִי מַדְרִיכוֹ בַּדֶּרֶךְ יְשָׁרָה לְהַשִּׂיג תַּכְלִיתוֹ „den, der in einer Sache blind war, erleuchtete mein Rath, und den, der ſein Ziel nicht zu erreichen vermag, führte ich auf den Weg, es zu erlangen.“

m. Nach וְרִיב iſt אִישׁ hinzuzudenken: וְרִיב אִישׁ לֹא יָדַעְתִּי אֶחְקְרֵהוּ׃.

n. Nicht nur ſprach ich das Urtheil, ſondern ich vollzog es ſelbſt; ich ſelber zwang den Schuldigen, das ungerechte Gut herauszugeben. Die Rabbinen bemerken: אַחַר שֶׁחָקַרְתִּי הָרִיב וְגָזַרְתִּי הַדִּין לֹא הָיָה מַסְפִּיק לִי זֹאת אֶלָּא קִיַּמְתִּי הַדִּין בְּכֹחִי לְשַׁבֵּר שִׁנֵּי הָעַוָּל וְהוֹצֵאתִי טַרְפּוֹ וַחֲמָסוֹ מִתּוֹךְ פִּיו „nachdem ich den Streit erforſchte, und das Urtheil ausſprach, genügte mir dies noch nicht; ſondern ich ſelber ſuchte das geſprochene Urtheil zu vollziehen. Die Zähne zerbrach ich dem Frevler; und wäre er

וָאֹמַר עִם־קִנִּי אֶגְוָע וְכַחוֹל אַרְבֶּה יָמִים׃

18. Ich ſprach: „Mit meinem Neſte „werde ich ſterben, wenn ich dem „Sande gleich meine Tage werde „gemehrt haben. o.

שָׁרְשִׁי פָתוּחַ אֱלֵי־מָיִם וְטַל יָלִין בִּקְצִירִי׃

19. „Meine Wurzel wird dem Waſſer „offen ſtehn, und auf meinen „Aeſten wird Thau liegen immer„dar. p.

כְּבוֹדִי חָדָשׁ עִמָּדִי וְקַשְׁתִּי בְּיָדִי תַחֲלִיף׃

20. „Meine Ehre wird beſtändig ſich „erneuen, und mein Bogen ſich „kräftigen in meiner Hand. q.

לִי־שָׁמְעוּ וְיִחֵלּוּ וְיִדְּמוּ לְמוֹ עֲצָתִי׃

21. „Sie werden zitternd mir gehor„chen, und ſprachlos bleiben bei „meinem Rathſchluß. r.

ſtark wie ein wüthender Löwe geweſen, ſo ſtritt ich dennoch wider ihn und entriß den Raub ſeinem Rachen."

o. Von hier bis zu Ende des Kapitels beſchreibt Hiob, wie er ſich die Zukunft gedacht hat, und wie er ſie vermöge ſeiner Gerechtigkeit zu erwarten berechtigt geweſen. Unter קֵן „Neſt" werden auch die Vögel in demſelben verſtanden. 5 M. 32, 11. Daher begreift קִנִּי das Haus und die Kinder. Die Präpoſition עִם fällt um ſo weniger auf, als Hiob ſich ſchon oben 23, 8. ebenſo ausgedrückt: נָכוֹן לִפְנֵיהֶם וְכַחוֹל עִמָּם. Aben Durant: וּבִזְכוּת זֶה אָמַרְתִּי שֶׁאָמוּת בְּתוֹךְ בָּנַי וּבְנוֹתַי אַחַר רוֹב יָמִים כְּחוֹל הַיָּם „deshalb glaubte ich in meinem Neſte, umgeben von meinen Kindern, die mich alle überleben werden, zu ſterben." Der Wunſch: עִם קִנִּי אֶגְוָע iſt um ſo ſchöner, wenn man bedenkt, daß der ſchönſte Segensſpruch der Araber iſt: „Gott laſſe dich im Schooße deiner Freunde ſterben."

p. Das Bild gleicht dem in Pſ. 1, 2. Unſer Dichter liebt überhaupt, das Menſchengeſchlecht mit Pflanzen, und den einzelnen Menſchen mit einem Baume zu vergleichen. Siehe 8, 11. 19. 14, 7. 10. 15, 32. 18, 16. יָלִין verweilen und bleiben. Was das Waſſer der Wurzel und dem Stamme, der Thau den zarten Aeſten iſt, iſt das Mark den Gebeinen.

q. וְקַשְׁתִּי. Der Bogen iſt das Bild der Stärke und der Kraft, dieſe wird ſich verjüngen, und dadurch wird ſeine Ehre immer neu bleiben.

r. שָׁמַע mit לִי heißt: gehorchen, gehorſam ſein. Das Verbum ſteht in der vergangenen Zeit, obſchon hier von einer Zukunft die Rede iſt, denn der Dichter denkt die Erfüllung ſeiner Vorſtellung ſich ſo gewiß, als wäre

22. אַחֲרֵי דְבָרִי לֹא יִשְׁנוּ וְעָלֵימוֹ תִּטֹּף מִלָּתִי׃

„Nichts werden ſie ändern an „meinem Ausſpruche, wäre auch „meine Rede *wider* ſie. — s.

23. וְיִחֲלוּ כַמָּטָר לִי וּפִיהֶם פָּעֲרוּ לְמַלְקוֹשׁ׃

„Sie werden harren auf mich, „wie auf Regen, lechzen nach „mir, wie nach Spätregen.

24. אֶשְׂחַק אֲלֵיהֶם לֹא יַאֲמִינוּ וְאוֹר פָּנַי לֹא יַפִּילוּן׃

„Die Mißtrauenden werde ich „anlächeln und Niemand wird „meines Angeſichtes Heiterkeit „trüben. t.

25. אֶבְחַר דַּרְכָּם וְאֵשֵׁב רֹאשׁ וְאֶשְׁכּוֹן כְּמֶלֶךְ בַּגְּדוּד כַּאֲשֶׁר אֲבֵלִים יְנַחֵם׃

„Ich werde wählen ihren Wan„del, und ſitzen oben an, und „wohnen ruhig unter ihnen wie „ein König unter ſeinem Heere, „wie der Angeſehenſte unter den „Beileidsbezeigern. u.

Kapitel 30.

1. וְעַתָּה שָׂחֲקוּ עָלַי צְעִירִים מִמֶּנִּי לְיָמִים אֲשֶׁר־

Und nun ſpotten meiner, die an Geiſt und Alter geringer ſind als ich, deren Väter ich nicht werth

---

ſie ſchon geſchehen. S. im Lehrgeb. 764. — וַיְחִילוּ = וְיִחֲלוּ. Der Gedanke iſt wie Hoſ. 13, 1: כְּדַבֵּר אֶפְרַיִם רְתֵת „Wenn Ephraim redet, bebt Alles.“

s. נָטַף iſt im poetiſchen Styl, was דִּבֵּר im proſaiſchen, und mit עַל verbunden, bedeuten beide: *wider* jemand reden. Vergl. Amos 7, 16. Durch dieſe Auffaſſung bekommt der Vers einen tieferen Sinn.

t. לֹא יַאֲמִינוּ umſchreibt das Beiwort. Die hebräiſche Sprache, welche Mangel an Adjectiven hat, ergänzt dieſen Mangel durch ein angehängtes ִ—י an den Hauptwörtern, wie: שִׁלְמִי, כַּחְשִׁי, oder durch Verba. Für die, welche ihm nicht trauen, reicht ein Lächeln hin, ihnen dieſes Mißtrauen zu benehmen, es bedarf nicht einmal eines finſteren Blickes.

u. Sein Anſehen wird ſo groß ſein, daß ſie nur *den* Weg gehen werden, *den er für ſie wählen* wird; deſſen ungeachtet wird der Neid ihn nicht anfeinden, um ihm Ehre und Ruhm zu rauben. Er wird vielmehr unter ihnen ruhig, wie ein König im Heere leben, und in jeder Geſellſchaft den erſten Platz einnehmen. אֶבְחַר wie אֶבְחַן. Außer der Verwechſelung der fließenden Buchſtaben ר und נ liegt in בָּחַן die Vorſtellung von בָּחַר; denn was die Vernunft wählt, hat ſie vorher geprüft.

מָאַסְתִּי אֲבוֹתָם לָשִׁית
עִם־כַּלְבֵי צֹאנִי׃
גַּם־כֹּחַ יְדֵיהֶם לָמָּה לִּי
עָלֵימוֹ אָבַד כָּלַח׃
בְּחֶסֶר וּבְכָפָן גַּלְמוּד
הַעֹרְקִים צִיָּה אֶמֶשׁ שׁוֹאָה
וּמְשֹׁאָה׃

hielt den Hunden meiner Schafe gleich zu ſtellen. — a.

2. Die Stärke ihrer Hände — was nützt ſie mir? — In ihnen iſt alle Lebensfriſche vernichtet. b.

3. Bei Mangel, Hunger und Elend, ſtreifen ſie im tobenden Nachtſturm in der Wüſte umher. c.

---

a. Und nun! wie ganz anders hat ſich die Zukunft geſtaltet! Fürchterlich hat das Schickſal ihn aus angenehmen Träumen zu einer traurigen Wirklichkeit aufgeſchreckt. Wüſtlinge in jeder Beziehung, das Schrecklichſte, was einem Tugendhaften begegnen kann, nehmen ſich heraus, ſeiner zu ſpotten. שָׂחַק mit ב ſchadenfroh lachen, בְּאֵידְכֶם אֶשְׂחָק; mit ל, aus Geringſchätzung verlachen: וַתִּשְׂחַק לְיוֹם אַחֲרוֹן; mit אֶל freundlich anlachen: אֶשְׂחַק אֲלֵיהֶם; endlich mit עַל, hohnlachen: שָׂחֲקוּ עַל מִשְׁבַּתֶּהָ. S. 2 B. d. Chron. 30, 10. — צָעִיר mit darauf folgendem ל zeigt zugleich die geringen Geiſteskräfte des jugendlichen Alters an. S. unt. Kap. 32, 6.

b. Nicht minder elend, als ihre ſittliche Beſchaffenheit iſt ihre phyſiſche Stärke, und weil gewöhnlich die Stärke durch die Hände ſich kund giebt, ſteht hier: כֹּחַ יְדֵיהֶם. Ueber עָלֵימוֹ: in ihnen, ſiehe WB. unt. עַל Nr. 4. — כָּלַח habe ich wie oben 5, 26. als ſtünde: כָּל לַח genommen, ſ. dort den Comment. Das ל iſt nach dem כ ausgefallen, ohne durch Dageſch oder Verlängerung des Selbſtlauters erſetzt zu werden, wie dieſes bei den literis liquidis geſchehen kann. S. Lehrg. 134.

c. Wie oben Kap. 24. bei Beſchreibung der Bosheit des Beduinenſtammes ein ausführliches Gemälde von deſſen wildem Leben folgt, ſo ſchildert der Dichter hier das Elend und den erbärmlichen Zuſtand des von Hiob erwähnten Geſindels. Außer der Tendenz des ganzen Gedichtes beabſichtigt der Verfaſſer, bei jeder Gelegenheit Muſter eines erhabenen Styls zu geben, und Poeſie und Philoſophie gehen Hand in Hand durch das ganze Buch; daher ſtößt man in allen Reden auf Epiſoden, die der Dichter mit Meiſterhand angebracht und mit dem Inhalte ſo ſchön vereinigt hat, daß ſie unſere Bewunderung verdienen. Woher ſollen beſſere Lebensſäfte in Menſchen ſein, die immerwährend Mangel und Noth leiden? Sie ſtreifen, wilden Thieren gleich, elend (גַּלְמוּד) in der Wüſte umher; ſelbſt in der Nacht (אֶמֶשׁ), in welcher der wilde Sturm (שׁוֹאָה) brauſend (מְשׁוֹאָה) Alles zu verwüſten droht, ſo daß der Löwe und der nimmerſatte

הַקֹּטְפִים מַלּוּחַ עֲלֵי־שִׂיחַ וְשֹׁרֶשׁ רְתָמִים לַחְמָם׃

4. Bald pflücken ſie Salzkraut, bald Blätter der Bäume, und Ginſterwurzel zu ihrer Nahrung. d.

מִן־גֵּו יְגֹרָשׁוּ יָרִיעוּ עָלֵימוֹ כַּגַּנָּב׃

5. Aus jedem Orte fortgejagt, wo man ihnen, wie Dieben nachſchreit, e.

בַּעֲרוּץ נְחָלִים לִשְׁכֹּן חֹרֵי עָפָר וְכֵפִים׃

6. müſſen ſie in ſchauerlichen Thälern, in Erde und Felſenhöhlen wohnen.

בֵּין־שִׂיחִים יִנְהָקוּ תַּחַת חָרוּל יְסֻפָּחוּ׃

7. Dort wimmern ſie zwiſchen Sträuchern, und gehen unter Dornen zu Grunde. f.

Wolf in ſicherer Höhle bleiben müſſen, geben jene den erzürnten Elementen ſich Preis. עֲרַק im Chaldäiſchen ſ. v. a. נוּס im Hebräiſchen. —

d. הַקֹּטְפִים abpflücken, abreißen, 5 M. 23, 36. — מַלּוּחַ iſt ein ſalzig ſchmeckendes Kraut, und aus der Stelle, in welcher des Wortes im Talmud Erwähnung geſchieht, geht hervor, daß dieſes Kraut in der arabiſchen Wüſte häufig zu finden iſt. Die Stelle lautet: אֲבוֹתֵינוּ כְּשֶׁעָשׂוּ הַמִּשְׁכָּן בַּמִּדְבָּר הָיוּ אֹכְלִים מַלּוּחִין „als unſere Vorfahren das Heiligthum des Ewigen in der Wüſte anfertigten, aßen ſie Maluchin.“ — עֲלֵי der Plural von עָלֶה. — שִׂיחַ ein Baum. 1 M. 2, 5. erklärt der Targum שִׂיחַ הַשָּׂדֶה durch אִלָנָא חַקְלָא.

e. גֵּו das chaldäiſche גַּו ſ. v. a. תּוֹךְ. עִיר iſt hinzuzudenken. — יְגֹרָשׁוּ iſt die paſſive Form im Plur. Der gedehnte Selbſtlauter auf dem erſten Wurzelbuchſtaben ergänzt das fehlende Dageſch im zweiten. — רוּעַ mit לְ bedeutet: Jemand entgegenfrohlocken, wie: נָרִיעַ לוֹ; mit עַל hingegen: einen Lärm machen, um Gefahr abzuwenden. Nach dem Kaph an כַּגַּנָּב fehlt die Präpoſition עַל, denn es ſollte heißen: כְּעַל גַּנָּב. S. Lehrg. 836. Der Vers correſpondirt dem folgenden: weil dieſe Elenden unter geſitteten Menſchen nicht geduldet werden, ſo müſſen ſie ſich in Wüſten aufhalten.

f. יִנְהָקוּ = יִנְאָקוּ wird auch vom Röcheln der Sterbenden gebraucht. S. oben 24, 12. Ez. 30, 24. und aus: יְסֻפָּחוּ im zweiten Gliede iſt zu entnehmen, daß dieſes Röcheln hier gemeint iſt. סָפַח wie נִסְפָּה und נֶאֱסַף: umkommen und zu Grunde gehen. Die beiden letzten Verba ſtehen in dieſer Bedeutung gewöhnlich im Niphal; von סָפַח iſt deshalb die Pualform gewählt, weil die Niphalform einen ganz andern Sinn hat. Er-

8. בְּנֵי־נָבָל גַּם־בְּנֵי בְלִי־שֵׁם נִכְּאוּ מִן־הָאָרֶץ׃
Solchem ſchändlichen und namenloſen Geſindel, welches aus dem Lande geſpien worden, g.

9. וְעַתָּה נְגִינָתָם הָיִיתִי וָאֱהִי לָהֶם לְמִלָּה׃
bin ich jetzt zum Spottlied, dem bin ich zum Geſpräch geworden. —

10. תִּעֲבוּנִי רָחֲקוּ מֶנִּי וּמִפָּנַי לֹא־חָשְׂכוּ רֹק׃
Die verabſcheuen mich, entfernen ſich von mir, und verweigern meinem Antlitz den Speichel nicht. h.

11. כִּי־יִתְרוֹ° פִתַּח וַיְעַנֵּנִי וְרֶסֶן מִפָּנַי שִׁלֵּחוּ׃
Das iſt jetzt mein Vorzug! Jeder löſt ſeinen Zaum und quält mich; und vor meinem Angeſicht legen ſie das Gebiß ab. i.

°) יתרי קרי

---

bärmlich, wie das Leben dieſer Ausgeſtoßenen, iſt ihr Tod; ſie ſterben unter freiem Himmel unbedauert und hülflos.

g. נִכְּאוּ. Einige leiten es von נָכָה „ſchlagen" ab, und das א ſteht für ה. Geſenius erklärt es von כָּאָה abſtammend und hält das Dageſch im Kaph für euphoniſch. Vielleicht liegt in כָּאָה die Bedeutung von קוֹא: ausſpeien. Die Verwandtſchaft zwiſchen den Verben ע"ו und ל"ה iſt bekannt; ſo mag קָאַת der Pelikan (wegen des Ausſpeiens der Muſcheln ſo genannt) von קוֹא und כָּאָה entſtanden ſein. In dieſer Bedeutung paßt מִן הָאָרֶץ recht gut zu נִכְּאוּ, denn ſo heißt es 2 M. 18, 28: וְלֹא תָקִיא הָאָרֶץ אֶתְכֶם „damit das Land auch nicht ausſpeie." בְּנֵי בְלִי שֵׁם „ein Haufen ohne Namen," Leute, die man nicht nennen hört, weil ſie gar nicht mit in Rechnung der Menſchen kommen.

h. רָחֲקוּ מִמֶּנִּי. Daß ſeine Buſenfreunde, die wahrſcheinlich ſo tugendhaft wie er geweſen, ihn verließen (S. 19, 19.), konnte ihn nicht ſo ſchmerzen, denn ſie mochten ſeine Frömmigkeit in Zweifel gezogen haben. Aber von ſolchen ehrloſen Menſchen, vom Laſter ſelbſt verabſcheut zu werden, iſt dem Tugendhaften unerklärlich. Das Speien ins Geſicht gilt in der heiligen Schrift als eine der größten Beſchimpfungen. S. 4 M. 12, 14. 5 M. 25, 9. Jeſ. 50, 6. Matth. 26, 7. 27, 30. — לֹא חָשַׂךְ mit מ heißt: einem das Gewünſchte nicht verſagen. 1 M. 22, 12. Pſ. 78, 50: לֹא חָשַׂךְ מִמָּוֶת נַפְשָׁם „Gott verſagte dem Tod ihre Leiber nicht." Dieſe Elenden haben ihm ſo reichlich ins Geſicht geſpien, als ob daſſelbe dieſe Schmach von ihnen verlangt hätte. Der Ausdruck: מִפָּנַי לֹא חָשְׂכוּ רֹק iſt ſtärker als in Jeſ. 50, 6. פָּנַי לֹא הִסְתַּרְתִּי מִכְּלִמּוֹת וָרֹק. Der Grund

12. עַל־יָמִין פִּרְחַח יָקוּמוּ רַגְלַי שִׁלֵּחוּ וַיָּסֹלּוּ עָלַי אָרְחוֹת אֵידָם׃

12. Zur Rechten ſteht eine Brut auf, die mich fortſtößt; des Unglücks Schaaren bahnen ſich den Weg zu mir. k.

---

liegt darin: dort iſt die Paſſivität des Propheten, hier mehr die Activität der Beſchimpfenden ausgedrückt.

i. יִתְרוֹ Keri, das Chetib יִתְרִי. (Ueber Keri und Chetib ſ. oben Kap. 6, 21.) Welch ein Unterſchied zwiſchen ſeinem ehemaligen und jetzigen Vergnügen! Vortrefflich iſt dieſes in einem Worte angedeutet; יִתְרִי mein Vorzug iſt, daß jeder יִתְרוֹ פִּתַּח ſeinen Zaum löſt und die Zügel ſchießen läßt. יִתְרִי ein glücklicher Ausdruck. Auch der Begriff: auflöſen (יֶתֶר von נָתַר) liegt in dem Worte. Wegen der Verbindung aus Riemen und Schnüren wird der Zaum יֶתֶר genannt.—רֶסֶן das Gebiß, iſt das eiſerne Mundſtück am Zaume, an dem der Mund des Pferdes ſich bewegt. Vielleicht mit Verſetzung des ם und ר wie סֶרֶן die Axe, ein Körper, um den ſich ein anderer bewegt.

k. פִּרְחַח von פָּרַח ſproſſen, blühen und wachſen. Hier mit Verdoppelung des dritten Wurzelbuchſtabens im verächtlichen Sinne: die Brut. In der gewöhnlichen Form braucht es die Miſchna im guten Sinne wie פִּרְחֵי כְהֻנָּה die Blüthe der Prieſter*). Raſchi nimmt רַגְלַי für אוֹתִי und

---

*) Dieſe Bedeutung liegt nicht blos in der Sylbe פַּר (ſ. WB. unt. פָּרַח) ſondern ſie ſchließt ſich an die Grundbedeutung der Sylbe רַח: ausbreiten, erweitern, überhaupt einen großen Flächenraum einnehmen; das Durchbrechen des in einem verhältnißmäßig engen Raum eingeſchloſſenen Körpers. Hievon ſind die Uebergänge der Begriffe abzuleiten, die in den Wörtern, welche dieſer Wurzelſylbe entſproſſen ſind, ſich finden. Die Materie, die über den ganzen Erdkreis ausgebreitet iſt und die die Urmenſchen als den Hauch des Weltgeiſtes ſich dachten, heißt רוּחַ; daran knüpfen ſich die Vorſtellungen: Wind, Geruch (רֵיחַ); Gedanken, die in einem Nu über die Grenzen des Weltalls ſich ausdehnen. Davon רָוַח: weit werden. Auch ſind durch die an der Sylbe רח vorn oder hinten angehängten Buchſtaben Zeitwörter entſtanden, in denen der Klang des Urbegriffs nachhallt. אָרַח (ſ. v. a. דֶּרֶךְ) ein breitgetretener Weg, wo Viele in der Breite gehen können; פָּרַח entfliehen (בָּא רַח) ins Weite kommen, wie im Deutſchen: das Weite ſuchen. זָרַח von dem ſich verbreitenden Glanz des Lichts, der Sonne und Herrlichkeit Gottes: זָרַח כְּבוֹד יְהוָה, זָרַח אוֹר, זָרַח שֶׁמֶשׁ. Von dem um ſich greifenden Ausſatze wird זָרַח und פָּרַח gebraucht. Vielleicht iſt die Bedeutung von טָרַח auch hier zu finden (und man hätte nicht nöthig, ſie im Arabiſchen zu ſuchen) nämlich: anfüllen, wodurch der angefüllte (elaſtiſche) Gegenſtand ſich ausdehnt; ſo unten 37, 11. בְּרִי יַטְרִיחַ עָב: mit Feuchtigkeit füllt Gott die Wolken; טֹרַח eine ausgebreitete Beſchäftigung, die

נָתְסוּ נְתִיבָתִי לְהַוָּתִי יֹעִילוּ לֹא עֹזֵר לָמוֹ׃

13. Die zerſtören meinen Pfad, helfen zu meinem Sturze, die ſelber keinen Helfer haben. 1.

---

erklärt: רַגְלַי שִׁלֵּחוּ כְּשֶׁהַמָּקוֹם צַר לָהֶם דּוֹחֲפִים אוֹתִי „wenn der Raum ihnen zu eng iſt, ſtoßen ſie mich fort.“ Das zweite Glied kann am Beſten durch die Parallelſtelle oben 19, 12. erläutert werden, und אָרְחוֹת ſagt daſſelbe, was dort גְּדוּד. Bedenkt man, daß die Karavanen ſich vereinen, um deſto ſicherer ihr Ziel zu erlangen, ſo erſcheint das Wort noch maleriſcher. Die Unglücksfälle brechen ſchaarenweiſe ein, und Hiob iſt das Ziel ihres Weges. — אָרְחוֹת אֵידָם iſt Subiect zu וַיָּסֹלּוּ. Vergl. oben 19, 18. den Comment. Buchſt. l.

l. לֹא עֹזֵר ein zuſammengeſetztes Hauptwort, wie es dergleichen mehrere in unſerem Dichter giebt. S. oben Kap. 2, 9. 7, 16. Die neuern jüdiſchen Grammatiker der hebräiſchen Sprache nennen ſolche Subſtantiva:

---

mit vieler Mühe verbunden iſt und läſtig wird. מָרַח zerreiben, beſtreichen, Jeſ. 38, 21. וְיִמְרְחוּ עַל הַשְּׁחִין. 3 B. 16, 20. 21. מְרוֹחַ אָשֶׁךְ. Der zerriebene Gegenſtand läßt ſich auf eine größere Fläche verbreiten. סָרַח hingeſtreckt, der Länge nach ausgedehnt ſein; hingegoſſen, wie ausgefloſſenes Waſſer, welches ſich ebenfalls ſehr verbreitet. פָּרַח verwandt mit צָמַח (welches auch von Stammgewächſen, jenes nur von zarten Blumen, Blüthen und Kräutern gebraucht wird) ſproſſen, blühen und wachſen, durch fortſchreitende Ausdehnung, beſonders der Länge und Höhe nach, größer werden; daher die jungen noch wachſenden Vögel אֶפְרֹחִים heißen. צָרַח (vielleicht von צָעַק und רַח gebildet) mit weit geöffnetem Munde ſchreien. S. im WB. die anderen Bedeutungen dieſes Wortes, die ſich der angeführten Vorſtellung anknüpfen laſſen. קָרַחַת eine über den ganzen Kopf gehende Glatze (verſchieden von גַּבַּחַת eine Platte über der Stirn in kleinem Umfang). קֹרַח Kälte, von קַר רוּחַ, ein kalter Wind. רָחַב weit, breit. רַחַם bezeichnet zuvörderſt denjenigen Theil des Körpers, der der größten Ausdehnung fähig iſt, den Mutterleib, die Gebärmutter; dann übertragen auf den Sitz des Gefühls, wo unzählige Empfindungen Raum haben. Wo רָחַם lieben heißt, iſt es diejenige zärtliche Sorgfalt, die ſich über alle Bedürfniſſe des geliebten Gegenſtandes erſtreckt, daher auch nur von der göttlichen und väterlichen Liebe gebraucht. רָחַף von der alles belebenden Kraft Gottes, welche über der ganzen Natur ſchwebt, und zwar mit der zärtlichſten väterlichſten Liebe (verwandt mit רָחַם und רָחַב mit Verwechſelung von ב, ף und מ). רָחַף wird auch vom zartliebenden Adler gebraucht, der zärtlich über ſeine Jungen die Flügel ausbreitet. רָחַץ waſchen, den Körper, Waſſer über ihn hingießen (ſ. oben סָרַח). רָחַק, מֶרְחָק entfernen, das Weite, die Entfernung. Vergl. dieſe mit בָּרַח. רָחַשׁ ſprudeln, vom ſiedenden Waſſer gebraucht, das ſich ausdehnt und in die Höhe ſteigt; figürlich von Herzens-Erguß, wenn es voll iſt. רַחַת (von רוּחַ) die Windſchaufel.

כְּפֶרֶץ רָחָב יֶאֱתָיוּ תַּחַת שֹׁאָה הִתְגַּלְגָּלוּ׃

14. Wie durch einen breiten Riß kommen ſie, im Sturme wälzen ſie ſich einher. m.

הָהְפַּךְ עָלַי בַּלָּהוֹת תִּרְדֹּף כָּרוּחַ נְדִיבָתִי וּכְעָב עָבְרָה יְשֻׁעָתִי׃

15. Der Zerſtörer kam über mich! die Schrecken verfolgten windſchnell meine Herrlichkeit; mein Glück ſchwand wie eine Wolke. n.

וְעַתָּה עָלַי תִּשְׁתַּפֵּךְ נַפְשִׁי יֹאחֲזוּנִי יְמֵי־עֹנִי׃

16. Darob zerfließt nun mein Herz in mir, daß kummervolle Tage mich ſo ergriffen haben. o.

לַיְלָה עֲצָמַי נִקַּר מֵעָלָי וְעֹרְקַי לֹא יִשְׁכָּבוּן׃

17. Die Nacht durchbohrt mein Gebein, und meine Pulſe ruhen nicht. p.

בְּרָב־כֹּחַ יִתְחַפֵּשׂ לְבוּשִׁי כְּפִי כֻתָּנְתִּי יַאַזְרֵנִי׃

18. Mein Ausſatz wandelt und bleibt heftig, er umgürtet mich wie mein Leibrock. q.

מַאֲמָר הַנַּעֲשֶׂה לְשֵׁם „ein aus einem ganzen Satz gebildetes Hauptwort.“ Unſer deutſches „Unbefreundete“ würde die beſte Ueberſetzung von: לֹא עֹזֵר לָמוֹ ſein. Menſchen, die ſo elend ſind, ſelbſt keine Freunde zu haben, tragen zu ſeinem Sturze bei.

m. Nach כְּ an פֶּרֶץ fehlt das בְּ wie כְּיוֹם מִדְיָן für: כְּבְיוֹם מִדְיָן.

n. הָהְפַּךְ der Zerſtörer, worunter Gott gemeint iſt, der ſeinen Wohlſtand, ſeine Geſundheit und ſein ganzes Weſen zerſtört hat. Das erſte הָ ſollte Patach (הַ) haben, allein, weil das darauf folgende ה quiescirt, iſt das Patach in Kamez gadol umgewandelt worden. Ueber Adjectiva in der Form פַּעָל ſiehe unten 34, 31. den Comment. Vergl. dieſes הָהְפַּךְ עָלַי mit dem Ausdruck: פְּלִשְׁתִּים עָלֶיךָ Richt. 16, 12. — בַּלָּהוֹת im Plur. mit darauf folgendem Zeitw. im Sing. kommt mehrmals vor, 1 M. 49, 22. בָּנוֹת צָעֲדָה.

o. Aben Durant trefflich: וְעַתָּה נַפְשִׁי מִשְׁתַּפֶּכֶת בְּקִרְבִּי מֵרוֹב בֶּכִי לְפִי אֲשֶׁר אֲחָזוּנִי יְמֵי עוֹנִי וָעֶצֶב וֶחֳלָיִם רָעִים וְאֵין לִי כֹּחַ לְהִנָּצֵל מֵאֵלֶּה הָעֹשְׁקִים אוֹ לְהַצִּיל הָעֲשׁוּקִים אֲחֵרִים כְּגוֹן הֶעָנִי הַגֵּר הַיָּתוֹם וְהָאַלְמָנָה מִיָּדָם וְעַל זֹאת לִבִּי דַוָּי וְצַר לִי „Nun erſt zerfließe ich in Thränen ob der elenden Tage, die mich ergriffen, da mir die Kraft fehlt, mich und andere Unterdrückte vor dieſen Frevlern zu ſchützen.“

p. לַיְלָה עֲצָמַי נִקַּר. Eichhorn: „Was in der Nacht geſchieht, wird der Nacht ſelbſt als handelnd beigelegt.

q. בְּרָב כֹּחַ drückt gut den Begriff: „heftig“ aus. Bei der Abwech-

הֹרָנִי לַחֹמֶר וָאֶתְמַשֵּׁל כֶּעָפָר וָאֵפֶר׃	19.	Er warf mich in dieſen Thon und ich gleiche dem Staub und der Aſche. r.
אֲשַׁוַּע אֵלֶיךָ וְלֹא תַעֲנֵנִי עָמַדְתִּי וַתִּתְבֹּנֶן בִּי׃	20.	Ich rufe zu dir; aber du erhörſt mich nicht; ich harre und du achteſt mein nicht. — s.
תֵּהָפֵךְ לְאַכְזָר לִי בְּעֹצֶם יָדְךָ תִשְׂטְמֵנִי׃	21.	Du wurdeſt mein grauſamer Feind, mit ſtarker Hand verfolgteſt du mich.
תִּשָּׂאֵנִי אֶל־רוּחַ תַּרְכִּיבֵנִי וּתְמֹגְגֵנִי תְּשִׁיָּה׃	21.	Du hobſt mich empor, ließeſt mich hoch ſteigen, auf daß du mich deſto vollſtändiger vernichten konnteſt. t.

ſelung und öfterer Veränderung des Ausſatzes pflegt die Heftigkeit deſſelben zu weichen, was aber bei Hiobs Ausſatz nicht der Fall geweſen. Raſchi nimmt לְבוּשִׁי als Metapher für Ausſatz: לְבוּשִׁי מִשְׁתַּנֶּה גֶּלֶד אַחַר גֶּלֶד „Mein Ausſatz bringt durch das Schälen eine Haut nach der andern hervor.“ Oben 7, 5. ſteht in dem Sinne des Zeitw. לָבַשׁ. Dieſer bildliche Ausdruck iſt in einem hebräiſchen Schriftſteller um ſo weniger auffallend, da im alten Teſt. von ausſätzigen Kleidern geſprochen wird. Das Geſetz über den Ausſatz 3 M. 13, 1 — 59. erläutert den vorliegenden Vers trefflich; es geht daraus hervor, daß die Alten die Bösartigkeit des Ausſatzes durch deſſen Ausbreitung auf der Haut und ſeine Verwandlung der Geſtalt erkannten. Hiob ſagt: ſein Ausſatz zeichne ſich durch Ausbreitung, Veränderung und Heftigkeit aus, und dadurch ward er ſelber vom Kopf bis zum Fuß zu einem Siechhaus, worin die Ausſätzigen eingeſperrt wurden *). Das כְּפִי hat die Bedeutung von כְּמוֹ S. WB. unter פֶּה.

r. הֹרָנִי לַחֹמֶר der Ausſatz iſt die Urſache, daß er, um den Schmerz zu lindern, ganz mit Thon umgeben iſt. S. oben 7, 5.

s. עָמַד harren, wie 4 M. 9, 8. Die Verneinungspartikel לֹא aus dem erſten Gliede iſt im zweiten hinzuzudenken. עָמַדְתִּי וְלֹא תִתְבּוֹנֶן בִּי.

t. Die Verſe 21. und 22. ſind mit einander verbunden, und ihr Sinn iſt faſt derſelbe, wie Pſ. 102, 11. כִּי נְשָׂאתַנִי וַתַּשְׁלִיכֵנִי: „denn

*) Ein ſolches Siechhaus hieß: בֵּית חָפְשִׁית mit Schin שׁ; allein urſprünglich war Sin שׂ und Schin שׁ ein und derſelbe Buchſtabe, ſ. im WB. dieſe Buchſtaben, daher iſt יִתְחַפֵּשׂ ein gut gewähltes Wort.

כִּי־יָדַעְתִּי מָוֶת תְּשִׁיבֵנִי וּבֵית מוֹעֵד לְכָל־חָי׃

23. Ich weiß es gern, daß du mich dem Tode Preis giebſt, daß du mich zurückbringſt in das Verſammlungshaus aller Lebendigen. u.

אַךְ לֹא־בְעִי יִשְׁלַח־יָד אִם־בְּפִידוֹ לָהֶן שׁוּעַ׃

24. An das Zerſtörte kann auch er nicht Hand legen. — Siehe! der Tod bringt Allen Hülfe. — v.

אִם־לֹא בָכִיתִי לִקְשֵׁה־יוֹם עָגְמָה נַפְשִׁי לָאֶבְיוֹן׃

25. Ich weinte mit dem Unglücklichen, meine Seele betrübte ſich über den Dürftigen. w.

---

hoch hebſt du mich auf und warfſt mich hin.“ Zu dieſer angezogenen Stelle bemerkt Raſchi: אם לא־נִשֵּׂאתַנִי תְּחִלָּה לֹא הָיְתָה חֶרְפָּתִי אַחַר נְפִילָתִי גְדוֹלָה כָּל־כָּךְ „hätteſt du mich nicht ſo hoch gehoben, wäre die Schande meines Sturzes nicht ſo groß geweſen.“ Der Sinn liegt auch in Hiobs Worten, Gott habe aus Grauſamkeit ihn ſo hoch erhoben, damit er den nachherigen Sturz ſchmerzhafter empfinde. Dieſen Gedanken äußerte der Redner ſchon oben 12, 23: מַשְׂגִּיא לַגּוֹיִם וַיְאַבְּדֵם „Er macht Völker groß, um ſie zu ſtürzen.“

u. יָדַעְתִּי in der Doppelbedeutung: wiſſen und lieben. Er weiß es gerne, daß er ſterben wird. Für jeden Unglücklichen iſt das Grab ein Hafen der Ruhe und der Tod iſt der freundliche Genius, der ſicher in dieſen Hafen geleitet.

v. עִי Schutthaufen und überhaupt eine jede zerſtörte Sache. Sobald der Tod das Leben zerſtört, und der Menſch aufhört zu ſein, ſo hören auch Gottes Verfolgungen auf; dem zerſtörten Weſen, dem Nichts, kann auch ein Gott kein Leid zufügen. Was vermag die Allmacht dem Machtloſen im Grabe zu ſchaden? Bis dorthin reicht ihr allgewaltiger Arm nicht. Sterben, das die Menſchen für das größte Unglück halten, iſt eine Quelle der Ruhe für Alle. — פִּיד bedeutet Unglück und Sterben; שׁוּעַ Glück und Hülfe. Allen, denen das Leben eine Qual iſt, muß der Tod ein Troſt ſein, er iſt ein bitteres, aber ein ſicheres Mittel gegen alle Uebel. Des Todes Panzer ſchützt vor allen Angriffen des Verhängniſſes; der Verweſte iſt unangreifbar*).

w. Mit dieſem Verſe beginnt Hiob von Neuem, ſeinen Lebenswandel zu beſchreiben. Dieſen Ideengang nimmt man in allen Reden des frommen Dulders wahr. Denn es iſt pſychologiſch richtig, daß nur

---

*) בְּפִידוֹ für בַּפִּיד; das Suffixum ſteht für den Artikel. Vergl. oben 14, 19. den Comment.

כִּי טוֹב קִוִּיתִי וַיָּבֹא רָע וַאֲיַחֲלָה לְאוֹר וַיָּבֹא אֹפֶל׃

מֵעַי רֻתְּחוּ וְלֹא־דָמּוּ קִדְּמֻנִי יְמֵי־עֹנִי׃

26. Deshalb hoffte ich auf Gutes, allein Böſes kam; ich harrte auf Licht, und es kam Finſterniß.

27. Es kocht in meinem Innern und ruht nicht, daß Tage des Elendes mich ſo überfielen. — x.

---

das Bewußtſein der Unſchuld Kraft verleiht, dem widrigen Geſchick muthig die Stirn zu bieten, wobei dieſes Bewußtſein ein unverſiegbarer Quell des Troſtes verbleibt. Auch aus dem formellen Geſichtspunkte betrachtet iſt dieſe Weiſe richtig. Der Dichter ſtellt uns Hiobs Geſchichte als einen öffentlich geführten Rechtshandel vor, in welchem Hiob in doppelter Eigenſchaft erſcheint, einmal, als Ankläger gegen Gott für ſeine eigene Sache, für die der Menſchheit und der ganzen Natur; zweitens, als ſein eigener Vertheidiger gegen Ankläger, die ihm ſchwere Sünden aufgebürdet. Er ſchildert demnach nach Art der Sachwalter, die für einen Angeklagten ſprechen, ſein ganzes makelloſes und tugendvolles Leben, um daſſelbe vor dem Richter, und vor den Augen der anweſenden Zuhörer darzuſtellen. עָגְמָה נַפְשִׁי. Wenn er mit dem Unglücklichen weinte, rührten dieſe Thränen aus reiner innerer Betrübniß über das harte Schickſal des Leidenden her und ſein Beſtreben ging natürlich dahin, des Dürftigen Noth zu lindern, wodurch er zugleich ſeinen eigenen Kummer lindert. עָגַם ſ. v. a. אָגַם mit א. Im Talmud findet man von dieſem Verbum ein Subst. abstr. mit ע und א: עָגְמַת נֶפֶשׁ, auch אַגְמַת, Betrübniß der Seele. Das wohlwollende Gemüth kann mit Recht als der Urſprung unzähliger Tugenden betrachtet werden. Ein großer Pſycholog neuerer Zeit *) ſagt: „Dem Wohlwollenden geht kein Tag unnütz vorüber. Für ihn wird das Daſein zum Leben. Er allein läßt in ſeinem Hauſe Gerechtigkeit und Erbarmen wie zwei Schweſtern beiſammen wohnen.“ Aus dieſem Grunde mag unſer Dichter dieſe Haupttugend in Hiobs Charakter herausgehoben haben, und bei einiger Aufmerkſamkeit wird man finden, daß V. 25. das Meiſte in ſich ſchließt, was in dem folgenden Kap. ausführlich ſteht.

x. מֵעַי רֻתְּחוּ wörtlich: meine Eingeweide ſieden. מֵעַי הָמוּ bedeutet ein Aufwallen des Mitleidens und Erbarmens, מֵעַי רֻתְּחוּ hingegen den heftigen Grimm über ein erlittenes Unrecht. Im Talmud ſteht von רָתַח ein ſchönes Hauptwort: רַתְחָן ein Jähzorniger.

---

*) Thomas Abt in ſeiner Abhandlung vom Verdienſt, 3. Artikel: von der Güte des Herzens und dem Wohlwollen.

קֹדֵר הִלַּכְתִּי בְּלֹא חַמָּה
קַמְתִּי בַקָּהָל אֲשַׁוֵּעַ׃

28. Betrübt gehe ich bei Nacht einher; ich ſtehe auf und jammere in der Verſammlung. y.

אָח הָיִיתִי לְתַנִּים וְרֵעַ
לִבְנוֹת יַעֲנָה׃

29. Als wäre ich ein Bruder der Schakale und ein Genoſſe der Strauße. z.

עוֹרִי שָׁחַר מֵעָלָי וְעַצְמִי־
חָרָה מִנִּי־חֹרֶב׃

30. Meine Haut ſchält ſich ſchwarz von mir, und mein Gebein iſt von Gluth verbrannt.

וַיְהִי לְאֵבֶל כִּנֹּרִי וְעֻגָבִי
לְקוֹל בֹּכִים׃

31. Und ſo ward zur Trauerklage meine Harfe, meiner Flöte Ton gleicht der weinenden Stimme. aa.

---

y. הִלַּכְתִּי. Die Pielform von הָלַךְ zeigt zugleich die Beſchäftigung des Gehenden an. Vergl. Pred. 4, 15. 11, 19. Pſ. 86, 11. Spr. 8, 20. Ez. 8, 20. Demnach würde הִלַּכְתִּי heißen: mit betrübten Gedanken ſich beſchäftigen. Zu וְלֹא הִלַּכְתִּי Pſ. 131, 1. bemerkt Aben Esra זֶה הַהִלּוּךְ הוּא בְּלֵב וּבְמַחֲשָׁבָה.— בְּלֹא חַמָּה. Raſchi's Erklärung: לֹא שֶׁזְּפַתְנִי הַשֶּׁמֶשׁ: „mich hat die Sonne nicht verbrannt" ſind faſt alle Ausleger gefolgt. Allein nach dieſer Erklärung iſt kein Zuſammenhang weder in den Versgliedern ſelbſt, noch mit den nachfolgenden Verſen; deshalb vermuthet Eichhorn, daß hier zwei Verſe verloren gingen. בְּלֹא חַמָּה iſt bildlich für בַּלַּיְלָה zu nehmen: die Zeit, wo die Sonne für uns abweſend iſt. Die Zuſammenſetzungen mit Verneinungspartikeln ſind in der Textesſprache ſehr mannigfaltig und בְּלֹא חַמָּה für בַּלַּיְלָה kann nicht befremden.— קוּם wird auch vom Aufſtehen aus dem Schlafe gebraucht. Beim Erwachen wird ſein Kummer nicht gelindert, ſondern er fährt fort, unter Zuhörern zu jammern.

z. Allein ſein Wehklagen erregte kein Mitleid. Soporno: קַמְתִּי בַקָּהָל אֲשַׁוֵּעַ וְאֵין מְרַחֵם עָלַי כְּאִלּוּ הָיִיתִי אָח לְתַנִּים וְרֵעַ לִבְנוֹת יַעֲנָה יִקְרֶה לִי כְּמוֹ שֶׁקָּרָה לָאֵלֶּה אֲשֶׁר אֵין אִישׁ מַשְׁגִּיחַ עַל־יִלְלָתָם אֲשֶׁר טִבְעִית לָהֶם וְאֵין מְרַחֵם עֲלֵיהֶם „So empfindungslos bleibt man bei ſeinem Jammern, wie bei dem Winſeln des Schakals und Heulen des Straußes."

aa. וְעֻגָבִי. Onkelos erklärt 1 M. 4, 21. עֻגָב durch אַבּוּב und über das Letztere heißt es in der Miſchna: לֹא בְּאַבּוּב שֶׁל־נְחֹשֶׁת וְלֹא בְאַבּוּב שֶׁל־בַּרְזֶל אֶלָּא שֶׁל־קָנֶה מִפְּנֵי שֶׁקּוֹלוֹ שֶׁל־עֵץ נָעִים „das Rohr ſoll nicht von Kupfer und nicht von Eiſen, ſondern von Holz ſein, denn

Kapitel 31.

1. בְּרִית כָּרַתִּי לְעֵינָי וּמָה אֶתְבּוֹנֵן עַל־בְּתוּלָה׃

Einen Bund ſchloß ich mit meinen Augen, nie bedächtlich auf eine Jungfrau zu ſchauen. a.

2. וּמֶה חֵלֶק אֱלוֹהַּ מִמָּעַל וְנַחֲלַת שַׁדַּי מִמְּרוֹמִים׃

Und welcher Gotteslohn ward mir von oben? Was war mein Erbtheil vom Allmächtigen in der Höhe? b.

3. הֲלֹא־אֵיד לְעַוָּל וְנֵכֶר לְפֹּעֲלֵי אָוֶן׃

Nichts als Unheil, das dem Ungerechten, und ſeltſames Unglück, das den Uebelthätern gebührt. c.

4. הֲלֹא־הוּא יִרְאֶה דְרָכָי וְכָל־צְעָדַי יִסְפּוֹר׃

Siehe! meine Wege ſah' er, er zählte alle meine Schritte. d.

5. אִם־הָלַכְתִּי עִם־שָׁוְא וַתַּחַשׁ עַל־מִרְמָה רַגְלִי׃

Ich ging nicht mit Falſchheit um, und mein Fuß eilte dem Truge nicht nach. e.

---

das nur hat einen angenehmen Ton." Auf dieſe Weiſe hat אֲבוּב Aehnlichkeit mit der Flöte, alſo auch: עֻגָב.

a. Der Redner fährt fort darzuthun, daß ſein ganzes Beſtreben im Leben war, Gott zu gefallen; er verſagte jeder Sinnenluſt den Eingang zu ſeinem Herzen, und ſchloß einen Bund mit den Augen, daß ſie ihn vor der Sünde ſchützen ſollten. Der Talmud nennt die Augen die Kuppler der Sünde: עֵינִין סַרְסוּרֵי דְחַטָּאָה נִנְהוּ. מָה wird geradezu Negation. S. Lehrg. 834. d. — אֶתְבּוֹנֵן drückt die geiſtige Thätigkeit bei einer Handlnng aus.

b. וּמֶה חֵלֶק אֱלוֹהַּ. Mehr zuſammenhängend mit dem letzten Hemiſtich des vorſtehenden Verſes wollen einige Rabbinen unter נַחֲלַת שַׁדַּי und חֵלֶק אֱלוֹהַּ eine Ehefrau verſtehen, die in der Schrift „ein Geſchenk Gottes und ein Erbtheil des Allmächtigen für ihren Ehemann" genannt wird (vergl. Spr. 19, 14. Pred. 9, 9.); demnach wäre zu überſetzen: „um ſo weniger auf eine Ehefrau, die Gabe und das Erbtheil eines andern von Gott."

c. Das ל vor עַוָּל und vor פּוֹעֲלֵי iſt das Zeichen des Genitivs, in welchem die Vorſtellung des Angehörens liegt. Beißend beantwortet dieſer Vers die Frage des vorſtehenden.—נֵכֶר ſ. v. a. אֵיד. Obadja v. 12. ſteht ebenfalls נָכְרוֹ als entſprechendes Wort von אֵידוֹ. In jenem liegt noch der Begriff des Fremdartigen und Unerhörten.

d. הֲלֹא anzeigend ohne Frage, wodurch die Verbindung der Verſe 4. 5. 6. etwas feſter wird.

e. אִם ſchließt oft die Verneinung mit ein. S. Lehrgeb. 835, 4. —

6. יִשְׁקְלֵנִי בְמֹאזְנֵי־צֶדֶק
וְיֵדַע אֱלוֹהַּ תֻּמָּתִי׃

6. Gott ſollte auf gerechterer Wage mir zuwägen, da er meine Unſchuld doch kennt. — f.

7. אִם־תִּטֶּה אַשֻּׁרִי מִנִּי הַדָּרֶךְ
וְאַחַר עֵינַי הָלַךְ לִבִּי וּבְכַפַּי
דָּבַק מאוּם׃

7. Wenn mein Schritt vom rechten Wege gewichen, und mein Herz meinen Augen gefolgt wäre, damit etwas Ungerechtes in meinen Händen kleben liebe; g.

8. אֶזְרְעָה וְאַחֵר יֹאכֵל
וְצֶאֱצָאַי יְשֹׁרָשׁוּ׃

8. ſo hätte ich ſäen mögen, und ein Anderer genießen; die Pflanzen hätten mögen entwurzelt werden.

9. אִם־נִפְתָּה לִבִּי עַל אִשָּׁה
וְעַל פֶּתַח רֵעִי אָרָבְתִּי׃

9. Hätte ſich mein Herz bethören laſſen von einem Weibe, hätte ich der Frau meines Nächſten nachgeſtellt; h.

וַתָּהַשׁ von חושׁ oder חָשָׁה. Das ת ſollte mit Kamez punktirt ſein, wie in וַתָּסַר; allein des Kehlbuchſtabens halber ſteht darunter ein Patach.

f. Der Sinn iſt nicht: „Gott würde ſeine Unſchuld erkennen" ſondern Hiob beharrt bei ſeiner Behauptung, daß Gott ſie längſt kennt, indem er jeden ſeiner Schritte gezählt. Die Auslegung: „Gott möge mich auf gerechter Wage wägen," iſt nicht recht paſſend; ich habe daher נִי von יִשְׁקְלֵנִי als Zeichen des Dativs betrachtet. Das ו vor יֵדַע zeigt die Urſache an.

g. In den meiſten Verſen dieſes Kapitels ſtellt der Dichter den Redner als einen Helden in jeder Art der Gotteslaſterung auf. Oben Kap. 27. v. 13 — 23. nahm Hiob ſich heraus, Gott vorzuſchreiben, wie er die Frevler heimſuchen ſollte; hier geht er noch einen Schritt weiter. Er behauptet: Gottes Strafen im Allgemeinen und die, welche ihn ſelber betroffen haben insbeſondere, ſind im Verhältniß zur Sünde viel zu hart. Hiob ſtellt einige der abſcheulichſten Verbrechen auf, und die darauf gebührende Strafe; und um ſo ungerechter iſt Gott, ihn, der keine dieſer Gräuel ſich habe zu Schulden kommen laſſen, grauſamer noch zu ſtrafen. מאוּם wie מוּם (mit eingeſchobenem Aleph) Fehlerhaftes, Ungerechtes. Die letzten beiden Vorſtellungen ſind dem Hebräer identiſch, ſowie im Gegentheil die Ausdrücke תָּמַם, שָׁלַם „ganz, vollkommen ſein", auch auf Gerechtigkeit und Tugend übertragen worden ſind.

h. נִפְתָּה von פָּתָה im Niphal, ſich bereden, und mit darauf folgendem לֵב ſich hinreißen laſſen, wovon פֶּתִי die Thorheit. — עַל und ל nach

תִּטְחַן לְאַחֵר אִשְׁתִּי וְעָלֶיהָ יִכְרְעוּן אֲחֵרִין׃

10. ſo hätte meine Frau einem Andern fröhnen, Fremden ſich preisgeben mögen. i.

אָרַב zeigen den Gegenſtand an, dem man nachſtellt; ב aber den Ort, worauf nachgeſtellt wird. Vergl. 5 M. 19, 11. Pſ. 59, 4. Klagel. 4, 19.*). Auf dieſe Weiſe bedeutet אָרַב עַל־פֶּתַח „der Thüre nachſtellen." Dieſes iſt ungereimt. Mit nichten. Was in der einen Sprache ungereimt erſcheint, kann in einer andern recht ſinnvoll ſein. In dem vorliegenden Vers iſt durch einen Hebraismus ſittlich-ſchön ausgedrückt, was ſonſt nicht ſo zart hätte geſagt werden können. Das koſtbarſte Kleinod eines Mädchens, deſſen Verluſt auf ſündlichem Wege ihm zur größten Schande gereicht, die virginitas, wird von den hebräiſchen Dichtern durch דֶּלֶת und פֶּתַח gegeben. H. L. אִם דֶּלֶת הִיא נָצוּר עָלֶיהָ: Iſt ſie aber noch eine Thür, ſo befeſtigen wir ſie mit Cederbohlen. Die Commentatoren zu der Mendelsſohniſchen Ueberſetzung des hohen Liedes commentiren die angeführte Stelle: אִם נִרְאֶה שֶׁהִיא שָׁמְרָה אֶת־עַצְמָהּ וּרְאוּיָה לְסַמּוֹן עָלֶיהָ חוֹמָה אוֹ נִבְנֶה עָלֶיהָ אַרְמוֹן שֶׁל־כֶּסֶף וְנִשְׁתַּדֵּל לְהַשִּׂיאָהּ לְבַעַל יָקָר וְנִכְבָּד אֲבָל אִם הִיא פְּרוּצָה וְלֹא שָׁמְרָה בְּתוּלֶיהָ וְהִיא כְּדֶלֶת פְּתוּחָה נִתֵּן אוֹתָהּ לְבַעַל קָשֶׁה כְּאֶרֶז אֲשֶׁר יָשִׂים עֵינוֹ עָלֶיהָ Sinn: „Wenn unſere Schweſter ſich unzüchtig beträgt, ſo wollen wir trachten, ſo lange ſie noch im Beſitz ihrer Tugend iſt, ſie zu verheirathen und ihre Thüre durch den Schutz der Ehe zu ſichern"**). Die von mir angeregte Idee iſt bis zur größten Gewißheit aus dem Talmud zu erweiſen. Dort bedeutet: פֶּתַח פָּתוּחַ מָצָאתִי „eine offene Thür habe ich gefunden" daſſelbe was 5 M. 22, 17. לֹא מָצָאתִי לְבִתְּךָ בְּתוּלִים bedeutet. Der Dichter hält öfter einen Ausdruck für obſcön, der es in Proſa nicht iſt. פֶּתַח iſt alſo ein bildlicher Ausdruck für weibliche Tugend. Höchſt angenehm iſt es, wenn ſich ein Dichter in dergleichen Ausdrücken der größten Zierlichkeit befleißigt. Und in ſolchem Euphemismus übertrifft die alte hebräiſche Sprache manche neuere und feiner gebildete. אָרַב עַל־פֶּתַח kann auch gleichwie אָרַב לִפְנֵי פֶתַח aufgefaßt werden: „hätt' ich mich vor der Thüre meines Nächſten gelagert." Das Lagern der Liebhaber vor den Thüren der Geliebten galt im Alterthum für ein Zeichen der größten

---

*) Nur das Hauptwort אֹרֶב und מַאֲרָב findet man in Beziehung auf den Ort mit עַל, wenn das vorſtehende Wort den Gegenſtand des Nachſtellens ſchon angezeigt hat.

**) Die züchtige keuſche Braut vergleicht der hohe Sänger im hohen Liede einem wohl verwahrten Garten, einem verſchloſſenen Quell u. ſ. w. S. HL. 4, 12.

11. כִּי־הוּא° זִמָּה וְהִיא° עָוֺן פְּלִילִים׃	11. Denn dies wäre eine Schandthat, ein ſtrafbares Laſter wäre es geweſen. k.
12. כִּי אֵשׁ הִיא עַד־אֲבַדּוֹן תֹּאכֵל וּבְכָל־תְּבוּאָתִי תְשָׁרֵשׁ׃	12. Ja, ein Feuer wäre dies, das bis zur Vernichtung verzehrt, und alle meine Habe entwurzelt hätte. l.

°) היא קרי °) והוא קרי

Zuneigung. Vergl. Platons Werke von F. Schleiermacher 2 Thl. 2 B. Seite 401. Der Sinn iſt in den beiden Erklärungen derſelbe.

i. Die in dieſem Verſe, beſonders im erſten Gliede deſſelben gewählten Ausdrücke beſtätigen, was ſo eben geſagt worden iſt. Unter טָחַן wird in der hebräiſchen Sprache eine erniedrigende Beſchäftigung verſtanden. S. 2 B. M. 11, 5. Richter 16, 21. Jeſ. 42, 2. Daher תִּטְחַן von einer laſterhaften Dienſtleiſtung, zu der ein Weib ſich hergiebt und ſich dadurch herabwürdigt. Von dem chaldäiſchen Worte שַׁמֵּשׁ dienen, im guten Sinne, leitet der Talmud die Benennung des erlaubten Beiſchlafs ab, und heißt dieſen תַּשְׁמִישׁ, die Handlung ſelbſt: מְשַׁמֵּשׁ הַמִּטָּה. Ein anderer hebräiſcher Ausleger deutet den bildlichen Ausdruck תִּטְחַן auf folgende Weiſe: דִּמָּה הַתַּשְׁמִישׁ לִטְחִינָה עַל דֶּרֶךְ צְנִיעוּת כִּי גַם שָׁם הָרֶכֶב מִתְנוֹנֵעַ עַל־הָאֶבֶן הַתַּחְתּוֹנָה וְעַל דֶּרֶךְ לָשׁוֹן נְקִיָּה מֻרְגָּל לָשׁוֹן זֶה בַּתַּלְמוּד: טוֹחֵן וְאֵינוֹ פֹּלֵט.

k. Die wiederholten Pronomina in dieſem Verſe ſind nicht ohne Bedeutung. Jede That kann in doppelter Beziehung betrachtet werden, einmal an und für ſich; und zweitens, von Seiten ihrer Folgen. In der erſten Beziehung beſtimmt das Gewiſſen, ob die Handlung zu thun oder zu laſſen ſei; hinſichtlich der Folgen aber iſt es Pflicht des Geſetzgebers, die That entweder durch Strafen zu verhindern oder durch Belohnung zu befördern. Das Laſter der Wolluſt iſt an und für ſich eine Schandthat (זִמָּה הִיא), die den Menſchen herabwürdigt, und wegen der üblen Folgen, die dieſes Verbrechen für die Geſellſchaft hat, gehört es zu denjenigen, die der Richter nicht genug beſtrafen kann, und iſt עָוֺן פְּלִילִים.

l. Wenn auch die ſtrafende Hand des Richters das Laſter nicht immer erreicht, ſo beſtraft es ſich ſelbſt auf das Grauſamſte. Ein Feuer iſt es, welches des Wollüſtlings Mark und Knochen verzehrt, es vernichtet ſeine übrigen irdiſchen Glücksgüter und führt den Wollüſtling gebrandmarkt an den Bettelſtab. Hiob ſcheint ſagen zu wollen, daß ſowohl ſeine geſunden Säfte, die der heftigſten Krankheit Trotz bieten, als ſein früherer Wohlſtand beweiſen, daß er niemals dieſem Laſter ergeben war.

אִם־אֶמְאַס מִשְׁפַּט עַבְדִּי
וַאֲמָתִי בְּרִבָם עִמָּדִי׃

13. Hätte ich das Recht meines Knechtes und meiner Magd gering geachtet bei ihrem Streit mit mir, m.

וּמָה אֶעֱשֶׂה כִּי־יָקוּם אֵל
וְכִי־יִפְקֹד מָה אֲשִׁיבֶנּוּ׃

14. was würde ich jetzt thun, da Gott ſich gegen mich erhoben, was ihm erwiedern, da er jetzt mich heimſucht? n.

הֲלֹא־בַבֶּטֶן עֹשֵׂנִי עָשָׂהוּ
וַיְכֻנֶנּוּ בָּרֶחֶם אֶחָד׃

15. Formte ja mein Schöpfer auch ſie im Mutterleib; Einer hat im Schooß uns bereitet. o.

אִם־אֶמְנַע מֵחֵפֶץ דַּלִּים
וְעֵינֵי אַלְמָנָה אֲכַלֶּה׃

16. Hätte ich mich dem Verlangen der Armen entzogen, und der Wittwen Auge ſchmachten laſſen;

---

m. Auch dem geringſten ſeiner Sklaven entzog er das Recht nicht. Der Talmud will in der Aeußerung: בְּרִיבָם עִמָּדִי: „wenn ſie mit mir ſtreiten," einen edlen Zug mehr in Hiobs Betragen finden. Selbſt dann, wenn die Sklaven ſich anmaßten, den Zank zu beginnen und mit ihm zu rechten, behandelte er ſie dennoch nicht wie ein Despot, ſondern er ließ ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren.

n. Dieſes gerechte Betragen gegen ſeine Untergebenen gewährte ihm die größte Beruhigung. Er würde ſich ſonſt über ſeine unverdienten Leiden nicht beſchweren können, denn ſie ſind von Gott, ſeinem Herrn und Eigenthümer, verhängt worden. Hätte er ſeinen Sklaven Unrecht gethan, ſo hätte Gott das Recht, auch ihm Unrecht zu thun, denn im Verhältniß zum Schöpfer ſteht der erhabenſte Menſch tiefer, als der niedrigſte Sklave zu ſeinem Herrn.

o. וַיְכוּנֶנּוּ. Das erſte Nun iſt mit Dageſch verſehen und das Wort lautet: וַיְכֹנְנֵנוּ. Pſ. 119, 73. ſteht auch daſſelbe vollſtändig. Ueber אֶחָד bemerkt Raſchi: יוצר אֶחָד הֱכִינָנוּ יַחַד אוֹתִי בְּבֶטֶן אִמִּי וְאוֹתוֹ בְּבֶטֶן אִמּוֹ. Dieſer Meinung ſind mehrere der vorzüglichſten Ausleger gefolgt; das Schwa unter בּ an רֶחֶם rechtfertigt dieſe Meinung; denn bezöge ſich אֶחָד auf רֶחֶם, ſo müßte das ב vorn mit Kamez punktirt ſein. Da aber die Cardinalzahlen von 1 — 10 als Substantiva primitiva auch adverbialiter gebraucht werden, ſo kann אֶחָד „auf einerlei Weiſe" überſetzt werden. In der Textesſprache ſtehen die Adverbia neben dem Pronomen, und Subſtantiva getrennt von ihrem Zeitworte, wie וַיָּבֹא עַל הָעִיר בֶּטַח: וַתֵּשֶׁב לוֹ מִנֶּגֶד.

וְאֹכַל פִּתִּי לְבַדִּי וְלֹא־אָכַל יָתוֹם מִמֶּנָּה׃

17. hätte ich meinen Biſſen Brod allein verzehrt, und der Waiſe nicht davon gekoſtet;

כִּי מִנְּעוּרַי גְּדֵלַנִי כְאָב וּמִבֶּטֶן אִמִּי אַנְחֶנָּה׃

18. der von meiner Jugend an mit mir aufwuchs, als ſtammten wir von einem Vater; den ich liebevoll leitete, als wäre er aus meiner Mutter Schooß gekommen. p.

p. גְּדֵלַנִי כְאָב. Eichhorn überſetzt: „dann hätte mich der Schmerz von meiner Jugend an, und von Mutterleib an der Seufzer mich erziehen mögen.“ Dieſe Erklärung, welche, wie Umbreit nachweiſt, aus der ſyriſchen Ueberſetzung herſtammt, achtet Stuhlmann für ſehr ſchön, ungeachtet daß ſie drei Conjecturen verlangt, nämlich: גִּדְּלַנִי für גְּדֵלַנִי, כְּאֵב für כְאָב, אֲנָחוֹת für אַנְחֶנָּה. Geſenius im WB. unter גָּדַל ſupplirt nach dem Kaph vor אָב ein ל. Nach meiner Auslegung ſteht כְאָב für כְּמֵאָב. Das מ von מִנְּעוּרַי iſt hierher zu ziehen. Im poetiſchen Parallelismus wird öfter eine Präpoſition ausgelaſſen, wie z. B. 1 M. 49, 25. אֵת־שַׁדַּי für מֵאֵת־שַׁדַּי, wo das fehlende מֵ aus dem vorherſtehenden מֵאֵל muß erſetzt werden. Demnach iſt der eigentliche Sinn: „als wär’ er mein Bruder;“ das ſagt auch: וּמִבֶּטֶן אִמִּי im zweiten Glied. 4 M. 12, 12. erklärt der Targum und Raſchi das dort ſtehende מֵרֶחֶם אִמּוֹ wie אֲחוֹתֵינוּ unſere Schweſter. Wenn aber nun eine Conjectur ſtattfinden muß, ſo glaube ich, ſei כְּאָח am paſſendſten *). Dieſe Aenderung iſt weniger gewagt als die des Syrers. Sie ſagt dem äſthetiſchen Gefühle mehr zu, und וּמִבֶּטֶן אִמִּי im zweiten Gliede harmonirt gut damit. Vergl. H. L. 8, 1: מִי יִתֶּנְךָ כְּאָח לִי יוֹנֵק שְׁדֵי אִמִּי „Wer giebt dich zum Bruder mir, der meiner Mutter Bruſt geſogen?“ — אַנְחֶנָּה die Femininalform zu einem Substant. masculinum. Mir erſcheint das hebräiſche יָתוֹם wie das deutſche Waiſe, als generis communis. So hält Geſenius בֶּגֶד für generis communis, obgleich es nur einmal als Fem. vorkommt. Das Zeitw. נָחָה bedeutet ein liebevolles Hinleiten zu einem erwünſchten Ziele. S. ob. 12, 23. Anm. r.

*) Man bedenke, wie leicht durch einen nachläſſigen Abſchreiber eine Verwechſelung des ח mit ב möglich war. Eine nur geringe ſchiefe Lage des ח wie ungefähr dieſe: konnte ſchon einen Anderen veranlaßt haben, es für ב zu halten. S. Ewalds kritiſche Grammatik d. hebr. Sprache S. 15. wo zu entnehmen iſt, daß ב und ח ehemals gleich ausſahen.

אִם־אֶרְאֶה אוֹבֵד מִבְּלִי לְבוּשׁ וְאֵין כְּסוּת לָאֶבְיוֹן׃

19. Wenn ich den Elenden ohne Kleid, den Dürftigen ohne Decke ſah; q.

אִם־לֹא בֵרְכוּנִי חֲלָצָו° וּמִגֵּז כְּבָשַׂי יִתְחַמָּם׃

20. ſogleich ſegneten mich ſeine Hüften, weil er durch meiner Heerden Wolle ſich erwärmte. r.

אִם־הֲנִיפוֹתִי עַל־יָתוֹם יָדִי כִּי אֶרְאֶה בַשַּׁעַר עֶזְרָתִי׃

21. Hätte ich meine Hand aufgehoben gegen Verwaiſte, weil ich im Gericht meinen Beiſtand ſah; s.

כְּתֵפִי מִשִּׁכְמָה תִפּוֹל וְאֶזְרֹעִי מִקָּנָה תִשָּׁבֵר׃

22. ſo hätte die Schulter mir von der Achſel fallen, und mein Arm aus dem Gelenke mir brechen mögen.

כִּי־פַחַד אֵלַי אֵל וּמִשְּׂאֵתוֹ לֹא אוּכָל׃

23. Fürchterlich wäre mir Gottes Verhängniß; ich könnte es nicht ertragen. — t.

°) חלציו קרי

---

q. אֹבֵד. Kimchi: אֹבֵד נִקְרָא הֶעָנִי שֶׁאֵין לוֹ פֶּתַח תִּקְוָה וּמָקוֹם לְהִוָּשֵׁעַ וְהוּא אֹבֵד בְּעָנְיוֹ „der Elende, der keine beſſere Zukunft hat, und in ſeinem Elend verzweifelt, heißt in der hebräiſchen Sprache אֹבֵד (Obed)." Einen ſolchen Unglücklichen ſehen und ſeiner Noth abhelfen, war bei Hiob eins; und ſogleich ſegneten ihn die Hüften des Unglücklichen.

r. בֵּרְכוּנִי חֲלָצָיו. Aben Durant: וַיִּחַס הַבְּרָכָה אֶל־הַחֲלָצַיִם דֶּרֶךְ מָשָׁל כִּי אִיּוֹב כִּסָּה אוֹתָם „der Dichter eignet bildlich das Segnen den Hüften zu, weil Hiob ihre Blöße bedeckte."

s. הֵנִיף יַד עַל bedeutet: die Hand drohend gegen Jemand aufheben, und יָתוֹם iſt das Bild der Hülfloſigkeit. Das große Anſehen, in welchem Hiob ſtand, verleitete ihn nicht, den Beiſtandsloſen durch Drohung in Furcht zu ſetzen.

t. Das Bewußtſein der Unſchuld, die Ueberzeugung eines tugendhaften Lebens, ſeine reinen Handlungen und die Lauterkeit ſeiner Geſinnungen, gaben ihm die moraliſche Kraft, den Kampf mit dem Schickſal zu beſtehen. Oben Kap. 9, 27. äußerte er תָּם אָנִי לֹא אֵדַע נַפְשִׁי אֶמְאַס חַיָּי „ja, ich bin unſchuldig; wäre ich deſſen mir nicht bewußt, würde ich mein Leben geringſchätzen." Auch aus anderen Stellen geht deutlich hervor, daß, wenn er nicht ſo tugendhaft geweſen wäre, hätte er längſt ſeinem Leben und ſeinen Leiden ein Ende gemacht. Das iſt der Sinn des vorliegenden

24. אִם שַׂמְתִּי זָהָב כִּסְלִי
וְלַכֶּתֶם אָמַרְתִּי מִבְטַחִי׃
25. אִם־אֶשְׂמַח כִּי־רַב חֵילִי
וְכִי־כַבִּיר מָצְאָה יָדִי׃
26. אִם־אֶרְאֶה אוֹר כִּי יָהֵל
וְיָרֵחַ יָקָר הֹלֵךְ׃

24. Wenn ich mein Vertrauen auf Geld geſetzt hätte, und zum gelben Erz geſagt: du meine Zuverſicht. u.

25. Oder hätte ich mich gefreut, weil mein Vermögen groß war und daß meine Macht viel vermochte.

26. Hätte ich die Sonne in ihrem Glanze, und den prächtig wallenden Mond ſündlich angeſchaut, v.

Verſes. Bei einem minder reinen Bewußtſein, und wenn ſeine Seele mit einer der erwähnten Sünden belaſtet geweſen wäre, ſo wäre ihm ſein Leiden unerträglich geweſen. — מִשְּׂאֵתוֹ der Infinitiv von נָשָׂא tragen, ertragen. Sehr richtig bemerkt Geſenius, daß der Infinitiv mit מִן am häufigſten durch: „ſo daß nicht" aufgelöſt werden muß, Lehrg. 785 und 86. Das ו hinten an שְׂאֵת bezieht ſich auf פַּחַד אֵל.

u. Um den Sinn der Verſe 24 — 28. gründlich einzuſehen, iſt zu bemerken, daß in der bibliſchen Ethik das Streben nach dem Beſitz von Gold und Silber als höchſt verderblich für die Sittlichkeit unterſagt wird. Selbſt einem König wurde das überflüſſige Sammeln dieſer edlen Metalle verboten. 5 M. 17, 17. Der Grund zu dieſer Vorſchrift iſt, weil Gold und Silber geeignet ſind, den Götzendienſt zu befördern, deſſen Ausrottung die Achſe iſt, um welche ſich ſämmtliche Lehren der heil. Schrift drehen. Am Schluße des 25ten Verſes iſt hinzuzudenken: „nein, das that ich nicht."

v. In den folgenden drei Verſen wird auf den Moment, wo der Sabäismus anfängt ſtrafbar zu werden, hingedeutet. Die erſten Menſchen, deren Verſtand nicht bis zur Vernunft gereift war, wurden durch die Schönheit der Sonne, durch die regelmäßige Bewegung des Mondes veranlaßt, dieſe Himmelslichter ſowohl, als die übrigen Sterne für Weſen zu achten, die das Schickſal der Menſchen beſtimmen; es war natürlich, daß ſie ſich bemühten, die Gunſt dieſer Weſen zu erwerben und die Sternanbetung kam zum Vorſchein *). Dieſe Gefühls-Religion gereichte den erſtern Verehrern der Sterne nicht zur Sünde, ſo wie aber die Vernunft bis zur Idee eines unendlichen und vollkommenen Weltgeiſtes ſich erhob, und zur Ueberzeugung gelangte, daß Gott allein die allgemeinen und beſondern Schickſale der Menſchen ordnet, ſo iſt der Gedanke, daß ein anderes Weſen außer ihm auf unſer Geſchick einwirke, eine Gottesläſterung.

---

*) Young ſagt von der Sünde: es wäre Sünde von den Heiden geweſen, ſie nicht anzubeten.

וַיִּפְתְּ בַּסֵּתֶר לִבִּי וַתִּשַּׁק יָדִי לְפִי׃	27. ſo daß mein Herz insgeheim wäre verleitet worden, ihnen den Handkuß zuzuwerfen; w.
גַּם־הוּא עָוֹן פְּלִילִי כִּי־כִחַשְׁתִּי לָאֵל מִמָּעַל׃	28. der bloße Gedanke wäre eine ſtrafbare Sünde geweſen, denn geheuchelt hätte ich gegen Gott im Himmel. x.
אִם אֶשְׂמַח בְּפִיד מְשַׂנְאִי וְהִתְעֹרַרְתִּי כִּי־מְצָאוֹ רָע׃	29. Meines Feindes Verderben freute mich nicht; ich grämte mich, wenn ein Unfall ihn traf. y.
וְלֹא־נָתַתִּי לַחֲטֹא חִכִּי לִשְׁאֹל בְּאָלָה נַפְשׁוֹ׃	30. Ich gab nicht zu, daß mein Mund ſich verſündigte, irgend Jemand zu verwünſchen, z.

---

w. וַיִּפְתְּ בַּסֵּתֶר לִבִּי. Raſchi: לַחֲשׁוֹב עַל־הַשֶּׁמֶשׁ וְהַיָּרֵחַ שֶׁהֵם אֱלֹהִים „Mein Herz war nicht geneigt, die Sonne und den Mond als Gottheiten zu denken.“ וַיִּפְתְּ von פָּתָה, vollſtändig וַיִּפְתֶּה; da aber das וַ conversivum Verſetzung des Tones von der letzten auf die vorletzte Sylbe veranlaßt hat und der dritte Wurzelbuchſtabe ה nach einem geſchärften Vocal ohne Accent nicht quiesciren kann, ſo iſt er ſammt dem Selbſtlauter des zweiten Buchſtaben ausgefallen. — וַתִּשַּׁק יָדִי לְפִי. Eigentlich ſollte וַיִּשַּׁק פִּי לְיָדִי ſtehen. Dieſer Anomalie wegen erklärt ein gründlicher Kenner der Texteſſprache: „die Hand fügte ſich zum Munde,“ ihn zu verſchließen, damit der leiſeſte Gedanke des Herzens nicht lautbar werde.

x. גַּם הוּא עָוֹן פְּלִילִי. Hiob, der in ſeinem früheren Leben voller Gottesfurcht war, kann nicht paſſend ſagen: der Sternendienſt iſt auch eine Sünde, da doch im Vergleich mit dieſem Verbrechen alle anderen nur ein Vergehen genannt werden können, daher muß גַּם auf den bloßen Gedanken, der ſich nicht zur That verwirklicht hätte, bezogen werden. — כִּחֵשׁ mit ל heucheln, täuſchen. Gott heucheln mit dem Munde und im Herzen, nicht feſt an ihn glauben, iſt eine der Ahndung werthe Sünde.

y. Sich nicht freuen über den Fall des Freundes, ſetzt kein poſitives Wohlwollen voraus, es verdient um ſo weniger gerühmt zu werden, weil es leicht auf Rechnung des Eigennutzes geſtellt werden kann. S. Spr. 24, 17. Deshalb verdient die Meinung einiger Rabbinen beachtet zu werden, welche erklären: אִיּוֹב אָמַר לֹא דַי שֶׁלֹּא שָׂמַח כְּפִיד אוֹיְבוֹ גַּם הִתְעוֹרֵר יְגוֹנוֹ „das Unglück ſeines Feindes vermochte ſeinen tiefen Kummer und Gram aufzuregen.“ Dieſer Sinn liegt in וְהִתְעֹרַרְתִּי.

z. נַפְשׁוֹ wie נֶפֶשׁ (mit dem überflüſſigen Suffix), irgend Jemand,

31\. אִם־לֹא אָמְרוּ מְתֵי אָהֳלִי
מִי־יִתֵּן מִבְּשָׂרוֹ לֹא נִשְׂבָּע׃

31\. ſelbſt nicht, wenn meine Hausge=
noſſen ausriefen: „ach, wie ver=
„abſcheuen wir ihn.“ aa.

32\. בַּחוּץ לֹא־יָלִין גֵּר דְּלָתַי
לָאֹרַח אֶפְתָּח׃

32\. Kein Fremdling durfte draußen
übernachten, meine Thüren wa=
ren nach der Straße hin offen. bb.

33\. אִם כִּסִּיתִי כְאָדָם פְּשָׁעָי
לִטְמוֹן בְּחֻבִּי עֲוֺנִי׃

33\. Hätte ich nach Menſchenbrauch
meine Sünde bedeckt und im Bu=
ſen mein Vergehen verborgen, cc.

---

der es noch ſo ſehr verdient hätte. Die Verſe 30. und 31. ſtehen in enger Verbindung, denn er blieb ſogar gelaſſen, wenn

aa. ſein Geſinde ihm geflucht; auch das nahm er ſich nicht zu Herzen, und ſtieß keine Verwünſchung aus. Ueber das Schwierige: מִבְּשָׂרוֹ לֹא נִשְׂבָּע ſ. oben Kap. 19, 22. den Comment. Aehnlich erklärt Aben Durant, nur hat er den wahren Sinn von dem zweiten Gliede ganz verfehlt; nach ihm, und nach faſt allen Neuern, ſollte man glauben, Hiobs Hausgenoſſen waren Kannibalen: אִיּוֹב אָמַר כִּי אֲהָלוֹ כִּמְעַט חַי בִּלָּעוּהוּ בַּחֲרוֹת אַפָּם בּוֹ וְאָמְרוּ „מִי יִתֵּן לָנוּ מִבְּשָׂרוֹ וְנֹאכַל אוֹתוֹ כְּמוֹ שֶׁהוּא חַי וַעֲדַיִן לֹא נִשְׂבָּע“ וְאִיּוֹב בְּשָׁמְעוֹ דְבָרִים כָּאֵלֶּה לֹא כָעַס וְלֹא חָרָה אַפּוֹ עַל־עֲבָדָיו הַמִּתְפָּרְצִים עָלָיו וּמְקַלְּלִים אוֹתוֹ אַךְ חָשַׁב שֶׁרָאוּי לָהֶם לְדַבֵּר כָּכָה לְרֹב הֶעָמָל וְהַטֹּרַח וְהַיְגִיעָה אֲשֶׁר מִיגִּעָם וַיְהִי לָהֶם לְמַשָּׂא וְנִלְאוּ לִרְאוֹתוֹ „Selbſt, wenn ſeine Sklaven ihn grimmig verſchlingen wollten und ſprachen: könnten wir nur erſt von ſeinem Fleiſche bekommen, wir werden uns nicht ſatt genug daran eſſen können; ſo dachte der fromme Hiob, der ſolche Reden hörte, ſie mögen Recht haben ſo zu ſprechen, wegen der großen Plage, die ſie mit ihm haben.“ In der metaphoriſchen Phraſe מִבְּשָׂרוֹ לֹא נִשְׂבָּע liegt alſo der Sinn: „wollte Gott, wir ſähen ihn nicht mehr.

bb. Ein Zug ſeiner Gaſtfreundſchaft. Unter לָאֹרַח iſt nicht ein Wanderer gemeint, und man hat nicht nöthig, אִישׁ zu ſuppliren, oder לְאֹרֵחַ zu leſen. Das Wort ſteht hier in ſeinem eigentlichen Sinne: Weg, Straße, und das zweite Glied erläutert das erſte. Alle Fremdlinge ohne Unterſchied fanden gaſtfreundliche Aufnahme in ſeinem Hauſe, deshalb waren die Thüren deſſelben nach der Straße zu offen. In dem Sinne lautet ein Sittenſpruch eines alten Weiſen (Pirke Aboth) 1. Abſchn. Miſchna 5. יְהִי בֵיתְךָ פָּתוּחַ לִרְוָחָה וְיִהְיוּ עֲנִיִּים בְּנֵי בֵיתֶךָ „dein Haus ſei immer der Straße zu offen, damit die Armen deine Hausgenoſſen ſeien.“

cc. כְאָדָם mit dem Nebenbegriff der Verächtlichkeit. Hoſ. 6, 7.

34. כִּי אֶעֱרוֹץ הָמוֹן רַבָּה וּבוּז־
מִשְׁפָּחוֹת יְחִתֵּנִי וָאֶדֹּם
לֹא־אֵצֵא פָתַח׃

34. weil ich den großen Haufen fürchtete, oder der Spott angeſehener Geſchlechter mich ſchreckte; ſo möge ich verſtummen, und nie wagen, aus der Thüre zu gehen. dd.

35. מִי יִתֶּן־לִי שֹׁמֵעַ לִי הֶן תָּוִי
שַׁדַּי יַעֲנֵנִי וְסֵפֶר כָּתַב
אִישׁ רִיבִי׃

35. O! gäbe es Einen, der Gehör mir liehe! Siehe, hier iſt das Zeichen meiner Unſchuld! Möge der Allmächtige mich widerlegen, und mein Widerſacher ein Buch dagegen ſchreiben; ee.

36. אִם־לֹא עַל־שִׁכְמִי אֶשָּׂאֶנּוּ
אֶעֶנְדֶנּוּ עֲטָרוֹת לִי׃

36. wahrlich, auf meiner Schulter will ich es tragen, als Hauptſchmuck es mir umbinden.

גֶּבֶר und אִישׁ bezeichnen den vornehmen Mann. — בְּחֻבִּי iſt mit חָבָא verbergen, mit חוֹב verſchulden, und חָבַב lieben, verwandt. Aus Eigenliebe ließ er ſich das Verheimlichen ſeiner Sünde nicht zu Schulden kommen.

dd. Wer ſeine Miſſethaten bedeckt, wird nicht glücklich ſein. Spr. 28, 13. Dieſer klein ſcheinende Fehler iſt die Wurzel der Scheinheiligkeit. Hiob ſagt: weder die Furcht vor dem Pöbel, noch der Spott der hohen Geſchlechter vermochten ihn, beſſer zu ſcheinen als er war, und mit einem ſündenbelaſteten Innern der Scheinheiligen zu ſpielen, um ſich Achtung zu erheucheln. מִשְׁפָּחָה wird gewöhnlich nur von einer vornehmen Familie, von einem angeſehenen Geſchlecht gebraucht; ſoll das Gegentheil darunter verſtanden werden, ſo wird Solches durch ein hinzugefügtes Beiwort wie z. B. רָעָה, צְעִירָה bezeichnet. Nach meiner Auslegung ſtehen die beiden Versglieder in einem ſchönen Parallelismus. Dieſes, einem biedern Manne unwürdige Betragen, hätte ihm die gerechte Strafe der Verſtummung zuziehen mögen, daß er nie wieder an einer öffentlichen Angelegenheit hätte Theil nehmen können. — וְלֹא אֵצֵא פָּתַח iſt eine Umſchreibung der Worte אֵשֵׁב בָּדָד. Vergl. zu dieſer Stelle Klagel. 3, 28.

ee. תָּוִי. Das Wort hat nicht die Bedeutung von אוֹת, welches ein Zeichen im weiteſten Sinne andeutet; unter תָּו wird blos ein Kennzeichen der Unſchuld verſtanden. Das geht aus dem vorliegenden Vers und deutlicher noch aus Ez. 9, 46. hervor. Hiob ſagt: ſein rein ſittliches Leben, welches er ſo eben mit Wahrheit geſchildert hat, iſt das untrüglichſte Zeichen ſeiner Unſchuld, und iſt dem nicht ſo, ſo mag der Allgewaltige den Gegenbeweis führen.

מִסְפַּר צְעָדַי אַגִּידֶנּוּ כְּמוֹ
נָגִיד אֲקָרְבֶנּוּ׃
אִם־עָלַי אַדְמָתִי תִזְעָק
וְיַחַד תְּלָמֶיהָ יִבְכָּיוּן׃

37. Ich will ihm jeden meiner Schritte bekennen, wie ein Ehrenmann mich ihm nahn. ff.
38. Hätte über mich mein Acker ſchreien und hätten ſeine Furchen weinen müſſen, gg.

---

ff. Der Gegner, der es unternehmen wird, die Streitſchrift zu verfaſſen, braucht nicht beſorgt zu ſein, daß Hiob ſeine Miſſethat bedecken und ſein Vergehen verheimlichen werde. Im Gegentheil will er ohne Rückhalt ihm jeden Schritt, den er gethan, bekennen, und er kann dies um ſo eher thun, da ſein ganzes Leben nur eine Reihe von Tugendhandlungen bildete. נָגִיד köſtlich und edel. Spr. 8, 6: נְגִידִים אֲדַבֵּר köſtliche Lehren verkündige ich. Aben Esra bemerkt l. c. נְגִידִים אֲדַבֵּר דְּבָרִים מְשֻׁבָּחִים כִּנְגִידִים הַמְּהֻלָּלִים „Worte, die gerühmt zu werden verdienen, wie ein Edler, der von Allen gerühmt wird.“ Und in dieſem Sinne iſt auch unſer נָגִיד aufzufaſſen. Hiob, ſeines inneren Adels ſich bewußt, brauchte den ſtrengſten Sittenrichter nicht zu fürchten.

gg. Eichhorn und Stuhlmann ſchließen dieſe Rede mit Vers 37. und weiſen den nachfolgenden Verſen ihre Stelle zum Theil nach V. 24. und zum Theil nach V. 34. an. Wahr iſt es, daß die übrigen Verſe am unrechten Orte zu ſtehen ſcheinen, allein gerade eine recht ſtrenge Kritik wird unſerm Verfaſſer Gerechtigkeit widerfahren laſſen, und die Verſe nicht von der Stelle rücken, auf der ſie des Dichters Genie, nach einem forſchenden Tiefblick in die Seele des Redners, und nach einem richtigen äſthetiſchen Urtheil hingeſtellt hat. In einer langen Rede, wenn ſie auch nicht das ganze Gemüth des Redners aufregt und in Anſpruch nimmt, iſt es dennoch zu entſchuldigen, wenn am Ende die Gedanken nicht in einer ſolchen Reihe vorgetragen werden, daß jeder vorhergehende als abſolute Bedingung des folgenden erſcheine. Bedenkt man nun, daß Hiob in dieſem langen Vortrage (dem längſten im ganzen Gedichte) ſein grauſames Geſchick mit ſeinem tadelloſen Leben immer gegen einander hielt, ſo wird man ſich den Gemüthszuſtand, in welchem er jedes Wort ſprach, leicht vorſtellen können. Der Pſycholog, der den Einfluß des Affects auf das Phyſiſche kennt, weiß, wie ſtörend ein ſo lebhaftes Gefühl auf die Bildung der Begriffe, auf die Verknüpfung der Ideen und auf die Formirung der Schlüſſe einwirkt, und begreift die Unmöglichkeit, in einer ſolchen Gemüthsbewegung die Handlungen eines ganzen Lebens mit Ruhe zu verfolgen. Ihn werden die Unregelmäßigkeiten eines ſolchen Vortrages wie z. B. Abſprünge von einem Gegenſtande zu einem ganz fremdarti=

אִם־כֹּחָהּ אָכַלְתִּי בְלִי־כָסֶף
וְנֶפֶשׁ בְּעָלֶיהָ הִפָּחְתִּי׃
תַּחַת חִטָּה יֵצֵא חוֹחַ
וְתַחַת־שְׂעֹרָה בָאְשָׁה תַּמּוּ
דִּבְרֵי אִיּוֹב׃

39. weil ich deſſen Früchte unbezahlt genoß, und die Feldbauer verſchmachten ließ; hh.
40. dann hätte ſtatt des Weizens Dornen, ſtatt der Gerſte Unkraut wachſen mögen! ii.

Hiobs Reden ſind zu Ende.

---

gen, das Erinnern und Nachholen deſſen, was am rechten Orte vergeſſen worden iſt, die einzelnen abgeriſſenen Gedanken, die in dem Vortrag ſo iſolirt ſtehen, wie der Unglückliche in der Welt iſolirt ſteht, ihn, den tiefen Menſchenkenner werden ſie nicht befremden. So hat unſer Dichter unübertrefflich den affectvollen Redner uns vergegenwärtigt.

hh. Unter בְּעָלֶיהָ ſind die Ackerbauverſtändigen, die ihm ſeine vielen Aecker zugerichtet haben, gemeint, denen hat er ihren ſchwer verdienten Lohn nicht vorenthalten, und während er Feldfrüchte im Ueberfluß hatte, ließ er jene nicht im Elende verſchmachten. Auf dieſe Weiſe iſt בְּעָלֶיהָ im Plural nicht ſchwierig, denn Hiob brauchte gewiß viele Arbeiter, ſeine Felder zu beſtellen.

ii. תַּמּוּ דִּבְרֵי אִיּוֹב ſind des Redners eigene Worte. דִּבְרֵי אִיּוֹב für דְּבָרַי wird keinem Kenner der Originalſprache auffallen. Der Plan des Gedichtes bringt mit ſich, daß einer von den Rednern am Ende ſich entſchließen mußte, nicht mehr ſprechen zu wollen, und dieſen Schluß anzuzeigen. Das that Hiob, aber der Entſchluß galt nur ſeinen ungerechten Gegnern, nicht dem Ewigen, den er zum Reden herausforderte. Die nachfolgende Rede Hiobs iſt alſo mit dem Schluſſe dieſes Kap. nicht im Widerſpruch.

Zweiter Theil

enthält

a. die Reden Elihu's, Kap. 32 — 37.
b. die Reden Jehova's, Kap. 38 — 41.
c. eine Rede Hiobs, und die Erzählung vom Ende ſeines Schickſals, Kap. 42.

Einleitendes Vorwort.

In dem folgenden Theile erblicken wir zwei neue Redner; Elihu, der die weitere Vertheidigung Gottes übernimmt, und Jehova, der Hiob zur Einſicht und Reue zurückführt. Ueber den Verfaſſer der jetzt kommenden Reden ſowohl, als den Charakter und das Rednertalent des neuen Sachführers der Gottheit ſind die Meinungen der Gelehrten verſchieden.

Und wenn da, wo Gewißheit zu erlangen zu den Unmöglichkeiten gehört, begründete Vermuthungen, die uns der Wahrſcheinlichkeit näher bringen, erlaubt ſind, ſo ſei es auch mir erlaubt, eine neue Hypotheſe über die Perſönlichkeit des Elihu und ſein Verhältniß zu Hiob aufzuſtellen, durch welche viele ſehr dunkle Stellen in den Vorträgen des Erſteren in ein helles Licht treten. Dies allein iſt ſchon einigermaßen ein Grund zu ihrer Annahme; ſie wird aber um ſo annehmbarer, als durch dieſelbe die Aechtheit des folgenden Theils des Gedichts, die Beſtimmtheit des Verfaſſers und der wahre Charakter des Elihu feſtgeſtellt wird.

Die meiſten Ausleger des Hiob räumen ein, daß das Gedicht den Stempel der graueſten Urzeit an ſich trägt, und ſelbſt die, welche die Verfaſſungszeit nach dem babyloniſchen Exil ſetzen, geben zu, daß der Dichter die Geſchichte ſeines Helden aus der Patriarchenzeit entlehnt, und ihr das Gepräge derſelben aufgedrückt habe.

Nun geht aus der Schrift hervor, daß damals jeder Vornehme einen Hausverweſer*) hatte, der der vertrauteſte Freund ſeines Gebieters war, dem alle Mitglieder der Familie Gehorſam leiſteten; nur die Hausfrau machte hiervon eine ehrenvolle Ausnahme. S. 1 M. 39, 8. 9. Dieſe Subjecte finden wir noch zur Zeit des Propheten Eliſa; und Gehaſi, der Jünger dieſes letztern, iſt der letzte, ſo wie Elieſer aus Dameſcheck der erſte dieſer Hausverweſer, deren Namen die heilige Schrift uns aufbewahrte. Abraham liebte

*) Major domus.

ſeinen treuen Elieſer gar ſehr, und als Beweis des großen Vertrauens, das er ihm ſchenkte, kann der Umſtand dienen, daß er das Wohl ſeines einzigen heißgeliebten Sohnes in ſeine Hand legte. Joſeph iſt der zweite dieſer Beamten, der ſich durch den Adel ſeines Herzens im Gewande des Sklaven eines ſolchen Vertrauens würdig macht. Er ſelber hatte nachher, als Vicekönig von Egypten, einen ſolchen Auserwählten, dem er ſeine Geheimniſſe anvertraute. S. 1 M. 34, 16. 44, 1. Dieſe Function hatte Joſua bei Moſes, Samuel bei Eli, Gehaſi bei Eliſa. Einen ſolchen biedern und treuen, mit den Geheimniſſen ſeines Herrn vertrauten Hausfreund, ſcheint mir, wollte der Dichter uns in Elihu zeigen, und der Inhalt ſeiner Reden, der äußere Ausdruck, in den er ſeine Gedanken kleidet und die wahre (nicht affectirte, wie manche Ausleger meinen) Beſcheidenheit, mit der er ſpricht, ſtehen im ſchönſten Einklang mit dieſem Verhältniß zu Hiob, und geben der Vermuthung einen hohen Grad von Gewißheit.

Elihu, der ſo Manches aus dem Privatleben ſeines Herrn wußte, was ein minder Vertrauter nicht wiſſen konnte, konnte auch eher als jeder Andere Winke geben, wodurch die Verhängniſſe Gottes über Hiob gerechtfertigt ſind.

Was z. B. Eliphas nur vermuthete (ſ. ob. 22, 8. 9.), das mag Elihu als der höchſte Verwalter von Hiobs Beſitzthum mit völliger Beſtimmtheit gewußt haben. Aus ſeinem Wüthen gegen die Tyrannen (34, 20—31. 35, 9. 13.) zu ſchließen, mag ihn beſonders das Leiden von Hiobs Unterthanen, das ihnen ungerechte Beamte zufügten, ſehr geſchmerzt haben. Er allein war nicht im Stande, ein günſtigeres Loos für ſie herbeizuführen, denn wenn die Beaufſichtigung der Beamten zu ſeinem Wirkungskreis gehörte, ſo konnte er doch die Ab- und Anſetzung derſelben gewiß ohne ausdrückliche Einwilligung ſeines Herrn nicht vornehmen.

Trotz dem würde er es unterlaſſen haben, gegen Hiob aufzutreten, wäre er nicht von einem innern Drang, dem zu widerſtehen ihm unmöglich war, dazu hingeriſſen worden. (S. 32, 18. 19.) Es handelte ſich ja um nichts Geringes und Gleichgültiges, ſondern um etwas Hohes und Heiliges, um die Gerechtigkeit Gottes, und da ſchien es ihm räthlich, jede andere Rückſicht hintanzuſetzen.

Allein Hiob achtete nicht auf das, was ſein Freund ſagte, und ſchwieg. Dieſes Schweigen hat ſeinen guten Grund, es gehört mit

zum Grundriß des Gedichtes, und der Dichter liefert damit einen neuen Beweis ſeiner tiefen Seelenkenntniß. Hiob verließ, wie wir geſehen, tief erſchüttert die Rednerbühne, ſeine Erbitterung gegen die Vorſehung ſtieg aufs Höchſte und in einem ſolchen Zuſtande iſt der Menſch nicht geneigt, auch nicht einmal fähig, ſeine Aufmerkſamkeit auf Gründe zu richten, die ihn beſänftigen und belehren wollen. Dieſer Moment ſchien dem Dichter nicht geeignet, um Jehova in demſelben erſcheinen zu laſſen, denn auch deſſen majeſtätiſcher Vortrag würde ſpurlos verhallt ſein und hätte nicht den geringſten Affect auf das bewegte und verwundete Gemüth des frommen Dulders hervorgebracht. Hiobs Seele mußte zuvor beruhigt, ſeine bittern Empfindungen aus ſeinem Herzen vertilgt werden, um Belehrung und Zurechtweiſung annehmen zu können; es bedurfte einer Pauſe. Um dieſe eintreten und nicht langweilig verſtreichen zu laſſen, konnte der Dichter nichts Angemeſſeneres thun, als während dieſer Zeit einen neuen Redner in die Scene zu führen, der mit Muth, Kraft und Einſicht die Sache Gottes vertheidige, ohne Hiob dabei im Mindeſten zu verletzen; er ſoll ihn zurechtweiſen, ohne die Grenzen der Schicklichkeit um eines Haares Breite zu überſchreiten. S. Kap. 33, 34. und 34, 31.

Und wen hätte der Dichter beſſer dazu wählen können, als Elihu, den Freund, den Vertrauten des Hiob? Elihu ſprach lange, das war Plan, denn Hiob ſollte Zeit gewinnen, ſein aufgewalltes Blut zu dämpfen; die Reden blieben unbeantwortet, weil, wie gezeigt worden iſt, ſie in dieſem Moment von dem Letztern unbeachtet bleiben mußten. Ihr Zweck war, auf die wichtige Erſcheinung Jehova's vorzubereiten. Es herrſcht in Elihu's Vorträgen eine zarte Schonung gegen Hiob, die in den Vorträgen der frühern Redner vermißt wird. Dieſer Umſtand hat mehrere Ausleger zu der Meinung veranlaßt, daß dieſer Theil des Gedichtes nicht vom Verfaſſer des erſten Theiles iſt, und dieſe Vermuthung iſt der ſchönſte Triumph für das Genie unſers Dichters. Betrachtet man Elihu's Rede aus dem von mir angegebenen Geſichtspunkte, ſo iſt nicht blos ihre Aechtheit gerettet, ſondern es iſt nicht einmal erlaubt, ſie aus der Stelle zu verdrängen, in die ſie vom Verfaſſer mit vieler Ueberlegung geſtellt worden ſind. Die Ausleger (es giebt mehrere), welche Jehova's Reden an die des Hiob reihen, verſündigen ſich hart gegen den Dichter.

Auf dieſe Weiſe iſt die Beſcheidenheit, mit der Elihu ſpricht, gewiß keine erkünſtelte, wofür ſie viele Ausleger zu halten geneigt ſind; die rührende Schonung und Zartheit, mit der er ſeinen Herrn behandelt, iſt nichts weniger als eine gezwungene, es befremdet nicht mehr, daß Elihu öfter ſeinen Herrn namentlich anredet, welches bei keinem der früheren Redner vorkommt, keiner von ihnen nennt ihn auch nur ein einziges Mal bei ſeinem Namen. Dieſes iſt aber ein Zeichen der Vertrautheit und Freundſchaft. S. die Anmerk. zu Kap. 37, 14.

Was den Inhalt dieſer Reden betrifft, ſo wird Niemand in Abrede ſtellen, daß ſie die erhabenſten Ideen enthalten. Elihu entwickelt großes Rednertalent und ein herrliches Dichtergenie, er bekundet tiefe Menſchenkenntniß, viele Weltklugheit und ein hohes Gefühl für Menſchenrecht und Menſchenwürde. Er manifeſtirt einen bittern Groll gegen alles Ungerechte, und giebt unumwunden ſeinen Abſcheu vor aller Willkühr und Unterdrückung zu erkennen. S. Kap. 34, 20. 21. So erhaben ſeine Gedanken ſind, ſo ſchön und kraftvoll iſt ſeine Diction. Das Feuer ſeiner Einbildungskraft verbrennt manches Wort ihm auf den Lippen und er ſprichts nicht aus; die Lebhaftigkeit ſeines Gefühls und die Begierde, das was er ſo lebhaft fühlt, noch lebhafter zu äußern, veranlaſſen ihn manchmal, die Sprachregel unbeachtet zu laſſen und von der Conſtruction zu weichen. Er beleuchtet ſeinen Gegenſtand von mehr als einer Seite und ſucht jedesmal ihm neues Leben, Geiſt und Anmuth zu verleihen. Eigenthümlich ſind ihm manche Ausdrücke, wenigſtens gebraucht er ſie öfters, ſo daß ſie ihm lieb zu ſein ſcheinen: יָשׁוּר יְשׁוּרֶנּוּ תְּשׁוּרֶנּוּ, בִּבְלִי דַעַת, סֶפֶק יִסְפֹּק סְפָקָם, אַף אֲנִי, גַּם אֲנִי, אֲכַנֶּה, חַיָּתוֹ, שַׁחַת, אַף, כֹּפֶר, שֶׁלַח, יַחְתֹּם, אָדָם מַעֲשֶׂה, אַנְשֵׁי מַעֲשֵׂהוּ, תַּחַת, תַּחְתָּם (letzte zwei für מָקוֹם), נוֹעַר, פָּקַד עָלָיו.

Kapitel 32.

כי הוא צדיק בעיניו׃ ויִשבתו שלשת האנשים האלה מענות את־איוב

1. Die drei Männer hörten auf, dem Hiob zu antworten, weil er ſich für gerecht hielt in ſeinen Augen. a.

---

a. וישבתו. שבת und חדל zwei ſinnverwandte Wörter, deren Bedeutung iſt: aufhören, ablaſſen zu thun. Von der Sache, die zu ſein aufhört, werden beide angewandt. 2 M. 9, 34: חדל המטר der Regen hörte auf. Joſua 5, 12: וישבת המן das Manna hörte auf. Bei Anwendung dieſer Zeitwörter auf die Perſon findet zwiſchen beiden ein feiner Unterſchied ſtatt. Hängt die Unterlaſſung von dem freien Willen des Handelnden ab, wird חדל gebraucht, wo aber die Handlung ſelbſt das Aufhören derſelben bedingt, ſo daß die Perſon ſich dabei mehr paſſiv verhält, da ſteht שבת. Beiſpiele zu חדל ſind: 1 M. 11, 8. 4 M. 9, 13. Ruth 1, 18; zu שבת: 1 M. 2, 3. 2 M. 23, 12.*). Die drei vorigen Redner ſtanden nicht freiwillig vom Kampfe ab, ſie wurden theils durch Hiobs Ueberlegenheit, mehr aber noch durch ihre eigene Unfähigkeit, etwas Neues vorzubringen, gezwungen zu ſchweigen. — שלשת für שלשה. Man findet die Zahlwörter ſowohl im Stat. absolutus, als auch im Stat. constr. Der Sprachforſcher wird oft Gelegenheit haben zu bemerken, daß der Stat. absol. da ſteht, wo der Nachdruck auf das Hauptwort, der

---

*) Die Stelle 1 M. 11, 8. ויחדלו לבנות העיר ſcheint dem Begriff von חדל zu widerſprechen, denn die Bauenden haben den Bau nicht freiwillig unterlaſſen, ſondern ſie waren durch den Ewigen genöthigt, ihn einzuſtellen. Wenn man aber dort die Geſchichtserzählung im Zuſammenhang nachlieſt, ſo ſieht man, daß die Bauenden die Abſicht hatten, eine Stadt und einen Thurm zu bauen, aber nur der Thurmbau war dem Ewigen zuwider, der entſprach ſeiner weiſen Abſicht, die er mit dem Menſchengeſchlecht hatte, nicht. Die Erbauung einer Stadt war Gott nicht mißfällig, denn früher ſchon und nachher wurden Städte gebaut und Gott legte niemals ein Hinderniß in den Weg. Nun heißt es in der angezogenen Stelle: ויחדלו לבנות העיר „ſie hörten auf die Stadt zu bauen." Der Einſtellung des Thurmbaues geſchieht keine Erwähnung, weil nur von dem Nichtausbau der Stadt, den ſie freiwillig

וַיִּחַר אַף אֱלִיהוּא בֶן־
בַּרַכְאֵל הַבּוּזִי מִמִּשְׁפַּחַת
רָם בְּאִיּוֹב חָרָה אַפּוֹ עַל־
צַדְּקוֹ נַפְשׁוֹ מֵאֱלֹהִים׃
וּבִשְׁלֹשֶׁת רֵעָיו חָרָה אַפּוֹ
עַל אֲשֶׁר לֹא־מָצְאוּ מַעֲנֶה
וַיַּרְשִׁיעוּ אֶת־אִיּוֹב׃

2. Da ergrimmte Elihu, der Sohn des Buſiten Barachaels, aus einem hohen Geſchlechte. Gegen Hiob ward er zornig, weil er ſich gerechter hielt als Gott; b.
3. und gegen ſeine drei Freunde entbrannte ſein Zorn, weil ſie keine Widerlegung fanden, und doch den Hiob verdammten. c.

Stat. constr. hingegen, wo der Nachdruck auf das Zahlwort kommt. וְהִנֵּה שְׁלֹשָׁה אֲנָשִׁים ſiehe drei Männer; שְׁלֹשֶׁת הָאֲנָשִׁים die drei Männer, alle drei ohne Ausnahme; ob. Kap. 1, 2. שָׁלֹשׁ בָּנוֹת drei Töchter; ebendaſ. V. 4. לִשְׁלֹשֶׁת אַחְיוֹתֵיהֶם die drei Schweſtern.

b. הַבּוּזִי dürfte wohl figürlich die untergeordnete Stelle, und מִשְׁפַּחַת רָם das hohe Geſchlecht des Redners andeuten. S. das Vorwort zu dieſem Theil. — צַדְּקוֹ נַפְשׁוֹ „weil er ſich gerechter hielt als Gott." Das that Hiob wirklich, er rühmte ſich eines wohlwollenden Betragens gegen Alle ohne Ausnahme, einer Gerechtigkeitsliebe, die er auch dem ungerechteſten ſeiner Sklaven angedeihen ließ, und ſchilderte bei jeder Gelegenheit Gottes ungerechte Weltregierung mit den grellſten Farben. Heißt das nicht ſo viel als: „ſehet, ich bin gerechter als Gott."

c. וַיַּרְשִׁיעוּ אֶת־אִיּוֹב iſt kein müſſiger Zuſatz. Denn daß die vorigen Redner nicht gründlich zu widerlegen wußten, darüber konnte Elihu

---

beſchloſſen, es heißen kann: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת; vom Einſtellen des Thurmbaues, wozu ſie vom Ewigen genöthigt worden ſind, kann חָדַל nicht geſagt werden, es kann alſo nicht ſtehen: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת הָעִיר וְהַמִּגְדָּל. Auch 1 M. 2, 5. כִּי בוֹ שָׁבַת מִכָּל־מְלַאכְתּוֹ „an demſelben Tage hatte Gott ſein Werk zu machen aufgehört" ſcheint wider das, was ich über שָׁבַת geſagt habe, zu ſprechen. Allein es liegt in dieſer Stelle ein tiefer Sinn verborgen. Konnte keine Macht den Schöpfer veranlaſſen, daß er zu ſchaffen aufhöre, ſo war doch das Aufhören durch das Schöpfungswerk ſelber bedingt. Es ſtand in ſeiner Vollendung und Vollkommenheit da, es konnte nichts mehr hinzugefügt werden; denn wäre dies der Fall geweſen, hätte nämlich dem prachtvollen Weltgebäude an dem ſiebenten Tage das Mindeſte gemangelt, ſo würde es nicht geheißen haben:

וַיַּרְא אֱלֹהִים אֶת־כָּל אֲשֶׁר עָשָׂה „und Gott ſah alles, das er gemacht,
וְהִנֵּה טוֹב מְאֹד „daß es ſehr gut war."

Noch iſt zu bemerken, daß die Niphal- und Hiphilform von שָׁבַת eine andere Nebenbedeutung hat, worauf das Geſagte nicht anwendbar iſt.

4\. וֶאֱלִיהוּ חִכָּה אֶת־אִיּוֹב בִּדְבָרִים כִּי זְקֵנִים־הֵמָּה מִמֶּנּוּ לְיָמִים׃

4\. Elihu hielt bis jetzt in Betreff Hiobs ſeine Reden zurück, weil ſie (die vorigen Redner) älter waren als er. d.

5\. וַיַּרְא אֱלִיהוּא כִּי אֵין מַעֲנֶה בְּפִי שְׁלֹשֶׁת הָאֲנָשִׁים וַיִּחַר אַפּוֹ׃

5\. Da er aber ſah, daß keine Antwort mehr in dem Munde der drei Männer war, dann erſt ward er unwillig.

6\. וַיַּעַן אֱלִיהוּא בֶן־בַּרַכְאֵל הַבּוּזִי וַיֹּאמַר צָעִיר אֲנִי לְיָמִים וְאַתֶּם יְשִׁישִׁים עַל־כֵּן זָחַלְתִּי וָאִירָא מֵחַוֺּת דֵּעִי אֶתְכֶם׃

6\. Es begann Elihu, des Buſiten Barachaels Sohn und ſprach: „Jung bin ich, und ihr ſeid alt, „darum verkroch ich mich furchtſam, und wollte nicht meine „Meinung äußern. e.

7\. אָמַרְתִּי יָמִים יְדַבֵּרוּ וְרֹב שָׁנִים יֹדִיעוּ חָכְמָה׃

7\. „Ich dachte, die Betagten ſollen „reden, die Hochbejahrten werden „ſchon die Weisheit verkünden. f.

---

billiger Weiſe nicht aufgebracht werden, aber es erregte ſeinen Unwillen und ſeinen Grimm, daß ſie troß dem den Hiob verurtheilten und das Verdammungs-Urtheil laut und öffentlich über ihn ausſprachen.

d. חִכָּה bezieht ſich auf בִּדְבָרִים. In der Bedeutung von עָצַר mit ב muß der Accuſat. אֶת־אִיּוֹב durch „in Betreff" erklärt werden. S. im Lehrg. 685. N. 4. Der Dichter giebt dadurch noch einen Grund mehr zu Elihu's bisherigem Schweigen an, den nämlich, daß der Streit ſeinen Herrn und Wohlthäter betrifft. — Unter יָמִים und שָׁנִים begreift der Hebräer die Erfahrung, die mit den Jahren erlangt wird. Vergl. oben 24, 1. den Comment. Zwiſchen צָעִיר בְּיָמִים und צָעִיר לְיָמִים iſt meines Erachtens der Unterſchied, daß in dem Erſten die Vorſtellung von minder alt, in dem Letzten auch die der mindern Einſicht liegt.

e. זָחַל kriechen und fürchten. Außerdem daß der Begriff Furcht im chaldäiſchen דחל enthalten iſt und in das hebräiſche Wort übergegangen, ſo iſt auch das leiſe Auftreten, das Kriechen und Schleichen dem Furchtſamen eigen. — מֵחַוֺּת der Infinitiv von חָוָה; das ת ſteht für den dritten Wurzelbuchſtaben. — דֵּעִי von דֵּעַ und nicht von דֵּעָה; denn wäre es von dieſem abgeleitet, ſo müßte es דַּעְתִּי heißen.

f. Sinn der Verſe 7. und 8. Ehedem war er der Meinung, daß

אָכֵן רוּחַ־הִיא בֶאֱנוֹשׁ
וְנִשְׁמַת שַׁדַּי תְּבִינֵם׃

8. „Doch der Geiſt iſt es in dem „Menſchen, und des Allmächti„gen Hauch, der ihn verſtändig „macht. g.

לֹא־רַבִּים יֶחְכָּמוּ וּזְקֵנִים
יָבִינוּ מִשְׁפָּט׃

9. „Nicht immer ſind Bejahrte weiſe „und Alte begreifen nicht immer „das Recht.“ h.

לָכֵן אָמַרְתִּי שִׁמְעָה־לִּי
אֲחַוֶּה דֵעִי אַף־אָנִי׃

10. Darum ſpreche ich: „höre mir zu, „meine Meinung will auch ich „ſagen.“

הֵן הוֹחַלְתִּי לְדִבְרֵיכֶם אָזִין
עַד־תְּבוּנוֹתֵיכֶם עַד־
תַּחְקְרוּן מִלִּין׃

11. Ich harrte auf euere Reden, ich hörte aufmerkſam auf eure Vernunftgründe, und merkte ſogar, wie ihr über Worte grübeltet. — i.

וְעָדֵיכֶם אֶתְבּוֹנָן וְהִנֵּה אֵין
לְאִיּוֹב מוֹכִיחַ עוֹנֶה אֲמָרָיו
מִכֶּם׃

12. Auch habe ich euch klar begriffen; ich ſah, daß keiner Hiob überzeugte, keiner von euch mehr antworten konnte. k.

---

dem Alter ohne Weiteres das Recht zuſtehe, auf Klugheit Anſpruch zu machen: je älter je erfahrener, je mehr Tage und Jahre, deſto mehr Kenntniſſe und Einſicht; allein die alten Redner alleſammt belehrten ihn eines Andern. Nur wenn der Geiſt und Odem des Allweiſen das Wort belebt, wenn es gleichſam aus dem Munde des Ewigen zu kommen ſcheint, nur dann verdient es Beachtung. Und iſt ein junger Mann von dem Geiſt des Allwiſſenden durchdrungen, ſo ſteht er höher als der Greis, der es nicht iſt.

g. Unter נִשְׁמַת שַׁדַּי werden die göttlichen Vollkommenheiten verſtanden. So heißt es Spr. 2, 6. מִפִּיו דַּעַת וּתְבוּנָה „aus dem Munde Gottes ſtrömt Weisheit und Vernunft.“

h. רֹב יָמִים für רַבִּים so wie וּזְקֵנִים im zweiten Gliede für רַבִּים שָׁנִים ſteht. Oben Kap. 12, 12. iſt אֹרֶךְ יָמִים der Parallelismus von יְשִׁישִׁים. — Vor יָבִינוּ iſt לֹא aus dem erſten Gliede zu ſuppliren. Die Erfahrung, welche das Alter verſchafft, kann praktiſche Lebensklugheit geben, aber ſie macht nicht weiſe.

i. Damit die vorigen Redner nicht glauben mögen, daß er auf ihre Reden nicht genug aufmerkſam war, oder die Reihenfolge ihrer Schlüſſe nicht klar einſah, deshalb erklärt er, daß er mit der geſpannteſten Aufmerkſamkeit ihnen zugehört, und ſogar darauf geachtet, wie ſie ſich über jeden auch noch ſo gleichgültigen Ausdruck ängſtlich abmühten.

k. וְעָדֵיכֶם אֶתְבּוֹנָן durch dieſe angeſtrengte Aufmerkſamkeit ward mir

13 פֶּן־תֹּאמְרוּ מָצָאנוּ חָכְמָה אֵל יִדְּפֶנּוּ לֹא־אִישׁ׃

14 וְלֹא־עָרַךְ אֵלַי מִלִּין וּבְאִמְרֵיכֶם לֹא אֲשִׁיבֶנּוּ׃

13. Saget nicht: „Darin haben wir „Weisheit gefunden; nur Gott „kann einen Mißmenſchen zu „Schanden machen.“ l.

14. O! hätt’ er doch an mich das Wort gerichtet, wahrlich mit euren Worten hätte ich ihn nicht widerlegt. — m.

---

jedes Wort in euren Vorträgen klar. Aben Durant erklärt: וְעָדֵיכֶם אֶתְבּוֹנָן, הִתְבּוֹנַנְתִּי בְּדִבְרֵיכֶם עַד־שֶׁבָּאתִי אֶצְלֵיכֶם כְּלוֹמַר: הֲבִנֹתִי כָּל־כַּוָּנַתְכֶם וְלֹא נִמְלַט לִי דָּבָר מִמַּחְשְׁבוֹתֵיכֶם לָכֵן אָמַר וְעָדֵיכֶם תַּחַת וַאֲלֵיכֶם d. i. „ich habe eure Worte ſo gründlich verſtanden, jeden eurer Gedanken ſo klar aufgefaßt, als wäre ich in euer Inneres gedrungen; deshalb ſteht עָדֵיכֶם ein Wort, das aus עַד אֶתְכֶם zuſammengeſetzt iſt.“ S. im Wörterb. unter עַד.

l. מָצָאנוּ חָכְמָה. Darin, in unſerm Abbrechen des Streites zeigte ſich unſere Klugheit, weil da, wo reden zweckwidrig iſt, es eine Pflicht iſt zu ſchweigen. — אֵל יִדְּפֶנּוּ nur Gott kann ſolch einen verſtockten Sünder ſo widerlegen, daß er zu Schanden wird. יִדְּפֶנּוּ iſt ein gelungener Ausdruck. Von נָדַף abſtammend bedeutet das Wort: verjagen, in die Flucht jagen, verdrängen; figürlich: beſiegen. Hier ſagt יִדְּפֶנּוּ ſ. v. a. den Gottesläſterer von ſeinen Frevelgeſinnungen ab, und ihn auf beſſere bringen. Von דָּפָה abgeleitet, heißt es: zu Schanden machen, Jemand einen Schandfleck anhängen. S. Pſ. 50, 20. die Mendelsſohniſche Ueberſetzung von דֹּפִי. Es liegt demnach auch der Sinn in der Phraſe: Gott nur kann den Verſtockten, der ihn läſtert, beſiegen. — לֹא אִישׁ Mißmenſch, ein von unſerm Schiller neugebildetes Kraftwort, und der Textausdruck erſchöpft ganz den Sinn deſſelben. Geſenius ſagt (Lehrgeb. 832.): „Noch zu unterſcheiden iſt hiervon, wenn לֹא zu einem Subſtantivum geſetzt wird, um Einen zu bezeichnen, der nichts weniger als etwas, ſondern gerade das Gegentheil iſt.“ Und wahrlich, ein Gottesläſterer verdient im weiteſten Sinne des Worts, לֹא אִישׁ Mißmenſch zu heißen. Das Suffixum an יִדְּפֶנּוּ ſteht pleonaſtiſch. Nach der gewöhnlichen Ueberſetzung des לֹא אִישׁ „nicht ein Menſch“ müßte des Nachdruckes wegen וְלֹא אִישׁ mit ו vorn an לֹא ſtehen, wie Jeſaia 31, 3. אָדָם וְלֹא אֵל בָּשָׂר וְלֹא רוּחַ.

m. וְלֹא עָרַךְ. Raſchi interpretirt: דִּבְרֵי קַבָּלָה אוֹי שֶׁלֹּא עָרַךְ אֵלַי „Schade und zu bedauern iſt es, daß er das Wort nicht an mich richtete.“ Elihu behauptete, ihm werde es nicht an Widerlegungen gefehlt haben; er will noch jetzt den Beweis davon geben, daß noch lange nicht alle Einwürfe gegen Hiobs Behauptung erſchöpft ſind.

חַתּוּ לֹא־עָנוּ עוֹד הֶעְתִּיקוּ מֵהֶם מִלִּים׃

15. Sie, beſtürzt, erwiederten nicht mehr, als wären ihnen die Worte entrückt. n.

וְהוֹחַלְתִּי כִּי־לֹא יְדַבֵּרוּ כִּי עָמְדוּ לֹא־עָנוּ עוֹד׃

16. Ich harrte, doch ſie ſprachen nicht, ſie hörten auf zu antworten. o.

אַעֲנֶה אַף־אֲנִי חֶלְקִי אֲחַוֶּה דֵעִי אַף־אָנִי׃

17. Nun wohl! ſo will ich meinen Theil erwiedern, ich will meine Meinung äußern.

כִּי מָלֵתִי מִלִּים הֱצִיקַתְנִי רוּחַ בִּטְנִי׃

18. Sieh' ich bin der Worte voll, ein Geiſt drängt mein Inneres. p.

הִנֵּה בִטְנִי כְּיַיִן לֹא־יִפָּתֵחַ כְּאֹבוֹת חֲדָשִׁים יִבָּקֵעַ׃

19. Mein Buſen gleicht verſchloſſenem Moſte, der auch neue Schläuche zerſprengt. q.

אֲדַבְּרָה וְיִרְוַח־לִי אֶפְתַּח שְׂפָתַי וְאֶעֱנֶה׃

20. Darum rede ich und ſchaffe mir Luft, öffne meine Lippen und erwiedere.

אַל־נָא אֶשָּׂא פְנֵי־אִישׁ וְאֶל־אָדָם לֹא אֲכַנֶּה׃

21. Nicht werde ich achten das Anſehen der Perſon, keinem Menſchen werde ich heucheln.

---

n. Sinn: beſtürzt ſtehen ſie da, als hätten ſie die Sprache verloren.

o. עָנוּ לֹא עָמְדוּ ſ. v. a. עָמְדוּ מֵעֲנוֹת, denn עָמַד מִן heißt: aufhören, wie וַתַּעֲמֹד מִלֶּדֶת ſie hörte auf zu gebären.

p. Man irrt gewaltig, wenn man aus dieſer Aeußerung Elihu's Unbeſcheidenheit folgern will. Gerade das Gegentheil beabſichtigt der Dichter. Obſchon die Ueberzeugung von Gottes Gerechtigkeit, und das Verſtummen der frühern Redner, ihn zu reden verpflichten, würde ers doch unterlaſſen haben, wenn es ihm möglich geweſen wäre, dem Geiſte, der ſein Inneres bewegte, zu widerſtehen. Ebenſo drückte ſich Jeremia aus, als er in einem Zuſtande ſich befand, wo er an Unbeſcheidenheit und Stolz unmöglich konnte gedacht haben. S. Jer. 20, 8. 9. מָלֵאתִי מִלִּים: Die Zuhörer ſollen ja nicht denken, daß die vorigen Redner den Gegenſtand erſchöpft haben, er wird im Gegentheil darthun, daß Vieles noch für Gottes Ehre zu ſagen iſt.

q. Die Bewegung des Innern durch das Drängen des Geiſtes iſt mit der brauſenden Bewegung des jungen Weines gut verglichen. לֹא יִפָּתֵחַ kann vielleicht ein Adjectiv des jungen Weines ſein, der von ſeinen

כִּי לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה כִּמְעַט יִשָּׂאֵנִי עֹשֵׂנִי׃

22. Wahrlich ich verſtehe nicht zu heucheln, nicht im Mindeſten, ſo wahr mich mein Schöpfer erhöhe. r.

Kapitel 33.

וְאוּלָם שְׁמַע־נָא אִיּוֹב מִלָּי וְכָל־דְּבָרַי הַאֲזִינָה׃

1. Wohlan! höre doch meine Rede, und merke auf jedes meiner Worte. a.

הִנֵּה־נָא פָּתַחְתִּי פִי דִּבְּרָה לְשׁוֹנִי בְחִכִּי׃

2. Siehe, ich öffne meinen Mund, es bewegt die Zunge in meinem Gaumen ſich. b.

---

fremdartigen beigemiſchten Beſtandtheilen durch die Gährung noch nicht entbunden iſt. — חֲדָשִׁים iſt nachdrucksvoll. Vergl. Joſ. 9, 13. — Das כ an אֹבוֹת hat die Bedeutung von כַּאֲשֶׁר: weil man dem Moſte keine Luft verſchafft, zerſprengt er ſogar neue und ſtarke Schläuche.

r. In dem abhängigen Verhältniß des Redners zu Hiob (ſ. d. Vorwort zu dieſem Theile) war es nothwendig, durch dieſe Verſicherung ſich vor dem Verdacht der Heuchelei zu verwahren. Auf כִּמְעַט ſteht ein Diſtinctiv-Accent (Rebia). Dieſer iſolirt das Wort und trennt es von dem Vor- und Nachſtehenden. לֹא aus dem erſten Gliede iſt vor כִּמְעַט zu ergänzen. לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה ich weiß nicht was Schmeichelei iſt, ich kenne dieſe Untugend nicht. Dieſe Begriffe liegen im zweiten יָדַע. Will man יִשָּׂאֵנִי עֹשֵׂנִי nicht als eine Betheuerung der eben ausgeſprochenen Behauptung nehmen, ſo können die Worte nicht minder ſchön als ein Stoßgebet betrachtet werden: Möge mein Schöpfer mich erhöhen! Analog wäre die Stelle mit 1 M. 49, 18: לִישׁוּעָתְךָ קִוִּיתִי ה׳ „Auf deine Hülfe hoffe ich Gott!" ein Gebet, das Jacob, während er ſeine Kinder ſegnete, ausſtieß.

a. שְׁמַע־נָא. Nachdem Elihu gezeigt, wie er gedrängt vom übervollen Gemüthe das Wort gegen Hiob ergreift, bittet er denſelben um ein geneigtes Ohr. Der Talmud bemerkt, das נָא oft eine Bitte ausdrückt: נָא„ אֵין נָא אֶלָּא לְשׁוֹן בַּקָּשָׁה drückt gewöhnlich ein Verlangen, einen Wunſch, eine Bitte aus." — וְכָל־דְּבָרַי nicht blos auf den Inhalt und den ganzen Zuſammenhang der Rede, ſondern auf jedes einzelne Wort möge Hiob ſeine Aufmerkſamkeit lenken. Die unrichtige Beurtheilung eines Vortrages hängt öfters von der ſchiefen Auffaſſung eines einzelnen Ausdrucks in demſelben ab, וְכָל ſteht demnach nicht müſſig da.

b. דִּבְּרָה לְשׁוֹנִי בְ. Die feinen Nüancen der Begriffe, die die Zeitwörter der Texteſſprache durch Verbindung mit einer oder der andern Partikel erhalten, iſt ſehr wichtig, und der Ausleger darf ſich nicht die geringſte

יֹשֶׁר־לִבִּי אֲמָרָי וְדַעַת
שְׂפָתַי בָּרוּר מִלֵּלוּ׃

3. Geradheit meines Herzens wird in meinen Worten ſein; und reine Einſicht werden meine Lippen ausſprechen. c.

רוּחַ־אֵל עָשָׂתְנִי וְנִשְׁמַת
שַׁדַּי תְּחַיֵּנִי׃

4. Es iſt der Geiſt Gottes, der mich beſtimmt, und der Odem des Allmächtigen, der mich belebt. d.

אִם־תּוּכַל הֲשִׁיבֵנִי עֶרְכָה
לְפָנַי הִתְיַצָּבָה׃

5. Vermagſt du es, mich zu widerlegen, ſo rüſte und ſtelle dich vor mir.

הֵן־אֲנִי כְפִיךָ לָאֵל מֵחֹמֶר
קֹרַצְתִּי גַם־אָנִי׃

6. Sieh' ich bin (ein Gegner) wie du ihn von Gott verlangteſt, aus Leimen bin auch ich geformt. e.

הִנֵּה אֵימָתִי לֹא תְבַעֲתֶךָּ
וְאַכְפִּי עָלֶיךָ לֹא־יִכְבָּד׃

7. Furcht vor mir kann dich nicht abſchrecken, auch ſoll mein Vortrag dich nicht beläſtigen. f.

Willkühr dabei erlauben. דִּבֵּר in der Grundbedeutung: führen, leiten, ordnen, etwas in Bewegung ſetzen; daran knüpft ſich der Begriff: ſprechen, nämlich durch Bewegung der Sprachorgane Laute hervorbringen. דִּבֵּר mit ב nachher heißt nicht in etwas, ſondern: zu, über, gegen und auf Jemand reden.

c. Hiob bezüchtigte mehrmals (13, 7. 8. 9.) ſeine Gegner der Falſchheit und der Heuchelei. Um ſich vor einem ähnlichen Vorwurfe zu ſchützen, betheuerte Elihu feierlich, daß ſeine Reden nur Biederſinn enthalten werden. מִלֵּלוּ iſt mit שְׂפָתַי zu verbinden. וְדַעַת בָּרוּר שְׂפָתַי מִלֵּלוּ klare und gründliche Einſicht in den ſtreitigen Gegenſtand werden ſeine Worte bekunden.

d. עָשָׂה bedeutet unter Anderm: zu etwas beſtimmen. S. im WB. d. W. Nro. 2. Deshalb werden ſeine Worte ohne Falſch ſein, weil er nicht aus eigenem Antriebe ſpricht; der Geiſt Gottes iſt es, der ihn zu reden beſtimmt und ihm das Wort in den Mund legt. Der Odem des Allwiſſenden belebt ſein Inneres, kein unlauterer Gedanke findet darin Raum.

e. הֵן אֲנִי כְפִיךָ. Raſchi: הֵן אֲנִי כְּמוֹ שֶׁשָּׁאַל פִּיךָ מֵאֵל אִישׁ לְהִתְוַכֵּחַ עִמְּךָ שֶׁלֹּא יְבַעֶתְךָ וְלֹא יְבַהֶלְךָ „ich bin ein Gegner, wie ihn dein Mund von Gott verlangt hat, du kannſt mich gelaſſen anhören und vermagſt du mich zu widerlegen, ſo kann dich nichts davon abhalten."

f. אֵימָתִי לֹא תְבַעֶתְךָ. Abgerechnet den Stoff, der in uns beiden gleich iſt, haſt du das voraus, daß du höher als ich ſtehſt, und alſo an Furcht und Schrecken gar nicht zu denken iſt. וְאַכְפִּי für וְאַף־פִּי wie

8. אַךְ אָמַרְתָּ בְאָזְנָי וְקוֹל מִלִּין אֶשְׁמָע׃

Siehe du ſprachſt vor meinen Ohren (noch höre ich den Laut der Worte):

9. זַךְ אֲנִי בְּלִי־פָשַׁע חַף אָנֹכִי וְלֹא עָוֹן לִי׃

„Rein bin ich, ohne Miſſethat, „unbefleckt und ohne Schuld; er

10. הֵן תְּנוּאוֹת עָלַי יִמְצָא יַחְשְׁבֵנִי לְאוֹיֵב לוֹ׃

„aber ſuchte Gelegenheit mich zu „verderben und achtete mich für „ſeinen Feind; g.

11. יָשֵׂם בַּסַּד רַגְלָי יִשְׁמוֹר כָּל־אָרְחֹתָי׃

„er legte in den Block meine Füße „und belauert jeden meiner „Schritte.“

12. הֶן־זֹאת לֹא־צָדַקְתָּ אֶעֱנֶךָּ כִּי־יִרְבֶּה אֱלוֹהַּ מֵאֱנוֹשׁ׃

Wahrlich, darin haſt du Unrecht, ich werde dir es beweiſen. Gott iſt zu erhaben für den Menſchen. h.

בְּלִילוֹ für בְּלִי לוֹ, der Mund ſteht metonymiſch für die Handlung. S. unten 39, 27.

g. תְּנוּאוֹת von נוּא entfernen, zerſtören und vereiteln. Es liegt aber auch die Bedeutung von אָנָה und יָנָה darin, denn nicht nur die Verba ע״ו, פ״י, ל״א, ſondern alle, welche zwei gleiche Wurzelbuchſtaben haben, ſind ſinnverwandt. Die Bedeutung von אָנָה iſt: annähern, trauern; davon der Uebergang zu der Vorſtellung: herbeiführen, und zwar das Herbeiführen eines unangenehmen Ereigniſſes; die Veranlaſſung und Gelegenheit zu ſchaden heißt deshalb תּוֹאֲנָה. Im Hithpael מִתְאַנֶּה 2 B. d. Kön. 5, 7. „mich zu verderben nähert er ſich.“ Hierin liegt der Grund der Ueberſetzung von תְּנוּאוֹת: (ich habe geſucht, die in dem Worte enthaltenen Vorſtellungen wiederzugeben) „er ſuchte Gelegenheit mich zu verderben.“— לְאוֹיֵב. Gegen einen Feind hat man keine Rückſichten nöthig, den kann man plötzlich ohne vorhergegangene Warnung überfallen und vernichten; ob eine gerechte Urſache dazu vorhanden ſei, kommt dabei nicht in Betracht. Gegen dieſe Läſterung Gottes tritt Elihu zuerſt auf, und beweiſt ihre Abgeſchmacktheit.

h. אֶעֱנֶךָּ mit dem großen Diſtinctivus (Athnach) gehört zum erſten Gliede.— יִרְבֶּה אֱלוֹהַּ iſt eine elliptiſche Redensart, wie 5 M. 14, 24: יִרְבֶּה מִמְּךָ הַדֶּרֶךְ „der Weg iſt größer als du“ d. h. als daß du ihn gehen könnteſt, mithin zu groß für dich. S. im WB. unter מִן. Gott iſt zu erhaben für den Menſchen, als daß er nur den Gedanken eines ſo hoch erhabenen Weſens ſollte faſſen können, um wie viel ſchwerer noch iſt es,

מַדּוּעַ אֵלָיו רִיבוֹתָ כִּי כָל־דְּבָרָיו לֹא יַעֲנֶה׃
13. Warum rechteſt du mit ihm? Etwa weil er ſeine Verhängniſſe nicht vorher ankündigt? i.

כִּי־בְאַחַת יְדַבֶּר־אֵל וּבִשְׁתַּיִם לֹא יְשׁוּרֶנָּה׃
14. Wohl ſpricht Gott einmal und noch zweimal, wenn jenes unbeachtet bleibt. k.

בַּחֲלוֹם חֶזְיוֹן לַיְלָה בִּנְפֹל תַּרְדֵּמָה עַל־אֲנָשִׁים בִּתְנוּמוֹת עֲלֵי מִשְׁכָּב׃
15. Im Warnungstraume, im nächtlichen Geſicht, wenn tiefer Schlaf die Menſchen befällt; auch im Schlummer auf dem Ruhebett; l.

über Gott zu urtheilen; noch ungereimter iſt es aber, ihn meiſtern zu wollen. Vergl. unten Kap. 37, 21 und 22.

i. Elihu wiederholt Hiobs ungerechte Behauptung, daß Gott mit harten Strafen die Menſchen heimſucht, ohne vorher ſie zu ermahnen und zu warnen. In דָּבָר liegt die Vorſtellung: Verderben. Siehe im WB. unter דָּבָר. Jeſajah 9, 7. דָּבָר שָׁלַח ה׳ übertragen die LXX. „Verderben ſchickte Gott.“ Vergl. Hoſ. 13, 15.— יַעֲנֶה verkündigen. Vergl. 1 B. M. 41, 16. 1 Sam. 9, 17.

k. Hier beginnt der Beweis, daß Gott nicht plötzlich und ungewarnt ſtraft, vielmehr ermahnt er die Sünder im Traume oder in einer Erſcheinung, und wenn dieſe die Wirkung verfehlt, droht der ſtrafende Vater mit der leiblichen Züchtigung; bleibt auch dieſe fruchtlos, dann noch ſucht Gottes unbegränzte Gnade den Sünder auf eine dritte Weiſe zur Beſſerung zurückzuführen. Er ſendet einen treuen Freund, der mit biederer Offenheit dem Irrenden den Weg des Heils zeigt. Auf dieſe Weiſe ſucht die göttliche Huld den Sünder vom Untergange zu retten. Der Redner zählt dieſe drei Arten der Rettung auf, deshalb habe ich וּבִשְׁתַּיִם „und noch zweimal“ überſetzt.

l. Die Wichtigkeit, die den Träumen im Alterthume beigelegt wurde, geht genugſam aus der Schrift hervor. Man würde aber ſehr übereilt urtheilen, den Aberglauben durchgängig für den Urſprung dieſer Wichtigkeit zu halten. Die Träume mochten als paſſendes Mittel zum Plane Gottes bei der Heranbildung des Menſchengeſchlechts gehört haben. Die Allweisheit ließ abſichtlich manche Träume in Erfüllung gehen, damit man die Träume aus einem höhern Geſichtspunkte betrachten und ihre Entſtehung der Verbindung der Seele mit einer unſichtbaren Geiſterwelt zuſchreiben möge. Eigentliche Traumausleger kommen erſt ſpät vor; früher erzählte jeder den gehabten Traum einem Verwandten, oder einem treuen

16. אָז יִגְלֶה אֹזֶן אֲנָשִׁים
וּבְמֹסָרָם יַחְתֹּם׃

16. Da öffnet er das Ohr der Menſchen, und warnt ſie vor der Strafe, die er beſchließt; m.

17. לְהָסִיר אָדָם מַעֲשֶׂה וְגֵוָה
מִגֶּבֶר יְכַסֶּה׃

17. Um den Menſchen vom Uebelthun abzubringen, und daß der Große den verſteckten Hochmuth ablege. n.

18. יַחְשֹׂךְ נַפְשׁוֹ מִנִּי־שָׁחַת
וְחַיָּתוֹ מֵעֲבֹר בַּשָּׁלַח׃

18. Dadurch entziehet Gott die Seele vom Untergange, bewahret das Leben vor Vernichtung durchs Schwert.

19. וְהוּכַח בְּמַכְאוֹב עַל־
מִשְׁכָּבוֹ וְרִיב° עֲצָמָיו אֵתָן׃

19. Oder der Sünder wird gezüchtiget mit Schmerzen auf ſeinem Lager, mit gewaltiger Krankheit in allen Gliedern. o.

°) ורוב קרי

Freunde, der ihn ſofort deutete. S. 1 M. 37, 5. 40, 8. Hiob mochte ſeine Träume dem Elihu, ſeinem vertrauteſten Freunde, mitgetheilt haben, worauf derſelbe nun anſpielte. Im Gegenſatz von תַּרְדֵּמָה und בַּלַּיְלָה ſcheint בִּתְנוּמוֹת עֲלֵי־מִשְׁכָּב ſ. v. a. מִשְׁכַּב צָהֳרָיִם ein leiſer Schlaf, ein bloßes Ausruhen anzudeuten.

m. יְגַלֶּה אֹזֶן jemand etwas offenbaren, und ihn dabei zugleich vor der ihm drohenden Gefahr warnen, ihn darauf aufmerkſam machen. S. 1 Sam. 22, 9. 17. Das ו vor בְּמוֹסָרָם iſt zugleich erklärend, vor יַחְתֹּם iſt אֲשֶׁר zu ſuppliren. S. zu יַחְתֹּם oben 9, 7. unten 37, 7.

n. מַעֲשֶׂה eine That, auch eine Uebelthat. S. im WB. Das מִ vor גֶּבֶר iſt hierher zu ziehen. Zugleich kann אָדָם מַעֲשֶׂה den Sinn von אִישׁ זָרָע haben: ein Uebelthuender. Das zweite Hemiſtich iſt am einfachſten zu erklären wie: לְהָסִיר מִגֶּבֶר גֵּוָה אֲשֶׁר יְכַסֶּה בָּהּ. Vortrefflich wählt unſer Dichter die Ausdrücke: dem gewöhnlichen Menſchen (אָדָם) eignet er gewöhnliche Uebelthaten, dem Großen (גֶּבֶר) Hochmuth zu. הָסִיר wird ſowohl von Kleidern, die man auszieht, als auch von einer Decke, die man wegnimmt, gebraucht. Deshalb paßt es gut zu יְכַסֶּה. Der Vornehme kleidet ſich nicht nur in das Gewand des Hochmuths, ſondern er verhüllt ſich, verbirgt ſich gleichſam darin. S. im WB. unter כָּסָה.

o. Achtet der Menſch nicht auf die erſte Ermahnung und fährt fort auf dem Sündenwege dem Verderben entgegen zu eilen, da hemmt die Barmherzigkeit Gottes deſſen Laſterſchritte, und lähmt durch Krankheit und Schmerzen ſeine Kraft zu ſündigen. Welch' eine erhabene Vorſtellung von der Huld Gottes! Vergl. ob. Kap. 11, 11. 12. רִיב (laut Chetib)

וְזִהֲמַתּוּ חַיָּתוֹ לָחֶם וְנַפְשׁוֹ
מַאֲכַל תַּאֲוָה׃

20. Ihn ekelt jede Speiſe, und jeder Leckerbiſſen iſt ihm zuwider. p.

יִכֶל בְּשָׂרוֹ מֵרֹאִי וְשֻׁפִּי°
עַצְמֹתָיו לֹא רֻאוּ׃

21. Zuſehends ſchwindet ſein Fleiſch, die ſonſt nicht geſehenen Knochen ragen kahl hervor. q.

וַתִּקְרַב לַשַּׁחַת נַפְשׁוֹ וְחַיָּתוֹ
לַמְמִתִים׃

22. Seine Seele iſt dem Untergange nahe, und ſein Leben bereits den Todesengeln übergeben;

אִם־יֵשׁ עָלָיו מַלְאָךְ מֵלִיץ
אֶחָד מִנִּי־אָלֶף לְהַגִּיד
לְאָדָם יָשְׁרוֹ׃

23. ſiehe, da erſcheint ihm ſein Schutzengel, ein beredter Freund, aus Tauſenden erkoren, um ihm zu verkünden, was recht iſt. r.

°) ושפו קרי

Krieg, iſt ein paſſendes Wort für Krankheit, denn in dieſem Zuſtande iſt die Harmonie im Körper geſtört, die Theile deſſelben ſind gleichſam im Kriege; ſo iſt שָׁלוֹם, Friede, eine Metapher der vollkommenſten Geſundheit. Die Auflöſung des Verſes iſt demnach: וְרִיב רוֹב עֲצָמָיו אֵיתָן die Krankheit aller ſeiner Glieder iſt ſtark.

p. וְזִהֲמַתְּהוּ für וְזִהֲמַתּוּ. Die Krankheit erregt in ihm Ekel, ſie verekelt ihm jede Speiſe. Beiläufig erlaube man mir die Bemerkung, daß dies Wort in der Kabbala eine wichtige Rolle ſpielt, die Erbſünde wird darin זוּהֲמָא שֶׁל־נָחָשׁ genannt, das Gift, der Schmutz der Schlange, ſo Eva in ſich aufnahm.

q. יִכֶל für יִכְלֶה. — שְׁפִי hoch, auch kahl, הַר נִשְׁפֶּה ein kahler, auch hoher Berg; in meiner Ueberſetzung ſind beide Begriffe vereinigt. In den Verſen 20. 21. 22. ſind die Grade der Krankheit, die den Sünder zu vernichten droht, gut geſchildert. Wir ſehen ihn unwohl werden, er verliert die Eßluſt, ſeine Lieblingsſpeiſen ekeln ihn an, er magert ab und nähert langſam aber deſto beſtimmter ſich dem Grabe; endlich ſehen wir, wie er den Dienern des ſtrengſten Richters, des Todes überliefert wird. —

r. מַלְאָךְ ſein Schutzgeiſt; nach dem Glauben unſerer Vorfahren der Urzeit hat jeder Menſch ſeinen eigenen Schutzengel, der ihn auf allen Wegen begleitet, und aus jeder Gefahr wunderbar errettet. Es darf kaum erinnert werden, daß in der Bibel jedes glückliche Ereigniß, jedes auffallende Erlebniß, eine plötzliche geiſtige Freudigkeit, das unvermuthete Erſcheinen eines Freundes u. ſ. w. einem tröſtenden Engel zugeſchrieben wird. Ein ſolcher Engel erſcheint plötzlich dem ſchon an den Pforten des Grabes

24 וַיְחֻנֶּנּוּ וַיֹּאמֶר פְּדָעֵהוּ
מֵרֶדֶת שַׁחַת מָצָאתִי כֹפֶר׃
25 רֻטֲפַשׁ בְּשָׂרוֹ מִנֹּעַר יָשׁוּב
לִימֵי עֲלוּמָיו׃

24. Der erbarmt ſich ſein und ſpricht: „ich will vom Untergang ihn retten, ich habe das Sühnopfer „gefunden. s.
25. „Gefühllos iſt das Fleiſch von „Jugend an, es kehrt leicht zu den „Jugendſünden zurück; t.

ſtehenden Sünder, um ihn zu retten. Dieſes unvermuthete Erſcheinen iſt durch אִם יֵשׁ עָלָיו lebhaft ausgedrückt; עָלָיו über und bei jemand ſein. — מֵלִיץ von לוּץ dolmetſchen, mit der Nebenvorſtellung von מָלַץ angenehm ſein, daher ein Fürſprecher; daran ſchließt ſich der Begriff: Freundſchaft, Freund. Der Meliz (מֵלִיץ) iſt der beredte Freund, der durch die Kraft der Beredtſamkeit den Sünder auf beſſern Weg führen ſoll. Ob. Kap. 16, 20. ſteht מְלִיצַי neben רֵעַי, das zeigt, in welchem Sinne der Dichter מֵלִיץ gebraucht.—לְהַגִּיד לְאָדָם יָשְׁרוֹ iſt analog mit: הִגִּיד לְךָ אָדָם מַה טּוֹב Micha 6, 8. „Menſch, es iſt dir geſagt worden, was gut iſt und was der Herr von dir verlangt." Das ו an יָשְׁרוֹ bezieht ſich auf Gott, was bei ihm Rechtthun heißt, oder es ſteht für den Artikel יָשְׁרוֹ הַ für הַיֹּשֶׁר. S. ob. 14, 19. den Comment.

s. פְּדָעֵהוּ für אֶפְדָּעֵהוּ, denn der Imperativ nach den Zeitwörtern im Futuro iſt ebenfalls als Futurum zu erklären. S. Lehrg. 775 — 777. Von den Auslegern halten einige das ע für ה, den dritten Wurzelbuchſtaben in פָּדָה; einige Rabbinen leſen אֶפְרָעֵהוּ mit Reſch, welches auch einen guten Sinn giebt, denn erſtens bedeutet פָּרַע löſen, losreißen, alſo אֶפְרָעֵהוּ: ich will ihn der Gefahr entreißen, aus derſelben befreien und erlöſen; zweitens, in der Miſchna bedeutet פָּרַע bezahlen und paßt zu כֹּפֶר gut, das Sühnopfer iſt gefunden, wodurch die Schuld bezahlt wird.

t. רֻטֲפַשׁ. Aus Verſehen iſt der letzte Buchſtabe von dem vorſtehenden כֹּפֶר zu טָפַשׁ gezogen worden, und ſo iſt das ſchwierige רֻטֲפַשׁ entſtanden. Für die Richtigkeit und Annahme dieſer Conjectur ſpricht Pſ. 119, 17. טָפַשׁ לִבָּם „gefühllos iſt ihr Herz." Im Talmud kommt häufig טִפֵּשׁ (ein Gefühlloſer) vor. Gefühl iſt das Vermögen, über das Gute, Wahre und Schöne anſchauende Urtheile zu fällen, dieſes Gefühl geht dem Sünder ab. Der Talmud ſagt ſehr richtig: אֵין אָדָם חוֹטֵא אִם לֹא נִכְנַס בּוֹ רוּחַ שְׁטוּת „kein Menſch ſündigt, in den nicht der Geiſt der Thorheit oder Gefühlloſigkeit gefahren iſt." Ez. 24, 6. בַּת אֲשׁוּרִים erklärt Raſchi wie בְּתַאֲשׁוּרִים und nimmt an, das ת ſei aus Verſehen zu der Partikel ב geſtellt worden, woraus בַּת entſtanden iſt*). Das Sinn=

*) Wer da weiß, daß die Alten ohne Abbrechung Wörter und Sätze hinterein=

26. יֶעְתַּר אֶל־אֱלוֹהַּ וַיִּרְצֵהוּ וַיַּרְא פָּנָיו בִּתְרוּעָה וַיָּשֶׁב לֶאֱנוֹשׁ צִדְקָתוֹ׃

„deshalb flehe ein jeder zu Gott „um Gnade, daß er jubelfroh an„ſchaue das Antlitz deſſen, der „dem Menſchen vergilt nach Ge„rechtigkeit.“ u.

27. יָשֹׁר עַל־אֲנָשִׁים וַיֹּאמֶר

Wegſehend über Menſchen bekenne er: „ich ſündigte, und krümmte

---

liche und Lüſterne in der menſchlichen Natur wird im alten Teſt. בָּשָׂר (Fleiſch, fleiſchlich) genannt. — עֲלוּמָיו in der Doppelbedeutung: Jugend und heimlich; es liegt alſo in dieſem Worte der Begriff von Heimlichkeiten, die der Jugend nicht immer zur Ehre gereichen.

u. יֶעְתַּר. Aus Achtung vor Hiob ſpricht Elihu in der dritten Perſon, und macht ihm auf eine feine Weiſe die krankhafte Hinneigung des Menſchen zur Sünde bemerkbar. Er meint, es gebe nur ein Mittel gegen dieſen krankhaften Zuſtand, dies ſei das Gebet. Der Menſch kann nicht inbrünſtig genug zu Gott beten, daß er ihm Kraft verleihe, der Sünde zu widerſtehen, und des Ewigen Huld und Gnade wird dem Betenden gewiß zu Theil werden. Dieſe Gewißheit drückt der Redner durch die Stellung der Zeitwörter רָצָה, רָאָה im Präterit. aus. רָאָה mit ב heißt: etwas mit freudigem Gefühle ſehen. Vergleiche unſer בִּתְרוּעָה mit 4 M. 33, 4. וּתְרוּעַת מֶלֶךְ בּוֹ „des Königs Huld iſt mit ihm.“

v. יָשֹׁר gleich יָשׁוּר ſehen; mit עַל über etwas wegſehen. Die falſche Scham hält Manchen von einem aufrichtigen Sündenbekenntniß

---

ander fortſchrieben und die unſägliche Mühe kennt, die manche Worttrennung in den Handſchriften dadurch verurſachen mußte, der wird gewiß der vorliegenden Conjectur ſeinen Beifall nicht verſagen. Auch das unter ט ſtehende Chateph-Patach, welches der Buchſtabe niemals hat, macht uns das ר vorn verdächtig. Es geht daraus hervor, daß ט der Anfangsbuchſtabe geweſen iſt und einen Selbſtlauter hatte (ָ Kamez), aus dem die Abſchreiber, nachdem ſie ר angehängt hatten, ein Chateph-Patach machten. Aber ſelbſt die, welche ר zu dem Worte gehörend betrachten, können der gegebenen Ueberſetzung beiſtimmen, und annehmen, daß רֻטֲפַשׁ aus רָפַשׁ und טָפַשׁ (gefühllos, unrein, trübe ſein) zuſammengeſetzt iſt. רָפַשׁ ſteht Jeſ. 57, 20. figürlich für Sünde. Herr Sam. Dav. Luzzatto, Profeſſor in Padua, erklärt Micha 7, 4. יָשָׁר מִמְּסוּכָה für יְשָׁרָם מְסוּכָה, er nimmt alſo ebenfalls an, daß ם von יְשָׁרָם aus Verſehen an מְסוּכָה geſtellt worden iſt, und ſo iſt מִמְּסוּכָה entſtanden. Eine herrliche Erklärung, die durch טוֹבָם כְּחֵדֶק im erſten Gliede beſtätigt wird. Im erſten Buche der Könige 20, 33. וַיְחַלְטוּ הֲמִמֶּנּוּ iſt ebenfalls anzurechnen, daß das הֲ an הֲמִמֶּנּוּ zum Ende des früher ſtehenden וַיְחַלְטוּ gehört, und durch ein Verſehen verſetzt worden iſt. S. in der angeführten Stelle Raſchi.

חָטָאתִי וְיָשָׁר הֶעֱוֵיתִי וְלֹא־
שָׁוָה לִי׃

„das Gerade, die Ungeradheit aber „war mein. v.

פָּדָה נַפְשׁוֹ מֵעֲבֹר בַּשָּׁחַת
וְחַיָּתוֹ בָּאוֹר תִּרְאֶה׃

28. „Gott erlöſte mich vom Verder„ben, und mein Leben freuet ſich „nun des Lichtes.“

הֶן־כָּל אֵלֶּה יִפְעַל־אֵל
פַּעֲמַיִם שָׁלֹשׁ עִם־גָּבֶר׃

29. Siehe, ſo verfährt der Allmächtige zwei= und dreimal mit dem Menſchen,

לְהָשִׁיב נַפְשׁוֹ מִנִּי־שָׁחַת
לֵאוֹר בְּאוֹר הַחַיִּים׃

30. um ſeine Seele dem Verderben zu entziehen, damit ſein Geiſt glänze im Lichte des ewigen Lebens.

הַקְשֵׁב אִיּוֹב שְׁמַע־לִי
הַחֲרֵשׁ וְאָנֹכִי אֲדַבֵּר׃

31. Merke dir dies, Hiob! höre mich; bleibe ruhig, während ich ſpreche.

אִם־יֵשׁ מִלִּין הֲשִׁיבֵנִי דַּבֵּר
כִּי חָפַצְתִּי צַדְּקֶךָּ׃

32. Haſt du Einwürfe, ſo widerlege mich; trage ſie vor, denn ich wünſche dich gerecht zu wiſſen.

אִם־אַיִן אַתָּה שְׁמַע־לִי
הַחֲרֵשׁ וַאֲאַלֶּפְךָ חָכְמָה׃

33. Wo nicht, ſo höre mich, bleibe ruhig; auf die ſchicklichſte Art belehre ich dich. w.

---

zurück, und doch iſt ohne dieſes keine Verzeihung der Sünde zu erlangen. So heißt es Pſ. 32, 5. und 6: „Darum bekenne ich meine Sünde dir, will mein Vergehen nicht verbergen; meine Miſſethat geſtehe ich dir Herr, und ſo vergiebſt du mir die Schuld.“ Der Sünder demüthige ſich vor Gott, erhebe ſich über das Urtheil der Menſchen, er ſehe darüber hinweg und lege ein aufrichtiges Sündenbekenntniß vor Gott ab, und die Vergebung wird nicht ausbleiben. — וְיָשָׁר הֶעֱוֵיתִי. הֶעֱוֵיתִי allein iſt hinlänglich; יָשָׁר ſteht vielleicht, um eine Paronomaſie mit dem früher ſtehenden יָשָׁר zu bilden, und den richtigen Sinn des nachſtehenden לֹא שָׁוָה, als entgegengeſetzt davon, anzudeuten. — שָׁוָה, ein Hauptw. wie דָּוָה, נָוָה, die Geradheit, Aufrichtigkeit; in der Zuſammenſetzung mit לֹא iſt der entgegengeſetze Begriff am ſtärkſten ausgedrückt. S. ob. 32, 13. den Commentar.

w. הַחֲרֵשׁ im Hiphil, heißt: ſich ruhig verhalten. — וַאֲאַלֶּפְךָ חָכְמָה. Die gewöhnliche Ueberſetzung des Wortes חָכְמָה ſteht mit der Beſcheidenheit des Elihu im grellſten Contraſt, deshalb habe ich es hier adverbialiſch genommen, denn die Subſtantiva vertreten in der Texteſſprache die Stelle

Kapitel 34.

וַיַּעַן אֱלִיהוּא וַיֹּאמַר׃	1. Elihu fuhr fort und ſprach:
שִׁמְעוּ חֲכָמִים מִלָּי וְיֹדְעִים הַאֲזִינוּ לִי׃	2. Vernehmt, ihr Weiſen, meine Worte und ihr Einſichtsvollen, hört mir zu.
כִּי־אֹזֶן מִלִּין תִּבְחָן וְחֵךְ יִטְעַם לֶאֱכֹל׃	3. Es prüfe aber das Ohr die Rede, wie der Gaumen koſtet um zu eſſen. a.

---

der Adverbia, wie z. B. תֵּלְכוּ קֶרִי, חִנָּם נִמְכַּרְתֶּם. Elihu verſichert, ſeine Vorträge mit geziemender Berückſichtigung ſeines Verhältniſſes zu Hiob zu halten, ſein Eifer für Gott ſoll ihn nicht taub machen gegen die Stimme der Klugheit, die ihm befiehlt, in den Grenzen des Anſtandes und der Schicklichkeit zu bleiben, und nur das vorzutragen, was zum Gegenſtande gehört und es ſo vorzutragen, daß es das Gefühl des Zuhörers nicht verletze. חָכְמָה bezeichnet auch die Tugenden, die aus der Weisheit entſpringen, wie z. B. Ordnung, Mäßigkeit, Anſtand u. ſ. w. Ein ſchickliches Betragen gehört unſtreitig zur Klugheit. Maimonides im More Nebuchim Thl. 3. Abſchn. 54. dehnt die חָכְמָה auf den Erwerb und Beſitz geſelliger Tugenden aus. חָכְמָה נֹפֵל עַל קְנוֹת מַעֲלוֹת הַמִּדּוֹת לְבַעַל הַמִּדּוֹת יֵאָמֵר חָכָם „die geſelligen Tugenden ſich erwerben, iſt Klugheit, und der ſich dieſelben aneignet, iſt ein Weiſer.“

a. Dieſer Vers ſteht bereits ob. 12, 11. כִּי iſt aber nicht Cauſalpartikel, denn es iſt zwiſchen dieſem und dem vorſtehenden Verſe keine urſachliche Verbindung vorhanden. Elihu verlangt, daß man ſeine Meinung einer ſtrengen Prüfung unterwerfe, denn über Gegenſtände des Verſtandes kann das Urtheil eben ſo verſchiedenartig, wie über Gegenſtände des Geſchmackes ausfallen. Jeder koſtet ſelber das was er eſſen will, Niemand verläßt ſich hierin auf den Ausſpruch eines Andern, weil die Speiſe, die dem Einen mundet, einem Andern ungenießbar ſein kann. So können Gründe und Beweiſe dem Einen triftig und hinlänglich, dem Andern oberflächlich und nichts erweiſend ſein*).

---

*) Herder ſagt (Kalligone S. 32. 33.): „Sowie im Phyſiſchen der Geſchmack ein „ſchneller Prüfer deſſen iſt, was zu Erhaltung unſerer Geſundheit dient und nicht „dient; ſo ſoll er auch im Geiſtigen uns bewahren, das Ungenießbare ſchmackhaft zu „finden. Nicht ſollen wir Stroh kauen und es aus Gefälligkeit lobpreiſen. Nahrung, geſunde Nahrung ſoll der Geſchmack unſerem Geiſte zuführen.“

4. מִשְׁפָּט נִבְחֲרָה־לָּנוּ נֵדְעָה בֵינֵינוּ מַה־טּוֹב׃

4. Gründliches Erörtern laßt uns wählen, damit wir unter uns das Beſte erkennen. b.

5. כִּי אָמַר אִיּוֹב צָדַקְתִּי וְאֵל הֵסִיר מִשְׁפָּטִי׃

5. Sehet, Hiob ſprach: „ich bin gerecht und Gott entzieht mir „mein Recht. c.

6. עַל־מִשְׁפָּטִי אֲכַזֵּב אָנוּשׁ חִצִּי בְלִי־פָשַׁע׃

6. „Getäuſcht ward mein Hoffen auf „daſſelbe, verzweifelten Schmerz „leide ich unverſchuldet. d.

7. מִי־גֶבֶר כְּאִיּוֹב יִשְׁתֶּה־לַּעַג כַּמָּיִם׃

7. „Wie, ein Mann wie Hiob, ſoll „Spott wie Waſſer verſchlucken? e.

8. וְאָרַח לְחֶבְרָה עִם־פֹּעֲלֵי

8. „Gleich Einem, der ſich Nichts=

---

b. מִשְׁפָּט. Die Rabbinen erklären: מִשְׁפָּט יֵאָמֵר עַל־כַּמָּה פָּנִים וְכָאן הוּא נֶאֱמַר עַל בֵּירוּר הַדְּבָרִים לָדַעַת מַה טוֹב „das Wort מִשְׁפָּט hat verſchiedene Bedeutungen, unter andern auch die, einen Gegenſtand gründlich erörtern und die Beweiſe dafür und dawider klar aufſtellen." „Erörtern" (ſagt Eberhard) „iſt das Unbeſtimmte beſtimmt, das Ungewiſſe gewiß machen. Da die Beſtimmungsgründe aber oft ſehr tief liegen und dunkel und unbekannt ſein können, ſo müſſen ſie durch ſorgfältige Forſchung hervorgezogen und ins Klare gebracht werden." Dieſe Erklärung des Ausdruckes Erörtern, ſtimmt mit der angezogenen des Wortes מִשְׁפָּט überein. — נֵדְעָה בֵינֵינוּ. Bevor man Andere von etwas überzeugen will, muß man ſelber die klarſte Ueberzeugung davon haben; und bevor man fordert, daß Andere unſerer Meinung beiſtimmen, müſſen wir ſelber die Gewißheit haben, daß dieſe Meinung die beſte iſt. Darauf beziehen ſich die Textesworte בֵינֵינוּ und לָנוּ. Vor einem Beiwort hat מָה einen Superlativbegriff: מַה נּוֹרָא, מַה יָּקְרוּ; daher: מַה טּוֹב das Beſte.

c. כִּי אָמַר אִיּוֹב. Der zu erörternde Gegenſtand iſt in doppelter Beziehung wichtig, einmal weil er Gottes gerechte und weiſe Verfügungen betrifft, zweitens: weil es der fromme Hiob iſt, der jene in Abrede ſtellt, ſie beſtreitet und für ungerecht hält.

d. עַל מִשְׁפָּטִי אֲכַזֵּב. Rambam (Nachmani) interpretirt: עַל־מִשְׁפָּטִי הַבָּא עָלַי אֲנִי נִכְזָב וְתוֹחַלְתִּי עָלָיו נִכְזָבָה קִוִּיתִי טוֹב וַיָּבֹא רָע וְזֶה מִשְׁפָּט כֹּזֵב „Hinſichts meines Rechts wurde ich vom Richter betrogen, meine gerechte Erwartung wurde vereitelt, denn ich hatte Gutes zu erwarten und es kam Böſes." Nach dieſer Erklärung ſteht אֲכַזֵּב für הִנְנִי נִכְזָב oder für נִכְזַבְתִּי.

אָוֶן וְלָלֶכֶת עִם־אַנְשֵׁי־
רֶשַׁע׃
9. כִּי אָמַר לֹא יִסְכָּן־גָּבֶר
בִּרְצֹתוֹ עִם־אֱלֹהִים׃
10. לָכֵן אַנְשֵׁי לֵבָב שִׁמְעוּ לִי
חָלִלָה לָאֵל מֵרֶשַׁע וְשַׁדַּי
מֵעָוֶל׃

„würdigen zugeſellt und mit Ver-
„ruchten Umgang pflegt,
9. „gleich denen, die da ſprechen:
„unbedächtig iſt der Mann, der
„es mit Gott hält." f.
10. Darum ihr Männer vom Ver-
ſtand, hört mich, fern iſt von Gott
Böſes thun, fern vom Allmächti-
gen Ungerechtigkeit. g.

---

e. Nach der Meinung der frühern Ausleger gehören die Worte in den Verſen 7. 8. 9. Elihu an, der Hiob muthwillig harte Beſchuldigungen (wie V. 8.) aufbürdet. Allein der Dichter, der den Redner als einen Beſcheidenen in die Scene einführt, wird ihn unmöglich wie einen Unverſchämten ſprechen laſſen. Vergl. oben Kap. 22, 5. den Comment. Die Verſe ſind die Fortſetzung von Hiobs Aeußerung, die im 5ten Verſe beginnt. Ueber מִי ſiehe WB. d. W. No. 2. — גֶּבֶר vergleiche oben Kap. 3, 3. die dort angezogene Erklärung des Aben Esra zu dieſem Worte. — יִשְׁתֶּה לַּעַג iſt wie Spr. 26, 6. חָמָס שֹׁתֶה paſſiviſch zu erklären. Hiob klagte mehrmals über den bittern Spott, den er, ſeitdem er elend iſt, erdulden muß. (S. Kap. 12, 4. 16, 4. 10. 19, 5. 30.)

f. כִּי אָמַר für אֲשֶׁר אָמַר bezüglich auf die אַנְשֵׁי רֶשַׁע im v. V. Die Verbindung des Zeitwortes im Singular mit Hauptw. im Plural kommt häufig vor, beſonders nach אֲשֶׁר. S. 1 M. 46, 22. 26.

g. חָלִילָה ein Ausdruck, der einen hohen Grad von Widerwillen anzeigt, daher er auch von einer vernunftwidrigen Vorſtellung gebraucht wird, weil dieſelbe einen unangenehmen Eindruck auf unſere Empfindung macht. Die Verſe 9. 10. 11. ſcheinen beim erſten Anblick einen und denſelben Gedanken zu enthalten; dringt man tiefer in dieſelben, ſo findet man in jedem beſonders einen eignen philoſophiſchen Sinn. Der vorliegende Vers beweiſt die Ungereimtheit von Hiobs Behauptung, daß Gott ungerecht ſei. Die Vorſtellung: „ungerecht" iſt mit einem Weſen, das ſein eigener Urſprung, ſein eigenes Ziel iſt, nicht zu vereinen. Denn Unrecht thun heißt: das Recht eines Dritten, der das unſrige nicht gekränkt, verletzen; die Veranlaſſung dazu kann bald Furcht, bald Ehrgeiz und Habſucht ſein; dies aber von Gott, von einem Weſen, das שַׁדַּי „allmächtig" heißt und iſt, zu denken, iſt mehr noch als ungereimt. Maimonides findet in שַׁדַּי den Inbegriff aller Attribute von Gott, er erklärt daſſelbe (More Nebuchim Thl. 1. Abſchn. 63.) folgender Weiſe: שַׁדַּי הוּא מִן דַּי וְהַשִּׁין בִּמְקוֹם

כִּי פֹעַל אָדָם יְשַׁלֶּם־לוֹ
וּכְאֹרַח אִישׁ יַמְצִאֶנּוּ׃

11. Wenn Gott dem Menſchen die That vergilt, ſo geſchieht es nach der Weiſe des Thuenden. h.

אַף־אָמְנָם אֵל לֹא־יַרְשִׁיעַ
וְשַׁדַּי לֹא־יְעַוֵּת מִשְׁפָּט׃

12. Wahrlich Gott thut nicht Unrecht; der Allmächtige beugt das Recht nie. i.

מִי־פָקַד עָלָיו אָרְצָה וּמִי
שָׂם תֵּבֵל כֻּלָּהּ׃

13. Wer trug die Schöpfung der Erde ihm auf? Wer verpflichtete ihn, das Weltall zu ſchaffen? k.

אֲשֶׁר ;שֶׁהוּא יִתְבָּרֵךְ אֵינוֹ צָרִיךְ לְזוּלָתוֹ מְצִיאוּתוֹ מִמֶּנּוּ יָצְאָה וְהִיא
מְסַפֶּקֶת בּוֹ וּלְהִתְמִידוֹ „d. i. שַׁדַּי iſt von דַּי (genug) und אֲשֶׁר zuſammengeſetzt. Gott hat zu ſeinem Urſprung nicht der Schöpfung bedurft, noch bedarf er derſelben zu ſeiner ewigen Fortdauer. Sein abſolutes Sein war und iſt dazu genug.“ Elihu folgert mit Recht, daß ein ſolches Weſen in allen ſeinen Wirkungen gerecht iſt, weil bei שַׁדַּי keine Motive zu ungerechten Handlungen vorhanden ſind. Die Begriffe allmächtig und ungerecht treten mit einander in Widerſpruch.

h. כְּאֹרַח אִישׁ nach der Weiſe des Mannes, nach ſeinen Verhältniſſen, die auf ſein Thun Einfluß haben und daſſelbe herbeiführen, denn Gottes Gerichte ſind nicht wie die des Menſchen. Der irdiſche Richter ſieht blos die That, er urtheilt nur über das Sträfliche oder Verdienſtliche der Handlung; Gott hingegen richtet die That und den Thäter; er legt die Beſchaffenheit und die individuelle Denkungsweiſe des Handelnden mit in die Wage des Rechts und berückſichtigt, wie dies Alles mit den Verirrungen des Menſchen zuſammenhängt. Gott ſieht den ganzen Menſchen, wie er vom Beginn der Handlung an, bis zum Vollenden derſelben geweſen iſt; danach geſchieht die Vergeltung, und das Verfahren beweiſt, daß in demſelben die vollkommenſte Gerechtigkeit mit der vollendetſten Weisheit vereint iſt. So heißt es Jerem. 32, 19: גְּדֹל־הָעֵצָה וְרַב הָעֲלִילִיָּה אֲשֶׁר עֵינָיו פְּקוּחוֹת לָתֵת לְאִישׁ כִּדְרָכָיו וְכִפְרִי מַעֲלָלָיו „Groß iſt Gott im Rathſchluß, mächtig in deſſen Ausführung, ſeine Vorſicht vergilt einem Jeden nach ſeiner Weiſe und nach der Frucht ſeiner Werke.“ (S. v. 26. d. Comment.) Gott ſieht bei der Vergeltung auf den intellectuellen und moraliſchen Standpunkt des Sünders.

i. אָמְנָם von אָמֵן, zuverläſſig, feſt und wahr. Das was die Vernunft uns von Gottes Gerechtigkeit lehrt, das beſtätigt die tägliche Erfahrung. Ueberall in der ganzen Schöpfung gewahren wir Gottes endloſe Güte und Barmherzigkeit und wo dieſe herrſchen, iſt an Willkühr und Ungerechtigkeit nicht zu denken.

k. Die Schöpfung zeugt von der Macht und Güte des Schöpfers.

אִם־יָשִׂים אֵלָיו לִבּוֹ רוּחוֹ
וְנִשְׁמָתוֹ אֵלָיו יֶאֱסֹף׃

14. Siehe, er würdigt es ſeiner Vorſehung; vereinigt in ihm ſeinen Odem und Geiſt. l.

יִגְוַע כָּל־בָּשָׂר יָחַד וְאָדָם
עַל־עָפָר יָשׁוּב׃

15. Sonſt ſtürbe alles Fleiſch allzumal und die Menſchen kehrten in den Staub zurück. m.

וְאִם־בִּינָה שִׁמְעָה־זֹּאת
הַאֲזִינָה לְקוֹל מִלָּי׃

16. Wohlan begreife und merke auch dieſes, horch auf meine Worte. n.

הַאַף שׂוֹנֵא מִשְׁפָּט יַחֲבוֹשׁ
וְאִם־צַדִּיק כַּבִּיר תַּרְשִׁיעַ׃

17. Vereint der Rechtshaſſer ſolche Eigenſchaften? Wie konnteſt du den Allgerechten ſo verdammen? o.

Er verleiht den Geſchöpfen Daſein, Wirklichkeit, Kraft; dem Menſchen überdies noch die Vernunft. Und was konnte er ihnen Höheres und Beſſeres geben, als das, was zu ſeinem eigenen Weſen gehört? Dieſe Schöpfung, wer befahl ſie ihm? (מִי פָקַד עָלָיו) und die Erhaltung des Weltalls, wer bürdet ſie ihm auf? מִי שָׂם עָלָיו.

l. אם ein Ausruf der Betheuerung. — יָשִׂים אֵלָיו לִבּוֹ hat die gewöhnliche Bedeutung: einen Gegenſtand der Aufmerkſamkeit werth finden. — רוּחוֹ וְנִשְׁמָתוֹ iſt eine vortreffliche Bezeichnung der immer waltenden Kraft des Weltgeiſtes in der Natur, das belebende Prinzip, das in derſelben beſtändig gegenwärtig iſt, Alles erfüllt, belebt und erhält *). — אָסַף אֶל irgend etwas mit etwas Anderem vereinigen. Die ewige Güte Gottes iſt und wird in Ewigkeit mit der Natur vereinigt bleiben, denn in dem Moment, wo dieſe Vereinigung aufhört, wird und muß die ganze Natur zu ſein aufhören, ihr Lebens- und Erhaltungsprinzip iſt gewichen, und Tod und Verweſung ſind die Folgen.

m. עַל־עָפָר für אֶל־עָפָר. Vergl. 17, 17. 20, 11. 21, 6.

n. בִּינָה iſt der Imperativ, denn der Ton ſteht auf penultima. Das ה paragogicum drückt eine Bitte aus; Elihu bittet Hiob, das, was er ſo eben als Beweis für Gottes große und heilige Gerechtigkeit anführen will, mit Aufmerkſamkeit anzuhören. — זאת weiſt mit Nachdruck auf das bereits Geſagte, nachdrücklicher aber auf das Folgende hin. Und die Frage in Vers 17. iſt allerdings von hoher Wichtigkeit.

o. חָבַשׁ binden, anbinden, umbinden, verbinden, verſchiedene Dinge mit einander vereinigen und in Gemeinſchaft bringen, daß ſie feſt an ein-

---

*) Der eigentliche Sinn dieſer Stelle iſt: Gott iſt die Weltſeele, ihr Athem, ihr Geiſt und ihr Leben. Die Liebe Gottes zu dem All der geſchaffenen Weſen erhält ſie.

הַאֲמֹר לְמֶלֶךְ בְּלִיָּעַל רָשָׁע
אֶל־נְדִיבִים׃
אֲשֶׁר לֹא־נָשָׂא פְּנֵי־שָׂרִים
וְלֹא נִכַּר־שׁוֹעַ לִפְנֵי־דָל
כִּי־מַעֲשֵׂה יָדָיו כֻּלָּם׃

18. Würdeſt du den König nieder=
trächtig, den Fürſten Frevler
ſchelten, den, p.
19. der das Antlitz der Großen nicht
achtet, den Reichen vor dem Ar=
men nicht anſieht, weil alle ſei=
ner Hände Werk ſind. — q.

---

ander bleiben und ſich nicht leicht von einander trennen. Die Wahrneh=mungen von Güte, Ordnung und Wohlwollen des Schöpfers in der Na=tur ſind mit der Vorſtellung, daß der Urheber der Schöpfung ein Haſſer des Rechts ſei, nicht in Einklang zu bringen, kein Feind des Rechts ver=eint ſolche Eigenſchaften in ſich. Der klare und tiefe Sinn des vorliegen=den Verſes tritt um ſo erläuterter hervor, wenn man ihn vergleicht mit dem 20ſten V. des 94ſten Pſ. הַיְחָבְרְךָ כִּסֵּא הַוּוֹת „ſollte der verderbliche Richterſtuhl mit dir verbunden (d. h. mit dir übereinſtimmend) ſein?" So Geſenius. Mendelsſohn überſetzt: „iſt ungerechter Stuhl mit dir ver=eint?" Die hebräiſchen Commentatoren ſagen: הֲיִתָּכֵן לְפִי מִדּוֹתֶיךָ שֶׁיִּתְחַבֵּר אִתְּךָ מִשְׁפַּט הַוּוֹת כְּדֶרֶךְ הַשֹּׁפֵט לַעֲשׂוֹת חֹק כְּפִי רְצוֹנוֹ וְאַחַר כָּךְ עֹשֶׂה עָמָל כְּפִי הַחֹק הַזֶּה d. i. „Unrecht thun iſt mit Gottes heiligen Eigenſchaften unvereinbar." In unſerm V. ſagt יַחֲבוֹשׁ daſſelbe was dort יְחָבְרְךָ. S. חָבַשׁ und חָבַר im WB. Die vulgäre Auslegung: „Kann der Rechtsfeind regieren?" iſt deshalb ſchon nicht gut, weil die Erfahrung dagegen iſt, denn wo herrſcht mehr Willkühr und Despotie, als in dem Welttheil, in dem der Dichter gelebt? Ueberdies behauptet ja Hiob und ſtützt ſich dabei auf die tägliche Erfahrung, daß ein Rechtsfeind die Welt regiert? Das Lächerliche dieſer Behauptung ſoll durch den vor=liegenden Vers erwieſen werden.

p. מֶלֶךְ ein Gegenſtand der höchſten Verehrung, und Blijaal (בְּלִיַּעַל) ein Gegenſtand der größten Verachtung ſtehen im ſchönſten Contraſt, der um ſo ſtärker hervortritt, wenn man ſich in das Zeitalter und in die Welt=gegend des Dichters verſetzt, wo man die Könige nicht nur mit Wort und That, ſondern ſogar in Gedanken verehrte. Pred. 10, 20. בְּמַדָּעֲךָ אַל־ הָאֹמַר מֶלֶךְ תְּקַלֵּל „auch in Gedanken achte den König nicht gering." Nach ist תֹאמַר ausgelaſſen. Vergleiche unten 40, 2. Richt. 11, 24.

q. Gerechtigkeit erfordert vor Allem die größte Unpartheilichkeit, und welcher Richter kann dieſe mehr üben, als der, der über Könige und Für=ſten erhaben iſt? als der, vor deſſen Richterſtuhl die mächtigſten Herrſcher und der niedrigſte ihrer Sclaven gleich ſind? Vergl. oben 31, 15. Hiobs eigene Meinung.

20. רֶגַע יָמֻתוּ וַחֲצוֹת לָיְלָה
יְגֹעֲשׁוּ עָם וְיַעֲבֹרוּ וְיָסִירוּ
אַבִּיר לֹא בְיָד׃

Ein' Augenblick — hin ſind die Tyrannen; Mitternachts empört ſich das Volk; es ſtrömt fort, und die Machtloſen entthronen den Mächtigen; r.

21. כִּי־עֵינָיו עַל־דַּרְכֵי־אִישׁ
וְכָל־צְעָדָיו יִרְאֶה׃

denn, Gottes Augen ſchauen auf des Menſchen Wege; jeden ſeiner Schritte ſieht er.

22. אֵין־חֹשֶׁךְ וְאֵין צַלְמָוֶת
לְהִסָּתֶר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן׃

Es giebt kein Dunkel, keine Finſterniß, wo die Uebelthäter ſich verbergen könnten. s.

---

r. Die Gerechtigkeit Gottes manifeſtirt ſich ſtark bei außergewöhnlichen Weltereigniſſen, aber am herrlichſten erſcheint ſie zur Zeit der Befreiung der unterdrückten Völker aus der Gewalt der Despotie. Wir kennen jetzt ſolche entmenſchte Wüthriche nur aus Abſchilderungen; ihre verübten Grauſamkeiten erſcheinen uns auch im verkleinerten Maaßſtab unglaublich. Gegen ſolche Satane, gegen ſolche aus der Hölle geſpiene Tyrannen war der Abſcheu der Völker grenzenlos, und ſie erkannten Gottes gerechte Allmacht, wenn er ihnen die Mittel verleiht, dergleichen Regenten vom Throne zu ſtürzen. Da geſchieht es, daß die Hand des Ewigen durch geringe Mittel Großes und Herrliches zuwege bringt; das bis zur Kraftloſigkeit hingeſunkene Volk erhebt ſich plötzlich aus der Verſunkenheit, es macht ſich frei und verſenkt den Despoten in wohlverdiente Schmach. יָמוּתוּ bezieht ſich auf das nachſtehende כַּבִּירִים. Vergl. oben Kap. 8, 16. den Comment.—וַחֲצוֹת לָיְלָה. Die Mitternachtsſtunde pflegen die Verſchworenen als die Befreiungsſtunden zu beſtimmen. Der Ausdruck לָיְלָה deutet auch den Begriff: „plötzlich" an. S. unt. 20, 25. den Comment. — גָּעַשׁ wird gebraucht, wenn ein Erſchüttern der Erde durch die in ihrem Innern aufbewahrten brennbaren Stoffe entſteht. Es bezeichnet daher maleriſch den im Verborgenen lange ſchon glimmenden und plötzlich auflodernden Feuerhaß des Volkes, wodurch Thronen und Staaten mächtig erſchüttert werden.—לֹא בְיָד iſt ein Adject. zu עָם wie עַם לֹא־עָז. Vergl. Jeſ. 37, 27., wo die Ohnmächtigen קִצְרֵי יָד genannt werden. לֹא בְיָד drückt dieſen Begriff kräftiger aus, da durch לֹא die gänzliche Abweſenheit der Kraft angedeutet iſt. Dieſen Ausdruck wie בְּאֶפֶס יָד Daniel 8, 25. aufzufaſſen, daß Gott allein ohne menſchliche Zuthat die Tyrannen beſtraft, iſt kritiſch deshalb nicht zu billigen, weil dieſe Auffaſſung mit dem erſten Hemiſtich וַחֲצוֹת לַיְלָה יְגֹעֲשׁוּ עָם im Widerſpruch ſteht. Die Idee von Beſtrafung der Tyrannen durch Gott unmittelbar kommt V. 24. vor.

s. Sinn: des Ewigen Langmuth verſchont lange die Böſen mit der

23. כִּי לֹא עַל־אִישׁ יָשִׂים עוֹד לַהֲלֹךְ אֶל־אֵל בַּמִּשְׁפָּט׃
Doch nicht immer bürdet Gott dem Menſchen auf, mit dem Gewaltigen ins Gericht zu gehen. t.

24. יָרֹעַ כַּבִּירִים לֹא־חֵקֶר וַיַּעֲמֵד אֲחֵרִים תַּחְתָּם׃
Er allein zerſchmettert auf unerforſchliche Weiſe die Tyrannen, und ſetzt würdige Regenten an ihre Stelle. u.

25. לָכֵן יַכִּיר מַעְבָּדֵיהֶם וְהָפַךְ לַיְלָה וְיִדַּכָּאוּ׃
Weil er ihr Thun kennt, darum werden ſie, im Verlauf einer einzigen Nacht vernichtet. v.

26. תַּחַת רְשָׁעִים סְפָקָם בִּמְקוֹם רֹאִים׃
Dort, wo man Frevler ſtraft, am öffentlichen Orte züchtigt er ſie. w.

Strafe, aber nicht ſein Unwiſſen ihrer Handlungen und Geſinnungen hält die Strafe zurück. Alle Mittel, die die Ruchloſen anwenden, ihre böſen Thaten zu verheimlichen, ſind vergebens. Das Auge deſſen, dem Finſterniß nichts verdunkelt, ſieht ſie und bringt ſie ans Tageslicht.

t. יָשִׂים עַל־אִישׁ einem aufbürden, eine Laſt auflegen. Der einfache Sinn der Verſe 23 — 28. iſt im Zuſammenhange mit den vorherſtehenden: daß die rächende Hand Gottes nicht immer den kraftloſen Unterthanen die Strafe ihrer Unterdrücker überläßt; er bürdet ihnen die Laſt nicht auf, ihre Quäler vors Gericht zu ziehen. Er ſelber übernimmt das Richteramt, und auf eine unerforſchliche Weiſe vernichtet er ſie.

u. לֹא חֵקֶר iſt das Nebenw. zu יָרֹעַ. אֲחֵרִים Andere, nämlich beſſere und würdigere Regenten. Wo אַחֵר im Gegenſatz von etwas Schlechtem ſteht, bedeutet es, auch ohne irgend einen Zuſatz geradezu: gut, beſſer, u. ſ. w. Jeſ. 65, 15. heißt שֵׁם אַחֵר einen beſſern Namen. S. ob. 8, 19.

v. מַעְבָּדֵיהֶם von עָבַד, That, Werk, wie Pred. 9, 1. mit מ formativum. Die Form iſt mehr chaldäiſch. S. Dan. 4, 24. — וְהָפַךְ לַיְלָה in einer Nachtfriſt, wie מִיּוֹם עַד־לַיְלָה in einer Tagefriſt, eigentlich plötzlich. Geſenius hat den Sinn eben ſo aufgefaßt, denn in ſeinem Comment. über den Jeſ. 15, 1. ſagt er: „oft ſteht בַּלַּיְלָה bei Nacht" vom plötzlichen unerwarteten Verderben, und führt dieſen vorliegenden V. als Beleg an.

w. תַּחַת Ort, Stelle, Platz. Der Parallelismus בִּמְקוֹם beſtätigt dieſe Erklärung; das ב von dieſem iſt an תַּחַת zu ergänzen, auch unten 40, 12. wird תַּחַת in dieſem Sinne gebraucht. An der Richtſtätte, wo gemeine Böſewichte gerichtet werden, giebt Gott die Tyrannen der öffentlichen Schmach und Schande preis. — In סָפַק liegt die Vorſtellung einer mit Verhöhnung verknüpften Züchtigung. Dieſe öffentliche ſchmachvolle Strafe hat ihren guten Grund, ſie ſoll zum Nachdenken auffordern, man ſoll darin

אֲשֶׁר עַל־כֵּן סָרוּ מֵאַחֲרָיו
וְכָל־דְּרָכָיו לֹא הִשְׂכִּילוּ׃
לְהָבִיא עָלָיו צַעֲקַת־דָּל
וְצַעֲקַת עֲנִיִּים יִשְׁמָע׃
וְהוּא יַשְׁקִט וּמִי יַרְשִׁעַ
וְיַסְתֵּר פָּנִים וּמִי יְשׁוּרֶנּוּ
וְעַל־גּוֹי וְעַל־אָדָם יָחַד׃

27. Weil ſie von ihm wichen und alle ſeine Wege nicht achteten; x.
28. ſo daß das Geſchrei der Armen zu ihm drang, zu dem, der das Flehen der Bedrängten hört. y.
29. Hat er aber wieder Ruhe verliehen, wer wagts, von Neuem zu toben? Verbirgt er ſein Antlitz, wer ſchaut nun über ein Volk, oder gar über alle Menſchen, z.

---

die Flüchtigkeit des Glücks und die Hinfälligkeit aller irdiſchen Größe kennen lernen. Dieſe Strafgerichte ſind alſo eine Schule tiefer Weisheit, die uns den großen, mächtigen und heiligen Weltrichter zeigen. Denn ſolche erſchütternde Scenen, wo Gott mächtige Fürſten vom Throne ſchmettert und ſie in den Staub legt, wirken in der moraliſchen Welt, wie große und erhabene Naturereigniſſe in der phyſiſchen. Unſere Seelen werden durch Schrecken geläutert und durch Mitleid geheiligt, unſer Stolz demüthigt ſich unter die geheimnißvolle Hand einer unbegreiflichen Weisheit, und nicht leicht wagt es ein Tyrann wieder, die Völker in Feſſeln der Despotie zu ſchmieden. Aus dieſem Geſichtspunkte betrachtet iſt die Beſtrafung der Tyrannen ein großer, heiliger und majeſtätiſcher Act der Gerechtigkeit, in dem etwas Troſtreiches für das Gemüth liegt; deshalb geſchieht ſie בִּמְקוֹם רֹאִים öffentlich.

x. אֲשֶׁר עַל־כֵּן wie כִּי עַל־כֵּן da, weil. S. 1 M. 18, 5. 19, 8. 33, 10. 38, 20. Der Unterſchied zwiſchen אֲשֶׁר עַל־כֵּן und כִּי עַל־כֵּן ſcheint der zu ſein: jenes zeigt blos die Nothwendigkeit des Zuſammenhanges zwiſchen Grund und Folge, und es iſt zu übertragen durch: „darum", dieſes zeigt die bewegende Urſache an; die Ueberſetzung davon iſt: „weil." — סָרוּ מֵאַחֲרָיו. Die Redeweiſe gehört zu der Conſtruction des Verbi, wo zwiſchen denſelben und dem Object noch ein anderes Verbum hinzugedacht werden muß (constructio praegnans). Hier z. B. muß nach סָרוּ der Infinit. לֶכֶת hinzugedacht werden, סָרוּ מִלֶּכֶת אַחֲרָיו.

y. לְהָבִיא עָלָיו. Vor dem Infinitiv hat ל die Bedeutung: „ſo daß". עָלָיו für אֵלָיו: dieſe Präpoſitionen wechſeln am häufigſten mit einander, daraus iſt zu ſchließen, daß keine Sinnverſchiedenheit zwiſchen beiden obwaltet. Aben Durant interpretirt: פָּסוּק זֶה נִקְשַׁר עִם־הַקֹּדֵם יַעַן־כִּי לֹא הִשְׂכִּילוּ דְּרָכָיו לָכֵן הָיוּ גוֹזְלִים וְהֵבִיאוּ צַעֲקַת עֲנִיִּים לִפְנֵי אֱלֹהִים הַשֹּׁמֵעַ אֶנְקַת אֶבְיוֹנִים וּמְרַחֵם עֲלֵיהֶם „hätten ſie ſeinen Wegen nachge-

מִמְּלֹךְ אָדָם חָנֵף מִמֹּקְשֵׁי עָם׃
כִּי אֶל־אֵל הֶאָמַר נָשָׂאתִי לֹא אֶחְבֹּל׃

30. einen nichtswürdigen Herrſcher aus den Volksunterdrückern? aa.
31. Siehe bei dem erhabenen Gott ſchwör' ich: „ich will dich nicht verletzen!" bb.

---

dacht, ſo würden ſie die Armen nicht beraubt haben, und ihr Wehklagen wäre nicht zu Gott aufgeſtiegen, der das Flehen der Dürftigen erhört und ſich ihrer erbarmt.

z. וְהוּא יַשְׁקִט. Die namenloſen Leiden, welche zur Zeit einer Empörung das Land heimſuchen, ſchweben dem Dichter lebhaft vor, und wehmüthig fragt er: Welcher Tyrann würde es wohl noch unternehmen, nachdem Gott dem Lande die Ruhe wieder gegeben, das Volk von Neuem zu drücken und zur Verzweiflung zu bringen? שָׁקַט wird von einem Lande gebraucht, das durch Krieg beunruhigt wurde, und endlich durch den Frieden zur Ruhe gekommen. Die größte Strafe, die Gott über einen Einzelnen ſowohl als über ein ganzes Volk verhängt, heißt in der heiligen Schrift: הַסְתֵּר פָּנִים. S. oben Kap. 13, 24. den Comment. Das Suffixum an יְשׁוּרֶנּוּ bezieht ſich auf אָדָם חָנֵף im folgenden V. — וְעַל וְעַל wie גַּם עַל, גַּם עַל; ähnlich im franzöſ. et, et, ſowohl, als auch. — אָדָם יָחַד hyperboliſch für: עַמִּים רַבִּים.

aa. מִמְּלֹךְ wie מִמְּשֹׁל: ein Herrſcher. Der Zuſammenhang verlangt מִמְּלֹךְ wie ein Hauptwort in der Form מִזְמוֹר, מִבְחוֹר zu erklären, das Dageſch im zweiten מ iſt das euphoniſche. Auf ähnliche Weiſe erklärt Kimchi 1 M. 38, 24. מִשְׁלֹשׁ für ein Nomen, obſchon das vorſtehende כ mehr den Infinitiv erkennen läßt. Das euphon. Dageſch kommt häufig in unſerm Buche vor, oben 9, 8. in מַמְּרֹרִים; 17, 12. in וּבְהַמְּרוֹתָם; unt. 30, 8. in נִכְּאוּ. Nach der Meinung mehrerer ausgezeichneter hebr. Grammatiker deutet die durch Dageſch entſtehende ſchärfere Ausſprache auch einen ſchärferen Sinn an: חֹזֶק הַמִּבְטָא יוֹרֶה עַל־חֹזֶק הָעִנְיָן. Es kann hier das Dageſch in מִמְּלֹךְ auf einen Despoten und harten Regenten hinweiſen.

bb. אֶל־אֵל Welch' eine feine Wendung, um das niedergebeugte Gemüth des Hiob einigermaßen wieder aufzurichten. Dieſer Vers und die folgenden ſtimmen mit den Beziehungen des Redners zu ſeinem Herrn überein. (S. d. Vorw.) Die Schwurformel iſt der im 5 M. 32, 40. ähnlich; man findet ſie auch ſo wie hier, mit ausgelaſſenem יָד nach נָשָׂא ſ. Jeſ. 3, 7. — הֶאָמַר von אָמַר in ſeiner Urbedeutung: emporſteigen, hoch ſein. (S. d. WB.) Davon im Hithpael: ſtolz und groß ſprechen. Pſ. 94, 4: יִתְאַמְּרוּ כָּל־פֹּעֲלֵי אָוֶן. Die ausgezeichnetſten hebr. Grammatiker nehmen

בִּלְעֲדֵי אֶחֱזֶה אַתָּה הֹרֵנִי אִם־עָוֶל פָּעַלְתִּי לֹא אֹסִיף׃

32. Fern von mir, das zu beabſichtigen. Zeige mir, wo ich dir Unrecht gethan, ich wiederhole nicht. cc.

הֲמֵעִמְּךָ יְשַׁלְמֶנָּה כִּי מָאַסְתָּ כִּי־אַתָּה תִבְחַר וְלֹא אָנִי וּמַה־יָּדַעְתָּ דַבֵּר׃

33. Soll etwa ein von dir Gewählter den Streit enden, denn mich verſchmäheſt du; wohlan! ſo wähle du ihn, nicht ich; und ſage ihm, was du (noch zu ſagen) weißt. dd.

אַנְשֵׁי לֵבָב יֹאמְרוּ לִי וְגֶבֶר חָכָם שֹׁמֵעַ לִי׃

34. Sonſt würden verſtändige und weiſe Männer, die mich hören, ſprechen:

אִיּוֹב לֹא־בְדַעַת יְדַבֵּר וּדְבָרָיו לֹא בְהַשְׂכֵּיל׃

35. „Hiob ſprach nicht verſtändig; „ſeine Reden waren unvernünftig.

אָבִי יִבָּחֵן אִיּוֹב עַד־נֶצַח עַל־תְּשֻׁבֹת בְּאַנְשֵׁי־אָוֶן׃

36. „Hiob (mein Herr) muß noch „lange geprüft werden, weil er „Einwürfe machte, wie böſe Men„ſchen. ee.

Adjectiva in der Form קָטֵל an. S. Michlal Jophi zu Pr. 5, 16. über כָּעַם Jeſ. 44, 25. zu הוֹתֵל. Elihu betheuert, daß er weit entfernt ſei, durch ſeine Reden Hiobs Gefühle verletzen zu wollen, ſondern es ſei ihm blos zu thun, den Streit zu ſchlichten.

cc. בִּלְעָדַי fern von mir; ſo Mendelsſohn 1 B. M. 14, 34. חָלִילָה drückt einen ſtarken Widerwillen über eine ungerechte Handlung aus, בִּלְעָדַי vereint blos.—חָזָה ſehen, einſehen, ſich etwas auserſehen, daran knüpft ſich der Begriff: beabſichtigen, ein Ziel, einen Zweck ſich auserſehen.

dd. הֲמֵעִמְּךָ wörtlich: „der von dir." Der Ausdruck iſt mittelſt eines ausgefallenen Zeitworts zu erklären, wie z. B. יִבְחַר Spr. 14, 14. iſt nach einem ähnlichen Wort, nach מֵעָלָיו das Zeitw. יִרְחַק ausgelaſſen.— יְשַׁלְמֶנָּה v. שָׁלַם vollenden, einen Streit beenden, u. dadurch den Frieden herbeiführen. Die Endſylbe נָּה für זאת, womit in der Textesſprache das Allgemeine und das Neutrum bezeichnet wird, bezieht ſich hier auf den ſtreitigen Gegenſtand.—מָאַסְתָּ. Nach מָאַס ſteht der Accuſativ, oder בּ; hier iſt entweder בִּי oder אוֹתִי, oder (bezüglich auf das fernere Reden) זאת zu suppliren. Ueber das Auslaſſen eines Pronomen ſiehe oben 16, 7. d. Comment. — דַבֵּר ſage ihm, was du nur zu ſagen weißt, um dich vollkommen zu rechtfertigen, denn wenn du ferner in deinem Schweigen be-

כִּי יֹסִיף עַל־חַטָּאתוֹ פֶשַׁע בֵּינֵינוּ יִסְפּוֹק וְיֶרֶב אֲמָרָיו לָאֵל׃

37. „Zu den Sünden fügte er Bos„heit, vor uns läſterte er Gott; „und thut noch hinzu zu ſeinen „Läſterworten." — ff.

Kapitel 35.

וַיַּעַן אֱלִיהוּ וַיֹּאמַר׃
הֲזֹאת חָשַׁבְתָּ לְמִשְׁפָּט אָמַרְתָּ צִדְקִי מֵאֵל׃
כִּי־תֹאמַר מַה־יִּסְכָּן־לָךְ מָה אֹעִיל מֵחַטָּאתִי׃

1. Elihu fuhr fort und ſprach:
2. Hältſt du das für eine Entſcheidung, daß du ſageſt: „Siehe das iſt für meine Gerechtigkeit von Gott?" a.
3. Oder wenn du ſagſt: „Gott habe dich nicht bedacht, nichts habe es dir genützt, nicht zu ſündigen?" b.

---

harrſt, ſo drückſt du dadurch der frühern Gotteslästerung das Siegel der Beſtätigung auf und jeder Vernünftige wird dies als eine neue Miſſethat anſehen, die eine neue Züchtigung verdient, und jeder wird ſagen: אָבִי יִבָּחֵן אִיּוֹב.

ee. עַד נֶצַח, daß du mein Herr mögeſt für und für durch neue Leiden geſtraft werden. Vergleiche über יִבָּחֵן oben 7, 18. d. Comment. zu תִּבְחָנֵנּוּ. — אָבִי gleich אֲדֹנִי ſ. 2tes B. d. Kön. 4 M. 11, 28. die Anrede des Joſua an Moſes. Jeſ. 21, 3. erklärt Michlal Jophi: אֲבִי הָעֲנָק הוּא הַגָּדוֹל בָּעֲנָקִים: כִּי אָב הוּא שֵׁם גְּדֻלָּה d. i. „אבי הענק bedeutet: der Vornehmſte unter den Anakim." Das ב an אַנְשֵׁי nimmt Geſenius für כ (Kaph) ſ. WB. den Buchſt. ב u. Lehrgeb. 840.

ff. יֶרֶב. Durch ſein Schweigen bekräftigt er ſeine früher ausgeſprochenen Läſterworte, er vermehrt ſie gleichſam dadurch, u. ſo kann dies Schweigen mit Recht פֶּשַׁע heißen, das mehr als חֵטְא in ſich ſchließt.

a. צִדְקִי. צֶדֶק Gerechtigkeit, Heil und Glück. Nach einer in der Ethik der alten Hebräer begründeten Idee, daß der Tugendlohn in der Uebung der Tugend, und die Strafe der Sünde im Sündigen ſelber liegt, hat die Gerechtigkeit und Belohnung gleiche Benennung, welches auch mit der Sünde und der Strafe der Fall iſt. צִדְקִי meine Gerechtigkeit, auch: mein Lohn; עֲוֹנִי meine Sünde; meine Strafe.

b. מַה rein verneinend, ſ. Hl. 8, 4. — יִסְכָּן ſiehe die ausführliche Er-

אֲנִי אֲשִׁיבְךָ מִלִּין וְאֶת־
רֵעֶיךָ עִמָּךְ׃

4. Hierauf erwiedere ich dir, und denen, die mit dir gleich denken: c.

הַבֵּט שָׁמַיִם וּרְאֵה וְשׁוּר
שְׁחָקִים גָּבְהוּ מִמֶּךָּ׃

5. Schaue und merke den Himmel, blick auf zu den Wolken, ſiehe wie hoch ſie ſind über dir. d.

אִם־חָטָאתָ מַה־תִּפְעָל־בּוֹ
וְרַבּוּ פְשָׁעֶיךָ מַה־תַּעֲשֶׂה־
לּוֹ׃

6. Wenn du ſündigſt, was wirkſt du auf Gott? ſind deine Miſſethaten noch ſo viel, was thuſt du ihm? e.

אִם־צָדַקְתָּ מַה־תִּתֶּן־לוֹ
אוֹ־מַה־מִיָּדְךָ יִקָּח׃

7. Was giebſt du ihm, wenn du fromm biſt? Was kann er aus deiner Hand nehmen?

לְאִישׁ־כָּמוֹךָ רִשְׁעֶךָ וּלְבֶן־
אָדָם צִדְקָתֶךָ׃

8. Nur dem Menſchen, wie du, ſchadet dein Frevel, dem Erdenſohne nützt deine Frömmigkeit.

---

klärung des Zeitw. סָכַן oben Kap. 15, 3. Mehrmals kommt in Hiobs Reden vor, daß Gott nur die ſchützt, die ihm zuwider leben, woraus ganz natürlich zu folgern iſt, daß es unvernünftig ſei, durch einen frommen Wandel Gottes Gunſt ſich erwerben zu wollen.

c. רֵעֶיךָ in der Doppelbedeutung: deine Freunde und deine Geſinnungen (wie Pſ. 139, 2 u. 17.), deine Freunde, die wie du von Gott denken. Ueber עִמָּךְ ſ. oben 27, 11.

d. רְאֵה in Verbindung mit הַבֵּט bedeutet: merken, d. h. die Gedanken auf einen Gedanken richten, um ihn gründlich zu begreifen.

e. Die irrige Vorſtellung, daß die Handlungen des Menſchen Wirkungen im Himmel hervorbringen, und Gott die Sünde beſtraft, weil ſie einen nachtheiligen Einfluß dort ausübt; die Tugend belohnt, weil ſie das Gegentheil thut — dieſe irrige und lächerliche Meinung war von den verderblichſten Folgen. Sie veranlaßte, daß die Verfügungen Gottes, die nicht immer mit unſern Handlungen in Einklang zu bringen ſind, uns ungerecht und ungereimt erſcheinen. Ungerecht bei der leidenden Unſchuld; ungereimt bei dem triumphirenden Laſter. Wenn der Menſch ſeinen Blick gedankenvoll nach oben richtet, wird er merken, daß ſeine Handlungen auf die Himmelskörper keinen, auch nicht den mindeſten Einfluß haben können; um wie viel weniger können ſie auf das Weſen einwirken, das alle Himmel nicht zu faſſen vermögen.

מֵרוֹב עֲשׁוּקִים יַזְעִיקוּ
יְשַׁוְּעוּ מִזְּרוֹעַ רַבִּים׃
וְלֹא־אָמַר אַיֵּה אֱלוֹהַּ עֹשָׂי
נֹתֵן זְמִירוֹת בַּלָּיְלָה׃
מַלְּפֵנוּ מִבַּהֲמוֹת אָרֶץ
וּמֵעוֹף הַשָּׁמַיִם יְחַכְּמֵנוּ׃

9. Unterdrückte in Menge ſchreien und flehen über die Gewalt der Großen. f.

10. Denn der, der Geſang und Saitenſpiel giebt jede Nacht, ſpricht nicht: „Wo iſt Gott mein Schö„pfer? g.

11. „Der uns belehrte vor dem Vieh „der Erde, Verſtand uns gab vor „dem Geflügel des Himmels.“ h.

---

f. Das Unheil, das die Handlungen der Menſchen hervorbringen, führt den Redner auf das himmelſchreiende Unrecht, das die Mächtigen der Erde ſich gegen die Ohnmächtigen erlauben. Was Eliphas in ſeinem letzten Vortrag (22, 5.) nur andeutete, weil er es nur vermuthete, das mag Elihu zuverläſſig gewußt haben, daß nämlich Hiob bei ſeiner Herzensgüte u. Gerechtigkeitsliebe nicht frei von den Gebrechlichkeiten der morgenländiſchen Großen geblieben, die mittelbar durch Zulaſſung große Gewaltthätigkeiten begehen; ſie überſehen ihren Beamten jede Härte und Ungerechtigkeit, anſtatt ſie hart zu rügen und zu ahnden. Die Beſchreibung des Charakters der Despoten und die grauſame Strafe, die ſie trifft, iſt ſo lebhaft, daß ſie Abſcheu und Grauen in der Seele erweckt.

g. נֹתֵן זְמִירוֹת בַּלָּיְלָה iſt Subject des Satzes. Mit dieſem Beiwort bezeichnet der Dichter treffend die üppige Lebensweiſe der orientaliſchen Tyrannen und macht dadurch das traurige Loos ihrer Unterthanen, oder vielmehr ihrer Sklaven, recht anſchaulich. Die vulgaire Erklärung, die נֹתֵן זְמִירוֹת auf Gott bezieht, giebt erſtens dem Vers an und für ſich einen gezwungenen Sinn; zweitens, einen noch gezwungneren in Zuſammenſtellung mit dem folgenden; endlich iſt ſie grammatikaliſch unrichtig. Wäre נֹתֵן זְמִירוֹת das Beiwort zu אֱלוֹהַּ עֹשָׂי, ſo müßte נֹתֵן den Artikel הַ haben, denn das Adjectiv bekommt ihn, ſobald das Nomen durch ein Pronomen poſſeſſivum beſtimmt iſt. Vgl. Jer. 5, 27. נִירָא־נָא אֶת־ אֱלֹהֵינוּ הַנֹּתֵן גֶּשֶׁם וְיֹרֶה. Nach meiner Auffaſſung iſt die Auslaſſung des Artikels ſprachgemäß, denn es werden unter נֹתֵן זְמִירוֹת alle Großen gemeint, wie Richter 21, 18. נֹתֵן אִשָּׁה לְבִנְיָמִן für כָּל־נֹתֵן. S. im Lehrgeb. 659 Nr. 2. u. 660.

h. מַלְּפֵנוּ. Die Unterdrücker, die in ihrem Rauſch den Schöpfer vergeſſen, vergeſſen noch leichter die Würde des Menſchen und bedenken nicht, daß Gott alle Menſchen ohne Ausnahme in ſeinem Ebenbilde erſchaffen, und ſie mit einem Strahl ſeiner Herrlichkeit erleuchtet hat. Die-

12. שָׁם יִצְעֲקוּ וְלֹא יַעֲנֶה מִפְּנֵי
גְּאוֹן רָעִים׃

12. Dort ſchreien ſie ob dem Uebermuth der Böſen, „aber Gott erhört nicht." i.

13. אַךְ־שָׁוְא לֹא־יִשְׁמַע אֵל
וְשַׁדַּי לֹא־יְשׁוּרֶנָּה׃

13. Wie falſch! Soll Gott nicht hören? Soll der Allmächtige nicht ſehen?

14. אַף כִּי־תֹאמַר לֹא תְשׁוּרֶנּוּ
דִּין לְפָנָיו וּתְחוֹלֵל לוֹ׃

14. Wenn auch du ſprichſt: „er ſieht nicht". Ihre Sache iſt vor ihm; harre nur. k.

ſer Strahl glänzt oft ſtärker im niedrigſten der Sklaven, als im mächtigſten der Despoten, daher iſt jeder Menſch Zweck, und wer ihn als Mittel, als Sache betrachtet, der verletzt die Menſchenwürde und ſpricht dem Schöpfer Hohn. Denn weil die Menſchen bevorzugt ſind vor dem Vieh auf der Erde; vor dem Geflügel des Himmels, und vor den Fiſchen der Gewäſſer, d. h. vor allen andern Geſchlechtern; darum darf man ſie auch nicht wie die genannten Weſen behandeln. Nur da, wo keine Vernunft regiert, übt die Gewalt ihr Recht und das Stärkere vernichtet das Schwächere. Vgl. die V. **10** u. **11**. mit denen im Jeſ. **5**, **11**. u. **12**. und der Sinn der vorliegenden erſcheint alsdann um ſo klarer und glänzender.

i. Hier iſt vor וְלֹא: אֵל־שַׁדַּי oder אֵל־אֱלוֹהַּ ausgefallen. Wortauslaſſungen ſind, wie bekannt, den hebräiſchen Dichtern eigenthümlich und befremden bei Elihu um ſo weniger. Wenn das Herz des Redners ſeines Gegenſtandes übervoll iſt, bleibt manches Wort im Innern zurück, weil der Redner ohnedies für die Fülle ſeiner Ideen Worte genug haben muß. Der Sinn dieſes und der folgenden zwei Verſe iſt dem Sinne der Verſe 6, 7, 8, 9 des 94. Pſ. ähnlich. Weil die Böſen die Strafe nicht gleich nach der böſen That bekommen; weil die Züchtigung der Sünde nicht auf dem Fuße folgt, urtheilen die Thoren: der Herr ſieht nicht; Gott merkt nicht. Das Falſche in dieſem Urtheile beweiſt der Pſalmiſt, indem er ſagt: הֲנֹטַע אֹזֶן הֲלֹא יִשְׁמָע יוֹצֵר עַיִן הֲלֹא יַבִּיט „ſoll der nicht hören, der das Ohr eingeſetzt, ſoll der nicht ſehen, der das Auge gebildet?" וְלֹא יַעֲנֶה iſt eingeſchaltet; der Redner ſieht ſich nach dem Ausſpruch: „dort ſchreien ſie" plötzlich von Hiob unterbrochen, der ihm zuruft: „aber Gott erhört nicht." Das macht der Dichter durch die Einſchaltung recht anſchaulich, und darauf deuten die Anführungszeichen („") bei dieſen eingeſchalteten Worten in der Ueberſetzung.

k. תְּשׁוּרֶנּוּ für יְשׁוּרֶנּוּ. Im Fluß der Rede weicht der Dichter

וְעַתָּה כִּי־אַיִן פָּקַד אַפּוֹ
וְלֹא־יָדַע בַּפַּשׁ מְאֹד׃

15. Weil ſein Zorn Niemand bald heimſucht, ſoll er deshalb von jener Menge nichts wiſſen? 1.

וְאִיּוֹב הֶבֶל יִפְצֶה־פִּיהוּ
בִּבְלִי־דַעַת מִלִּין יַכְבִּר׃

16. Wie kann ein Hiob ſeinen Mund öffnen zu ſolchem Nichts und Reden häufen ohne Ueberlegung?

Kapitel 36.

וַיֹּסֶף אֱלִיהוּא וַיֹּאמַר׃

1. Elihu fuhr fort und ſprach:

כַּתַּר־לִי זְעֵיר וַאֲחַוֶּךָּ כִּי
עוֹד לֶאֱלוֹהַּ מִלִּים׃

2. Habe wenig Geduld mit mir, daß ich dich belehre, denn noch habe ich Worte für Gott. a.

öfters unwillkührlich von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch ab; überdies iſt ein ſolcher Abſprung von einer Perſon zur andern in der Textesſprache häufig zu finden, beſonders bei den Dichtern. Auch kann das לוֹ zu Ende des Verſes hierher gezogen werden. — אַף כִּי תֹאמַר לוֹ Wenn du auch zu ihm ſagſt: „Du ſieheſt nicht.“ — דִּין wie צֶדֶק „ihre gerechte Sache“; unt. 36, 17. ſteht ebenfalls דִּין וּמִשְׁפָּט für צֶדֶק וּמִשְׁפָּט. — וּתְחוֹלֵל לוֹ wie Pſ. 37, 7: וְהִתְחוֹלֵל לוֹ.

1. וְעַתָּה jetzt, bald. — אַיִן wird als Verneinung beim **Verbo** finito nicht angetroffen. Auch hier iſt es ſeiner fürwörtlichen Natur gemäß, es durch: Niemand, zu erklären, wie Richter 4, 9. וְאָמַרְתְּ אָיִן „ſo ſprich: Niemand.“ — Auf פָּקַד in der Bedeutung „ſtrafen“ folgt immer (Ausnahmen ſind nur zweimal vorhanden, wo unmittelbar der Accuſ. danach ſteht) עַל, das hier vor אַיִן zu suppliren iſt; der Accuſativ (אַיִן) ſteht vor dem Zeitw. wie Pſ. 11, 5. — אַפּוֹ figürlich für „Gottes Strafe“, die er, nach unſerer thörichten Vorſtellung, im Zorne über uns verhängt. — פַּשׁ wie im Talmud נַפִּישׁ viel, Menge; das בַּ mit Patach, ſtatt des Artikels, deutet auf jene Menge hin, von der oben Vers 9. dieſes Kap. die Rede iſt. Die **LXX** leſen פֶּשַׁע und Geſenius nimmt dieſe Leſeart für die richtigere an. Der Sinn des einſylbigen פַּשׁ wäre demnach: von den vielen gegen die Menge begangenen Miſſethaten.

a. כַּתַּר לִי זְעֵיר. Das ganze Hemiſtich iſt, wie Raſchi ſchon bemerkt, aramäiſch. אֲחַוֶּךָּ von חָוָה weiſen, unterweiſen. Der Redner bittet um Nachſicht und Geduld des langen Vortrages halber. Eine Redensart, die öfter in der Schrift vorkommt, wenn Niedrige mit Großen reden, und

אֶשָּׂא דֵעִי לְמֵרָחוֹק
וּלְפֹעֲלִי אֶתֵּן־צֶדֶק׃
כִּי־אָמְנָם לֹא־שֶׁקֶר מִלָּי
תְּמִים דֵּעוֹת עִמָּךְ׃
הֶן־אֵל כַּבִּיר וְלֹא יִמְאָס
כַּבִּיר כֹּחַ לֵב׃

3. Für Gott, in der Ferne, trage ich meine Gedanken vor, meinem Schöpfer will ich Recht verſchaffen. b.
4. Denn meine Reden wirſt auch du wahr finden, wenn redliche Geſinnungen du hegeſt. c.
5. Siehe, Gott iſt groß, darum verſchmähet er nichts; groß an Kraft, groß an Verſtand. d.

---

fühlen, daß ſie des Anſtandes wegen ſich hätten kürzer faſſen müſſen. Vergl. 1. B. M. 18, 30. 32.

b. נָשָׂא tragen, vortragen, daher מַשָּׂא der Vortrag. — דֵּעִי. In dieſer Form kommt das Wort noch viermal in unſerm Buche vor; ſonſt ſteht דֵּעָה, דַּעְתִּי. Da wir von Gott nur analogiſch denken, ſo können wir auch nur in Metaphern von ihm ſprechen; dies iſt der Grund der vielen bildlichen Beziehungen, die in der Schrift von Gott vorkommen. — רָחוֹק fern in Zeit und Raum. Jerem. 23, 23. הַאֱלֹהֵי מִקָּרֹב אָנִי וְלֹא אֱלֹהֵי מֵרָחוֹק „bin ich denn nur ein Gott aus der Nähe und nicht auch ein Gott aus der Ferne?“ Daniel nennt den Ewigen: עַתִּיק יוֹמִין den Hochbetagten. Es ſteht alſo לְמֵרָחוֹק geradezu für לֶאֱלוֹהַּ oder dieſes iſt aus dem v. V. hierher zu ziehen. Gott, der ſo fern von uns thront, daß in dieſer Beziehung Millionen Sonnenfernen nur einer Spanne gleichen und dennoch überall gegenwärtig iſt, kann mit Recht רָחוֹק und קָרוֹב genannt werden. Elihu mag abſichtlich dies Beiwort רָחוֹק gewählt haben, um anzuzeigen, daß er für einen entfernten Angeklagten zu ſprechen übernommen, und es ihm nun eine heilige Pflicht iſt, die Vertheidigungsrede erſchöpfend zu halten.

c. לֹא־שֶׁקֶר drückt den Begriff Wahrheit ſtärker noch aus, als אֱמֶת. S. im WB. unt. לֹא und unten 36, 19. — עִמָּךְ dein Inneres, wie 27, 11. Eine Rede mag noch ſo viel Schönes und Wahres enthalten, ſie wird dennoch ihren Zweck verfehlen und den Zugang ins Herz des Hörers nicht finden, wenn derſelbe ein verkehrtes Gemüth oder eine üble Meinung vom Redner mit in den Hörſaal bringt. Er findet dann Alles verkehrt, das Schöne häßlich, das Gute ſchlecht, das Wahre falſch. Ein Redlichgeſinnter hingegen mißkennt die Wahrheit nie; auch im Munde des Feindes erkennt er ihre Schönheit, Kraft und Abſicht, und ſchenkt ihr ein geneigtes Ohr.

d. וְלֹא יִמְאָס. Raſchi verbindet ſchön und richtig den fünften und

לֹא־יְחַיֶּה רָשָׁע וּמִשְׁפַּט עֲנִיִּים יִתֵּן׃

6. Er läßt die Böſen nicht glücklich bleiben, den Bedrängten ſchafft er Recht.

לֹא־יִגְרַע מִצַּדִּיק עֵינָיו וְאֶת־מְלָכִים לַכִּסֵּא וַיֹּשִׁיבֵם לָנֶצַח וַיִּגְבָּהוּ׃

7. Seinen Blick entzieht er nie der Gerechtigkeit, thront ſie mit Königen, ſo ſteigen ſie für und für. e.

וְאִם־אֲסוּרִים בַּזִּקִּים יִלָּכְדוּן בְּחַבְלֵי־עֹנִי׃

8. Und werden Könige gebunden, feſt umſtrickt mit des Unglücks Feſſeln;

וַיַּגֵּד לָהֶם פָּעֳלָם וּפִשְׁעֵיהֶם כִּי יִתְגַּבָּרוּ׃

9. ſo ſoll dies ihnen ihr Thun und ihre überhäuften Miſſethaten verkünden. f.

ſechſten V. כַּבִּיר כֹּחַ בְּחָכְמָה וּבְרַחֲמִים לְפִיכָךְ לֹא יִמְאַס עָנִי וְכַבִּיר כֹּחַ לֵב לְפִיכָךְ לֹא יְחַיֶּה אֶת־הָרְשָׁעִים וְיִתְקַיֵּם בָּם d. i. „Weil Gott wahrhaft groß iſt an Weisheit und Erbarmen und an Macht, darum verachtet er die Armen nicht, und iſt nicht partheiiſch für die Frevler.“ Er verſchafft den Armen Recht, auch auf Koſten der Frevler Leben. Er kennt kein Anſehen der Perſon, weil ſeiner Größe Niemand gewachſen iſt; er fürchtet nicht die mächtigen Böſewichter, weil ihm, dem Allmächtigen, Niemand ſchaden kann.

e. מִצַּדִּיק für מִצֶּדֶק. Substantiva abstracta werden häufig durch Subst. concreta vertreten. Vergl. 4 M. 14, 6. נְבִיאֲכֶם für נְבוּאַתְכֶם. Durch dieſe Auffaſſung bekommt der Vers mehr Rundung und gewinnt an innerem Gehalt.— וְאֶת־מְלָכִים. Der Redner läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, ohne ſein Lieblingsthema zu berühren. S. V. 9. in dieſ. Kap. d. Comment.— וַיֹּשִׁיבֵם וַיִּגְבָּהוּ: nicht nur bleiben ſie auf dem ererbten Thron, ſondern ſie ſteigen immer höher und höher und hinterlaſſen ihr Reich den Nachkommen in der glanzvollſten Herrlichkeit und Größe. S. oben 33, 16. d. Comment.

f. Soforno erklärt: וְאִם יִקְרֶה לִפְעָמִים לַמְּלָכִים לִהְיוֹת אֲסוּרִים בְּזִקֵּי וּבְחַבְלֵי עֹנִי בְּשַׁלְשְׁלֵי כַעַס וּמַכְאֹב: בָּזֶה הַמַּאֲסָר הוּא מַגִּיד לָהֶם פָּעֳלָם לְמַעַן יָשׁוּבוּ מִדַּרְכָּם הָרָעָה וּלְטוֹבָתָם נִתְיַסְּרוּ „trifft ſich's, daß Könige durch ihre großen Miſſethaten in Unglücksbanden geſchmiedet werden, ſo iſt Gottes Abſicht, daß die Züchtigung des Leibes das Heil der Seele herbeiführe.“— מְלָכִים im v. Vers iſt die Axe, um welche ſich die Gedanken des Redners bis Vers 15. bewegen.— גָּבַר iſt ſinnverwandt mit עָצַם, welches öfters mit פֶּשַׁע, עָוֹן und חֵטְא verbunden ſteht.

וַיִּגֶל אָזְנָם לַמּוּסָר וַיֹּאמֶר כִּי־יְשֻׁבוּן מֵאָוֶן׃

10. Durch die Züchtigung warnt er ſie; und mahnet ſie, vom Unrecht zu laſſen. g.

אִם־יִשְׁמְעוּ וְיַעֲבֹדוּ יְכַלּוּ יְמֵיהֶם בַּטּוֹב וּשְׁנֵיהֶם בַּנְּעִימִים׃

11. Gehorchen ſie und unterwerfen ſich ihm, ſo enden ſie glücklich ihre Tage, wonnevoll ihre Jahre;

וְאִם־לֹא יִשְׁמְעוּ בְּשֶׁלַח יַעֲבֹרוּ וְיִגְוְעוּ בִּבְלִי דָעַת׃

12. Hören ſie aber nicht, ſo kommen ſie um durchs Schwert, ſie ſterben hin in Unverſtand. h.

וְחַנְפֵי־לֵב יָשִׂימוּ אָף לֹא יְשַׁוְּעוּ כִּי אֲסָרָם׃

13. Die Gottloſen! ſie laden Gottes Zorn auf ſich; ſie beten nicht, wenn er ſie ſtraft! i.

תָּמֹת בַּנֹּעַר נַפְשָׁם וְחַיָּתָם בַּקְּדֵשִׁים׃

14. Darum ſterben ſie, geſtürzt ins Elend durch Unvernunft; es endet ihr Leben unter Gebrüll des Pöbels Abſchaum. k.

---

g. גָּלָה אֹזֶן warnen. S. ob. 33, 16. Das ל vor מוּסָר wofür V. 15. בְּ ſteht, bedeutet: „durch“. Die Strafe der Könige erfolgt auf doppelte Weiſe: entweder Gott ſucht ſie mit Bedrängniſſen mancherlei Art heim, und prüft ſie durch Trübſale ſo lange, bis ſie mit königlichen Geſinnungen zu regieren anfangen; oder er überläßt ſie dem Volksgericht. (S. ob. 34, 20. 23.) Furchtbar iſt dann ihr Loos. Die Unterdrückten rächen ſich grauſam an ihren Unterdrückern, wie gewöhnlich die Rache des Schwachen grauſamer iſt, als die des Stärkern und Tapfern. Jenes Rachegefühl, das dennoch mit einiger Furcht vor der Zukunft verbunden iſt, kennt keine Grenzen. Hohnlachend und jubelnd ſteht das Volk am Blutgerüſte, wo mit dem Leben des Tyrannen die Rachegluth verliſcht.

h. בְּשֶׁלַח Vergleiche Jeſ. 1, 20.

i. Nach אַף ſupplire man עֲלֵיהֶם und der Sinn des Satzes iſt einfach und klar. Ein inbrünſtiges Gebet iſt ein kräftiges Mittel für die erkrankte Seele, und trägt viel zur Reinigung des Herzens bei. Wenn die Verruchten voll Unreinheit des Gewiſſens (חַנְפֵי לֵב, v. חָנֵף: beſchmutzt und beſudelt ſein) in der Drangſal dennoch zu Gott nicht beten, ſo beweiſen ſie dadurch ihre Verſtocktheit, und bürden Gottes Grimm nur noch mehr ſich auf.

k. בַּנֹּעַר. Mit vielem Scharfſinn hat der Dichter das Wort ge-

יְחַלֵּץ עָנִי בְעָנְיוֹ וְיִגֶל בַּלַּחַץ אָזְנָם׃

15. Den Demuthsvollen rettet Gott durch das Elend, und warnt ihn durch Bedrängniß.

וְאַף הֲסִיתְךָ מִפִּי־צָר רַחַב לֹא־מוּצָק תַּחְתֶּיהָ וְנַחַת שֻׁלְחָנְךָ מָלֵא דָשֶׁן׃

16. Auch dich ſollte der Drangſal Mahnung bewegen; der unbegrenzte Wohlſtand ging zu Grunde, und es ſank der Ueberfluß deiner Tafel. l.

וְדִין־רָשָׁע מָלֵאתָ דִּין וּמִשְׁפָּט יִתְמֹכוּ׃

17. Und der Sünder Strafe, der du voll biſt, Recht und Gerechtigkeit ſtützen ſie. m.

כִּי־חֵמָה פֶּן־יְסִיתְךָ בְשָׂפֶק וְרָב־כֹּפֶר אַל־יַטֶּךָּ׃

18. Laß dich aber nicht verleiten, Rachbegierde in der Strafe zu ſehen, denn der Allvergeber beugt nicht dein Recht. n.

---

wählt. נַעַר Jugend, woran ſich die Vorſtellung der Leerheit und des Unverſtandes (נָעוּר וָרֵיק) knüpft; ferner bedeutet נָעַר herabſtürzen (ſ. unt. 38, 13.) und: brüllen. Jerem. 11, 7. נָעֲרוּ כְּגוּרֵי אֲרָיוֹת. Unſere Sprache hat kein Wort, das alle dieſe Begriffe in ſich vereint; in meiner Ueberſetzung ſind ſie einzeln wiedergegeben. — קָדֵשׁ puer mollis, der Abſchaum alles Laſterhaften.

l. הֲסִיתְךָ. Die Grundbedeut. von סוּת iſt: bewegen, im eigentlichen und uneigentlichen Sinne. Bewegen, iſt die Veränderung eines Dinges im Raume; in dieſer Bedeutung kommt es nur einmal mit darauffolgendem מ vor; figürlich iſt Bewegen: den Willen lenken, ihn beſtimmen, eine Veränderung darin hervorbringen; dieſes iſt auch in הֵסִית vorherrſchend. S. ob. 2, 3. מִפִּי־צָר. Der Dichter perſonifizirt Hiobs Elend und ſtellt es wie Einen vor, der den Leidenden zu einem Inſichgehen bewegen ſollte. — רַחַב figürlich: Glück und Wohlſtand, vergl. מֶרְחָב im WB. — מוּצָק v. צוּק beengt, in engen Grenzen eingeſchloſſen ſein; daher mit לֹא unbegrenzt, unbeſchränkt ſein. — נַחַת שֻׁלְחָנְךָ: das Herabſinken deiner Tafel. Das Nomen נַחַת ſteht praktiſch für das Verbum. Vergl. zu שֻׁלְחָן Raſchi 2 M. 25, 24.

m. Raſchi: וְאִם נִתְמַלֵּאתָ מִיסּוּרֵי הָרְשָׁעִים דִּין וּמִשְׁפָּט יִתְמֹכוּ וְיֵשׁ לְךָ לְקַבְּלָם מֵאַהֲבָה „Du ſollteſt die Strafe, die nach deiner Meinung Frevlern geziemt, mit Liebe und Ergebung von Gott annehmen, ſie iſt dir ohne Zweifel mit Recht zuerkannt worden." Vergl. oben 31, 3. die Aeußerung des Hiob: הֲלֹא אֵד לְעַוָּל וְנֵכֶר לְפֹעֲלֵי אָוֶן.

n. כִּי חֵמָה. Unſer Verfaſſer iſt in der ſorgfältigen Wahl der edel-

הֲיַעֲרֹךְ שׁוּעֲךָ לֹא בְצָר וְכֹל מַאֲמַצֵּי־כֹחַ׃

19. Achtet er dein großes Vermögen und rüſtet ſich dagegen, er, der Allvermögendſte? o.

ſten und kräftigſten Ausdrücke ausgezeichnet; nicht minder iſt er es in dem Streben, die Perioden durch veränderte Wortfügungen poetiſch zu bilden. In dem vorliegenden Vers ſteht חֵמָה, das der Dichter herausgehoben haben will, an gehöriger Stelle. Mehrmals behauptete Hiob, daß Gott die Gerechtigkeit der Befriedigung ſeines Zornes opfert. Vergl. Kap. 9, 5. 13. 10, 17. 19, 11. Von dieſer ungerechten Behauptung ſucht Elihu ihn abzubringen, und beweiſt, daß dieſe Vorſtellung mit Gottes unbegreiflicher Größe und Allmacht im kraſſeſten Widerſpruch ſteht. חֵמָה iſt als doppelſtehend zu betrachten; einmal, bezüglich auf Hiobs eignen Zorn und zweitens auf den des Ewigen. Hiob ſoll ſich von ſeinem ungerechten Grimm nicht zu ungerechten Behauptungen hinreißen laſſen, er ſoll nicht glauben, daß die Verhängniſſe des Herrn aus Zorn und Rachgier erfolgen. In חֵמָה iſt die Vorſtellung: Rache, Rachgier, mit eingeſchloſſen. Der Commentator zu Mendelsſohns Pentateuch=Ueberſetzung bemerkt (5 M. 9, 19.) חֵמָה קֶצֶף אַף וְחָרוֹן הֵמָּה מִשְׁתַּתְּפִים וְהוֹרָאַת כֻּלָּם תְּשׁוּקַת הַנְּקָמָה כִּי כָל־תְּשׁוּקָה מְחַמֶּמֶת אֶת־הַגּוּף וּמְרַתַּחַת אֶת־הַדָּם לָכֵן בִּבְחִינָה הַזֹּאת תִּקָּרֵא הַתְּשׁוּקָה לִנְקוֹם׃ חֵמָה, חָרוֹן, אַף „die Wörter: חֵמָה, חָרוֹן, קֶצֶף אַף ſind ſynonym; ihre gemeinſchaftliche Bedeutung iſt: Zorn, Grimm, Rachgier; die letzte iſt eine Folge des Zornes, und da jede Begierde das Blut erhitzt und in Wallung bringt, deshalb heißt die Begierde ſich zu rächen: חֵמָה חָרוֹן u. ſ. w.“ Man findet חֵמָה als Parallelismus von נָקָם ſ. Nahum 1, 1. — פֶּן iſt eine Abmahnungspartikel. — שֶׂפֶק=סֶפֶק die Züchtigung. — כֹּפֶר poetiſch für מְכַפֵּר; oder כֹּפֶר bedeutet: Vergebung, bei dem viel Vergebung iſt. Den Eigenſchaften Gottes wird gewöhnlich רַב vorgeſetzt: רַב אוֹנִים, רַב עֲלִילִיָּה, רַב צְדָקָה. — יַטֶּךָּ ſ. יַטֶּה מִשְׁפָּטֶךָ, der Accuſat. der Perſon iſt in dieſer Redensart gebräuchlich: מַטֵּה גֵר ſ. מַטֶּה מִשְׁפַּט גֵּר; לְהַטּוֹת צַדִּיק ſ. לְהַטּוֹת מִשְׁפַּט צַדִּיק.

o. הֲיַעֲרֹךְ. עָרַךְ achten; auch: ſich rüſten; in der zweiten Bedeut. ſteht שׁוּעֲךָ im Accuſat. wie ob. Kap. 6, 4. Unſer Dichter braucht das Zeitw. עָרַךְ 6, 4. 23, 5. 37, 19. in der zweiten; nur Kap. 28. ſteht es dreimal in der erſten Bedeutung. In dem vorliegenden Vers geben beide vereint einen guten Sinn. Und da nachgewieſen worden, daß auch in der 2ten Vorſtellung, rüſten, der Accuſat. folgen kann, braucht man nicht einmal לִקְרַאת zu ſuppliren. Der Wahn, daß Gott die Menſchen ſtraft um ſie zu kränken, und ſie kränkt, um ſie ſeinen Zorn fühlen zu laſſen, wider=

אַל־תִּשְׁאַף הַלָּיְלָה לַעֲלוֹת עַמִּים תַּחְתָּם׃

20. Strebe nicht nach jener Nacht, die Völker aus ihrer Ruheſtätte aufregt. p.

הִשָּׁמֶר אַל־תֵּפֶן אֶל־אָוֶן כִּי עַל־זֶה בָּחַרְתָּ מֵעֹנִי׃

21. Hüte dich, ferner dem ungerechten Gedanken nachzuhängen, an dem du Gefallen findeſt, ſeit deinem Unglücke. q.

הֶן־אֵל יַשְׂגִּיב בְּכֹחוֹ מִי כָמֹהוּ מוֹרֶה׃

22. Siehe, Gott iſt erhaben an Kraft, und wer kann wie er zurechtweiſen? r.

---

legt Elihu durch eine deductio ad absurdum. Ein nicht geringer Grund zu ungerechten Handlungen liegt in der Begierde, Ehre und Reichthum zu erwerben, oder wie ſonſt der Erwerb heißen mag; wird aber ein Vernünftiger behaupten, daß ein mächtiger König ſich zum Kriege rüſtet, um einen ſeiner ärmſten Unterthanen die elende Hütte zu rauben? Abgeſchmackter noch iſt der Wahn, daß Gott dem Menſchen Unrecht thut, aus Neid auf deſſen Ehre, Vermögen, Macht und Anſehen. — בְּצַר von בָּצַר wie מְעַט von מָעַט. בְּצַר in der eigenthümlichen Bedeutung: niedrig machen, verkleinern, vermindern u. ſ. w. findet man im Hebräiſchen und im Aramäiſchen. Im Talmud heißt בְּצַר wenig, בָּצִיר מִתְּלָת weniger als drei. לֹא בְצָר wie Jeſ. 10, 7. לֹא מְעָט: viel, Menge; denn in ſolchen Fällen drückt לֹא gerade das Gegentheil aus. S. d. Comment. über Jeſ. v. Geſenius 10, 7. Hier ſteht לֹא בְצָר als Adject. zu שׁוּעֲךָ.—וְכֹל מַאֲמַצֵּי־כֹחַ. Der Ewige wird גִּבּוֹר כֹּחַ, אַמִּיץ כֹּחַ, רַב אוֹנִים genannt; unſer Redner ſteigert dieſe Vorſtellung durch כֹּל, und will damit ſagen, daß Gott die Quelle aller Kräfte iſt. Man denke zu Ende des Verſes לוֹ hinzu, und der Sinn iſt einfach und erhaben. Vergl. Pſ. 50, 10. 12. 95, 4. 5. Ein Weſen, das alle Kräfte im höchſten Grade beſitzt, kann die unbedeutenden Kräfte eines Menſchen unmöglich achten, und noch weniger ſie beneiden.

p. שָׁאַף nach etwas ſtreben. — הַלָּיְלָה die Nacht, von der ob. v. 20. die Rede iſt.

q. Aben Durant: אַל־תֵּפֶן אֶל־מַחְשְׁבוֹת אָוֶן לַחְשֹׁב כִּי הַבּוֹרֵא מוֹאֵס אוֹתְךָ כִּי זֶה הַדַּעַת בָּחַרְתָּ מֵעֹנִי וְחֶסְרוֹן דַּעַת בְּלִי הַשְׂכִּיל עָלָיו „Elihu warnt Hiob vor dem ungerechten Gedanken, daß Gott ihn verachte, denn dieſer Gedanke kann nur aus Mangel an Nachdenken entſtehen." Vergl. zu בָּחַר mit עַל 2 B. Sam. 19, 39. אֲשֶׁר תִּבְחַר עָלַי.

r. מִי כָמֹהוּ מוֹרֶה. Ausführlicher ſteht dieſer Gedanke Pſ. 25, 8. und

מִֽי־פָקַד עָלָיו דַּרְכּוֹ וּמִֽי־ אָמַר פָּעַלְתָּ עַוְלָה׃	23. Wer will ihm die Weiſe vorſchreiben? Wer ſprechen: Da haſt du Unrecht gewirkt? s.
זְכֹר כִּֽי־תַשְׂגִּיא פָעֳלוֹ אֲשֶׁר שֹׁרְרוּ אֲנָשִׁים׃	24. Bedenke die Größe ſeines Wunderwerkes, das Alle lobpreiſend anſtaunen. t.
כָּל־אָדָם חָֽזוּ־בוֹ אֱנוֹשׁ יַבִּיט מֵֽרָחוֹק׃	25. Jeder Menſch, auch der einfältigſte begreift in demſelben den Entfernten. u.
הֶן־אֵל שַׂגִּיא וְלֹא נֵדָע מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא־חֵֽקֶר׃	26. Siehe, Gott iſt groß, unbegreiflich groß, (ſeiner Jahre Zahl unergründlich,) v.
כִּי יְגָרַע נִטְפֵי־מָיִם יָזֹקּוּ מָטָר לְאֵדוֹ׃	27. groß, wenn er die Waſſertropfen verringert, oder den Dunſtkreis in Regen auflöſt, w.

12. מִי זֶה הָאִישׁ יְרֵא ה' יוֹרֶנּוּ בְּדֶרֶךְ יִבְחָר עַל כֵּן יוֹרֶה חַטָּאִים בַּדָּרֶךְ. „Gütig iſt der Allmächtige und gerecht; er zeigt Irrenden die rechte Bahn. Welcher Mann, der Furcht hat vor Gott, zeigt ihm die Weiſe, die er zu wählen?"

s. Im Zuſammenhang mit dem vorſtehenden Vers hat דַּרְכּוֹ den Sinn von בַּדָּרֶךְ in der angezogenen Stelle, und wie Spr. 22, 6. עַל־פִּי דַרְכּוֹ. Ueber das Suffixum ſ. ob. 14, 19. den Comment.

t. שֹׁרְרוּ kann von שׁוּר ſehen, und von שִׁיר ſingen abgeleitet werden; in der vorliegenden Ueberſetzung ſind beide Vorſtellungen zu finden.

u. אֱנוֹשׁ, כָּל אָדָם. — Der gemeine Menſchenverſtand begreift den Schöpfer in der Schöpfung. בוֹ bezieht ſich auf פָּעֳלוֹ.—מֵרָחוֹק den Erhabenen, denn was über unſere Begriffe iſt, das drückt der Hebräer ebenfalls durch רָחוֹק aus. S. Pred. 7, 22. Dies מֵרָחוֹק iſt ein ſchöner Beleg zu dem in V. 3. ſtehenden לְמֵרָחוֹק *). S. dort d. Comment.

v. מִסְפַּר שָׁנָיו iſt ein Nominativus absolutus. G. Eichhorn erklärt: „Das iſt Gottes Weisheit, da zur Zeit des Dichters der Geiſt der Weisheit nach der Zahl der Jahre beſtimmt." Dieſes iſt zwar richtig; Elihu kann es aber nicht gemeint haben, weil er ob. 32, 7. 8. 9. gerade das Gegentheil behauptet hat.

w. יְגָרַע in der eigentlichen Bedeutung des Stammwortes גָּרַע. S.

*) Hier ſo wie oben kann vor מֵרָחוֹק: שֹׁכֵן oder יֹשֵׁב hinzugedacht werden: der, der entfernt thronet, wie Pſ. 55, 20. וְיֹשֵׁב קֶדֶם: der ſeit der Urzeit thronet.

אֲשֶׁר־יִזְּלוּ שְׁחָקִים יִרְעֲפוּ עֲלֵי אָדָם רָב׃	28. und auf die Menſchen niederfluthet, als ſollten die Himmel zerrinnen. x.
אַף אִם־יָבִין מִפְרְשֵׂי־עָב תְּשֻׁאוֹת סֻכָּתוֹ׃	29. Auch wenn er Wolkenteppiche und finſtere Wetter um ſein Zelt bereitet, y.
הֵן־פָּרַשׂ עָלָיו אוֹרוֹ וְשָׁרְשֵׁי הַיָּם כִּסָּה׃	30. und Blitze um ſich ſtreut, die des Meeres Urquellen bedecken. z.
כִּי־בָם יָדִין עַמִּים יִתֶּן־אֹכֶל לְמַכְבִּיר׃	31. Durch Wetter ſtraft er Nationen, durch Wetter ſpendet er Nahrung in Fülle.
עַל כַּפַּיִם כִּסָּה־אוֹר וַיְצַו עָלֶיהָ בְמַפְגִּיעַ׃	32. Mit Flügeln umgiebt er den Blitz, und befiehlt ihm, wo er treffen ſoll. aa.

---

ob. 15, 4. Das ל vor אֵדוֹ gehört zu מָטָר wie בַּפּוּךְ עֵינֶיהָ ;לָאֵל יָדִי für פּוּךְ בְּעֵינֶיהָ ;אֵל לְיָדִי.

x. יִרְעֲפוּ. Nach einigen Auslegern iſt רַב das Adverb. zu יִרְעֲפוּ.

y. יָבִין wie יָכִין Spr. 8, 27. בַּהֲכִינוֹ שָׁמַיִם. S. über die Verwechſelung des כ mit ב Kap. 20, 25. Im Talmud wird תְּשׁוּאוֹת durch אֲפֵלָה, wiedergegeben; die Neuern leiten das Wort von שׁוֹא her. Beide Vorſtellungen liegen in der Ueberſetzung.

z. עָלָיו um ſich. Das Pronomen reflexivum wird durch das Perſonalpronomen der dritten Perſon umſchrieben. S. im Lehrgeb. 752. — כִּסָּה. Mehrere hebräiſche Ausleger nehmen כִּסָּה in der Bedeutung: enthüllen, und meinen, daß der Dichter es in dieſem Sinne oben 24, 17. und 33, 17. ſo gebraucht. Geſenius ſcheint ebenfalls dieſer Meinung zu ſein. S. im WB. d. W. In der Textesſprache findet man viele Zeitw. die in der einen Form die entgegengeſetzte Bedeutung von der in einer andern Form haben. Vergl. בֵּרֵךְ ;דִּשֵּׁן ;חִטֵּא ;סִקֵּל ;שֵׁרֵשׁ. Hier hat man jedoch nicht nöthig ſo zu überſetzen, denn כִּסָּה in der gewöhnlichen Bedeutung giebt denſelben Sinn. Die flammenden Blitze bedecken den ganzen Ocean, daß ſie ſeine Wurzel (d. h. bis in den tiefſten Abgrund) in Licht hüllen und ſichtbar machen. Ganz analog iſt die Stelle Pſ. 18, 15. und 16: וּבְרָקִים רָב וַיְהֻמֵּם וַיֵּרָאוּ אֲפִיקֵי מַיִם „Gott ſchießt Blitze ab, und ſtreut ſie umher; und ſichtbar wird der Fluthen Urquell.“

יַגִּיד עָלָיו רֵעוֹ מִקְנֶה אַף עַל־עוֹלֶה׃	33. Durch ihn verkündet der Eifervolle ſein Wohlwollen, der Höchſte ſeinen verheerenden Grimm. bb.

Kapitel 37.

אַף־לְזֹאת יֶחֱרַד לִבִּי וְיִתַּר מִמְּקוֹמוֹ׃	1. Der Erſcheinung bebt mein Herz entgegen, und zittert von ſeiner Stelle. a.

---

aa. עַל כַּפַּיִם wie בְּכַפַּיִם. Vergl. Jeſ. 14, 12. חֹלֵשׁ עַל גּוֹיִם nach Kimchi, für חֹלֵשׁ בַּגּוֹיִם. S. oben 19, 26. den Comment. über אַחַר. כַּפַּיִם der Plural von כָּנָף wie אַפַּיִם von אָנַף. Auch in andern Sprachen wird der Bliß als geflügelt geſchildert. — עָלֶיהָ auf das Adject. ſtatt aufs Subſt. ſich beziehend, nämlich auf כַּפַּיִם, das generis femin. iſt. — מַפְגִּיעַ von פָּגַע: treffen, und irgendwo eindringen. Vergl. oben 17, 12. die Bemerkung über תָּקַע, פָּגַע, בָּקַע. Wegen der Leichtigkeit, mit der der Bliß in jeden noch ſo feſten Gegenſtand hineinfährt, ſteht: פָּגַע.

bb. Sinn, wie Vers 31. Dieſelbe feuerſchwangere Wolke, die hier zerſtört und verwüſtet, erſchüttert anderwärts wohlthätig den Luftkreis, macht den Boden fruchtbar, und bringt dem Landmann Segen und Ueberfluß. יַגִּיד עָלָיו רֵעוֹ מִקְנֶה. Nun zu der Erklärung der einzelnen ſchwierigen Ausdrücke dieſes Verſes. רֵעוֹ von רָעָה ſein Wohlwollen. מִקְנֶה ſtatt מְקַנֵּא von קָנָא, der Eifervolle. Die ähnliche fehlerhafte Form dieſes Wortes ſteht Ez. 8, 3. מִקְנֶה für מַקְנִיא. S. im WB. unter קָנָא. Der accentus distinctivus (Rebia) auf מִקְנֶה beweiſt, daß es nicht mit אַף verbunden iſt. עַל von עָלַל abſtammend (wie תַּם von תָּמַם) bedeutet: vernichten und iſt das Beiwort von אַף. S. im WB. עָלַל. עֹלֶה der Höchſte (wie עַל und עֶלְיוֹן) in der Form v. קֹנֶה der Schöpfer. Der Vers lautet vollſtändig:

מִקְנֶה יַגִּיד עָלָיו רֵעוֹ
עֹלֶה יַגִּיד עָלָיו אַף עַל.

a. Die Vorſtellung des Donners ſchwebt der Einbildungskraft des Dichters noch vor; ſein Herz iſt freudenvoll bei der Erinnerung dieſer erhabenen Naturerſcheinung, und er malt daher dieſe Scene mit ſo lebhaften Farben, daß man glaubt, den krachenden Donner zu hören, und den Blißſtrahl zu ſehen. חָרַד mit אֶל, עַל und ל drückt eine freudige Empfindung aus, die das Entgegenharren auf angenehme Momente in uns rege macht.

שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ בְּרֹגֶז קֹלוֹ
וְהֶגֶה מִפִּיו יֵצֵא׃

2. Hört, hört die tobende Donnerſtimme, den Hauch aus Gottes Munde! — b.

תַּחַת כָּל־הַשָּׁמַיִם יִשְׁרֵהוּ
וְאוֹרוֹ עַל־כַּנְפוֹת הָאָרֶץ׃

3. Unter allen Himmeln zerfließt der Strahl, und die Säume der Erde erleuchtet er. c.

אַחֲרָיו יִשְׁאַג־קוֹל יַרְעֵם
בְּקוֹל גְּאוֹנוֹ וְלֹא יְעַקְּבֵם
כִּי־יִשָּׁמַע קוֹלוֹ׃

4. Hinter ihm kracht der Donner majeſtätiſch, doch unkenntlich bleibt des Donnerers Spur. d.

יַרְעֵם אֵל בְּקוֹלוֹ נִפְלָאוֹת
עֹשֶׂה גְדֹלוֹת וְלֹא נֵדָע׃

5. Des Donners brüllende Stimme verkündigt Gottes Wunder. Großes wirkt Gott, uns unbegreiflich;

כִּי לַשֶּׁלֶג יֹאמַר הֱוֵא־אָרֶץ

6. es ſei, wenn er zum Schnee ſpricht: fall zur Erde, wie ſanfter Regen,

---

b. שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ. Der Infinitiv ſteht gewöhnlich vor dem Zeitw. In unſerm Buche kommen jedoch viele Beiſpiele vom Gegentheil vor, beſonders da wo der Redner ſehr bewegt iſt. — רֹגֶז mit der Präpoſition ב umſchreibt das Beiwort wie Pſ. 29, 4. קוֹל ה׳ בַּכֹּחַ „die Stimme des Herrn iſt gewaltig." — וְהֶגֶה. Der Contraſt zwiſchen בְּרֹגֶז קוֹלוֹ und הֶגֶה מִפִּיו bringt eine angenehme Wirkung hervor.

c. יִשְׁרֵהוּ. In der Ueberſetzung dieſes Wortes bin ich einem alten Ausleger gefolgt, der daſſelbe von שָׁרָה auflöſen, zerfließen, und aufbinden, ableitet. מִשְׁרַת עֲנָבִים, ein Trank, der durch Auflöſung der Weinbeeren gewonnen wird. Zu וְהֶגֶה, worauf יִשְׁרֵהוּ ſich bezieht, iſt die Ueberſetzung: „auflöſen" ſehr paſſend. — In וְאוֹרוֹ liegt die Bedeutung des Subſtant. Blitz, und die des Verbi: leuchten.

d. Das Bild iſt dem Pſalmiſten Aſſaph, Pſ. 77, 19. und 20. entnommen:

קוֹל רַעַמְךָ בַּגַּלְגַּל — Deine Donnerſtimme im Wirbel;
הֵאִירוּ בְרָקִים תֵּבֵל — Blitze erleuchten das Land;
רָגְזָה וַתִּרְעַשׁ הָאָרֶץ — Das Erdreich regte ſich, erbebte.
בַּיָּם דַּרְכֶּךָ וּשְׁבִילְךָ — Dein Weg ging durchs Weltmeer, dein Pfad
בְּמַיִם רַבִּים — durch großes Gewäſſer;
וְעִקְּבוֹתֶיךָ לֹא נֹדָעוּ — Unkenntlich blieb deine Spur.

Unſer וְלֹא יְעַקְּבֵם iſt dem Sinne nach ganz analog mit: וְעִקְּבוֹתֶיךָ לֹא נוֹדָעוּ. Die Wunder Gottes begreift der Menſch; die Spur des Wunderthäters iſt auch den Engeln ein undurchdringliches Geheimniß.

וְגֶשֶׁם מָטָר וְגֶשֶׁם מִטְרוֹת עֻזּוֹ׃

oder wie Gußregen in der größten Heftigkeit. e.

7. בְּיַד־כָּל־אָדָם יַחְתּוֹם לָדַעַת כָּל־אַנְשֵׁי מַעֲשֵׂהוּ׃

7. Dieſer Erfahrung drückt jeder Menſch das Siegel auf; jeder weiß, daß Alles ein Werkzeug Gottes iſt. f.

---

e. כִּי für אִם, wenn. So aufgefaßt bekommen die Verſe einen feſteren Zuſammenhang. Der Uebergang von der Schilderung des verzehrenden Feuers des Blitzes und des Gebrülls des Donners zu der Vorſtellung von Schnee, Froſt und der Todesſtille des Winters, iſt überraſchend ſchön. — לַשֶּׁלֶג. Der Schnee hat gleich dem Regen ſeine Grade, und ein ſtarker Schneefall iſt oft gefährlicher als der heftigſte Regenguß. Daß וְ an גֶּשֶׁם ſteht für כ. Auch dieſe Naturerſcheinung, die zwar minder erhaben, minder erſchütternd, als die vorbeſchriebene iſt, beweiſt dennoch nichtsdeſtoweniger die unbegreifliche Güte und Größe Gottes.

f. בְּיַד־כָּל־אָדָם. Der gemeinſte Menſchenverſtand erkennt die eben ausgeſprochene Wahrheit und kann ſie aus eigener Erfahrung beſiegeln. Die Wahrnehmungen der Naturbegebenheiten lehren Jeden nach ſeinen Begriffen einſehen, daß ſie nur die Werkzeuge in der Hand des allmächtigen Werkmeiſters ſind. — יַחְתּוֹם beſiegeln, womit die Vorſtellung der Beſtätigung verbunden iſt. In dieſem Sinne ſteht חָתַם oben 9, 7. 24, 16. 33, 16. Im Orient erlangen alle Verträge blos durch das Beſiegeln gültige Kraft. Heute noch wird in Arabien kein Vertrag unterſchrieben, ſondern nur beſiegelt, und dadurch anerkannt. Auch bei uns muß das ehedem ſo geweſen ſein, dies beweiſen die Redensarten: „einer Wahrheit, Meinung und Behauptung das Siegel aufdrücken; die Wahrheit ver- und beſiegeln," für: ſie beſtätigen. — לָדַעַת. Der Infinitiv ſteht für וְיֵדַע, wie oben 28, 25. לַעֲשׂוֹת für וְעָשָׂה. So erklären Rambam, Mendelsſohn und Kimchi 1 B. M. 2, 3. לַעֲשׂוֹת. Der Infinitiv nach einem Verb. im Futuro zeigt ebenfalls die künftige Zeit an. Auch deutet ל vor dem Infinit. das Mittel an, wodurch etwas bewirkt wird, wie לָתֵת 2 B. M. 32, 29. Weil jeder Menſch dieſe Wahrheit einſieht, dadurch erkennt jeder, daß Alles u. ſ. w. לָדַעַת kann auch ſ. v. a. הַדַּעַת die Erkenntniß, die Erfahrung heißen: כָּל־אָדָם יַחְתּוֹם...חוֹתְמוּ עַל־הַדַּעַת. אַנְשֵׁי מַעֲשֵׂהוּ ſeine Werkmänner. Der Ausdruck iſt analog mit כְּלֵי מַעֲשֵׂהוּ. S. אִישׁ im WB. und im Lehrg. 646. Die Gottheit benutzt zahlloſe Mittel zu ihrem endloſen Geſchäft, alle Weſen, ſo wie alle Ereigniſſe und Begebenheiten müſſen ihren Zweck fördern. Vergl. Pſ. 148, 8: אֵשׁ וּבָרָד שֶׁלֶג וְקִיטוֹר רוּחַ סְעָרָה עֹשָׂה דְבָרוֹ „Blitz, Hagel, Schnee, Nebel und

וַתָּבוֹא חַיָּה בְמוֹ־אָרֶב וּבִמְעוֹנוֹתֶיהָ תִשְׁכֹּן׃	8. Das Wild geht in ſein Lager, und ruht in ſeinen Wohnungen,
מִן־הַחֶדֶר תָּבוֹא סוּפָה וּמִמְּזָרִים קָרָה׃	9. ſobald der vernichtende Süd aus der Kammer kommt, oder der Froſt aus des Nordens Schläuchen. g.
מִנִּשְׁמַת־אֵל יִתֶּן־קָרַח וְרֹחַב מַיִם בְּמוּצָק׃	10. Hauch Gottes iſt es, der Froſt bringt und breites Gewäſſer feſt macht;
אַף־בְּרִי יַטְרִיחַ עָב יָפִיץ עֲנַן אוֹרוֹ׃	11. der mit Feuchtigkeit den Dunſtkreis belaſtet, und den Strahl aus der Wolke ſtreut. h.

Sturm vollſtrecken Gottes Geheiß. Sagt unſer Dichter nicht daſſelbe und viel mehr mit wenigen Worten?

g. Ueber die Eigenheit unſeres Verfaſſers, eine begonnene Schilderung zu unterbrechen, ſ. ob. Kap. 32, 9. — חֶדֶר. Aus den Stellen, worin dies Wort noch vorkommt, geht hervor, daß darunter ein Gemach verſtanden wird, zu dem der Eingang nicht jedem gleich geſtattet iſt. S. HL. 1, 4. Das Zimmer der Hausfrau iſt im Orient ein Heiligthum, zu dem Niemand ſo leicht den Zutritt hat. Deshalb heißt dies vorzüglich חֶדֶר S. HL. 3, 4. Ein noch unzugänglicheres Gemach wird durch חֶדֶר בַּחֶדֶר bezeichnet. Schultens ſagt, weil die ſüdlichen Sternbilder ſich den Bewohnern der nördlichen Hemiſphäre niemals über den Horizont erheben, und daher als verborgen erſcheinen, heißen ſie: חַדְרֵי תֵימָן. Den ſchönſten Beleg liefert aber Richter 3. wo im 20ſten Verſe ſteht: עֲלִיַּת הַמְּקֵרָה und im 24ſten חֲדַר הַמְּקֵרָה das heimliche Gemach. Der Ort, wo der Anfang der Luftbewegung iſt, iſt bis jetzt allen Naturforſchern ein Geheimniß, mit Recht heißt dieſer Ort hier חֶדֶר. — מְּזָרִים. Der Aruch*) erklärt מָזוּר, das in der Miſchna ſteht, durch נאד Schlauch, ebenſo Maimonides, Tractat Kelim, Abſchnitt 2, Miſchna 2. — סוּפָה. Aus der nämlichen Pforte, aus der der ſegenbringende Regen kommt, dringt der allzerſchmetternde Strahl, der das Weltall zittern macht, und der tödtende Samum, der in Arabien Menſchen und Thiere tödtet.

h. בְּרִי ein Subſtantivum mit angehängtem ב für בְּרוּי von רָוָה; wie Jeſ. 3, 24. כִּי für כְּוִי.

---

*) Ein ſehr ſchätzbares talmudiſches Wörterbuch.

וְהוּא מְסִבּוֹת ׀ מִתְהַפֵּךְ בְּתַחְבּוּלֹתָו° לְפָעֳלָם כֹּל אֲשֶׁר־יְצַוֵּם עַל־פְּנֵי תֵבֵל אָרְצָה׃

°) בתחבולותיו קרי

12. Und er, der Urheber dieſer Veränderungen, verändert er ſich bei ſeinen Entſchlüſſen über das Wirken, das er durch ſie der Erde entbietet? i.

i. Das Pſik*), ein Pauſazeichen, das מְסִבּוֹת von dem nachſtehenden מִתְהַפֵּךְ trennt, ward mir ein Fingerzeig bei der Ueberſetzung dieſes wortſchwierigen und inhaltsſchweren Verſes. Die poſitive Frage, die die Gewißheit des Gegenſatzes einſchließt, wird geradezu eine negative. S. im Lehrgeb. 823. Vergl. auch die Erklärung des Onkelos 4 M. 23, 19. S. Richter 5, 29. Darin liegt der Grund zu dem „Nein" im folgenden V. In מסבות iſt die Vorſtellung von סִבָּה „Veranlaſſung", und die von סָבַב „verändern" enthalten, der Sinn iſt alſo, als ſtände: סִבַּת מְסִבּוֹת. Ueber תַּחְבּוּלָה ſiehe oben 24, 9. Dort wird nachgewieſen, daß חָבַל theilen, und zuſammennehmen, bedeutet. Verbinden und trennen (Analyſe und Syntheſe) machen unſere Erkenntnißthätigkeit aus. Demnach bezeichnet תַּחְבּוּלָה richtig beide Potenzen des Denkvermögens: den Verſtand, der mit der Trennung und Auseinanderlegung des Gegebenen anfängt, und die Vernunft, die zuſammennimmt und beſchließt. In concreten Fällen nimmt die Tachbulah (תַּחְבּוּלָה) die vom Verſtande allein gemachten einzelnen Beobachtungen zuſammen und drückt ihnen das Siegel der Beſtätigung, des Wahrſeins auf, wodurch ſie ſich für die Folge als Erfahrungen bewähren. Und da, wo es darauf ankommt, über Wahr und Falſch, über Recht und Unrecht zu urtheilen, da durchhört ſie die Gründe des Dafür und Dawider, wiegt die einzelnen Urtheile genau ab und prüft ſie, um einen einzigen Schluß aus ihnen zu prägen; denn darin beſteht der Entſchluß, in einem Zuſammenfaſſen der Gründe und Gegengründe, um den Willen zu beſtimmen. Der Ausſpruch der תַּחְבּוּלָה iſt das Reſultat der gereifteſten Vernunft. Die Menſchen in ihrer Verderbtheit mißbrauchen auch dies köſtliche Geſchenk Gottes, daher entſtehen die תַּחְבּוּלוֹת רְשָׁעִים. Dieſe kritiſche Beleuchtung des ſehr inhaltreichen Wortes erhellt viele Stellen, worin daſſelbe vorkommt. Der tiefe philoſophiſche Sinn des vorliegenden Verſes iſt: bei allen Veränderungen in der Natur, wovon Gott einzig und allein der Urheber iſt,

*) Vergleiche über die Wichtigkeit dieſes Pauſazeichens die Commentatoren Raſchi, Raſchbam, Aben Esra, Ramban und Salomo Dubna zu 1 B. M. 18, 21. עָשׂוּ׀ כָּלָה.

אִם־לְשֵׁבֶט אִם־לְאַרְצוֹ
אִם־לְחֶסֶד יַמְצִאֵהוּ׃

13. Nein! Es ſei zur Geißel für ſeine Erde, es ſei zum Segen; Er, der Nämliche, fügt es.

הַאֲזִינָה זֹּאת אִיּוֹב עֲמֹד
וְהִתְבּוֹנֵן נִפְלְאוֹת אֵל׃

14. Höre dies, Hiob, ſtehe ab von deiner Meinung und begreife Gottes Wunderthaten. k.

הֲתֵדַע בְּשׂוּם־אֱלוֹהַּ עֲלֵיהֶם
וְהוֹפִיעַ אוֹר עֲנָנוֹ׃

15. Weißt du, wie Gott ihnen befiehlt, wie er einherſtrahlt im hellen Lichtgewölk? l.

הֲתֵדַע עַל־מִפְלְשֵׂי־עָב
מִפְלְאוֹת תְּמִים דֵּעִים׃

16. Kennſt du den, der daherfährt auf ſchwebenden Wolken? Kennſt du die Wunder des Allweiſen? m.

---

leidet ſein Weſen nicht die mindeſte Veränderung. Wer bewundert nicht die erhabenen und tiefſinnigen Rathſchlüſſe des Unveränderlichen in der immer und ewig ſich ändernden Schöpfung. Die Verſe 12. und 13. ſtehen ſehr ſchön mitten in der Beſchreibung der Wettererſcheinungen. Die Naturgeſetze, deren Gepräge alles Wirken in der Schöpfung an ſich trägt, ſind auch der Grund der ſcheinbaren Geſetzloſigkeit der Wetterveränderungen. Die erhabene Weisheit, die in der Natur überall ſichtbar iſt, iſt auch in dieſen Ereigniſſen nicht zu verkennen. Der unveränderliche Geiſt, der das All belebt (ſ. 34, 14.), will dieſe Veränderungen und deshalb ſind ſie, obſchon ſie uns zufällig zu ſein ſcheinen, denn es giebt nichts Zufälliges, nichts Willkührliches und Geſetzloſes in dem unſichtbaren Wirken der Naturkräfte.

k. Das Anrufen des Namens iſt ein Zeichen der Freundſchaft und Vertrautheit. S. den Comment. v. Geſenius über den Jeſ. 27, 5. Aben Durant erklärt: אַתָּה אִיּוֹב הָאֹמֵר כִּי אֱלֹהִים מִתְנַהֵג עִמְּךָ בְּאֵיבָה הַאֲזִינָה זֹאת וְיִתְבָּאֵר לְךָ כִּי אֱלֹהִים מִתְנַהֵג בְּרַחֲמִים עִם־בְּרִיּוֹתָיו בִּדְרָכִים נִפְלָאִים מִדַּעְתֵּנוּ לָכֵן עֲמֹד מִדַּעְתְּךָ וְאַל־תַּחְשֹׁב רָעָה עַל־ה׳ הַטּוֹב לַכֹּל d. i. „du ſagſt, daß Gott feindlich dir begegnet, begreife, was ich dir ſage, und es wird dir klar werden, daß der Ewige ſich mehr als väterlich über ſeine Geſchöpfe erbarmt. Stehe ab von deiner Meinung, und läſtere nicht ferner Gott.“ עֲמֹד das in der vulgären Bedeutung müſſig daſteht, nimmt der angezogene Ausleger wie עֲמֹד מִן abſtehen von etwas, aufhören, und ſupplirt מִדַּעְתְּךָ.

l. בְּשׂוּם Sinn, wie im Syriſchen, den Geſenius im WB. anführt: Geſetze geben. Der Vers iſt mit v. 12. und 13. eng verbunden.

m. עַל־מִפְלְשֵׂי־עָב. Nach הֲתֵדַע iſt das Wort רֹכֵב hinzuzudenken,

17. אֲשֶׁר־בְּגָדֶיךָ חַמִּים בְּהַשְׁקִט אֶרֶץ מִדָּרוֹם׃
Du, dem die Kleider zu warm ſind, wenn vom brennenden Süd die Erde längſt Ruhe hat, n.

18. תַּרְקִיעַ עִמּוֹ לִשְׁחָקִים חֲזָקִים כִּרְאִי מוּצָק׃
willſt du zu ihm in die Himmel ſteigen, die feſt ſind wie gegoſſene Spiegel? o.

19. הוֹדִיעֵנוּ מַה־נֹּאמַר לוֹ לֹא נַעֲרֹךְ מִפְּנֵי־חֹשֶׁךְ׃
Belehre uns, wie wir ihn preiſen ſollen; wir wiſſen nichts vor Finſterniß hervorzubringen. p.

20. הַיְסֻפַּר־לוֹ כִּי אֲדַבֵּר אִם־אָמַר אִישׁ כִּי יְבֻלָּע׃
Wird aber Gott gerühmt, wenn ich ihm lobſinge? Wenn Jemand ihn preiſet, bis er ſtirbt? q.

---

eine Metapher, die mehrmals vorkommt. S. Pſ. 18, 11. Jeſ. 19, 1. מִפְלְשֵׂי iſt gleich מִפְרְשֵׂי 36, 29. denn ר und ל wechſeln mit einander. S. auch מִפְלָשׂ im WB.

n. בְּגָדֶיךָ חַמִּים beißend: du, dem die Kleider noch zu heiß ſind, wenn der Südwind ſchon längſt die Erde verlaſſen, willſt du zu ihm in den Himmel ſteigen, um dort ſein Walten zu erſpähen? in die Himmel, in die Wohnung der Feuergloben, wo ihre Strahlen, wie in einem Brennſpiegel heftiger als die heftigſte Flamme wirken? Ueber die Bedeutung von ב an הַשְׁקִט ſ. ob. 27, 15.

o. תַּרְקִיעַ von רָקַע ausdehnen, für: תַּעֲלֶה.

p. מִפְּנֵי־חֹשֶׁךְ. Wir möchten gern dieſer Wunder wegen Gott lobpreiſen, allein wir ſind zu unverſtändig, zu wenig erleuchtet; du aber biſt ſo klug, die Vorſehung zu meiſtern, lehre du uns ſie geziemend preiſen.

q. Im Zuſammenhange mit dem vorſtehenden Verſe müſſen יְסֻפַּר, אֲדַבֵּר, אָמַר in ihrer engern Bedeutung erklärt werden, dieſe iſt: loben, preiſen, ſingen u. ſ. w. beſonders wenn ל darauf folgt, mit welchem Buchſtaben auch רַנֵּן, זַמֵּר und שִׁיר verbunden ſind. — יְבֻלָּע vernichtet werden, zu ſein aufhören. In der deutſchen Sprache wird in der höheren Schreibart lieber „ſterben", als „vernichten" gebraucht; in der Texteſſprache ſteht lieber בָּלַע, יְבֻלָּע als יָמוּת. Wenn ein Menſch bis zur letzten Stunde ſeines Lebens nicht aufhört, Gott zu preiſen, ſo daß er unter Lobgeſängen auf den Ewigen den Geiſt aufgiebt, verſchwindet dennoch dies Lob vor dem, deſſen Ehre die Himmel erzählen, und deſſen Ruhm die Engelchöre beſingen. Vor כִּי יְבֻלָּע iſt עַד ausgelaſſen, wie Joſua 23, 4. הַיָּם הַגָּדוֹל für עַד הַיָּם הַגָּדוֹל.

וְעַתָּה לֹא־רָאוּ אוֹר בָּהִיר
הוּא בַּשְּׁחָקִים וְרוּחַ עָבְרָה
וַתְּטַהֲרֵם׃

21. Und nun können ſie nicht einmal das Sonnenlicht ſehen, das im Himmel glänzt, wenn der Wind ihn geheitert hat;

מִצָּפוֹן זָהָב יֶאֱתֶה עַל־
אֱלוֹהַּ נוֹרָא הוֹד׃

22. nicht den vom Firmament gegoſſenen Goldſtrahl, furchtbarer ſtrahlt ja Eloah in hehrer Majeſtät. r.

שַׁדַּי לֹא־מְצָאנֻהוּ שַׂגִּיא
כֹחַ וּמִשְׁפָּט וְרָב־צְדָקָה
לֹא־יְעַנֶּה׃

23. Den Allmächtigen! wir begreifen ihn nicht; der Hochgewaltige, der Gerechte und Allgütige, der bedrückt nicht. s.

לָכֵן יְרֵאוּהוּ אֲנָשִׁים לֹא־
יִרְאֶה כָּל־חַכְמֵי־לֵב׃

24. Darum fürchtet ihn, ihr Menſchen, ihn, der für nichts achtet alle Weiſen. t.

---

r. S. über צָפוֹן oben 26, 7. Wie wollen Weſen, die in der Finſterniß wohnen, deren Augen den Glanz der Sonne am heitern Himmel nicht ertragen können, ihre Blicke zu Gottes Majeſtät erheben? — זָהָב. Alles was im höchſten Grade rein iſt, wird figürlich זָהָב genannt. Vergl. die Rabbin. Comment. zu Sachar. 4, 12. Jerem. 51, 7. *)

s. שַׁדַּי ein ſich ſelber genügendes Weſen, mithin unabhängig von allen Weſen außer ihm; שַׂגִּיא כֹחַ von unendlichen Kräften, die ſich durch eine unbegrenzte Güte und Gerechtigkeit (רָב־צְדָקָה) kund thun: ein ſolches Weſen kann unmöglich das Recht irgend eines ſeiner Geſchöpfe verletzen.

t. לֹא יִרְאֶה. Die Rabbinen interpretiren: הַבּוֹרֵא יִתְעַלֶּה לֹא יִרְאֶה וְלֹא יַחְשֹׁב כָּל חַכְמֵי לֵב כִּי הֵם וְחָכְמָתָם כְּלֹא נֶחְשָׁבוּ לָכֵן יְרָאוּהוּ כָּל־

---

*) Folgende lehrreiche Erzählung aus dem Talmud (Chullin S. 93.) wird über die Verſe 21. 22. ein ſchönes Licht verbreiten, und den darin enthaltenen Sinn noch mehr verdeutlichen. Die Erzählung lautet folgendermaßen: Ein Kaiſer ſprach einſt zu Rabbi Jehoſchua: „laß mich deinen Gott ſehen.“ „Herr, das kann ich nicht.“ Darauf der Kaiſer: „aber ich will ihn ſehen.“ „Nun wohlan“, erwiedert der Rabbi, „folge mir, und du ſollſt meinen Gott ſehen.“ Draußen angelangt, ſprach der Weiſe: „Herr, blicke erſt ein wenig empor zur Sonne, die in ſeinem Dienſte ſteht.“ Der Kaiſer: „In die Sonne ſehen, das vermag ich nicht; vor ihrem Glanz würde mir das Augenlicht vergehen.“ „Wie,“ ſprach hierauf der Rabbi: „wie, du kannſt nicht ſehen einen ſeiner Diener und willſt ihn ſelber ſehen? Ihn, in deſſen Lichtſtrahlen der Sonnenglanz als tiefe Finſterniß erſcheint?“ — Beiläufig erlaube ich mir zu bemerken, daß שֶׁמֶשׁ Sonne und bedienen bedeutet.

Kapitel 38.

1 וַיַּעַן־יְהוָה אֶת־אִיּוֹב מִנ° הַסְּעָרָה וַיֹּאמַר׃
2 מִי זֶה מַחְשִׁיךְ עֵצָה בְמִלִּין בְּלִי־דָעַת׃
3 אֱזָר־נָא כְגֶבֶר חֲלָצֶיךָ וְאֶשְׁאָלְךָ וְהוֹדִיעֵנִי׃
4 אֵיפֹה הָיִיתָ בְּיָסְדִי־אָרֶץ הַגֵּד אִם־יָדַעְתָּ בִינָה׃

°) מן קרי

1. Jehova ſprach zu Hiob aus dem Sturm: a.
2. Wer iſt es, der Gottes Rath durch unverſtändige Worte verdunkelt? b.
3. Umgürte deine Lenden wie ein Mann, ich will dich fragen, lehre mich. —
4. Wo warſt du, als ich die Erde gründete? Verkünde es, wenn du vernunftklar es weißt. c.

אֲנָשִׁים „die Weiſen allzumal achtet er wie Nichts, die Welten alle haben für ihn den Werth, den für uns der Tropfen am Eimer hat.“ Nach dieſer Erklärung iſt לֹא gleich dem chaldäiſchen לָא „Nichts“. Die beiden letzten Verſe ſind eines gottbegeiſterten Redners würdig, denn ſchön iſt ihr Ausdruck und erhaben ihr Sinn.

a. מִן הַסְּעָרָה. Das Einhüllen in Nebel und Nacht iſt dem Dichter nichts als eine poetiſche Redensart, für: unſichtbar ſein; und weil der Sturm gewöhnlich in ſchwarze Wolken gehüllt erſcheint, ſo iſt dieſer das Bild der Einhüllung. Die Vorſtellung von der Erſcheinung Gottes im Sturm trifft man erſt bei den Propheten nach dem babyloniſchen Exil an. In den früheren Zeiten waren es: אֵשׁ עָנָן וַעֲרָפֶל, in denen die Gottheit ſich zeigte. Vergl. zu der erſten Vorſtellung Ez. 1, 4. Sachar. 9, 14. Nahum 1, 3. und zur zweiten 2 M. 3, 2. 4 M. 12, 5. 5 M. 4, 11. 12. 32. Pſ. 18, 10. beſonders aber 1 B. d. Kön. 19, 11. Demnach kann der vorliegende Vers einen Fingerzeig für die Verfaſſungszeit des Gedichtes abgeben.

b. מִי זֶה מַחְשִׁיךְ. Alle übrigen Fragen bis auf dieſe ſind an Hiob in der zweiten Perſon gerichtet; es ſcheint dieſe Apoſtrophe allen Rednern zugerufen worden zu ſein; der Ausdruck מַחְשִׁיךְ עֵצָה iſt paſſender auf die, welche Gottes Rathſchluß durch eine ſchlechte Vertheidigung verdunkelten, als auf Hiob allein, der des Ewigen Rath mehr als verdunkelte; er verſpottete und verhöhnte ihn.

c. בְּיָסְדִי־אָרֶץ. Nicht ein techniſches Wiſſen von der kunſtvollen Zuſammenſetzung des Weltgebäudes, wie der erſte Anblick der Verſe 4—7.

5 מִי־שָׂם מְמַדֶּיהָ כִּי תֵדָע
אוֹ מִי־נָטָה עָלֶיהָ קָּו׃

5. Wer hat ihr Maaß beſtimmt? Weißt du es? Wer zog die Meßſchnur über ſie? d.

6 עַל־מָה אֲדָנֶיהָ הָטְבָּעוּ אוֹ
מִי־יָרָה אֶבֶן פִּנָּתָהּ׃

6. Worauf wurden ihre Grundfeſten geſenkt? oder wer hat ihren Grundſtein gelegt,

7 בְּרָן־יַחַד כּוֹכְבֵי בֹקֶר
וַיָּרִיעוּ כָּל־בְּנֵי אֱלֹהִים׃

7. beim Weihegeſang ſämmtlicher Morgenſterne und dem Jubel aller Söhne Gottes?

8 וַיָּסֶךְ בִּדְלָתַיִם יָם בְּגִיחוֹ
מֵרֶחֶם יֵצֵא׃

8. Wer ſchloß das Meer mit Schleußen ein, als es hervorbrach aus dem Mutterſchooß? e.

---

vermuthen läßt, wird von Hiob gefordert; es liegt vielmehr ein tieferer Sinn in dieſen Fragen verborgen. S. i. d. Kap. v. 18. den Comment. Spr. 3, 19. heißt es in dieſer Beziehung: ה׳ בְּחָכְמָה יָסַד אָרֶץ „mit Weisheit hat der Ewige den Erdball gegründet.“ In dieſer allweiſen Gründung ſind zugleich alle Ereigniſſe, die ſeit dem Beginne der Welt ſich zugetragen haben und ferner noch ſich zutragen werden, mit begründet. Das erſte Glied dieſer endloſen Kette von Begebenheiten iſt an den Grundpfahl, auf dem der Erdball ruht, geſchmiedet. Hiob, der ſo wenig, wie irgend ein anderes Weſen im Rathe Gottes geſtanden, als er die Welt ſchuf, und daher nicht wiſſen konnte, daß das geringſte Ereigniß in der Schöpfung mit in den Schöpfungsplan aufgenommen wurde, dürfte ſich nicht anmaßen, den Weltenbauer zu tadeln über Dinge, die ihm ewig unbegreiflich bleiben werden und bleiben müſſen.

d. מְמַדֶּיהָ von dem Stammwort מָדַד; der Singular iſt מֵמַד gleich מֵצַר von צָרַר. Der Plural: מְמַדִּים.

e. Nun wird das Entſtehen des Meeres beſchrieben. „Ich glaube nicht,“ ſagt Herder, „daß je ein größeres Bild von dieſem Element gegeben wurde. Es wird hier Kind, und der Schöpfer der Welt bedeckt es mit Windeln, es bricht aus den Klüften der Erde wie aus Mutterleibe. Gott redet es als einen ſtolzen Erdbezwinger an, und das Meer ſchweigt und gehorcht.“ וַיָּסֶךְ ſ. v. a. וּמִי סָךְ? S. oben 3, 23. die eigentliche Bedeutung von סָכַךְ. — גִּיחַ hervorbrechen, ſagt im poetiſchen Styl, was רָצַץ in Proſa. Das Letztere wird auch gebraucht von dem Hervordrängen der Kinder aus Mutterleib. S. 1 M. 25, 22.

בְּשׂוּמִי עָנָן לְבֻשׁוֹ וַעֲרָפֶל חֲתֻלָּתוֹ׃

9. als ich ihm Gewölk zum Gewand, und Nebel zu Windeln gab;

וָאֶשְׁבֹּר עָלָיו חֻקִּי וָאָשִׂים בְּרִיחַ וּדְלָתָיִם׃

10. als ich ihm Geſetze vorſchrieb, die ihm Thor und Riegel ſind; f.

וָאֹמַר עַד־פֹּה תָבוֹא וְלֹא תֹסִיף וּפֹ°א יָשִׁית בִּגְאוֹן גַּלֶּיךָ׃

11. damals, wo ich zu ihm ſprach: „Bis hierher und nicht weiter; hier ſollen deine Wogen mit Herrlichkeit ſich ſchmücken.“ g.

הֲמִיָּמֶיךָ צִוִּיתָ בֹּקֶר יִדַּעְתָּה° שַׁ°חַר מְקֹמוֹ׃

12. Geboteſt du je dem Morgen; wieſeſt du der Morgenröthe den Ort an, wo ſie

לֶאֱחֹז בְּכַנְפוֹת הָאָרֶץ וְיִנָּעֲרוּ רְשָׁעִים מִמֶּנָּה׃

13. die Säume der Erde ergreifen und die Frevler von ihr abſchütteln ſoll? h.

°) א' במקום ה' °) ידעת קרי

°) השחר קרי

---

f. שָׁבַר iſt ſinnverwandt mit גָּזַר; beide Ausdrücke findet man mit יָם verbunden, wie מִשְׁבְּרֵי יָם und לְגֹזֵר יָם. Ein Urtheil, Beſchluß, heißt im Chaldäiſchen גְּזֵרָה und im Talmud דִּין, גְּזַר, פְּסַק. S. Eſther 2, 1. Der Gegenſtand, über den man beſchließt, wird vorher deutlich auseinandergeſetzt und gleichſam zergliedert. Vergleiche שָׁבַר und גָּזַר in dieſem Sinne mit חָרַשׁ, חָבַל und בִּין, deren Grundbedeutung: ſcheiden, trennen, ſich in dem Begriff vom tief eingreifenden Denken wiederfindet. Der Targum überträgt וָאֶשְׁבֹּר עָלָיו חֻקִּי durch: וּפַסְקִית עֲלוֹהִי גְּזֵרְתִי.

g. גַּלֶּיךָ iſt im collectiven Sinne genommen; deshalb ſteht das Verbum dabei im Singular. — יָשִׁית einen Schmuck anlegen. 2 B. M. 33, 4. Pſ. 73, 6. Spr. 7, 10. In dieſer Bedeutung iſt יָשִׁית ein maleriſcher Ausdruck.

h. לֶאֱחֹז בְּכַנְפוֹת. Eichhorn bemerkt: „die Erde wird wie ein Tuch gedacht, das ausgeſchüttelt wird, um es von Ungeziefer zu ſäubern.“ Den Morgen und die Morgenröthe ſchildert der Dichter, als hätten ſie vom Ewigen den Befehl, die Erde von dem Geſindel, das in der Nacht ſein Unweſen auf ihr treibt, zu reinigen. Darauf deuten die Worte: צִוִּיתָ בֹּקֶר; יִדַּעְתָּ שַׁחַר hin. Ueber das Suffixum an מְקֹמוֹ oben 14, 19. ſ. d. Comment.

תִּתְהַפֵּךְ כְּחֹמֶר חוֹתָם
וְיִתְיַצְּבוּ כְּמוֹ לְבוּשׁ׃
וְיִמָּנַע מֵרְשָׁעִים° אוֹרָם
וּזְרוֹעַ רָמָה תִּשָּׁבֵר׃
הֲבָאתָ עַד־נִבְכֵי־יָם וּבְחֵקֶר
תְּהוֹם הִתְהַלָּכְתָּ׃
הֲנִגְלוּ לְךָ שַׁעֲרֵי־מָוֶת
וְשַׁעֲרֵי צַלְמָוֶת תִּרְאֶה׃
הִתְבֹּנַנְתָּ עַד־רַחֲבֵי־אָרֶץ
הַגֵּד אִם־יָדַעְתָּ כֻלָּהּ׃

°) עין תלויה

14. daß die Erde ſich verwandele, wie der Thon durchs Siegelbild, und daſtehe wie im Gewand? i.

15. Und den Frevlern wird ihr Licht entzogen; zerbrochen ihr ſtarker Arm. k.

16. Biſt du gekommen in des Meeres Urquell, gewandelt in den Tiefen des Abgrundes? l.

17. Oeffneten ſich dir die Pforten des Todes? Haſt du die Thore des Todtenreichs geſchaut? m.

18. Begreifſt du Alles auf der weiten Erde? ſprich: (wenn du Alles weißt) n.

---

i. כְּחֹמֶר חוֹתָם. Wie der unanſehnliche Thon durch das ihm aufgedrückte Siegelbild in einen dem Auge gefälligen Gegenſtand ſich verwandelt, ſo wandelt die Schöpfung, die des Nachts wie ein Chaos da lag, majeſtätiſch ſich, ſo bald die Morgenröthe ihr leuchtendes Bild den Geſchöpfen aufdrückt. Nach כ von כְּמוֹ iſt ein ב zu ergänzen כְּבְמוֹ. Vergl. Pſ. 104, 6. תְּהוֹם כַּלְּבוּשׁ כִּסִּיתוֹ. — יִתְיַצְּבוּ im Plural bezieht ſich auf die Geſchöpfe, die am Morgen ſichtbar werden, und die Erde, wie mit einem Prachtteppiche bedecken.

k. אוֹרָם ihr, der Frevler, Licht, das kein anderes als die Finſterniß iſt, denn in ihr vollziehen ſie ihre lichtſcheuen Thaten. Die Nacht iſt die Bundesgenoſſin des Laſters, der Morgen ſein bitterſter Feind. S. ob. 24, 17. Die Morgenröthe, die Vorläuferin der Freude und Leben bringenden Sonne bringt den Verruchten grauenvolle Todesangſt und lähmt ihren verbrecheriſchen Arm. Es iſt alſo im ausgedehnteſten Sinne wahr, daß mit dem Erſcheinen des Tageslichts das Licht der Frevler erliſcht.

l. נִבְכֵי von נבך eine Quelle. Der Ausdruck iſt mit dem chaldäiſchen נבג, נפק herausgehen, verwandt.

m. Die Rabbinen interpretiren: הֲיָדַעְתָּ הֵיכָן שַׁעֲרֵי מָוֶת שֶׁתִּסְגּוֹר אוֹתָם שֶׁלֹּא יֵצֵא הַמָּוֶת מִשָּׁם וְלֹא יִכָּנֵס אָדָם בְּזֶה הַשַּׁעַר לִשְׁאוֹל d. i. „weißt du, wo die Thore des Todes ſind, um ſie verſchließen zu können, daß der Tod nicht ferner aus ihnen komme, und kein Menſch mehr durch ſie ins finſtere Reich eingehe?"

n. הִתְבֹּנַנְתָּ עַד. Der Sinn von בִּין עַד iſt der, wie in dieſem

אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ יִשְׁכָּן־אוֹר
וְחֹשֶׁךְ אֵי־זֶה מְקוֹמוֹ׃

19. Wo iſt der Weg zur Wohnung des Lichts? Und die Finſterniß, wo hat die ihren Sitz? o.

כִּי תִקָּחֶנּוּ אֶל־גְּבוּלוֹ וְכִי
תָבִין נְתִיבוֹת בֵּיתוֹ׃

20. Hole ſie aus ihrem Gebiete, da du ja die Pfade zu ihrem Hauſe kennſt. p.

יָדַעְתָּ כִּי־אָז תִּוָּלֵד וּמִסְפַּר
יָמֶיךָ רַבִּים׃

21. Du kennſt ſie — denn damals warſt du ſchon geboren, deiner Jahre Zahl iſt groß. — q.

הֲבָאתָ אֶל־אֹצְרוֹת שָׁלֶג
וְאוֹצְרוֹת בָּרָד תִּרְאֶה׃

22. Biſt du gekommen in des Schnees Vorrathskammern? Haſt du des Hagels Vorräthe geſehen?

אֲשֶׁר חָשַׂכְתִּי לְעֶת צָר
לְיוֹם קְרָב וּמִלְחָמָה׃

23. die ich für bange Zeiten aufſpare, für den Tag des Krieges und der Schlacht. — r.

Kap. 21, 4. und oben 32, 12. Iſt dir denn ſchon Alles auf der Erde klar und begreiflich? Weißt du von dem, was du ſieheſt, immer einen Grund anzugeben? Und wie kannſt du dir anmaßen, das Unſichtbare zu bekritteln und zu tadeln? Nicht von einem geographiſchen Wiſſen iſt hier die Rede, ſondern von dem Kennen und Begreifen der Begebenheiten und Ereigniſſe auf der weiten Erde. Bouiller, der in einer ſpöttiſchen Anmerkung unſeren Dichter bemitleidet über ſeine geringen Kenntniße der Erdengröße, beweiſt blos, wie wenig er in den Geiſt des Verfaſſers eingedrungen. S. unten 41, 22. die Anmerk.

o. וְחֹשֶׁךְ אֵי־זֶה. Die Frage iſt nach der Vorſtellung, daß die Finſterniß etwas Poſitives und für ſich Geſchaffenes, nicht blos eine Abweſenheit des Lichtes iſt. S. oben 26, 10.

p. Die suffixa singul. an תִּקָּחֶנּוּ, גְּבוּלוֹ und בֵּיתוֹ beziehen ſich auf אוֹר und חֹשֶׁךְ einzeln, denn beide ſind in der Texteſſprache gen. mascul.

q. Ironiſch: dir iſt nichts verborgen, für dich giebt es kein Geheimniß. Warum ſoll dir der Weg zur Wohnung des Lichts unbekannt ſein? du warſt ja ſchon da, als auf meinen Ruf: „es werde Licht“ es auch wurde. „Alles“ (ſagt Herder) „wird hier perſonificirt; das Licht, die Finſterniß, der Tod und die Vernichtung. Dieſe haben Thore, jene ihre Häuſer, Reiche und Grenzen. Eine ganze poetiſche Welt und Weltbegebenheiten.“ תִּוָּלֵד für נוֹלַדְתָּ.

אֵי־זֶה הַדֶּרֶךְ יֵחָלֶק אוֹר
יָפֵץ קָדִים עֲלֵי־אָרֶץ:

24. Auf welche Weiſe theilt das Licht ſich, wenn der Oſtwind auf die Welt es ſtreut? s.

מִי־פִלַּג לַשֶּׁטֶף תְּעָלָה
וְדֶרֶךְ לַחֲזִיז קֹלוֹת:

25. Wer theilt dem Regenguß die Kanäle zu? Wer zeigt dem Wetterſtrahl die Bahn? t.

לְהַמְטִיר עַל־אֶרֶץ לֹא־
אִישׁ מִדְבָּר לֹא־אָדָם בּוֹ:

26. Daß es regne auf menſchenleere Gegenden, auf Oeden, die kein Menſch bewohnt, u.

לְהַשְׂבִּיעַ שֹׁאָה וּמְשֹׁאָה
וּלְהַצְמִיחַ מֹצָא דֶשֶׁא:

27. um zu erquicken die Einöde und die Steppen und dort den Graskeim hervorzutreiben?

---

r. Aben Durant: אשר שמתים באוצר והשבתים לררת עת אשר ארצה לצור על ארץ אשר תחטא לי להשחית עץ כל פרי „die Hagelſteine, die ich im Zeughauſe aufbewahre, um zur gehörigen Zeit die Erde für ihre Sünden zu ſtrafen, und Feld= und Baumfrüchte zu vernichten." Ironie geht durch den ganzen Vortrag. Gott fürchtet den Angriff ſeiner Feinde und hat ſich im Himmel Rüſtkammern von Wetter und Hagelſteinen angelegt. In den Wolken wie in den Tiefen wird Alles Dichtung.

s. קָדִים der Oſten, von wo, dem Anſchein nach, das Licht der Welt zugetheilt und vom Oſtwind, der in Arabien durch ſeinen glühenden Hauch und verzehrendes Feuer bekannt iſt, auf ſie geſtreuet wird.

t. תְּעָלָה ein Kanal, ein Waſſerbehälter. Der Dichter ſchildert den Regen, als befände er ſich bei Gott in einem unermeßlich großen Waſſerbehälter, den der Ewige nach Gutdünken öffnet und verſchließt. S. üb. das zweite Glied Kap. 28, 26.

u. אֶרֶץ לֹא אִישׁ. Nicht blos der Menſchen wegen, um ihre Ländereien, Triften und Auen zu bewäſſern, läßt Gott regnen; zu dem unerforſchlichen Plane der Weltordnung gehört es, daß der Regen auch auf Wildniſſe niederfallen muß. Um die Urſache des zwecklosen Regens in der Wüſte darf der Menſch gerade nicht ſehr verlegen ſein; er ſoll daraus lernen und erkennen, daß Gott allen Weſen und Erdgegenden Huld und Liebe iſt. Auch den Thieren in der Steppe bereitet Gott heilſame Blumen und Kräuter. Der wohlthätige Regen ſchützt zahlloſe Raubthiere, die in der Wüſte leben, vor dem Durſttode und erhält des Menſchen grimmigſten Feind am Leben. Dieſer einzige Umſtand vermag den Men=

הֲיֵשׁ לַמָּטָר אָב אוֹ מִי־
הוֹלִיד אֶגְלֵי־טָל׃
מִבֶּטֶן מִי יָצָא הַקָּרַח וּכְפֹר
שָׁמַיִם מִי יְלָדוֹ׃
כָּאֶבֶן מַיִם יִתְחַבָּאוּ וּפְנֵי
תְהוֹם יִתְלַכָּדוּ׃
הַתְקַשֵּׁר מַעֲדַנּוֹת כִּימָה
אוֹ־מוֹשְׁכוֹת כְּסִיל תְּפַתֵּחַ׃

28. Hat der Regen einen Vater? des Thaues Tropfen, wer zeugte ſie?
29. Aus weſſen Schooße geht Eis hervor? Und des Himmels Reif, wer gebiert ihn?
30. daß feſt wie Stein die Waſſer ſich zuſammenziehen, und das Meer wie gefeſſelt da liegt? v.
31. Kannſt du das Sternenheer in anmuthigen Gruppen vereinen? Kannſt du die Bande zwiſchen den Monden und ihren Planeten löſen? w.

ſchen zu demüthigen und zu zeigen, wie lächerlich ſein Eigendünkel iſt. S. das Vorwort.

v. Sinn: Hat der Thau, der Regen und der Froſt einen andern Gebieter als Gott? כָּאֶבֶן erklärt Geſenius wie כְּתַחַת אֶבֶן, der Targum hingegen: כְּאַבְנָא מַיָּא קְרִישִׁין וּמִטַּמְּרִין וְאַפֵּי תְהוֹמָא מִקְּרְתָא מִתְאַחֲדִין „der Froſt verwandelt die Gewäſſer in Stein.“ In הִתְחַבֵּא ſich verkriechen, iſt der Begriff des Zuſammendrängens zu finden. — וּפְנֵי תְהוֹם die Oberfläche, das Antlitz des Abgrundes, der eigentliche Waſſerſpiegel.

w. מַעֲדַנּוֹת כִּימָה. Der Targum überträgt: שֵׁירָא כִּמְתָא; er nimmt מעדנות für מענדות von עֲנַד binden. Dieſer Meinung iſt auch Geſenius. Der Talmud erklärt כִּימָה durch: כִּמְאָה כוֹכְבַיָּא „Hunderte von Sternen“; er hält das Wort nicht für die Bezeichnung eines beſondern Sternbildes*), als vielmehr für die Bezeichnung einer großen Menge von Sternen, alſo Sternhaufen, Sternenheer. Aus den zwei Stellen (oben 31, 36. und Spr. 6, 21.) worin das Verb. ענד vorkommt, geht hervor, daß darunter ein zierliches, prachtvolles Anbinden und Knüpfen zu verſtehen iſt, welche Vorſtellung auch in קִשֵּׁר (im Piel) liegt. S. Jeſ. 49, 18. Wie das Wort geſchrieben ſteht: מעדנות enthält es den Begriff von: angenehm ſein, und Luſt empfinden (von עָדַן). Demnach hat das Wort eine Doppelbedeutung; als מענדות iſt es ein Hauptw. und bedeutet, wie gezeigt worden, etwas angenehm zuſammenbinden, eine zierliche Gruppe;

---

*) Dieſe Erklärung des כימה iſt von Samuel, einem der größten Aſtronomen unter den Talmudverfaſſern. Es heißt von ihm im Talmud: נהירין ליה שבילי דרקיע כשבילי דנהרדעה „er kennt die Bahnen im Himmel, wie die Bahn nach ſeiner Vaterſtadt Nahardea.“

הֲתֹצִיא מַזָּרוֹת בְּעִתּוֹ וְעַיִשׁ עַל־בָּנֶיהָ תַנְחֵם׃

32. Führſt du die Sterne des Thierkreiſes heraus zur gehörigen Zeit? Leiteſt du die Bärin mit ihren Jungen?

הֲיָדַעְתָּ חֻקּוֹת שָׁמָיִם אִם־תָּשִׂים מִשְׁטָרוֹ בָאָרֶץ׃

33. Kennſt du die Geſetze des Himmels? Vermagſt du deſſen Vorſchrift auf Erden zu vollziehen? x.

הֲתָרִים לָעָב קוֹלֶךָ וְשִׁפְעַת־מַיִם תְּכַסֶּךָּ׃

34. Kannſt du der Wolke zurufen, daß ſie mit Waſſerfluthen dich bedecke?

הַתְשַׁלַּח בְּרָקִים וְיֵלֵכוּ וְיֹאמְרוּ לְךָ הִנֵּנוּ׃

35. Entſendeſt du die Blitze, und ſie gehen? und ſprechen ſie zu dir: hier ſind wir?

מִי־שָׁת בַּטֻּחוֹת חָכְמָה אוֹ מִי־נָתַן לַשֶּׂכְוִי בִינָה׃

36. Wer legte Weisheit in die Nieren? Wer gab dem Blicke Prüfungsvermögen? y.

---

dann als מעדנות iſt es ein Nebenwort von הֲתְקַשֵּׁר, wie 1 Sam. 15, 32. וילך אליו אגג מעדנות. — כְּסִילִים ſind die Trabanten, die Monden, die ihren Lauf um die ihnen zugehörigen Planeten haben, und nie von denſelben getrennt ſind; ſo כּוֹכְבֵי שָׁמַיִם וּכְסִילֵיהֶם die Planeten und ihre Monden. — מוֹשְׁכוֹת von מָשַׁךְ anziehen, annähern, und vereinigen. — תְּפַתֵּחַ (löſen) am Ende des Verſes ſteht dem תְּקַשֵּׁר am Anfange deſſelben, ſowie מוֹשְׁכוֹת dem מעדנות ſchön gegenüber.

x. מִשְׁטָרוֹ, die Vorſchrift. S. die ausführliche Erklärung d. W. im WB. unter שטר. In der Miſchna heißt eine ſchriftliche Verhandlung: שטר; שְׁטַר חוֹב eine Schuldverſchreibung; שְׁטַר מְכִירָה ein Kaufs= und Verkaufsvertrag; שְׁטַר כְּתוּבָּה u. ſ. w.

y. Mit dem vorſtehenden Vers endet die Schilderung der wunderbaren Himmelserſcheinungen, und mit dem 39ten beginnt die des Thierreiches. Die Verſe 36. 37. 38. ſind Einſchaltungen, die ſo vielfach in unſerm Buche vorkommen, und die dem Leſer gewiß jedesmal ſehr willkommen ſind. Die drei folgenden Verſe enthalten herrliche Gedanken. Wohl iſt der Menſch mit Vernunft begabt; dieſen Vorzug hat er aber nicht ſich (wie Hiob oben 28, 12 — 29. behauptet), ſondern ſeinem Schöpfer zu verdanken, denn der Ewige nur hat Weisheit in die Nieren des Menſchen gelegt. בַּטּוּחוֹת wie Pſ. 51, 8. wo es alle Ausleger gleich כְּלָיוֹת erklären. — שֶׂכְוִי vom chaldäiſchen סְכָה betrachten, beſchauen; figürlich: der Blick, das Auge. Dieſe Bedeutung ſoll שֶׂכְוִי, wie Geſenius im WB. anführt, im Samarit. wirklich haben. מִי נָתַן לַשֶּׂכְוִי בִינָה wer machte

37. מִי־יְסַפֵּר שְׁחָקִים בְּחָכְמָה וְנִבְלֵי שָׁמַיִם מִי יַשְׁכִּיב׃

37. Wer zählt weislich die Wolken ab? Und die Himmelsſchläuche, wer läßt ſie ſanft herunter? z.

---

den Blick prüfend? Wer gab dem Menſchen einen tief durchdringenden Blick? Der Form nach gleicht es dem אַחְוָה, הֶדְוָה (von הָוָה, הָדָה), nur iſt in שֶׂכְוִי das ה femin. in י, und der dritte Stammbuchſtabe in ו verwandelt worden.

z. יְסַפֵּר. Vermöge der Grund= und vielen Nebenbedeutungen, die in סָפַר enthalten ſind, iſt es in unſerer Stelle ſehr gut gewählt. Erſtens bedeutet es: zählen. Gegenſtände, die gezählt werden, müſſen aus getrennten Einheiten beſtehen; ſind ſie es nicht, ſo muß ein Auseinanderbringen, ein Trennen zuvor ſtattfinden, dieſer Begriff liegt in der Silbe פר *). Zweitens: erzählen **); drittens: merken, wiſſen und kennen. Pſ. 56, 9. נֹדִי סָפַרְתָּה „meine Flucht kennſt du.“ Dort kann סָפַרְתָּה nicht durch „zähleſt du“ übertragen werden, denn es bezieht ſich auf einen einzigen Gegenſtand. Ebendaſ. 49, 13. hat סַפְּרוּ als Gegenwort von שִׁתוּ לִבְּ gewiß einen ähnlichen Sinn. Ein feines Sprachgefühl hat Geſenius geleitet, das dort ſtehende פַּסְּגוּ eben in dieſem Sinne zu erklären ***). Der Sinn des vorliegenden Verſes iſt ganz dichteriſch: Gott hat ſeine Vorrathskammern von Wolken und gefüllten Waſſerſchläuchen, davon zählt er nach ſeiner Allweisheit und Allgüte den Bedarf für die Erde ab. — יַשְׁכִּיב. Die Hiphilform von שָׁכַב hat die Nebenbedeutung des ſanften und ruhigen

---

*) Es iſt übrigens gleichviel, ob die Sylbe פַּר die erſte oder die letzte im Stammworte iſt; vergl. פּוּץ, נָפַץ und פָּצַם. Der Begriff von פַּר iſt meines Erachtens in חָפַר: eine Höhlung in die Erde machen durch Auflockern und Auseinanderbringen der Theile; in כָּפַר: mit Harztheilchen beſtreuen; in עָפַר: Staub umherſtreuen, zu finden. S. im WB. unter פָּרַד, אָמַר, עָמַר.

**) Der Unterſchied zwiſchen סָפַר und כָּתַב iſt, daß jenes auf den Inhalt, dieſes auf die Schriftzüge ſich bezieht, daher heißen die Staatsſekretäre סוֹפְרִים und nicht כּוֹתְבִים.

***) Vielleicht iſt in פַּסַּג ebenfalls die Vorſtellung des Auseinanderbringens enthalten, wie in dem ähnlichen פָּשַׂק. Vor Geſenius hat Soforno פַּסְּגוּ durch הִתְבּוֹנְנוּ erklärt. An die Vorſtellung: merken, begreifen, kennen u. ſ. w. knüpft ſich der Begriff: muſtern, daher heißt der, welcher das Heer muſtert: סֹפֵר. Endlich wird der, welcher die Schrift auszulegen verſteht und ein Geſetzkundiger iſt, סֹפֵר genannt, auch מֵבִין von בִּין. S. im WB. den Grund dazu unter בִּין. Die Ausleger des Moſaiſchen Geſetzes heißen im Talmud: סוֹפְרִים, weil nur Gelehrte ſich mit dem Abſchreiben der Bücher überhaupt, und mit der heiligen Schrift insbeſondere befaßten. Selbſt die Abſchreiber der Thora auf Pergamentrollen hießen von jeher und heißen noch jetzt bei den Juden סֹפְרִים, weil ſie mehrere Geſetzvorſchriften, die zu dieſer Beſchäftigung gehören, kennen und genau beobachten müſſen.

38. בְּצֶקֶת עָפָר לַמּוּצָק וּרְגָבִים יְדֻבָּקוּ׃

38. ſeit Staub zum feſten Körper gegoſſen ward und Schollen an einander ſich klebten? aa.

39. הֲתָצוּד לְלָבִיא טָרֶף וְחַיַּת כְּפִירִים תְּמַלֵּא׃

39. Jagſt du der Löwin ihren Raub, und der jungen Löwen Gier, befriedigſt du ſie, bb.

40. כִּי־יָשֹׁחוּ בַמְּעוֹנוֹת יֵשְׁבוּ בַסֻּכָּה לְמוֹ־אָרֶב׃

40. wenn ſie ausgeſtreckt in den Höhlen liegen, und in dem Lager lauern? cc.

Hinlegens, wie z. B. einen Säugling an die Bruſt, einen Kranken auf das Krankenbett. Vergl. 1 B. d. Kön. 3, 21. 17, 19. 2 B. 4, 21. Hoſ. 2, 20.

aa. So waltet die unendliche Güte Gottes ſeit dem Entſtehen der Erde, ſeit dem Tage, wo der Staub (das Nichts) zu einem feſten Körper wurde. Raſchi erklärt nicht unpaſſend: מִיּוֹם שֶׁיִּצַּקְתִּי עָפָר לִיסוֹד עָלָיו תֵּבֵל וּרְגָבִים יְדֻבָּקוּ מִסָּבִיב לְמַלֹּאותוֹ „von dem Tage an, da ich den Staub zur dichten Maſſe geſchmolzen, um die Welt darauf zu gründen, und Scholle an Scholle ſich klebte, um ihn um und um auszufüllen.“

bb. Nach תְּמַלֵּא iſt טָרֶף aus dem erſten Gliede zu ergänzen. S. Pſ. 107, 9. Der כפיר geht ſelbſt auf Raub aus, der גּוּר noch nicht. Nach Ez. 19, 3. iſt es die Löwin, die ihre Jungen im Rauben und Nachſtellen unterrichtet, deshalb iſt לביא gleich לְבִיָּא zu erklären. Einige Rabbinen interpretiren: יַתְחִיל לְלַמְּדוֹ מוּסַר בִּמְזוֹנוֹת בַּעֲלֵי חַי הַמּוֹרֶה עַל־הַשְׁגָּחַת הַבּוֹרֵא. הִנֵּה הָאֲרִי לֹא כְבָקָר יֹאכַל תֶּבֶן וְלֹא יִרְעֶה עֵשֶׂב וּמִי יְכַלְכְּלֵהוּ בָּשָׂר בַּמִּדְבָּר דֵּי מִחְיָתָם וְחַיַּת בְּנֵיהֶם? מִזֶּה יֵרָאֶה כִּי אֵל יַשְׂבִּיעַ לְכָל־חַי רָצוֹן הֶפֶךְ טַעֲנַת אִיּוֹב הָאֹמֵר כִּי אֱלֹהִים מִתְנַהֵג בְּאֵיבָה עִם תֵּבֵל וְיוֹשְׁבֶיהָ d. i. „Hiob wird belehrt, mit welcher Vatergüte der Ewige für die Nahrung aller Geſchöpfe ſorgt. Der Löwe frißt nicht gleich dem Rind Gras; Kräuter genügen ihm nicht; des Fleiſches in Menge bedarf er für ſich und ſeine Jungen zur Nahrung, und Gottes Fürſorge verſchafft es ihm in der Wüſte. Daraus iſt die Verkehrtheit von Hiobs Behauptung, daß Gott feindlich gegen ſeine Geſchöpfe geſinnt ſei, genügend erwieſen.“

cc. יָשֹׁחוּ von שָׁחַח niederbücken. Der Dichter, welcher den Löwen ſchildert, wie er auf Raub ausgeht, macht das Gemälde durch das Wort יָשֹׁחוּ nur noch anſchaulicher. Es iſt der Brauch der Lauernden, ſich niederzubücken. Aben Esra bemerkt: כֵּן דֶּרֶךְ הָאֹרֵב יִרְכֶּה יָשֹׁחַ לִלְכֹּד הַנֶּאֱרָב „der Lauernde krümmt und bückt ſich, bis die Beute in ſeine Klauen fällt.“

מִי יָכִין לָעֹרֵב צֵידוֹ כִּי
יְלָדָו° אֶל־אֵל יְשַׁוֵּעוּ יִתְעוּ
לִבְלִי־אֹכֶל׃

41. Wer ſchafft dem Raben ſeine Nahrung, wenn ſeine Jungen zu Gott ſchreien und ohne Speiſe umherirren?

°) ילדיו קרו

Kapitel 39.

הֲיָדַעְתָּ עֵת לֶדֶת יַעֲלֵי־
סָלַע חֹלֵל אַיָּלוֹת תִּשְׁמוֹר׃

1. Kennſt du die Zeit wenn die Steinbockziege gebiert? Beachteſt du die Mutterwehen der Hirſchkühe? a.

תִּסְפּוֹר יְרָחִים תְּמַלֶּאנָה
וְיָדַעְתָּ עֵת לִדְתָּנָה׃

2. Zählſt du die Monden, die ſie trächtig ſind, und weißt alſo die Zeit, wenn ſie gebären, b.

תִּכְרַעְנָה יַלְדֵיהֶן תְּפַלַּחְנָה
חֶבְלֵיהֶם תְּשַׁלַּחְנָה׃

3. wenn ſie niederknien, ihre Jungen auszudrängen, von ihren Wehen ſich zu befreien? c.

a. Das Beiwort סָלַע ſpricht für die Erklärung der Alten, denen Eichhorn und mehrere andere Ausleger gefolgt ſind. Der Steinbock bewohnt die höchſten und unzugänglichen Felſen; kein Auge, als das des Allſehenden ſieht ihn und leiſtet ihm Hülfe in der Noth. Dieſe Thiere lecken beſtändig an den Steinen, beſonders an ſolchen, die von Salpeter und Salz angelaufen ſind. Sollte auch dieſer Umſtand ein Grund ihres Namens יַעֲלֵי סָלַע mit ſein? — חֹלֵל. Die eigentliche Bedeutung von חול oder חִיל iſt: ſich drehen, winden und krümmen, dies ſind Symptome der heftigen Wehen einer Gebärerin. Vergl. ob. Kap. 3, 5. die Anmerk. zu לִוְיָתָן.

b. תְּמַלֶּאנָה. Der Sinn dieſes Wortes paßt zu יְרָחִים, beſſer aber noch zu אַיָּלוֹת, denn eine Schwangere heißt: מְלֵאָה die Volle. Pr. 11, 15.

c. תְּפַלַּחְנָה. Das ſchmerzhafte und unnatürliche Gebären, z. B. eine auf gewaltſame Weiſe veranlaßte Geburt, wird durch בָּקַע oder פָּלַח ausgedrückt. S. 1 B. d. Kön. 8, 12. Hoſ. 14, 6. Jeſ. 59, 5.*). Vor חֶבְלֵיהֶם, meint Geſenius, iſt יַלְדֵי aus dem erſten Gliede hierher zu ziehen.—תְּשַׁלַּחְנָה. Der Talmud bemerkt an einer anderen Stelle: שַׁלַּח הוא שִׁלּוּחַ בְּלִי הַחֲזָרָה „die Pielform von שָׁלַח bedeutet ein Fortſchicken,

*) S. über בָּקַע oben 17, 12. Das unnatürliche, durch die Kunſt oder ſonſt auf irgend eine Art beförderte Gebären geſchieht durch Inſtrumente, die in den Mutterſchooß eindringen.

יַחְלְמוּ בְּנֵיהֶם יִרְבּוּ בַבָּר
יָצְאוּ וְלֹא־שָׁבוּ לָמוֹ׃

4. Auf der Flur gedeihen dann ihre Jungen und vermehren ſich; gehen weg, kehren niemals wieder. d.

מִי־שִׁלַּח פֶּרֶא חָפְשִׁי
וּמֹסְרוֹת עָרוֹד מִי־פִתֵּחַ׃

5. Wer ließ den wilden Eſel frei? und die Bande der Knechtſchaft wer löſet ſie ihm?

אֲשֶׁר־שַׂמְתִּי עֲרָבָה בֵיתוֹ
וּמִשְׁכְּנוֹתָיו מְלֵחָה׃

6. Ihm, dem ich die Wüſte zum Hauſe gab, und zur Wohnung die Einöde?

יִשְׂחַק לַהֲמוֹן קִרְיָה
תְּשֻׁאוֹת נוֹגֵשׂ לֹא יִשְׁמָע׃

7. Er ſpottet des Stadtgetümmels, und hört nicht des Treibers Stimme. e.

יְתוּר הָרִים מִרְעֵהוּ וְאַחַר
כָּל־יָרוֹק יִדְרוֹשׁ׃

8. Das Vorzüglichſte auf den Bergen iſt ſeine Weide, die beſten Kräuter ſucht er auf. f.

---

wo kein Zurückkommen folgt". Auf dieſe Weiſe ſteht das תְּשַׁלַּחְנָה mit יָצְאוּ וְלֹא שָׁבוּ im folgenden Vers in enger Verbindung.

d. יַחְלְמוּ. Nachdem der Zärtlichkeit, mit der Gott der Gemſe des Felſens ſich annimmt, gedacht wurde, zeigt der Dichter, wie Gott ihr die gemachten Schmerzen lohnt. Die Jungen machen ihr nicht den mindeſten Kummer, verurſachen ihr keine Mühe, ſie gedeihen, ohne daß ſie etwas dazu beiträgt. Dieſes ſchonende und erſtattende Erbarmen der Vorſehung, bemerkt Herder, bewährt ſich auch bei andern Thiergattungen, wovon das folgende Bild Zeugniß giebt. In dieſen Reden erſcheint die ganze Natur wie ein Tempel, in dem nichts als Liebe, Güte, Weisheit und die höchſte wohlwollende Huld Gottes herrſcht.

e. Mit wahrem Freiheitsgefühl (ſagt der eben angezogene Schriftſteller) wird die Natur dieſes kräftigen Thieres beſchrieben. Die unfruchtbare Wüſte iſt ſein Haus und es vertauſcht ſie nicht mit dem Geräuſch der Stadt; es hört nicht, wie ſeine dienenden Brüder, des Treibers drohende Stimme. Sein Auge ſchaut nicht auf die karge, von Menſchen ihm zugetheilte Nahrung; nach den kräuterreichen Bergen richtet es ſeinen Blick. Es lebt frei und fröhlich.

f. יְתוּר ein Hauptwort von יָתַר (wie יְלוּד von יָלַד, יְבוּל von יָבַל) das Vorzüglichſte. Als Futurum von תּוּר, wie es Einige nehmen, müßte es יָתוּר (das י mit Kamez) lauten. Aben Esra, und unter den Neuern Geſenius, betrachten es auch als Hauptw. aber von einem andern Stamm=

הֲיֹאבֶה רֵּים עָבְדֶךָ אִם־יָלִין עַל־אֲבוּסֶךָ׃

9. Wird der wilde Büffel dir dienen? wird er verbleiben an deiner Krippe? g.

הֲתִקְשָׁר־רֵים בְּתֶלֶם עֲבֹתוֹ אִם־יְשַׂדֵּד עֲמָקִים אַחֲרֶיךָ׃

10. Wenn du ihn ſpannſt ans Seil beim Furchen, wird er hinter dir her die Ebenen urbar machen? h.

הֲתִבְטַח־בּוֹ כִּי־רַב כֹּחוֹ וְתַעֲזֹב אֵלָיו יְגִיעֶךָ׃

11. Kannſt du ihm deine Arbeit anvertrauen, ſie ihm überlaſſen, weil ſeine Stärke groß iſt? i.

הֲתַאֲמִין בּוֹ כִּי־°יָשׁוּב זַרְעֶךָ וְגָרְנְךָ יֶאֱסֹף׃

12. Kannſt du von ihm erwarten, daß er dir deine Saat zuführen, und deine Tenne damit füllen wird? k.

כְּנַף־רְנָנִים נֶעֱלָסָה אִם־אֶבְרָה חֲסִידָה וְנֹצָה׃

13. Siehe, wie erfreulich iſt der Fittig der Singvögel, der Flug und das Gefieder des Storches! l.

°) ישיב קרי

---

worte abſtammend, nämlich von תּוּר (wie יָקוּם von קוּם) „das Erſpähete.“ — כָּל. Dieſe Partikel iſt in unſerem Buche ſehr oft das Superlativzeichen, und drückt den Begriff von „vollkommen“ (von כָּלַל) aus, wie z. B. כָּל־תַּכְלִית das Gründlichſte, כָּל־גָּבֹהַּ das Höchſte, כָּל־גֵּאֶה der Stolzeſte, כָּל־חֹשֶׁךְ die tiefſte Finſterniß, alſo כָּל־יָרוֹק das beſte Kraut. Auch im deutſchen Wort: „Alles“ liegt dieſe Vorſtellung, es bezeichnet öfters das Höchſte und Vorzüglichſte.

g. לִין bedeutet nicht nur: übernachten, ſondern auch: ein beſtändiges Verweilen an einem Orte. S. oben 19, 14. unten 41, 14. Pſ. 55, 8.

h. יְשַׂדֵּד ein Denominativum von שָׂדֶה ackern, urbar machen.

i. רַב כֹּחוֹ: Glaubſt du etwa aus ſeiner ungewöhnlichen Stärke Nutzen für dich, durch eine reichere Erndte, die ſeine Arbeit dir verſchaffen wird, zu ziehen? „Viel Getraide erlangt man durch des Stieres Stärke“; (Spr. 14, 4.) aber des wilden Büffels Stärke vortheilt uns wenig, denn er ſchmiegt ſich nicht unter des Menſchen Joch; er arbeitet nicht, wie ſein gezähmter Bruder, und wird nie der Sklave des Menſchen werden.

k. יָשׁוּב im Chetib; das Keri iſt יָשִׁיב. Das Erſte ſagt: erwarte nicht, daß er aus der Freiheit, in der er lebt, zu dir in die Gefangenſchaft gehen wird; das zweite (die Hiphilform) bezieht ſich auf זַרְעֶךָ.

l. Die Worte des vorliegenden Verſes ſind ſo leicht zu erklären, und

כִּי־תַעֲזֹב לָאָרֶץ בֵּיצֶיהָ וְעַל־עָפָר תְּחַמֵּם׃

14. Und dagegen die, welche die Eier der Erde überläßt, und läßt im Sande ſie brüten. — m.

---

der Sinn iſt ſo klar, daß es unbegreiflich bleibt, wie man in beiden hat Schwierigkeiten finden können. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit der Farben erregen unſere Bewunderung, und ihr Anblick gewährt die innigſte Luſt; denn es giebt Vögel, deren Gefieder vermöge ihres herrlichen Farbenglanzes wie Edelſteine ſtrahlt. Dieſen Vorzug ſowohl, als den des Geſanges beſitzen nur die Männchen, daher רְנָנִים im Maſculinum. Auch in andern Sprachen werden die Singvögel „Sänger" genannt. — נֶעֱלָסָה. Zeitwörter, die einen Affect ausdrücken, haben in der paſſiven Form active Bedeutung, wie נֶאֱנָחָה. S. im Lehrgeb. 239, 257. — אֶבְרָה. Das Substantivum concretum für das abstractum; Fittig für Flug. Raſchi bemerkt: כָּל־עוֹף קָרוּי אֶבְרָה עַל שֵׁם כִּי פּוֹרֵחַ „jeder Vogel kann des Fliegens halber אֶבְרָה heißen." — חֲסִידָה der Storch. Dieſer Vogel zeigt in ſeinem ganzen Betragen viel Anſtand; ſein Flug gewährt beſonders einen ſchönen Anblick. Er ſchwimmt förmlich in der Luft, und ſeine Bewegungen ſind ſo reizend, daß man ſie nicht genug ſehen kann. Die Federn an ſeinem ſchönen Hals ſind ſehr beweglich und ſanft. Bedenkt man, daß חֲסִידָה Frömmigkeit und Anmuth bedeutet, ſo liegt in dieſer Benennung die ganze Natur des Storches. Das Gefieder der Vögel, beſonders das an Kopf und Hals heißt: נוֹצָה. S. 3 M. 1, 26. Vom Adler, der bis auf die Fußzehen mit Federn bedeckt iſt, heißt es Ez. 17, 3. מְלֹא הַנּוֹצָה. — אִם bedeutet in dem vorliegenden V. ſ. v. a. הִנֵּה.

m. Der Strauß oder die Straußmutter wird nicht genannt, aber ſo genau geſchildert, daß es der Benennung nicht bedarf. Der wahre Dichter muß die große Kunſt verſtehen, ſeine Gegenſtände treu und charakteriſtiſch zu ſchildern, ſo daß aus der Beſchreibung allein der Gegenſtand erkannt werden muß, wenn er auch nicht genannt wird. Hierin zeigt ſich unſer Dichter als einen großen Meiſter. וְעַל־עָפָר תְּחַמֵּם. Ehedem glaubte man, daß die Straußmutter nicht brüte, ſondern ſie lege die Eier in heißen Sand, und überlaſſe ſie der Sonne; allein die Erfahrung hat das Gegentheil gelehrt. Beide, das Männchen wie das Weibchen, mühen ſich ſechs volle Wochen mit dem Brüten ab; der heiße Sand mag vielleicht das Ausbrüten befördern, welches um ſo wahrſcheinlicher iſt, als die Eier von ungewöhnlicher Härte ſind, und ohne den glühend heißen Sand die Brütezeit länger dauern würde. Dieſer Vers iſt mit dem folgenden eng verbunden. Da die Straußmutter ihre Eier dem Sande überläßt (der alten Meinung nach) und unbeſorgt iſt, was daraus werden wird, ſo zeigt dies die Dummheit des Vogels an, denn auch Sorgen iſt eine Klugheit, wenn

וַתִּשְׁכַּח כִּי־רֶגֶל תְּזוּרֶהָ
וְחַיַּת הַשָּׂדֶה תְּדוּשֶׁהָ׃

15. Sie vergißt, daß ein Fuß ſie zerquetſchen, ein Thier des Feldes ſie zertreten kann. n.

הִקְשִׁיחַ בָּנֶיהָ לְּלֹא־לָהּ
לְרִיק יְגִיעָהּ בְּלִי־פָחַד׃

16. Sie iſt hart gegen ihre Kinder, als gehörten ſie nicht ihr, aus Schlechtigkeit iſt ſie für das Mühevolle unbeſorgt. o.

כִּי־הִשָּׁהּ אֱלוֹהַּ חָכְמָה
וְלֹא־חָלַק לָהּ בַּבִּינָה׃

17. Denn Gott ließ ſie vergeſſen nachzudenken, und theilte ihr keine Ueberlegung zu; p.

כָּעֵת בַּמָּרוֹם תַּמְרִיא
תִּשְׂחַק לַסּוּס וּלְרֹכְבוֹ׃

18. ihr, die (wenn ſie ſich in die Höhe aufrichtet) das Roß und ſeinen Reiter verlacht. q.

---

auch nur eine paſſive; die Dummheit weiß von keinen Sorgen. Vergl. mit dieſem Verſe den ſiebzehnten Vers.

n. תְּזוּרֶהָ von זור ausdrücken. — Das ו an חַיַּת bedeutet: „nämlich." Der menſchenſcheue Strauß hält ſich in den menſchenleeren Wüſten Afrika's auf, und nur ein wildes Thier kann ſeine Bruteier vernichten. — תְּדוּשֶׁהָ von דוש zermalmen, dreſchen, iſt paßlich auf die Straußeier, die ſehr hart ſind, und es erfordert eine große Kraft, ſie aufzuſchlagen.

o. הִקְשִׁיחַ von קָשַׁח = קָשָׁה hart ſein, und verhärten. Der Strauß heißt in der Texteſſprache יַעֲנָה und בַּת־יַעֲנָה, daher alle Zeitwörter ſowohl, als Haupt- und Beiwörter in der Schilderung dieſes Vogels, bis auf das einzige הִקְשִׁיחַ, generis fem. ſind; in der Ueberſetzung habe ich dieſe Ausdrücke auf die Straußmutter bezogen. — לְרִיק ſ. v. a. רֵק ſchlecht, nichtswürdig. Der Ausdruck paßt gut auf das Straußweibchen, welches ſich nichtswürdig gegen ſeine Jungen beträgt, und deshalb ſich den Namen: „der gottloſe Vogel" zugezogen hat. — יְגִיעָהּ der Parallelismus von בָּנֶיהָ, weil die Auferziehung der Kinder viele Mühe verurſacht. Siehe in dieſem Kap. v. 14. den Comment. und vergl. oben 10, 3. die Note zu יְגִיעַ כַּפֶּיךָ.

p. הִשָּׁהּ von נָשָׁה vergeſſen; das Mappik im hintern ה deutet ſ. v. a. אוֹתָהּ an. — בִּינָה und חָכְמָה drücken den Begriff der Vorſorge aus; denn dieſe ſetzt ein Vorherſehen in die Zukunft voraus, das nur der Klugheit möglich iſt.

q. תַּמְרִיא mit Verſetzung des א, das nach dem ת ſtehen ſollte, von אָמַר erhöhen, heraufbringen. Ueber die Verſetzung gewiſſer Buchſtaben in den Wörtern der Texteſſprache, die der Hermeneutiker genau beobachten muß, ſ. im Lehrgeb. 141. Der Strauß nähert ſich durch ſeine hornähn-

הֲתִתֵּן לַסּוּס גְּבוּרָה
הֲתַלְבִּישׁ צַוָּארוֹ רַעְמָה׃
הֲתַרְעִישֶׁנּוּ כָּאַרְבֶּה הוֹד
נַחְרוֹ אֵימָה׃
יַחְפְּרוּ בָעֵמֶק וְיָשִׂישׂ בְּכֹחַ
יֵצֵא לִקְרַאת־נָשֶׁק׃
יִשְׂחַק לְפַחַד וְלֹא יֵחָת
וְלֹא יָשׁוּב מִפְּנֵי־חָרֶב׃
עָלָיו תִּרְנֶה אַשְׁפָּה לַהַב
חֲנִית וְכִידוֹן׃

19. Gabſt du dem Roſſe Stärke? kleideſt du ſeinen Hals mit Schauer? r.
20. Verleihſt du ihm den leichten Sprung der Heuſchrecke, das prachtvolle furchtbare Wiehern?
21. Sie lauern im Kampfthal; es aber freut ſich gewaltig, der Schlacht entgegen zu ziehen. s.
22. Es lacht der Furcht und zittert nicht und kehrt nicht um vor dem Schwert.
23. Siegend tönt ihm das Klirren der Köcher, der Schwerter, Lanzen und Spieße. t.

---

lichen Federn den Säugthieren; ſein langer Hals und der gewölbte Rücken nebſt einer Schwiele auf der Bruſt geben ihm viel Aehnliches mit dem Kameele, weshalb er auch zugleich den Namen: „Kameelſtrauß“ führt. Dadurch iſt erklärlich, warum der Dichter dieſem Vogel eine Stelle unter den vierfüßigen Thieren angewieſen.

r. Vermöge der Ideen-Verbindung geht der Dichter von der bloßen Benennung des Roſſes zu einer Beſchreibung deſſelben über, die (nach Herder) vielleicht die edelſte iſt, die je davon gemacht worden. In keinem Lande auf Erden wird aber auch das Roß ſo hoch geſchätzt, als in dem Lande, in dem unſer Verfaſſer lebte. Dort, in Arabien, wird es nicht als ein muthvolles, ſondern ſogar als ein vernünftiges Weſen angeſehen. Im Kriege trägt es durch ſeinen Lauf, durch ſeine Tapferkeit, durch ſein furchtbares Wiehern viel zum Erringen des Sieges bei, und wird als Theilnehmer deſſelben betrachtet.

s. יַחְפְּרוּ. Der Plural bezieht ſich nach Raſchi auf die Reiterei, und er erklärt יַחְפְּרוּ wie יֶאֶרְבוּ lauern. Der Sinn iſt ächt poetiſch. Während die Reiter im Thale dem Feind auflauern, zeigt das Roß ſeine Begierde, der Schlacht muthvoll entgegen zu eilen, und dem Feinde frei die Stirne zu bieten. — יָשִׂישׂ בְּכֹחַ. Es iſt des tapfern Roſſes Freude, in der Schlacht ſeine Stärke zu zeigen, es iſt ihm Freude, dem Tod mit unverwandten Augen entgegen zu gehen. — נָשֶׁק Waffen, Rüſtung, figürlich: die Schlacht. S. Pſ. 140, 8.

t. תִּרְנֶה von רָנָה ſiegen. S. im WB. רָנָה und לַהַב. Raſchi

24. בְּרַעַשׁ וְרֹגֶז יְגַמֶּא־אָרֶץ
וְלֹא יַאֲמִין כִּי־קוֹל שׁוֹפָר׃

24. Mit Toben und Toſen ſchlürft es den Boden, und iſt ſorglos, wenn die Trommete ſchallt. u.

25. בְּדֵי שֹׁפָר יֹאמַר הֶאָח
וּמֵרָחוֹק יָרִיחַ מִלְחָמָה
רַעַם שָׂרִים וּתְרוּעָה׃

25. Bei vielem Trommetenſchall wiehert's freudig, es wittert dadurch von ferne ſchon die Schlacht. Der Feldherren Donnerſtimme iſt ihm Freudengeſchrei. v.

26. הֲמִבִּינָתְךָ יַאֲבֶר־נֵץ יִפְרֹשׂ
כְּנָפוֹ° לְתֵימָן׃

26. Hat dein Verſtand dem Habicht den Flug, das Ausbreiten des Fittigs nach Süden gelehrt? w.

27. אִם־עַל־פִּיךָ יַגְבִּיהַּ נָשֶׁר
וְכִי יָרִים קִנּוֹ׃

27. Iſt es etwa auf dein Geheiß, daß der Aar ſich erhebt und ſein Neſt ſo hoch baut?

°) כנפיו ק׳

---

erklärt: אַשְׁפָּה מְלֵאָה חִצִּים מְקַשְׁקֶשֶׁת נִשְׁמָע לוֹ כְּרִנָּה „das Geklirre der Pfeile im Köcher iſt dem Roſſe ein harmoniſcher Ton."

u. יְגַמֶּא־אָרֶץ. Einige Rabbinen bemerken: לְקַלּוּת מְרוּצָתוֹ יְדַמֶּה כְּאִלּוּ בּוֹלֵעַ אֶת־הָאָרֶץ. Dieſer Meinung iſt auch Geſenius im WB. und weiſet nach, daß der Araber eben ſo ſpricht, nämlich: „er ſchlürft den Boden," für: „er läuft ſchnell." — יַאֲמִין von אָמַן feſt, ſicher, ſorglos ſein. — קוֹל als Zeitw. „ertönen", oder נִשְׁמַע iſt zu ſuppliren, wie Spr. 8, 4. וְקוֹלִי אֶל־בְּנֵי־אָדָם für וְקוֹלִי נִשְׁמַע oder וְקֹלִי אֶקְרָא.

v. יָרִיחַ. Die Begriffe von Wohlgeruch und angenehm ſein, fließen in der Texteſſprache in einander. יָרִיחַ drückt demnach die angenehme Empfindung des Roſſes, die es hat, in die Schlacht zu gehen, um ſo ſchöner aus, da auch der Begriff von „Wittern" im Worte enthalten iſt. Das ו vor תְּרוּעָה bedeutet: „wie, gleich." Ueber בְּדֵי ſ. ob. Kap. 17, 16. den Comment.

w. Mit wenigen aber maleriſchen Ausdrücken geſchieht der Zugvögel Erwähnung, und נֵץ „der Habicht" repräſentirt die ganze Gattung. Vielleicht iſt נֵץ ſ. v. a. נוֹצָה in einem ausgedehnteren Begriff zu nehmen und darunter „das Gefieder" zu verſtehen. Die Wanderung der Zugvögel bietet bei der Vorbereitung dazu viel Merkwürdiges dar, und ſie geſchieht nachher mit einer ſo großen Ordnung, die unſere Bewunderung erregt; deshalb kann der Dichter mit Recht das Wort הֲמִבִּינָתְךָ dazu gebrauchen, denn Hin- und Rückzug kann von vernünftigen Weſen nicht beſſer geſchehen.

סֶלַע יִשְׁכֹּן וְיִתְלֹנָן עַל־שֶׁן־סֶלַע וּמְצוּדָה׃

28. Er wohnt auf Felſen und verweilt auf Felſenſpitzen wie in einer Burg. x.

מִשָּׁם חָפַר אֹכֶל לְמֵרָחוֹק עֵינָיו יַבִּיטוּ׃

29. Von dort aus erſpäht er ſeinen Raub, und läge er noch ſo fern, ſein Blick erſchaut ihn. —

וְאֶפְרֹחוֹ° יְעַלְעוּ־דָם וּבַאֲשֶׁר חֲלָלִים שָׁם הוּא׃

30. Seine Jungen ſchlürfen Blut, darum iſt er überall, wo Leichen ſind. y.

°) ואפרוחיו קרי

Kapitel 40.

וַיַּעַן יְהוָה אֶת־אִיּוֹב וַיֹּאמַר׃

1. Der Ewige antwortete dem Hiob und ſprach:

הֲרֹב עִם־שַׁדַּי יִסּוֹר מוֹכִיחַ אֱלוֹהַ יַעֲנֶנָּה׃

2. Will der Beſtreiter des Ewigen noch widerſpenſtigen? der Gottestadler ferner widerſprechen? a.

וַיַּעַן אִיּוֹב אֶת־יְהוָה וַיֹּאמַר׃

3. Darauf antwortete Hiob und ſprach:

הֵן קַלֹּתִי מָה אֲשִׁיבֶךָּ יָדִי שַׂמְתִּי לְמוֹ־פִי׃

4. „Wahrlich, ich bin gedemüthigt. „Wie kann ich dir widerſprechen! „Ich lege die Hand auf den „Mund. b.

---

x. וּמְצוּדָה = כִּבְמְצוּדָה: wie in einer Feſte; dieſe Bedeutung hat מְצוּדָה faſt überall.

y. Der Adler endlich mit ſeinem aufſteigenden Fluge, mit ſeinem Königsblick, in ſeiner Burg, in ſeiner Blutgier, in ſeiner räuberiſchen Schnelligkeit, ein König des gefiederten Reichs, beſchließt das Gemälde. (Herder). Das ו an בַּאֲשֶׁר zeigt die Urſache ſeines Ueberallſeins, wo Leichen ſind, an. Die zärtliche Liebe des Adlers gegen ſeine Jungen iſt bekannt, und da dieſe gern Blut genießen, darum iſt er allenthalben, wo Leichen ſind, um ſeinen Kindern ihre Lieblingskoſt zu verſchaffen.

a. הֲרֹב Infinitiv von רִיב ſ. Lehrgeb. 177. und 182. Der Infinitiv vertritt oft das Hauptwort und הרב עם שדי bedeutet ſ. v. a. מֵרִיב שַׁדַּי: „der Gottesbeſtreiter." — יִסּוֹר Futurum von סָרַר widerſpenſtigen, wie יִסֹּב von סָבַב. Das Cholem mit ו iſt wie in יָדוֹק von דָּקַק.

b. קַלֹּתִי. Die Menſchen, von dem Wahn befangen, die Zier und die

5. אַחַת דִּבַּרְתִּי וְלֹא אֶעֱנֶה וּשְׁתַּיִם וְלֹא אוֹסִיף׃

„Einmal habe ich geredet; nun „kann ich nichts entgegnen; und „ein zweites Mal thu' ich es nimmermehr. c.

6. וַיַּעַן־יְהוָה אֶת־אִיּוֹב מִנ° סְעָרָה וַיֹּאמַר׃

Jehova fuhr fort, dem Hiob aus dem Sturm zu antworten und ſprach:

7. אֱזָר־נָא כְגֶבֶר חֲלָצֶיךָ אֶשְׁאָלְךָ וְהוֹדִיעֵנִי׃

Gürte doch wie ein Mann deine Lenden, ich will dich fragen, belehre mich.

8. הַאַף תָּפֵר מִשְׁפָּטִי תַּרְשִׁיעֵנִי לְמַעַן תִּצְדָּק׃

Hältſt du noch meine Verfügungen für zerſtörend? Willſt du mich verdammen, damit du gerecht ſeieſt? d.

9. וְאִם־זְרוֹעַ כָּאֵל לָךְ וּבְקוֹל כָּמֹהוּ תַרְעֵם׃

Haſt du einen Arm wie Gott? und kannſt du wie er mit mächtiger Stimme donnern? e.

°) מן קרי

Herrlichkeit der Welt zu ſein, dünken ſich nicht nur beſſer als alle übrigen Weſen insgeſammt, ſondern ihr lächerlicher Eigendünkel geht noch weiter. Sie betrachten ſich für den einzigen Endzweck der Schöpfung. In dieſem Wahne, der die Frucht des Stolzes und des Hochmuths iſt, ſind die Menſchen vermeſſen, die Vorſehung zu meiſtern, und was ihnen nicht vortheilt, als eine Ungerechtigkeit zu verſchreien. Jehova lehrte Hiob das Gegentheil (ſ. das Vorw.) und nöthigte ihn zu bekennen: הֵן קַלֹּתִי „ich bin gedemüthigt". Ein nichtswürdiges Urtheil von ſich ſelbſt fällen zu müſſen, iſt mit dem ſchmerzlichen Gefühle der Demüthigung verknüpft.

c. וּשְׁתַּיִם וְלֹא אוֹסִיף. Dieſes Hemiſtich trägt das ganze Gepräge des Nominativus absolut. (ſ. im Lehrgeb. 723.) und iſt durch: „was betrifft" aufzulöſen. Was die Aufforderung betrifft, nochmals gegen Gott aufzutreten, ſo thue ichs nimmermehr.

d. תָּפֵר vernichten, aufheben, zerſtören. Es iſt Hiob nie eingekommen, des Allgewaltigen Urtheil oder Verfügung vernichten und aufheben zu wollen; aber er hat Beides für ungerecht erklärt und vorzüglich hat er die Verfügungen der Vorſehung als erſchütternd und vernichtend geſchildert. Das verkürzte Futurum תָּפֵר für תָּפִיר hat ſeinen Grund in der fragenden Form. S. 1 B. M. 24, 5. Dies Futurum zeigt nach meiner Meinung die Kürze der Zeit, in der etwas geſchehen ſoll, ein „bald" an. Das Verlangen einer baldigen Antwort rechtfertigt dieſes kurze Futurum in der fragenden Form.

עֲדֵה־נָא גָאוֹן וָגֹבַהּ וְהוֹד וְהָדָר תִּלְבָּשׁ׃

10. So ſchmücke dich mit Stolz und Hoheit, und kleide dich in Majeſtät und Pracht. f.

הָפֵץ עֶבְרוֹת אַפֶּךָ וּרְאֵה כָל־גֵּאֶה וְהַשְׁפִּילֵהוּ׃

11. Gieß aus das Uebermaaß deines Zorns, ſchau den Hoffärtigen und erniedrige ihn. g.

רְאֵה כָל־גֵּאֶה הַכְנִיעֵהוּ וַהֲדֹךְ רְשָׁעִים תַּחְתָּם׃

12. Betrachte den Hochmuth und demüthige ihn, zertrete Frevler an ihrer Stelle. h.

טָמְנֵם בֶּעָפָר יָחַד פְּנֵיהֶם חֲבֹשׁ בַּטָּמוּן׃

13. Verſenke ſie in den Staub allzumal, verhülle ihr Antlitz mit Finſterniß. i.

וְגַם־אֲנִי אוֹדֶךָּ כִּי־תוֹשִׁיעַ לְךָ יְמִינֶךָ׃

14. Dann will ich dich rühmen, daß deine Rechte dir ſo beiſtand. k.

---

e. כָּאֵל für כָּמוֹנִי. Der hebräiſche Schriftſteller liebt das Nomen ſelbſt zu wiederholen. S. Lehrgeb. 774. 4.

f. גָאוֹן וָגֹבַהּ. Das ו copulativum hat ein Kamez in Wörtern, die gleichſam paarweiſe verbunden ſind קוֹר וָחֹם, קַיִץ וָחֹרֶף. Aben Durant erklärt: אִם זְרֹעַ כָּאֵל לְךָ אָז עֲדֵה גָאוֹן וָגֹבַהּ וְיִהְיֶה לְךָ לְתִפְאֶרֶת כִּי הַגָּאוֹן נָאֶה לַגִּבּוֹר. Nach dieſer Auslegung wäre der vorliegende Vers zu überſetzen: „ſo ſchmücke dich mit Stolz und Hoheit, denn nur dann kleiden ſie dich majeſtätiſch und prachtvoll.“

g. הָפֵץ עֶבְרָה gleich שְׁפֹךְ חֵמָה. Von fließenden Dingen wird פוץ und שָׁפַךְ gebraucht. Ueber עֶבְרוֹת ſ. oben 21, 10. die Note zu עִבַּר. — כָּל־גֵּאֶה der Stolzeſte. S. oben 39, 8. den Comment.

h. וַהֲדֹךְ in der Bedeutung von דָּכָה, דָּכַךְ, דּוּךְ. S. die gediegene Abhandlung über die Wurzelwörter der hebräiſchen Sprache im Lehrgeb. 183. 866.

i. חָבוֹשׁ verhüllen, verbinden mit etwas; zwei oder mehrere Sachen mit einander vereinen. — טָמוּן kommt mehrmals in unſerem Buche vor von Gegenſtänden, die in tiefer Finſterniß, wie im Grabe verborgen liegen: כָּל־חֹשֶׁךְ טָמוּן, כְּנֵפֶל טָמוּן. Vergl. Pſ. 69, 24.

k. Sinn: Wäreſt du ein Gott, ſo würdeſt du dich überzeugen, daß der Hochmuth ein ſchändliches Laſter iſt, und du würdeſt deinen Arm gegen daſſelbe erheben, die Fülle deines Grimmes es fühlen laſſen, und ich, ich werde dich deshalb nicht tadeln, ſondern rühmen. Die Verſe von 9

הִנֵּה־נָא בְהֵמוֹת אֲשֶׁר
עָשִׂיתִי עִמָּךְ חָצִיר כַּבָּקָר
יֹאכֵל׃

15. Sieh das Nilpferd, das ich geſchaffen, wie dich, Gras frißt es gleich einem Rind. l.

הִנֵּה־נָא כֹחוֹ בְמָתְנָיו וְאוֹנוֹ
בִּשְׁרִירֵי בִטְנוֹ׃

16. Betrachte doch die Stärke in ſeinen Lenden, und die Kraft in ſeines Leibes Sehnen.

יַחְפֹּץ זְנָבוֹ כְמוֹ־אָרֶז גִּידֵי
פַחֲדוֹ° יְשֹׂרָגוּ׃

17. Sein lüſternes Glied — eine Ceder, ſeine Hodenmuskeln — Ranken. m.

°) פחדיו ק׳

---

bis 14. ſind eingeſchaltete. S. oben 37, 8. Mit Unrecht hat Eichhorn dieſe Verſe aus dieſer Stelle geriſſen, und ſie Kap. 42. geſtellt.

l. בְּהֵמוֹת. Geſenius giebt im WB. den Plural d. W. als Pluralis excellentiae an; im Lehrgeb. 664. heißt es hingegen: „ob der Majeſtätsplural auch außer dem Namen für Gott und Herr vorkommt, iſt zweifelhaft.“ In anderen Stellen, wie z. B. ob. 12, 7. Joel 1, 20. Jerem. 12, 4. iſt der Plural d. W. nur ein poetiſcher Gebrauch, für בְּהֵמָה, denn in den angezogenen Stellen ſteht das Zeitw. im Sing. gen. fem. dabei; hier hingegen ſteht es im Sing. masc. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter בְּהֵמוֹת das Nilpferd gemeint iſt. Die Beſchreibung davon ſtimmt mit dem Weſen und der Natur des Nilpferdes ganz überein. Herder und Geſenius bezeugen, daß dies Thier im Aegyptiſchen Pehemuth heißt.

m. זְנָבוֹ. Der Talmud pflegt זָנָב wie עָרְלָה und מִילָה zu erklären (penis) und dafür zu gebrauchen. 5 B. M. 25, 18. וַיְזַנֵּב בְּךָ interpretirt der Midraſch durch: חוֹתֵךְ הַמִּילוֹת „er verſtümmelte ſie am männlichen Gliede.“ Bei Menſchen heißt daſſelbe im Euphemismus בָּשָׂר; bei Thieren, wo der Schweif זָנָב genannt wird, hat man dieſen Ausdruck anſtändiger als מילה und ערלה gefunden. So Raſchi hier in dieſem Sinne: זְנָבוֹ מִתְקַשֶּׁה כָּאֶרֶז. Auf dieſe Weiſe hat יַחְפֹּץ nicht die mindeſte Schwierigkeit. חָפֵץ drückt ſowohl eine geiſtige als eine ſinnliche Luſt aus; es wird daher von der ſinnlichen Liebe gebraucht. 1 M. 34, 19. HL. 2, 7. 3, 5. 8, 4. יַחְפֹּץ und יְשֹׂרָגוּ umſchreiben das Adjectiv. — פַּחֲדָיו nach der Erklärung des Targum. 3 B. M. 21, 20. von dem Worte אֶשֶׁךְ Hode durch פַּחְדִין *).

---

*) Leſſing, dieſer große und mit dem feinſten Zartgefühl begabte Kunſtrichter ſagt: „Gewiſſe Glieder und Handlungen, die der Naturlehrer, der Arzt, der kühne

עֲצָמָיו אֲפִיקֵי נְחוּשָׁה
גְּרָמָיו כִּמְטִיל בַּרְזֶל:
הוּא רֵאשִׁית דַּרְכֵי־אֵל
הָעֹשׂוֹ יַגֵּשׁ חַרְבּוֹ:
כִּי־בוּל הָרִים יִשְׂאוּ־לוֹ
וְכָל־חַיַּת הַשָּׂדֶה יְשַׂחֲקוּ־
שָׁם:

18. Sein Gebein eherne Rinnen, ſeine Knochen gegoſſenes Eiſen. n.
19. Er iſt eins der vorzüglichſten Werke Gottes; der Schöpfer ſelbſt hat ihm das Schwert dargereicht. o.
20. Die Berge tragen ihr Erzeugniß blos für ihn — und alles Wild des Feldes ſpielet ihm dann. p.

---

n. מְטִיל nach Geſenius: ſchmieden (von מָטַל a. d. Arabiſchen). Die hebräiſchen Ausleger leiten es von טוּל „werfen" ab, und erklären מְטִיל בַּרְזֶל: eiſerner Wurfſpieß. Geſenius verdient den Vorzug.

o. רֵאשִׁית herrlich, vorzüglich, das Beſte. S. d. WB. — דַּרְכֵי. Die Art und Weiſe des Schöpfers wird einzig und allein in ſeinen Geſchöpfen erkannt; deshalb heißen dieſe mit Recht דְּרָכִים, דֶּרֶךְ. — Unter חַרְבּוֹ verſtehen die meiſten der neuern Ausleger die Hauzähne, womit das Nilpferd verſehen iſt, und die ſo hart ſind, daß ſie am Stahl Funken geben; Spr. 30, 14. ſteht ebenfalls חֶרֶב als Adjectivum von שִׁנַּיִם. Der hebräiſche Dichter ſetzt aber gern ein epitheton ornans ohne das Subſtantiv und überläßt es dem Leſer, das letzte zu errathen, das durch jenes bezeichnet iſt. Das ſonſt ſanfte Thier bedient ſich, wenn man es reizt und zornig macht, dieſer Zähne mit großer Geſchicklichkeit, wie ein Held des Schwertes ſich bedient. הָעֹשׂוֹ יַגֵּשׁ חַרְבּוֹ. Gott hat dem vorzüglichſten ſeiner Geſchöpfe dieſe Waffen gleichſam als ein Ehrenſchwert verliehen, und es zum Heldenthier gekrönt. Dies חרבו iſt ein gar charakteriſtiſcher Zug in dem Gemälde des Nilpferdes.

p. Der Dichter, um in dem Leſer eine recht lebhafte Vorſtellung von dieſem Rieſenthier zu erwecken, zeigt uns den ungeheuern Bedarf ſeines Unterhalts. Es muß ſo viel Kräuter und Gras zu ſeiner Nahrung haben, daß die fruchtbarſten und kräuterreichſten Berge nur für dieſes da zu ſein ſcheinen. Bei ſeinem Mahle ſpielen die Thiere des Feldes, gleichſam um es ihm zu würzen. שָׁם iſt öfter ein Adverb. der Zeit: dann; es bezieht ſich hier auf die Futterzeit des Nilpferdes.

„Satyriker, der Kürze des Unterrichts, des Nachdruckes wegen bei ihrem eigenen „Namen nennen, wobei die Alten gar kein Arges hatten, ſie überall ebenfalls ſo zu „nennen, ſollten wir Neuern auch ſo bezeichnen, und kein Arges dabei haben. Ueber „Handlungen, die unſere zu verfeinerte Bildung uns nicht zu ſprechen erlaubt, ſpricht „der Morgenländer ganz unbefangen."

תַּחַת־צֶאֱלִים יִשְׁכָּב בְּסֵתֶר קָנֶה וּבִצָּה׃

21. Es legt ſich unter Lotusſtauden, im Schirm des Schilfrohrs und Sumpfes.

יְסֻכֻּהוּ צֶאֱלִים צִלְלוֹ יְסֻבּוּהוּ עַרְבֵי־נָחַל׃

22. Ueberdecken und umſchatten es aber die Lotusſtauden? Thun es die umſtehenden Weiden am Bache? q.

הֵן יַעֲשֹׁק נָהָר לֹא יַחְפּוֹז יִבְטַח כִּי־יָגִיחַ יַרְדֵּן אֶל־פִּיהוּ׃

23. Der Strom bricht aus — es eilt nicht davon, es bleibt ruhig; denn ein Jordan kann in ſeinen Rachen ſich ergießen. r.

בְּעֵינָיו יִקָּחֶנּוּ בְּמוֹקְשִׁים יִנְקָב־אָף׃

24. Wird der es in dieſem Zuſtande fangen, der mit Haken die Naſe (der Thiere) durchbohrt? s.

---

q. Legt ſich der Koloß nach dem genoſſenen Futter, wie Thiere zu thun pflegen, zum Ruhen hin, ſo reichen die Lotusſtauden und die Weiden am Bache nicht hin, um es zu beſchatten. יְסֻבֻּהוּ im zweiten Glied iſt wie סָבִיב לוֹ zu übertragen.

r. יִבְטַח. Das Nilpferd, ein Land- und Waſſerthier bleibt beim Ausgießen des Nils getroſt auf ſeinem Lager; es zeigt nicht die geringſte Furcht vor dem ungeſtümen Losbrecher, denn es kann ihn ganz und gar in ſeinen Rachen aufnehmen. Welch eine Idee von der außerordentlichen Größe des Ungeheuers erregen in uns nicht die Worte: יָגִיחַ יַרְדֵּן אֶל־פִּיהוּ „ein Jordan kann in ſeinen Rachen ſich ergießen!“ Und mit wahrhaft poetiſcher Begeiſterung kann der Dichter dieſe Schilderung mit der Frage (im folgenden Vers) „in dieſem Zuſtande wer wagt es, es zu fragen?“ beſchließen.

s. בְּעֵינָיו in der gewöhnlichen Bedeutung, macht die Auslegung des Verſes ſchwierig. Einige z. B. überſetzen: „es vor den Augen fangen“ Andere, „mit den Augen rafft es hin.“ Die erſte Auslegung iſt nicht ſchön, die zweite wäre gut, wenn ſie mit der Natur des Nilpferdes übereinſtimmen würde; dieſes hat, wie bekannt, keine ſo furchtbaren Augen, die den Jäger niederſchrecken und zermalmen. Sein Blick hat kein Leben, nichts Verzehrendes, nichts Verſchlingendes, er zeigt im Gegentheil nur die Dummheit des Thieres an. עַיִן ſteht in der Textesſprache, wie jeder Kenner derſelben weiß, figürlich für das ganze Weſen, die ganze Natur und Beſchaffenheit eines Gegenſtandes; ſo wird dieſem Organ zugeeignet, was auf den ganzen Menſchen Bezug hat. 2 Sam. 16, 12: יִרְאֶה בְּעֵינִי erklärt Kimchi durch בְּעִנְיָנִי „vielleicht wird er meine Umſtände beachten.“

תִּמְשֹׁךְ לִוְיָתָן בְּחַכָּה
וּבְחֶבֶל תַּשְׁקִיעַ לְשׁוֹנוֹ׃

25. Kannſt du das Krokodill an der Angel ziehen, und ſeine Zunge mit der Schnur niederdrücken? *)

הֲתָשִׂים אַגְמֹן בְּאַפּוֹ וּבְחוֹחַ
תִּקֹּב לֶחֱיוֹ׃

26. Kannſt du ein Rohr durch ſeine Naſe ziehen, ein Eiſen ihm durch die Wangen ſtechen?

הֲיַרְבֶּה אֵלֶיךָ תַּחֲנוּנִים
אִם־יְדַבֵּר אֵלֶיךָ רַכּוֹת׃

27. Wird es mit Bitten dich überhäufen, und ſanfte Worte dir geben?

הֲיִכְרֹת בְּרִית עִמָּךְ תִּקָּחֶנּוּ
לְעֶבֶד עוֹלָם׃

28. Wird es einen Bund mit dir ſchließen, kannſt du zum ewigen Sklaven es nehmen?

הַתְשַׂחֶק ־ בּוֹ כַּצִּפּוֹר
וְתִקְשְׁרֶנּוּ לְנַעֲרוֹתֶיךָ׃

29. Wirſt du ſpielen mit ihm, wie mit einem Vogel, und für deine Mädchen es anbinden? t.

---

3 M. 13, 15: בְּעֵינָיו עָמַד הַנֶּגַע überträgt Onkelos בְּעֵינָיו durch כַּד הֲוָה, Raſchi durch בְּמַרְאֵהוּ und Mendelsſohn überſetzt nach ihnen: „wie er war.“ Vergl. auch Sachar. 5, 6. זֹאת עֵינָם, wo faſt alle Rabbinen עֵין in dieſem Sinne auffaſſen. Im Talmud drückt עֵין häufig den Begriff von Aehnlichſein und Beſchaffenheit aus, wie: מֵעֵין; מֵעֵין שְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה הַבְּרָכָה. In dem geſchilderten Zuſtand des Nilpferdes, bei der übermäßigen Fülle von Stärke, die es beſitzt, wird es der Kühnſte nicht wagen, ſich ihm zu nahen. — בְּמֹקְשִׁים יִנְקָב־אַף iſt eine Umſchreibung für צַיָּד Jäger (wie מַשְׁלִיךְ בַּיְאוֹר חַכָּה für דַּיָּג). Der צַיָּד lauert dem Wild in der Ferne auf und erlegt es durch Schießgewehr, Spieß und Lanze. Der בְּמֹקְשִׁים יִנְקָב־אַף naht ſich kühn dem Raubthier, um es lebendig durch Haken, die er ihm in die Naſe bohrt, zu fangen. Bezöge ſich ינקב אף ſpeziell auf den בְּהֵמוֹת, ſo müßte אַפּוֹ ſtehen, wie in den folgenden Verſen bei Beſchreibung des Leviathan אַפּוֹ, לֶחֱיוֹ, לְשׁוֹנוֹ ſteht.

t. כַּצִּפּוֹר für כְּבַצִּפּוֹר wie oben 30, 14. כְּפֶרֶץ für כְּבַפֶּרֶץ. — שַׂחֵק in der Bedeutung: ſpielen, pflegt nicht mit ב verbunden zu ſtehen. Dem Dichter, der jetzt mit den Leviathan ſich beſchäftigt, ſchwebte der 25te Vers des 104ten Pſalms vor: לִוְיָתָן זֶה יָצַרְתָּ לְשַׂחֶק בּוֹ und ſo ſtellte er hier

---

*) Camper hat den Irrthum, daß das Krokodill keine Zunge habe, widerlegt, und nachgewieſen, daß ihm dieſes Organ nicht fehlt. Der alte Dichter des Buches Hiob bedarf alſo der Nachſicht der Ausleger nicht. Die Frage im 25. Vers: „Kannſt du ſeine Zunge mit der Schnur niederdrücken?“ beruht auf Wahrheit; nicht aus Unkenntniß des Thieres hat ſie der Dichter gethan.

30\. יִכְרוּ עָלָיו חַבָּרִים יֶחֱצוּהוּ בֵּין כְּנַעֲנִים׃ — Zauberer dingen ſie ſeinetwegen, die vertheilen es unter Kaufleute. u.

31\. הַתְמַלֵּא בְשֻׂכּוֹת עוֹרוֹ וּבְצִלְצַל דָּגִים רֹאשׁוֹ׃ — Kannſt du aber ſeine Haut mit Spießen, und mit Fiſcherhaken ſeinen Kopf füllen?

32\. שִׂים עָלָיו כַּפֶּךָ זְכֹר מִלְחָמָה אַל־תּוֹסַף׃ — Wage es, lege Hand daran; die Erinnerung dieſes Kampfes, nimmermehr wirſt du ſie haben. v.

Kapitel 41.

1\. הֵן־תֹּחַלְתּוֹ נִכְזָבָה הֲגַם אֶל־מַרְאָיו יֻטָל׃ — Siehe, wie ſeine Hoffnung ſchwindet! bei dem Anblick ſchon ſinkt er zuſammen. a.

---

unwillkührlich תְּשַׂחֶק־בּוֹ. — לְנַעֲרוֹתֶיךָ. Der Gedanke, das Krokodill für die Mädchen zur Kurzweil nicht anbinden zu können, iſt ſchön; vielleicht wäre der Ausdruck und Sinn poetiſcher, wenn man נַעֲרוֹתֶיךָ wie ein nomen abstractum (gleich בְּחוּרוֹתֶיךָ deine Jugend) auffaßt, und es metonymiſch für Jugendkraft, jugendlichen Muthwillen treiben, nimmt. So im Talmud מעשה נערות ein Jugendſtreich.

u. יִכְרוּ חַבָּרִים. Raſchi erklärt יִכְרוּ durch כָּרָה שׁוּחָה und חַבָּרִים durch מְכַשְּׁפִים d. i. „nur Zauberer können ihm eine Grube graben.“ Aben Durant erklärt יִכְרוּ von כֵּרָה eine Mahlzeit, und חַבָּרִים von חָבֵר Genoſſe, d. i. „werden über ihn (d. h. nach ſeinem Fange) die Gefährten ſchmauſen?“ Geſenius bringt im WB. beide Auslegungen, giebt aber der von Raſchi, als der philologiſch richtigeren, den Vorzug. Die Krokodille werden in Gruben gefangen, und Fleiſch und Haut werden als Kaufartikel den Kaufleuten überlaſſen; allein man hält die, welche mit dem Fange derſelben ſich beſchäftigen, für Zauberer. Vergl. oben Kap. 3, 3. d. Comment. zu עֹרֵר לִוְיָתָן.

v. זְכֹר מִלְחָמָה die Erinnerung dieſes Kampfes. Die Rabbinen interpretiren: אַל תּוֹסִיף לְהִלָּחֵם נֶגְדּוֹ עוֹד הַפַּעַם כִּי בְּפַעַם רִאשׁוֹן יָמִית אוֹתְךָ וְלֹא תִזְכֹּר מִלְחָמָה רִאשׁוֹנָה d. i. „verſuche es gegen daſſelbe nur einmal, ein zweites Mal wird es dir nicht mehr einfallen, denn du wirſt das erſte Mal den Verſuch mit dem Leben büßen; alſo auch des gehabten Kampfes mit dem Leviathan nimmermehr dich crinnern.“

a. תּוֹחַלְתּוֹ. Das Suffixum (ו) bezieht ſich auf den לֹא־אַכְזָר. Unſer

לֹא־אַכְזָר כִּי יְעוּרֶנּוּ וּמִי
הוּא לְפָנַי יִתְיַצָּב׃
מִי הִקְדִּימַנִי וַאֲשַׁלֵּם תַּחַת
כָּל־הַשָּׁמַיִם לִי־הוּא׃
לֹא־אַחֲרִישׁ בַּדָּיו וּדְבַר
גְּבוּרוֹת וְחִין עֶרְכּוֹ׃

°) יעורנו ק׳ : לו ק׳

2. Der Verzagte! Wird er's wagen, ihn zu reizen? Und wer iſt es, der ſich vor mich hinſtellt? b.
3. Wer kam mir zuvor, daß ich's ihm zu vergelten hätte? Unter allen Himmeln gehört ja Alles mir. c.
4. Ich werde ihm nicht ſchweigen zu ſeinen Großſprechereien, nicht zu den Kraftausdrücken über ſeinen eigenen Werth. d.

Dichter braucht, wie ſchon öfter gezeigt wurde, das Pronomen früher, ehe noch von dem Gegenſtande, worauf es ſich bezieht, die Rede iſt. — מַרְאָיו. Der Anblick des Krokodills iſt in der That fürchterlich; er verkündet von fern ſchon den gefährlichſten Räuber, der keines Geſchöpfes ſchont, deſſen er ſich bemächtigen kann.

b. לֹא־אַכְזָר. Siehe ob. 36, 19. über die Bedeutung der Verneinung לֹא in Verbindung mit einem andern Haupt=, Bei= und Nebenwort. אַכְזָר tapfer, kühn; daher לֹא־אַכְזָר feig, verzagt, im höchſten Grade muthlos. Der darauf ſtehende accentus distinctivus trennt es von dem Nachſatz und rechtfertigt meine Ueberſetzung. — וּמִי הוּא לְפָנַי. Und wie kann ein Weſen, das bei dem bloßen Anblick eines ſtärkeren Geſchöpfes in den Staub ſinkt, ſo vermeſſen ſein, Gott zum Kampfe herauszufordern?

c. מִי הִקְדִּימַנִי. Sinn: die phyſiſche Stärke iſt es nicht, die den Menſchen ſo vermeſſen macht; iſt es etwa die moraliſche Kraft, ſein Bewußtſein ſeines Rechts gegen Gott, das ihm Muth einflößt, wider den Ewigen aufzutreten und trotzig zu verlangen, was er ihm ungerechter Weiſe vorenthält? Allein, worauf gründet ſich das Recht? Welches Recht hat das Werk an ſeinen Werkmeiſter? Nach לִי הוּא denke man das וַאֲנִי עֲשִׂיתִים wie im Ezechiel 29, 9. hinzu, dadurch tritt das Eigenthumsrecht des Ewigen an die ganze Schöpfung deſto ſtärker hervor.

d. Die vorzüglichſten hebräiſchen Ausleger beziehen dieſen Vers auf den prahlenden Menſchen. Ramban behauptet, in vielen Codd. לוֹ gefunden zu haben, und erklärt demnach und darauf fußend: לֹא אַחֲרִישׁ לוֹ כְּזָבָיו וּדְבַר גְּבוּרוֹתָיו אֲשֶׁר יִתְפָּאֵר הָאָדָם לְנֶגְדִּי d. i. „ich werde nicht gelaſſen anhören die Lügen und die Erzählung der Heldenthaten, deren der Menſch ſich in meiner Gegenwart rühmt.“ Die Neuern haben blos das Chetib לֹא berückſichtigt, und nehmen den vorliegenden Vers als die Fortſetzung der Schilderung des Leviathan. Jene Auslegung verdient den Vorzug ſchon deshalb, weil ſie der ſchweren Lesart gemäß iſt. Der Menſch

5. מִי־גִלָּה פְּנֵי לְבוּשׁוֹ בְּכֶפֶל רִסְנוֹ מִי יָבוֹא׃
Wer mag aufdecken die Oberfläche ſeines Gewandes? Wer ſeinem Doppelgebiß ſich nahen? e.

6. דַּלְתֵי פָנָיו מִי פִתֵּחַ סְבִיבוֹת שִׁנָּיו אֵימָה׃
Wer öffnet die Pforten ſeines Angeſichts, wo der Schrecken ſeine Zähne umgiebt? f.

7. גַּאֲוָה אֲפִיקֵי מָגִנִּים סָגוּר חוֹתָם צָר׃
Sein Rücken! voll ſtarker Schilde, deren Schluß ein feſt aufgedrücktes Siegel; g.

---

in ſeiner Aufgeblaſenheit ſchätzt ſein geringes Verdienſt viel zu hoch, und fordert mit ſtarker Rede Belohnung von Gott dafür. הֶחֱרִישׁ wird auch von Gott gebraucht, wenn es heißt, daß er bei der ungerechten That nicht gelaſſen bleibe. S. Pſ. 58, 21. In dieſem Sinne iſt חָרַשׁ richtig mit לוֹ verbunden. Die Verſe 1. 2. 3. 4. ſtehen im engſten Zuſammenhang mit dem Ende des vorigen Kapitels. Die Verſe 3. 4. bilden überdies eine ſchöne ſinnvolle und ganz hierher paſſende Einſchaltung. Mit Vers 5 beginnt wieder die ununterbrochene Beſchreibung des Leviathan von Neuem.

e. Die Ueberſetzung iſt nach Geſenius im WB. Unter לְבוּשׁוֹ (ſein Gewand) iſt der Panzer des Krokodills gemeint. — רֶסֶן iſt das eiſerne Gebiß, das dem Roſſe in den Mund gelegt wird; hier ſteht es figürlich für den Ort, wo es zu ſein pflegt. — כְּכֶפֶל. Darunter werden die zwei Reihen Zähne verſtanden, wovon jede 50 — 60 Stück enthält und den Kiefern das Anſehen geben, als wären ſie mit ſpitzigen Lanzen verſehen.

f. פָּנָיו für פִּיו, denn der Rachen des Krokodills nimmt faſt den größten Theil ſeines Kopfes ein. Auch anderwärts wechſeln פֶּה und פָּנִים mit einander. S. 2 M. 14, 2. den Comment. zu der Mendelsſohniſchen Ueberſetzung.

g. גַּאֲוָה für גֵּוָה. Die Etymologie ſ. im WB. Der accent. distinct. darauf zeigt den Nominativus absolutus an. Die Conſtruction mit demſelben bezweckt jedesmal einen gewißen Nachdruck. So iſt auch אֲפִיקֵי im Genitivverhältniß nachdrucksvoller als: מָגִנָּיו אֲפִיקִים. — סָגוּר ein Hauptwort (wie חָתוּל, עָרוּם) der Schluß, der Ort, wo zwei Dinge an einander eng verbunden ſind. Die Vorſtellung des Siegels iſt dazu trefflich gewählt, denn nichts liegt enger an als das Siegel auf dem beſiegelten Gegenſtande, und mit Recht heißt es von einem ſolchen Feſtanliegen: es dringt keine Luft dazwiſchen. Andere Ausleger nehmen גַּאֲוָה in der gewöhnlichen Bedeutung: ſtolz. Das Thier iſt ſtolz auf ſeine ſtarken Schilde.

אֶחָד בְּאֶחָד יִגַּשׁוּ וְרוּחַ
לֹא־יָבֹא בֵינֵיהֶם׃

8. eins an das andere gefügt, ſo
daß keine Luft dazwiſchen dringt;

אִישׁ־בְּאָחִיהוּ יְדֻבָּקוּ
יִתְלַכְּדוּ וְלֹא יִתְפָּרָדוּ׃

9. eins an das andere geheftet, un=
zertrennlich in einander greifend.

עֲטִישֹׁתָיו תָּהֶל אוֹר וְעֵינָיו
כְּעַפְעַפֵּי־שָׁחַר׃

10. Sein Nieſen verbreitet Licht; ſeine
Augen glänzen wie die Morgen=
röthe. h.

מִפִּיו לַפִּידִים יַהֲלֹכוּ
כִּידוֹדֵי אֵשׁ יִתְמַלָּטוּ׃

11. Aus ſeinem Munde fahren Fun=
ken, die wie Feuerkugeln umher
ſprühen.

מִנְּחִירָיו יֵצֵא עָשָׁן כְּדוּד
נָפוּחַ וְאַגְמֹן׃

12. Aus ſeinen Naſenlöchern ſteigt
ein Dampf, wie aus ſiedendem
Topf und Keſſel. i.

נַפְשׁוֹ גֶּחָלִים תְּלַהֵט וְלַהַב
מִפִּיו יֵצֵא׃

13. Sein Hauch facht Kohlen an und
Flamme ſtrömt aus ſeinem Ra=
chen. k.

בְּצַוָּארוֹ יָלִין עֹז וּלְפָנָיו
תָּדוּץ דְּאָבָה׃

14. Auf ſeinem Nacken wohnt der
Sieg, und Angſt tanzt ihm vor=
an. l.

---

h. עֲטִישֹׁתָיו von עֲטִישָׁה. Das Zeitwort עָטַשׁ kommt nur im Tal=mud vor, in der Textesſprache wird זָרַר gebraucht. S. d. W. im WB. wo auch der Ausdruck תָּהֶל אוֹר beleuchtet iſt.

i. אַגְמֹן nach Geſenius v. d. ungebräuchlichen St.W. אָגַם, das im Arabiſchen „brennen" bedeutet. — דּוּד נָפוּחַ wie סִיר נָפוּחַ Jerem. 1, 13. welches Raſchi durch „bouillant" ſiedend, erklärt.

k. Das Bild iſt aus Pſ. 18, 9. entnommen. נַפְשׁוֹ גֶּחָלִים תְּלַהֵט iſt ganz gleich dem dort ſtehenden גֶּחָלִים בָּעֲרוּ מִמֶּנּוּ. So ſchön das Gemälde des Krokodills ganz nach der Natur gezeichnet iſt, ſo iſt doch der morgenländiſche Dichter nicht zu verkennen, der mit einer eigenen Weiſe betrachtet und anſchaut, und dann Alles hyperboliſch ausdrückt. Hierin liegt der Grund, daß dem Leviathan ein Hauch, der wie Feuer ihm aus dem Munde fährt u. ſ. w. zugeeignet iſt.

l. עֹז Sieg, wie Pſ. 29, 11. — יָלִין verweilen: der Sieg verläßt den Leviathan niemals und ſieggekrönt geht er aus jedem Kampfe. — לְפָנָיו תָּדוּץ דְּאָבָה. Dieſe Worte laſſen eine doppelte Erklärung zu. Einmal die

מַפְּלֵי בְשָׂרוֹ דָבֵקוּ יָצוּק
עָלָיו בַּל־יִמּוֹט׃
לִבּוֹ יָצוּק כְּמוֹ־אָבֶן וְיָצוּק
כְּפֶלַח תַּחְתִּית׃
מִשֵּׂתוֹ יָגוּרוּ אֵילִים
מִשְּׁבָרִים יִתְחַטָּאוּ׃

15. Feſt ſind ſeine fleiſchige Wampen wie angegoſſen auf ihm, unbeweglich feſt. — m.

16. Sein Herz Erzſtein; härter iſt's als der untere Mühlſtein.

17. Erhebt es ſich, ſo drängen mächtige Wogen einander; Wellenbrüche verringern ſich. n.

---

obenſtehende faſt von allen neuern Auslegern ſanctionirte. Nach dieſer ſteht תָּדוּץ dichteriſch für תֵּלֵךְ und die Phraſe iſt analog mit: לְפָנָיו יֵלֶךְ דָּבֶר im Habak. 3, 15. „Vernichtende Angſt (dieſen Sinn hat דְּאָבָה) iſt ſeine Vortänzerin." Zweitens die Auslegung des Michlal Jophi, der תָּדוּץ wie תָּגִיל und תָּשִׂישׂ auffaßt: „Nicht nur er ſelbſt weiß nicht, was Angſt iſt, er kennt ja keine Furcht vor irgend einer Gefahr; ſondern in ſeiner Gegenwart (לְפָנָיו) kennt Niemand dieſen Zuſtand; die leibhafte Furcht hört es auf zu ſein und wandelt ſich in Freude und Frohlocken um." Das וּ vorn an לְפָנָיו kann die Bedeutung von לָכֵן, die es öfter hat, haben. Weil der Sieg ſein treuer Bundesgenoſſe iſt, darum frohlockt die Angſt in ſeiner Gegenwart.

m. מַפְּלֵי von נָפַל, das was abfällt und herunterhängt; daher von den fleiſchigen Theilen, die ihrer Schwere wegen herunterhängen. Dieſe Fetttheile ſind bei dem Krokodill eben ſo körnig und feſt, wie ſein übriges Fleiſch.

n. Von hier an malt uns der Dichter das Krokodill als einen kämpfenden Helden, der in ſeinem Element, im Waſſer, unangreifbar iſt. Die einzige leicht verwundbare Stelle an ſeinem Körper, die weiche Haut am Bauche, die iſt ſtets vom Waſſer geſchützt, und nie dem Angriff bloßgeſtellt; denn das Thier ſchwimmt ſo, daß nur deſſen ſtarkgeſchilderte Theile, der Kopf, der Rücken und der Schwanz über der Waſſerfläche hervorragen. Die Länge und Dicke dieſer Theile, beſonders des mit einer Reihe zackigter Schilder bedeckten Schwanzes, der den ganzen Körper an Länge übertrifft, dieſe zuſammen verurſachen, daß da, wo das Krokodill ſchwimmt, die Wellen gleichſam demſelben ausweichen und ſich an einander drängen, um ihm Platz zu machen. Dies drückt das Wort יָגוּרוּ trefflich aus. In dieſem Sinne (ablenken) braucht der Dichter das Zeitw. גּוּר ſchon ob. 9, 28. In unſerem Buche iſt es vorzüglich nöthig, daß eine Stelle durch eine andere ihr Licht bekomme. — אֵילִים mit Bezug auf מִשְׁבָּרִים iſt gleich אַדִּירִים im Pſ. 93, 4. אַדִּירִים מִשְׁבְּרֵי יָם. Ob früher nicht אֵלֵי יָם

מַשִּׂיגֵהוּ חֶרֶב בְּלִי תָקוּם
חֲנִית מַסָּע וְשִׁרְיָה׃
יַחְשֹׁב לְתֶבֶן בַּרְזֶל לְעֵץ
רִקָּבוֹן נְחוּשָׁה׃
לֹא־יַבְרִיחֶנּוּ בֶן־קָשֶׁת לְקַשׁ
נֶהְפְּכוּ־לוֹ אַבְנֵי־קָלַע׃

18. Trift es das Schwert — es haftet nicht; nicht der ſtärkſte Spieß und Pfeil. o.
19. Eiſen — achtet es wie Stroh; Erz — wie morſches Holz.
20. Kein Pfeil bringt es zum Weichen; zu Stoppeln wandeln ſich ihm die Schleuderſteine. p.

---

nd מִשְׁבְּרֵי יָם geſtanden, woraus die Abſchreiber: אֵילִים und מִשְׁבָּרִים machten, kann mit Beſtimmtheit nicht behauptet, aber mit einem hohen Grade von Wahrſcheinlichkeit angenommen werden. Der Talmud erklärt mehrere Wörter im 1 B. der Chron. ganz auf ähnliche Art, wie z. B. עֲנָמִים und לְהָבִים durch: לַהֲבֵי יָם, עֲנָמֵי יָם *). Dadurch haben dieſe Meiſter in der Texteſſprache (wie ſie Maimonides Tract. Trumoth Abſchnitt 1. Miſchna 5. nennt: בַּעֲלֵי הַלָּשׁוֹן) Andere autoriſirt, ein Gleiches zu thun. S. Raſchi zu dieſem Verſe. Ueber חִטֵּא vgl. oben Kap. 24, 19. den Comment. Das Hithpael, welches nur noch einige Mal im 4 B. M. vorkommt, zeigt die größte Reinigung durch das dort angegebene ſtärkſte Reinigungsmittel an. Durch das Erſcheinen des Krokodills auf der Oberfläche des Waſſers verringern ſich die Wellenbrüche dermaßen, daß jede Spur davon verſchwindet; ſo wie jede Unreinigkeit nach jenem Reinigungsmittel zu ſein aufhört, und als gar nicht dageweſen zu betrachten iſt.

o. מַשִּׂיגֵהוּ für תַּשִּׂיגֵהוּ oder es iſt in מַשִּׂיג לוֹ aufzulöſen und bezieht ſich auf den, der ihn angreift. Die Substantiva fem. im Singul. nehmen das Zeitw. zuweilen im mascul. zu ſich. S. 1 Sam. 25, 27. הֵבִיא שִׁפְחָתְךָ für הֵבִיאָה. Der Dichter zeigt ſeinen Helden im Kampfe gegen alle Waffenarten, die er mehr verſpottet, als ſich dagegen ſchützt. — מַסָּע nimmt Raſchi als Beiwort zu חֲנִית (wie אֶבֶן שְׁלֵמָה מַסָּע ein koloſſaliſcher Spieß).

p. בֶּן קֶשֶׁת wörtlich: des Bogens Sohn, ein Hebraismus für:

---

*) Einer unſrer heutigen Gelehrten, der Herr Sam. Dav. Luzzatto, Profeſſor in Padua, erklärt auf dieſe Weiſe ſehr ſchön Jeſ. 10, 25. תַּבְלִיתָם durch תֵּבֵל יִתַּם, welche Auslegung der Stelle dort einen herrlichen Sinn giebt. וְאַפִּי עַל תֵּבֵל יִתַּם „und mein Grimm über die Welt hört auf." Das fehlende Dageſch in ב in unſerem מִשְׁבָּרִים, ſo wie das fehlende Dageſch im zweiten ת in תַּבְלִיתָם kann um ſo weniger befremden, als man weiß, daß viele dergleichen Anomalieen vorkommen, und daß ein Dageſch bald überflüſſig ohne Grund ſteht, und bald ohne Grund ausgelaſſen iſt. Und wie leicht iſt ein Pünktchen nicht überſehen!

בְּקַשׁ נֶחְשְׁבוּ תוֹתָח וְיִשְׂחַק לְרַעַשׁ כִּידוֹן׃	21.	Eine Keule, die iſt ihm ein Strohhalm; — und es verlacht das Geklirr der Wurfſpieße.
תַּחְתָּיו חַדּוּדֵי חָרֶשׂ יִרְפַּד חָרוּץ עֲלֵי־טִיט׃	22.	Auf untergebetteten ſpitzigen Muſcheln liegt das gierige Raubthier wie auf Schlamm. q.

Pfeile. Vergl. Klagel. 3, 13. הֵבִיא בְּכִלְיוֹתָי בְּנֵי אַשְׁפָּתוֹ „er ſchüttet ſeines Köchers Brut in meine Nieren aus.“ Aben Esra commentirt dort דִּמָּה הַמְשׁוֹרֵר הָאַשְׁפָּה לְבֶטֶן הֶהָרָה הַמּוֹלֶדֶת חִצִּים וָמָוֶת „der Dichter vergleicht den Köcher mit einer Schwangern; er iſt mit tödtlichem Geſchoß ſchwanger.“ Die Conſtruction mit בֵּן und בַּת bildet in der hebräiſchen Sprache kraftvolle Phraſen und ſchöne Idiotismen, wovon viele zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. „Denn (ſagt Herder) man kann die Regel aufſtellen, je kühner und origineller eine Dichtung iſt, deſto mehr iſt ſie mißverſtanden worden.“

q. Bisher hat der Dichter das Krokodill von Seiten ſeiner Leibesſtärke geſchildert und gezeigt, wie es den Tag über den Kampf gegen jede Waffe beſteht; und um dem Gemälde die höchſte Vollendung zu geben, zeigt der Dichter in den V. 21 — 25. wie und wo der gierige Räuber die Nacht zubringt. Das Gemälde iſt in einem ſo hohen Grade verkörpert, daß gleichſam ein lebendiges Bild vor unſerer Phantaſie ſteht. תַּחְתָּיו יִרְפַּד iſt ähnlich Jeſ. 14, 11. תַּחְתֶּיךָ יֻצַּע. Die ſpitzigen Steine, die ſcharfen Muſcheln und andere dergleichen Dinge heißen ihrer Werthloſigkeit halber חֶרֶשׂ. (Auch im Talmud heißt es: צָלְלוּ בַּמַּיִם אַדִּירִים וְהֶעֱלָה חֶרֶס. Eigentliche Scherben kann der Talmud nicht meinen, denn nichts weniger als dieſe werden in mächtigen Gewäſſern gefunden.) Alle dieſe ſtachlichen Dinge, wovon die Ufer des Nils nach der Ueberſchwemmung voll ſind, drückt die Körperlaſt des Thieres in den Schlamm, und ruht auf dieſem rauhen Unterbett, trotz ſeiner zarten und weichen Bauchhaut, ohne Unbehagen. — טִיט Schlamm, die mit Waſſer vermiſchte lockere und feine Erde auf dem Boden der Meere und Flüſſe. Dieſes טִיט iſt in dem Gemälde ſo paſſend, ſo natürlich, daß es deshalb ſchöner als jedes andere Wort daſteht; עֲלֵי זָהָב עֲלֵי מַרְבַדִּים würde z. B. hier bei weitem nicht ſo gut gewählt ſein. Der deutſche Dichter würde in einer ſolchen Schilderung ſich ebenſo ausdrücken, und nicht ſagen: „als läg er auf Roſen.“ — חָרוּץ hat fünferlei Bedeutungen. Erſtens: ſcharf, woran die Vorſtellung: ſcharfſehend, ſcharfſinnig, ſich knüpft. (So im Talmud חָרִיף und שָׁנַן ſcharf, davon חָרִיף und שַׁנְנָא ſcharfſinnig. Vergl. חָדַד im WB.) Zweitens: emſig, fleißig, wie יַד חָרוּצִים. Drittens: ſchnell laufen, wie 2 Sam. 5, 24. Vier-

יַרְתִּיחַ כַּסִּיר מְצוּלָה יָם יָשִׂים כַּמֶּרְקָחָה׃

23. Es macht die Tiefe wie einen Keſſel ſieden; das Meer macht es zu einem Gemiſch. r.

---

rens: gierig nach etwas ſein; daher bedeutet es fünftens: Gold, wonach die Menſchen gierig ſind (wie כֶּסֶף Silber von כָּסַף ſehnen), wonach ſie emſig ſtreben und jagen und, um es zu erhaſchen, allen Scharfſinn anwenden. In jeder dieſer Beziehungen iſt חָרוּץ ein glücklich gewähltes Wort, um das Krokodill zu bezeichnen; denn die Naturgeſchichte ſchildert es als ſcharfſichtig, ſchnelllaufend und raubgierig. Sogar in der Bedeutung: Gold, wäre es als Beiwort zu יַרְפֵּד nicht unpaſſend, denn einige Ausleger nehmen wirklich יַרְפֵּד חָרוּץ gleich רְפִידָתוֹ זָהָב und חָרוּץ hätte auch Bezug auf das Lager, worauf dieſer Held, wie ein Fürſt auf ſeinem Prachtbett unter goldnem Himmel ruht. Meine Vorgänger haben den wahren Sinn des Wortes חָרוּץ überſehen, und daher den Vers ſchwierig gefunden. Allein in mancher Stelle unſeres Buches liegt die Schwierigkeit blos darin, weil man auf den einfachen Sinn nicht verfiel, alſo die Schwierigkeit nicht dem Dichter zuzuſchreiben iſt. — Vor עָלָי iſt כְּ, die vergleichende Präpoſition, ausgelaſſen. S. oben 31, 18. den Commentar*).

r. יַרְתִּיחַ der ſtarke und heiße Athem, den das Thier im Schlafe aushaucht, macht das Waſſer ſiedend heiß, und als ob der Fluß ein kleines mit Waſſer gefülltes Gefäß wäre, in welchem man die Flüſſigkeit mit allem was ſie noch enthält, leicht durcheinander miſcht, ſo macht das Krokodill das Flußwaſſer zu einem Gemiſch. Die Krokodille lagern des Nachts nicht im Fluß, ſondern am Ufer deſſelben, doch ſo dicht am Waſſer, daß es ſcheint, als ſtecke ihr Kopf in demſelben. Der Dichter in ſeiner lebhaften Phantaſie ſieht was dicht am Fluſſe geſchieht, als geſchäh' es im Waſſer ſelbſt.

---

*) Eichhorn und Stuhlmann beſchuldigen unſern Dichter eines Irrthums. „Das Krokodill," ſagen ſie, „hat ſo wenig Zacken an der Bruſt, ſo wenig als es Feuer ſpeit." Liegt aber die Schuld am Dichter, daß man den Sinn des Verſes ſo falſch gedeutet? Unter תַּחְתָּיו iſt nicht die Bruſt, unter חַדּוּדֵי חָרֶשׂ nicht die Zacken an derſelben, und unter חָרוּץ nicht ein Dreſchwalzenſchlitten gemeint. Fern ſei von mir die Anmaßung, zu glauben, daß ich da, wo des Dichters Worte mehrere Deutungen zulaſſen, gerade die richtige getroffen habe. Dem Erklärer liegt es ob, ſich zu beſtreben, auf alle nur erdenkliche Weiſe in den Geiſt ſeines Autors einzudringen, aber nur der Dichter ſelbſt vermag den richtigen Sinn ſeiner dunklen Stellen mit Beſtimmtheit anzugeben. Daß der Verfaſſer des Buches Hiob das Krokodill beſſer als ſeine Dolmetſcher gekannt, iſt leicht begreiflich; denn er lebte in oder nahe an der Heimath des Thieres. Von ſeiner genauen Kenntniß des Gegenſtandes, den er beſchreibt, liefert er jedesmal durch die Beſchreibung ſelbſt den genügendſten Beweis. S. oben Kap. 40, 25. die Anmerkung.

24. אַחֲרָיו יָאִיר נָתִיב יַחְשֹׁב
תְּהוֹם לְשֵׂיבָה׃

Dann erleuchtet es des Meeres Bahn, und der Abgrund ſcheint ein weißer Scheitel. s.

25. אֵין־עַל־עָפָר מָשְׁלוֹ הֶעָשׂוּ
לִבְלִי־חָת׃

Das ohne Furcht Geſchaffene, das Nichts auf Erden überwältigt, t.

26. אֵת־כָּל־גָּבֹהַּ יִרְאֶה הוּא
מֶלֶךְ עַל־כָּל־בְּנֵי־שָׁחַץ׃

es achtet ſich für das Höchſte, für den König aller ſtolzen Thiere. u.

Kapitel 42.

1. וַיַּעַן אִיּוֹב אֶת־יְהוָה
וַיֹּאמַר׃

Hiob antwortete Gott und ſprach:

2. יָדַעְתָּ° כִּי־כֹל תּוּכָל וְלֹא־
יִבָּצֵר מִמְּךָ מְזִמָּה׃

Ich weiß, daß du Alles vermagſt, und was du zu thun denkſt, kann dir nicht verwehrt werden. a.

°) ידעתי קרי

---

s. אַחֲרָיו von der Zeit: „dann, hierauf". Jerem. 51, 46. Nach dem Schlafe erhellt es mit ſeinen wie die Morgenröthe leuchtenden Augen (v. 10.) das Meer bis auf den ſchwarzen Grund, der dadurch weiß, wie eines Greiſes Silberhaar ausſieht. Nach נָתִיב iſt יָם aus dem vorigen Verſe zu ergänzen.

t. מָשְׁלוֹ beherrſchen, bewältigen; wie Sacharia 9, 10. Als Land- und Waſſerthier zugleich kennt die Naturgeſchichte kein Thier, das dem Krokodill gleich kommt, und noch weniger es zu überwältigen vermag. Die Seeungeheuer, wie der Wallfiſch und Hai leben nur in einem Element, im Waſſer, ſo wie die Ungethüme des Landes nur auf der Erde.

u. יִרְאֶה. Das Zeitw. רָאָה im Hithpael hat eine Nebenbedeutung, die hier den Sinn zweideutig machen würde. S. die Lexica. Um die Vorſtellung: „ſich ſelbſt achten" rein auszudrücken, gebraucht die Miſchnah die Kalform mit dem Zuſatz עַצְמוֹ wie: לִרְאוֹת אֶת־עַצְמוֹ. Dieſes thun auch alle Rabbinen. Im Hebräiſchen wird das Perſonalpronomen der dritten Perſon dafür gebraucht. S. im Lehrg. Ueber כל גבוה ſ. oben 39, 8. 40, 11. Das mit ſo vielen Eigenſchaften begabte Krokodill hält ſich für das Unbezwingbarſte (מֶלֶךְ) der Thiere. Vergl. mit unſerem גָּבוֹהַּ Pred. 5, 7.

a. Hiob legt in den folgenden Verſen in gedrängter Kürze ein Sündenbekenntniß ab, und bekundet dadurch die Aufrichtigkeit ſeiner Reue.

מִי זֶה מַעְלִים עֵצָה בְּלִי־
דָעַת לָכֵן הִגַּדְתִּי וְלֹא
אָבִין נִפְלָאוֹת מִמֶּנִּי וְלֹא
אֵדָע׃

3. Wer iſt ſo einſichtslos, dieſen Gedanken zu verhehlen? darum war unvernünftig, was ich ſprach über wunderbare Erſcheinungen, die es mir blos ſind, weil ich unwiſſend bin. b.

Vergl. 3 M. 5, 5. die Ueberſetzung von Mendelsſohn und den Comment. von Weſſely. Der Bußfertige ſieht nun ein, wie ungerecht ſeine Gotteslaſterungen waren, und dieſes um ſo mehr, da er doch nie an der Allmacht Gottes gezweifelt und Ungerechtigkeit nur eine Folge der Schwäche und Ohnmacht iſt. לֹא יִבָּצֵר מִמְּךָ מְזִמָּה iſt ganz in dem Sinne wie 1 M. 11. zu nehmen, und מְזִמָּה das Hauptw. ſteht dichteriſch für das Zeitwort תְּזוֹם, תָּזֹם oder יָזְמַת (von זָמַם oder יָזַם). S. im Lehrg. 725. Hier kann vielleicht noch ein anderer Grund zu dieſer Vertretung des Zeitw. durch das Hauptw. liegen, der nämlich, daß זָמַם und יָזַם mit einem anderen Zeitwort verbunden immer nur auf eine üble Abſicht ſich bezieht, welches bei מְזִמָּה der Fall nicht iſt, das gewöhnlich (im Singul. in dieſer Form) im guten Sinne ſteht.

b. עֵצָה in ſeiner Nebenbedeutung: Klugheit, kluge Gedanken. Dieſes Hemiſtich ſteht wie eingeſchaltet, und לָכֵן in ſeinem eigentlichen Sinne: „darum," iſt mit dem vorſtehenden Verſe enger verbunden. Weil ich es doch weiß, und es nie verhehlt, ſondern klar ausgeſprochen habe, daß Gott der Allmächtige iſt, darum waren meine Reden unvernünftig, denn wie ſchon bemerkt worden iſt, Ungerechtigkeit und Allmacht ſind zwei ſich widerſprechende Begriffe. — נִפְלָאוֹת die ungewöhnlichen Erſcheinungen in der Natur, beſonders aber in der ſittlichen Welt, die die Quelle der Klagen gegen die Vorſehung ſind, und die vorzüglich dem Hiob zu ſeiner Schmähung des Ewigen Anlaß gegeben. Dieſe Erſcheinungen, geſteht der reuige Sünder, die ihm ſo höchſt ungerecht vorkommen, ſind es blos für ihn, weil er zu unwiſſend iſt, um die Zweckmäßigkeit davon einzuſehen. Vergl. unſer נִפְלָאוֹת מִמֶּנִּי וְלֹא אֵדָע mit Pſ. 73, 21 und 22.*)

---

*) Der angezogene Pſalm, in welchem die hochwichtige Frage über die Unordnung in der ſittlichen Welt zum erſtenmale in der h. S. vorkommt, und zwar in Doppelgeſtalt, nämlich: warum es dem Frevler gut (רָשָׁע וְטוֹב לוֹ) und dem Frommen ſchlecht gehe (צַדִּיק וְרַע לוֹ) vorkommt, ſcheint unſerem Verfaſſer die Idee zu ſeinem Werke geliefert zu haben. Die Beſchreibung des Wohlſtandes der Frevler dort iſt mit der in unſerem Gedichte Kap. 21, v. 23. 24. 25. auffallend analog; in der Schilderung des Pſalmiſten von ſeinem eigenen Elend v. 14. וָאֱהִי נָגוּעַ כָּל־הַיּוֹם וְתוֹכַחְתִּי לַבְּקָרִים glaubt man unſeren frommen Dulder zu ſehen; und endlich

שְׁמַע־נָא וְאָנֹכִי אֲדַבֵּר אֶשְׁאָלְךָ וְהוֹדִיעֵנִי׃

4. Ich ſprach: „Höre mich, ich will reden, ich will dich fragen, gieb Beſcheid mir.“ c.

לְשֵׁמַע אֹזֶן שְׁמַעְתִּיךָ וְעַתָּה עֵינִי רָאָתְךָ׃

5. Nun hat mein Ohr dich vernommen, mein Auge dich geſchaut.

עַל־כֵּן אֶמְאַס וְנִחַמְתִּי עַל־עָפָר וָאֵפֶר׃

6. Drob vergeh' ich vor Reue; und bereuen werde ich es über Staub und Aſche hinaus. d.

וַיְהִי אַחַר דִּבֶּר יְהוָה אֶת־הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה אֶל־אִיּוֹב

7. Nachdem Gott alles dieſes zu Hiob geſprochen hatte, da ſprach er zu Eliphas dem Themaniten:

---

c. שְׁמַע־נָא. Man hat nicht nöthig, den Vers, wie Eichhorn gethan, aus dem Texte zu ſtreichen, oder ihn, wie Stuhlmann will, dem Ewigen zuzueignen. Es fehlt entweder das Zeitw. וְאָמַרְתִּי (ſ. über deſſen Auslaſſung Lehrgeb. 856); oder das Verbum וְהִגַּדְתִּי aus dem vorigen Verſe iſt hier zu ſuppliren. Faſt dieſelben Worte hat Hiob wirklich 10, 2. geſagt; ebenſo 13, 22. und 23. הוֹדִיעֵנִי עַל מַה תְּרִיבֵנִי; אֲדַבֵּר וַהֲשִׁיבֵנִי; פִּשְׁעִי וְחַטָּאתִי הוֹדִיעֵנִי.

d. Alle Qualen der Reue und des endloſen Schmerzes, die an Verzweiflung reichen, ſind in den wenigen Worten zuſammengedrängt. אֶמְאַס kann nicht in ſeiner gewöhnlichen Bedeutung, die hier unpaſſend iſt, übertragen werden; ich habe es daher wie מָסַס erklärt. S. im WB. unter מָאַס No. 2. Das א in der Mitte ſteht ſtatt des zweiten Stammbuchſt. wie in בָּאוּ für בָּזוּ. — עַל־כֵּן deswegen weil ich nun von meinem ungerechten Benehmen überzeugt bin, werde ich meine Sünde bis über das Leben hinaus bereuen.— וְנִחַמְתִּי gehört vermöge des darauf ſtehenden Tons zum erſten Glied des Verſes, und iſt im zweiten zu ſuppliren. Das Aufhören zu ſein, das Heimgehen wird in der Texteſſprache durch שׁוּב אֶל עָפָר (wofür in unſerem Buche häufiger עַל־עָפָר ſteht) bezeichnet. אֵפֶר ſteht blos zur Verſtärkung des Bildes der Vernichtung da. Ueberdies liegt in עַל die Vorſtellung: über die Zeit hinaus. S. oben 21, 32. 3 M. 15, 35. Ueber Staub und Aſche hinaus, bedeutet ſ. v. a. über das Grab hinaus, bis in die Ewigkeit hinüber. So aufgefaßt ſtehen die beiden Versglieder in der ſchönſten Verbindung.

---

die Worte, die der Dichter hier ihm in den Mund legt: נִפְלָאוֹת מִמֶּנִּי וְלֹא אֵדָע ſind in Sinn und Ausdruck den Worten: אֲנִי בַעַר וְלֹא אֵדָע u. ſ. w. womit der Pſalmiſt ſein Inneres beruhigt, ähnlich.

וַיֹּאמֶר יְהוָה אֶל־אֱלִיפַז
הַתֵּימָנִי חָרָה אַפִּי בְךָ
וּבִשְׁנֵי רֵעֶיךָ כִּי לֹא דִבַּרְתֶּם
אֵלַי נְכוֹנָה כְּעַבְדִּי אִיּוֹב׃
וְעַתָּה קְחוּ־לָכֶם שִׁבְעָה־
פָרִים וְשִׁבְעָה אֵילִים וּלְכוּ
אֶל־עַבְדִּי אִיּוֹב וְהַעֲלִיתֶם
עוֹלָה בַּעַדְכֶם וְאִיּוֹב עַבְדִּי
יִתְפַּלֵּל עֲלֵיכֶם כִּי אִם־
פָּנָיו אֶשָּׂא לְבִלְתִּי עֲשׂוֹת
עִמָּכֶם נְבָלָה כִּי לֹא
דִבַּרְתֶּם אֵלַי נְכוֹנָה כְּעַבְדִּי
אִיּוֹב׃

„wider dich und wider deine zwei Freunde iſt mein Zorn entbrannt; denn ihr habt jetzt nicht ſo aufrichtig zu mir geredet wie mein Knecht Hiob. e.

8. Und nun nehmt euch ſieben Stiere und ſieben Widder und bringet ſie als Brandopfer für euch; und dann gehet zu meinen Knechte Hiob, der wird für euch beten; denn nur aus Achtung für ihn will ich mit euch nicht hart verfahren; denn ihr habt nicht ſo aufrichtig zu mir jetzt geredet wie mein Knecht Hiob.“ f.

---

e. לֹא דִבַּרְתֶּם אֵלַי. 1 M. 27, 7. וַאֲשֶׁר דִּבֶּר לִי bemerkt Raſchi: לִי כְּמוֹ: לְצָרְכִּי כָּל לִי לוֹ לָהּ עִם־דִּבֵּר תַּרְגּוּם שֶׁלָּהֶם עָלַי עֲלוֹהִי וְאִם יָבֹא אֵצֶל דִּבֵּר אֵלַי אֵלָיו הוֹרָאָתוֹ: אָמַר אֵלַי אָמַר אֵלָיו d. h. „mit דִּבֵּר darauf folgendem ל bedeutet: verheißen, zuſagen; ſteht aber nach דִּבֵּר אֵלַי אֵלָיו u. ſ. w. bedeutet es (gleich אָמַר ſagen) mit jemand ſprechen, zu jemand ſagen.“ Mendelsſohn im Comment. zu der angezogenen Stelle erkennt dieſe Regel für richtig und vertheidigt ſie gegen die Einwendungen, die Nachman dagegen macht; vergleiche 1 M. 28, 15. Da hier nach דִּבַּרְתֶּם: אֵלַי ſteht, ſo kann nicht überſetzt werden: von mir, oder: für mich geredet, ſondern: zu mir geredet, wie כַּאֲשֶׁר דִּבֶּר אֲלֵיהֶם V. 9. in dieſem Kap. Ueberdies ſteht jene Ueberſetzung im grellſten Widerſpruch mit den Reden der Sachwalter Gottes. Oben 38, 2. iſt bemerkt worden, daß die vorigen Redner darin gefehlt, indem ſie manche falſche Anſicht von Gottes Weltregierung verbreitet und gegen ihren leidenden Freund ungerecht gehandelt haben, da ſie ihn verdammten ohne ihn widerlegt zu haben. Sie erkannten ihr Unrecht nicht, wie Hiob das ſeinige erkannte, und ſprachen nicht zu Gott ſo reuevoll wie dieſer.

f. Dies Verſehen ward den drei Männern hoch angerechnet; ſie, die den Hiob zurecht weiſen wollten, hätten ihm jetzt mit dem Beiſpiele der

וַיֵּלְכוּ אֱלִיפַז הַתֵּימָנִי
וּבִלְדַּד הַשּׁוּחִי צֹפַר
הַנַּעֲמָתִי וַיַּעֲשׂוּ כַּאֲשֶׁר
דִּבֶּר אֲלֵיהֶם יְהוָה וַיִּשָּׂא
יְהוָה אֶת־פְּנֵי אִיּוֹב׃
וַיהוָה שָׁב אֶת שְׁבִית° אִיּוֹב
בְּהִתְפַּלְלוֹ בְּעַד רֵעֵהוּ וַיֹּסֶף
יְהוָה אֶת־כָּל־אֲשֶׁר לְאִיּוֹב
לְמִשְׁנֶה׃

°) שבות קרי

9. Da gingen Eliphas der Themanite, Bildad der Schuchite und Zophar der Naamathite und thaten ſo wie Gott zu ihnen geredet. Aber nur Hiobs Anſehen achtete Gott.

10. Und Gott erſtattete den Verluſt Hiobs; weil er aber für jeden ſeiner Freunde beſonders gebeten, vermehrte Gott, was Hiob beſaß, zwiefach. g.

Reue vorgehen ſollen. So ſagt Maimonides *) bezüglich auf das Vergehen Moſes bei dem Haderwaſſer: „Ein geringes Verſehen von einem ſolchen Manne verübt, iſt eine Entweihung der Gottheit zu nennen, denn die unbedeutendſte ſeiner Bewegungen, das unbedeutendſte ſeiner Worte, nehmen Alle ſich zum Vorbild.“ Schön und wahr ſagt der Talmud: אֱלֹהִים מְדַקְדֵּק עִם־סְבִיבָיו כְּחוּט הַשַּׂעַר „Mit ſeinen Dienern und Umgebungen nimmt es Gott ganz genau.“ Dieſer Ausſpruch iſt keineswegs paradox, vielmehr beſtätigt die Erfahrung bei andern Gegenſtänden die Richtigkeit deſſelben. An dem Werke eines großen Mannes ſieht man das ſchon für einen Fehler an, was man an dem eines mittelmäßigen Geiſtes nicht rügen würde. Den Grund zu dieſer ſchönen Wendung, die dem Gedicht das Siegel der Vollkommenheit aufdrückt, ſiehe in der Vorrede Seite V. Der Dichter hat dadurch die Seelengröße ſeines Helden in ein herrliches Licht geſtellt, und verdient den größten Beifall und allgemeines Lob dafür, daß er geſucht hat, ſein Werk ſo ſchön zu enden.

g. בְּהִתְפַּלְלוֹ בְּעַד רֵעֵהוּ. Dieſer Satz iſt, wie es der Accent auf dem zunächſt vorſtehenden Worte (אִיּוֹב) beweiſt, von dem erſten Versgliede getrennt, und ſteht urſächlich mit dem letzten Hemiſtich in Verbindung. Unſern Feinden verzeihen iſt eine ſchöne, edle und gottgefällige Handlung, ſie aber für die uns zugefügten bittern Kränkungen mit Wohlthaten belohnen, das iſt der höchſte Gipfel der Moralität, den wir hienieden erreichen können; das iſt eine That, wodurch wir unſere Gottähnlichkeit bekun-

*) Schemonah Perakim 4. Abſchn.

וַיָּבֹאוּ אֵלָיו כָּל־אֶחָיו וְכָל־
אַחְיוֹתָיו וְכָל־יוֹדְעָיו לְפָנִים
וַיֹּאכְלוּ עִמּוֹ לֶחֶם בְּבֵיתוֹ
וַיָּנֻדוּ לוֹ וַיְנַחֲמוּ אֹתוֹ עַל
כָּל־הָרָעָה אֲשֶׁר־הֵבִיא
יְהוָה עָלָיו וַיִּתְּנוּ־לוֹ אִישׁ
קְשִׂיטָה אֶחָת וְאִישׁ נֶזֶם
זָהָב אֶחָד׃

11. Nun kamen zu ihm ſeine Freunde und Freundinnen und alle ſeine ehemaligen Bekannten, und als ſie mit ihm in ſeinem Hauſe aßen und ihm ihre Theilnahme zeigten und ihn tröſteten, ob all dem Böſen, das Gott über ihn gebracht, da gaben ſie ihm jeder eine Keßite und einen goldenen Ring.

וַיהוָה בֵּרַךְ אֶת־אַחֲרִית
אִיּוֹב מֵרֵאשִׁיתוֹ וַיְהִי־לוֹ
אַרְבָּעָה עָשָׂר אֶלֶף צֹאן
וְשֵׁשֶׁת אֲלָפִים גְּמַלִּים
וְאֶלֶף צֶמֶד בָּקָר וְאֶלֶף
אֲתוֹנוֹת׃

12. Denn Gott ſegnete das Ende Hiobs doppelt als ſeinen Anfang; denn er hatte vierzehntauſend Schafe und ſechstauſend Kameele, tauſend Joch Rinder, und tauſend Eſelinnen.

וַיְהִי־לוֹ שִׁבְעָנָה בָנִים
וְשָׁלוֹשׁ בָּנוֹת׃

13. Und er hatte ſieben Söhne und drei Töchter.

וַיִּקְרָא שֵׁם הָאַחַת יְמִימָה
וְשֵׁם הַשֵּׁנִית קְצִיעָה וְשֵׁם
הַשְּׁלִישִׁית קֶרֶן הַפּוּךְ׃

14. Den Namen der einen nannte er Jemimah; den Namen der zweiten Keziah; und den Namen der dritten Keren-Hapuch.

וְלֹא נִמְצָא נָשִׁים יָפוֹת
כִּבְנוֹת אִיּוֹב בְּכָל־הָאָרֶץ
וַיִּתֵּן לָהֶם אֲבִיהֶם נַחֲלָה
בְּתוֹךְ אֲחֵיהֶם׃

15. Im ganzen Lande fand man nicht ſchönere Weiber, als Hiobs Töchter; und der Vater ließ ſie auch mit ihren Brüdern erben.

---

den und beſtätigen. Weil Hiob für jeden ſeiner ehemaligen Freunde beſonders (רֵעֵהוּ im Singular) gebeten, und von ihm die Strafe des Ewigen abgewendet, deshalb vermehrte Gott ſein Beſitzthum um das Zwiefache.

וַיְחִי אִיּוֹב אַחֲרֵי־זֹאת
מֵאָה וְאַרְבָּעִים שָׁנָה וַיִּרְאֶ°
אֶת־בָּנָיו וְאֶת־בְּנֵי בָנָיו
אַרְבָּעָה דֹּרוֹת׃
וַיָּמָת אִיּוֹב זָקֵן וּשְׂבַע
יָמִים׃

°) ויראה קרי

16. Hiob lebte nach dieſem hundert und vierzig Jahre und ſah ſeine Kinder und die Enkel ſeiner Kinder bis in's vierte Geſchlecht.

17. Endlich ſtarb Hiob alt und lebensſatt.

Salo Freund
N., Auguststrasse 91, III.
an der Oranienburgerstr.

Verbeſſerung.

Pag. 66. Z. 18. von oben muß ſtehen: „nie“ ſtatt „für.“

Druck von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

וַיְחִי אִיּוֹב אַחֲרֵי־זֹאת
מֵאָה וְאַרְבָּעִים שָׁנָה וַיַּרְא°
אֶת־בָּנָיו וְאֶת־בְּנֵי בָנָיו
אַרְבָּעָה דֹּרוֹת׃
וַיָּמָת אִיּוֹב זָקֵן וּשְׂבַע
יָמִים׃

°) ויראה קרי

16. Hiob lebte nach dieſem hundert
und vierzig Jahre und ſah ſeine
Kinder und die Enkel ſeiner Kin=
der bis in's vierte Geſchlecht.
17. Endlich ſtarb Hiob alt und le=
bensſatt.

Salo Freund
N., Auguststrasse 91, III.
an der Oranienburgerstr.

Verbeſſerung.

Pag. 66. Z. 18. von oben muß ſtehen: „nie" ſtatt „für."

Druck von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

1569498

BS1412 .W8	Bible. O.T. Job. 1843 Das buch Hiob

5/412
WS

15L44

UNIVERSITY OF CHICAGO
48 455 627